

## Von Outremer bis Flandern

Abhandlungen  
der Akademie der Wissenschaften  
zu Göttingen

Neue Folge, Band 26

Studien zu Papstgeschichte und Papsturkunden



De Gruyter

# Von Outremer bis Flandern

Miscellanea zur Gallia Pontificia  
und zur Diplomatie

Herausgegeben von  
Klaus Herbers und Waldemar Könighaus

De Gruyter



Vorge stellt von Klaus Herbers durch Rundschreiben vom 29. Oktober 2012

ISBN 978-3-11-030466-4  
e-ISBN 978-3-11-030808-2  
ISSN 0930-4304

*Library of Congress Cataloging-in-Publication Data:*

A CIP catalog record for this book has been applied for at the Library of Congress

*Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek*

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2013 Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston

Satz: Michael Peschke, Berlin  
Druck: Hubert & Co. GmbH & Co. KG, Göttingen  
⊗ Gedruckt auf säurefreiem Papier

Printed in Germany

[www.degruyter.com](http://www.degruyter.com)

## Vorwort

Der vorliegende Band vereint verschiedene Beiträge, die im Wesentlichen mit den Arbeiten der ‚Gallia Pontificia‘ zusammen hängen, obwohl der Titel zu Recht eine größere Spannweite andeutet. Manche Zwischenergebnisse lagen jedoch bereits seit langer Zeit vor, sodass es geraten erschien, diese Resultate nun auch der gelehrten Welt vorzulegen. Insbesondere sind die Regesten zur Diözese Belley von Père Bernard de Vregille, der 2011 verstorben ist, hervorzuheben. Diese Regesten als auch die Nachträge zum ersten Band der ‚Gallia Pontificia – Diocèse de Besançon‘, letztere dankenswerter Weise von Rolf Große (Paris) übermittelt, hat wiederum Rudolf Hiestand (Düsseldorf) mit wichtigen Nachträgen und Ergänzungen versehen.

Auch ein Manuskript von Johannes Ramackers ist von Rudolf Hiestand aufgearbeitet worden und bietet neue Einblicke in die Papsturkunden für die Diözese Troyes. Damit wird an Publikationen angeknüpft, die inzwischen schon Jahrzehnte zurückliegen. Johannes Ramackers muß noch bis kurz vor seinem Tod im Jahre 1965 am hier zum ersten Mal publizierten Manuskript gearbeitet haben, wie die nicht ganz vollständigen Anmerkungen beweisen. Die Archive der Stadt Troyes waren somit die letzten archivischen Einrichtungen auf französischem Gebiet, die er für das Göttinger Papsturkundenwerk besuchte. Der Aachener Gelehrte bereiste in Nachfolge von Wilhelm Wiederhold und Heinrich Meinert seit den 1930er Jahren das nördliche Frankreich und konnte nacheinander die Papsturkunden aus den Archiven der Normandie (1937), des Artois (1940), der Picardie (1942), von Touraine, Anjou, Maine und der Bretagne (1956) sowie des Orléanais (1958) in der Reihe ‚Papsturkunden in Frankreich. Neue Folge‘ publizieren. Für Troyes liegt somit ein zweiter Archivbericht vor, denn bereits 1932 hatte Heinrich Meinert im Rahmen des ersten Bandes der ‚Papsturkunden in Frankreich. Neue Folge‘ die Champagne und Lothringen abgedeckt. Die zahlreichen Korrekturen und Neufunde, die Ramackers nur etwa zwanzig Jahre später noch machen konnte, rechtfertigen unserer Meinung nach die Veröffentlichung seines bisher nur einigen Wenigen zugänglichen Manuskripts.

Spätestens seit den grundlegenden Studien von Dietrich Lohrmann und Harald Müller wurde ebenfalls deutlich, welche Bedeutung Nordfrankreich bei der Entwicklung der vom Papsttum geprägten Rechtsformen und -verfahren einnahm. Der Beitrag von Ludwig Falkenstein (Aachen) analysiert die dort vor-

handene Streitkultur anhand einer wichtigen Reliquie und siedelt sich im Spannungsfeld von Kult- und Rechtsgeschichte an.

Ein weiterer Aspekt sei hervorgehoben: Nachdem die Rolle des Kardinalats in jüngster Zeit in einem großen Handbuch aufgearbeitet worden ist, vermag der Beitrag von Rudolf Hiestand zu den kardinalizischen Gefolgen der Päpste in Frankreich eine vertiefte Auseinandersetzung zu diesem Thema bringen. Die Untersuchung beleuchtet damit auf einer anderen Ebene, wie das Kirchenregiment des Papstes auch durch seine Umgebung weiter relativiert oder verstärkt werden konnte.

Neben den eigentlichen Papstregesten und Papsturkunden sowie der Bedeutung des Kardinalates und der Rechtskultur ist schließlich die Kanzlei nach wie vor ein wichtiges, übergreifendes Thema der Papsturkundenforschung. Ein vergleichender Blick auf die Einflüsse der Kanzleisprache bietet der abschließende Beitrag von Rudolf Hiestand. Er zeigt, wie die Volkssprache in den Urkunden des Heiligen Landes auf die königliche Urkundensprache und Kanzlei in Frankreich einwirkte.

Insgesamt präsentieren die Beiträge nicht nur wichtige Einzelaspekte zum französischen Raum und zur Diplomatie, sondern sie mögen auch ein Zeichen sein, dass es sich lohnt, nach der Neustrukturierung der Arbeit der ‚Gallia Pontificia‘ im Jahre 2012 gerade in diesem Bereich des ‚Orbis Christianus‘ weitere Studien zu verfolgen.

Danken möchten die Herausgeber zunächst der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, namentlich dem Vizepräsidenten und Vorsitzenden der Philologisch-Historischen Klasse, Herrn Prof. Dr. Thomas Kaufmann (Göttingen), für die Aufnahme des Bandes in die Reihe ihrer Abhandlungen sowie den Autoren der Beiträge, Rudolf Hiestand und Ludwig Falkenstein, die ihre Forschungsergebnisse für diesen Sammelband zur Verfügung gestellt beziehungsweise ältere Forschungen auf den neuesten wissenschaftlichen Stand gebracht haben. Des Weiteren sei hier auch der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dankend gedacht, die sich auf verschiedene Weise am Zustandekommen des Bandes beteiligt haben, insbesondere Frau Bärbel Kröger (Göttingen) für die Erstellung der Karte der Diözese Belley und ihre stets bereitwillige Unterstützung bei drucktechnischen Fragen sowie Herrn Jan Stieglitz (Göttingen) für die Anfertigung der Register.

Gewidmet sei der Band dem Andenken an die im vergangenen und in diesem Jahr verstorbenen ehrenamtlichen Mitarbeiter des Göttinger Papsturkundenwerks: Père Bernard de Vregille († 2011), Odilo Engels († 2012) und Wolfgang Peters († 2012).

Erlangen/Göttingen, im September 2012  
Klaus Herbers

Waldemar Könighaus

# Inhalt

KLAUS HERBERS - WALDEMAR KÖNIGHAUS Vorwort .....	V
BERNARD DE VREGILLE (†) - RUDOLF HIESTAND Suppléments à Regesta Pontificum Romanorum Gallia Pontificia Vol. I: Diocèse de Besançon .....	1
BERNARD DE VREGILLE (†) - RUDOLF HIESTAND Un chapitre précurseur à la Gallia Pontificia Vol. I: Province ecclésiastique de Besançon Tome II: Les diocèses suffragants: Le diocèse de Belley .....	15
JOHANNES RAMACKERS (†) - RUDOLF HIESTAND Erhaltene und verlorene Papsturkunden für die Diözese Troyes nach einem nachgelassenen Manuskript von Johannes Ramackers .....	57
LUDWIG FALKENSTEIN <i>Modo blanditiis, modo terroribus.</i> Alexander III. zum Streit der Abtei Saint-Vaast mit dem Grafen Philipp von Flandern um das Haupt des hl. Jakobus .....	101
RUDOLF HIESTAND Das kardinalizische Gefolge der Päpste bei ihren Frankreichaufenthalten von Urban II. bis Alexander III. ....	191
RUDOLF HIESTAND La langue vulgaire dans les chartes de Terre Sainte avec un regard sur la chancellerie royale française .....	269
Orts- und Personenregister .....	305



Suppléments

à

REGESTA PONTIFICUM ROMANORUM  
GALLIA PONTIFICIA

VOL. I  
DIOCÈSE DE BESANÇON

par

BERNARD DE VREGILLE (†)

Texte revu et ajourné

par

RUDOLF HIESTAND



Ayant eu connaissance de l'intention de publier finalement son texte pour le diocèse de Belley sans attendre l'achèvement de ceux pour les deux autres suffragants de Besançon, c'est-à-dire Lausanne et Bâle, le Rév. Père de Vregille a envoyé à M. le prof. Rolf Große de l'Institut allemand historique de Paris une liste de registes à servir comme additions à la partie concernant le siège épiscopal de Besançon et les églises dans la ville-même. M. Große a passé les pages à M. le prof. Herbers qui nous les a transmis de sa part en vue de ce volume.

Comme le Rév. P. de Vregille n'avait plus pu prendre connaissance des derniers volumes des *Regesta Imperii* dédiés aux bulles papales, un certain nombre d'autres registes supplémentaires sont ici ajoutés (désignés par le sigle R. H.), le tout revu et ajourné.

En plus, quelques documents, au moment de la publication du volume *Gallia Pontificia I* encore inédits, mais déjà mis en registes, ont été publiés aux entrefaites. Nous nous limitons, dans cette liste, strictement à des documents concernant Besançon elle-même et à des éditions de textes entiers sans énumérer les registes dans les volumes des *Regesta Imperii*.

Pour la la bibliographie ajoutez au volume *Gallia Pontificia I*:

Böhmer-Frech = J. F. Böhmer, *Regesta Imperii*, III, 5, *Papsturkunden* 1024–1058, 1: 1024–1046; 2: 1046–1058, bearbeitet von Karl Augustin Frech, Köln-Weimar-Wien 2006–2011.

Böhmer-Schmidt = J. F. Böhmer, *Regesta Imperii*, IV, 5, *Papsturkunden* 1124–1198, Teil 4: 1181–1198, Lieferung 3: 1185–1187. Urban III. und Gregor VIII., erarbeitet von Ulrich Schmidt, Köln-Weimar-Wien 2012.

Böhmer-Baaken/Schmidt = J. F. Böhmer, *Regesta Imperii*, IV, 5, *Papsturkunden* 1124–1198, Teil 4: 1181–1198, Lieferung 1: 1181–1184, Lieferung 2: 1184–1185. Lucius III., erarbeitet von Katrin Baaken und Ulrich Schmidt, Köln-Weimar-Wien 2003–2006.

Locatelli, René - Moyse, Gérard, *Causam dominus papa nobis commisit terminandam*, dans *Inquirens subtilia diversa*. Festschrift Dietrich Lohrmann zum 65. Geburtstag, éd. Horst Kranz und Ludwig Falkenstein, Aachen 2002, p. 85–108.

Idem, *Gallia Pontificia: Le diocèse de Besançon*, dans *100 Jahre Papsturkundenforschung, Bilanz – Methoden – Perspektiven*, éd. Rudolf Hiestand (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Philologisch-historische Klasse. Dritte Folge, vol. 261), Göttingen 2003, pp. 153–165.

Lohrmann, Dietrich, *Stand und Plan der Gallia Pontificia*, dans *100 Jahre Papsturkundenforschung, Bilanz – Methoden – Perspektiven*, éd. Rudolf Hiestand (Ab-

handlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Philologisch-historische Klasse. Dritte Folge, vol. 261), Göttingen 2003, pp. 127–152.

**Note:** Dans la version électronique à suivre la numérotation des registres intercalées avec ... bis, ... ter etc. sera rendu par .../2, .../3 etc.

# LE DIOCÈSE

## Archevêché

★7 bis

(Vendresse. – 865 août 3)

“Harduicus archiepiscopus Besintionensis“ primus nominatur inter 4 archiepiscopos et 6 episcopos qui, cum Arsenio episcopo et legato apostolicae sedis, Theodbergam reginam Hlothario regi in matrimonium reddiderunt.

*Annales de Saint-Bertin* (éd. Grat, Vieliard, Clémencet), p. 120–121; *M.G.H., Capit.* II, n° 307, p. 468–469.

7 ter

Douzy. – 871 sept. 6

Harduicus Vesontionensis archiepiscopus, secundus post Hincmarum Rhemorum archiepiscopum, una cum 20 aliis episcopis et 6 episcoporum legatis ad Hadrianum II papam litteras mittit de depositione Hincmari junioris, Laudunensis episcopi. Subscribit etiam Fridegisus Vesontionensis ecclesiae presbyter.

Mansi, *Conc.*, 16, c. 671. 677.

7 quater

Ponthion. – 876 juin 21–juillet 16

Praesentibus legatis apostolicis Johanne Tuscanensi (*Toscanella*), Johanne Aretino (*Arezzo*) episcopis atque Ansigiso Senonum metropolis episcopo, et multis aliis, “Theodericus Vesontionum ecclesiae archiepiscopus” subscribit capitulis concilii “a Johanne papa VIII convocati et a Carolo (Calvo) imperatore congregati”.

*M.G.H., Capit.* II, n° 279, p. 349. Durant le même concile, Thierry souscrivit à la confirmation donnée à l'évêque Robert de Valence pour le monastère fondé par lui à Charlieu: Mansi, *Conc.*, 17A, c. 318

★18 bis

(1016)

Bertaldus, a rege Burgundiae Rodulfo III de archiepiscopatu Bisuntino investitus et a suffraganeis consecratus, sed nec a clero nec a populo receptus, et “omni contradictione repulsus”, a Romano pontifice (Benedicto VIII? IX?), “post expulsionem suam, palleum cum privilegio accepit ad suscepti honoris confirmationem”.

Voir: Archevêché, n° 27 et références. À y ajouter Böhmer-Zimmermann, n° 1167 commentaire qui renvoie l'affaire à Benoît IX, tandis que Böhmer-Frech n°s 655 et 658 l'attribue à Benoît VIII. Le fait, affirmé par Hermann, archevêque de Cologne, porte-

parole de Bertald revendiquant le siège de Besançon devant le concile de Mayence, le 19 octobre 1049, voir maintenant: Böhmer-Frech, n° 658 et commentaire, n'a pas été contesté par Adalbert, archevêque de Brême, porte-parole d'Hugues, archevêque de Besançon, et doit donc être retenu pour véridique.

21 bis Sutri, *eccl. cathedralis*. – 1046 décembre (20)  
 Synodo, cui praesidet Gregorius VI, ubi agitur de schismate in ecclesia Romana, interest inter alios Hugo archiepiscopus Bisuntinus.

Reg.: Böhmer-Frech, n° 324, avec des références tant aux sources qu'aux études secondaires.

Pour la présence de Hugues voir surtout *Chronicon s. Benigni Divionensis*, éd. Bougaud-Garnier (Documents inédits pour servir à l'histoire de France et particulièrement celle de Bourgogne [Analecta Divionensia]), Dijon 1875, p. 190. – Reg.: J.L., I, p. 522, 525.

(R. H.)

21 ter Roma S. Pietro. – (1046 décembre 23)  
 Synodo Romanae, ubi Benedictus IX deponitur et electio novi pontificis deliberatur, interest inter alios Hugo archiepiscopus Bisuntinus.

Reg.: Böhmer-Frech, n° 327.

Pour les sources et les études modernes voir n° 21bis.

(R. H.)

21 quater Toul. – 1048 décembre 25  
 Leo IX in praesentia Eberhardi (Treverorum) et Hugonis (Bisuntini) archiepiscoporum missam in festivitate nativitatis Domini celebrat.

*Notitia de fundatione prioratus Daguliacensis (Deully; dioc. Toul)*, ed. Migne, *PL.* 143, col. 587. – Reg.: Böhmer-Frech, n° 406. J.L., I, p. 529.

(R. H.)

22 bis Reims. – 1049 sept. 29  
 In comitatu (Eberhardi) Treverensis, Helinardi (Lugdunensis) et Hugonis (Vesontinensis) archiepiscoporum Leo IX ad ecclesiam s. Remigii in suburbio Remensis civitatis accedit.

Anselmi Remensis *Historia dedicationis*, c. 10, éd. J. Hourlier, dans *Contribution à l'année Saint-Benoît (480–1980). La Campagne bénédictine* (Travaux de l'académie nationale de Reims, 169), Reims 1981, p. 220ss. – Reg.: Böhmer-Frech, n° 611. J.L., I, p. 532.

(R. H.)

23 bis

Reims, Saint-Remi. – 1049 octobre 4

In secunda sessione synodi a Leone IX celebratae in ecclesia s. Remigii Remensis interest inter alios Hugo Vesontinensis archiepiscopus, qui in causa Hugonis episcopi Lingionensis ab ipso in auxilium accersitus suffragium vocis divino numine sibi sensit denegatum.

*Vita Leonis IX* (Wiberti Vita) II 11, éd. Krause (*Mon. Germ. Script. rer. Germ.*, 70), Hannover 2007, p. 196. – Reg.: Böhmer-Frech, n° 626.

Voir aussi: Lausanne, Évêché, n° 16, Brackmann, *Helvetia Pontificia*, p. 173; Basel, Évêché n° \*19, *ibid.*, p. 226.

(R.H.)

\*32 bis

Chapelle du Latran. – (1050 mai 1)

„Domnus papa (Leo IX), archiepiscoporum consilio Helinardi Lugdunensis, Hugonis Bezonticensis, Maynardi Senonensis et aliorum pontificum, qui synodo interfuerunt, praedictum abbatem (Wandelgerum Dervensem [*Montier-en-Der*]) ordinavit, et ob memoriale facti eum suo pristino nomine, Brunonem scilicet, vocari instituit.“

*Gesta episcoporum Tullensium: M.G.H.*, SS. VIII, 643–644 (note); *P. L.* 157, 467–468 (note). Cf. *Miracula S. Bercharii: A.A.SS.*, Oct. VII, 2, 1023B. – Reg.: Böhmer-Frech n° 768. *J.L.*, I, p. 537.

Sur la date et le lieu, cf. Vregille, *Hugues de Salins*, II, p. 853, n. 2. Frech l.c. ne mentionne pas l'intervention des archevêques et des synodaux.

32 ter

Latran. – 1050, mai

(In praesentia) Leonis IX pontificis, in palatio Lateranensi, residentibus inter 55 episcopos Umberto archiepiscopo S. Rufinae et Siciliensi, Alinardo Lugdunensi archiepiscopo necnon Hugone Besontiensi archiepiscopo et Petro diacono cancellario eiusque fratre Andrea iudice, causa inter Umbertum, abbatem monasterii Sublacensis et Petrum abbatem S. Mariae de Monte Aventino super ecclesiam S. Mariae in Surisco agitur.

Ed.: L. Allodi et G. Levi, *Il Regesto Sublacense del secolo XI*, p. 245, n° 203. – Reg.: Böhmer-Frech, n° 761 (15).

Cf. Kehr, *Italia Pontificia*, II, p. 92: Monasterium Sublacense, n° 27.

\*32 quater

Saint-Maurice d'Agaune. – 1050 septembre (20–22)

Leo IX in itinere suo ad Galliarum partes tres dies in praesentia Hugonis Besontinensis archiepiscopi in abbatia s. Mauritii Agaunensi moratur, ubi exponitur a Petro archidiacono suo, Alinardo Lugdunensi et Hugone Vesontionensi miserabilis status huius monasterii. Mandat eis, ut de regularitate ibi restauranda Heinricum imperatorem sibi apud Coloniam obviaturum moneat.

Voir: n° \*32 quinquies. – Reg.: Böhmer-Frech, n° 813. J.L. –.

Fait connu par la bulle J. L. 4246 pour Saint-Maurice, donnée peu après le 22 septembre 1050. Sur l'authenticité de cette bulle, souvent contestée, cf. Vregille, *Hugues de Salins*, II, p. 807–814. – Le Père de Vregille attribuait le fait au premier voyage de Léon IX et à fin mai–début juin 1049, mais Böhmer-Frech, no 813 (avec beaucoup de références) le voit en rapport direct avec le second voyage et la bulle J.L. 4246 et plaide pour l'an 1050.

(R.H.)

\*32 quinquies (St Maurice d' Agaune. – 1050, après sept. 22)  
 (ajoutez en insérant:) Leo IX notum esse vult ... ibi etiam astantibus sibi Petro archidiacono et episcopis Alinaldo Lugdunensi et Hugone Vesonticensi et Frederico Genevensi et Aymone Sedunensi relatam esse sibi ...

Voir: St. Maurice d' Agaune, n° †8, Brackmann, *Helvetia Pontificia*, p. 142. – Reg.: Böhmer-Frech, n° †814. J.L. –.

(R.H.)

32 sexies Romainmôtier. – 1050 sept. 26–27  
 “Pater piissimus Hugo (Cluniacensis et Romani Monasterii abbas) [...] sanctum papam Leonem ad has partes Gallicas transiturum [...] deduxit in hunc locum (Romani Monasterii [*Romainmôtier*]). Cum quibus fuerunt domnus Allinardus Lugdunensis archiepiscopus et illustrissimus Hugo Bisonticensis presul metropolitanus necnon et venerabilis Fredericus Genevensis episcopus.” Ibi missam celebravit et auctoritatem huius monasterii confirmavit.

*Cartulaire de Romainmôtier*, éd. A. Pahud, Lausanne, 1998: *Praefatiuncula* (n° 1), p. 70; cf. n° 14, p. 103. Voir Conradin von Planta, “Leo IX et Romainmôtier”, dans *Romainmôtier. Histoire de l'abbaye*, Lausanne, 2001, p. 97–105. – Reg.: Böhmer-Frech, n° 815. 816. J. L., I, p. 538.

Voir aussi Brackmann, *Helvetia Pontificia*, Romainmôtier, n° 6, p. 195. Le texte souligne que le diocèse de Lausanne est de la province de Besançon.

\*32 septies Toul (eccl. cathedralis). – 1050 oct. 20 in vespere  
 Leo IX praesente Hugone Vesontinensi (Crisopoleos urbis) archiepiscopo ob timorem populi accurrentis tenebris ineuntibus translationem sancti Gerhardi iniit.

Widrici *Miracula s. Gerhardi*, Prologus et c. 9, *Mon. Germ. Hist. Script.*, IV, p. 505, 508s.). – Reg.: Böhmer-Frech, n° 827. J.L. –.

\*38 bis Chalon-sur-Saône. – 1072 mars 2  
 In concilio Cabilonensi a Giraldo, Hostiensis episcopo cardinali et S.R.E. (Alexandri II) legato, convocato, adest archiepiscopus Bisuntinus Hugo (II).

Hugues II de Besançon est nommé dans deux actes en faveur de l'abbaye Saint-Barnard de Romans: Martène, *Thesaurus novus*, IV, c. 97–98; Mansi, 20, c. 48. 50; U. Chevalier, *Cartulaire de l'abbaye Saint-Barnard de Romans*, n° 162, p. 184–185; n° 163, p. 185–186. Sa souscription, ainsi que celles de plusieurs évêques présents à Chalon, se lit également au bas d'une bulle, antérieure, d'Alexandre II pour le chapitre cathédral de Saint-Vincent de Chalon (bulle d'ailleurs suspecte): J. L. 4709, dans *Gallia Christiana*, IV, Instr., p. 229, n° XI.

45 bis (ancien 81)

(Besançon. – 1096 automne)

(Urbano II summo pontifici, Hugo, Dei) “misericordia Bisontine ecclesie humilis minister et servus”: iudicio pontificis submittit causam duorum dioecesanorum suorum qui, se ignorante, matrimonium illicitum inter filios suos contraxerunt. Utrumque vocavit archiepiscopus ad solvendum matrimonium. Cui sententiae acquievit pater juvenis (Amadeus, Montis Falconis [*Montfaucon*] dominus) “lator praesentium, qui prius voverat ire Jerosolimam”. “Comes vero Theodericus” (Montis Belicardi [*Montbéliard*]), pater puellae, “ab illicito matrimonio” natae, “matrimonium solvere noluit”, “per omnia inobediens”. “Religiosorum virorum consilio” usus, archiepiscopus causam ad sententiam pontificis remittit, petens ab eo, ut priori indulgentiam ostendat, in alterum vero ecclesiasticae censurae sententiam ferat.

A incomplet: Bibl. Apost. Vaticana, Vat. lat. 15294, “Sancta Sanctorum Originali”, n° 105.

Ce document fragmentaire est recensé et décrit dans *Gallia Pontificia*, I, Archevêché, n° 81, p. 64–65, et daté là de “1117–vers 1150”. Une étude plus poussée nous a permis de proposer une date située entre septembre et novembre 1096, hypothèse qui rend bien compte des précisions et allusions fournies par la lettre mutilée, et qui ne paraît pas contredite par la paléographie. Voir B. de Vregille, *Mariage aristocratique et droit grégorien. Un document du “Sancta Sanctorum” intéressant Besançon et Montbéliard*, dans *Bibl. de l'Ecole des Chartes*, 158 (2000), p. 547–555.

Les personnages sont alors Hugues III de Bourgogne, archevêque de Besançon (1085–1100), Amédée, sire de Montfaucon, croisé en 1096, Thierry II de Montbéliard, encore jeune, mais qualifié de comte du vivant de son père, Thierry I<sup>er</sup> († 1102/1105).

67 a

Bamberg. – 1135 mars 17

Dietwino cardinali episcopo de titulo S. Rufinae, legato, et Adalberto I Moguntino archiepiscopo ceterisque archiepiscopis multisque episcopis regni praesentibus, Ebbo, abbas S. Iohannis evangelistae in Madelhardesdorf (*Mallersdorf*), concambium quoddam facit cum Heinrico duce Bawariae, quod Lotharius imperator privilegio confirmat, cui inter alios Bisuntinus archiepiscopus testis subnotatur.

*Dipl. Lotharii*, III, n° 71; cf. Jakobs, *Germania Pontificia*, IV, Mainz, Archiepisc., n° 286, p. 141. – Reg.: Böhmer-Petke, n° 428.

Voir aussi: *Germania Pontificia*, I, Mallersdorf, p. 320.

L'archevêque Humbert (de Scey), élu et consacré entre le 19 avril (mort d'Anseri) et le 27 octobre 1134 (il est dans sa septième année le 27 octobre 1140: diplôme pour l'abbaye Saint-Vincent), se sera rendu à la cour pour y recevoir ses *regalia*.

★73 a (avant 1144 oct. 26)

Lucio II H(umbertus) Bisuntinae ecclesiae pontifex litteris suis refert Absalonem praelatum Michelenbacensi (*Michelbach-St. Apollinar*, in Basiliensi episcopatu) cellae praeesse.

Référence donnée par la confirmation suivante.

73 b *Latran.* – 1144 oct. 26

Lucius II Absaloni, qui Michelenbacensi cellae, ut ex privilegio O(rtlieb) Basiliensis episcopi et ex litteris acceptis ab H(umberto) Bisuntinae ecclesiae pontifice, praeesse dinoscitur: possessiones dictae cellae sub apostolica protectione suscipit.

B: Copie XII<sup>e</sup> s. Archives de Berne. – Ed.: Trouillat, V, 138, n° 2. – Reg.: J.L. 8657.

Cf. Brackmann, *Helvetia Pontificia*, Michelbach, n° †2, p. 264.

P. Kehr, *Gött. Nachr.*, 1904, p. 462 s., voit dans cet acte un faux utilisant, semble-t-il, les mentions d'Ortlieb de Bâle et d'Humbert de Besançon dans le privilège d'Innocent II pour Lucelle, du 18 mars 1139 (J.L. 7953).

73 bis (et p. 264 n° 7) *Besançon, capella Saint-Oyand.* – 1144 décembre 28

Voir maintenant: éd. Locatelli-Moyse, *Gallia Pontificia I: Le diocèse de Besançon*, p. 158, n° 7.

(R.H.)

81

Voir maintenant n° 45 bis.

★84 bis (avant 1154 juillet 10)

Anastasius IV Ortliebo Basiliensi episcopo controversiam inter Lausanensem episcopum et ecclesiam Bisuntinam diutius agitatam decidendam committit.

Référence donnée par la pièce suivante. – Reg.: J.L. –

Voir aussi: Lausanne, Évêché, n° 16, Brackmann, *Helvetia Pontificia*, p. 173; Basel, Évêché n° ★19, *ibid.*, p. 226.

(R.H.)

84 *ter**Moutiers-Grandval. – 1154 juillet 10*

Ex mandato Anastasii IV (n° \*84 *bis*) Ortliebus episcopus Basiliensis controversiam inter Lausanensem episcopum et ecclesiam Bisuntinam de Lutriaco (*Lutry*) et Cusliaco (*Cully*) decidit.

Charta Ortliebi Basiliensis episcopi a. 1154 iul. 10 data (éd. Zapf, *Monumenta anecdota*, n° 26, p. 94. Matile, *Monumenta de Neuchâtel*, I, n° 17, p. 13. Trouillat, *Monuments de Bâle*, I, n° 211, p. 324. Zeerleder, *Urkunden der Stadt Bern*, I, n° 47, p. 93. – Reg.: Hidber, II, n° 208).

Voir aussi: Basel, Évêché, n° \*19, Brackmann, *Helvetia Pontificia*, p. 226; Lausanne, Évêché, n° 16, *ibid.*, p. 172.

(R. H.)

88 *bis**Pavie. – 1160 février 13*

Victor IV cum episcopis in concilio congregatis – inter quos est Ortliebus Basiliensis episcopus, qui ex parte Humberti Bisuntini archiepiscopi consensum eius dat – Rolandum cancellarium et principales fautores eius anathematizat.

Cf. Jakobs, *Germania Pontificia*, IV, Mainz, Archiepisc., n° 352, p. 157; Schieffer, *Germania Pontificia*, VII, Köln, Archiepisc., n° 323, p. 107. – Reg.: J.L. –

112 (*et Rosières, n° 8, p. 313*)*Anagni. – (1183) November 24*

Voir maintenant: éd. Dietrich Lohrmann, *Stand und Plan der Gallia Pontificia*, p. 150 n° 1. – Reg.: Böhmer-Baaken/Schmidt, n° 863.

(R. H.)

113 (*et Acey, n° 8b, p. 249*)

1183

Voir maintenant: éd. Locatelli-Moyse, *Causam dominus papa nobis commisit terminandam*, dans *Inquirens subtilia diversa*. FS Dietrich Lohrmann, hg. von Horst Kranz u. Ludwig Falkenstein, Aachen 2002, p. 100, n° 3.

(R. H.)

114 (*et Acey, n° 9b, p. 249*)

1184

Voir maintenant: éd. Locatelli-Moyse, *Causam dominus papa nobis commisit terminandam*, dans *Inquirens subtilia diversa*. FS Dietrich Lohrmann, hg. von Horst Kranz u. Ludwig Falkenstein, Aachen 2002, p. 101, n° 4.

(R. H.)

120 (*et Rosières, n° 11 b et c, p. 314*)

(1194)

Voir maintenant: éd. Dietrich Lohrmann, *Stand und Plan der Gallia Pontificia*, p. 152, n° 3.

(R. H.)

\*127 a

(Besançon. – 1197 fin)

G[uido] decanus S. Stephani, Gerardus cantor S. Stephani, Johannes archidiaconus Salinensis, T[hierricus] de Grai, Jo[hannes] de Waresco, O[do] Faverniacensis archidiaconi, et Norandinus subdiaconus domini papae, canonici ecclesiae Bisuntinae, ad audientiam apostolicae sedis (Celestini III) litteras dirigunt de variis criminibus ab Amedeo archiepiscopo commissis, scilicet perjurio, simonia et incestu.

Voir: Chapitre cathédrale de Saint-Etienne, n° \*45a.

\*127 b

(Latran. – 1197 fin)

Celestinus III, summus pontifex, Amedeo Bisuntino archiepiscopo certum terminum assignat quo responsurus objectis a canonicis Sancti Stephani (n° \*127 a) apostolico se conspectui praesentet.

Lettre connue par celle d'Innocent III à Amédée, du 10 juin 1198 (Potthast, n° 273).  
– Reg. J.L. –

Voir aussi: Chapitre cathédrale de Saint-Etienne, n° \*45.

## COLLÉGIALES ET ABBAYES DE BESANÇON

### Chapitre cathédral de Saint-Jean

\*29 a (et Bellevaux, n° 15a, p. 267)

(1177)

Voir maintenant: éd. Locatelli-Moyse, *Gallia Pontificia I: le diocèse de Besançon*, p. 158, n° \*15a.

(R. H.)

29 b (et Bellevaux, n° 15b, p. 267)

Besançon . – 1177

Voir maintenant: éd. Locatelli-Moyse, *Gallia Pontificia I: le diocèse de Besançon*, p. 159, n° 29b.

(R. H.)

## Chapitre cathédral de Saint-Etienne

★45 a (Besançon. – 1197 fin)

G[uido] decanus S. Stephani, Gerardus cantor S. Stephani, Johannes archidiaconus Salinensis, T[hierricus] de Grai, Jo[hannes] de Waresco, O[do] Faverniacensis archidiaconi, et Norandinus subdiaconus domini papae, canonici ecclesiae Bisuntinae, ad audientiam apostolicae sedis (Celestini III) litteras dirigunt de variis criminibus ab Amedeo archiepiscopo commissis, scilicet perjurio, simonia et incestu.

Lettre connue par celle d’Innocent III à Amédée, du 10 juin 1198 (Potthast, n° 73).

Le doyen est Guy d’Oricourt (1181–1200); le chantre (également chancelier), Gérard de Rougement (1194–1203), futur doyen (1203–1220), évêque élu de Lausanne (1200), archevêque de Besançon (1221–1225); les archidiaques, ceux de Salins, Jean, de Gray, Thierry, du Varais, Jean, et de Faverney, Eudes. Avec eux, le “sous-diacre du pape” *Norandinus*, également chanoine. L’intitulé: “chanoines de l’Eglise de Besançon” sous-entend que, pour les signataires, Saint-Etienne est la véritable église-mère du diocèse. Sur ces personnages, voir B. de Vregille, *Les statuts canoniaux promulgués à Besançon par Bernard, évêque de Genève (1212)*, dans *Inquirens subtilia diversa. Dietrich Lohrmann zum 65. Geburtstag*, hrsg. von Horst Kratz und Ludwig Falkenstein, Aachen 2002, p. 109–121.

★45 b (Latran. – 1197 fin)

Celestinus III, summus pontifex, Amedeo Bisuntino archiepiscopo certum terminum assignat quo responsurus objectis a canonicis Sancti Stephani (n° ★127 a) apostolico se conspectui praesentet.

Lettre connue par celle d’Innocent III à Amédée, du 10 juin 1198 (Potthast, n° 273).

– Reg.: J.L. –.

## Chapitre/Abbaye de Saint-Paul

20 b (et Bellevaux, n° 41 b, p. 276)

Fondremand. – 1196

Voir maintenant: éd. Locatelli-Moyse, *Gallia Pontificia I: le diocèse de Besançon*, p. 160, n° 41b.

(R. H.)

## CLERCS DU DIOCÈSE

0

*Douzy. – 871 sept. 6*

Fridegisus, Vesontionensis ecclesiae presbyter, subscribit litteris ab episcopis Galliae ad Hadrianum (II) papam de depositione Hincmari Laudunensis episcopi missis.

Voir: Archevêché, n° 7 ter, ci-dessus.

## LAÏCS DU DIOCÈSE

\*0

*869, automne–hiver*

Hadrianus II Gerardo duci (Viennensis), Rofrido comiti (Portensi) et omnibus Galliarum comitibus scribit, “ut nullius hominis favore vel gratia permittant alios viros ecclesiastici ordinis in episcopis totius Galliae et Burgundiae consecrare episcopos, nisi quos Ludovicus imperator jubeat”.

Hugues de Flavigny, *Chronicon*, I: M.G.H., SS. 8, 354. – Reg.: J.E. 2923.

Gérard “de Roussillon” est le fameux duc du Viennois (voir: R. Louis, *De l'histoire à la légende. Girart, comte de Vienne*, Auxerre, 1946–1947). – Rofroi, comte de Porto, “semble avoir joui d'une autorité exceptionnelle – d'un pouvoir archicometal – dans le diocèse de Besançon” (M. Chaume, *Les origines du duché de Bourgogne*, I, p. 253. 381. 415). Il est connu plus tard par un diplôme de Rodolphe I<sup>er</sup>, roi de Bourgogne sous le nom de *Rotfredus*: M.G.H., *Regum Burg. Dipl.*, n° 4, p. 98–100, d'octobre–novembre 893.

Un chapitre précurseur à la  
GALLIA PONTIFICIA

VOL. I: PROVINCE ECCLÉSIASTIQUE DE  
BESANÇON

TOME 2: LES DIOCÈSES SUFFRAGANTS  
LE DIOCÈSE DE BELLEY

par

BERNARD DE VREGILLE (†)

Texte revu et ajourné

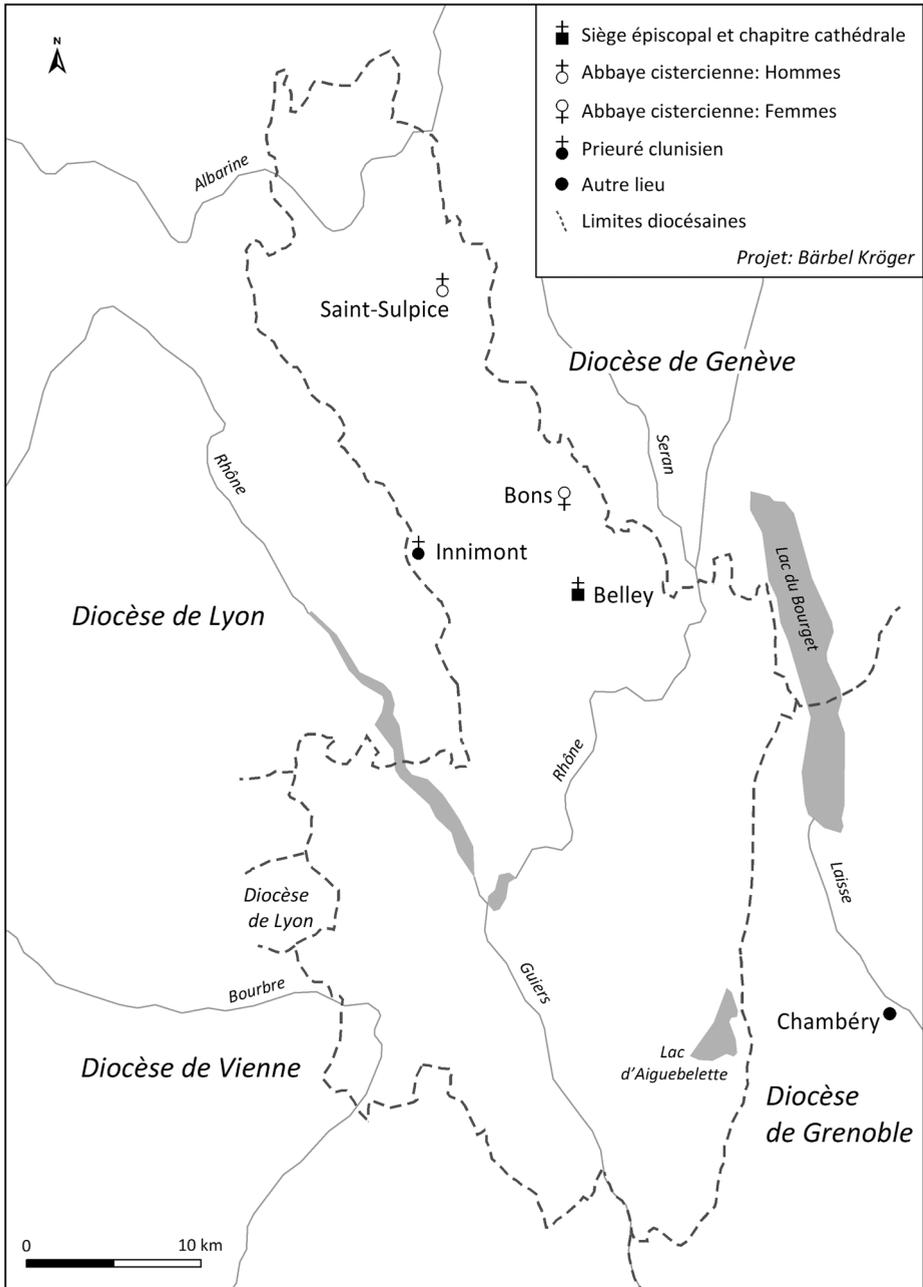
par

RUDOLF HIESTAND



## Table des matières

Préface .....	17
Bibliographie générale .....	20
<b>Le diocèse et le siège épiscopal .....</b>	<b>24</b>
Évêché .....	29
Chapitre cathédral de Saint-Jean-Baptiste .....	38
<b>Les monastères du diocèse .....</b>	<b>41</b>
Abbaye Saint-Sulpice .....	42
Prieuré Saint-Pierre d’Innimont .....	47
Abbaye de Bons .....	48
<b>Clercs du diocèse .....</b>	<b>50</b>
<b>Laïcs du diocèse .....</b>	<b>51</b>
<b>Tableaux chronologiques .....</b>	<b>52</b>
I. Actes pontificaux .....	52
II. Actes de cardinaux, légats et juges délégués .....	54
III. Lettres adressées au pape .....	55



Le diocèse de Belley et ses monastères

## Préface

En 2003 le R. P. Bernard de Vregille, auteur de la partie sur l'archevêché de Besançon dans le premier volume de la *Gallia Pontificia* des *Regesta Pontificum Romanorum*, initiées en 1896 par Paul Fridolin Kehr et l'Académie des Sciences de Göttingen, a soumis un manuscrit, qui traite le diocèse de Belley, le plus petit des trois suffragants de la métropole bisontine. A ce moment-là on pouvait espérer que dans de brefs délais aussi les manuscrits sur les évêchés de Lausanne et Bâle seraient prêts pour la mise en presse. Malheureusement, neuf ans plus tard, ce moment n'est toujours pas venu. Pour cela, la commission scientifique de la Pius-Stiftung für Papsturkundenforschung a décidé de publier séparément et provisoirement à part du futur volume où il sera repris avec les ajournements nécessaires les quelques 40 pages, nées dans une étroite collaboration avec M. Dietrich Lohrmann, qui dirigeait alors la *Gallia Pontificia*, sur le diocèse de Belley, pour en faire aussi un hommage au père de Vregille, qui avait accompli il y a peu de temps ses 90 ans d'une vie dédiée à l'étude des textes et de l'histoire de l'Église, et en signe de reconnaissance pour la longue collaboration aux *Regesta Pontificum Romanorum*. Malheureusement, au moment de donner le manuscrit à l'imprimeur, nous est survenue la triste nouvelle que le R. P. de Vregille nous a quitté pour toujours. Ainsi à la gratitude s'y ajoute la douleur, qu'il ne pourra plus tenir en main ce texte, auquel il a donné tant d'attention.

Pour la présente publication ce manuscrit a été légèrement adapté aux autres volumes de la *Gallia Pontificia*, en y ajoutant aussi une bibliographie générale, des tableaux chronologiques et quelques additions au texte, dûes surtout aux publications des années depuis 2003.

Düsseldorf, en été 2012

Rudolf Hiestand

## Bibliographie générale

(pour les ouvrages d'intérêt particulier voir infra)

- Acta sanctorum = *Acta sanctorum*, publ. par les Bollandistes, 67 vol., Anvers/Bruxelles, 1643–1940.
- Annuaire de la Société d'Émulation de l'Ain*.
- Atlas de l'Ordre cistercien* voir Van der Meer.
- B. E. Ch. = *Bibliothèque de l'École (nationale) des Chartes*.
- B. H. L. = *Bibliotheca hagiographica latina antiquae et mediae aetatis*, 2 vol., Bruxelles, 1898–1912 (*Subsidia hagiographica*, 6).
- Becker (A.), *Papst Urban II. (1088–1099). I: Herkunft und kirchliche Laufbahn. Der Papst und die lateinische Christenheit. II: Der Papst, die griechische Christenheit und der Kreuzzug. III: Institutionen und Praxis eines päpstlichen regimenes universales*, Hannover, 1964–2012 (*M. G. H. Schriften*, 19, 1–3).
- Bernard - Bruel, *Chartes de Cluny* = Bernard (A.) - Bruel (A.), *Recueil des chartes de l'abbaye de Cluny*, 6 vol., Paris, 1876–1903 (*Collections des documents inédits*).
- Bibliographie générale de l'Ordre cistercien*, Rochefort, depuis 1977.
- Bibliothec Sanctorum*, 14 vol., Città del Vaticano (cr. 1961–1970).
- Bligny (B.), *Recueil des plus anciens actes de la Grande Chartreuse (1086–1196)*, Grenoble, 1958.
- Böhmer-Baaken/Schmidt (B-B/S) = *Regesta Imperii, IV/4: Papstregesten 1124–1198; 4: 1181–1198, 1: 1181–1184*, par K. Baaken et U. Schmidt, Köln-Weimar-Wien, 2003; 2: 1184–1185, par K. Baaken et U. Schmidt, ib., 2006.
- Bugey (*Le*), Belley, 1909ss.
- Bullarium sacri ordinis Cluniacensis*, Lyon, 1680.
- Bulletin de la Société Gorini. Revue d'histoire ecclésiastique et d'archéologie religieuse du diocèse de Belley*, 1903–1930.
- Cahiers (Les) de Léoncel*, Valence (à partir de 1986).
- Cantarella (G. M.), *Pasquale II e il suo tempo*, Napoli, 1997.
- Catholicisme, hier – aujourd'hui – demain*, Paris, 1948ss.
- Charbonnet (J.), *L'ancien diocèse de Belley. Esquisse de son histoire (VI<sup>e</sup>-XVIII<sup>e</sup> siècles)*, Belley, 1995.
- Chevalier (C.-U.-J.), *Cartulaire de l'abbaye de Saint-André-le-Bas de Vienne, ordre de Saint-Benoît, suivi d'un appendice de chartes inédites sur le diocèse de Vienne (IX<sup>e</sup> - XII<sup>e</sup> siècles)*, Vienne-Lyon, 1869 (*Collection de cartulaires dauphinois*, 1).
- Chifflet (J.-J.), *Vesontio civitas imperialis libera Sequanorum metropolis*, Lyon 1618.
- Cochénil, (M.), *Dictionnaire des monastères cisterciens*, 2 vol., Rochefort, 1976–1979.

- Cottineau (L.-H.), *Répertoire topo-bibliographique des abbayes et prieurés*, 2 vol., Mâcon, 1935–1937; Supplément par G. Poras, 1970.
- D. H. G. E. = *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques*, Paris, depuis 1912.
- Duchesne (L.), *Fastes épiscopaux de l'ancienne Gaule, I: Provinces du Sud-Est*, Paris, 1907.
- Duchesne (L.), *Le Liber Pontificalis. Texte, introduction et commentaire*, 2 vol., Paris, 1886–1892.
- Estiennot (Dom Cl.), *Antiquitates in dioecibus Lugdunensi et Bellicensi benedictinae, seu Brevis Chronica Coenobiorum ordinis Benedictini in dictis dioecibus sitorum e Schedis veteribus, Carthulariis, Necrologiis aliisque venerandae antiquitatis monumentis contexta et compilata anno p. C. n. MDCLXXVI*, B. N. F., lat. 12740 (olim S. Germain, lat. 527).
- Font-Réaulx (J. de), *Lettres pontificales antérieures à 1198 concernant les provinces ecclésiastiques du Sud-Est*, dans *Bulletin philologique et historique du Comité des travaux historiques et scientifiques*, 1976, p. 61–76.
- Gallia Christiana* = *Gallia Christiana in provincias ecclesiasticas distributa, XV: Ubi de Provincia Vesuntionensi agitur*, par B. Hauréau, Paris, 1860.
- Gallia Pontificia* = *Regesta pontificum Romanorum. Gallia Pontificia. La papauté et les églises et monastères en France avant 1198. I: Diocèse de Besançon*, par B. de Vregille, R. Locatelli et G. Moysse, Göttingen, 1998; *III: Province ecclésiastique de Vienne, tome I: Diocèse de Vienne*, par B. Schilling, Göttingen, 2006; voir aussi: Locatelli-Moyse.
- Griffé (E.), *La Gaule chrétienne à l'époque romaine*, 3 vol., Paris, 1964–1965.
- Guichenon (S. de), *Bibliotheca Sebusiana*, Lyon, 1660.
- Guichenon (S. de), *Histoire de la Bresse et du Bugey*, 4 vol., Lyon, 1650.
- Guigue (M.-C.), *Petit Cartulaire de l'Abbaye de Saint-Sulpice en Bugey. Suivi de Documents inédits pour servir à l'Histoire du Diocèse de Belley*, Lyon, 1884.
- Hefele - Leclercq, *Histoire des conciles* = Hefele (Ch.-J.) - Leclercq (H.), *Historie des conciles d'après les documents originaux, nouvelle édition*, 9 vol., Paris, 1907–1921.
- Helvetia Pontificia* = Brackmann (A.), *Germania Pontificia, II/2: Helvetia Pontificia*, Berlin, 1927.
- Hüls, *Kardinäle* = Hüls (R.), *Kardinäle, Klerus und Kirchen Roms (1049–1130)*, Tübingen, 1977 (*Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts Rom*, 48).
- J. L. = Jaffé (Ph.) - Loewenfeld (S.), *Regesta pontificum Romanorum ab condita ecclesia usque ad annum post Christum natum MCXCVIII*, Editio secunda, 2 vol., Leipzig, 1885–1888.
- Janauscheck (L.), *Originum Cisterciensium tomus I*, Viennae, 1877.
- Janssen (W.), *Die päpstlichen Legaten in Frankreich vom Schisma Anaklets II. bis zum Tode Coelestins III. (1130–1198)*, Köln–Graz, 1961 (*Kölner Historische Abhandlungen*, 6).
- Jullian (C.), *Histoire de la Gaule*, 7 vol., Paris, 1908–1926.
- Le Couteulx (Ch.), *Annales ordinis Cartusiensis ab anno 1084 ad annum 1429*, 8 vol., Montreuil-sur-Mer, 1887–1891.

- Locatelli (R.) – Moysse (G.), *Une pierre d'attente du volume de Gallia Pontificia en chantier pour le diocèse de Lyon: L'abbaye de Saint-Claude*, dans *Revue Mabillon* n. s. 18 (79) (2007), p. 253-273
- M. G. H. = *Monumenta Germaniae Historica*.
- Mansi (J.), *Sacrorum conciliorum nova et amplissima collectio*, 31 vol., Florence-Venise, 1759–1798.
- Marrier (M.), *Bibliotheca Cluniacensis*, Paris, 1614.
- Martène (E.) – Durand (U.), *Thesaurus novus anecdotorum*, IV, Paris, 1717.
- Martin (J.-B.), *Conciles et bullaire du diocèse de Lyon des origines à la réunion du Lyonnais à la France en 1312*, Lyon 1905.
- P. L. = Migne (J.-P.), *Patrologiae Latinae cursus completus*, 221 vol., Paris, 1844–1864.
- Peter the Venerable, The Letters*, ed. G. Constable, 2 vol., Cambridge/Mass., 1967.
- Pfaff (V.), *Sieben Jahre päpstlicher Politik 1181–1187*, dans *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte. Kan. Abt.* 67 (1981), p. 148–212; *Nachtrag*, ibid. 69 (1983), p. 341–345.
- Pflugk-Harttung (J. v.), *Acta pontificum Romanorum inedita*, 3 vol., Tübingen-Stuttgart, 1881–1888.
- Pontal (O.), *Histoire des conciles de la France capétienne jusqu'en 1215*, Paris, 1995.
- R. H. F. = *Recueil des Historiens des Gaules et de la France*, ed. par M. Bouquet, puis les Bénédictins de Saint-Maur, enfin l'Académie des inscriptions et belles lettres, 24 vol., Paris, 1738–1904.
- Reg. dauph.* = Chevalier (U.), *Regeste dauphinois ou répertoire chronologique et analytique des documents imprimés et manuscrits relatifs à l'histoire du Dauphiné, des origines à l'année 1349*, 6 vol., Valence, 1913–1923. *Supplément*, 1926.
- Revue de la Société littéraire de l'Ain*.
- Robert (U.), *Bullaire du Pape Calixte II (1119–1124). Essai de Restitution*, 2 vol., Paris, 1891.
- Schieffer (Th.), *Die päpstlichen Legaten in Frankreich vom Vertrage von Meerssen (870) bis zum Schisma von 1130*, Berlin, 1935 (*Historische Studien*, 263).
- Schilling (B.), *Guido von Vienne – Papst Calixt II.*, Hannover, 1998 (*M. G. H. Schriften*, 45).
- Schilling (B.), *Zur Reise Paschalis' II. nach Norditalien und Frankreich 1106/1107 (mit einem Itineraranhang)*, dans *Francia*, 28/1, 2002, p. 115–148.
- Semaine (La) religieuse de Belley*.
- Servatius (C.), *Paschalis II. (1099–1118). Studien zu seiner Person und seiner Politik*, Stuttgart, 1979 (*Päpste und Papsttum*, 14).
- Stein = Stein (H.), *Bibliographie générale des cartulaires français ou relatifs à l'histoire de France*, Paris, 1907 (*Manuels de bibliographie historique*, 4).
- Van der Meer (F.), *Atlas de l'Ordre cistercien*, Paris-Bruxelles, 1965.

- Vregille, *Hugues de Salins* = Vregille (B. de), *Hugues de Salins, archevêque de Besaçon (1031–1066)*, 3 vol., Besançon-Lille, 1983.
- Weiß (St.), *Die Urkunden der päpstlichen Legaten von Leo IX. bis Coelestin III. (1049–1198)*, Köln-Weimar-Wien, 1995 (*Beihefte zu J. F. Böhmers, Regesta Imperii*, 13).
- Wiederhold, I = Wiederhold (W.), *Papsturkunden in Frankreich, I. Franche-Comté*, Göttingen 1906 (*Nachrichten der kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Philologisch-historische Klasse 1906, Beiheft*). – Réédition dans Id., *Papsturkunden in Frankreich, I*, Città del Vaticano, 1985, p. 1–145 (*Acta Romanorum pontificum*, 7).
- Wiederhold, II = Wiederhold (W.), *Papsturkunden in Frankreich, II. Burgund mit Bresse und Bugey*, Göttingen, 1906 (*Nachrichten der kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Philologisch-historische Klasse 1906, Beiheft*). – Réédition dans Id., *Papsturkunden in Frankreich, I*, Città del Vaticano, 1985, p. 147–244 (*Acta Romanorum pontificum*, 7).
- Wiederhold, III = Wiederhold (W.), *Papsturkunden in Frankreich, III. Dauphiné, Savoyen, Lyonnais und Vivarais*, Göttingen, 1907 (*Nachrichten der kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Philologisch-historische Klasse 1907, Beiheft*). – Réédition dans Id., *Papsturkunden in Frankreich, I*, Città del Vaticano, 1985, p. 245–281 (*Acta Romanorum pontificum*, 7).

## LE DIOCÈSE ET LE SIÈGE ÉPISCOPAL

Catalogue des évêques; voir aussi: Charbonnet, *L'ancien diocèse*, qui reproduit la liste donnée dans Guichenon (voir infra), II/2, p. 20–36. – *Gallia Christiana*, XV, c. 609–644; instr., c. 305–358. – *D. H. G. E.*, VII, c. 886–902 (L. Alloing). – L. Duchesne, *Fastes épiscopaux*, III, p. 22–24; 216–218. – E. Griffe, *La Gaule romaine chrétienne*, III, p. 119–120. – *Bulletin de la Société Gorini. Revue d'histoire ecclésiastique et d'archéologie religieuse du diocèse de Belley*, 1903–1930 (nombreux articles sur l'histoire du diocèse). – P. Cattin, *Guide des Archives de l'Ain*, Bourg-en-Bresse, 1979. – É. Philippon, *Dictionnaire topographique du département de l'Ain, comprenant les noms de lieu anciens et modernes*, Paris 1911. – G. Brunet et al., *Paroisses et communes de France: dictionnaire d'histoire administrative et démographique*, I: *Ain*, Paris 1978.

S. Guichenon, *Episcoporum Bellicensium qui et domini temporales civitatis Bellici et S. R. I. principes chronographica series*, Paris, 1642. – Idem, *Histoire de Bresse et de Bugey*, Paris, 1650. – U. Chevalier, *Chartes relatives à l'église de Belley*, dans *Revue du Lyonnais*, 1867, p. 75–77. – G. Derembourg, *Les Allobroges d'outre-Rhône et l'Évêché de Belley*, Lyon, 1867. – M.-C. Guigue, *Topographie historique du département de l'Ain*, Bourg-en-Bresse, 1878. – É. Philippon, *Les origines du diocèse de Belley et du comté de Belley*, Paris, 1900. – Ch. Dementhon, *La cathédrale de Belley*, Paris, 1916. – M. Perroud, *Les origines du diocèse de Belley*, dans *Le Bugey*, 1927, p. 15–31. – A. Dallemagne, *Histoire de Belley*, dans *Le Bugey*, 1928–1933. – M. Perroud, *Limites de l'ancien diocèse de Belley*, dans *Le Bugey*, 1929, p. 342–357. – M. Perroud, *Notes sur les évêques de Belley*, dans *Le Bugey*, 1930, p. 574–580. – L. Alloing, *Le diocèse de Belley. Histoire religieuse des Pays d'Ain*, Belley, 1938. – B. Bligny, *L'Église et les Ordres religieux dans le royaume de Bourgogne aux XI<sup>e</sup> et XII<sup>e</sup> siècles*, Paris 1960. – *Bulletin d'histoire et d'archéologie du diocèse de Belley*, Bourg, 1 (1946) – 29 (1974). – L. Trénard, *Lettres des premiers chartreux*. I. S. Bruno - Guigues - S. Anthelme, Paris, 1965; 2<sup>e</sup> éd. 1988. – J. Rougier, *Les Allobroges de la rive droite du Rhône*, dans *Le Bugey*, 1976, p. 91–99. – M. Juilleron, *Le complexe épiscopal de Belley*, dans *Le Bugey*, 1976, p. 107–115. – L. et G. Trénard, *Le diocèse de Belley (Histoire des diocèses de France, 7)*, Paris, 1978. – G. Brunet et al., *Paroisses et communes de France. Dictionnaire d'histoire administrative et démographique*, vol. 1: *Ain*, Paris 1978. – J. Rougier, *Origine et composition territoriale du premier diocèse de Belley*, dans *Saint Anthelme, chartreux et évêque de Belley, 1178–1978 (Le Bugey, n° spécial)*, 1979, p. 59–76. – J. Favrod, *Histoire politique du royaume burgonde (443–534)*, Lausanne, 1997 – *Les chartreuses de la Provincia Burgundiae aujourd'hui dans le département de l'Ain et l'Ordre des Chartreux*, Salzburg, 2011.

L'ancien diocèse de Belley, dont le territoire n'a pas subi de modification au Moyen Age, était relativement peu étendu: environ 800 km<sup>2</sup>, à cheval sur les deux rives du Rhône moyen. Il comprenait le Haut Bugey, avec les archiprêtres de Belley, Conzieu et Virieu-le-Grand; une zone savoyarde, avec les archiprêtres d'Yenne, Novalaise et Saint-Genix-d'Aoste; une zone dauphinoise avec les archiprêtres d'Aoste et de Pont-de-Beauvoisin. En tout, une centaine de paroisses.

Le diocèse était limitrophe, au nord-est, du diocèse de Genève, au sud-est, de celui de Grenoble (tous deux dans la province de Vienne); au sud-ouest, du diocèse métropolitain de Vienne; au nord-ouest, du diocèse métropolitain de

Lyon. Situation paradoxale, puisque dès le Haut Moyen Age l'évêché de Belley apparaît comme dépendant de la province ecclésiastique de Besançon, avec laquelle il ne possédait pas de frontière commune.

Quelle fut l'origine de ce diocèse excentrique, dont le chef-lieu, Belley, avait été un simple vicus romain, ignoré de la *Notitia Galliarum* (éd. O. Seeck, Berlin 1876). La question a toujours été controversée. L. Alloing (D. H. G. E., VII, c. 887–889; cf. E. Jarry, dans *Catholicisme*, I, c. 1388–1389) expose les diverses hypothèses succesivement soutenues: origine nyonnaise (Chifflet, Guichenon, Hauréau), viennoise (Debombourg, Perroud), bisontine (Philipon), lyonnaise (Rougier).

Avant d'indiquer les éléments de réponse les plus récents, rappelons les constatations et les hypothèses des historiens „classiques“. „Ce futur diocèse de Belley, note C. Jullian, paraît bien, au moins au IV<sup>e</sup> siècle, avoir fait partie du pays de Besançon (si l'expression d'Ammien Marcellin XV, 11, 17, *per Sequanos* signifie les Séquanes) ou du pays de Nyon (si cette expression signifie la province de Maxima Sequanorum)“ (Jullian, *Histoire de la Gaule*, I). De son côté, L. Duchesne parle de l'extension que dut connaître la *colonia Julia Equestrium* (*Noiodunum*, Nyon) devenue civitas: „Rien ne s'opposerait à ce que la civitas Equestrium se fut étendue jusqu'à Belley ... c'est probablement à eux (les Alamans) qu'il faut attribuer la ruine définitive de Nyon. La *civitas Equestrium* ne fut pas représentée en 517 au concile d'Epaone. Son chef-lieu et toute la partie de son territoire qui s'étendait entre le lac et le Jura furent annexés à la cité de Genève. À quelle date au juste? Nous n'en savons rien“. Et après avoir évoqué les remaniements qui ont du intervenir, mais aussi le rattachement à Besançon qui „ne peut s'expliquer que par des attaches anciennes“, Duchesne conclut: „Je crois donc pouvoir considérer l'évêché de Belley comme la continuation, avec territoire réduit et transfert du siège, de l'évêché qui a été fondé, à l'origine, dans la *civitas Equestrium*“ (cf. Duchesne, *Fastes épiscopaux*, III, p. 24).

Notons à ce sujet qu'au XI<sup>e</sup> siècle, à Besançon – sur la foi de la *Notitia Galliarum* – on était persuadé qu'il avait existé un évêché de Nyon, suffragant de Besançon: on en parlait même comme s'il existait encore et, en dépit de l'anachronisme, les rubriques assignaient à l'évêque de Nyon une place aux côtés de l'évêque de Belley! D'ailleurs, certains manuscrits de la *Notitia* citaient, en plus de la *civitas Equestrium*, une *civitas Bellicensium* (éd. Mommsen, p. 598).

Les dernières études parues sur les origines de l'évêché de Belley, celles de J. Rougier, dans la revue „*Le Bugey*“ en 1976 et 1979, tendent d'abord à établir que le territoire du diocèse, loin d'être formé d'éléments distincts, correspond à une unité territoriale antique. Il s'agirait du *pagus Octavianus*, ayant eu pour chef-lieu le vicus *Augustanus* (Aoste), puis le vicus *Bellicensium* (Belley). Ce *pagus*, étendu sur les deux rives du Rhône, aurait appartenu à la cité des Allobroges,

César y ferait allusion lorsqu'il parle des „Allobroges d'au-delà du Rhône“ (*Bel-lum Gallicum*, I, 11). Pour J. Rougier encore, lors de la constitution de la *Provincia Maxima Sequanorum*, à la fin du III<sup>e</sup> siècle, ce pagus de Belley, limitrophe de la *civitas Vesontiensium* (Besançon) et de la *civitas Equestrium* (Nyon), aura été rattaché à cette province. C'est plus tard que la *civitas Gebennensium* (Genève, de la *provincia Viennensis*), qui annexa le pays des Equestres, a dû annexer aussi le pays de Belley.

Cette situation, ajouterons-nous, se sera prolongée jusqu'à la fin du V<sup>e</sup> siècle et au début du VI<sup>e</sup>, au temps où le royaume burgonde s'étendait de Lyon et Genève jusqu'à Besançon et Vienne.

Avec l'anéantissement de ce royaume en 534, se présentèrent des conditions nouvelles. „Selon Marius d'Avenches, rappelle J. Favrod (*Histoire politique*, p. 465), le royaume fut reparté entre Childebert, Clotaire et Théodebert. Dans la mesure où ce partage ne dura que jusqu'à 554, il demeure très difficile de déterminer quelles cités échurent à chacun. Apparemment, ce démembrement bouleversa la géographie administrative et ecclésiastique.“ L'on sait, de fait, que les partages entre royaumes francs ont plus d'une fois, pour des raisons politiques, entraîné la création de nouveaux diocèses, constitués au détriment des anciennes *civitates*.

C'est précisément dans l'intervalle des années 534 et 554 qu'apparaît, en 552, la première mention connue d'un évêque de Belley – qui n'est sans doute pas le tout premier. Un cas analogue, mieux connu, est celui du diocèse de Mâcon – Mâcon, pas plus que Belley, n'était une *civitas* –, dont on connaît l'existence en 538. Le territoire de Mâcon était pris sur celui de Lyon; celui de Belley l'aura été sur celui de Genève. Et comme le diocèse de Genève relevait de la province de Vienne, il faut supposer que primitivement celui de Belley a relevé lui aussi de cette même province de Vienne.

Comment se fait-il alors que le diocèse de Belley ait dépendu ensuite de la province de Besançon? Il faut se rappeler que c'est seulement au début du VII<sup>e</sup> siècle que l'évêque de Besançon a retrouvé son rang de métropolitain, sa nouvelle province s'étendant en principe à toute l'antique *provincia Maxima Sequanorum*. Si donc le territoire de Belley, comme il a été conjecturé plus haut, avait fait partie jadis, du point de vue administratif, de la Grande Séquanais, il devait paraître normal, maintenant qu'il constituait un diocèse, de l'intégrer à la province ecclésiastique correspondante, celle de Besançon.

Une autre considération a d'ailleurs pu jouer dans le même sens. A la fin du VI<sup>e</sup> et ensuite a existé un duché *Ultrajurensis*, borné par la barrière des Alpes et les monts du Jura et s'étendant de plus à la partie orientale du diocèse de Besançon. Et c'est à Besançon que résidait le duc. Le territoire de Bellay faisait normalement partie de ce duché d'Outre-Jura. On peut donc comprendre, de ce point

de vue-là aussi, que le diocèse de Belley, créé cinquante ans plus tôt, soit entré dans l'orbite de Besançon.

Le premier évêque de Belley connu par une source autre que le catalogue épiscopal du XI<sup>e</sup> siècle (voir: de Vrégille, *Hugues de Salins*, III, p. 156), assez peu sûr – son nom y est le quatrième – est Vincentius, qui souscrivit au concile de Paris en 552 et à celui de Lyon en 567/570 (*episcopus ecclesiae Belisensis*). Félix souscrivit à celui de Mâcon en 565; on le retrouve auprès du roi Gontran en 589 (Grégoire de Tours, *Historia Francorum*, IX, 41), Aquilenus (*ex civitate Belisio*) souscrivit au concile de Paris en 614; Florentius, à celui de Chalon en 647/653. Pour la suite du catalogue, le nom le plus connu, celui d'Hippolytus (saint Hippolyte) n'a sans doute pas de rapport avec Belley: c'est celui d'un évêque claustral de Saint-Oyend (Saint-Claude), connu de 755 à 772 (voir maintenant: Locatelli-Moyse). D'Adalbaldu, connu de 887 à 899, on possède la formule du serment qu'il prêta à son métropolitain. De même pour Jérôme en 933 (voir: Londres, British Library, ms. add. 15222, f. 1–6, cf. de Vrégille, *Hugues de Salins*, II, 1133–1134).

Par la suite, les évêques de Belley sont connus par leur présence à des assemblées, parfois à Besançon, plus souvent à Vienne ou à Lyon. Ils sont habituellement issus des lignes féodales de la région: Aimon (1028/30–1045) est fils du comte Amédée de Belley et petit-fils du comte Humbert de Savoie. Gaucerand (1053–1072) est le premier évêque de Belley que l'on rencontre dans un concile tenu par un légat pontifical (Évêché, n<sup>os</sup> 1, 2). Ponce I<sup>er</sup> (1091–1115) siège à plusieurs de ces conciles (n<sup>os</sup> 5, 6). Ponce II du Balmay (1121–1135) est le premier à être délégué comme juge dans un procès soumis au pape (n<sup>o</sup> 8): cet office sera souvent confié à ses successeurs (n<sup>os</sup> 10, 20, 22, 23). Lui-même est le premier des chartreux élus au siège de Belley: il obtient finalement de rentrer à la Grande Chartreuse (n<sup>o</sup> 9). Cette promotion d'un religieux à l'épiscopat, plusieurs fois renouvelée, allait être un des traits les plus marquants de l'histoire du diocèse.

L'épiscopat de Guillaume (1141–1157) est marqué par l'adoption de la règle de saint Augustin au chapitre de la cathédrale (n<sup>o</sup> 13 = Chapitre n<sup>o</sup> 1), ainsi que par la tenue d'un concile à Belley (n<sup>o</sup> 15). Plus célèbre, saint Anthelme de Chignin, chartreux de Portes (1163–1178), à qui Alexandre III imposa l'épiscopat (n<sup>o</sup> 17), réforme la vie religieuse du diocèse; il tient tête à Humbert III, comte de Savoie et de Belley, protégé du pape (n<sup>o</sup> 18); Alexandre III le charge d'une mission auprès d'Henri II d'Angleterre (n<sup>o</sup> 19); il reçoit de l'empereur Frédéric I<sup>er</sup>, le 26 mars 1175, une „bulle d'or“ lui conférant tous les droits régaliens sur la ville de Belley, ce qui fait de lui un „prince d'Empire“ (M. G. H., *Dipl. Frédéric I<sup>er</sup>*, III, n<sup>o</sup> 637, p. 134). Renaud (1178–1184) participe au III<sup>e</sup> concile du Latran (n<sup>o</sup> 21). Son successeur, un chartreux d'Arvières, saint Arthaud (1188–1190), obtient, comme Ponce de Balmay, de retourner à sa solitude.

A partir du XIII<sup>e</sup> siècle et jusqu’au début du XVII<sup>e</sup>, la vie du diocèse de Belley ne connaît pas d’évènements très marquants. Trente-cinq évêques s’y succèdent, souvent à un rythme rapide; beaucoup d’entre eux sont des religieux ou des chanoines réguliers. Boniface de Savoie, chartreux, évêque seulement élu (1232–1240), devint célèbre comme archevêque de Cantorbéry.

En 1601, le Bugey est réuni à la France. Henri IV désigne comme évêque un Parisien, Jean-Pierre Camus, consacré à Belley le 30 avril 1609 par saint François de Sales. Dans un des livres fougueux où il dénonce la mainmise des „cénobites“ sur les ressources de l’Eglise (*Le Directeur spirituel désintéressé*, Paris, 1630), Camus a longuement parlé de sa „petite Bergerie“ de Belley, y faisant un bel éloge de ses prêtres pauvres et courageux. Ses successeurs, en particulier Jean de Passelaigue (1630–1663), déployèrent une intéressante activité pastorale: synodes, visites, réformes liturgiques.

L’Eglise constitutionnelle, faisant coïncider diocèses et départements, démembra le diocèse de Belley entre la Savoie, l’Isère et l’Ain. Le Concordat de 1801 ne rétablit pas l’ancien diocèse, partagé entre ceux de Chambéry, de Grenoble et de Lyon. Et lorsque le Concordat de 1822 créa de nouveau un diocèse de Belley, celui-ci, fort différent de l’ancien, correspondait au département de l’Ain, unissant au Bugey la Bresse, la Dombes et le Pays de Gex.

En 1949, le diocèse de Belley a été rattaché à la province ecclésiastique de Lyon, en échange de celui de Saint-Claude, rattaché à la province de Besançon.

„Des archives de l’évêché de Belley, nous n’avons conservé qu’un nombre insignifiant de documents et nous ignorons toujours la destinée suivie par ce fonds qui ne semble pas avoir été totalement détruit sous la Révolution“ (Catin, *Guide*, p. 90). Les pièces conservées figurent aux Archives départementales de l’Ain, sous les cotes G 144 et G 145. Certains documents ne sont connus que par les ouvrages imprimés de Guichenon (voir bibliographie relative à l’Evêché); les recueils manuscrits du même Guichenon, à la Bibliothèque Interuniversitaire de Montpellier, Section Médecine, ms. 97, 32 vol.), ne contiennent, en ce qui concerne le diocèse, que des catalogues des évêques de Belley (vol. 12, pièce 13; vol. 23, pièces 62–65) et une épitaphie épiscopale (vol. 89, pièce 7); d’autres pièces, intéressant les monastères, ont été éditées par M.-C. Guigue en appendice au *Petit Cartulaire de l’Abbaye de Saint-Sulpice en Bugey*, Lyon 1884.

## Évêché

★?1

Vienne. – 1060 janvier 31–février 2

Stephanus presbyter cardinalis tit. S. Chrysogoni, Nicolai II legatus, Viennae praesidet concilio episcoporum inter quos enumeratur Gaucerandus, Bellicensis episcopus.

Sur ce concile de Vienne, voir: Mansi, XIX, c. 925–928; Hefele–Leclercq, *Histoire des Conciles*, IV/2, p. 1202–1204; Schieffer, *Die päpstlichen Legaten*, p. 62–63; Vregille, *Hugues de Salins*, I, p. 277; II, p. 939; Pontal, *Conciles*, p. 169–170. Les noms des participants sont connus par les souscriptions à un acte de l'archevêque Léger de Vienne de 1066 février 26: H. Doniol, *Cartulaire de Brioude [Liber de honoribus s<sup>o</sup> Juliano collatis]*, Clermont-Ferrand – Paris, 1863, n° 238, p. 247–250, écrit six ans plus tard, mais ils pourraient être rajoutés à ce moment-là. Gaucerand de Belley, d'autre part, n'est pas énuméré parmi les souscrivants dans le manuscrit publié par Somerville (voir ci-dessous). – Sur Étienne, cardinal-prêtre de Saint-Chrysogone, voir: Hüls, *Kardinäle*, p. 169s; sur sa légation aussi Weiß, *Urkunden*, p. 31–32; R. Somerville, *Cardinal Stephan of St. Grisogono. Some Remarks on Legates and Legatine Councils in the Eleventh Century*, dans *Law, Church and Society. Essays in honour of Stephan Kuttner*, éd. K. Pennington et R. Somerville, Philadelphia, 1977, p. 157–164; réimpr. dans R. Somerville, *Papacy, Councils and Canon Law in the 11<sup>th</sup>–12<sup>th</sup> Century (Collected Studies, 312)*, Aldershot, 1990, n° II, p. 162–163.

Voir aussi: Vienne, Saint-Ferréol, n° ★1, *Gallia Pontificia*, III/1, p. 236–237, avec commentaire.

★2

Chalon-sur-Saône. – 1072 (1073?) mars 2

In concilio Cabilonensi a Giraldo, Ostiensi episcopo cardinali et S. R. E. legato, convocato adest „episcopus Bellicensis Gotcerannus“.

Voir: Vienne, Saint-Barnard, n° ★25–★26, *Gallia Pontificia*, III/1, p. 276–277 (Mansi, 20, c. 47–50: 2 actes en faveur de Saint-Barnard de Romans), cf. Hefele–Leclercq, *Histoire des Conciles*, IV, 2, p. 1283 (erreurs).

Sur ce concile voir aussi *Reg. dauph.* I, n° 2091, col. 360; Schieffer, *Die päpstlichen Legaten*, p. 81; Pontal, *Conciles*, p. 173–174; sur Giraldo, évêque d'Ostie et légat en France, voir Schieffer, *o.c.*, p. 80–88; Hüls, *Kardinäle*, p. 100–101, et Weiß, *Urkunden*, p. 28–29; R. Hiestand, *Les légats pontificaux en France du milieu du XI<sup>e</sup> à la fin du XII<sup>e</sup> siècle*, dans R. Große (ed.), *L'Église de France et la papauté (X<sup>e</sup>–XIII<sup>e</sup> siècle)/Die französische Kirche und das Papsttum 10.-13. Jahrhundert (Studien und Dokumente zur Gallia Pontificia, 1)*, Bonn 1993, p. 57–80.

★3

Pont d'Anselme. – 1099 (juillet)

Hugo, Lugdunensis archiepiscopus, „tunc legatus“ Urbani II, praesidet concilio, in quo decretum est, ut Robertus, primus abbas Cistercii, ad Molesmense monasterium redeat; inter episcopos adest „Pontius Bellicensis“.

Acte transmis par l'*Exordium parvum Cisterciensis coenobii*, c. 7 (éd. C. Noschitzka, dans *Analecta sacri ordinis Cisterciensis*, 6, 1950, p. 9–10; J. B. van Damme, *Documenta pro Cisterciensis ordinis historiae ac juris studio*, Westmalle, 1959, p. 64–65): „Huic autem diffi-

nitioni interfuerunt episcopi Norgaudus Eduensis, Walterius Cabilonensis, Herardus (= Berardus) Matisconensis, Pontius Bellicensis ...“.

Sur ce concile voir Mansi, 20, c. 973–975; Martin, *Conciles et bulles*, p. 114–115, 411–423; Hefele-Leclercq, *Histoire des Conciles*, V/1, p. 463–464; Schieffer, *Die päpstlichen Legaten*, p. 162; Pontal, *Conciles*, p. 241–242; sur le lieu de l’assemblée: „Ce synode ne se place ni à Anse, ni à Pierre-Scize, mais à Port d’Ancelle, localité disparue de l’Ain, commune de Saint Sauveur, canton de La Chapelle de Guinchay“ (J. Laurent, *Le problème des commencements de Cîteaux*, dans *Annales de Bourgogne*, 6, 1934, p. 227); voir aussi: J. Boution, dans Van Damme, *o.c.*, p. 143–146.

★4

Mazille. – 1103 (janvier, début)

Milo, Praenestinus cardinalis episcopus, legatus Paschalis II, apud Massiliam (*Mazille, dépt. de Saône-et-Loire*) praesidet episcoporum concilio ad vindicanda privilegia Cluniacensis monasterii a Norgaudo Aeduensi et Berardo Matisconensi episcopis contempta; inter episcopos convocatos enumeratur „episcopus Belensis (*sic*) dominus Poncius“.

Voir: Bernard - Bruel, *Chartes de Cluny*, 5, n° 3819, p. 173–175.

Sur le concile tenu à Mazille (entre Cluny et Mâcon) voir: Mansi 20, c. 1161–1164; Schieffer, *Die päpstlichen Legaten*, p. 169; Pontal, *Conciles*, p. 420. – Sur Milon, évêque de Préneste et légat en France en 1102–1103, où il mourut à Marcigny, voir aussi Hüls, *Kardinäle*, p. 111–113; G. Pilara, dans *Diz. biografico degli Italiani*, 74, 2010, p. 510 s.

5

Saint-Hippolyte. – 1107 février 8

Paschalis II Hugoni Cluniacensi abbati: confirmat ei inter alia 9 ecclesias, quae concessae sunt a Pontio Belicensi episcopo. – *Religioni vestrae per.* – Ego Paschalis etc. Dat. apud villam S. Hippolyti p. m. Joannis S. R. E. diac. card. ac bibl. 6 id. febr., ind. 15, inc. d. a. 1106, pont. vero d. Paschalis II a. 7.

Texte complet: *Bibliotheca Cluniacensis*, c. 537–538; *Bullarium Cluniacense*, p. 34 (d’après le cartulaire E de Cluny, BNF lat. 5458, n° 46). Cf. Mansi, 20, c. 1039; Migne, P.L. 163, c. 204–205. – Indic.: Bernard-Bruel, *Chartes de Cluny*, 5, n° 3852, p. 203. – Reg.: *Reg. dauph.* I, n° 2965, p. 506; J.L. 6122.

Sont nommés au diocèse de Belley: „ecclesia de Pariaco, ecclesia de Camulliaco, ecclesia de Conziaco (*Conzieu*), ecclesia de Resellione, ecclesia de Prumiliaco, ecclesia S. Agathae de Rumiliaco, ecclesiae de Enimunte (*Innimont*) cum appendiciis suis“. Conzieu et Innimont devinrent le siège de deux prieurés de Cluny. – Sur Innimont voir infra. – Sur l’itinéraire du pape pendant son voyage en France en 1107 voir: J.L. I, p. 725–733; Schilling, *Die Reise* (voir: Bibliographie). A Saint-Hippolyte, commune de Bonnay, canton de Saint-Gengoux-le-National (Saône-et-Loire), le pape passa sur le chemin de Cluny à Aube.

★6

Tournus. – 1115 (août, début)

Guido, Viennensis archiepiscopus, Paschalis II legatus, Trenortii praesidet concilio in quo ecclesiae Bisuntinae S. Johannis confirmatur dignitas „ecclesiae ma-

tris“, quae a canonicis S. Stephani vindicabatur. Inter episcopos praesentes numeratur „Pontione Bellicensi“.

Voir: Besançon, archevêché, n° \*54, *Gallia Pontificia*, I, p. 54. Les noms des évêques présents figurent dans la bulle de Calixte II du 10 novembre 1121: *ibid.*, n° 61, p. 59 (cf. Mansi, XXI, c. 142; Robert, *Bullaire de Calixte II*, I, n° 262, p. 377; Martin, *Conciles*, p. 135, n° 494; J.L. 6925).

Voir aussi: Vienne, Archevêché, n° \*239 (à la date de 1115 juin–juillet), *Gallia Pontificia*, III/1, p. 157.

★7

Vienne. – 1124 mai 30

In concilio Viennensi a Petro, Viennensi archiepiscopo et sedis apostolicae legato, ex mandato Calixti II convocato, adest „Pontius Belicensis episcopus“.

Actes du concile, ed. Mansi, XXI, c. 317–318.

Sur ce concile voir: Hefele-Leclercq, *Histoire des Conciles*, V/1, p. 648; Schieffer, *Die päpstliche Legaten*, p. 224; Pontal, *Conciles*, p. 297; Schilling, *Guido*, p. 215, 242–243 et 276.

Voir aussi: Vienne, Archevêché, n° \*262, *Gallia Pontificia*, III/1, p. 168; Saint-Barnard de Romans, n° \*59, *ibid.*, p. 290; Besançon, Archevêché, n° \*54, *Gallia Pontificia*, I, p. 54.

★8

(1128, après le 1<sup>er</sup> août–1129)

Honorius II committit Stephano Viennensi archiepiscopo sedisque apostolicae legato, „Poncio Bellicensi episcopo“ et Ysmioni „Ambroniensi abbati“ (*Ambro-nay, dioc. de Lyon*), querelam terminandam, quae inter Luxovienses (*Luxeuil, dioc. de Besançon*) atque Divionenses (*Dijon, dioc. de Langres*) monachos jamdiu perduraverat super duabus ecclesiis, Clarimontis (*Clefmont, dioc. de Langres*) sc. atque Vangionis rivi (*Vignory, dioc. de Langres*).

Voir: Luxeuil, abbaye, n° 15a, *Gallia Pontificia*, I, p. 185 (une copie dans BNF lat. 17080, f. 38; J.L. –).

Le jugement sur ce différend, rendu à Luxeuil en 1129 (*ibid.*, n° 15b, p. 186; Martin, *Conciles*, p. 140, n° 514), l’a été par Étienne de Vienne, Ismion d’Ambronay, mais non par Ponce de Belley, „qui propter infirmitatem permanserat“, aussi fut substitué Ilion de Lyon (abbé de Saint-Just, connu sous ce titre de 1132–1150, dans *Gallia Pontificia*, I, c., erronément désigné comme archevêque; cf. Chartes de Cluny, 5, n° 4030, p. 386 d’après *Bibliotheca Cluniacensis*, p. 1394; J. Beyssac, *Abbés du chapitre de Lyon et abbés de Saint-Just*, dans *Revue d’Histoire de Lyon*, 12, 1913, p. 408–409).

★9

(1132–1135)

Innocentius II Pontio de Balmeto, Bellicensi episcopo, quamquam difficultissime licentiam ad heremum (Majoris Cartusiae) redeundi concedit.

*Vita beati Pontii*, d’un ancien manuscrit de Meyriat, perdu, éd. dans Guichenon, *Histoire de Bresse et de Bugey*, p. 6–8; L. Levasseur, dans *Ephemerides ordinis Cartusienis*, 4, Montreuil, 1892, p. 492–496; *B. H. L.*, 6895. – Reg.: J.L. –.

Le fait se situa, précise le biographe, après la mort de Hugues I<sup>er</sup> de Grenoble (1<sup>er</sup> avril 1132). Berlion, successeur de Ponce, est en charge en 1133/1135.

★10

Pise. – 1135 mai 30–juin 8

In generali concilio ab Innocentio II Pisis in ecclesia B. M. V. celebrato, adest (Berlio), Bellicensis episcopus.

Pierre le Vénéable, Ep. 27, à Innocent II (G. Constable, *The Letters of Peter the Venerable*, I, p. 50–52; Migne, *PL.* 189, c. 110): parmi les évêques et abbés français attaqués (par les partisans de l'antipape Anaclét II?) près de Pontremoli, à leur retour du concile, est nommé l'évêque de Belley (Constable pense que l'évêque de Belley était alors Ponce. L. Alloing, art. „Berlion, év. de Belley“, *D. H. G. E.*, 8, c. 527, indique avec raison que c'est de Berlion qu'il s'agit).

11

Vienne. – (1134–1139)

Petrus, Lugdunensis archiepiscopus et apostolicae sedis legatus, Hubertus Bisuntinus archiepiscopus, Berlio Bellicensis episcopus et alii terminant causam inter Guidonem Lausanensem episcopum et ecclesiam S. Martini de Lustrico (*Lutry*) de diversis consuetudinibus.

Voir: Lausanne, Évêché; Lutry, prieuré (dioc. de Lausanne) (refonte de la *Helvetia Pontificia*, en préparation); Besançon, Archevêché, n° 58, *Gallia Pontificia*, I, p. 60 (ed. A. J. Bernard, *Cartulaire de l'Abbaye de Savigny. Suivi du petit Cartulaire de l'Abbaye d'Ainay (Collection de documents inédits sur l'histoire de France. Série I, 31)*, Paris, 1853, I, n° 940, p. 507).

Voir aussi: Janssen, *Die päpstlichen Legaten*, p. 161.

★12 a

(1135–1140)

Apud Innocentium II Aymo abbas monasterii s. Andreae Viennensis conqueritur de (Berlione) episcopo Bellicensi, qui contra justitiam abstulerit sibi ecclesiam de Chimillino (*Saint-Laurent-de-Chimillin, Isère*) longo tempore possessam a monasterio s. Andreae eique a Romanis pontificibus Paschale et Calixto roboratam necnon in Bellicensi curia per sententiam adjudicatam.

Connu par l'acte suivant.

Voir aussi: Archevêché de Vienne, Prieuré de Saint-André-le-Bas, n° \*18a, *Gallia Pontificia*, III/1, p. 224.

12 b

(1135–1140)

Innocentius II B(erlioni) Bellicensi episcopo: ei rescribit sententiam a iudice latam nec provocatione suspensam omnimodis executioni mandari debere; mandat ei ut restituat Aymoni, abbati monasterii S. Andreae Viennensis, ecclesiam de Chimillino (*Chimillin, Isère*), longo tempore ab hoc monasterio possessam et ei a Paschale II et Calixto II pontificibus confirmatam. Eadem ecclesia in Bellicensi

curia s. Andreae per sententiam adjudicata est. Quod si in hac ecclesia vel in aliis episcopus se aliquam justitiam habere confidit, causam ante Gratianopolitanum episcopum deferat. – *A iudice lata*.

C: Cartulaire de Saint-André-le-Bas, détruit en 1854. D<sup>1</sup>: Copie de Baluze, BNF, ms. Baluze 75, f. 425. D<sup>2</sup>: copie d'Eugène Janin, 1844. – Ed.: C. U. J. Chevalier, *Cartulaire de Saint-André-le-Bas*, Vienne 1869, n° 203, p. 148 (d'après D<sup>2</sup>). Pflugk-Harttung, *Acta*, I, n° 189, p. 168 (d'après D<sup>1</sup>). – Reg.: *Reg. dauph.*, I, n° 3511, c. 594 (vers 1134). J.L. 8282 (à la date de 1130-1143). – Mentions: *Gallia Christiana*, XVI, c. 179. Wiederhold, *Papsturkunden in Frankreich*, III, p. 9.

Voir aussi: Saint-André-le-Bas, n° 18b, *Gallia Pontificia*, III/1, p. 224.

L'évêque de Belley doit être Berlion. Il n'a pas lieu en effet de penser à „Bernard de Portes“, dont l'épiscopat à Belley (qui se situerait de 1136 à 1140) ne paraît pas suffisamment attesté (cf. M. Perroud, *Notes sur les évêques de Belley*, dans *Le Bugey*, 1939, p. 574-577). L'évêque de Grenoble est Hugues II, chartreux (1132-1148).

L'église de Saint-Laurent de Chimillin avait été donnée par l'évêque Ponce I<sup>er</sup> de Belley à Pierre, abbé de Saint-André, entre 1095 et 1126 (Chevalier, *Cartulaire de St. André*, n° 252, p. 193). Elle figure dans la confirmation de Calixte II, du 13 février 1120 (*ibid.*, n° 197, p. 142; Robert, *Bullaire de Calixte II*, I, n° 137, p. 201; J.L. 6815). La confirmation de Pascal II, du 7 mars 1100, ne donne pas les noms des possessions (*ibid.*, n° 195, p. 138; Pflugk-Harttung, *Acta*, I, n° 76, p. 69; J.L. 5819).

13

*Latran. – 1142 décembre 4*

Innocentius II Guillelmo Bellicensi episcopo: suscipit sub b. Petri et sua protectione Bellicensem S. Johannis Baptistae ecclesiam; statuit, ut capitulum hujus ecclesiae secundum regulam B. Augustini ordinetur, atque possessiones ejus confirmat.

Voir: Chapitre Saint-Jean-Baptiste, n° 1.

14

*Latran. – (1144) novembre 10*

Lucius II Guillelmo, Bellicensi episcopo: scribit pro defensione terminorum abbatae S. Sulpicii.

Voir: Saint-Sulpice, abbaye, n° 3.

★15

*Belley (1145)*

Amedeus, Lugdunensis archiepiscopus et apostolicae sedis legatus, praesidet Bellicensi concilio, ubi Stephanus, Viennensis archiepiscopus, vehementer de variis criminibus accusatur. In eodem concilio, idem legatus confirmat terminos abbatae S. Sulpicii.

Concile mentionné par deux sources: 1) une lettre d'Étienne, archevêque de Vienne, à Albéric, cardinal-évêque d'Ostie: il a obtenu que sa cause, injustement traitée au concile de Belley, soit portée à Rome, mais Albéric lui a intimé de se présenter, dans les cinq semaines, à une assemblée tenue aux extrêmes limites de la province de Lyon,

conditions les plus défavorables qui soient (Mansi, XXI, c. 694–696, d’après Martène-Durand, *Thesaurus*, I, c. 197–198; Martin, *Conciles*, p. 151, n° 561). – Comme il s’agit du concile de Vézelay (diocèse d’Autun), ouvert le 31 mars 1146, on peut conclure, compte-tenu de ces diverses démarches, que le concile de Belley s’est tenu en 1145 (Jansen, *Die päpstlichen Legaten*, p. 161, le date de 1143–1144; J. Paul-Dubreuil, *Le concile de Belley*, p. 121, parle de 1144). Étienne, déposé ou démissionnaire, se retira à Saint-Ruf (cf. *Gallia Christiana*, XVI, c. 80–81). – 2) Confirmation par le légat Amédée, „in Bellicensi concilio“, des limites de l’abbaye de Saint-Sulpice.

Voir aussi: Saint-Sulpice, abbaye, n° 4.

16

Lateran. – 1146 janvier 24

Eugenius III BernharDO, priorI Portarum (*Portes, dioc. Grenoble*) domus: confirmat ei, inter alia, conventionem quandam intrer fratres Portarum et canonicos sancti Rufi per Falconem b. m. Lugdunensem archiepiscopum, Guillelmum Bellicensem episcopum et Ismionem Ambronacensem (*Ambronay, dioc. de Lyon*) abbatem factam.

Voir: Saint-Sulpice, abbaye, n° 5.

17

1157 mai 21

Hadrianus IV Arducio Gebennensi episcopo: confirmat compositionem inter eum et Amedeum Gebennensem comitem in praesentia Guillelmi Bellicensis episcopi et aliorum factam.

Voir: Genève, Évêché, n° 11, *Helvetia Pontificia*, p. 153–154 (*Reg. dauph.*, n° 4021, p. 672; J.L. 10277).

\*18a

(1162 après août–1163)

Post mortem Pontii II, Bellicensis episcopi, dissensione orta de electione successoris ejus, canonici nonnulli mittunt “electum suum („quendam monachum“) ad dominum papam (Alexandrum III), qui tunc in Galliarum partibus versabatur, ut ejus auctoritate confirmatum atque consecratum eum haberent episcopum, ductore Sigibodo, astuto ac facundissimo viro diversarumque scripturarum scientia non indocto“. Quibus Alexander differt responsum dare.

Voir: n° \*18c.

\*18 b

(avant 1163 sept. 8)

Advenientibus postea quibusdam aliis canonicis, qui Antelmum, Cartusianum monachum, elegerunt, „gavisus est (papa), dicens illos fore felices tali pastore, et hoc a Deo ipsis propitio processisse consilium“. Consentientibus omnibus, „dominus praesul (Alexander III) scripsit Antelmo, apostolica auctoritate prae-

cipiens, ut ecclesiae Bellicensis, ad quam electus erat, suscipere curam nulla occasione differret.“

Voir: n° \*18c. – Reg.: J.L. –.

\*18 c

Bourges. – 1163 septembre 8

Renuente Antelmo, suadent eum amici, ut papam ipse adeat, ab episcopali onere se excusaturum. Ille vero blandis verbis eum ad hoc munus subeundum cogit. „Consecratus igitur solemniter episcopus Antelmus a praesule sedis apostolicae Alexandro (III), sexto idus septembris, id est in nativitate beatae Mariae, die dominico, mansit in curia, ipso papa eum retinente, diebus aliquot“.

*Vita sancti Antelmi*, c. 17 (a), 18 (b), 20–21 (c), éd. Jean Picard, *Vie de saint Antelme, évêque de Belley, chartreux, par son ancien chapelain Guillaume, chartreux*, Belley 1978, p. 17–20; *Acta Sanctorum* (3<sup>e</sup> éd.), Jun., t. 7, p. 206–207, §§ 21–25 (version remaniée); *B. H. L.*, n° 560. – Reg.: J.L., II, p. 174.

Alexandre III, séjournant en France depuis avril 1162, se trouva à Bourges, durant les mois d'août et septembre 1163; le 8 septembre, fête de la Nativité de Marie, tombait cette année en effet un dimanche.

\*19 a

Bénévent. – 1168 (avril, fin)

Alexander III mandat Antelmo, Bellicensi episcopo, et Basilio, priori Cartusien-si, ut Henricum II regem Anglorum adeant et litteras ex parte sua ei deferant.

Commission connue par la lettre pontificale suivante. – Reg.: J.L. –.

19 b

Bénévent. – 1168 (avril, fin)

Alexander III Henrico II Anglorum regi: horatur eum, ut in gratiam recipiat Thomam, archiepiscopum Cantuariensem, et sic se vinci a Domino patiat, „sicut tibi per venerabilem fratrem nostrum (Antelmum) Bellicensem episcopum et dilectum filium (Basilium) priorem Carthusiensem, latores praesentium, viros siquidem religiosos et Deum timentes, haec et alia viva voce plenius significamus“. – *A regiae sublimitatis*.

Parmi les *Epistolae S. Thomae*, ed. Giles, II, p. 126, d'où *Recueil des Historiens des Gaules*, XVI, n° 151, c. 330A; Migne, *PL.*, 200, n° 480, c. 480. – Reg.: *Reg. dauph.*, I, n° 4296, p. 719. J.L. 11391.

Anthelme et Basile devaient rejoindre Henri II en Normandie. Il n'est pas sûr qu'ils aient pu s'acquitter de leur mission, puisque, le 25 décembre, Alexandre III chargeait d'une mission analogue Simon, prieur de la chartreuse du Mont-Dieu (dioc. de Reims), et Bernard de la Couldre, prieur de Grammont: „Volumus autem ut haec ... diligentius exequamini, nisi venerabilis frater noster Bellicensis episcopus et dilectus filius prior Carthusiensis ea, prout illis mandavimus, exequantur ...“ (J.L. 11405, avec la date du 25 mai). Sur ces faits, cf. R. Foreville, *L'Église et la Royauté en Angleterre sous Henri II Plantagenêt*, Paris, 1943, p. 190 (R. Foreville ne mentionne d'ailleurs pas cette lettre).

\*20 a (1167–1174)  
 „Cum notificasset comes ipse (Humbertus III, comes Sabaudiae) sedis apostolicae praesuli (Alexandro III) se excommunicatum a Bellicensi episcopo, contra datam sibi gratiam, mandavit ei (Antelmo episcopo) dominus papa per archiepiscopum Tarentasiae Petrum et alium episcopum, ut filium suum carissimum, comitem reverendum Humbertum, quem satis temere excommunicare praesumpserat, absolveret, praecipiens episcopis quod, si nollet, ... ipsi eum absolverent.“  
 Nolente Antelmo sententiam suam mutare, nec ipsi delegati episcopi comitem absolvere ausi sunt.

Voir: n° \*20c. – Reg.: J.L. –.

\*20 b (1167–1174)  
 „Sed dominus papa (Alexander III), cum rescisset, absolvit eum (Humbertum), mandans episcopo (Antelmo) comitem ex apostolica auctoritate absolutum“.

Voir: n° \*20c. – Reg.: J.L. –.

\*20 c (1167–1174)  
 Sententia apostolica permotus, Antelmus, „relicta cathedra, ... cellae dilectam repetivit quietem ... Sed clerici sui, cum litteris papae (Alexandri III), quem pro eo interpellaverant“, repetunt eum et ad ecclesiam suam reducunt.

*Vita S. Antelmi*, c. 27 (a,b), 27–28, ed. J. Picard, p. 25–26; *Acta Sanctorum*, l.c., p. 208–209, §§ 30–32.

Ces faits sont postérieurs à l'élection de Guillaume, évêque de Maurienne, qui intervint dans les faits motivant l'excommunication d'Humbert III (*Vita*, c. 25); or, Guillaume, moine de la Grande Chartreuse, n'est connu sûrement qu'à partir de 1167 (*Gallia Christiana*, XVI, c. 627, à retoucher). Ils sont antérieurs à la mort de saint Pierre de Tarentaise, le 14 septembre 1174. – Sur plusieurs des documents pontificaux ici allégués, voir aussi: Belley, Laïcs du diocèse. – Sur Saint-Antelme voir aussi: Picard, *Introduction*.

21 *Anagni. – (1173–1176) juin 17*  
 Alexander III (Galcherio) abbati et fratribus et burgensibus Flaviniacensibus (*Flavigny*): sicut iam olim ipsis monachis et R. quondam abbati eorum scripsit, mandat, ut pacifice cessent a molestia quam (Bernardo) abbati et monachis Fontanecensibus (*Fontenay*) de decimis quarundam vinearum et aliis juribus intulerunt, „aut super his omnibus in praesentia venerabilium fratrum nostrorum (Antelmi) Bellicensis et (Guillelmi) Maurianensis episcoporum plenam justitiam ... exhibeatis.“ – *Ex parte dilectorum*. – Dat. Anagnie 15 kal. julii.

Ed.: Wiederhold, *Papsturkunden in Frankreich*, II, n° 32, p. 55. – Reg.: J.L. –.

Voir aussi: Flavigny, abbaye (dioc. d'Autun); Fontenay, abbaye (dioc. d'Autun); Maurienne, évêché.

Les seules années où Alexandre III se soit trouvé à Anagni un 17 juin sont 1160, 1173, 1174 et 1176. 1160 se trouve exclu par la mention de R. comme ancien abbé de Flavigny, qui ne peut être que Renaud, connu encore après 1160; son successeur, Gaucher, est connu en 1173 et ensuite (*D. H. G. E.*, XVII, c. 405). – Les années 1173–1176 appartiennent à l'épiscopat d'Anthelme à Belley et à celui de Guillaume II en Maurienne, ainsi qu'à l'abbatit de Bernard I<sup>er</sup> à Fontenay.

On ne possède pas les mandats pontificaux adressés aux juges délégués. L'accord n'intervint que plus tard par la médiation d'Étienne, évêque d'Autun, dont la sentence fut confirmée par Alexandre III le 1<sup>er</sup> mars 1179 (J.L. 13314; cf. Pflugk-Harttung, *Acta*, I, n° 300, p. 268).

\*21 bis *Anagni. – (1174 ou 1176) mars 20*

Alexander III (Roberto) Viennensi archiepiscopo, apostolicae sedis legato, et (Antelmo) Bellicensi episcopo committit terminandam querimoniam Bernardi et Stephani Gaufridi qui fratres Tornacenses (*Tournus*) occasione cujusdam summae pecuniae inquietant.

Voir: Chalons-sur-Saône, Abbaye de Tournus (Connu par P. Juénin, *Nouvelle histoire de l'abbaye royale et collégiale de Saint-Filibert et de la ville de Tournus, Preuves*, Dijon 1722, n° \*314, p. 136). – Reg.: J.L. –

Voir aussi: Vienne, Archevêché, n° \*310 bis, *Gallia Pontificia*, III/1, p. 188.

\*22 *Latran. – 1179 mars 5–19*

In concilio generali Lateranensi tertio, ab Alexandro III, post pacem Ecclesiae, convocato, adest Rainaldus, Bellicensis episcopus.

Mansi, XXII, c. 216 (le nom est déformé en „Rantaldus“); R. Foreville, *Latran I, II, III et Latran IV (Histoire des Conciles Oecuméniques*, 6, Paris, 1965), p. 389.

23 *Anagni. – (1184) février 17*

Lucius III Johanni, Lugdunensi archiepiscopo, et Reinaldo, Vellicensi episcopo: mandat eis, ut priorem et monachos Inimontis compellant justitiam exhibere fratribus domus Portarum (*Portes, dioc. de Lyon*).

Voir: Innimont, prieuré (voir ci-dessous), n° 1.

24 *Vérone. – (1184–1185) octobre 1*

Lucius III Lamberto Maurianensi episcopo: confirmat ei praeposituram ecclesiae suae iuxta compositionem inter eum et ecclesiae canonicos factam, mediantibus J(ohanne) Gratianopolitano et R(ainaldo) Belicensi episcopis.

A (Chambéry, Archives départementales, Savoie, 3 G 69). – Ed.: A. Billiet - J.-M. Albrieux, *Chartes du diocèse de Maurienne (Documents. Académie impériale de Savoie, 2)*, Chambéry, 1861, n° 19, p. 31. Wiederhold, *Papsturkunden in Frankreich*, III, n° 11, p. 33. – Reg.: *Reg. dauph.*, I, n° 4922, c. 820 = VII, n° 375, c. 28. Böhmer - Baaken/Schmidt, *Lucius III.*, n° 1807. J.L. 15270.

Voir: Maurienne, Évêché et chapitre; Grenoble, Évêché.

★25

(cr. 1190)

Clemens III assentit renuntiationi Artaldi Belicensis episcopi.

*Vita beati Artaldi*, 5: „tandem annis iam grandis, pastoralisque solitudinis fractus laboribus assiduis, Clementi III summo pontifici mente prolata, de eius assensu infulas deposuit“, ed. *Acta Sanctorum*, Oct. t. 3, 783–785, p. 784; E. Levasseur, dans *Ephemerides Ordinis Carthusiensis*, III, 1891, p. 405; *B. H. L.*, n° 716. – Reg.: J.L. –.

Arthaud, prieur de la chartreuse d’Arvières (dioc. de Genève), élu évêque de Belley après Renaud († 30 novembre 1186), à plus de 85 ans, démissionna, semble-t-il, après deux ans d’épiscopat. Il mourait à Arvières le 6 octobre 1206, à 105 ans; il avait, encore chartreux, reçu une longue réponse d’Alexandre III, d’une grande sévérité pour l’empereur Frédéric I<sup>er</sup>, (26 février 1164; J.L. 11003).

26

Rome, Saint-Pierre. – 1194 juin 4

Celestinus III (Rogerio) Lausanensi et (Odoni) Bellicensi episcopis: mandat eis ut prohibeant (Amedeum) Bisuntinum archiepiscopum, hominum requirere a Johanne archidiacono Salinensi super hoc archidiaconatu, si hoc hominum nonnisi per Herbertum scismaticum originem habere constiterit.

Voir: Besançon, Archevêché, n° 119, *Gallia Pontificia*, I, p. 74; Saint-Étienne, n° 36, *ibid.*, p. 100; Clercs du diocèse de Besançon, n° 9, *ibid.*, p. 342; omis sous Lausanne, Évêché, dans *Helvetia Pontificia*. – Reg.: J.L. –.

Sur Roger, év. de Lausanne, voir aussi *Helvetia sacra*, I/4: Archevêchés et évêchés: Le diocèse de Lausanne, Basel, 1988, p. 115–117.

## Chapitre cathédral de Saint-Jean-Baptiste

Le chapitre de la cathédrale de Belley, dont on sait peu de chose avant le XII<sup>e</sup> siècle, adopta au temps de l’évêque Guillaume (1141–1157) et sous l’inspiration des chartreux de Portes, la Règle de saint Augustin: la bulle d’Innocent II, du 4 décembre 1142 (n° 1), précise les conditions d’applications de cette réforme et de la substitution progressive des chanoines réguliers aux 24 chanoines séculiers.

La même bulle confirme à l’évêque ses droits, notamment sur vingt-six églises du diocèse et à six autres hors du diocèse. Le chapitre était „cure primitif“ de l’unique paroisse que formait la ville épiscopale.

Le manuscrit Paris, B.N.F., n. acq. lat. 72, provenant du chapitre de Belley, transmet, à la suite des *Regulae et Constitutiones Canonice Regularium Ordinis S. Augustini*, des *Statuta capitularia* très circonstanciés donnés par le cardinal-légat Hugues de Saint-Cher le 21 février 1248 (édités d’après une copie par M.-C. Guigue en appendice au *Petit Cartulaire de Saint-Sulpice*, p. 89–108), ainsi que d’autres du 1<sup>er</sup> novembre 1254 (*ibid.*, p. 111) et de 1288 (curieusement les pages blanches du manuscrit n. acq. lat. 72 ont été utilisées par saint Vincent Ferrier,

prêchant à Belley en 1404, pour préparer son sermon, en latin et en catalan: Cl. Brunel, *Un plan de sermon de Saint Vincent Ferrer*, dans *B. E. Ch.*, 85, 1924, p. 110–178.

Les difficultés ne manquèrent pas dès la fin du Moyen Age. Finalement les chanoines obtinrent de Grégoire XIII, le 15 juillet 1578, d'être de nouveau sécularisés. Leur nombre était réduit à 19. Les dignitaires seraient dorénavant, en plus du doyen, l'archidiacre, l'archiprêtre, le primicier et le théologal.

Le fonds du Chapitre, aux Archives départementales de l'Ain, coté G 146 et G 169, ne renferme pas de documents antérieurs au XV<sup>e</sup> siècle. Les registres capitulaires ne sont conservés que pour 1742–1790.

De l'ancienne bibliothèque capitulaire, à part le manuscrit cité ci-dessus, nous savons qu'elle conservait 4 traités spirituelles de l'évêque Ponce de Balmay, maintenant perdus (L. Levasseur, dans *Ephemerides Ordinis Cartusiensis*, IV, Montreuil, 1892, p. 496).

1

Latran. – 1142 décembre 4

Innocentius II Guillelmo, Bellicensi episcopo: suscipit sub b. Petri et sua protectione Bellicensem S. Johannis Baptistae ecclesiam et eam scripti privilegio communit. „In primis siquidem statuentes, ut quemadmodum a tua discretione, frater episcopo, assensu potioris et sanioris partis fratrum ipsius ecclesiae, in praesentia fratrum Portarum (*chartreux de Portes*) statutum est, eadem Bellicensium ecclesia secundum b. Augustini regulam ordinetur; nullus ibi de cetero nisi canonicus regularis substituatur“. Usus et administrationem omnium bonorum regulares habeant. Ad tempus tamen census trium obedientiarum in viginti quatuor partes dividatur, quae unicuique saecularium canonicorum tribuantur, sed post mortem uniuscuiusque eorum ad communem administrationem redeant. Insuper, „nullus ibi“, post Guillelmi mortem, „nisi regularis ordinis episcopus eligatur“. Possessiones et bona episcopi confirmat, inter quae 32 ecclesias, propriis vocabulis designatas, quarum 4 in archiepiscopatu Lugdunensi, duo in archiepiscopatu Bisuntino: Savineum (*Savigna*) et Sarrunicam (*Sarroigna*). – *Piae postulatio voluntatis*. – Ego Innocentius etc. Subscr. 7 card. Dat. Laterani p. m. Gerardi S. R. E. presb. card. ac bibl., pridie non. dec., ind. 6, inc. d. a. 1142, pont. vero d. Innocentii II pp. a. 13.

L'original est perdu (cf. Wiederhold, *Papsturkunden in Frankreich*, II, p. 12; Guichenon – voir infra – reproduit la rota). – Ed.: Guichenon, *Episc. Bellic. Chronogr. Series*, p. 25. *Gallia Christiana*, II, p. 361. Guichenon, *Histoire de Bresse*, II, continuation, p. 22. *Gallia Christiana*, 2<sup>e</sup> éd. XV, instr., p. 307. Migne, *P.L.*, 179, c. 604–606 (d'après *Gallia Christiana*). – Reg.: Martin, *Conciles*, I, n° 551, p. 149. *Reg. dauph.*, n° 3679, c. 620. J.L. 8246.

L'intérêt de la „clause de régularité“, telle qu'elle est ici formulée, a été souligné par Dom J. Dubois dans *Les ordres religieux au XIF siècle selon la curie romaine*, dans *Revue*

*Bénédictine*, 78, 1968, p. 283–309 (p. 300). – Plus originale est la précision que l'évêque qui succédera à Guillaume, normalement choisi dans le chapitre entier, le sera parmi les chanoines réguliers en faisant nombre.

## LES MONASTÈRES DU DIOCÈSE

Dom Cl. Estiennot, *Antiquitates in dioecibus Lugdunensi et Bellicensi benedictinae, seu Brevis Chronica Coenobiorum ordinis Benedictini in dictis dioecibus sitorum e Schedis veteribus, Carthulariis, Necrologiis aliisque venerandae antiquitatis Monumentis contexta et compilata, anno a C. n. MDCLXXVI*, B. N. F., lat. 12740 (olim S. Germain, lat. 527). – L. Alloing, *Nos monastères cisterciens*, dans *Semaine religieuse de Belley*, 1915, p. 431–586. – J. Giraud, *Les abbayes cisterciennes antérieures au XIII<sup>e</sup> siècle dans l’Ain*, dans *Annuaire de la Soc. d’Émul. de l’Ain*, 1955, p. 396–414. – J. Dubois, *Moines et monastères du Bugey*, dans *Le Bugey*, 1962, p. 1–63. – Idem, *L’implantation monastique dans le Bugey au Moyen Âge*, dans *Journal des Savants*, 1971, p. 14–31. – H. Rochais et E. Manning, *Bibliographie générale de l’Ordre cistercien*, Rochefort, 1979–1990. – Y. et Chr. Bru, *Les abbayes cisterciennes de l’actuel département de l’Ain*, dans *Les Cahiers de Léoncel*, 15, 1999, p. 30–39.

Le Haut Bugey fut une terre d’élection pour l’Ordre cartusien: successivement y furent fondées les maisons de Portes (1115) et de Meyriat (1116), toutes deux au diocèse de Lyon, puis celle d’Arvières au diocèse de Genève (1140). La proximité de ces maisons explique la grande influence qu’eurent les Chartreux dans le diocèse de Belley. En effet, il n’exista, toutefois, dans le diocèse même, aucune chartreuse avant 1383. Cette année-là Amédée VI de Savoie en fonda une dans son château de Pierre-Châtel, forteresse dominant à pic la vallée du Rhône.

Les seules abbayes du diocèse, toutes deux cisterciennes, furent Saint-Sulpice et Bons. S’y ajoutaient: 4 prieurés bénédictins anciens: Yenne, Saint-Genix, Saint-Béron et Lépin; 2 prieurés clunisiens: Conzieu et Innimont; 2 prieurés de l’Ordre de Saint-Ruf: Ordonnaz et Corbelin. Une donation de plusieurs nobles à l’abbaye de Savigny, vers 1030, est à l’origine du prieuré de La Burbanche (A. J. Bernard, *Cartulaire de l’Abbaye de Savigny. Suivi du petit Cartulaire d’Ainay*, I, (Collection de documents inédits sur l’histoire de France. Série I, 31), Paris 1853, n° 681, p. 351). Une concession de l’évêque Guillaume et du Chapitre aux chevaliers du Temple, en 1149, est à l’origine du Temple d’Accoyeux (*Gallia Christiana*, XV, instr., n° 7, c. 309–310; manque dans G. A. M. J. A. d’Albon, *Cartulaire général de l’Ordre du Temple 1119?–1150. Recueil des Chartres et des Bulles relatives à l’Ordre du Temple*, Paris 1913).

Seule Saint-Sulpice, Bons et Innimont sont concernés par des documents antérieurs à 1198 supposant une intervention romaine.

## Abbaye Saint-Sulpice

Abbatia s. Sulpitii, s. Sulpicii

Estiennot, *Antiquitates*, ch. 90, p. 273–276 et 534–537. – Cottineau, *Répertoire*, II, c. 2698. – *Gallia Christiana*, XV, c. 645–654; *instr.*, c. 305–358. – *Janauschek*, p. 27.

M.-C. Guigue, *Vingt-trois concessions faites, de 1149 à 1182, à l'abbaye de St-Sulpice-en-Bugey, par divers seigneurs*, dans *Revue des Sociétés Savantes*, 1872, p. 290–307. – M. C. Guigue, *Petit Cartulaire de l'abbaye de Saint-Sulpice en Bugey. Suivi de Documents inédits pour servir à l'Histoire du Diocèse de Belley*, Lyon 1884. – É. Goutagny, *L'abbaye de Saint-Sulpice-en-Bugey*, dans *Cîteaux*, 1965, p. 30–67. – L. Bonnerus, *L'abbaye de Saint-Sulpice-en-Bugey*, dans *Visages de l'Ain*, 1972, p. 28–37. – A. Favre, *L'abbaye de Saint-Sulpice-en-Bugey, inventaire de 1791*, dans *Le Bugey*, 1973, p. 517–538. – G. Collard, *Le temporel de l'abbaye de Saint-Sulpice-en-Bugey du XII<sup>e</sup> siècle à 1404*, dans *Visages de l'Ain*, 1975, p. 23–28. – Y. Bru, *L'abbaye de Saint-Sulpice-en-Bugey, les particularités de son plan*, dans *Congrès de l'Association bourguignonne des Sociétés savantes*, Belley, 1976, p. 57–64. – Th. Heckmann, *Recueil des actes de la chartreuse de Portes 1115–1250*. Thèse de l'École des Chartes, 1981–1982, 2 t., dactyl. – Y. Bru, *Les deux églises de l'abbaye de Saint-Sulpice en Bugey*, Belley 1982. – L. H. Nelson, *Quelques documents de Saint-Sulpice-en-Bugey relatifs à la fondation de l'abbaye de Chassagne-en-Bresse*, dans *Cîteaux*, 37, 1986, p. 82–105. – Y. et C. Bru, *L'abbaye de Saint-Sulpice-en-Bugey*, dans *Cahiers de Léoncel*, 9, 1993, p. 2–16. – Y. Bru, *Saint-Sulpice en Bugey, abbaye cistercienne* (s.l., s.a.).

Les origines de l'abbaye cistercienne de Saint-Sulpice, située d'abord à Hostiaz dans le nord du diocèse, illustrent les tâtonnements de la recherche religieuse au début du XII<sup>e</sup> siècle. Il s'agit d'abord d'un prieuré clunisien, que son prieur, Humbert, vers 1120, obtient de faire entrer dans l'Ordre cartusien, mais qui, à la mort d'Humbert, redevient bénédictin, jusqu'à ce qu'en 1130, sur l'initiative du comte Amédée III et de l'évêque Berlion, la maison soit remise à l'abbé cistercien de Pontigny qui y envoie un essaim de 15 moines.

En 1138, Innocent II confirme l'accord intervenu entre Étienne, prieur de la chartreuse de Meyriat, et Bernard, abbé de Saint-Sulpice, au sujet de leurs limites respectives (n<sup>o</sup> 1). En 1142, il accorde à l'abbé Ainard une confirmation générale (n<sup>o</sup> 2). Divers actes reviennent sur la protection des limites fixées (n<sup>os</sup> 3, 4, 5, 8). Les papes Eugène III, Alexandre III et Lucius III confirment à nouveau l'ensemble de ces actes (n<sup>os</sup> 6, 7, 9).

Saint-Sulpice connut assez de vitalité pour fonder quatre abbayes: Falleri, dans le Latium (vers 1143; cf. *Italia Pontificia*, II, p. 187–189), S. Martino al Cimino, au diocèse de Viterbe (1150; cf. *Italia Pontificia*, II, p. 214) – ces deux monastères étaient antérieurement bénédictins –, Chassagne-en-Bresse (1152; cf. Cottineau, *Répertoire*, I, c. 719–720), S. Sebastiano ad Catacumbas, à Rome (1171; cf. *Italia Pontificia*, I, p. 162–164). L'abbaye elle-même dut changer de site vers 1135 et passer, sans quitter son domaine, vers l'Est, d'Hostiaz à Thézillieu.

Les siècles suivants connurent des difficultés croissantes, jusqu'à ce que la commende, sous le régime français, la mit entre les mains d'un huguenot, qui y établit un haras, au grand scandale de Jean-Pierre Camus. Des efforts de redressement au cours des XVII<sup>e</sup> et XVIII<sup>e</sup> siècles n'auront pas grand succès. En 1786, la Commission des Réguliers envisagea la suppression de l'abbaye, dont les revenus iraient à l'évêque et au chapitre de Belley. Le 12 août 1789, les paysans vinrent brûler une partie des titres de l'abbaye. Le reste fut dispersé.

Ceux des documents subsistant aux Archives départementales de l'Ain portent les cotes H 196–207. 14 documents du XII<sup>e</sup> siècle sont transmis par un élégant cartulaire du XIV<sup>e</sup> siècle conservé aux Archives départementales de la Côte d'Or sous la cote 11653 (Cart. 179) (parmi les archives transférées de la Chambre des Comptes de Savoie à celle de Dijon après le rattachement du Bugey à la France en 1601). Il a été édité, avec de riches appendices par M.-C. Guigue (voir Bibliographie).

Dans le Recueil Guichenon de Montpellier figure le texte de trois actes en faveur de l'abbaye, de 1145, 1201, 1212 (vol. 20, pièce 102; vol. 13, pièces 45 et 46).

Le 20 septembre 1789, les chanoines de Belley discutaient encore de l'union de Saint-Sulpice au chapitre, alors que les biens de l'abbaye allaient être „mis à la disposition de la nation“ quelques semaines plus tard. L'abbaye elle-même allait peu à peu tomber en ruines.

Sigles désignant les sources manuscrites:

- A Orig. Bourg-en-Bresse, Arch. dép. Ain, Meyriat, H 255.
- B Copie du XV<sup>e</sup> siècle Bourg-en-Bresse, Arch. dép. Ain, Portes, H 216.
- C Cartulaire du XIV<sup>e</sup> siècle, en parchemin, Dijon, Arch. dép. Côte d'Or, Chambre des comptes de Bourgogne, B 11653 (Cart. 179) (voir: Stein, Bibliographie de cartulaires, n° 3573), édité par M.-C. Guigue, voir Bibliographie ci-dessus.
- D Information aux fins de vérification de l'étendue et limites de l'abbaye de Saint-Sulpice, a. 1419, cahier, Dijon, Arch. dép. Côte d'Or, Chambre des comptes de Bourgogne, B 11654.

1

*Pise. – 1137 février 12*

Innocentius II Stephano, priori Majorevi domus (*Meyriat, dioc. Lyon*) ejusque fratribus: confirmat eis, inter alia, instrumentum pacis inter eos et Bernardum abbatem sancti Sulpitii in praesentia Hugonis Pontiniacensis abbatis (*Pontigny, dioc. d'Auxerre*), per manum Bernardi, prioris Portarum (*Portes, dioc. de Grenoble*), de terminis suis factum, quod huic suo decreto ad verbum inserit: „Hii ergo termini sic jure perpetuo ad invicem observari debebunt, ut nequaquam propter pastum quorumlibet animalium vel propter terras acquirendas aut quaecumque habitacula construenda transeat in partem contrariam, nisi forte per legitime et

voluntarie concessionis licentiam“. – *Ad hoc universalis*. – Ego Innocentius etc. Subscr. 17 card. Dat. Pisis p. m. Aimerici S. R. E. diac. card. et canc., 2 id. febr., ind. 15, inc. d. a. 1137, pont. vero d. Innocentii pp. II a. 7.

A. – Éd.: M.-C. Guigue, *Petit Cartulaire de Saint-Sulpice*, Appendice n° 7, p. 33–38. – Reg.: J.L. –

Voir aussi. Meyriat, chartreuse.

Bernard est le premier prieur de Portes, en fonction depuis 1115. – L'abbé Hugues de Pontigny venait d'être promu à l'évêché d'Auxerre (24 janvier 1137).

2

*Corcolle. – 1142 juin 23*

Innocentius II Ainardo, abbati sancti Sulpitii ejusdem(que) fratribus: suscipit sub B. Petri et sua protectione monasterium eorum, et statuit, ut ejus bona firma et illibata permaneant. Terminos ab Amedeo comite concessos et distinctos, expressis nominibus, confirmat, sicut et usum pasquarum in tota terra comitis. Nullus exigat ab eis decimas laborum, quos ipsi colunt, et de nutrimentis eorum animalium. Possessiones ejus integre conserventur. Sanctiones graves in contravenientes promulgantur. – *Desiderium quod ad*. – Ego Innocentius etc. Subscr. 4 card. Dat. apud Corcollum p. m. Gerardi S. R. E. presb. card. ac bibl., 9 kal. jul., ind. 5, inc. d. a. 1142, pont. vero d. Innocentii II pp. a. 13.

C, p. 25–29 (Rota soigneusement dessinée). – Ed.: M.-C. Guigue, *Petit Cartulaire de Saint-Sulpice*, n° XIII, p. 18–20. – Reg.: J.L. –

Corcolle, nom de lieu très rare; cf. Duchesne, *Liber Pontificalis*, II, p. 341, note: „ancien château ..., un peu au S.-O. de la villa d'Hadrien (près de Tivoli)“. Le pape Innocent II, seul parmi tous les papes du XI<sup>e</sup> et XII<sup>e</sup> siècles, y séjourna quelques jours en 1142, après avoir été mis en fuite par les habitants de Tivoli, cf. J.L., I, p. 903–904.

3

*Latran. – (1144) novembre 10*

Lucius II (Guillelmo) Bellicensi episcopo: mandat ut „infra terminos religiosus fratribus sancti Sulpitii a nobili viro Amedeo, illustri comite (Sabaudiae), concessos et desi(g)natos et sedis apostolicae privilegio confirmatos, edificia fieri non“ permittat. – *Ad tuam spectat*. – Dat. Lat. 4 id. nov.

C, p. 23. – Ed.: M.-C. Guigue, *Petit Cartulaire de Saint-Sulpice*, n° XI, p. 16. – Reg.: J.L. –

Les limites en questions et l'interdiction d'y bâtir sont précisées dans divers actes d'Amédée (*ibid.*, n°s 1–9); le privilège apostolique qui les avait confirmées, est celui d'Innocent II (n° 2).

4

*Belley. – (1146)*

Amedeus, Lugdunensis archiepiscopus et apostolicae sedis legatus, Ainardo, sancti Sulpitii abbati: monasterium sub sua protectione suscipit et commemorat se statuisset, coram episcopis et abbatibus in concilio Bellicensi constitutis, „ut

nulli omnino hominum infra terminos ab illustri comite Amedeo vobis positos et a patre nostro Innocentio bone memorie (n° 2) et Berlione Bellicensi episcopo confirmatos, domum seu aliquod edificium liceat edificare. Quos videlicet terminos propriis signum duximus exprimendis vocabulis ...". Contravenientes excommunicationi subiaceant. – *Desiderium quod ad.*

C, p. 29–31. – Ed.: M.-C. Guigue, *Petit Cartulaire de Saint-Sulpice*, n° XIV, p. 21–22 (vers 1145).

Sur la date et les circonstances de ce concile, voir Belley, Évêché, n° 15.

5

*Latran. – 1146 janvier 24*

Eugenius III (Bernardo priori Portarum – *Portes* – ejusque fratribus): inter alia scribit: „Conventionem, que inter vos et canonicos sancti Rufi per Falconem, bone memorie Lugdunensem archiepiscopum, Guillelmum Bellicensem episcopum et Ismionem Ambroniacensem abbatem (*Ambronnay, dioc. de Lyon*) ... facta est, ... sedis apostolice auctoritate firmamus. Concordiam etiam que inter vos et fratres sancti Sulpicii a venerabili fratre nostro Hugone Autissiodorensi (*Auxerre*) episcopo, tunc Pontiniacensi abbate, pacis intuitu rationabiliter facta est, ratam manere censemus.“ – (Deest initium.) – Dat. Laterani p. m. Roberti S. R. E. presb. card. et canc. 9 kal. febr., ind. 9, inc. d. a. 1146, pont. d. Eugenii III pp. a. 1.

B: copie incomplète (manquent le protocole et la première partie du contexte, ainsi que la Rota, le Benevalet et les souscriptions du pape et – éventuellement – des cardinaux). – Ed.: Wiederhold, *Papsturkunden in Frankreich*, II, n° 12, p. 36–37. Heckmann, *Recueil*, II, n° 36, p. 6. – Reg.: J.L. –

Voir aussi: *Portes*, chartreuse (dioc. de Lyon); *Saint-Ruf*, abbaye (dioc. d'Avignon).

Il n'est pas spécifié que Falcon de Lyon, Guillaume de Belley, Ismion d'Ambronnay et Hugues de Pontigny aient agi par mandat pontifical. – La chartre, très circonstanciée, de Falcon au sujet de l'accord avec *Saint-Ruf* est du 1<sup>er</sup> septembre 1141 (original: Arch. dép. Ain, H 242, copies: H 218, H 219; éd. Guichenon, *Histoire de Bresse*, preuves, p. 220); six clercs de Belley y sont nommés. – L'accord avec *Saint-Sulpice* doit être contemporain de celui entre *Saint-Sulpice* et la chartreuse de *Meyriat*, confirmée par Innocent II en 1137 (*Saint-Sulpice*, n° 1): les intervenants sont les mêmes: Hugues de Pontigny, qui devint évêque d'*Auxerre* le 24 janvier 1137, et Bernard de *Portes*.

★6

*(1145–1153)*

Eugenius III munit Sancti Sulpicii monachis monasterium apostolica protectione atque confirmat bona et terminos eorum.

Acte rappelé par la confirmation de Lucius III (n° 9). – Reg.: J.L. – .

7

Tusculum. – 1171 avril 26

Alexander III Stephano priori Portarum (*Portes, dioc. de Lyon*) ejusque fratribus: ad exemplar Eugenii III (*n° 5*) et iisdem verbis confirmat inter alia concordiam inter eos et fratres sancti Sulpitii ab Hugone quondam Autissidorensi episcopo, tunc Pontiniacensi abbate, factam. – *Quoniam sine cultu.* – Ego Alexander etc. Subscr. 13 card. Dat. Tusculan. p. m. Gratiani S. R. E. subd. et not., 6 kal. mai., ind. 4, inc. d. a. 1171, pont. vero d. Alexandri pp. III a. 12.

A. – Ed.: M.-C. Guigue, *Cartulaire Lyonnais*, I, 1885, n° 43, p. 64–66. Heckmann, *Recueil*, II, n° 35, p. 89–94. – Indiqué: Wiederhold, *Papsturkunden in Frankreich*, II, p. 20. – Reg.: *Reg. dauph.*, I, n° 4448, c. 743. J.L. –

Voir aussi: *Portes, chartreuse (dioc. de Lyon)*.

\*8

(1159–1181)

Alexander III munit Sancti Sulpicii monachis monasterium apostolica protectione atque confirmat bona et terminos eorum.

Acte rappelé par la confirmation de Lucius III (n° 9). – Reg.: J.L. –

9

Velletri. – 1183 février 1

Lucius III Silvio Sancti Sulpitii abbati ejusque monachis: ad exemplar Eugenii III (*n° 5*) monasterium apostolica protectione munit et bona ipsius, propriis expressis vocabulis, confirmat. Similiter „terminos ab illustri viro Amadeo quondam comite vobis rationabiliter concessos ac distinctos, et in consecratione ejusdem ecclesiae a bone memorie Petro Lugdunensi et Petro quondam Tarentasiensi archiepiscopis et a praedecessoribus nostris felicis memorie Innocentii II (*n° 1*), Lucii II (*n° 3*), Eugenii III (*n° 6*) et Alexandri III (*n° 8*) Romanorum pontificum confirmatos“, iterum ipse confirmat. Prohibet ne quis infra praedictos terminos aedificium construat. Usus pascuorum confirmat. – *Religiosam vitam eligentibus.* – Ego Lucius etc. Subscr. 13 card. Dat. Velletri p. m. Alberti S. R. E. presb. card. et canc., kal. febr., ind. 1, inc. d. a. 1182, pont. vero d. Lucii pp. III a. 2.

D, f. 21. – Ed.: Wiederhold, *Papsturkunden in Frankreich*, II, n° 54, p. 78–80 (incomplet). – Reg.: Pfaff, *Sieben Jahre*, n° 121, p. 189. Böhmer-Baaken/Schmidt, *Lucius III.*, n° 471. J.L. –

Les limites ici appelées ont été confirmées lors de la consécration de l'église par les archevêques Pierre de Lyon (1131–1139) et Pierre I<sup>er</sup> de Tarentaise (1124–1140), avant la confirmation par Innocent II (début 1137, ci-dessus, n° 1), donc entre 1131 et 1136. – M.-C. Guigue, *Petit Cartulaire de Saint-Sulpice*, dit, pour la lettre du comte Amédée à l'archevêque Pierre à l'occasion de la consécration (n° VIII, p. 11): „vers 1132“; pour la confirmation de Berlion de Belley (n° XII, p. 17): „vers 1134“.

10

Velletri. — 1183 février 3

Lucius III Rostanno prioris Portarum (*Portes, dioc. de Lyon*) ejusque fratribus: suscipit eos ad exemplar Eugenii III sub protectione S. R. E., inter alia confirmat compositionem cum fratribus S. Sulpicii.

Voir: Portes, chartreuse (dioc. de Lyon), éd.: Wiederhold, *Papsturkunden in Frankreich*, II, n° 55, p. 80 (incomplet); Heckmann, *Recueil*, II, n° 35, p. 89. — Reg.: *Reg. dauph.*, I, n° 4831, col. 805; Böhmer-Baaken/Schmidt, *Lucius III.*, n° 473. J.L. —

## Prieuré Saint-Pierre d'Innimont

Inimunt, Inimons, Enimuns, Enimons, Innimond

Estiennot, *Antiquitates*, ch. 42, p. 129–139 et 379. — Cottineau, *Répertoire*, I, c. 1458. — D. H. G. E., XXV, c. 1250–1252 (Ph. Racinet). — Stein, *Bibliographie des Cartulaires*, n° 1727.

„Notice de la fondation du prieuré d'Innimont en Bugey, tirée d'un chartrier dudit Prieuré“ (cartulaire perdu, comme il semble, cité dans le Recueil Guichenon de Montpellier vol. 19, pièce 40). — Guichenon, *Histoire de Bresse*, IV<sup>e</sup> partie, p. 197. — Idem, *Bibliotheca Sebusiana*, p. 124. — van der Meer, *Atlas de l'ordre Cistercien*. — *Gallia Christiana*, XV, c. 654–655.

L. Joly, *Le prieuré Saint-Pierre d'Innimont*, dans *Bulletin Gorini*, 1913, p. 15–35, 167–184.

Antérieurement au XII<sup>e</sup> siècle, Cluny avait possédé à Innimont, à l'ouest de Belley, sur la frontière vers le diocèse de Lyon (voir carte), un prieuré sous le vocable de Saint-Symphorien. Vers 1100, Humbert II, comte de Savoie, céda aux Clunisiens tous ses droits sur la montagne d'Innimont, tandis que l'évêque Ponce de Belley leur concédait l'église paroissiale. Telle fut l'origine du prieuré Saint-Pierre d'Innimont. La confirmation générale de Pascal II pour Cluny, du 8 février 1107, mentionne, parmi d'autres, cette libéralité de Ponce (Évêché, n° 4). Celle d'Honorius II, du 2 avril 1125, énumérant les prieurés de Cluny, cite celui d'*Ymmunt* (*sic*).

En 1184, Lucius III charge Jean, archevêque de Lyon, et Renaud, évêque de Belley, de défendre les Chartreux de Portes contre le prieur d'Innimont, Bernard, et ses moines, qui tentent d'acquérir des terres dans les limites de la chartreuse (n° 1).

La vie du prieuré connut des hauts et des bas. En 1276, on y compte le prieur et 7 moines; en 1288, 2 moines, en 1350, le prieur et deux moines; en 1386, le prieur et 12 moines. En 1407, Benoît XIII l'unit à la Grande Chartreuse, ce qui dura quelques années.

Dans le Recueil Guichenon de Montpellier, vol. 19, pièce 40, figure une „Notice de la fondation du prieuré d'Inimont en Bugey, tirée du Chartrier dudit Prieuré“, suivi de plusieurs actes. C'est bien d'un cartulaire, perdu, qu'il s'agis-

sait. Guichenon s’y réfère encore ailleurs (*Histoire de Bresse*, Continuation de la seconde partie, p. 21 et 59; cf. Stein). De rares pièces d’archives donnent quelques indications sur la survie du prieuré jusqu’à 1789 (Archives départementales de l’Ain, H 213 et 214).

1

*Anagni (1184) février 17*

Lucius III Johanni, Lugdunensi archiepiscopo, et Rainaldo, Bellicensi episcopo: mandat, ut (Bernardum) priorem Inimontis et monachos ejus compellant justitiam exhibere de molestiis et gravamine, quod fratribus domus Portarum (*Portes*) inferunt, contentendo obtinere terras infra terminos eorum, contra institutionem Cartusiensis ordinis. – *Dilecti filii nostri*. – Dat. Anagniae, 13 kal. mart.

A: Archives départementales de l’Ain, Portes, H 219. – Éd.: (J.) Severt, *Chronologia historica successionis hierarchicae illustrissimorum archiantistitum Lugdunensis archiepiscopatus, Lugduni Batavorum*, 1607, I, p. 255. Guichenon, *Episcopatus Bellicensis chronologica series*, p. 35–36 („ex archivis Cartusiae Portarum“). *Gallia Christiana*, XV, instr., c. 314, n° 13 (d’après Guichenon). Heckmann, *Recueil*, II, n° 40, p. 104–105. – Reg.: Martin, *Conciles de Lyon*, n° 658, p. 175. *Reg. dauph.*, I, n° 4880, c. 813. Böhmer-Baaken/Schmidt, *Lucius III.*, n° 961. J.L. 14984.

Les différentes phases de cette contestation sont exposées dans le jugement de l’évêque Bernard de Belley, en 1200: *Gallia Christiana*, XV, instr., c. 314, n° 14. Il y est dit que Renaud, évêque de Belley, assisté d’Arbert, abbé de Saint-Chef (dioc. de Vienne) et ancien prieur d’Innimont, et de Bernard, trésorier de Cluny, avait réglé l’affaire à l’amiable en présence de Bernard, prieur d’Innimont, et de Boson, prieur de Portes (cf. Heckmann, *Recueil*, II, n° 39, p. 102–103).

## Abbaye de Bons

Bunzium, Buntz

Estiennot, *Antiquitates*, ch. 18, p. 81–86 et 372. – Cottineau, *Répertoire*, I, c. 433–434. – *Gallia Christiana*, XV, c. 654–658. – *D. H. G. E.*, IX, c. 1103–1106 (J.-M. Canivez). – *Janaushek*, I, p. LVII.

J.-C. Dufay, *Le monastère de Bons-en-Bugey du XII<sup>e</sup> au XVII<sup>e</sup> siècle*, dans *Revue de la Société Littéraire de l’Ain*, 1882, p. 140. – J. Cohas, *Étude historique sur Chazey-Bons, Cressieu et Rothod*, Belley, 1923. – J. Charbonnet, *Les dames Bernardines de Bons et de Belley*, dans *Le Bugey*, 1980, p. 1059–1080.

L’abbaye des Cisterciennes de Bons fut fondée vers 1155 par Marguerite, fille d’Amédée III de Savoie et soeur d’Humbert III, et approuvée par l’évêque Guillaume de Belley en 1157. En 1183 le pape Lucius III lui accorda sa protection et la confirmation des biens (n° 1). Elle était placée sous la juridiction de l’abbé de Saint-Sulpice.

L'histoire de l'abbaye est peu documentée. Longtemps fervente, elle subit ensuite le contre-coup des désordres de Saint-Sulpice. Jean-Pierre Camus donne une triste idée de ce que la vie religieuse y était devenue au début du XVII<sup>e</sup> siècle. Son successeur, Jean de Passelaigue, vint en mars 1632 exhorter, au pied de l'autel, l'abbesse et les religieuses à reprendre la clôture et la régularité; toutes quittèrent l'église. Il revint au mois d'août et trouvant porte close, il afficha une menace d'excommunication.

En 1636, le Cardinal de Richelieu, devenu abbé commendateur, notifia aux moniales l'ordre de se conformer à la règle. Elles furent transférées à Belley en 1638. La communauté, composée de filles nobles, y subsista dignement jusqu'à la Révolution et se montra alors fidèle à sa vocation. De l'abbaye de Bons, vendue publiquement en mars 1791, quelques bâtiments sont encore reconnaissables.

Il n'existe plus aucun fonds d'archives.

★1

(Velletri). – 1183 (février, debut)

Lucius III suscipit N. Bunzii abbatissam et ejus sorores et monasterium earum secundum ordinem Cisterciensem institutum sub protectionem et confirmat omnia bona cum appendiciis.

Mention: Guichenon, *Histoire de Bresse*, continuation de la 2<sup>e</sup> partie, p. 40: „Le pape Lucius III par une Bulle en date de l'an 1183, laquelle se voit encore aujourd'huy aux Archives de ce Monastere, adressee à l'Abbesse et aux religieuses de Bons approuve la pieuse resolution qu'elles auoient eu de prendre l'habit à la regle de l'Ordre de Cisteaux, met leur maison sous sa protection, & tous les biens en dépendans“. *Gallia Christiana*, XV, c. 654–655. C.-J. Dufay, *Le monastère de Bons-en-Bugey*, dans *Revue Société littéraire de l'Ain* 11 (1882), p. 140. J. Cohas, *Chazey-Bons, Cressieu et Rothodod*, p. 23. – Reg.: Böhmer-Baaken/Schmidt, *Lucius III.* – . J.L. – .

L'acte, certainement un privilège solennel, est de 1183. Or, cette année-là le monastère de Saint-Sulpice, protecteur de celui de Bons, reçoit une confirmation pontificale le 1<sup>er</sup> février (Saint-Sulpice, n° 8; Böhmer-Baaken/Schmidt, *Lucius III.*, n° 471; J.L. – ), la chartreuse de Portes, voisine de Saint-Sulpice, en reçoit une le 3 février (Wiederhold, *Papsturkunden in Frankreich*, II, n° 55, p. 80; Böhmer-Baaken/Schmidt, *Lucius III.*, n° 473; J.L. – ). Ces différentes requêtes ont dû être présentées ensemble à la chancellerie.

## CLERCS DU DIOCÈSE

★1 a

(1162 après août-1163)

Post mortem Pontii II, Bellicensis episcopi, dissensione orta de electione successoris ejus, canonici nonnulli mittunt “electum suum (,quendam monachum“) ad dominum papam (Alexandrum III), qui tunc in Galliarum partibus versabatur, ut ejus auctoritate confirmatum atque consecratum eum haberent episcopum, ductore Sigibodo, astuto ac facundissimo viro diversarumque scripturarum scientia non indocto“. Quibus Alexander III. differt responsum dare.

Voir: n° ★1c.

Voir aussi: Évêché, n° ★18a.

★1 b

(avant 1163 sept. 8)

Advenientibus postea quibusdam aliis canonicis, qui Antelmum, Cartusianum monachum, elegerunt, „gavisus est (papa), dicens illos fore felices tali pastore, et hoc a Deo ipsis propitio processisse consilium“. Consentientibus omnibus, „dominus praesul (Alexander III) scripsit Antelmo, apostolica auctoritate praecipiens, ut ecclesiae Bellicensis, ad quam electus erat, suscipere curam nulla occasione differret.“

Voir: n° ★1c.

Voir aussi: Évêché, n° ★18b.

★1 c

Bourges. – 1163 septembre 8

Renuente Antelmo, suadent eum amici, ut papam (Alexandrum III) ipse adeat, ab episcopali onere se excusaturum.

Voir: Évêché, n° ★18c.

## LAÏCS DU DIOCÈSE

*\*1 a*

(1167-1174)

„Cum notificasset comes ipse (Humbertus III, comes Sabaudiae) sedis apostolicae praesuli (Alexandro III) se excommunicatum a Bellicensi episcopo, contra datam sibi gratiam, mandavit ei (Antelmo episcopo) dominus papa per archiepiscopum Tarentasiae Petrum et alium episcopum, ut filium suum carissimum, comitem reverendum Humbertum, quem satis temere excommunicare praesumpserat, absolveret, praecipiens episcopis quod, si nollet, ... ipsi eum absolverent.“ Nolente Antelmo sententiam suam mutare, nec ipsi delegati episcopi comitem absolvere ausi sunt.

Voir: n° \*1c.

Voir aussi: Évêché, n° \*20a.

*\*1 b*

(1167-1174)

„Sed dominus papa (Alexander III), cum rescisset, absolvit eum (Humbertum), mandans episcopo (Antelmo) comitem ex apostolica auctoritate absolutum“.

Voir: n° \*1c.

Voir aussi: Évêché, n° \*20b.

*\*1 c*

(1167-1174)

Sententia apostolica permotus, Antelmus, „relicta cathedra, ... cellae dilectam repetivit quietem ... . Sed clerici sui, cum litteris papae (Alexandri III), quem pro eo interpellaverant“, repetunt eum et ad ecclesiam suam reducunt.

Voir: Évêché n° \*20c.

# TABLEAUX CHRONOLOGIQUES

## I. Actes pontificaux

1	1107 février 8	<b>Paschalis II</b> J.L. 6122	Évêché, n° 5	30
*2	(1128, après le 1 <sup>er</sup> août–1129)	<b>Honorius II</b> J.L. –	Évêché, n° *8	31
*3	(1132–1135)	<b>Innocentius II</b> J.L. –	Évêché, n° *9	31
*4	1135 mai 30–juin 8	J.L., I, p. 865–866	Évêché, n° *10	32
5	1137 février 12	J.L. –	Saint-Sulpice-en-Bugey, n° 1	43
6	(1135–1140)	J.L. 8282	Évêché, n° *12b	32
7	1142 juin 23	J.L. –	Saint-Sulpice-en-Bugey, n° 2	44
8	1142 décembre 4	J.L. 8246	{ Évêché, n° 13 { Chapitre Saint-Jean, n° 1	33 39
9	(1144) novembre 10	<b>Lucius II</b> J.L. –	{ Évêché, n° 14 { Saint-Sulpice-en-Bugey, n° 3	33 44
10	1146 janvier 24	<b>Eugenius III</b> J.L. –	{ Évêché, n° 16 { Saint-Sulpice-en-Bugey, n° 5	34 45
*11	(1145–1153)	J.L. –	Saint-Sulpice-en-Bugey, n° *6	45
12	1157 mai 21	<b>Hadrianus IV</b> J.L. 10277	Évêché, n° 17	34
*13	(1162, après août– 1163)	<b>Alexander III</b> J.L. –	{ Évêché, n° *18a { Clercs du diocèse, n° *1a	34 50
*14	(avant 1163 septembre 8)	J.L. –	{ Évêché, n° *18b { Clercs du diocèse, n° *1b	34 50
*15	1163 septembre 8	J.L., II, p. 174	{ Évêché, n° *18c { Clercs du diocèse, n° *1c	35 50
*16	1168 (avril, fin)	J.L. –	Évêché, n° *19a	35

17	1168 (avril, fin)	J.L. 11391	Évêché, n° 19b	35
18	1171 avril 26	J.L. –	Saint-Sulpice-en-Bugey, n° 7	46
*19	(1167–1174)	J.L. –	{ Évêché, n° *20a { Laïcs du diocèse, n° *1a	36 51
*20	(1167–1174)	J.L. –	{ Évêché, n° *20b { Laïcs du diocèse, n° *1b	36 51
*21	(1167–1174)	J.L. –	{ Évêché, n° *20c { Laïcs du diocèse, n° *1c	36 51
22	(1173–1176) juin 17	J.L. –	Évêché, n° 21	36
*23	(1174 ou 1176) mars 20	J.L. –	Évêché, n° *21 bis	37
*24	1179 mars 5–19	J.L. –	Évêché, n° *22	37
*25	(1159–1181)	J.L. –	Saint-Sulpice-en-Bugey, n° *8	46
<b>Lucius III</b>				
26	1183 février 1	J.L. –; B-B/S 471	Saint-Sulpice-en-Bugey, n° 9	46
*27	1183 (février, début)	J.L. –; B-B/S –	Bons, n° *1	48
28	1183 février 3	J.L. –; B-B/S 473	Saint-Sulpice-en-Bugey, n° 10	47
29	(1184) février 17	J.L. 14984; B-B/S 961	{ Évêché, n° 23 { Innimont, n° 1	37 48
30	(1184–1185) octobre 1	J.L. 15270; B-B/S 1807	Évêché, n° 24	37
<b>Clemens III</b>				
*31	(cr. 1190)	J.L. –	Évêché, n° *25	38
<b>Celestinus III</b>				
32	1194 juin 4	J.L. –	Évêché, n° 26	38

## II. Actes de cardinaux, legats et juges délégués

?*1	1060 janvier 31–février 2	<b>Nicolaus II</b> Stephanus presb. card. s. Chryso- goni	Évêché, n° ?*1	29
*2	1072 (1073?) mars 2	<b>Alexander II</b> Giraldus Ostien. episc.	Évêché, n° *2	29
*3	1099 (juillet)	<b>Urbanus II</b> Hugo Lugdunen. archiepisc.	Évêché, n° *3	29
*4	1103 (janvier, début)	<b>Paschalis II</b> Milo Praenestinus card. episc.	Évêché, n° *4	30
*5	1115 (août, début)	Guido Viennen. archiepisc.	Évêché, n° *6	30
*6	1124 mai 30	<b>Calixtus II</b> Petrus archiepisc. Viennen.	Évêché, n° *7	31
7	(1134–1139)	<b>Innocentius II</b> Petrus Lugdunen., Hubertus Bisuntin. archiepisc., Berlio Belicen. episc.	Évêché, n° 11	32
*8	(1145)	<b>Eugenius III</b> Amedeus Lugdu- nen. archiepisc.	Évêché, n° *15	33
9	(1146)	Amedeus Lugdu- nen. archiepisc.	Saint-Sulpice-en-Bugey, n° 4	44
*10	(1167–1174)	<b>Alexander III</b> Petrus archiepisc. Tarentasiae et alius episc.	Évêché, n° *20a	36
*11	(1167–1174)	clerici Bellicenses	Évêché, n° *20c	36

## III. Lettres adressées au pape

*1	(1135–1140)	<b>Innocentio II</b> Aymo abbas mon. s. Andreae Viennen.	Évêché, n° *12a	32
		<b>Alexandro II</b>		
*2	(1162, après août–1163)	canonici nonnulli Bellicenses	{ Évêché, n° *18a Clercs du diocèse, n° *1a	34 50
*3	(avant 1163 sept. 8)	canonici Bellicenses, electores Antelmi episc.	{ Évêché, n° *18b Clercs du diocèse, n° *1b	34 50
*4	163 sept. 8	Antelmus episc. Bellicen.	{ Évêché, n° *18c Clercs du diocèse, n° *1c	35 50
*5	(1167–1174)	Humbertus III, comes Sabaudiae	{ Évêché, n° *20a Laïcs du diocèse, n° *1a	36 51
*6	(1167–1174)	Humbertus III, comes Sabaudiae	{ Évêché, n° *20c Laïcs du diocèse, n° *1c	36 51



Erhaltene und verlorene Papsturkunden  
für die Diözese Troyes  
nach einem nachgelassenen Manuskript  
von  
Johannes Ramackers

für den Druck bearbeitet von  
RUDOLF HIESTAND



## Vorbemerkung

Im Nachlass von Johannes Ramackers fand sich der Entwurf eines Nachtrages zur Beschreibung des Departementalarchivs in Troyes in Heinrich Meinerts „Papsturkunden in Frankreich. Neue Folge I: Champagne und Lothringen“ (Berlin 1932) S. 38-51. Diese aus mehreren Besuchen in Troyes hervorgegangene Zusammenstellung diente der Vorbereitung eines Nachtragsbandes für die Champagne, nach dem Konzept Kehrs bei der Vorstellung des Unternehmens in Göttingen im Jahre 1896 einer „Nachlese“ in den Archiven für die in Jaffés „Regesta Pontificum Romanorum“ von 1885-1888 noch übersehenen Stücke<sup>1</sup>. Nach dem Tode Ramackers gingen die von ihm gesammelten Materialien an Ludwig Falkenstein über, der nach dem Vorbild der Bände VII-IX von Dietrich Lohrmann und Rolf Große einen Band für die Diözesen Reims und Châlons-Champagne vorbereitet, während die Bearbeitung der Diözese Langres, deren Archivbestände sich in Chaumont und zum Teil in Troyes befinden, Benoît Chauvin übertragen wurde. Ludwig Falkenstein hat mir freundlicherweise den Entwurf Ramackers über seine Nachlese im Departementalarchiv in Troyes zur Einsicht und freien Verfügung zugesandt, wofür ihm hier nochmals herzlicher Dank ausgesprochen sei.

Auf achtzehn maschinengeschriebenen und mit einer Fülle von handschriftlichen Korrekturen und Zusätzen auf der Vorder- und zum Teil auch auf der Rückseite versehenen Blättern hatte Ramackers entsprechend der ursprünglichen Konzeption des Bandes nur Ergänzungen und Korrekturen gegenüber dem Bericht Meinerts verzeichnet, nicht eine Neuaufnahme als Ganzes vorbereitet. Es ist daher stets der Band Meinerts daneben zu konsultieren, wie sowohl die Formulierungen als auch eine grosse Zahl von Querverweisen zeigen. Ebenso ist zu beachten, dass der Entwurf den Stand von ca. 1960 wiedergibt, nicht den ggf. durch weitere, von Ramackers als dringend erwünscht bezeichnete Inventarisierungsarbeiten heute erreichten Stand<sup>2</sup>.

Das Manuskript ist wie gesagt nur ein Arbeitspapier, das mindestens zweimal überarbeitet und fortlaufend ergänzt wurde. Es liegen daher für den zweiten Teil (ab S. 8 des Manuskripts) zwei Fassungen der ursprünglich 12 Seiten Text vor,

- 
- 1 P. KEHR: Über den Plan einer kritischen Ausgabe der Papsturkunden bis Innocenz III., in: Nachrichten der K. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Geschäftliche Mitteilungen (1896), S. 72-86; Wiederabdruck in: Paul Fridolin KEHR, Ausgewählte Schriften, hrsg. von Rudolf HIESTAND (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Philologisch-historische Klasse. Dritte Folge Nr. 250), Göttingen 2005, Band I, S. 3-17.
  - 2 Zum Fonds Clairvaux und der neuen Urkundenedition von J. Waquet und J.-M. Roger vgl. unten S. 73.

deren zweite mitten in der Beschreibung der Bestände der Benediktinerabtei Montiéramey einsetzt, aber vor dem Ende der ersten Fassung abbricht<sup>3</sup>. Für den letzten Teil muss daher wieder auf die erste Fassung zurückgegriffen werden. Die Überarbeitung des ursprünglichen Textes durch Ramackers, also die zweite Fassung, führte vor allem zu einer neuen Zählung der Anmerkungen unter Berücksichtigung der in der Zwischenzeit in den ursprünglichen Text eingeschobenen Nachträge, und setzt daher mit einem Sprung auf Anmerkung 70 für die ursprüngliche Anmerkung 62 ein, ohne dass jedoch die Anmerkungen der ersten sieben Blätter neu nummeriert worden wären. Diese neue Zählung reicht im überarbeiteten Text, der seinerseits mitten in einer Bemerkung über 6 H 43 im Fonds Montiéramey und der Anmerkung 134 bzw. 142 in einer dritter Zählung abbricht, nachdem eine andere Hand von der neuen Anmerkung 112 an unter Berücksichtigung der in der Zwischenzeit bereits wieder neu eingeschobenen Nachträge eine dritte Zählung durchgeführt hat, bis Anmerkung 147. Doch die im Text bereits ausgezeichneten Anmerkungen 143–147 bzw. 135–139 der zweiten Zählung sind unausgeführt geblieben. Andererseits hat Ramackers, um Platz zu sparen, in einer heute wegen der neuen technischen Vorgaben unüblich gewordenen Weise für Anmerkungen, die wörtlich gleich lauteten wie vor allem für Verweise auf Meinert, im Text die gleiche Anmerkungsnummer einfach wiederholt. Um den Leser nicht zu verwirren, werden im folgenden die Anmerkungen systematisch neu durchnummeriert.

Hinzu kommt im Manuskript Ramackers eine Anzahl von Verweisen auf andere Teile des vorgesehenen Bandes, die jetzt ins Leere gehen. Dabei handelt es sich um Nachträge zu anderen Archiven, aber auch einzelne durch Asterisk bezeichnete Stücke, was nach dem Vorgehen Meinerts angeben sollte, dass diese im zweiten Teil des Bandes ediert werden sollten. Die hierfür offensichtlich z. T. bereits erstellten Entwürfe lagen dem Manuskript nicht bei. Die endgültige Texterstellung wird auf die Vorlagen im Archiv von Troyes unter Einschluss anderer Überlieferungen, wie vor allem in den grossen Sammlungen in der Bibliothèque Nationale de France in Paris, zurückgreifen müssen, was den Nachtragsbänden für die Diözesen Troyes und Langres vorbehalten bleibe. Hier soll es neben der verbesserten Beschreibung der Archivbestände vor allem um eine grosse Zahl von Inventareinträgen für verlorene Stücke gehen, deren Wiedergabe Ramackers, auch darin der Vorgehensweise in früheren Beiträgen über „Papsturkunden in Frankreich“ seit Wiederholds erstem Bericht aus der Franche-Comté folgend, in die Anmerkungen aufgenommen hatte. Von ihnen waren diejenigen aus einem grossen Inventar für das Bistum Troyes von cr. 1519 (G 15) zwar bei

3 Eine erste Umschrift des Manuskripts hat Frau Désirée Bremer (Düsseldorf) erstellt, der hier nochmals für ihre Mithilfe gedankt sei.

Meinert bereits summarisch verzeichnet, aber nur mit Angabe des Ausstellers und des erschlossenen zeitlichen Rahmens und ohne den von ihm angekündigten Druck der zum Teil recht genauen Wiedergabe des sachlichen Inhalts. Sie werden hier erstmals gedruckt und angesichts ihrer erheblichen Zahl mit der Auflösung der Datierung und des Empfängers im Anhang nochmals in chronologischer Abfolge wiedergegeben mit einem entsprechenden Verweis in den Anmerkungen auf die dabei erstellte Zählung (Anhang I). Eine zweite Liste verzeichnet die von Ramackers aus den hier verzeichneten Archivbeständen für eine Edition im zweiten Teil des Bandes vorgesehenen Stücke (Anhang II). Es folgen noch drei bisher unbekannte Unterschriftenlisten feierlicher Privilegien aus dem Departementalarchiv Troyes, die mir Dietrich Lohrmann zur Verfügung gestellt hat (Anhang III) und eine Zusammenstellung der von Ramackers zitierten Literatur (Anhang IV).

Die Zahl von 53 Regesten für bisher unbekannte, wenn auch heute verlorene Stücke aus Inventaren usw. und von fünfzehn im Volltext zu edierende Stücke, die neu oder in verbesserter Überlieferung zum Vorschein gekommen sind, zeigt einmal mehr, wie reich die Archive einzelner Institutionen in der Diözese Troyes gewesen sein müssen, und zugleich, welcher Gewinn von einer systematischen Nachbearbeitung bzw. ‚Nachlese‘ zu erwarten ist. Vor allem alte Inventare und späte Abschriftensammlungen erweisen sich oft als wahre Fundgruben.

Weitaus am grössten ist zahlenmässig der Gewinn für das Bistum und das Domkapitel. Zwar waren für das Bistum bereits elf Originale bekannt, doch verzeichnet das Inventar von c. 1519 allein nicht weniger als 41 Papsturkunden bis 1198, darunter 32 Stücke, von denen bisher bloss die Existenz, aber nichts über den Inhalt bekannt war. Zugleich erhalten wir Einblick in die Archivstruktur, die mindestens zwei Teile umfasst haben muss, von denen der eine die darin enthaltenen Stücke mit Buchstaben, der andere diese mit einer Zählung gekennzeichnet, und mindestens bis 272 (XIII<sup>xx</sup>XII; Anm. 27; unten Nr. 28) gereicht haben muss.

Noch grösser ist qualitativ der Gewinn für die Abtei Larivour (Larrivour), für die bisher nur eine Urkunde Celestins III. im Volltext und je ein Stück Lucius' III. und Urbans III. als Regest aus handschriftlicher Überlieferung bei Jaffé bekannt waren<sup>4</sup> – die bei Jaffé noch Innozenz II. als JL. 8278 zugeschriebene Urkunde stammt in Wirklichkeit von Innozenz III.<sup>5</sup> Jetzt kommen dank eines Archivinventars des 17. Jahrhunderts zum Teil recht genaue Regesten für 15 weitere Stücke hinzu, meist mit Jahresdaten versehen, so dass überhaupt erst

4 MEINERT I 46. Es handelt sich um J.-L. 15007, 15826 und 17267. Ludwig Falkenstein (Aachen) hat mich freundlicherweise darauf aufmerksam gemacht, dass der heutige Name korrekt auch L'Arivour lautet. Hier folge ich noch der Schreibweise Ramackers.

5 MEINERT I ebd.

durch diese Angaben die Geschichte der Abtei und ihre intensiven Beziehungen zum Papsttum genauer zu fassen sind. Larivour erhielt in einem halben Jahrhundert mindestens 17 Papsturkunden, darunter nicht weniger als 10 feierliche Privilegien, für die der Inventarschreiber in willkommener Weise jeweils angibt, wieviele Unterschriften, getrennt nach *évêques*, d.h. suburbikarischen Bischöfen, und *cardinaux*, d.h. Kardinalpriester und -diakone, sie aufwiesen.

Auf die einzelnen Empfänger verteilen sich diese aus den Inventaren zu erschliessenden Deperdita unter Verweis auf die Zählung im Anhang I wie folgt (für Larivour werden die durch die Angabe von Unterschriften als feierliche Privilegien gesicherten Stücke halbfett hervorgehoben)<sup>6</sup>:

Beaulieu-sur-Aube <sup>7</sup>	1	45
Beauvais, St-Quentin <sup>8</sup>	1	11
Clairvaux	1	38
Johanniter	1	28
Larivour <sup>9</sup>	15	<b>1, 3, 5, 6, 7, 8, 9, 12, 21, 31, 32, 33, 34, 35, 46</b>
Montéramey <sup>10</sup>	1	2
Troyes, Bistum <sup>11</sup>	32	4, 10, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 29, 30, 36, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53

6 Eine Liste in chronologischer Anordnung vgl. unten Anhang II.

7 Zur Prämonstratenserabtei Beaulieu-sur-Aube OPraem (arr<sup>t</sup> Bar-sur-Aube, c<sup>on</sup> Vendeuivre-sur-Barse, c<sup>on</sup> Trannes) vgl. COTTINEAU I 30; MEINERT I 44f.; Ch. LALORE: Cartulaire de l'abbaye de la Chapelle-aux-Planches. Chartes de Montierender, de Saint-Etienne et de Toussaints de Chalons, d'Andecy, de Beaulieu et de Rethel (Collection des principaux cartulaires du diocèse de Troyes IV), Paris-Troyes 1878, p. XXXIX-XLIII, 272-297; BEAUNIER - BESSE VI 145; N. BACKMUND: Monasticon Praemonstratense, Straubing 1949-1956, Bd. 2, S. 481-483.

8 Zur Augustinerabtei Saint-Quentin vor Beauvais vgl. COTTINEAU I 214; MEINERT I 42; D. LOHRMANN: Papsturkunden in Frankreich Neue Folge VII 42-44 (erschöpfend zur archivalischen Überlieferung).

9 Zu Larivour (Arivour, Larrivour, Rivour) vgl. DHGE IV 216 s.v. Arivour; BEAUNIER - BESSE VI 140f.; COTTINEAU I 149 s.v. Arivour; MEINERT I 46; A. ROSEROT: Les abbayes du département de l'Aube, in: Bulletin de la Commission des travaux historiques 1890, S. 156-160, 170-180; L. LE CLERT: Les abbayes de l'ancien diocèse de Troyes, in: ebd. 1906.

10 Zur Benediktinerabtei Montiéramey vgl. COTTINEAU II 1953f.; MEINERT I 47f.; Ch. LALORE: Cartulaire de l'abbaye de Montiéramey (Collections des principaux cartulaires du diocèse de Troyes VII), Troyes 1890; BEAUNIER - BESSE VI 138; B. SAVOURET: Histoire de l'abbaye de Montiéramey (Positions de thèses. École des Chartes 1948), S. 139-145.

11 Zu Troyes vgl. vor allem Th. BUTIOT: Histoire de Troyes et de la Champagne méridionale, 4 Bde., Troyes-Paris 1870-1875; A. E. PRÉVOST: Le diocèse de Troyes. Histoire

Troyes, Saint-Loup<sup>12</sup> 1 37

Es folge noch ein kurzer Hinweis auf die 16 von Ramackers in unserem Manuskript für den Druck vorgesehenen Stücke. Darunter befindet sich je eine völlig unbekannte Urkunde für Beaulieu-sur-Aube, Clairvaux, die Johanniter (aus dem Fonds des Bistums), Montiéramey, St-Martin-ès-Aires<sup>13</sup> und Saint-Oyand de Joux; erstmals oder wenigstens wesentlich verbessert sollte der Text je eines bei J.-L. bereits meist unter Verweis auf die handschriftliche Überlieferung verzeichneten Stückes für Beaulieu-sur-Aube (J.-L. 12456), Chantemerle (J.-L. 11176)<sup>14</sup>, Montier-en-l'Isle (J.-E. 3185)<sup>15</sup> und das Bistum Troyes (J.-L. 15983), je deren zwei für Larivour (J.-L. 15077 und 15826), Montiéramey (J.-L. 3185 und 13489) und Saint-Loup in Troyes (J.-L. 7761 und 11163) gedruckt werden<sup>16</sup>.

In den Text von Ramackers sind für die Archivbeschreibungen und die Wiedergabe der Inventartexte nur Eingriffe vorgenommen worden, wo offensichtliche Schreibfehler vorlagen. Dagegen sind seine Kommentare z.T. aufgrund neuer Ergebnisse unter entsprechender Kennzeichnung überarbeitet und ergänzt worden<sup>17</sup>. Hinzu kommen einige materielle Ergänzungen, die zum Teil auf einen eigenen Besuch in Troyes im November 1979 zurückgehen, und vor allem Verweise auf die heute im Institut de recherches et d'histoire des textes (Orléans/

---

et documents I, Domois 1923; A. ROSEROT: Dictionnaire historique de la Champagne méridionale, 4 Bde., Langres-Marseille 1942-1948; DERS.: Troyes – son histoire, ses monuments des origines à 1790, Troyes 1948; J. ROSEROT DE MELIN: Le diocèse de Troyes des origines à nos jours, Troyes 1956; M. BUR: La formation du comté de Champagne, Nancy 1977; MEINERT I passim.

12 Zur Augustinerabtei Saint-Loup in Troyes vgl. COTTINEAU II 3225; BEAUNIER – BESSE VI 142-144; Ch. LALORE: Cartulaire de l'abbaye de Saint-Loup de Troyes (Collection des principaux cartulaires du diocèse de Troyes I), Paris 1875; A. ROSEROT: Les abbayes du département de l'Aube, in: Bulletin de la Commission des travaux historiques 1904, S. 568-571, 594-597; L. LE CLERT: Les abbayes de l'ancien diocèse de Troyes. Additions et corrections à la Gallia (Christiania) XI, ebd. 1906, S. 79-101; MEINERT I 46f.

13 Zu Saint-Martin-ès-Aires vgl. vor allem E. DEFAY: Histoire de l'abbaye de Saint-Martin-ès-Aires de Troyes, in: Mémoires de la Société académique de l'Aube, 3<sup>e</sup> s. t. 39 (1875) 5-287.

14 Für die Regularkanonikerabtei Chantemerle vgl. BEAUNIER – BESSE VI 144; A. LONGNON: Pouillés de la province de Sens (Recueil des historiens de la France. Pouillés T. IV), Paris 1904, passim; COTTINEAU I 693.

15 Für die Benediktinerabtei Montier-la-Celle vgl. Ch. LALORE: Cartulaire de Montier-la-Celle (Collection des principaux cartulaires du diocèse de Troyes VI), Paris 1882; COTTINEAU II 1952f. mit reichen bibliographischen Angaben; BEAUNIER-BESSE VI 136; ROSEROT: Les abbayes (wie Anm. 9) S. 113-118, 126-130; Montier-La-Celle 1984 (Ausstellungskatalog). [Ramackers verwechselt hier Montier-en-l'Isle mit Montier-le-Celle].

16 Vgl. Liste im Anhang I.

17 In eckigen Klammern ausgezeichnet.

Paris) vorhandenen Mikrofilme von Chartularen<sup>18</sup> und auf die Arbeit von Stefan Weiß über die Urkunden der päpstlichen Legaten<sup>19</sup>. Auf eine Identifikation der Ortsnamen in den Besitzbestätigungen wird bewusst verzichtet.

Als Anhänge folgt wie gesagt eine Liste der von Ramackers zum Druck vorgesehenen Urkunden, eine chronologische geordnete Liste der aus den Inventaren hervorgehenden Regesten für verlorene Urkunden, eine Zusammenstellung der von Ramackers angeführten Literatur, drei freundlicherweise von Dietrich Lohrmann aus dem von Meinert und Ramackers gesammelten Material zur Verfügung gestellte, bisher unbekannte Unterschriftenlisten feierlicher Privilegien und schliesslich einige aus den neuen Bänden für Papsturkunden in den Regesta Imperii für Larivour sich ergebende Regesten.

## Troyes

### Archives départementales de l'Aube

von Johannes Ramackers

Das Departementalarchiv in Troyes<sup>20</sup>, wo ich bei dem Archivdirektor, Herrn Gildas B e r n a r d , die liebenswürdigste Aufnahme und freundlichste Unterstützung fand, ergab eine für unsere Zwecke sehr ergiebige Ausbeute. Das ist nicht zu verwundern, weil die alte Bischofs- und Champagnermessestadt Troyes und das zugehörige Bistum reich an alten Klöstern und Stiften war, die in den meisten Fällen auch viele ältere Papsturkunden besessen haben. Die Ordnungsarbeiten im dortigen Archiv hatten im vorigen Jahrhundert sehr gut begonnen unter den bedeutenden Archivaren H. d' A r b o i s d e J u b a i n v i l l e , A. R o s e r o t und J.-J. V e r n i e r , die sich vor allem der Serie C und G widmeten. In unserem

18 C. BOURREY – A. DUFOUR – A. – M. LE GRAS – M. DE VALENCE – I. VÉRITÉ: Répertoire des microfilms de cartulaires français à l'I. R. H. T., Orléans/Paris 1999.

19 WEISS: Urkunden. Die Gelegenheit sei benutzt, um festzuhalten, dass Weiß entgegen einem häufigen Missverständnis nur die von Legaten selber ausgestellten Urkunden verzeichnet, nicht die z.T. sehr zahlreichen Urkunden anderer Aussteller, in denen Legaten in der einen oder anderen Form mitwirken oder nur erwähnt werden.

20 Vgl. A. VIDIER: Annuaire des bibliothèques et des archives, Paris 1927, S. 433–435; Répertoire des bibliothèques de France (II). Bibliothèques des départements, Paris 1950, S. 32 Nr. 74 und Répertoire des bibliothèques d'études et organismes de documentation, Paris 1963, S. 1025 Nr. 2298 sowie die Übersicht von G.-B. DUHEM im Etat des inventaires S. 186–190 und Supplément S. 135–136; vgl. vor allem auch P. PRÉTISSON DE SAINT-AUBIN: Les archives de l'Aube 1790–1927 (Troyes 1930); Inventaire sommaire des Archives départementales antérieures à 1790, Aube, Archives ecclésiastiques, Série G t. III (Troyes 1930), S. I-LXXXVI. In Ergänzung zu MEINERT I 38–51 berichte ich hier über die Bestände des Departementalarchivs von Troyes.

Jahrhundert hat dann besonders P. Piétrésson de Saint-Aubin, seit über 3 ½ Jahrzehnten nunmehr Archivdirektor von Lille, diese Arbeiten fortgesetzt und auch die Ordnung der Serie H auf guten Weg gebracht. Aber seit dem Weggang von de Saint-Aubin von Troyes ist die Beständigkeit der Leitung für lange Zeit geschwunden. Es hat den alten Beständen der geistlichen Archive nicht gut getan, daß sie von wechselnden Archivaren und Volontären sehr grob, allzu summarisch und dazu auch nach verschiedenen Prinzipien geordnet wurden. Es bleibt zu hoffen, daß es dem jetzigen Archivar einmal gelingen wird, diese wichtige Ordnungsarbeit zu übernehmen und zum glücklichen Ende zu führen. Er würde sich damit ein bleibendes Verdienst um die Geschichtsforschung der Champagne erwerben. Die Bestände der Serie H würden die mühselige und gewiß nicht leichte Arbeit bestimmt lohnen.

Das Archiv des Bistums Troyes<sup>21</sup> war zwar bereits im 14. Jahrhundert geordnet worden und hatte bei der Gelegenheit im Jahre 1372 seine Archivsignaturen erhalten<sup>22</sup>. Die seitdem erlittenen Verluste sind aber beträchtlich gewesen, wie eine Durchsicht des am 21. Juni 1519 begonnenen Inventars (G 15) ergibt<sup>23</sup>: f. 2 in der Capsa A Celestin III. (1191–98) J.-L. –<sup>24</sup>, Clemens III. (1187–91) J.-L. –<sup>25</sup>, Lucius III. (1181–85) J.-L. –<sup>26</sup>, Celestin III. (1191–98) J.-L. –<sup>27</sup>, Lucius III. (1181–85) J.-L. –<sup>28</sup>; f. 2' Lucius III. (1181–85) J.-L. –<sup>29</sup>, Celestin III. (1191–98)

21 Vgl. BEAUNIER – BESSE VI 121–129 und A. ROSEROT: Dictionnaire historique III 1573–1589.

22 Vgl. MEINERT I 30 Anm. 3. Damals wurden von dem selben Schreiber die Signaturen des Inventars, die „Quotationen“, auf der Rückseite der Urkunden eingetragen.

23 Vgl. MEINERT I 39. Die Regesten der unbekanntenen Papsturkunden für das Bistum Troyes wurden entgegen MEINERT I 39 Anm. 2 dort nicht veröffentlicht. [Die Regesten für die von Meinert bereits andersweitig bekannten und bei J.-L. enthaltenen Urkunden f. 2 J.-L. 17208, f. 2' J.-L. 15435, wurden von Ramackers nicht wieder verzeichnet, dagegen gibt er die in G 15 enthaltenen Hinweise auf die einstigen Aufbewahrungsorte in den Capsae A, B, D, G, L, M, R].

24 *Bulla Celestini tertii directa episcopo Trece(n)si contra clericos in sacris ordinibus constitutos concubinas in suis domibus tenentes. Quotata in dorso: XII<sup>o</sup>XVIII* (unten Nr. 47).

25 *Item bulla Clementis tertii directa Manasse Trece(n)si episcopo contra canonicos Trece(n)ses a celebratione diuinorum officiorum in ecclesia Trece(n)si cessan(t)ium* [so Ramackers, wohl statt *cessantes*]. *Quotata: XII<sup>o</sup>VIII* (unten Nr. 39).

26 *Item bulla Lucii pape tertii directa Manasse episcopo Trece(n)si, ut presbiteri in ecclesiis monachorum congruam sustentationem assequantur. Quotata: XII<sup>o</sup>VI* (unten Nr. 22).

27 *Item bulla Celestini tertii directa episcopo Trece(n)si, quod, nisi infra tempus a canonicis difinitum patroni ecclesiastici beneficiis ecclesiasticis prouiderint, illa conferre possit. Quotata: XIII<sup>o</sup>VI* (unten Nr. 48).

28 *Item bulla Lucii pape tertii directa Manasse episcopo Trece(n)si, quod detentores bonorum clericorum deceden(t)ium, que per ecclesiam adquisierint, et censura canonica restituere compellat. Quotata: XI<sup>o</sup>IX.* (unten Nr. 23).

29 *Item bulla Lucii pape tertii directa Manasse episcopo Trece(n)si contra presbiteros concubinarios et monachos solos in prioratibus conmorantes. Quotata: XII<sup>o</sup>IX* (unten Nr. 24).

J.-L. <sup>-30</sup>, Clemens III. (1187–91) J.-L. <sup>-31</sup>, Clemens III. (1187–91) J.-L. <sup>-32</sup>; f. 3 Alexander III. (1159–81) J.-L. <sup>-33</sup>; f. 4 in der Capsa B Lucius III. (1181–85) J.-L. <sup>-34</sup>; f. 4<sup>1</sup> Alexander III. J.-L. 11640 (die Identifikation war für Meinert noch fraglich); f. 5 Anastasius IV. (1153–54) J.-L. <sup>-35</sup>, Alexander III. (1159–81) J.-L. <sup>-36</sup>, Alexander III. J.-L. 13284<sup>37</sup>; f. 7 Lucius III. (1181–85) J.-L. – und Celestin

- 
- 30 *Item bulla Celestini tertii directa episcopo Trecen(si) de prouidendo infra sex menses ecclesiis, si eisdem propter discordiam canonicorum Trecen(sium) non fuerit prouisum. Quotata: XII<sup>ex</sup>XVII (unten Nr. 49).*
- 31 *Item bulla Clementis tertii directa episcopo Trecen(si), quod diocesanos suos, qui usurarios [sic] fuerint, si moniti non destiterint, canonica seueritate percellat, etiam si fuerint potestates seculares. Quotata: XI<sup>ex</sup>XIX (unten Nr. 40).*
- 32 *Item bulla Clementis tertii directa episcopo Trecen(si), quod nullus in (so cod., doch grammatikalisch falsch) personam ipsius nisi canonice uocatum et seruato iuris ordine suspendat uel excommunicet et quod ipse sentencie non relaxentur sine suo consensu et quod cause suorum subd(itorum) nisi per appellationis (cod. appellattonis) remedium a suo examine non distrahantur. Quotata: XIII<sup>ex</sup>V (unten Nr. 41)*
- 33 *Item bulla Alexandri pape tertii directa episcopo Trecen(si), quod sententias ipsius contra suos subditos rationabiliter latas nullus possit immutare citra appellationis remedium. Quotata: XII<sup>ex</sup>II (unten Nr. 13)*
- 34 *Item bulla Lucii pape tertii confirman(tis) episcopo Trecen(si) plures ecclesias parrochiales et decimas Trecen(sis) dioces(is), preterea canonicales ecclesias ad ius Trecen(sis) ecclesie pertinen(tes), uidelicet de Sezania, de Plaioistro, de Brezis, sancti Flauiti de Villamauri, de Pougeyo, sancti Laurentii de Planceyo, cum inhibitione de non alienando sine auctoritate Romani pontificis. Quotata: II<sup>et</sup> XVII (unten Nr. 25). Vgl. auch Ch. LALORE: Cartulaire de Saint-Pierre de Troyes. Chartes de la collegiale de Saint-Urbain de Troyes (Collection des principaux cartulaires du diocèse de Troyes V), Paris–Troyes 1880, S. 86 Nr. 75.*
- 35 *Item bulla Anastasii pape quarti super confirmatione possessionum, decimarum et abbaciarum expresse designatarum, ut (Hs. et) in bulla Lucii (Hs. Alexandri) pape tertii continetur, excepta ecclesia collegiata sancti Stephani. Quotata: P (unten Nr. 4). Das Privileg ist Vorurkunde von Alexander III. J.-L. 11640 und Nachurkunde von Eugen III. J.-L. 9624.*
- 36 *Item bulla Alexandri pape tertii, quod sint (Hs. sunt) septem canonici presbiteri in ecclesia Trecen(si) et septem diaconi preter archidiaconos et quod canonici in officio episcopi uel ecclesie existentes aut studentes uel infirmi percipiant fructus integros et alii non residen(tes) uiginti solid(os) Tironen(ses) et quod in decanum dicte ecclesie statuatur presbiter aut diaconus, qui in primis quatuor temporibus ordinetur presbiter et quod in maiori altari dicte ecclesie nullus celebret nisi episcopus, abbas aut canonicus prescripte ecclesie uel prior sancti Georgii aut eius canonicus regularis. Quotata: R. (unten Nr. 14).*
- 37 *Item bulla Alexandri pape tertii continens confirmationem ecclesiarum, decimarum et possessionum in ea expressarum necnon abbaciarum et ecclesiarum canonicalium et inter illas ecclesie sancti Lauren(tii) de Planceyo. Quotata: T. Et concordat cum bulla Lucii suprascripta (unten Nr. 10). Die Identifikation Alexanders III. mit J.-L. 13824 war für Meinert noch fraglich. In dem Privileg Innozenz' III. vom 18. Januar 1209, ed. LALORE: Cartulaire de Saint-Pierre (wie Anm. 15), S. 128 Nr. 124 = Potthast 3615 wird die zuletzt genannte Kirche von Planchy ebenfalls aufgeführt. Das Privileg Alexanders III. ist mithin Vorurkunde von Lucius III. (s. Anm. 15).*

III. (1191–98) J.-L. –<sup>38</sup>; f. 11 Clemens III. (1187–91) J.-L. –<sup>39</sup>; f. 16 in der Capsa D Celestin III. (1191–98) J.-L. –<sup>40</sup>; f. 24' in der Capsa G Celestin III. 1192 Mai 5 J.-L. –<sup>41</sup>; f. 24<sup>bis</sup> Clemens III. (1187–91) J.-L. –<sup>42</sup>, Clemens III. (1187–91) J.-L. –<sup>43</sup>; f. 24<sup>bis</sup> Lucius III. (1181–85) J.-L. –<sup>44</sup>, Alexander III. (1159–81) J.-L. –<sup>45</sup>, Lucius III. (1181–85) J.-L. –<sup>46</sup>; f. 34' in der Capsa L Alexander III. (1159–81) J.-L.

- 
- 38 *Item littera transcripti bullarum Lucii et Celestini Romanorum pontificum directarum episcopo et capitulo Trecentensi, ne capitulum (Hs. episcopus) aliquas de nouo pactiones, institutiones uel iuramenta, quibus dignitati episcopali derogaretur, faciat inconsulto episcopo. Quotata: SS (unten Nr. 26 und Nr. 50) [Beide Stücke bei Meinert nicht verzeichnet].*
- 39 *Item bulla Clementis tertii, quod episcopus Trecentensis (folgt quod) plurales in beneficiis ad iustum moderamen reducere et ad sacros ordines suscipiendos compellere possit et quod nullus suorum diocesanorum possit excommunicare post appellationem ad ipsum emissam. Quotata: +XLII (unten Nr. 42).*
- 40 *Item bulla apostolica Celestini pape tertii confirmatiua concessionis facte episcopo Trecentensi per Henricum Trecentensem quondam palatinum comitem, quod ipse comes uel eius heredes nichil percipient de mobilibus episcopi, dum decesserit, et hominum ipsius episcopatus Trecentensis. Quotata: VIII<sup>xxv</sup> (unten Nr. 51).*
- 41 ed. MEINERT I 395 Nr. 282 [ohne Verweis auf das Inventar]. Wegen der hierin bestätigten Urkunde des Domkapitels von Troyes von 1191, ed. LALORE (wie Anm. 15), S. 70 Nr. 59, kann es sich bei dieser Papsturkunde nur um Celestin III. und nicht um Eugen III. (so die Handschrift) handeln.
- 42 *Item bulla Clementis III pape directa episcopo Trecentensi continens, quod ipse moneat et debeat (folgt Hs. als mit horizontalem Strich über dem s [Kürzel für alias?]) censuris ecclesiasticis cogere omnes, qui detinent iura et possessiones episcopatus ac synodales redditus et oblationes penthecostes secundum antiquam et rationabilem constitutionem ecclesie Trecentensis et prouincie Senonensis. Quotata: XI<sup>xxiii</sup> (unten Nr. 43).*
- 43 *Item bulla Clementis pape tertii, qui suscepit in sua protectione omnia et singula, que canonici sancte Mastidie iuste possidebant ac in futurum adipiscerentur. Quotata: XI<sup>xxii</sup> (unten Nr. 44).*
- 44 *Item bulla Lucii pape III directa episcopo Trecentensi, per quam confirmat dicto episcopo Trecentensi tertiam partem maioris decime de Pouantio cum uniuersa minuta decima uini de sancto Remigio et de Villanoua. Quotata: XI<sup>xx</sup> (unten Nr. 27).*
- 45 *Item bulla Alexandri pape III directa episcopo Trecentensi, per quam confirmat dicto episcopo Trecentensi donationem factam eidem episcopo de quadam domo sita Senonis prope sanctum Stephanum cum domo (folgt Lücke von etwa 8 Buchstaben Hs.) que est in ingressu iuxta portam cum curte, grangia, uiridario et ambitu per Odonem. archidiaconum Trecentensem. Quotata: XI<sup>xxvi</sup> (unten Nr. 15). Odo war Archidiakon von Troyes und Domdekan von Sens. Ob die Urkunde mit Alexander III. J.-L. 12512 gleichzeitig erging? Dort wird eine entsprechende Schenkung Odos bestätigt, wobei es sich aber um mehrere Häuser neben dem Baumgarten des Erzbischofs von Sens handelt.*
- 46 *Item bulla Lucii pape III directa fratribus hospitalis Ierosolimitani, ne admittant aliquos excommunicatos ad predicandum uerbum Dei nec ad diuina officia nec eorum oblationes offerendum. Quotata: XIII<sup>xxii</sup> (unten Nr. 28). Bei J. DELAVILLE LE ROULX: Cartulaire général de l'ordre des Hospitaliers de St-Jean de Jérusalem I (Paris 1894) fehlt eine entsprechende Urkunde Lucius' III. [Jetzt aus 31 H non coté ed. J.-M. ROGER: Une bulle inédite du pape Lucius III pour l'ordre de l'Hospital, Bibliothèque de l'École des Chartes 132 (1974) 97-100 und R. HIESTAND: Vorarbeiten zum Oriens Pontificius II: Papsturkunden für Templer und Johanniter. Neue Folge (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göt-*

–<sup>47</sup>; f. 36' in der Capsa M Alexander III. ([1171–72]) Mai 18) J.-L. –<sup>48</sup>; f. 51' in der Capsa R Lucius III. (1181–85) J.-L. –<sup>49</sup>, Lucius III. (1181–85) J.-L. –<sup>50</sup>; f. 52' Gregor VIII. (1187) J.-L. –<sup>51</sup>.

Unter G 21 n. 5 Celestin III. J.-L. –<sup>52</sup> lies Transsumpt von 1413 II 6 statt Vidimus von 1412.

In G 540, einem Bündel mit Prozeßakten des 17. Jhs., findet sich Alexander III. J.-L. 12476 für die Prämonstratenserabtei *La-Chapelle-aux-Planches*<sup>53</sup> in Kopie s. XVII (aus dem Orig.).

In G 914 stammt die Kopie s. XVI von Innocenz II. J.-L. 7591<sup>54</sup> aus Vidimus von 1498 V 14/15.

Zu G 919<sup>55</sup>: der Druck stammt aus der Zeit um 1711, Alexander III. J.-L. 11640 und Urban III. J.-L. 15983 allerdings nur im Auszug.

---

tingen. Philologisch-historische Klasse, Dritte Folge Nr. 135), Göttingen 1984, S. 269 Nr. 56].

- 47 *Item bulla Alexandri pape tertii sub plumbo, quod canonici sancti Stephani Trecent(sis) non admittant ad sepulturam uel ad diuina excommunicatos uel interdictos per episcopum Trecent(sem). Quotata: ++LXXIX (unten Nr. 16).*
- 48 *Item alia bulla prefati Alexandri pape tertii directa episcopo Trecent(si) similiter cassatoria eiusdem exemptionis per eum dictis decano et capitulo ecclesie collegiate sancti Stephani Trecent(sis) perantea concessa. Quotata: IX<sup>vi</sup> et II (unten Nr. 17). Wahrscheinlich zweites Original von Alexander III. J.-L. 12068, das im Inventar voraufgeht.*
- 49 *Item alia bulla Lucii pape directa Manasse episcopo Trecent(si) continens, quod faciat in ecclesiis monachorum tres ad minus simul morari et residere monachos et ad premissa faciend(um) moneantur abbates, sub quorum iurisdictione ipse ecclesie monachorum existunt, qui si premissa facere recusauerint aut distulerint, statuuntur alie persone ydonee per episcopum predictum in eisdem ecclesiis. Quotata: f. XLI<sup>o</sup> (unten Nr. 29).*
- 50 *Item alia bulla Lucii pape, ut nullus in ecclesia de Marigny(iaco) sine consensu episcopi possit facere nouam constitutionem uel ordinationem. Quotata: f. XLI<sup>o</sup> (unten Nr. 30). Marigny-le-Châtel, canton Marcilly-le-Hayer (Aube), war ein Priorat von Saint-Loup. Clemens III. hatte 1188 und 1189 einen Streit hierüber zwischen dem Bischof Manasses von Troyes und Saint-Loup zu entscheiden; vgl. J.-L. 16446.*
- 51 *Item bulla Gregorii pape octau(i) super controuersia existen(te) inter episcopum Trecent(sem) et abbatem de Pulterii(Lingonen(sis) diocesis occasione prouisionis seu collationis ecclesie parroch(i)alis de Wauda. Quotata: f. LIII (unten Nr. 36). Der Benediktinerabt von Pothières (Diözese Langres) besaß nach dem Pouillé von 1407 das Präsentationsrecht zur Pfarrkirche von Vaude; vgl. A. LONGNON: Pouillés de la province de Sens (Recueil des historiens de la France. Pouillés T. IV), Paris 1904, S. 301 D.*
- 52 Vgl. MEINERT I 40.
- 53 Vgl. unten S. ?? Anm. ?? Troyes dép. A 26 [ein Abschnitt über Troyes, Arch. dép. A 26 fehlt]. Das Original befindet sich im Fonds von La-Chapelle-aux-Planches in Chaumont, Arch. dép. 4 H, vgl. MEINERT I 56f.
- 54 Vgl. MEINERT I 40.
- 55 Vgl. MEINERT I 40.

Zu G 987<sup>56</sup>: Clemens III. J.-L. 16295 für den Orden von Grandmont<sup>57</sup> teilt den inserierten Clemens III. J.-L. 16294 mit.

[In G 288 befindet sich noch ein unbekannter(?) Clemens III. von 1188 Juni 26 an den Prior Gerald].

Bei dem Bestand des Domkapitels von Troyes<sup>58</sup> trage ich nach: G 1251, Inventar s. XVIII<sup>59</sup>, f. 98 Celestin III. (1191–98) J.-L. –<sup>60</sup>, f. 278<sup>61</sup> Alexander III. (1159–81) J.-L. –<sup>61</sup>, f. 364 Alexander III. (1159–81) J.-L. –<sup>62</sup>, f. 364<sup>63</sup> Celestin III. J.-L. 17271, Celestin III. (1191–98) J.-L. –<sup>63</sup>.

Zu G 2573<sup>64</sup>: Hier liegt das Or. der Urkunde des Bischofs Hatto von Troyes von 1145, durch die der Diözesanbischof *assentiente et, quod fecimus, confirmante Alberico Hostiensi episcopo, sedis apostolice legato*, Statuten für das Domkapitel von Troyes erläßt<sup>65</sup>. Das Signum mit darüber angebrachtem + in *Signum domini Alberici legati* scheint mir eigenhändig zu sein; die angekündigten Siegel des Kardinallegaten, des Bischofs und des Domkapitels von Troyes gingen verloren.

56 Vgl. MEINERT I 40.

57 Vgl. dazu W. WIEDERHOLD: Papsturkunden in Frankreich VI: Auvergne, Poitou, Périgord, Angoumois, Saintonge, Marche und Limousin (Nachrichten von der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Philologisch-historische Klasse 1911, Beiheft), S. 12f.; J. RAMACKERS: Papsturkunden in Frankreich. Neue Folge VI: Orléanais (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Philologisch-historische Klasse. Dritte Folge Nr. 41), Göttingen 1958, S. 34 und J. BECQUET: Le Bullaire de l'Ordre de Grandmont, in: *Revue Mabillon* 46 (1956) 82–93 und 156–168.

58 Vgl. MEINERT I 41–43; BEAUNIER–BESSE VI 126f.; ROSEROT: *Dictionnaire historique* III 1594–1597.

59 Vgl. MEINERT I 41. Auch hier unterblieb bei Meinert der angekündigte Druck im Urkundenanhang.

60 *La première est une bulle de Célestin III par laquelle Sa Sainteté permet à MM. de S. Pierre de se faire payer les dîmes qui leur étoient refusés* (sic) (unten Nr. 52).

61 *Copie de la bulle d'Alexandre III portant que Sa Sainteté confirme la fondation d'une prébende en cette église en faveur de l'abbaye de St. Quentin-lès-Beauvais* (unten Nr. 18). Fehlt bei Meinert. Die genannte Präbende wurde am 4. März 1091 vom Bischof Philipp von Troyes geschenkt; ed. LALORE (wie Anm. 15) S. 2 Nr. 2.

62 *Bulle d'Alexandre III par laquelle Sa Sainteté défend aux évêques de Troyes de disposer à leur profit du revenu temporel des canonicats qui auroient été vacants pendant le tems de la vacance du siège episcopal* (unten Nr. 19).

63 *Autre d'idem* (Celestin III.) *portant que ceux des chanoines qui passeroient six mois sans assister au chœur, perdrieroient cinq livres sur le revenu de leur bénéfice* (unten Nr. 53). Es fehlt bei Meinert der ebd. verzeichnete Celestin III. JL. 17271.

64 Bei MEINERT I 41f.

65 ed. LALORE (wie Anm. 15) S. 14 Nr. 10; vgl. dazu W. JANSSEN: Die päpstlichen Legaten in Frankreich vom Schisma Anaklets II. bis zum Tode Coelestins III. (1130–1198) (Kölner Historische Abhandlungen 6), Köln-Graz 1961, S. 43.

- Zu G 3662 und G 3663<sup>66</sup>: Alexander III. 1179 März 8 J.-L. – für das aus dem 3. Viertel des 11. Jahrhunderts stammende Augustinerchorherrenstift *Saint-Quentin in Beauvais*<sup>67</sup> je eine Kopie vom 1601 XII 19 (aus dem Or.) im Fonds des Priorats *Saint-Georges in Gannay* (heute Gemeinde Vallant-Saint-Georges), das 1091 vom Domkapitel von Troyes an das Mutterstift geschenkt worden war<sup>68</sup>.
- Zu G 3677<sup>69</sup>: Kardinallegat Petrus von Tusculum (1181) Or.<sup>70</sup> Die Urkunde ist von einem Schreiber der päpstlichen Kanzlei geschrieben und belegt einmal mehr die Mitnahme von Kanzleipersonal auf die Legationsreisen der päpstlichen Legaten<sup>71</sup>.
- Zu G 3834<sup>72</sup>: Celestin III. 1192 Mai 5 J.-L. –<sup>73</sup> Kopie von 1570 VIII 22 (aus dem Or.), nicht Abschrift von 1670.
- Zu 6 G für das Kollegiatkapitel *Saint-Étienne in Troyes*<sup>74</sup>, das Graf Heinrich von Troyes 1157 neben seinem Palast und westlich von der Pfalzkapelle begründet hatte<sup>75</sup>: Die Gründungsurkunde liegt jetzt unter 6 G 7, nicht mehr 6 G 1; die Abschriften der Papsturkunden unter 6 G 6, nicht mehr 6 G 2: Alexander III. J.-L. 11640 2 Kopien s. XVI und eine Kopie s. XVIII (aus dem Or. und aus *Cartul. ecl. Trec. fol. 33*<sup>76</sup>, einem verlorenen Chartular des Bistums Troyes, Stein –), Alexander III. J.-L. 12068 Kopie s. XVII und Urban III. J.-L. 15983 Kopie s. XVII (aus Vidimus von 1515 V 20 nach Vidimus von 1506 II 28). Neuerdings ist das Or. des Privilegs *Urbanus III. J.-L. 15983* im Privatbesitz aufgetaucht<sup>77</sup>. Hinzu kommt noch die Chartularüberlieferung im Ms. lat. 17098 der Pariser Nationalbibliothek<sup>78</sup>.

66 Vgl. MEINERT I 42.

67 Vgl. COTTINEAU I 314. [Jetzt ediert in D. LOHRMANN, Papsturkunden in Frankreich. Neue Folge VII: Ile-de-France (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Dritte Folge Nr. 95), Göttingen 1976, S. 491 Nr. 206 zu 1179 März 8].

68 BEAUNIER - BESSE VI 161 und ROSEROT: Dictionnaire historique III 1681f.

69 Vgl. MEINERT I 43.

70 ed. MEINERT I 339 Nr. 189; vgl. dazu JANSSEN: Legaten (wie Anm. 46), S. 122.

71 Vgl. dazu J. RAMACKERS: Papsturkunden in Frankreich. Neue Folge V: Touraine, Anjou, Maine und Bretagne (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Philologisch-Historische Klasse. Dritte Folge Nr. 35), Göttingen 1956, S. 9 Anm. 2 sowie A. BRACKMANN: Studien und Vorarbeiten zur *Germania Pontificia* I, Berlin 1912, S. 219 Anm. 1. [Vgl. jetzt vor allem WEISS S. 261 (Nr. XX 16 Nr. 28)].

72 Vgl. MEINERT I 43.

73 Vgl. Anm. 22.

74 Vgl. MEINERT I 43; BEAUNIER - BESSE VI 129f.; ROSEROT: Dictionnaire historique III 1597-1604.

75 Vgl. ROSEROT: Dictionnaire historique III 1597-1602.

76 Vgl. oben S. ?? [fehlt].

77 Vgl. unten S. ?? [fehlt].

78 Vgl. MEINERT I 146.

Im Ganzen stehen wir aber nur vor Resten einer sicher früher einmal sehr reichen Überlieferung, wenn wir daran denken, daß dieses Kapitel 33 Kanonikerhäuser auf dem Markt (*Foire du Clos* auf dem Plan von 1755) hatte<sup>79</sup>, ein Zeichen, wie reich die Grafen von der Champagne das Stift ausgestattet hatten. Das Bild, das uns eine Zeichnung aus dem 19. Jahrhundert überliefert hat<sup>80</sup>, erinnert in seiner unmittelbaren Verbindung zwischen Pfalz und Stiftskirche an die ähnliche Einheit zwischen Pfalz und Pfalzkapelle Karls des Großen in Aachen oder zwischen Burg Dankwarderode und St. Blasiusdom Heinrichs des Löwen in Braunschweig.

7 G ist der Fonds des 1159 von dem Grafen Heinrich von Troyes begründeten Kollegiatkapitels *Saint-Maclou* in *Bar-sur-Aube*, das an der Pfarrkirche gleichen Namens errichtet wurde<sup>81</sup> und außer dem Dekan 26 Kanoniker zählte und somit eins der bedeutendsten Kollegiatstifte des Bistums Langres war<sup>82</sup>.

Unter 7 G 1 liegt das Or. der Urkunde des Grafen Heinrich von Troyes von 1160. Als einzige frühe Papsturkunde verzeichnete ich in dem Fonds unter 7 G 2, liasse 2: Lucius III. J.-L. 15 450 Or. Für die anderen frühen Papsturkunden dieses Stiftskapitels sind wir auf das Chartular s. XIII angewiesen, das als Ms. lat. nouv. acqu. 110 der Nationalbibliothek in Paris (Stein Nr. 350; IRHT Nr. 06800) überliefert ist<sup>83</sup>.

Die Serie H ist, wie bereits oben angedeutet<sup>84</sup>, das Schmerzenskind des Departementalarchivs von Troyes. Zwar hat P. Piétrésson de Saint-Aubin in den zwanziger Jahren mit der Ordnung der Klosterarchive begonnen und den ersten Inventarband herausgebracht, der unter anderem vor allem den großen Bestand der Abtei Clairvaux umfaßte<sup>85</sup>. Seither sind zwar von zumeist rasch wechselnden Archivaren und Archivvolontären die weiteren Fonds der Serie H im Groben geordnet worden. Aber außer einer ersten summarischen Orientierung sind diese handschriftlichen Inventarübersichten nicht viel wert. So waren

79 Vgl. ROSELOT: Dictionnaire historique III 1598.

80 Vgl. EBENDA S. 1655.

81 Vgl. ROSELOT: Dictionnaire historique I 97-98 n. 3 und S. 99 f. n. 6, sowie CLAUDON - LAURENT S. 171-174.

82 Abbé MATTHIEU: Abrégé chronologique de l'histoire des évêques de Langres (Langres 1844) S. 72.

83 Vgl. unten S. ?? und S. ??. [fehlt].

84 Vgl. oben S. ??.

85 P. PIÉTRÉSSON DE SAINT-AUBIN - G. DUHEM: Répertoire numérique de la série H. Premier fascicule: 1 H - Abbaye Notre-Dame de Bassefontaine; 2 H - Abbaye Notre-Dame de Beaulieu; 3 H - Abbaye Notre-Dame de Clairvaux (Archives départementales de l'Aube), Troyes 1933.

meine Nachforschungen in Troyes nicht leicht, aber die Nachlese hat sich hier ebenfalls gelohnt.

### 1 H Basse-Fontaine

Der Bestand der 1143 gegründeten Prämonstratenserabtei Basse-Fontaine<sup>86</sup> eröffnet die Serie unter der Signatur 1 H.

1 H 3, das Meinert als Chartular s. XVI bezeichnet<sup>87</sup>, läßt sich auf den 21. März 1538 festlegen (Stein –; IRHT Nr. 43445)<sup>88</sup>. Es war am 25. November 1866 von Louis Chavance, früherem Maire von Brienne, dem Departementalarchiv geschenkt worden<sup>89</sup>.

Im Januar 1931 hat sich der Bestand von Basse-Fontane um die Nummern 1 H 42–79 vermehrt, die durch Schenkung des Duc de Bauffremont ans Departementalarchiv kamen.

1 H 43 ist die Abschrift des Chartulars, die der Chanoine J. E. Darrais, Erzieher des Prinzen Eugène de Bauffremont, 1858 fertigte. Die Vorlage war nach dem Tode der Comtesse de Montbreton (1850–52) aus dem Schloßarchiv von Brienne gestohlen worden. 1 H 43 stimmt also mit 1 H 3 überein, und Stein Nr. 356 ist mithin = Stein Nr. 355: p. 115 n. 102 = p. 103 n. 102 in 1 H 3, p. 117 n. 103 = p. 105 n. 103, p. 122 n. 104 = p. 110 n. 104.

### 2 H Beaulieu-sur Aube

Der Fonds der Abtei Beaulieu-sur Aube, die 1112 als Augustinerchorherrenstift begonnen hatte und um 1140 dem Prämonstratenserorden beigetreten war<sup>90</sup>, enthält trotz der gegenteiligen Versicherung Meinerts<sup>91</sup> frühe Papsturkunden:

86 Vgl. MEINERT I 44; BEAUNIER – BESSE VI 144f.; COTTINEAU I 274; ROSEROT: Dictionnaire historique I 133–134 und BACKMUND: Monasticon Praemonstratense II 479–481 und III 627.

87 MEINERT I 44.

88 Vgl. PIÉTRESSON DE SAINT-AUBIN im Répertoire numérique S. 1. Bereits MEINERT I 44 hatte richtig vermutet, daß 1 H 3 nur die Abschrift eines älteren Chartulars sei. Das läßt sich durch 1 H 2, ein Inventar vom 5. März 1750, zur Gewißheit erheben. Dort wird fol. 1 unter A 1 aufgeführt ein *Cartulaire, petit in 4°, en parchemin*, mit 135 Blättern, das Urkunden bis 1273 enthielt. A 2 ist die Kopie von 1538 = 1 H 3, A3 wohl eine zweite Kopie von demselben Datum, A 4 eine Kopie von 1718.

89 [Hier setzt die überarbeitete zweite Fassung ein. Die Anmerkungen weisen in der überarbeiteten Fassung eine neue Numerierung beginnend mit „70“ auf. Diese entspricht durch die Auflösung der eingeschobenen a-Anmerkungen der alten Anmerkung 62.]

90 Vgl. BEAUNIER – BESSE VI 145; COTTINEAU I 302; ROSEROT: Dictionnaire historique I 142–144 und BACKMUND: Monasticon Praemonstratense II 481–483 und III 627.

91 MEINERT I 44. Ebenda Anm. 6 verweist Meinert auf den Bestand Beaulieu im Departementalarchiv in Chaumont (ebenda S. 56), allein zu Unrecht, weil es sich dort um ein Cisterzienserkloster handelt!

2 H 43 \*Alexander III. J.-L. 12456 Or. und nach Ausweis von 2 H 41, einem Inventar aus dem Beginn des 19. Jahrhunderts, fol. 1 ein Privileg \*Clemens' III. 1188 April 1 J.-L. –<sup>92</sup>.

### 3 H Clairvaux

Das drittälteste Cisterzienserkloster und eins der berühmtesten Klöster des christlichen Abendlandes überhaupt war die Gründung des hl. Bernhard von 1115, die Abtei Clairvaux<sup>93</sup>, dessen Archiv auch heute noch zu den wertvollsten und reichsten Klosterarchiven Frankreichs zählt.

3 H 1 ist jetzt die Signatur des Repertoriums, das bei Meinert als 3 H 1<sup>bis</sup> aufgeführt wird<sup>94</sup>.

3 H 9, das Chartular s. XIII (Stein Nr. 972; IRHT Nr. 43421)<sup>95</sup>, wird in der Vorbemerkung zur Ausgabe der Urkunden von Clairvaux als Chartular T t. 1 bezeichnet<sup>96</sup>: p. 75 n. 13 Clemens III. 1189 Juni 16 J.-L. –<sup>97</sup>.

3 H 10, das sich früher als Ms. 703 in der Stadtbibliothek von Troyes befand<sup>98</sup>, wurde auf Bitte des damaligen Präfekten mit Genehmigung des Ministers der Instruction publique vom 4. Februar 1930 und auf Entscheidung des Maire von Troyes vom 17. Februar 1930 am 21. Februar 1930 dem Departementalarchiv überstellt<sup>99</sup>. Es ist das Chartular T t. 2 bei Waquet<sup>100</sup> (Stein

92 *Commune de Beaulieu. Bulle de Clement trois, confirmant les droits, domaines et privilèges de Beaulieu* (unten Nr. 36a). Vgl. auch unten S. ?? Ms. 1750 (992<sup>3</sup>) f. 289' der Stadtbibliothek von Nancy [fehlt].

93 Vgl. COTTINEAU I 799 f.; ROSEROT: *Dictionnaire historique* I 389-394 und LAURENT-CLAUDON S. 308-344 und S. 588 Anm. 2. Zu der bei MEINERT I 45 Anm. 1 genannten Arbeit von A. PRÉVOST vgl. die kritische Besprechung von P. PIÉTRÉSSON DE SAINT-AUBIN in: *Annales de Bourgogne* 1 (1929) 360-365.

94 MEINERT I 45.

95 EBENDA I 45f.

96 Vgl. J. WAQUET, *Recueil des chartes de l'abbaye de Clairvaux I*, Troyes 1950, S. VI. Es wäre dringend zu wünschen, daß die mit dem ersten Faszikel so hervorragend begonnene Ausgabe der Urkunden von Clairvaux fortgesetzt würde und nicht ein Torso von 80 Seiten bliebe. Aber mit dem Weggang des Herausgebers nach Chartres sind die Aussichten geradezu auf Null gefallen. [Eine von B. Chauvin vor einigen Jahren angekündigte Edition ist nicht erschienen; dagegen liegt nun für das ganze 12. Jahrhundert vor: J. WAQUET - J.-M. ROGER - L. VEYSSIERE, *Recueil des chartes de l'abbaye de Clairvaux au XII<sup>e</sup> siècle* (Collection de documents inédits sur l'histoire de France. Série in-8°, vol. 32), Paris 2004. Auf die Erstellung einer Konkordanz zu den Angaben Ramackers wird bewusst verzichtet.]

97 ed. MEINERT I 389 Nr. 271.

98 EBENDA I 52.

99 Nach Eintragung des damaligen Archivars P. PIÉTRÉSSON DE SAINT-AUBIN auf dem Innendeckel und kurzem handschriftlichen Vermerk im Handschriftenkatalog der Stadtbibliothek von Troyes.

100 Vgl. WAQUET: *Recueil* (wie Anm. 77) S. VI.

Nr. 972; IRHT Nr. 43421). So sind erfreulicherweise die beiden großen Chartulare von Clairvaux nebeneinander vereinigt. In 3 H 10 kamen für unsere Zwecke in Betracht: p. 25 n. 37 Abt Odo von Molesme an Celestin III. (1196 Ende Dezember)<sup>101</sup>, p. 247 n. 23 Kardinallegat Heinrich von Albano (1181 Ende September–Oktober)<sup>102</sup>.

- 3 H 11, ein Chartular s. XV (Stein Nr. 974; IRHT Nr. 43447), ist jetzt die Signatur von 3 H 10 bei Meinert<sup>103</sup>.
- 3 H 18, ein Chartular s. XVI von 19 Blättern (Stein –; IRHT Nr. 43427), enthält f. 15 \*Paschalis II. 1108 März 28 J.-L. – für das Benediktinerkloster Saint-Claude (Saint-Oyand de Joux)<sup>104</sup>.
- 3 H 27 (IRHT Nr. 43435) bringt in Abschriften s. XVI Urban III. J.-L. 15686 für den Cisterzienserorden<sup>105</sup> und Kardinallegat Heinrich von Albano (1181 Ende September–Oktober)<sup>106</sup>.
- 3 H 39, ein Chartular s. XV von 48 Blättern (Stein –; IRHT Nr. 43419), weist an frühen Papsturkunden auf: f. 1 n. 1 Urban III. J.-L. 15686 für den Cisterzienserorden<sup>107</sup> und f. 1' n. 2 Clemens III. 1190 März 31 J.-L. –<sup>108</sup>, beide in Abschriften von 1485 IV 25 (aus den Originalen).
- 3 H 41, ein Pergamentblatt von 1486 III 11, das aus einem Prozeß zwischen dem Abt von Clairvaux einer- und dem Abt von Cîteaux und dem Generalprokurator des Cisterzienserordens andererseits stammt; darin werden auch die *Capitula privilegiorum Cisterciensi ordini concessorum*<sup>109</sup> angeführt, im

101 ed. MEINERT I 415 Nr. 315. Das Datum ergibt sich aus der Urkunde über den Verkauf, der am 23. Dezember 1196 erfolgte (in demselben Chartular p. 24 n. 35).

102 ed. H. D'ARBOIS DE JUBAINVILLE: Études sur l'état intérieur des abbayes cisterciennes, et principalement de Clairvaux, au XII<sup>e</sup> et au XIII<sup>e</sup> siècle, Paris 1858, S. 401 Nr. 34 zu 1179–1189 (aus dem Chartular); MEINERT I 333 Nr. 179 zu 1180. Zum Datum vgl. JANSSEN: Legaten (wie Anm. 46) S. 116 mit Anm. 37. [Regest jetzt bei WEISS S. 273 (Nr. XX 25 Nr. 7 zu 1181 Sept.-Okt.).

103 MEINERT I 46.

104 Vgl. WIEDERHOLD: Papsturkunden in Frankreich I (1906) 15 und COTTINEAU II 2635f. [Vgl. jetzt R. LOCATELLI - G. MOYSE: Une pierre d'attente du volume de Gallia Pontificia en chantier pour le diocèse de Lyon: L'abbaye de Saint-Claude, in: Revue Mabillon n. s. 18 (79) (2007) 253–273, hier S. 268 Nr. 11].

105 Vgl. WIEDERHOLD II (1906) 8–10; (J.-M. BESSE): Recueil historique des archevêchés, évêchés, abbayes et prieurés de France. Introduction (Archives de la France monastique 4), Ligugé-Paris 1906, S. 148–170; COTTINEAU I 787–790 und LAURENT - CLAUDON S. 306–308.

106 Vgl. oben Anm. 83.

107 Vgl. oben Anm. 86.

108 ed. WIEDERHOLD: Papsturkunden in Frankreich V (1911) 155 Nr. 140.

109 Vgl. Anm. 86.

allgemeinen bekannt, mit einer Ausnahme von Clemens III. (1190 Februar 9) J.-L. <sup>-110</sup>.

Die Papsturkunden für Clairvaux, soweit sie uns im Original oder in Einzelabschriften überliefert sind, haben mittlerweile neue Signaturen erhalten. Ich verzeichne sie deswegen unter den neuen Nummern [in Klammern die alten Signaturen bei Meinert]:

- 3 H 44 [CCLXI-59] Innocenz II. J.-L. 7544 Kopie von 1468 III 2 (aus dem Orig.).
- 3 H 45 [CCLX-38] Alexander III. J.-L. 11632 für den Cisterzienserorden Or.<sup>111</sup>, [CCLX-37] Alexander III. J.-L. 12673 Or., [CCLX-36] Alexander III. J.-L. 12916 Or. und [CCLX-48] Alexander III. (1180) März 28 J.-L. <sup>-112</sup> Kopie von 1618 XII 18 (aus dem Orig.).
- 3 H 46 [CCLVIII-4] Lucius III. J.-L. 15332 für den Cisterzienserorden<sup>113</sup> Or.
- 3 H 47 [CCLIX-32] Urban III. J.-L. 15686 für den Cistercienserorden<sup>114</sup> Or.
- 3 H 48 [CCCXVI-33] Clemens III. 1187 Dezember 29 J.-L. <sup>-115</sup> Or. und Kopie s. XVI, [Musée paléographique] Clemens III. J.-L. 16111 Or., [A I K-4] Clemens III. 1190 Januar 22 J.-L. <sup>-116</sup> Or., [fehlt bei Meinert] \*Clemens III. 1190 März 31 J.-L. – Or.-Bruchstück.
- 3 H 49 [CCVIII-23] Celestin III. J.-L. 16974 Or. und [CCLVII-19 u. 20] Celestin III. 1197 Januar 31 J.-L. <sup>-117</sup>, Kopie von 1540 V 29 (aus dem Orig.)<sup>118</sup>.

#### 4 H Larrivour

Um die Überlieferung des 1139 begründeten Cisterzienserklosters Larrivour<sup>119</sup> ist es schlecht bestellt. Wir besitzen zwar ein Chartular s. XIII (4 H 1

110 XXIX. *Clementis pape III. De confirmatione ecclesie de Nortu(m) in Anglia* (unten Nr. 38). Wegen der folgenden Nummer XXX, die ein Regest von Clemens III. J.-L. 16471 bringt, wohl gleichzeitig mit dieser Urkunde.

111 Vgl. Anm. 86.

112 ed. WIEDERHOLD: Papsturkunden in Frankreich II (1906) S. 9 Anm. 2 und MEINERT I 332 Nr. 176.

113 Vgl. Anm. 86.

114 Vgl. Anm. 86.

115 ed. MEINERT I 380 Nr. 257.

116 ed. EBENDA I 390 Nr. 272. [Ramackers gibt für das Stück versehentlich 1180].

117 ed. WIEDERHOLD: Papsturkunden in Frankreich V (1911) 175 Nr. 165.

118 Vgl. auch unten S. ??, [fehlt. Bei Meinert wird noch eine weitere Abschrift saec. XVI-XVII angeführt].

119 Vgl. BEAUNIER - BESSE VI 140f.; COTTINEAU I 149 und ROSEROT: Dictionnaire historique II 769-772 [Zur Schreibweise vgl. oben].

= Stein Nr.1892; IRHT Nr. 43397), das aber nur eine Urkunde Celestins III. J.-L. 17297 enthält<sup>120</sup>.

Ein zweites Chartular, das am 11. Mai 1471 geschrieben wurde und Urkunden über die Auseinandersetzungen des Klosters mit den Grafen von Brienne aufweist (4 H 2; Stein –; IRHT Nr. 43398), bringt f.12 \*Lucius III. (1185) Sept. 8 J.-L. 15077. Das Original dieser Urkunde, das noch im vorigen Jahrhundert von H. d'Arbois de Jubainville im Schloßarchiv von Brienne gesehen wurde<sup>121</sup>, ist unterdessen verschollen. Jedenfalls liegt es weder im Departementalarchiv von Troyes im Bestand Larrivour noch im Nationalarchiv zu Paris im Urkundenbestand der Grafschaft Brienne (4 AP)<sup>122</sup>.

Die Liste der älteren Papsturkunden für Larrivour ist aber gleichwohl früher einmal sehr umfangreich gewesen, wie Gott sei Dank vier Inventarblätter s. XVII sie uns wenigstens in Regestenform überliefert haben.

In 4 H 3 p. 1 Eugen III. 1145 Juli 18 J.-L. –<sup>123</sup>, Anastasius IV. 1154 (März 25–Dezember 3) J.-L. –<sup>124</sup>, Alexander III. 1163 J.-L. –<sup>125</sup>, Alexander III. 1177 J.-L. –<sup>126</sup>, Alexander III. 1179 J.-L. –<sup>127</sup>, Lucius III. 1181 (September 1–1182 März 24) J.-L. –<sup>128</sup>, Lucius III. 1182 J.-L. –<sup>129</sup>, Urban III. 1186 J.-L. –<sup>130</sup>,

120 MEINERT I 46.

121 Vgl. Bibliothèque de l'École des chartes 33 (1872) 159 Nr. 88.

122 Vgl. État des inventaires, Supplément, S. 91.

123 1145. Eugen 3, 15 kal. aug., pontif. 1°. Cette bulle est adressée à Alain abbé de Larivour et aux religieux, par laquelle il les confirme dans la possession de leurs biens, dont il nomme les donateurs. Elle est signée de lui, d'un évêque et de 10 cardinaux (unten Nr. 1).

124 1154, Anastase 4. Sa bulle est adressée à Ardouin abbé de Larivour, par laquelle il confirme les possessions de cette abbaye et les nomme. Elle est signée de lui, de 4 évêques et de 16 cardinaux (unten Nr. 3). Die zeitliche Begrenzung ergibt sich aus dem Inkarnationsjahr 1154 und durch den Tod Anastasius' IV. am 3. Dezember 1154.

125 1163. Alexandre 3. Elle est adressée à Ardouin abbé de Larivour. C'est une confirmation des biens qu'on a donné(s) à cette église, dont il nomme les bienfaiteurs. Elle est signée de lui, de 3 évêques et de 12 cardinaux (unten Nr. 8).

126 1177. Alexandre 3 à Ardouin. Elle est comme la précédente. Il accorde en outre plusieurs privilèges à Larivour. Elle est signée de lui, de 3 évêques et de 12 cardinaux (unten Nr. 9).

127 1179. Alexandre 3. Cette bulle fait titre parce que les biens y sont dénommés et les bienfaiteurs. Il l'a signée avec deux évêques et 12 cardinaux (unten Nr. 12).

128 1181. Luce 3. Elle est adressée à Ardouin abbé. Elle fait titre en ce qu'elle contient le nom des terres qu'on a donnée à Larivour. Il l'a signée, 2 évêques et 11 cardinaux (unten Nr. 31). Die zeitliche Begrenzung ergibt sich aus dem Beginn des Pontifikats Lucius' III. und dem Inkarnationsjahr.

129 1182. Luce 3 à Ardouin. Il confirme les bulles de ses prédécesseurs Eugène et Alexandre et nomme les biens de Larivour. Elle est signée de lui, de 3 évêques et de 14 cardinaux (unten Nr. 21).

130 1186. Urbain 3 à Ardouin. Il nomme les possessions de cette abbaye, les confirme. Il l'a signée, 1 évêque, 12 cardinaux (unten Nr. 33).

p. 2 Celestin III. 1195 J.-L. <sup>-131</sup>, Celestin III. J.-L. 17297, p. 7 Hadrian IV. 1156 J.-L. <sup>-132</sup>, Hadrian IV. (1154–59) J.-L. <sup>-133</sup>, Hadrian IV. (1154–59) J.-L. <sup>-134</sup>, Lucius III. (1181–85) J.-L. <sup>-135</sup>, Alexander III. (1159–81) J.-L. <sup>-136</sup>, p. 8 \*Urban III. J.-L. 15826, Urban III. (1185–87) J.-L. 15800<sup>137</sup> für den Cistercienserorden<sup>138</sup>, Urban III. (1185–87) J.-L. 15686 (?)<sup>139</sup> für den Cistercienserorden<sup>140</sup>.

4<sup>bis</sup> H Saint-Loup in Troyes<sup>141</sup>.

Sehr viel besser steht es nunmehr mit der Überlieferung der frühen Papsturkunden für die 1104 vor den Toren der Stadt errichtete und 1135 in ganz geringer Entfernung im Nordwesten der Kathedrale endgültig erbaute Augustinerchorherrenabtei Saint-Loup in Troyes<sup>142</sup>, als es bei Meinert den Anschein hatte<sup>143</sup>.

4<sup>bis</sup> H 6 \*Innocenz II. J.-L. 7761 Or., Alexander III. J.-L. 13565 Or., Lucius III. J.-L. 14562 Or., Gregor VIII. J.-L. 16068 Or., Clemens III. J.-L. 16145 Or.

131 1195. Celestin 3. Elle est adressée à Jaques abbé de Larivour, par laquelle il confirme la possession de biens de cette abbaye presans et avenir. Il nomme tous ceux, dont elle jouistoit alors et acorde des privilèges. Elle est signée de lui, de 3 évêques et de 20 cardinaux (unten Nr. 46).

132 1156. Adrien 4. Sa bulle est adressée à Ardouin abbé de Larivour pour le confirmer dans la possession des biens de son monastère dont il nomme une partie. Son seing set au bas et ceux de 10 cardinaux (unten Nr. 5).

133 Adrien 4 pape confirme le droit que Larivour a de faire paître ses troupeaux dans les pacages voisins (unten Nr. 6).

134 Le même défend de lever de dixmes sur Larivour ou de leur ôter celle que ce monastère possède (unten Nr. 7).

135 Luce 3 exempt de dixmes. Privilège des novalles (unten Nr. 32).

136 Alexandre 3. Même chose (unten Nr. 20).

137 Trois bulles d'Urban 3 ... la 2<sup>e</sup> à tous les abbés de l'ordre. Il défend aux évêques de porter aucunes censures sur les sujets dud(it) ordre, comme avoit déjà fait, dit-il le pape Jules (unten Nr. 34). Wenn wir in dem Papstnamen Julius, der hier sinnlos ist – denn Julius I. (337–352) und den Cistercienserorden trennen 900 Jahre –, eine Verschreibung sehen, dürfen wir wohl darin einen Hinweis auf die Vorurkunde Lucius III. J.-L. 15118 sehen.

138 Vgl. Anm. 85.

139 Urban 3 ... La 3<sup>e</sup>. Il permet aux abbés de prendre un autre évêque que celui, dans le diocèse duquel la maison est fondée, pour faire les benedictions etc., si le diocésain le refuse (unten Nr. 35). Nach dem Regest müßte es sich um ein kleines Privileg mit dem Incipit *Cum ordo uester* handeln, deren Urban III. eine ganze Reihe ausgestellt hat (J.-L. 15686. 15769. 15813. 15844. 15851. 15888).

140 Vgl. Anm. 85.

141 Vgl. BESSE VI 142–144; COTTINEAU II 3225 und ROSEROT: Dictionnaire historique III 1613–1616. [Am Rande statt 113 die neue Zählung 121].

142 Vgl. BESSE VI 142–144; COTTINEAU II 3225 und ROSEROT: Dictionnaire historique III 1613–1616.

143 Vgl. MEINERT I 46f.

4<sup>bis</sup> H 129 Clemens III. J.-L. 16446 Or.

4<sup>bis</sup> H 313 Lucius III. J.-L. 14849 für das Hospital Notre-Dame in Chalette-sur-Voire<sup>144</sup>, das 1138 gestiftet<sup>145</sup> und im April 1206 von dem Grafen Johannes von Brienne an Saint-Loup geschenkt wurde<sup>146</sup>, Or. und Abschrift von 1519 V 2 (aus dem Orig.).

4<sup>bis</sup> H 16 bei Meinert<sup>147</sup> ist jetzt 4<sup>bis</sup> H 39, darin Alexander III. J.-L. 10867 Or. und \*Alexander III. J.-L. 11163, Transsumt von 1425 VII 20.

4<sup>bis</sup> H 1, das Inventar s. XVIII<sup>148</sup> erlaubt, Clemens III. J.-L. 16460 genau zu datieren, es war am 8. November 1189 ausgestellt worden<sup>149</sup>. In der Beschreibung bei Meinert<sup>150</sup> ist das Fragezeichen hinter Lucius III. J.-L. 14562 zu streichen und Clemens III. J.-L. 16460 (?) in Clemens III. J.-L. 16145 zu ändern.

#### 5 H Saint-Serein in Chantemerle

Für das Kollegiatstift Saint-Serein in Chantemerle<sup>151</sup>, dessen Kanoniker 1135 die Augustinerregel annahmen, und das 1640 mit der Abtei Saint-Loup in Troyes vereinigt wurde, kennen wir unter 5 H 1 nur eine frühe Papsturkunde: \*Alexander III. J.-L. 11176 Kopie s. XVI und Kopie s. XVII (aus dem Orig.)<sup>152</sup>.

#### 5<sup>bis</sup> H Saint-Martin-ès-Aires

In dem Fonds der Augustinerchorherrenabtei Saint-Martin-ès-Aires, die 1104 von der Abtei Saint-Loup aus begründet wurde<sup>153</sup>, fand sich unter 5<sup>bis</sup> H 11 das sehr beschädigte Original von \*Lucius III. (1185) Februar 27 J.-L. –. Die Inventarbruchstücke s. XVIII (5<sup>bis</sup> H 1) nennen keine Papsturkunden.

144 Vgl. BEAUNIER - BESSE VI 153 und COTTINEAU I 672.

145 Vgl. ROSEROT: Dictionnaire historique I 292-293.

146 ed. Ch. LALORE: Cartulaire de l'abbaye de Saint-Loup de Troyes (Collection des principaux cartulaires du diocèse de Troyes I), Paris-Troyes 1875, S. 191 Nr. 141 und S. 194 Nr. 144. [Hier beginnt eine dritte Zählung der Anmerkungen, indem aus alt 117 nun neu 126 wird].

147 Vgl. MEINERT I 46.

148 Vgl. MEINERT I 46f. [so mit Anm. 121 gedoppelt].

149 *La 4<sup>e</sup> (bulle) de Clement 3 du 6 des ides de novembre 1189* (1179 Hs.) (unten Nr. 37).

150 Vgl. MEINERT I 47.

151 Vgl. BEAUNIER - BESSE VI 144 und COTTINEAU I 693.

152 Vgl. auch unten S. ?? . [Der Verweis bleibt unklar, da im erhaltenen Manuskript weder J.-L. 11176 noch Saint-Serein nochmals erwähnt werden].

153 Vgl. BEAUNIER - BESSE VI 144 und COTTINEAU II 3327.

## 6 H Montiéramey

Die Überlieferung der älteren Papsturkunden für das 837 begründete Benediktinerkloster Montiéramey 154 stellt sich jetzt auch ein gutes Stück besser als noch bei Meinert 155 dar.

Der Bestand beginnt mit 6 H 1, einem Inventar von 11 Blättern aus dem Jahre 1551: f.1 Paschalis II. J.-L. 6550, \*Innocenz II. 1138 Februar 5 J.-L. – und Alexander III. J.-L. 13489, die Zitate dieser drei Privilegien werden nach den Originalen und dem verlorenen *Petit cartulaire en papier* f. 26, 21 und 22 gebracht (STEIN –)<sup>156</sup>, f. 5' Eugen III. (1147) April 10 J.-L. –<sup>157</sup>.

6 H 9, ein Inventar s. XVI, bringt f. 2 und f. 3' die Regesten der Urkunden von 6 H 1 f. 3 und f. 5', aber kürzer und undeutlicher formuliert, f. 13 Alexander III. J.-L. 10686 s.d. Regest für das Priorat Saint-Jean-en-Châtel in Troyes<sup>158</sup>, das 1384 durch Clemens VII. mit Montiéramey unierte wurde<sup>159</sup>.

6 H 14 weist auf f. 5' Hadrian IV. J.-L. 10138 in Kopie s. XVIII (aus dem Orig. und Chartular 2)<sup>160</sup>.

6 H 25 ist das Chartular s. XIII (STEIN Nr. 2535; IRHT Nr. 43399), das Meinert unter 6 H 1<sup>bis</sup> beschrieben hat<sup>161</sup>.

6 H 27, ein Chartular s. XVIII (STEIN –; IRHT Nr. 43401), weist \*Innocenz II. 1138 Februar 5 J.-L. – und \*Alexander III. J.-L. 13489 auf<sup>162</sup>.

154 Vgl. BEAUNIER – BESSE VI 138 f., COTTINEAU II 1953 f. und ROSEROT: Dictionnaire historique II 939-942; vgl. auch LAURENT-CLAUDON S. 455f. und S. 597.

155 Vgl. MEINERT I 47f.

156 Die drei Privilegien trugen auf der Rückseite die Signaturen *Amicus*, *Auriga* bzw. *Altus*.

157 *Item ung tiltre cotté au dos Acetum par lequel appert que le pape Eugenius a donné aud(it) monastère les églises de Follis, sancte Marie Magdalene de Pulcro Visu, vetus atrium de Clareio, ecclesiam de Marceolis, les chapelles de Palo et de Calmis avec leurs appartenances. Lequel tiltre est scelle d'ung scel de plomb pendant à queue de soye rouge, en datte du IIII (des Ides) d'avril Trevis* (unten Nr. 2). Das Jahr ergibt sich aus dem Ausstellungsort Troyes. Die nur unvollständig überlieferte Datierung wurde auf Grund von J.-L. 9015 für das bayerische Augustinerchorherrenstift Ranshofen = Albert BRACKMANN: *Germania pontificia I: Provincia Salisburgensis*, Berlin 1910, S. 204 Nr. 2 ergänzt. Am 3. und 4. April 1147 hielt sich Eugen III. auf dem Wege von Dijon nach Troyes *apud Masnile Lamberti* = Magny-Lambert bei Baigneux-les-Juifs, nnw. von Dijon auf (J.-L. 9013 und 9014). Das beweist, daß in der Datierung unserer Urkunde eine Lücke klafft, die, wie vorgeschlagen, geschlossen wurde.

158 Vgl. BEAUNIER – BESSE VI 151.

159 ed. Ch. LALORE, *Cartulaire de l'abbaye de Montiéramey* (Collection des principeaux cartulaires du diocèse de Troyes VII), Paris-Troyes 1890, S. 394 Nr. 451 vom 11. Juli 1384.

160 MEINERT I 47.

161 MEINERT I 47.

162 MEINERT I 47.

- 6 H 39 \*Paschalis II. J.-L. 6550 Or., Kopie von 1630 IX 26 und Kopie von 1676 X 10/11 (beide aus dem Or.)<sup>163</sup>.
- 6 H 43 \*Innocenz II. 1138 Febr. 5 J.-L. – Kopie von 1633 IX 26 aus<sup>164</sup> dem Orig. und Kopie s. XVIII.
- 6 H 44 Innocenz II. (1138) Mai 6<sup>165</sup> J.-L. 8308 Or.
- 6 H 45 Hadrian IV. J.-L. 10138 Or.<sup>166</sup>
- 6 H 46 Alexander III. J.-L. 10686 Or.
- 6 H 47 \*Alexander III. J.-L. 13489 Kopie von 1749 V 13 (aus dem Or.), unvollständige Kopie von 1675 XI 11 (aus dem Or.) und drei Kopien s. XVIII.
- 6 H 97, das bei Meinert unter 6 H 69 aufgeführte Chartular s. XV-XVI des Priorats Montier-en-l'Isle (STEIN Nr. 550; IRHT Nr. 43402)<sup>167</sup>, bringt trotz der gegenteiligen Versicherung Meinerts<sup>168</sup>, eine frühe Papsturkunde: f. 125 \*Johannes VIII J.-E. 3185 in Abschrift s. XV ex.
- 6 H 340 Innocenz II. J.-L. 8308 Kopie von 1653 IV 21 (aus dem Or.)<sup>169</sup>.

---

163 [Die letzten Anmerkungen sind nicht mehr ausgeführt, vgl. oben S. 60].

164 Hier bricht das überarbeitete Manuskript ab, daher folgt der Schluss der ersten Fassung.

165 Vgl. Anm. 144.

166 Vgl. Anm. 144.

167 Vgl. Anm. 144.

168 Vgl. Anm. 144.

169 Vgl. Anm. 144.

## Anhang I

laut Ramackers im Volltext (neu) zu edierende Stücke aus AD Troyes (entsprechende Entwürfe für den Druck lagen dem mir überlassenen Manuskript nicht bei). Die Archivsignaturen beziehen sich, so nichts anderes angegeben wird, auf die Archives départementales de l'Aube in Troyes.

### *Beaulieu-sur-Aube*

- |              |             |  |
|--------------|-------------|--|
| 1175 April 7 | J.-L. 12456 | Orig. 2 H 43; vgl. auch Anhang III Nr. 1                               |
| 1188 April 1 | J.-L. –     | 2 H 43 f. 1 und Nancy, Bibl. mun. ms. 1759 (922 <sup>3</sup> ) f. 289' |

### *Clairvaux*

- |              |         |   |
|--------------|---------|---|
| 1190 März 31 | J.-L. – | Orig. (beschädigt) 3 H 48, vgl. jetzt: Recueil des chartes de l'abbaye de Clairvaux au XII <sup>e</sup> siècle, commencé par J. Waquet et J.-M. Roger, poursuivi et achevé par L. Veyssièrre (Collection de documents inédits sur l'histoire de France – Section d'histoire et philologie des civilisations médiévales. Série in-8°, vol. 32), Paris 2004, S. 337 Nr. 277 |
|--------------|---------|---|

### *Chantemerle*

- |               |             |  |
|---------------|-------------|--|
| 1165 April 14 | J.-L. 11176 | Kopie s. XVI und Kopie s. XVII aus dem Original H 1 f. 5 |
|---------------|-------------|--|

### *Johanniter*

- |             |         |  |
|-------------|---------|--|
| (1181-1185) | J.-L. – | Kopie aus 31 H non coté, bei Ramackers verzeichnet aus Inventar c. 1519 G 15 f. 24bis' aus Capsa G; Reg. B-B/S 842 |
|-------------|---------|--|

### *Larivour*

- |                     |             |  |
|---------------------|-------------|--|
| (1185) Sept. 8      | J.-L. 15077 | Chartular s. XV 4 H 2 f. 12, Reg. B-B/S 1764 |
| (1186-1187) März 27 | J.-L. 15826 | Regest s. XVII 4 H 3 p. 8, Reg. B-S 668      |

### *Montiéramey*

- |                |            |   |
|----------------|------------|---|
| 1117 April 4   | J.-L. 6550 | Kopien von 1630 und 1676 6 H 39   |
| 1138 Februar 5 | J.-L. –    | Regest 6 H 1 nach Orig. und einem verlorenen <i>petit cartulaire en papier</i> f. 21; |

- Chartular s. XVIII 6 H 27; Kopien von 1633 und s. XVIII 6 H 43
- 1179 Nov. 6 J.-L. 13489 Chartular s. XVIII 6 H 27, Kopien von 1749, von 1675 und 3 Kopien s. XVIII 6 H 43
- Montier-en-l'Isle*
- 878 Sept. 16 J.-E. 3185 Chartular s. XV ex. f. 125 6 H 97 aus Abschrift
- Saint-Loup in Troyes*
- 1136 März 19 J.-L. 7761 Orig. 4<sup>bis</sup> H 6
- 1165 März 3 J.-L. 11163 Transumpt 1425 Juli 20 4<sup>bis</sup> H 39
- Saint-Martin-ès-Aires*
- (1185) Febr. 27 J.-L. – beschädigtes Original 5<sup>bis</sup> H 11. Reg. B-B/S –
- Saint-Oyand de Joux*
- 1108 März 28 J.-L. – Chartular s. XVI f. 15, (vgl. jetzt) R. Locatelli-G. Moyse, Une pierre d'attente du volume de *Gallia Pontificia* en chantier pour le diocèse de Lyon: L'abbaye de Saint-Claude, in: *Revue Mabillon* n.s. 18 (79) (2007) 253-273, hier S. 268 n. 11
- Troyes, Saint-Etienne*
- 1187 Mai 31 J.-L. 15983 Orig. in Privatbesitz. Reg. B-S 800.

## Anhang II

### Regesten unbekannter bzw. unedierter Stücke in chronologischer Abfolge\*

1) *Larivour* (Viterbo) 1145 Juli 18  
1145. Eugen 3, 15 kal. aug., pontif. 1°. Cette bulle est adressée à Alain abbé de Larivour et aux religieux, par laquelle il les confirme dans la possession de leurs biens, dont il nomme les donateurs. Elle est signée de lui, d'un évêque et de 10 cardinaux.

Anm. 104: Inventar s. XVII 4 H 3 f. 1. – J.L. – .

2) *Montiéramey* Troyes (1147) April 10  
Item ung tiltre cotté au dos Actum par lequel appert que le pape Eugenius a donné aud(it) monastère les églises de Follis, sancte Marie Magdalene de Pulcro Visu, vetus atrium de Clareio, ecclesiam de Marreolis, les chapelles de Palo et de Calmis avec leurs appartenances. Lequel tiltre est scelle d'ung scel de piomb pendant à queue de soye rouge, en datte du IIII (des Ides) d'avril Trecis.

Anm. 138: Inventar von 1551 6 H 1 f. 5'. – J.-L. – .

Das Jahr ergibt sich aus dem Ausstellungsort Troyes. Die nur unvollständig überlieferte Datierung wurde auf Grund von J.-L. 9015 für das bayrische Augustinerchorherrenstift Ranshofen = Albert Brackmann, *Germania pontificia I* (Berlin 1910) 204 Nr. 2 ergänzt. Am 3. und 4. April 1147 hielt sich Eugen III. auf dem Wege von Dijon nach Troyes *apud Masnile Lamberti* = Magny-Lambert bei Baigneux-les-Juifs, nnw. von Dijon auf (J.-L. 9013 und 9014). Das beweist, daß in der Datierung unserer Urkunde eine Lücke klafft, die, wie vorgeschlagen, geschlossen wurde, denn 4 kal. april. und 4 non. april. scheiden wegen des Itinerars ebenfalls aus. Am 10. April befand sich der Papst in Troyes (J.L. 9015), am 11. April *in territorio Trecensi* (J.L. 9016/9017), am 13. April in Provins (J.L. 9018); für die Tage vom 5. bis 9. April haben wir keine Zeugnisse.

3) *Larivour* (Laterano 1154 März 25–Dez. 3)  
1154. Anastase 4. Sa bulle est adressée à Ardouin abbé de Larivour, par laquelle il confirme les possessions de cette abbaye et les nomme. Elle est signée de lui, de 4 évêques et de 16 cardinaux.

Anm. 105: Inventar s. XVII 4 H 3 p. 1. – J.-L. – .

Die zeitliche Begrenzung ergibt sich aus dem Inkarnationsjahr 1154 und durch den Tod Anastasius' IV. am 3. Dezember 1154. Der Papst hielt sich die ganze Zeit über im Lateran auf.

\* Die Kommentare stammen überwiegend von Ramackers, vgl. oben. Ergänzende Angaben des Herausgebers werden entsprechend gekennzeichnet.

4) *Bistum Troyes* (1153–1154)

Item bulla Anastasii pape quarti super confirmatione possessionum, decimarum et abbaciarum expresse designatarum, ut (*His. et*) in bulla Alexandri pape tertii<sup>170</sup> continetur, excepta ecclesia collegiata sancti Stephani. Quotata: P.

Anm. 16: Inventar c. 1519 G 15 f. 5 (ex Capsa B). – J.-L. – .

Das Privileg ist Vorurkunde von Alexander III. J.-L. 11 640 und Nachurkunde von Eugen III. J.-L. 9624. Die Zuweisung an Alexander III. ist offensichtlicher Irrtum. Vielleicht ging die Urkunde Alexander III. in der Vorlage oder in der Archivordnung derjenigen Anastasius' IV. voraus.

5) *Larivour* (1156)

1156. Adrien 4. Sa bulle est adressée à Ardouin abbé de Larivour pour le confirmer dans la possession des biens de son monastère dont il nomme une partie. Son seing est au bas et ceux de 10 cardinaux.

Anm. 113: Inventar s. XVII 4 H 3 p. 7. – J.-L. – .

[Da der Inventarschreiber die Kardinalbischöfe stets als évêques bezeichnet (vgl. Nr. 3, 8, 9, 12 usw.), dürfte es sich bei den zehn Kardinälen ausschliesslich um Kardinalpriester und Kardinaldiakone gehandelt haben.]

6) *Larivour* (1154–1159)

Adrien 4 pape confirme le droit que Larivour a de faire paître ses troupeaux dans les pacages voisins.

Anm. 114: Inventar s. XVII 4 H 3 p. 6. – J.-L. – .

7) *Larivour* (1154–1159)

Le même (*Adrien 4*) défend de lever de dixmes sur Larivour ou de leur ôter celle [*lies wohl celles*] que ce monastère possède.

Anm. 115: Inventar s. XVII 4 H 3 p. 7. – J.-L. – .

8) *Larivour* (1163)

1163. Alexandre 3. Elle est adressée à Ardouin abbé de Larivour. C'est une confirmation des biens qu'on a donné à cette église, dont il nomme les bienfaiteurs. Elle est signée de lui, de 3 évêques et de 12 cardinaux.

Anm. 106: Inventar s. XVII 4 H 3 p. 1. – J.-L. – .

---

170 [Ramackers wollte Alexandri in Lucii emendieren, wofür aber keine Notwendigkeit besteht].

9) *Larivour* (1177)

1177. Alexandre 3 à Ardouin. Elle est comme la précédente. Il accorde en outre plusieurs privilèges à Larivour. Elle est signée de lui, de 3 évêques et de 12 cardinaux.

Anm. 107: Inventar s. XVII 4 H 3 p. 1. – J.-L. –.

10) *Bistum Troyes* 1179 Jan. 27

Item bulla Alexandri pape tertii continens confirmationem ecclesiarum, decimarum et possessionum in ea expressarum necnon abbaciarum et ecclesiarum canonicalium et inter illas ecclesie sancti Lauren(tii) de Planceyo. Quotata: T. Et concordat cum bulla Lucii suprascripta.

Anm. 18: Inventar c. 1519 G 15 f. 5 ex Capsa B. – J.-L. 13824. [richtig J. L. –, vgl. Nr. 14]

In dem Privileg Innozenz' III. vom 18. Januar 1209, ed. Lalore Collection des principaux cartulaires du diocèse de Troyes V (Paris-Troyes 1880) V 128 Nr. 124 (Potthast 3615) wird die zuletzt genannte Kirche von Planchy ebenfalls aufgeführt. Die *bulle suprascripta Lucii* ist das feierliche Privileg Lucius' III. (Nr. 25). Das Privileg Alexanders III. ist mithin Vorurkunde von Lucius III.<sup>171</sup>.

11) *St-Quentin de Beauvais* 1179 März 8

Anm. 49: G 3662/63 für St-Quentin in Beauvais.

[Ed. jetzt D. Lohrmann, Papsturkunden in Frankreich. Neue Folge VII: Nördliche Ile-de-France und Vermandois (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Dritte Folge Nr. 95), Göttingen 1976, S. 43 und S. 491 Nr. 206. – J.-L. –.]

12) *Larivour* (1179)

1179. Alexandre 3. Cette bulle fait titre parce que les biens y sont denommés et les bienfaiteurs. Il l'a signée avec deux évêques et 12 cardinaux.

Anm. 108: Inventar s. XVII 4 H 3 p. 1. – J.-L. –.

13) *Bistum Troyes* (1159–1181)

Item bulla Alexandri pape tertii directa episcopo Trecen(sis), quod sententias ipsius contra suos subditos rationabiliter latas nullus possit immutare citra appellationis remedium. Quotata: XII<sup>sc</sup>II.

Anm. 14: Inventar c. 1519 G 15 f. 3 (Capsa A). – J.-L. 13824, vgl. Anm. 17 und Nr. 14.

171 Der Verweis bei Ramackers Anm. 18 (neue Zählung) auf J.-L. 13284, ed. MIGNE PL 200, 1203 n. 1390 gehört in Wirklichkeit zu Nr. 14 (Anm. 17) von 1179 Jan. 27.

14) *Bistum Troyes*

(1159–1181)

Item bulla Alexandri pape tertii, quod sint (*Hs.* sunt) septem canonici presbiteri in ecclesia Trecen(s) et septem diaconi preter archidiaconos et quod canonici in officio episcopi uel ecclesie existentes aut studentes uel infirmi percipiant fructus integros et alii non residen(tes) uiginti solid(os) Turonen(ses) et quod in decanum dicte ecclesie statuatur presbiter aut diaconus, qui in primis quatuor temporibus ordinetur presbiter et quod in maiori altari dicte ecclesie nullus celebret nisi episcopus, abbas aut canonicus prescripte ecclesie uel prior sancti Georgii aut eius canonicus regularis. Quotata: R.

Anm. 17: Inventar c. 1519 G 15 f. 5 (Capsa B). – J.-L. –.

15) *Bistum Troyes*

(1159–1181)

Item bulla Alexandri pape III directa episcopo Trecen(s)i, per quam confirmat dicto episcopo Trecen(s)i donationem factam eidem episcopo de quadam domo sita Senonis prope sanctum Stephanum cum domo (*folgt Lücke von etwa 8 Buchstaben Hs.*) que est in ingressu iuxta portam cum curte, grangia, uiridario et ambitu per Odonem archidiaconum Trecen(sem). Quotata: XI<sup>xx</sup>XVI.

Anm. 26: Inventar c. 1519 G 15 f. 24bis' (Capsa G). – J.-L. –.

Odo war Archidiakon von Troyes und Domdekan von Sens. Ob die Urkunde mit Alexander III. J.-L. 12 512 gleichzeitig erging? Dort wird eine entsprechende Schenkung Odos bestätigt, wobei es sich aber um mehrere Häuser neben dem Baumgarten des Erzbischofs von Sens handelt.

16) *Bistum Troyes*

(1159–1181)

Item bulla Alexandri pape tertii sub plumbo, quod canonici sancti Stephani Trecen(s)is non admittant ad sepulturam uel ad diuina excommunicatos uel interdictos per episcopum Trecen(sem). Quotata: ++LXXIX.

Anm. 28: Inventar c. 1519 G 15 f. 34' (Capsa L). – J.-L. –.

17) *Bistum Troyes*

(1159–1181)

Item alia bulla prefati Alexandri pape tertii directa episcopo Trecen(s)i similiter cassatoria eiusdem exemptionis per eum dictis decano et capitulo ecclesie collegiate sancti Stephani Trecen(s)is per antea concessa. Quotata: IX<sup>ii</sup> et II.

Anm. 29: Inventar c. 1519 G 15 f. 36' (Capsa M). – J.-L. –.

Wahrscheinlich zweites Original von Alexander III. J.-L. 12068 von (1171-1172) Mai 20, das im Inventar vorausgeht.

18) *Bistum Troyes*

(1159–1181)

Copie de la bulle d'Alexandre III portant que Sa Sainteté confirme la fondation d'une prébende en cette église en faveur de l'abbaye de St. Quentin-lès-Beauvais.

Anm. 42: Inventar s. XVIII G 1251 f. 278'. – J.-L. –.

Die genannte Präbende wurde am 4. März 1091 vom Bischof Philipp von Troyes geschenkt; ed. Lalore V 2 Nr. 2.

19) *Bistum Troyes* (1159–1181)

Bulle d'Alexandre III par laquelle Sa Sainteté déffend aux évêques de Troyes de disposer à leur proffit du revenu temporel des canonicats qui auroient été vacants pendant le tems de la vacance du siège episcopal.

Anm. 43: Inventar s. XVIII G 1251 f. 364. – J.-L. –.

20) *Larivour* (1159–1181)

Alexandre 3. Même chose (*wie Lucius III in Anm. 109*: exempte des dixmes. Privilège des novalles).

Anm. 117: Inventar s. XVII 4 H 3 p. 7. – J.-L. –.

21) *Larivour* 1182

1182. Luce 3 à Ardouin. Il confirme les bulles de ses prédecesseurs Eugène et Alexandre et nomme les biens de Larivour. Elle est signée de lui, de 3 évêques et de 14 cardinaux.

Anm. 110: Inventar s. XVII 4 H 3 p. 1. – J.-L. –. B-B/S –.

22) *Bistum Troyes* (1181–1185)

Item bulla Lucii pape tertii directa Manasse episcopo Trecen(si), ut presbiteri in ecclesiis monachorum congruam sustentationem assequantur. Quotata: XII<sup>xx</sup>-VI.

Anm. 7: Inventar c. 1519 G 15 f. 2 (Capsa A). – J.-L. –. B-B/S –.

23) *Bistum Troyes* (1181–1185)

Item bulla Lucii pape tertii directa Manasse episcopo Trecen(si), quod detentores bonorum clericorum deceden(tium), que per ecclesiam acquisierint, et censura canonica restituere compellat. Quotata: XI<sup>xx</sup>IX.

Anm. 9: Inventar c. 1519 G 15 f. 2 (Capsa A). – J.-L. –. B-B/S 882 (?).

24) *Bistum Troyes* (1181–1185)

Item bulla Lucii pape tertii directa Manasse episcopo Trecen(si) contra presbiteros concubinarios et monachos solos in prioratibus conmorantes. Quotata: XII<sup>xx</sup>IX.

Anm. 10: Inventar c. 1519 G 15 f. 2' (Capsa A). – J.-L. –. B-B/S –.

25) *Bistum Troyes* (1181–1185)

Item bulla Lucii pape tertii confirman(tis) episcopo Trecen(sis) plures ecclesias parrochiales et decimas Trecen(sis) dioces(is), preterea canonicales ecclesias ad ius Trecen(sis) ecclesie pertinen(tes), uidelicet de Sezania, de Plaiostro, de Bre-cis, sancti Flauiti de Villamauri, de Pougeyo, sancti Laurentii de Planceyo, cum inhibitione de non alienando sine auctoritate Romani pontificis. Quotata: IIc et XVII.

Anm. 15: Inventar c. 1519 G 15 f. 4 (Capsa B). – J.-L. –. B-B/S 2182.

Vgl. auch Ch. Lalore, Collection des principaux cartulaires du diocèse de Troyes V (Paris-Troyes 1880) 86 Nr. 75.

26) *Bistum Troyes* (1181–1185)

Item littera transcripti bullarum Lucii et Celestini Romanorum pontificum directarum episcopo et capitulo Trecen(sis), ne capitulum (*Hs.* episcopus) aliquas de nouo pactiones, institutiones uel iuramenta, quibus dignitati episcopali derogaretur, faciat inconsulto episcopo. Quotata: SS.

Anm. 19: Inventar c. 1519 G 15 f. 7 (Capsa B). – J.-L. –. B-B/S 1659.

[Die Emendation capitulum statt episcopus ergibt sich aus dem Sinn.]

27) *Bistum Troyes* (1181–1185)

Item bulla Lucii pape III directa episcopo Trecen(sis), per quam confirmat dicto episcopo Trecen(sis) tertiam partem maioris decime de Pouantio cum uniuersa minuta decima uini de sancto Remigio et de Villanoua. Quotata: XI<sup>xx</sup>X.

Anm. 25: Inventar c. 1519 G 15 f. 24bis' (Capsa G). – J.-L. –. B-B/S –.

28) *Johanniter* (1181–1185)

Item bulla Lucii pape III directa fratribus hospitalis Ierosolimitani, ne admittant aliquos excommunicatos ad predicandum uerbum Dei nec ad diuina officia nec eorum oblationes offeren(dum). Quotata: XIII<sup>xx</sup>XII.

Anm. 27: Inventar des Bistums Troyes c. 1519 G 15 f. 24bis' (Capsa G). – J.-L. –. B-B/S 842.

Bei J. Delaville le Roulx, Cartulaire général de l'ordre des Hospitaliers de S. Jean de Jérusalem I (Paris 1894) fehlt eine entsprechende Urkunde Lucius' III. [Jetzt aus 31 H non coté ed. J.-M. Roger, Une bulle inédite du pape Lucius III pour l'ordre de l'Hospital, Bibliothèque de l'École des Chartes 132 (1974) 97–100 und R. Hiestand, Vorarbeiten zum Oriens Pontificius II: Papsturkunden für Templer und Johanniter. Neue Folge, Abhandlungen d. Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Dritte Folge Nr. 135, Göttingen 1984, S. 269 Nr. 56.]

29) *Bistum Troyes* (1181–1185)

Item alia bulla Lucii pape directa Manasse episcopo Trecen(sis) continens, quod faciat in ecclesiis monachorum tres ad minus simul morari et residere monachos

et ad premissa faciend(um) moneantur abbates, sub quorum iurisdictione ipse ecclesie monachorum existunt, qui, si premissa facere recusauerint aut distulerint, statuatur alie persone ydonee per episcopum predictum in eisdem ecclesiis. Quotata: f. XLI<sup>o</sup>.

Anm. 30: Inventar c. 1519 G 15 f. 51' (Capsa R). – J.-L. –. B-B/S –.

30) *Bistum Troyes* (1181–1185)

Item alia bulla Lucii pape, ut nullus in ecclesia de Marign(iaco) sine consensu episcopi possit facere nouam constitutionem uel ordinationem. Quotata: f. XLI<sup>o</sup>.

Anm. 31: Inventar c. 1519 G 15 f. 51' (Capsa R). – J.-L. –. B-B/S –.

Marigny-le-Châtel, canton Marcilly-le-Hayer (Aube), war ein Priorat von Saint-Loup. Clemens III. hatte 1188 und 1189 einen Streit hierüber zwischen dem Bischof Manasses von Troyes und Saint-Loup zu entscheiden; vgl. J.-L. 16446.

31) *Larivour* 1181 (1181 sept. 1–1182 März 24)

1181. Luce 3. Elle est adressée à Ardouin abbé. Elle fait titre en ce qu'elle contient le nom des terres qu'on a données à Larivour. Il l'a signée, 2 évêques et 11 cardinaux.

Anm. 109: Inventar s. XVII 4 H 3 p. 1. – J.-L. –. B-B/S –.

Die zeitliche Begrenzung ergibt sich aus dem Beginn des Pontifikats Lucius' III. und dem Inkarnationsjahr.

32) *Larivour* (1181–1185)

Luce 3 exempte de dixmes. Privilège des novalles.

Anm. 116: Inventar s. XVII 4 H 3 p. 7. – J.-L. –. B-B/S –.

33) *Larivour* 1186

1186. Urbain 3 à Ardouin. Il nomme les possessions de cette abbaye, les confirme. Il l'a signée, 1 évêque, 12 cardinaux.

Anm. 111: Inventar s. XVII 4 H 3 p. 1. – J.-L. –. B-S –.

34) *Larivour* (1185–1187)

Trois bulles d'Urbain 3. ... la 2<sup>e</sup> à tous les abbés de l'ordre. Il défend aux évêques de porter aucunes censures sur les sujets dud(it) ordre, comme avoit déjà fait, dit-il, le pape Jules.

Anm. 118: Inventar s. XVII 4 H 3 p. 8. – J.-L. –. B-S –.

In dem Papstnamen Julius, der hier sinnlos ist – denn Julius I. (337–352) und den Cistercienserorden trennen 900 Jahre –, dürfen wir wohl darin einen Hinweis auf die Vorkunde Lucius III. J.-L. 15118 sehen. [Auch ein Bezug auf eine – falsche – Dekretale scheidet aus].

35) *Larivour* (1185–1187)  
 (Trois bulles d'Urbain III). La 3<sup>e</sup>. Il permet aux abbés de prendre un autre évêque que celui, dans le diocèse duquel la maison est fondée, pour faire les benedictions etc., si le diocésain le refuse.

Anm. 120: Inventar s. XVII 4 H 3 f. 10 für den Zisterzienserorden. – J.-L. –. B-S –.

Nach dem Regest muß es sich um ein kleines Privileg mit dem Incipit *Cum ordo vester* handeln, deren Urban III. eine ganze Reihe ausgestellt hat (J.-L. 15686. 15769. 15813. 15844. 15851. 15888).

36) *Bistum Troyes* (1187)  
 Item bulla Gregorii pape octavi super controuersia existen(te) inter episcopum Trecen(sem) et abbatem de Pulteriis Lingonen(sis) diocesis occasione prouisionis seu collationis ecclesie parroch(ialis) de Wauda. Quotata: f. LIII.

Anm. 32: Inventar c. 1519 G 15 f. 51' (Capsa R). – J.-L. –. B-S –.

Der Benediktinerabt von Pothières (Diözese Langres) besaß nach dem Pouillé von 1407 das Präsentationsrecht zur Pfarrkirche von Vaude; vgl. Aug. Longnon, Pouillés de la province de Sens (Pouillés IV; Paris 1904) S. 301 D. [Da in späten Inventaren häufig Gregor VIII. und Gregor IX. verwechselt werden, könnte es sich auch um eine Urkunde des 13. Jahrhunderts handeln].

36a) (= 45) *Beaulieu-sur-Aube* (1188 April 1)  
 [Das im Inventaire s. XIX in. 2 H 41 f. 1 zu (1187–1191) verzeichnete Privileg gehört wohl nach der Angabe in Ms. 1750 (992'), vgl. unten zu Nr. 45, zu 1188 April 1].

37) *St-Loup in Troyes* (1189) Nov. 8  
 La 4<sup>e</sup> (bulle) de Clement 3 du 6 des ides de novembre 1189 (1179 Hs.).

Anm. 130: Inventar s. XVIII 4bis H 1. – J.-L. –. (JL. 16460 zu 1187–1191).

38) *Clairvaux* (1190 Febr. 9)  
 XXIX. Clementis pape III. De confirmatione ecclesie de Nortu(m) in Anglia.

Anm. 90: 3 H 41 von 1486 für Clairvaux. – J.-L. –. – Wegen der folgenden Nummer XXX, die ein Regest von Clemens III. J.-L. 16471 bringt, wohl gleichzeitig mit dieser Urkunde.

[Eine Zisterze oder eine Kirche dieses Namens ist bisher in England nicht bekannt, vgl. Cottineau und Knowles].

39) *Bistum Troyes* (1187–1191)  
 Item bulla Clementis tertii directa Manasse Trecen(sis) episcopo contra canonicos Trecen(ses) a celebratione diuinorum officiorum in ecclesia Trecen(sis) cessan(tium, so *Ramackers, wohl statt* cessantes). Quotata: XII<sup>xxviii</sup>.

Anm. 6: Inventar c. 1519 G 15 f. 2 (Capsa A). – J.-L. –.

40) *Bistum Troyes* (1187–1191)

Item bulla Clementis tertii directa episcopo Trecen(s)i, quod diocesanos suos, qui usurarios fouerint, si moniti non destiterint, canonica seueritate percellat, etiam si fuerint potestates seculares. Quotata: XI<sup>xx</sup>XIX.

Anm. 12: Inventar c. 1519 G 15 f. 2' (Capsa A). – J.-L. –.

41) *Bistum Troyes* (1187–1191)

Item bulla Clementis tertii directa episcopo Trecen(s)i, quod nullus in personam ipsius nisi canonice uocatum et seruato iuris ordine suspendat uel excommunicet et quod ipse sentencie non relaxentur sine suo consensu et quod cause suorum subd(itorum) nisi per appellationis (*Hs.* appelationis) remedium a suo examine non distraherentur. Quotata: XIII<sup>xx</sup>V.

Anm. 13: Inventar c. 1519 G 15 f. 2' (Capsa A). – J.-L. –.

42) *Bistum Troyes* (1187–1191)

Item bulla Clementis tertii, quod episcopus Trecen(s)is (*folgt* quod) plurales in beneficiis ad iustum moderamen reducere et ad sacros ordines suscipiend(os) compellere possit et quod nullus suos diocesanos possit excommunicare post appellationem ad ipsum emiss(am). Quotata: +XLII.

Anm. 20: Inventar c. 1519 G 15 f. 11 (Capsa B). – J.-L. –.

43) *Bistum Troyes* (1187–1191)

Item bulla Clementis III pape directa episcopo Trecen(s)i continens, quod ipse moneat et debeat (*es folgt in der Hs. als mit Kürzel über dem s, vielleicht für* alias) censuris ecclesiasticis cogere omnes, qui detinent iura et possessiones episcopatus ac synodales redditus et oblationes penthecostes secundum antiquam et rationabilem constitutionem ecclesie Trecen(s)is et prouincie Senonen(s)is. Quotata: XII<sup>xx</sup>III.

Anm. 23: Inventar c. 1519 G 15 f. 24bis (Capsa G). – J.-L. –.

44) *Bistum Troyes* (1187–1191)

Item bulla Clementis pape tertii, qui suscepit in sua protectione omnia et singula, que canonici sancte Mastidie iuste possidebant ac in futurum adipiscerentur. Quotata: XI<sup>xx</sup>II.

Anm. 24: Inventar c. 1519 G 15 f. 24bis (Capsa G). – J.-L. –.

45) *Beaulieu-sur-Aube* (1187–1191) (1188 April 1 = Nr. 36a)

Bulle de Clement trois, confirmant les droits, domaines et privilèges de Beaulieu.

Commune de Beaulieu.

Anm. 72: Inventaire s. XIX in. 2 H 41 f. 1. – J.-L. –. Vgl. auch unten S. ?? Ms. 1750 (992<sup>b</sup>) f. 289<sup>r</sup> der Stadtbibliothek von Nancy. [Ein entsprechender Abschnitt fehlt. – Es handelt sich um Beaulieu-sur-Aube, vgl. COTTINEAU I 302. Ein Verzeichnis der in den Mss. 1746-1785, dem handschriftlichen Material für Hugos Ordinis Praemonstratensis Annales enthaltenen Papsturkunden ist bei MEINERT I 116 unterblieben, dann freilich von Ramackers in einem gesonderten Aufsatz „Verzeichnis der in der Sammlung Hugos in Nancy überlieferten älteren Papst- und deutschen Kaiserurkunden“, in: *Analecta Praemonstratensia* 11 (1935) 129-147 erfolgt, ebd. S. 137 Verweis auf Beaulieu].

46) *Larivour* (1195)

1195. Celestin 3. Elle est adressée à Jaques abbé de Larivour, par laquelle il confirme la possession de biens de cette abbaye presans et avenir. Il nomme tous ceux, dont elle jouistoit alors, et acorde des privilèges. Elle est signée de lui, de 3 évêques et de 20 cardinaux.

Anm. 112: Inventar s. XVII 4 H 3 p. 2. – J.-L. –.

47) *Bistum Troyes* (1191–1198)

Bulla Celestini tertii directa episcopo Trecen(s) contra clericos in sacris ordinibus constitutos concubinas in suis domibus tenentes. Quotata in dorso: XII<sup>xx</sup>XVIII.

Anm. 5: Inventar c. 1519 G 15 f. 2 (Capsa A). – J.-L. –.

48) *Bistum Troyes* (1191–1198)

Item bulla Celestini tertii directa episcopo Trecen(s), quod, nisi infra tempus a canonibus diffinitum patroni ecclesiastici beneficiis ecclesiasticis prouiderint, illa conferre possit. Quotata: XIII<sup>xx</sup>VI.

Anm. 8: Inventar c. 1519 G 15 f. 2 (Capsa A). – J.-L. –.

49) *Bistum Troyes* (1191–1198)

Item bulla Celestini tertii directa episcopo Trecen(s) de prouidendo infra sex menses ecclesiis, si eisdem propter discordiam canonicorum Trecen(sium) non fuerit prouisum. Quotata: XII<sup>xx</sup>XVII.

Anm. 11: Inventar c. 1519 G 15 f. 2' (Capsa A). – J.-L. –.

50) *Bistum Troyes* (1191–1198)

Item littera transcripti bullarum Lucii et Celestini Romanorum pontificum directarum episcopo et capitulo Trecen(s), ne capitulum (*His. episcopus*) aliquas de nouo pactiones, institutiones uel iuramenta, quibus dignitati episcopali derogaretur, faciat inconsulto episcopo. Quotata: SS.

Anm. 19: Inventar c. 1519 G 15 f. 7 (Capsa B). – J.-L. –.  
Zum parallelen Stück Lucius' III. vgl. oben Nr. 26.

51) *Bistum Troyes* (1191–1198)

Item bulla apostolica Celestini pape tertii confirmatiua concessionis facte episcopo Trecen(s) per Henricum Trecen(sem) quondam palatinum comitem, quod ipse comes uel eius hered(es) nichil percipient de mobilibus episcopi, dum decesserit, et hominum ipsius episcopatus Trecen(sis). Quotata: VIII<sup>xxv</sup>.

Anm. 21: Inventar c. 1519 G 15 f. 16 (Capsa D). –J.-L. –.

52) *Bistum Troyes* (1191–1198)

La première est une bulle de Célestin III par laquelle Sa Sainteté permet à MM. de St. Pierre de se faire payer les dîmes qui leur étoient refusés.

Anm. 41: Inventar s. XVIII G 1251 f. 98. –J.-L. –.

53) *Bistum Troyes* (1191–1198)

Autre (bulle) d'idem (= *Celestin III.*) portant que ceux des chanoines qui passeroient six mois sans assister au choeur, perdroient cinq livres sur le revenu de leur bénéfice.

Anm. 44: Inventar s. XVIII G 1251 f. 364'. –J.-L. –.

Zu einem Verzeichnis nach Empfängern vgl. oben S. 62f.

## Anhang III

### Unbekannte Unterschriftenlisten feierlicher Privilegien

Dietrich Lohrmann hat mir freundlicherweise aus den Aufzeichnungen Ramackers zu Troyes drei bei Meinert nicht gedruckte Unterschriftenlisten feierlicher Privilegien Alexanders III. überlassen, die hier mit bestem Dank im Vorgriff auf einen möglichen Nachtragsband für die Diözese Troyes erstmals veröffentlicht werden. Die Kommentare sind von Ramackers

#### 1.

*Alexander III. nimmt das Stift Beaulieu(-sur-Aube) unter dem Abt Johannes in Schutz und bestätigt die Prämonstratensergewohnheiten und die Besitzungen und Rechte.*

*Ferentino 1175 April 7.*

*Orig. Troyes Arch. dép. de l'Aube 2 H 43 (A). – Ed. Lalore, Collection des principaux cartulaires du diocèse de Troyes IV (Paris-Troyes 1878) 278 Nr. 186. – Reg. J.-L. 12456. – Zit. Gallia Christ. XII 615.*

Vgl. oben S. 69. Die Unterschriften sind bisher unbekannt. Ich drucke daher hier das Eschatokoll ab. In der Besitzliste gibt es einige Verbesserungen. So ergänze in der Pertinenzformel zu Beaulieu *ortis* hinter *uineis*; lies *Bureuilla*, *Plainchannei*; *Talliabos*; hinter *Petri de Pogeis et uxoris eius* ergänze *et filiorum*; *Dazei curie*, *Wandulie cum omnibus pertinentiis suis*, *decimas Berwille* (ausser *de* auf Rasur mit dunklerer Tinte); *quandam Esclantia*, *quandam*. Ausgelassen ist der Schluss hinter dem *Sancimus*-Satz. *Obeunte uero te etc. Decernimus ergo etc., salua sedis apostolice auctoritate et diocesani episcopi canonica iustitia. Si qua igitur etc. Cunctis autem etc. AMEN. AMEN. AMEN.*

R. Ego Alexander catholice ecclesie episcopus ss. BV.

† Ego Hvbaldus Hostiensis episcopus ss.

† Ego Bernardus Portuen(sis) et sancte Rufine episcopus ss.

† Ego Gualterius Albanensis episcopus ss.

† Ego Iohannes presb. card. sanctorum Iohannis et Pauli ti(t.) Pamachii ss.

† Ego Iohannes presb. card. tit. sancte Anastasie ss.

† Ego Guillelmus presb. card. tit. sancti Petri ad uincula ss.

† Ego Boso presb. card. sancte Pudentiane tit. Pastoris ss.

† Ego Manfredus presb. card. tit. sancte Cecilie ss.

† Ego Petrus presb. card. tit. sancte Susanne ss.

† Ego Ardi[cio] diac. card. sancti Theodori ss.

† Ego Cinthius diac. card. sancti Adriani ss.

- † Ego Vitellius<sup>a)</sup> diac. card. sanctorum Sergii et Bachi ss.  
 † Ego Laborans diac. card. sancte Marie in porticu ss.  
 † Ego Viuianus diac. card. sancti Nicholai in carcere Tullian(o) ss.

Dat. Ferent. per manum GRatiani<sup>b)</sup> sancte Romane ecclesie subd(iaconi) et notarii VII<sup>o</sup> id. aprilis, indictione VIII<sup>a</sup>, incarnationis dominice anno M<sup>o</sup>.C<sup>o</sup>.LXX<sup>o</sup>.V<sup>o</sup>, pontificatus uero domni Alexandri pape III anno XVI<sup>o</sup>.

a) Vitellis A. b) das verzierte G vom Datar mit hellerer Tinte nachgetragen A.

## 2.

*Alexander III. nimmt das Kloster Oyes unter dem Abt Wilhelm nach dem Vorgang Honorius' II. in Schutz und bestätigt die Besitzungen und Rechte.*

*Ferentino 1175 September 20.*

*Orig. Troyes Arch. dép. de l'Aube 5 G 124 n. 1 [A]; Chartular s. XIV in. f. 20 n. 46 ebenda 5 G 123 [C] = Kopie von 1874 Paris Bibl. Nat., Ms. lat. nouv. acqu. 1231 f. 16. – Reg. J.-L. 13959; Meinert, Papsturkunden in Frankreich, N.F. I 302 Nr. 120. – Zit. Gallia christiana XII 532 und 533.*

Das Privileg weist zwar einige Besonderheiten auf. So wird der Abt Wilhelm im 2. Satz als *dilecte in Christo fili* angeredet, während formularmässig es *dilecte in domino fili* heisst. Auch die Fassung des Rechts der freien Abtswahl verwendet nicht das übliche *Obeunte uero te*-Formular. Diese Abweichungen erklären sich durch die Einwirkung der Vorurkunde Honorius' II. J.-L. 7334, die aber hier eben entsprechend dem in der Zwischenzeit weiterentwickelten Formular abgeändert ist. Das kommt besonders in dem Satz über die Kirchen des Klosters zum Ausdruck. Mit der Fassung in dem Privileg Honorius' II. hat der Satz in unserer Urkunde nichts zu tun. Sonst ist das Stück völlig kanzleigemäss. Der Abt Wilhelm war früher Kanzler [eine hier vorgesehene Ergänzung scheint nicht ausgeführt worden zu sein oder es fehlt eine Seite; für den Volltext vgl. künftig den Band für Troyes].

R. Ego Alexander catholice ecclesie episcopus ss. BV.

- † Ego Iohannes presb. card. sanctorum Iohannis et Pauli tit. Pamachii ss.  
 † Ego Iohannes presb. card. tit. sancte Anastasie ss.  
 † Ego Albertus presb. card. tit. sancti Laurentii in Lucina ss.  
 † Ego Boso presb. card. sancte Pudentiane tit. Pastoris ss.  
 † Ego Iohannes presb. card. tit. sancti Marci ss.  
 † Ego Manfredus presb. card. tit. sancte Cecilie ss.  
 † Ego Petrus presb. card. tit. sancte Susanne ss.  
 † Ego Iac(intus) diac. card. sancte Marie in Cosmidyn ss.

- † Ego Arditio diac. card. sancti Theodori ss.
- † Ego Hugo dyac. card. sancti Eustach(ii) iuxta templum Agrippe ss.
- † Ego Laborans diac. card. sancte Marie in porticu ss.
- † Ego Viuianus diac. card. sancti Nicholai in carcere Tullian(o) ss.

Dat. Ferentin. per manum GRatiani sancte Rom(ane) ecclesie subd(iaconi) et not(arii) XII° kal. octobr., indictione VIII<sup>a</sup>, incarnationis dominice anno M°.C°. LXX°.V°, pontificatus [uero]<sup>a</sup> domni Alexandri III a. XVI°.

a) ergänzt.

### 3.

*Alexander III. nimmt das Priorat Saint-Julien in Sézanne-en-Brie unter dem Prior Wilhelm in Schutz und bestätigt die Besitzungen und die Einigung mit den Kanonikern von Saint-Nicolas in Sézanne, die unter Vermittlung des Bischofs Heinrich von Troyes, des Grafen Heinrich (I.) von Troyes und des Dekans Odo von Saint-Nicolas zustande gekommen war.*

Lateran 1179 April 24.

*Kopie s. XVIII (aus dem Orig.) Paris, Bibl. Nat. Coll. Moreau 82 f. 8 [B]; Auszug s. XVIII ebenda Ms. lat. 12680 f. 23 [C]; Regest s. XVIII ebenda, Coll. de Champagne 44 f. 16' [D]. – Ed. R. de Lespinasse, Cartulaire du prieuré de La Charité-sur-Loire (Nevers-Paris 1887) S. 28 Nr. 7. – Reg. J.-L. 13398.*

[Ein verbesserter Text des ganzen Privilegs, insbesoders der inserierten Urkunde wird in dem Nachtragsband für Troyes folgen].

R. Ego Alexander catholicae ecclesiae episcopus ss. BV.

† Ego Hubaldus Ostiensis episcopus ss.

† Ego Ioannes presb. card. sanctorum Iohannis et Pauli tit. Pamachii ss.

† Ego Ioannes presb. card. tit. sanctae Anastasiae ss.

† Ego Ioannes presb. card. tit. sancti Marci ss.

† Ego Theodinus presb. card. sancti Vitalis tit. Vestinae ss.

† Ego Hugo presb. card. tit. sancti Clementis ss.

† Ego Iacintus diac. card. sanctae Mariae in Cosmidin ss.

† Ego Arditio diac. card. sancti Theodori ss.

† Ego Laborans diac. card. sanctae Mariae in porticu ss.

† Ego Rainerius diac. card. sancti Adriani ss.

† Ego Bernardus diac. card. sancti Nicolai in carcere Tulliano ss.

Dat. Laterani per manum Alberti sanctae Romanae ecclesiae presbiteri cardinalis et cancellarii VIII kal. maii, indictione XII, incarnationis dominicae anno M°.C°.LXX°VIII°, pontificatus uero domni Alexandri papae III anno XX.

## Anhang IV

### Häufig zitierte Literatur

(zusammengestellt von Rudolf Hiestand)

- Backmund, N., *Monasticon Praemonstratense I-III*, Straubing 1949-1960.
- B-B/S = Böhmer-Baaken/Schmidt, *Regesta Imperii. IV.: Lothar III. und ältere Staufer*, 4. Abteilung; *Papsturkunden 1125-1198: Lief. 1: Lucius III. (1181-1184). Lief. 2: (1184-1185)*, Köln-Weimar-Wien 2003, 2006.
- B-S = Böhmer-Schmidt, *Regesta Imperii. IV.: Lothar III. und ältere Staufer*, 4. Abteilung; *Papsturkunden 1125-1198: Lief. 3: Urban III. und Gregor VIII. (1185-1187)*, Köln-Weimar-Wien 2012.
- Beaunier-Besse = Beaunier, Ch.-Besse, J.-M., *Abbayes et prieurés de l'ancienne France. Tome VI: Province ecclésiastique de Sens (Archives de la France monastique 15)*, Ligugé-Paris 1913.
- Claudon-Laurent *siehe* Laurent, J.-Claudon, F., *Abbayes et prieurés de l'ancienne France XII: Province ecclésiastique de Lyon 3: Diocèses de Langres et de Dijon (Archives de la France monastique 12)*, Ligugé-Paris 1941.
- Cottineau = Cottineau, Dom L. H., *Répertoire topo-bibliographique des abbayes et prieurés, I-III*, Mâcon 1935, 1937, 1970.
- Duhem, G.-B., in: *État des inventaires des archives départementales, communales et hospitalières*, Paris 1909, S. 186-190 und *Supplément S. 135-136*. (jetzt überholt durch *État des inventaires des archives départementales, communales, et hospitalières au 1<sup>er</sup> janvier 1983, I-II*, Paris 1984).
- Gallia Christiana = *Gallia Christiana in provincias ecclesiasticas distributa, XV: Ubi de Provincia Vesuntionensi agitur*, par B. Hauréau, Paris, 1860.
- IRTH = Bourrey, C.-Dufour, A., -Le Gras, A.-M.-Valence, M. de-Vérité, I., *Répertoire des microfilms de cartulaires français à l'I. R. H. T., Orléans/Paris 1999*.
- J.-E., J.-L. = Jaffé, Ph., *Regesta Pontificum Romanorum*, 2. Aufl. Berlin 1885-1888.
- Lalore, Ch., *Cartulaire de Saint-Loup de Troyes (Collection des principaux cartulaires du diocèse de Troyes I)*, Paris 1875.
- Lalore, Ch., *Cartulaire de Saint-Pierre de Troyes. Chartes de la collegiale de Saint-Urbain de Troyes (Collection des principaux cartulaires du diocèse de Troyes V)*, Paris 1880.
- Lalore, Ch., *Cartulaire de l'abbaye de Montiéramey (Collection des principaux cartulaires du diocèse de Troyes VII)*, Paris-Troyes 1890.
- Meinert = Meinert, H., *Papsturkunden in Frankreich. Neue Folge I: Champagne und Lothringen, Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Dritte Folge 4*, Berlin 1932-1933.
- Piétrisson de Saint-Aubin, P., *Inventaire sommaire des Archives départementales antérieures à 1790, Aube, Archives ecclésiastiques, Série G t. III*, Troyes 1930.
- Piétrisson de Saint-Aubin, P., *Les archives de l'Aube 1790-1927*, Troyes 1930.

- Potthast = Potthast, A., *Regesta Pontificum Romanorum 1198-1304, I-II*, Berlin 1874-1875.
- Ramackers, J., *Papsturkunden in Frankreich. Neue Folge V: Touraine, Anjou, Maine und Bretagne, Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Dritte Folge 33*, Göttingen 1956.
- Ramackers, J., *Papsturkunden in Frankreich. Neue Folge VI: Orléanais, Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Dritte Folge 41*, Göttingen 1958.
- Roserot, A., *Dictionnaire historique de la Champagne méridionale (Aube) des origines à 1790, I-IV, Angers-Marseille-Langres 1942-1948*.
- Stein = Stein, H., *Bibliographie générale des cartulaires français*, Paris 1904.
- Weiß, S., *Die Urkunden der päpstlichen Legaten von Leo IX. bis Coelestin III. (1049-1198)* (Beihefte der *Regesta Imperii* 13), Köln-Wien 1995.
- Wiederhold, W., *Papsturkunden in Frankreich I: Franche Comté, Nachrichten der kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen 1906, Beiheft I* (Nachdruck S. 1-145).
- Wiederhold, W., *Papsturkunden in Frankreich II: Burgund mit Bresse und Bugey, Nachrichten der kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen 1906, Beiheft II* (Nachdruck S. 147-242).
- Wiederhold, W., *Papsturkunden in Frankreich V: Berry, Bourbonnais, Nivernais und Auxerrois, Nachrichten der kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen 1910, Beiheft* (Nachdruck S. 419-597).
- Wiederhold, W., *Papsturkunden in Frankreich VI: Auvergne, Poitou, Périgord, Angoumois, Saintonge, Marche und Limousin, Nachrichten der kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen 1911, Beiheft* (Nachdruck S. 599-710).
- Wiederhold, W., *Papsturkunden in Frankreich. Reiseberichte zur Gallia Pontificia, I-II. Register zusammengestellt von Louis Duval-Arnauld (Acta Romanorum Pontificum VI/VII)*, Città del Vaticano 1983.

## Anhang V

### Nachträge für Larivour aus Böhmer, Regesta Imperii

Aus den vor kurzem erschienenen Regestenbänden von B-B/S zu Lucius III. und B-S zu Urban III. und Gregor VIII. in den Regesta Imperii<sup>172</sup> ergeben sich für Larivour, dessen Chartular in AD Aube 4 H 1 (Stein, Bibliographie Nr. 1892, Repertoire IRHT Nr. 43397) eine Reihe von Urkunden aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts überliefert, in denen von einem päpstlichen Eingreifen die Rede ist, noch folgende Regesten:

1) Abt Petrus von St-Remi von Reims und Abt Harduin von Larivour beenden als subdelegierte Richter von Erzbischof Wilhelm von Reims im Jahre 1179 einen Streit zwischen Abt Thomas von St-Pierre-aux-Monts (in Châlons-en-Champagne) und den Mönchen von Cheminon um eine Kirche in Maurupt-le-Montois (Dépt. Marne), ed. künftig Falkenstein im Nachtragsband für die Erzdiözese Reims. Zitiert in einer neuen Delegation des Streites von cr. 1182. – Vgl. Regest bei B-B/S 639a.

2) Lucius III. delegiert vor 1185 Aug. 6, vermutlich 1184 oder zu Beginn des Jahres 1185, den Dekan Michael von Meaux, den Streit zwischen den Brüdern von Larivour und Graf Erard von Brienne um Wald und Weidrechte in genannten Wäldern des Grafen zu beenden. – Reg. B-B/S 1725 aus Reg. 1764, vgl. unten zu 3). Die Delegation ist bei Meinert entgegen der Ankündigung (S. 46) nicht gedruckt.

3) Lucius III. bestätigt (1185) Sept. 8 dem Abt und den Brüdern von Larivour das Urteil, mit dem der von ihm beauftragte Dekan Michael von Meaux dem Kloster im Streit mit dem Grafen Erard von Brienne Brenn- und Bauholz sowie Weidrechte in genannten Wäldern des Grafen von Brienne zugesprochen hat. – Reg. B-B/S 1764 aus Kopie saec. XV in AD Aube, 4 H 2 (Kopie von 1471 Mai 11), ined., Reg. JL. 15077, vgl. Henri d'Arbois de Jubainville, Catalogue des actes des Comtes de Brienne, Bibliothèque de l'École des Chartes 33 (1877), S. 141-188, Nr. 88 S. 159f. (das Orig. damals noch im Schloss von Brienne, 1931 an Paris abgegeben, ist jetzt dort im entsprechenden Fonds AN 4 AP nicht zu finden). Das Urteil des delegierten Richters datiert von 6. Aug. 1185, daher ist die päpstliche Bestätigung von 8. Sept. 1185.

---

172 Vgl. Anhang IV.



*Modo blanditiis, modo terroribus.*  
Alexander III. zum Streit  
der Abtei Saint-Vaast  
mit dem Grafen Philipp von Flandern  
um das Haupt des hl. Jakobus<sup>\*</sup>

von

LUDWIG FALKENSTEIN



## Inhaltsübersicht

I.	Einleitung .....	105
II.	Überlieferung und Chronologie .....	106
1.	Die Überlieferung zweier päpstlicher Delegationsmandate zum Rechtsstreit in der Sammlung des Codex Arras 964 .....	106
2.	Die Überlieferung sieben päpstlicher Schreiben und Mandate zum Rechtsstreit mit dem Grafen Philipp von Flandern im „Cartulaire de Guiman“ .....	109
3.	Die Unterschiede zwischen beiden Überlieferungen .....	112
a.	Das Fehlen eines der Mandate an den Erzbischof von Reims (JL. 11563) und das abweichende Datum des anderen Mandats (JL. 11559) bei Guiman .....	112
b.	Zur Überlieferung der päpstlichen Schreiben und Mandate bei Guiman .....	113
c.	Das Schreiben an den Grafen von Flandern (JL. 11561) und das gleichzeitig entstandene Delegationsmandat an den Erzbischof von Reims (JL. 11563) .....	116
d.	Gleichzeitige Entstehung der Mandate JL. 11559 an den Erzbischof von Reims und JL. 11560 an Propst und Kanoniker in Aire .....	120
e.	Die Jahresdaten für die Mandate JL. 11559 und JL. 11560 sowie für das Schreiben JL. 11561 und das Mandat JL. 11563 .....	124
f.	Ein weiteres Schreiben von Mai 1169: JL. 11374 an den Grafen Philipp von Flandern .....	131
g.	Das Schreiben JL. 11373 an Robert, Stiftspropst in Aire, vom Juli 1168 .....	135
h.	Die Litterae cum serico (JL. 11533) und ein Delegationsmandat an die Bischöfe von Tournai und Senlis (JL. 11707) von Mai 1169 .....	136
i.	Zwischenbilanz .....	138
j.	Zu einzelnen Phasen päpstlicher Intervention im Streit um die Reliquien .....	139
k.	Eine erste Phase päpstlicher Intervention : die Schreiben JL. 11372 an Philipp, den Grafen von Flandern, und JL. 11375 an Robert, Propst in Aire .....	140

1.	Zur Verwendung päpstlicher Schreiben und Mandate durch Guiman .....	144
4.	Ein Ergebnis: Drei Phasen päpstlicher Intervention .....	146
III.	Die Anfänge und der Verlauf des Streites in der Erinnerung des Guiman .....	147
1.	Zu einzelnen Vorgängen .....	147
a.	Bisherige Datierung des Reliquienraubes .....	147
b.	Zur Vorgeschichte .....	149
c.	Zum Reliquienraub .....	150
d.	Nach dem Reliquienraub: Appellation an den Papst und Innovationsverbot .....	152
e.	Die Angaben des Guiman zum Datum des Reliquienraubes .....	160
2.	Die Daten und Zeitspannen für die päpstlichen Briefe und Mandate .....	163
3.	Ergebnisse der zeitlichen Zuweisungen .....	166
IV.	Zur Haltung des Delegaten .....	168
V.	Erste Anzeichen für das Ende des Einvernehmens zwischen dem Erzbischof und dem Grafen: Die Erhebung des Robert d'Aire in Arras .....	173
VI.	Misstrauen und Distanz .....	179
VII.	Folgen des Schismas: Philipp von Flandern und die Sachzwänge Alexanders III. ....	187

## I. Einleitung\*

In den sechziger Jahren des 12. Jahrhunderts gerieten der Abt Martin und die Mönche der Abtei Saint-Vaast in Arras in einen erbitterten Streit mit dem Grafen Philipp von Flandern. Es ging dabei um Reliquien, von denen das angebliche Haupt des Apostels Jakobus (des Älteren) die wichtigste war. Dieser Streit zog sich über mehrere Jahre hin. Der von Abt und Mönchen in Arras dabei angerufene Papst Alexander III. hat zwar in mehreren Schreiben und Mandaten dazu Stellung genommen, aber wegen des anhaltenden Schismas im Reich und wegen des schwelenden Konflikts um Thomas Becket<sup>1</sup> musste der Papst auf den Grafen und dessen Ratgeber Robert d'Aire größte Rücksicht nehmen und bei der Anwendung kirchlicher Beugestrafen Vorsicht walten lassen sowie Zurückhaltung üben. Der Graf von Flandern, einer der mächtigsten Vasallen Ludwigs VII., unterhielt nämlich zeitweise freundschaftliche Beziehungen zu König Heinrich II., jedoch auch zu Thomas Becket, und Philipp suchte zwischen den beiden Königen, aber auch zwischen dem Erzbischof von Canterbury und seinem König zu vermitteln. Zudem pflegte er auch zu Kaiser Friedrich I., von dem er namhafte Gebiete östlich der Schelde 1165 zu Lehen nahm, zumindest gute Kontakte. Da der vom Papst zur Beendigung des Streites ernannte Delegat, Erzbischof Heinrich von Reims, der nahezu zur gleichen Zeit selber auf die politisch-militärische Unterstützung des Grafen von Flandern angewiesen war<sup>2</sup>,

---

\* Die vorliegende Arbeit, aus einer größeren Untersuchung zur Sammlung des Codex 964 der Bibliothèque municipale in Arras hervorgegangen, lag bereits 1990 größtenteils vor (vgl. unten Anm. 43), jedoch musste ihre Fertigstellung wegen anderer Arbeiten zurückgestellt werden. Für brieflich erteilte Hinweise schulde ich den Herren Adriaan Verhulst (†) und Georges Declercq (Gent) sowie Bernard Delmaire (Lille) besonderen Dank. Dem Personal der Archives départementales du Pas-de-Calais in Arras und Dainville, der Bibliothèque municipale in Arras sowie des Département des manuscrits de la Bibliothèque nationale de France in Paris, Division occidentale, gebührt mein Dank für die Benutzung ihrer Urkunden und Handschriften. Für Hinweise habe ich Clemens Bayer (Bonn), für das Besorgen mehrerer Fotokopien Jean-Loup Lemaitre (Paris) sowie Rolf Große (Paris) und für die Beschaffung von Literatur Frau Anneliese Lohne (Historisches Institut der R. W. T. H. Aachen) sehr zu danken.

1 Hans VAN WERVEKE: Thomas Becket, Filips van de Elzas en Robrecht van Aire, Brüssel 1970 (Mededelingen van de Koninklijke Vlaamse Academie voor Wetenschappen, Letteren en Schone Kunsten van België, Klasse der Letteren, 32, 1970, Nr. 1), hat die Beziehungen zwischen diesen drei Männern zum Gegenstand einer eigenen Untersuchung gemacht. Mehrere Hinweise auf Philipps Vermittlerrolle schon bei Walther KIENAST: Die deutschen Fürsten im Dienste der Westmächte bis zum Tode Philipps des Schönen von Frankreich 1, Utrecht 1924 (Bijdragen van het Instituut voor Middeleeuwse Geschiedenis der Rijks-Universiteit te Utrecht, X), S. 74–75, 77.

2 Vgl. dazu unten Anm. 176.

ausser Versuchen, zwischen den Parteien zu vermitteln, wohl keinen Druck auf den Grafen ausüben mochte, zog sich der Streit über mehrere Jahre hin und endete erst, nachdem es zuvor wahrscheinlich zu einer Teilung der wichtigsten Reliquie gekommen war.<sup>3</sup>

Obwohl einzelne Vorgänge im Verlauf des Streites keineswegs unbekannt sind, blieben sie lange nahezu unbeachtet. Dies lag wohl auch daran, dass der wichtigste Gewährsmann für sie, der aus der Abtei Saint-Vaast stammende Mönch Guiman, erst viele Jahre danach dazu Mitteilungen hinterlassen hat, die nicht überall widerspruchlos einzuordnen sind.<sup>4</sup> Jedoch bedürfen die Überlieferung und Chronologie der zu dem Streit ergangenen päpstlichen Schreiben, wie sich bald zeigen wird, einer eigenen Untersuchung. Gelingt es nämlich, für mehrere von ihnen ihre Reihenfolge festzulegen oder sie gar einem festen Datum zuzuweisen, dann zählen sie zu den wenigen Zeugnissen, die, auch unabhängig von Guiman, zumindest für einen Teil des Konflikts ein Gerüst gesicherter Daten bieten.

## II. Überlieferung und Chronologie

### 1. Die Überlieferung zweier päpstlicher Delegationsmandate zum Rechtsstreit in der Sammlung des Codex Arras 964

Der Codex 964 (713) der Bibliothèque municipale in Arras enthält eine umfangreiche Sammlung päpstlicher Schreiben und Mandate, die an Heinrich von Frankreich, Bischof von Beauvais (1149–1161) und Erzbischof von Reims (1162–1175), ergingen oder ihn betrafen. Die Sammlung geht auf das aus der päpstlichen Kanzlei herrührende gesammelte Schriftgut dieses königlichen Prinzen zurück, der ein Sohn König Ludwigs VI. und Bruder König Ludwigs VII. war. Zu ihr zählen 530 päpstliche Schreiben und Mandate des 12. Jahrhunderts, von denen allein 481 aus der Kanzlei Alexanders III. stammen.<sup>5</sup> Von diesen

3 Dazu unten Anm. 143.

4 Zur Edition, unten Anm. 13. Jüngst hat Jean-Pierre GERZAGUET: *Tempête pour un crâne. Conflit pour une relique à l'abbaye Saint-Vaast d'Arras. Péripéties et enjeux (1166–1194)*, in: *Revue du Nord* 87 (2005) S. 727–751, zu Guimans Bericht eine Studie veröffentlicht.

5 Die in dem Codex enthaltene Sammlung von Briefen und Mandaten wurde, von wenigen Stücken abgesehen, erstmals publiziert von Edmond MARTÈNE/Ursin DURAND: *Veterum scriptorum et monumentorum historicorum, dogmaticorum, moralium amplissima collectio* 2, Parisii 1724, Sp. 622–1011, jedoch nicht in der Reihenfolge der Handschrift und nicht immer unter genauer Wiedergabe ihrer Texte und Rubra. Im 19. Jahrhundert ist die Handschrift um mehrere Lagen beraubt worden; zu diesen Verlusten

lassen sich 399 Litterae auf Grund ihrer Inscriptio unmittelbar ihm als Empfänger zuordnen.<sup>6</sup> Die Sammlung weist zwei Delegationsmandate Alexanders III. auf, die an Heinrich als Erzbischof von Reims gerichtet sind und die Abtei Saint-Vaast in Arras und ihren Streit mit Philipp, dem Grafen von Flandern, um Reliquien des hl. Jakobus betreffen. Beide Mandate folgen in der Handschrift unmittelbar einander, auf f. 35vb–36ra, n. 220, JL. 11559, (1168–1169) Mai 26, und auf f. 36ra, n. 221, JL. 11563, (1168–1169) Juli 15.<sup>7</sup>

Beide Mandate befassen sich, obwohl sie in Details deutlich voneinander abweichen, offensichtlich mit ein und derselben Sache: Graf Philipp von Flandern hatte dem Abt und den Mönchen der Abtei Saint-Vaast gewaltsam Reliquien des hl. Jakobus (des Älteren) wegnehmen lassen. Dem einen Mandat zufolge soll der Graf der Abtei das Haupt des hl. Jakobus und andere Reliquien geraubt und dem Vernehmen nach in der Kirche von Aire(-sur-la-Lys, arr. Saint-Omer, Pas-de-Calais) niedergelegt haben (JL. 11559).<sup>8</sup> Nach dem Wortlaut des anderen Mandats dagegen soll der Graf Reliquien des hl. Jakobus, die der Abt im Rah-

---

vgl. Philip GRIERSON: La bibliothèque de St-Vaast d'Arras au XIII<sup>e</sup> siècle, in: *Revue bénédictine* 52 (1940) S. 117–140, ebd. 120–122. Eine Aufzählung der heute noch in der Handschrift erhaltenen Papstbriefe und eines feierlichen Papstprivilegs bei Johannes RAMACKERS: *Papsturkunden in Frankreich NF 3: Artois*, Göttingen 1940 (Abhandlungen der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Philologisch-Historische Klasse, 3. Folge, 23), S. 17–22. Die Sammlung des Codex Arras 964, die auf das Empfängerarchiv Heinrichs von Frankreich zurückgeht, bietet jedoch keineswegs alle an ihn ergangenen Papstschreiben; dazu vorerst Ludwig FALKENSTEIN: *Appellationen an den Papst und Delegationsgerichtsbarkeit am Beispiel Alexanders III. und Heinrichs von Frankreich*, in: *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 97 (1986) S. 36–65.

- 6 Eine Studie zu Gliederung und Entstehung der Sammlung des Codex Arras 964 hoffe ich in Kürze vorzulegen.
- 7 Die Schreiben stehen in der Handschrift unmittelbar hintereinander und in folgender Reihenfolge: f. 35vb–36ra, JL. 11559 (Rubrum: *Vt arienses canonicos cogat reddere caput sancti iacobi*): *Dat. Beneuent. .VII. kl. junii*; f. 36ra, JL. 11563 (*Item de eodem*): *Dat. Benevent. .idus. julii*. Sie sind aus dieser Überlieferung an folgenden Stellen gedruckt worden: JL. 11559, MARTÈNE/DURAND: *Ampl. coll. 2*, Sp. 811CE, Nr. 223; BOUQUET 15, S. 861D–862A, Nr. 222; MIGNE PL 200, 544AC, Nr. 572; JL. 11563, MARTÈNE/DURAND: *Ampl. coll. 2*, Sp. 747BD, Nr. 132; BOUQUET 15, S. 864DE, Nr. 227; MIGNE PL 200, Sp. 553AB, Nr. 585. Beachtenswert ist, dass die Herausgeber Martène und Durand, die versuchten, die von ihnen kopierten päpstlichen Schreiben chronologisch einzuordnen, als einzige bislang bemerkt haben, dass JL. 11559 später als JL. 11563 ergangen sein müsse, sonst wäre es völlig unverständlich, warum sie, entgegen der Anordnung in der Handschrift, den Text von JL. 11563 vor dem Text von JL. 11559 abdruckten.
- 8 *Perlatum est ad audientiam nostram, quod nobilis uir Philippus comes Flandrensis caput beati Iacobi ab ecclesia Sancti Uedasti per uiolentiam asportauit et illud in Ariensi ecclesia dicitur posuisse.*

men einer Prozession nach Saint-Vaast übertrug, bei Arras gewaltsam an sich genommen und in eine seiner gräflichen Städte haben bringen lassen (JL. 11563).<sup>9</sup>

Die beiden päpstlichen Mandate sind während eines Aufenthalts der päpstlichen Kurie in Benevent ausgefertigt worden. Da Briefe und Mandate jedoch in ihrer Datierung, wie bei päpstlichen Schreiben vor 1187 auch sonst üblich, weder ein Pontifikatsjahr noch die Indiktionszahl noch ein Inkarnationsjahr nennen, sondern neben dem Ausstellort allein den Monatstag nach dem römischen Kalender erwähnen<sup>10</sup>, hat man sie bisher nicht auf das Jahr datieren, sondern allein der Zeitspanne 1168–1169 zuweisen können. Nur in diesen beiden Jahren weilten Papst und Kurie im Rahmen eines Aufenthaltes, der von Ende August 1167 bis zum Februar 1170, also nahezu zweieinhalb Jahre, andauerte, in den Monaten Mai und Juli in Benevent.<sup>11</sup> Das Entstehungsjahr beider Mandate bleibt somit noch zu ermitteln.

Wie sich bald zeigen wird, erlauben sowohl der Inhalt der beiden Mandate als auch ihre Angaben zum Datum ihrer Ausfertigung durchaus, ihr Datum auf Jahr und Tag zu bestimmen. Noch ehe dafür der Beweis angetreten werden soll, muss zuerst darauf eingegangen werden, dass eines der beiden Mandate an den Erzbischof von Reims auch noch an anderer Stelle und in anderem Rahmen überliefert worden ist.

9 *Significatum nobis est quod dilectus filius noster nobilis uir .P. comes Flandr(ensis) reliquias sancti Iacobi quas dilectus filius noster abbas Sancti Vedasti ad monasterium suum processionaliter referebat, apud Atrebatum eidem abbati uiolenter abstulit, et ad quandam uillam suam fecit deferri.*

10 Päpstliche Litterae nennen vor dem Pontifikat Gregors VIII. (1187) in ihrer Datierung allein ihren Ausstellort und den Monatstag nach dem römischen Kalender. Ihr Entstehungsjahr muss erst ermittelt werden. Die Kanzlei Gregors VIII. fügte ihnen die Indiktionszahl hinzu, während die seines Nachfolgers Clemens' III. die Indiktionszahl durch die Angabe des Pontifikatsjahres ersetzte, das seitdem für die Papstbriefe verbindlich wurde; vgl. Arthur GIRY: *Manuel de diplomatique*, Paris 1894, S. 681; Ludwig SCHMITZ-KALLENBERG: *Die Lehre von den Papsturkunden*, in: *Urkundenlehre*, 1–2, Leipzig-Berlin 1913 (Grundriss der Geschichtswissenschaft, hg. von Aloys MEISTER, I/2), S. 95; Paulus RABIKASKAS: *Diplomatica pontificia, Romae* 1994, S. 46.

11 Das früheste und das späteste bisher bekannt gewordene Zeugnis für diesen Aufenthalt in Benevent dürften die Schreiben JL. 11359, (1167) August 22, und JL. 11733, (1170) Februar 24, sein. Beide betreffen englische Angelegenheiten im Becket-Streit. Zu JL. 11359 vgl. Helene TILLMANN: *Die päpstlichen Legaten in England bis zur Beendigung der Legation Gualas (1218)*, Phil. Diss. Bonn, ebd. 1926, S. 58, sowie Frank BARLOW, *Thomas Becket, Berkeley - Los Angeles* 1986, S. 170–171; zu JL. 11733 vgl. Raymonde FOREVILLE: *L'Église et la royauté en Angleterre sous Henri II Plantagenêt (1154–1189)*, Paris 1942, S. 303, sowie BARLOW, ebd. S. 202–203.

## 2. Die Überlieferung sieben päpstlicher Schreiben und Mandate zum Rechtsstreit mit dem Grafen Philipp von Flandern im ‚Cartulaire de Guiman‘

Im ausgehenden 12. Jahrhundert, nach 1170<sup>12</sup>, redigierte in der Abtei Saint-Vaast einer ihrer Mönche namens Guiman aus echten und falschen Urkunden seiner Abtei, die von erzählenden, von ihm selber verfassten Passagen begleitet werden, ein umfangreiches Dossier ihrer Rechts- und Besitztitel. Diese Dokumentation ist nach ihm zwar allgemein als ‚Cartulaire de Guiman‘ benannt<sup>13</sup>, aber wohl zutreffend als „cartulaire-chronique-polyptyque de Saint-Vaast“ bezeichnet worden<sup>14</sup>. Von diesem Dossier, dessen Autograph nicht mehr erhalten ist, sondern von dem nur noch mehrere späte und in Details leicht voneinander abweichende

- 
- 12 Jüngst hat GERZAGUET: *Tempête pour un crâne* (wie Anm. 4) 731, gemeint, die wenig schmeichelhaften Bezeichnungen bei Guiman für den Grafen Philipp von Flandern (†1191) setzten dessen Tod voraus und deshalb sei an eine Redaktion erst nach diesem Datum zu denken. Jedoch fehlt dazu ein schlüssiger Beweis.
- 13 Vgl. *Cartulaire de l'abbaye de Saint-Vaast d'Arras, rédigé au XII<sup>e</sup> siècle par Guimann et publié par [Eugène-François] VAN DRIVAL, Arras 1875*; dazu J. DE STURLER: *Les manuscrits du cartulaire de l'abbaye de Saint-Vaast d'Arras*, in: *Bulletin de la Commission royale des anciennes lois et ordonnances de Belgique* 13 (1929) S. 111–120; G. BESNIER: *Le cartulaire de Guiman d'Arras. Ses transcriptions. Les autres cartulaires de Saint-Vaast*, in: *Le Moyen Age* 62 (1956) S. 453–478; Tobias HERRMANN: *Historisch-diplomatische Untersuchungen zur Frühgeschichte der Abtei Saint-Vaast (Vedastus) in Arras*, in: *Archiv für Diplomatik* 51 (2005) S. 49–125, ebd. 55–60. – Léon VOET: *Étude sur deux bulles de Benoît VIII pour Saint-Vaast d'Arras*, in: *Bulletin de la Commission royale d'histoire* 109 (1944) S. 187–242, ebd. 240–241, hat Guiman für den Fälscher von JL. †4056 gehalten; vgl. *Papstregesten 911–1046*, bearb. von Harald ZIMMERMANN, Wien-Köln-Graz 1969 (J. F. BÖHMER, *Regesta imperii* 2/5), S. 499–500, Nr. †1273; *Papsturkunden 896–1046*, bearb. von Harald ZIMMERMANN, 2: 996–1046, Wien 1985 (Österreich. Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse, Denkschriften 177), S. 1041–1043, Nr. †549. Aber dagegen hat Jean-François LEMARIGNIER: *Le prieuré d'Haspres, ses rapports avec l'abbaye de Saint-Vaast d'Arras et la centralisation monastique au début du XII<sup>e</sup> siècle*, in: *Revue du Nord* 29 (1947) S. 261–268, ebd. 262–267, überzeugend nachgewiesen, dass Guiman als Fälscher dieses Privilegs nicht in Betracht kommen kann.
- 14 So von Bernard DELMAIRE: *Cartulaires et inventaires de chartes dans le Nord de la France*, in: *Les cartulaires. Actes de la Table ronde organisée par l'École nationale des chartes et la G.D.R. 121 du C.N.R.S. (Paris, 5–7 décembre 1991), réunis par Olivier GUYOTJEANNIN/Laurent MORELLE/Michel PARISSÉ, Paris 1993, S. 301–322, ebd. 304. Die Bezeichnung ‚cartulaire‘ wird dem großen Dossier nur bedingt gerecht, da es einen beträchtlichen Anteil an nichtdiplomatischen Texten enthält, der bei dem hier erwähnten Reliquienraub den Umfang eines eigenen hagiographischen Dossiers erreicht (BHL 4080–4081). Es wurde zudem mit Texten päpstlicher *Litterae* angereichert, die sonst nicht in Chartularen überliefert zu werden pflegen; vgl. den kurzen Hinweis bei Benoît-Michel TOCK: *Les textes non diplomatiques dans les cartulaires de la province de Reims*, in: *Les cartulaires*, S. 45–56, hier 46–47.*

de Abschriften bekannt wurden<sup>15</sup>, gibt es bis heute leider nur eine unzulängliche und veraltete, dazu schwer zugängliche Ausgabe. Jedoch ist Guimans Werk mehrfach, vor allem von Fernand Vercauteren als eine überaus wertvolle und für die Geschichte der Stadt Arras unschätzbare Quelle gewürdigt worden<sup>16</sup>.

Schon 1859 hatte Eugène-F.-J. Tailliar einen kurzen Hinweis darauf gegeben, dass im ‚Cartulaire de Guiman‘ sieben Briefe und Mandate Alexanders III. an verschiedene Empfänger zu Vorgängen im Streit um das Haupt des hl. Jakobus überliefert seien.<sup>17</sup> Aber erst 1874 teilte François Morand den Text der sieben päpstlichen Schreiben und Mandate mit, jedoch aus einer Abschrift, die man 1506 aus dem ‚Cartulaire de Guiman‘ für das Kapitel der Stiftskirche Saint-Pierre in Aire-sur-la-Lys genommen und teilweise verändert hatte.<sup>18</sup> Im Jahre 1875 hat Eugène-François van Drival im Rahmen seiner Publikation des ‚Cartulaire de Guiman‘ gleichfalls den Text der sieben päpstlichen Schreiben und Mandate abgedruckt.<sup>19</sup> Samuel Loewenfeld berücksichtigte danach in der zweiten Auflage der *Regesta pontificum Romanorum* sechs der sieben Litterae, die bis dahin unbekannt waren, datierte jedoch die einzige schon vorher bekannte von ihnen, eines der beiden erwähnten Delegationsmandate an den Erzbischof von

15 Davon sind mir folgende Kopien bekannt geworden: Kopien des ‚Cartulaire de Guiman‘, Arras, Archives départementales du Pas-de-Calais, 1 H 1, Übersicht über die darin enthaltenen Papsturkunden bei RAMACKERS: Papsturkunden in Frankreich NF 3 (wie Anm. 5) S. 8–9; Arras, *ibid.* 9 J/AA (‚Guiman de l’évêché‘); Arras, Bibl. mun. ms. 734, f. 95–105 (nur das hagiographische Dossier, unvollständig und ohne Papstbriefe); ms. 573 (Handschrift aus Saint-Vaast); Paris, Bibliothèque nationale de France, ms. lat. 5437 (Auszüge aus Guiman, Kopie von 1583?); sowie *ibid.* ms. lat. 11731. Zu den Abschriften auch GERZAGUET: *Tempête pour un crâne* (wie Anm. 4) S. 728, Anm. 9.

16 Vgl. Fernand VERCAUTEREN: *Étude sur les civitates de la Belgique seconde*, Bruxelles 1934 (Académie royale de Belgique. Classe des Lettres et des Sciences morales et politiques. Mémoires in-8°, 2<sup>e</sup> série, XXXIII), S. 197; DERS.: *Un exemple de peuplement urbain au XII<sup>e</sup> siècle, le cas d’Arras*, in: *Annales de la Faculté des Lettres et Sciences humaines de Nice* 9–10 (1969) 15–27, ebd. 18–20; jetzt auch in: DERS.: *Études d’histoire médiévale*, s. 1. (Brüssel) 1978 (Collection Histoire Pro Civitate, série in-8°, 53), S. 365–377, ebd. 368–370.

17 Vgl. [Eugène-F.-J.] TAILLIAR: *Recherches pour servir à l’histoire de l’abbaye de Saint-Vaast d’Arras, jusqu’à la fin du XII<sup>e</sup> siècle*, in: *Mémoires de l’Académie d’Arras* 31 (1859) S. 173–501, ebd. 474; separat: Arras 1859, 303–309.

18 Vgl. François MORAND: *Lettres inédites du pape Alexandre III*, in: *Revue des Sociétés savantes des départements*, 5<sup>ème</sup> série, 7 (1874) S. 540–546; unmittelbar davor die Ankündigung von Léopold DELISLE: *Rapport sur sept lettres d’Alexandre III*, ebd. S. 539–540. Zu der Abschrift MORAND: *Un opuscule de Guiard des Moulins* (wie unten Anm. 143).

19 Vgl. VAN DRIVAL: *Cartulaire* (wie Anm. 13) S. 133–139.

Reims (JL. 11559), ohne nähere Begründung, abweichend von seinem bisherigen Datum, dem 26. Mai, nunmehr auf den 12. Juli (1168–1169).<sup>20</sup>

Bei den sieben Schreiben und Mandaten Alexanders III. im ‚Cartulaire‘ des Guiman handelt es sich in der Reihenfolge, in der er sie anführt, um folgende Litterae an folgende Empfänger:

- 1) Alexander III. *Comiti Flandrie Philippo. Quanto maiori potentia – contagio maculari*; s. d.; Morand, *Lettres* S. 543; van Drival, *Cartulaire* S. 133–134; Regest: JL. 11372, (1167).
- 2) Alexander III. *Roberto Ariensis ecclesie preposito. Quoniam dilectum filium – merito commendari*; s. d.; Morand, *Lettres* S. 543; van Drival, *Cartulaire* S. 134–135; Regest: JL. 11373, (1167).
- 3) Alexander III. *Philippo comiti Flandrie. Quanto personam tuam – amplius respirare*; s. d.; Morand, *Lettres* S. 543–544; van Drival, *Cartulaire* S. 135; Regest: JL. 11374, (1167).
- 4) Alexander III. *Roberto Ariensis ecclesie preposito. Quanto tua deuotio – actiones referre*; s. d.; Morand, *Lettres* S. 544; van Drival, *Cartulaire* S. 136; Regest: JL. 11375, (1167).
- 5) Alexander III. *Henrico Remensi archiepiscopo. Perlatum est ad – officia celebrari. Datum Beneventi, IV idus iulii*; Morand, *Lettres* S. 544; van Drival, *Cartulaire* S. 136–137; Regest: J 7714, (zu 1168–1169) Mai 26; JL. 11559, hier zu (1168–1169) Juli 12.
- 6) Alexander III. *Roberto preposito et canonicis Ariensis ecclesie. Perlatum est ad – officia celebrari. Data Beneventi, III idus iulii*; Morand, *Lettres* 545; van Drival, *Cartulaire* 137–138; Regest: JL. 11560, (1168–1169) Juli 13.<sup>21</sup>

20 Die Schreiben JL. 11372, JL. 11373, JL. 11374 und JL. 11375, die ohne Datum überliefert wurden, reihte LOEWENFELD zu 1167 ein; die Schreiben JL. 11560 und JL. 11561 zog er dagegen zu (1168–1169) Juli 12 bzw. Juli (13?). Das bereits bekannte Mandat an den Erzbischof von Reims, JL. 11559, das Jaffé auf Grund seiner Datierung in der Sammlung des Codex Arras 964 zu (1168–1169) Mai 26 eingeordnet hatte (J 7714), datierte Loewenfeld jedoch nunmehr unter dem Eindruck des von Morand und van Drival mitgeteilten Datums aus dem ‚Cartulaire de Guiman‘ auf (1168–1169) Juli 12 um, wohl weil er es wie die beiden Autoren irrtümlich für gleichzeitig zu JL. 11563 ergangen hielt.

21 Abweichend von den Angaben bei van Drival für die beiden Mandate JL. 11559 und JL. 11560 führen deren Abschriften in Paris, Bibl. nat. de France, ms. lat. 11731, f. 113rv (p. 48–49) und 113v (p. 49), sowie Arras, Arch. Pas-de-Calais, 9J/AA, f. 61vb–62ra (f. 28vb–29ra) und f. 62rab (f. 29rab) die Tagesdaten umgekehrt mit *III. Idus Iulii* und *III. Idus Iulii*.

- 7) Alexander III. *Philippo comiti Flandrie. Pervenit ad nos – officio interdicat. Data Beneventi, ... idus julii*; Morand, *Lettres* S. 545; van Drival, *Cartulaire* S. 138–139; Regest: JL. 11561, (1168–1169) Juli 15 (13?).<sup>22</sup>

Nur die drei letzten Schreiben in der Reihenfolge bei Guiman sind jeweils mit einem Datum versehen.

### 3. Die Unterschiede zwischen beiden Überlieferungen

- a. Das Fehlen eines der Mandate an den Erzbischof von Reims (JL. 11563) und das abweichende Datum des anderen Mandats (JL. 11559) bei Guiman

Vergleicht man die beiden Mandate JL. 11563 und JL. 11559 an den Erzbischof von Reims aus der Sammlung des Codex Arras 964 mit den sieben Briefen und Mandaten im ‚Cartulaire de Guiman‘, so drängt sich zwar trotz teilweise fehlender Daten bei diesen im Hinblick auf ihren Inhalt die Vermutung auf, dass mehrere Schreiben gleichzeitig redigiert und ausgefertigt worden sein dürften. Der Vergleich führt aber bereits hier zwei deutliche Unterschiede vor Augen: von den beiden Mandaten Alexanders III., die in demselben Streit an den Erzbischof von Reims ergingen und in der Sammlung des Codex Arras 964 überliefert wurden, hat Guiman eines, nämlich das Mandat JL. 11563, (1168–1169) Juli 15, an den Erzbischof Heinrich von Reims, nicht mit in seine Aufzählung aufgenommen. Er erwähnt es auch sonst nirgendwo. Blieb es ihm unbekannt?

Außerdem fällt auf, dass bei dem anderen Mandat Alexanders III., JL. 11559, das an den Erzbischof von Reims gerichtet ist und bei Guiman an fünfter Stelle seiner Reihenfolge steht, ein Datum vermerkt wurde, das von der Überlieferung desselben Mandats in der Sammlung des Codex Arras 964 völlig abweicht. Wäh-

<sup>22</sup> VAN DRIVAL: *Cartulaire* (wie Anm. 13) S. 139, hat das Tagesdatum von JL. 11561 folgendermaßen angegeben: „Data Beneventi .... Idus Julii“. Im Hinblick auf die Daten von JL. 11559 und JL. 11560, so wie er sie in seiner Vorlage fand, und veranlasst durch die irreführende Annahme von Morand, diese beiden Schreiben seien gleichzeitig zu JL. 11561 ergangen, rechnete van Drival mit der Möglichkeit, in JL. 11561 sei vor der Angabe „Idus Julii“ noch eine römische Ziffer ausgefallen. Dazu bieten aber weder die beiden Kopien des „Cartulaire de Guiman“, Arras, Archives départementales du Pas-de-Calais, 1 H 1, und ebd. 9J/AA, noch die Kopie aus Paris, Bibliothèque Nationale de France, ms. lat. 11731, noch die Kopie aus Saint-Pierre in Aire-sur-la-Lys eine Handhabe; vgl. MORAND: *Lettres inédites* (wie Anm. 18) S. 545. Ebenso besteht im Hinblick auf das Datum von JL. 11563 – dieses Schreiben an den Erzbischof von Reims wird in JL. 11561 dem Grafen von Flandern ausdrücklich angekündigt – nicht der geringste Grund zu einer solchen Annahme. Loewenfeld hat für das Schreiben JL. 11561 irrtümlich das Datum des 13. Juli konjiziert und mit einem Fragezeichen versehen.

rend im Codex Arras 964 zu JL. 11559 das Datum lautet: *Dat. Beneventi .VII. kl. junii* (Mai 26), findet sich im ‚Cartulaire de Guiman‘ die Angabe : *Datum Beneventi, III idus julii* (Juli 12). Da es dabei zu einer Abweichung von mindestens sieben Wochen, vielleicht sogar zu einer von nahezu zehn Monaten kommt, je nachdem welches der beiden Mandate als das früher oder als das später ergangene zu welchem Inkarnationsjahr gehört, ist so gut wie auszuschließen, dass es sich dabei um eine bloße Verzögerung von wenigen Tagen handeln könnte, bei der mit zwei allenfalls geringfügig unterschiedlichen Ausfertigungen eines Mandats zu rechnen wäre.<sup>23</sup> Eine der beiden Überlieferungen, entweder diejenige der Sammlung Arras 964, von der die vorliegende Untersuchung ausgegangen ist, oder die des ‚Cartulaire‘ des Guiman, liefert somit ein falsches Datum für das Mandat. Wie kam die Abweichung zustande? Welche der beiden Überlieferungen bietet das authentische Datum?

#### b. Zur Überlieferung der päpstlichen Schreiben und Mandate bei Guiman

Die Kopien der päpstlichen Litterae, die man in die Sammlung des Codex Arras 964 aufgenommen hat, rühren aus dem Archiv des Erzbischofs Heinrich von Reims. Sie waren in ihrer großen Mehrheit Delegationsmandate und gingen jeweils auf eine originale Ausfertigung des Schreibens oder Delegationsmandats zurück, die der oder die Kläger, hier der Abt und die Brüder aus Saint-Vaast, dem päpstlichen delegierten Richter, Erzbischof Heinrich von Reims, nach ihrer Rückkehr von der römischen Kurie zustellen und vor Beginn eines Prozesses vorlegen mußten. Um so rätselhafter bleibt, dass Guiman oder schon seine Vorgänger nicht auch eine Kopie des von seiner Abtei erlangten Delegationsmandats JL. 11563 gekannt haben sollten. Sicherlich war auch dieses Mandat von einem Boten oder Prokuratoren der Abtei aus Arras impetrierend und von diesem oder

<sup>23</sup> Dies verdient eigens hervorgehoben zu werden, obwohl oftmals auch bei gleichzeitig ergangenen päpstlichen Schreiben zwischen der Ausfertigung des nachweislich ersten und des letzten durchaus mehrere Tage liegen können. So wurde z. B. in JL. –, (1171) September 2, der Bischof Thibaud von Amiens mit der Untersuchung eines Rechtsstreites zwischen der exemten Benediktinerabtei Corbie (Somme) und der Regularkanonikerabtei Clairfay (c<sup>ne</sup> Varennes, c. Acheux-en-Amiénois, arr. Amiens, ibid.) beauftragt; vgl. Johannes RAMACKERS: Papsturkunden in Frankreich NF 4: Picardie, Göttingen 1942 (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Philologisch-Historische Klasse, 3. Folge, 27), S. 261–262, Nr. 134. Dagegen wurde das Mandat an Abt und Brüder von Clairfay erst fünf Tage später ausgefertigt: JL. 11905, (1171) September 7, RAMACKERS, ebd. 266–267, Nr. 137; dazu Ludwig FALKENSTEIN: Alexander III. und die Abtei Corbie. Ein Beitrag zum Gewohnheitsrecht exemter Kirchen im 12. Jahrhundert, in: Archivum Historiae Pontificiae 27 (1989) S. 85–195, ebd. 168–169.

einem anderen Boten aus derselben Abtei dem Delegaten, dem Erzbischof von Reims, vorgelegt worden.

Guiman pflegte sonst in seinem ‚Cartulaire‘ den von ihm kopierten päpstlichen Litterae, welche die Abtei Saint-Vaast betreffen, ob er sie nun von Originalen oder von Abschriften nahm, durchweg auch deren Angaben zum Datum nach Ausstellort und Monatstag hinzuzufügen.<sup>24</sup> Abweichend davon finden sich jedoch bei der Gruppe der vorliegenden sieben päpstlichen Litterae solche Angaben nur zu den letzten drei von Guiman kopierten, nämlich zu JL. 11559, an den Erzbischof Heinrich von Reims, zu JL. 11560, an den Propst Robert und die Kanoniker von Saint-Pierre in Aire, und zu JL. 11561 an den Grafen Philipp von Flandern. Dagegen sind die vier ersten in seinem Dossier aufgeführten Schreiben – sie richteten sich entweder an den Grafen Philipp von Flandern (JL. 11372 und JL. 11374) oder an Robert d’Aire, seinen Berater (JL. 11373 und JL. 11375), – bei ihm ohne jedes Datum überliefert.

Dass Guiman, als er das Dossier über den Raub von Haupt und Reliquien des hl. Jakobus redigierte und in sein ‚Cartulaire‘ aufnahm, alle sieben Schreiben als Originalausfertigungen eingesehen hat, ist undenkbar, – aus welchem Grund sollte er hier ihre Angaben zum Datum, abweichend von seiner sonst geübten Gepflogenheit, unterdrückt haben? Dass die von ihm zu dem Streit überlieferten päpstlichen Briefe und Exekutions- oder Delegationsmandate aus einem Chartular der Abtei Saint-Vaast stammen könnten, ist ebenso wenig wahrscheinlich. Nur selten und in Ausnahmefällen wurden solche Briefe und Mandate, die weder Besitzungen noch Einkünfte betrafen, auch einmal in ein Chartular oder ein Kopiar aufgenommen<sup>25</sup>. Sie dürften bei Guiman eher aus einem anderen und schon früher redigierten Dossier herrühren, das ihm vorlag, als dass er selber sie zusammengestellt hätte. Im Hinblick auf die Zustellung dieser Schreiben an ihre Empfänger dürften ihm vielmehr Abschriften vorgelegen haben, in der Mehrzahl verkürzte Versionen, etwa Konzepte oder Minuten, bei denen teilweise die Kurialien und die Angaben zu Ausstellort und Datum fehlten. Vielleicht gingen sie auf Auszüge aus dem päpstlichen Register zurück, die gleichsam als Beilage anderen Schreiben oder Mandaten für die Abtei hinzugefügt waren. Dass ein Bevollmächtigter der Abtei Saint-Vaast sie indes als Minuten bereits zur Aus-

24 Eine Ausnahme bildet lediglich JL. 11707, das bei Guiman ohne Datum überliefert wird. Da er jedoch dieses Schreiben unmittelbar hinter JL. 11553, (1168–1169) Mai 13, eingezeichnet hat, im übrigen zuvor ausführlich über die Erlangung beider Schreiben berichtet, können an ihrer Gleichzeitigkeit Zweifel nicht aufkommen; vgl. dazu unten Anm. 73.

25 Da Delegationsmandate nach einem Prozess, vor allem nach Ergehen eines Urteils ihren Wert verloren, sind sie nur selten überliefert; dazu Mary G. CHENEY: Roger bishop of Worcester, 1164–1179, Oxford 1980 (Oxford Historical Monographs), S.113–115. Allenfalls erscheinen sie ausnahmsweise einmal in einem Chartular der im Prozess siegreichen Partei.

fertigung der Originale der päpstlichen Kanzlei vorgelegt haben könnte, um sie anschließend im eigenen Archiv der Abtei aufbewahren zu lassen, ist kaum denkbar.<sup>26</sup> Zudem wurden sie, wie sich zeigen wird, keineswegs alle zur selben Zeit erlangt, sondern sie stammen aus drei unterschiedlichen Jahren. Die originale Ausfertigung des jeweiligen Delegationsmandats, die man dem Delegaten vorzulegen hatte, war, möglicherweise sogar zusammen mit solchen Anlagen für die Kläger, von einem Boten oder Prokurator der Abtei an der päpstlichen Kurie impetrieren worden. Originalausfertigungen der Schreiben an die übrigen Adressaten mußten aber, selbst wenn ein Vertreter des Prozessgegners bei ihrer Aushändigung anwesend war, ebenso wie die übrigen Schreiben noch den jeweiligen Empfängern und Beteiligten in der Heimat von den Klägern nach Rückkehr des Boten zugestellt werden.<sup>27</sup>

Offenkundig lagen die Angaben zu den Daten für die ersten vier in seinem ‚Cartulaire‘ überlieferten Schreiben Alexanders III. zum Streit um die Reliquien Guiman nicht vor. Entweder waren ihre Kopien als *Betreffe* zu *Litterae clausae* an den Abt beigelegt<sup>28</sup>, oder Guiman entnahm die kopierten Schreiben

26 Zu einem solch zeitgenössischen Beispiel aus der Kanzlei Alexanders III. vgl. das Schreiben, das Erzbischof Heinrich von Reims gegen den Abt der exemten Abtei Corbie impetrieren ließ und das in dieser Form zwar in der Sammlung des Codex Arras 964, nicht jedoch im Archiv der Abtei überliefert worden ist; JL. 12424, (1172 um März 22), MIGNE PL 200, 1010C–1011A, Nr. MCLXIV. Das Schreiben weist außer einer verkürzten Inscriptio weder ein mit den üblichen Kurialien versehenes Protokoll noch die sonst für Papstbriefe des 12. Jahrhunderts übliche Datierung auf; dazu und zum annähernden Datum vgl. FALKENSTEIN: Alexander III und Corbie (wie Anm. 23) S. 160–161 sowie 178–179. Weitere Beispiele für solche Zweitausfertigungen bei Paul KEHR: Papsturkunden in Spanien. Vorarbeiten zur Hispania Pontificia, Berlin 1926 (Abhandlungen der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Philologisch-historische Klasse, N. F. XVIII/2), S. 417–424, Nr. 120–122, 125–127. Zur Frage solcher Kopien allgemein DERS.: Die Minuten von Passignano. Eine diplomatische Miscelle, in: Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken 7 (1904) S. 8–41; jetzt auch in DERS.: Papsturkunden in Italien. Reiseberichte zur Italia Pontificia 4, Città del Vaticano 1977 (Acta Romanorum pontificum, 4), S. 385–418. Da einzelne der von Guiman kopierten sechs ersten *Litterae* ohnehin kleinere Unregelmäßigkeiten bei der Wiedergabe ihres Protokolls aufweisen, ist denkbar, dass er versucht hat, die ehemals verkürzten Protokolle seiner Vorlagen zu ergänzen. Originale von Papstbriefen dieses Papstes standen ihm ohnehin hinreichend genug im Archiv seiner Abtei zur Verfügung.

27 Das konnte durch den Kläger, aber auch durch den Delegaten, der das Mandat in sein Ladungsschreiben inserierte, geschehen; vgl. X 2.8.2, Celestin III., JL. 17052.

28 Ziemlich sicher dürften gleichzeitig zu den Mandaten an den Grafen von Flandern und den Propst in Aire auch Mandate an den Abt und die Mönche ergangen sein, deren Inhalt sie über die Maßnahmen des Papstes informierte; sie dürften als *litterae clausae* ausgefertigt worden sein. Zu diesen SCHMITZ-KALLENBERG: Die Lehre von den Papsturkunden (wie Anm. 10) S. 95–97; RABIKAUSKAS: Diplomatica (wie Anm. 10) S. 51.

und Mandate zum Reliquienraub bereits ohne Daten einem zuvor redigierten Dossier.

- c. Das Schreiben an den Grafen von Flandern (JL. 11561) und das gleichzeitig entstandene Delegationsmandat an den Erzbischof von Reims (JL. 11563)

Nur die drei letzten Schreiben bei Guiman tragen auch ein Datum. Für das letzte der päpstlichen Schreiben, die Guiman anführt, JL. 11561, kann man die Frage nach seinem Datum sofort beantworten. Es ist an Philipp, den Grafen von Flandern, gerichtet und dürfte bei Guiman auch sein ursprüngliches und authentisches Datum aufweisen: *Dat. Benevent. Idus Iulii*.<sup>29</sup> Dies ist deshalb unschwer nachzuweisen, weil das offensichtlich gleichzeitig zu JL. 11561 entstandene und an den Erzbischof von Reims gerichtete Delegationsmandat (JL. 11563), das zwar bei Guiman gar nicht steht, sich aber in der Sammlung des Codex Arras 964 findet, dort mit demselben Datum überliefert wird wie die Ausfertigung des Schreibens (JL. 11561) an den Grafen von Flandern bei Guiman: *Dat. Beneuenti, Idus Julii*. Dieses Datum im Schreiben JL. 11561 an den Grafen Philipp von Flandern dürfte allein deshalb unverdächtig sein, weil auch die Inhalte des Schreibens JL. 11561 und des Delegationsmandats an den Erzbischof von Reims (JL. 11563) bis hin zu gelegentlich wörtlichen Diktatanklängen übereinstimmen und, trotz unterschiedlicher, auf die Person des Adressaten Rücksicht nehmender Komplimente in JL. 11561, einander gleichen. Da sie in verschiedenen Archiven überliefert sind, stützen sie zugleich auch gegenseitig ihre Echtheit. Ein inhaltlicher Vergleich soll das Gesagte untermauern.

Das Delegationsmandat JL. 11563 aus der Sammlung Arras 964, an H(einrich), Erzbischof von Reims, gerichtet, beginnt, ohne einen Informanten, geschweige denn einen Kläger zu nennen, mit der Mitteilung, dass der Graf P(hilipp) von Flandern aus Saint-Vaast Reliquien des hl. Jakobus, die der Abt in Prozession in seine Abtei überführte, diesem bei Arras gewaltsam (*uiolenter*) abgenommen und in eine seiner Städte habe fortschaffen lassen<sup>30</sup>. Dann fährt der Text fort: Da es nicht ein Werk der Gerechtigkeit oder des Verdienstes gewesen sei, das Kloster dieser Reliquien zu berauben, solle der Erzbischof von Reims den Grafen seitens des Papstes und seinerseits abmahnen und dazu veranlassen, dem Kloster

29 Die handschriftlichen Vorlagen stimmen hinsichtlich dieses Datums überein; vgl. oben Anm. 13. VAN DRIVAL: *Cartulaire* (wie Anm. 13) S. 139, hatte nur im Hinblick auf die Daten bei den beiden vorausgehenden Mandaten und Schreiben, JL. 11559 – JL. 11560, vermutet, es könne vor dem Datum noch eine römische Zahl ausgefallen sein.

30 *Significatum nobis est, quod dilectus filius noster nobilis uir .P. comes Flandr(ensis) reliquias sancti Iacobi, quas dilectus filius noster abbas Sancti Vedasti ad monasterium suum processionaliter referebat, apud Attrebatum eidem abbati uiolenter abstulit et ad quandam uillam suam fecit deferri.*

die weggenommenen Reliquien ohne Aufhebens zurückzuerstatten und nicht danach trachten, sie weiter zu behalten. Erstatte er, der Graf, dagegen die Reliquien nicht zurück, und stehe für ihn, den Erzbischof, fest, dass der Graf die Reliquien dem erwähnten Abt gewaltsam weggenommen habe, dann solle der Erzbischof über die Kirche, in der man die Reliquien niedergelegt habe, bei Wegfall einer Appellation, solange ein Interdikt verhängen, bis diese Reliquien vollständig der Abtei Saint-Vaast zurückgegeben worden seien.<sup>31</sup> Öffentliche Gottesdienste waren danach dort einzustellen.

Erstaunlich bleibt aber, dass der Erzbischof keinerlei Sanktion über den Urheber der Tat, den Grafen Philipp von Flandern, verhängen sollte. Das Mandat enthält nicht einmal die Aufforderung an den Delegaten, nach Ladung von Klägern und Beklagtem den Streit zu untersuchen. Es findet sich nicht einmal die Anweisung, zwischen den Klägern und dem Beklagten zu vermitteln, etwa mit dem Ziel einer *transactio* oder gar einer *amicabilis compositio*. Beachtung verdient auch, dass der Papst das Verhängen eines Interdikts über die Kirche, in die man die Reliquien verbracht habe, an die Bedingung knüpfte, dies solle nur dann geschehen, wenn für den Erzbischof feststehe, dass der Graf die Reliquien dem erwähnten Abt gewaltsam weggenommen habe. Mißtraute der Papst den Einlassungen des Boten oder Prokurators aus Saint-Vaast, der dies vorgebracht hatte oder hatte er Zweifel im Hinblick auf das bisherige Verhalten des Grafen? Zwangen ihn entweder im Hinblick auf das Schisma oder im Becket-Streit politische Motive dazu, in der Sache äußerst behutsam gegen den Grafen vorzugehen und eine Entscheidung hinauszuzögern? Warum übte er eine solch delikate Rücksichtnahme?

Das Schreiben an Philipp, den Grafen von Flandern, JL. 11561, steht im ‚Cartulaire de Guiman‘ und entspricht inhaltlich, abgesehen von kleinen Unterschieden in der Sache, etwa der Bemerkung, die Reliquien des hl. Jakobus seien zuvor *furtive* aus dem Kloster Saint-Vaast entwendet worden, und abgesehen von höflichen und wohlwollenden Komplimenten an die Adresse des Grafen, dem Mandat an den Erzbischof von Reims (JL. 11563). Ohne auch hier Informanten oder Kläger zu nennen, wird dem Grafen vorgehalten, er habe dem Abt von Saint-Vaast heimlich aus dessen Kloster entwendete Reliquien des hl. Jakobus, die dieser in seine Abtei zurückbrachte, wegnehmen und in eine seiner gräflichen Städte bringen lassen. Obwohl der Graf dies aus Verehrung getan habe,

31 *Vnde quoniam non fuit opus iusticie uel mercedis prescriptum monasterium eisdem reliquiis uiolenter expoliare, fraternitati t(ue) per a(postolica) s(cripta) m(andum), quatinus eundem comitem ex parte nostra et tua commoneas et inducas, ut prelibato monasterio reliquias ablatas sine difficultate restituat, nec eas amplius detinere contendat. Quod nisi eas restituerit, et tibi constiterit, quod ipsas memorato abbati uiolenter abstulerit, in ecclesia ubi recondite sunt, donec monasterio Sancti Vedasti plene restituantur, appellatione remota, diuinum officium interdicis. Dat. Ben(e)venti, idus Julii.*

hätte er das Kloster auf keinen Fall der Reliquien, mit denen es geschmückt war, berauben dürfen. Er, der Papst, ermahne den Grafen nachdrücklich, die Reliquien dem Kloster, das zum Recht und zum Eigentum des seligen Petrus ursprünglich gehöre<sup>32</sup>, unverzüglich und ohne Aufhebens zurückzugeben, und nicht danach zu trachten, sie fürderhin zu behalten, da er Gott keinen Dienst erweise, sondern eher eine Beleidigung zufüge, wenn er sich herausnehme, das Recht eines anderen gewaltsam zu beseitigen. Komme er, der Graf, dem nicht nach, so habe er, der Papst, dem Erzbischof von Reims die Weisung erteilt, in der Kirche, in der man die Reliquien aufbewahre, bis zur Leistung einer angemessenen Genugtuung Gottesdienste zu verbieten, somit ein besonderes lokales Interdikt zu verhängen.<sup>33</sup> Kein Wort der Androhung einer persönlichen Bestrafung des Grafen, etwa durch Verhängung eines personalen Interdikts.<sup>34</sup> Dem Erzbischof von Reims wird nicht einmal die Weisung erteilt, ein Verfahren durchzuführen und den Streit entweder durch einen Vergleich oder ein Urteil zu beenden. Die Intransigenz des Grafen Philipp von Flandern beruhte offenbar auf dem kühlen politischen Kalkül, dass Alexander III. es im Hinblick auf sein bisheriges Verhalten im Streit um Thomas Becket und angesichts des Schismas

32 Diese Anspielung ist seit der Zeit Alexanders III. eine Umschreibung für Exemption. Über die exemte Stellung der Abtei Saint-Vaast vgl. Georg SCHREIBER: Kurie und Kloster im 12. Jahrhundert. Studien zur Privilegierung, Verfassung und besonders zum Eigenkirchenwesen der vorfranziskanischen Orden vornehmlich auf Grund der Papsturkunden von Paschalis II. bis auf Lucius III. (1099–1181), 1, Stuttgart 1910 (Kirchenrechtliche Abhandlungen 65–66 u. 67–68), S. 66–69; vgl. auch Alexanders III. Abmahnung an den Bischof Andreas von Arras, *honores et libertates et jura* der Abtei Saint-Vaast zu mindern oder zu beeinträchtigen; JL 11683, (1168–1170) Januar 20, VAN DRIVAL: Cartulaire (wie Anm. 13) S. 90–91; dazu Ludwig FALKENSTEIN: La papauté et les abbayes françaises aux XI<sup>e</sup> et XII<sup>e</sup> siècles. Exemption et protection apostolique, Paris 1997 (Bibliothèque de l'École des Hautes Études. Sciences historiques et philologiques, 336), S. 160, Anm. 34.

33 Wörtliche Übereinstimmungen mit dem Text von JL 11563 in Kleindruck; vgl. MORAND: Lettres inédites (wie Anm. 18) S. 545; VAN DRIVAL: Cartulaire (wie Anm. 13), S. 138–139: *Pervenit ad nos, quod cum dilectus filius noster Martinus abbas Sancti Vedasti reliquias beati Jacobi que furtive de monasterio ejus subrepte fuerant, ad idem monasterium referret, tu ei prescriptas reliquias auferri fecisti et in quendam villam tuam transferri. Unde licet hoc ex devotione feceris, quia tamen prefatum monasterium eisdem reliquiis quibus erat decoratum, non debuisti aliquatenus spoliare, magnificentiam tuam per apostolica scripta rogamus atque monemus, quatenus prescripto monasterio quod ad jus et proprietatem beati Petri principaliter pertinet, prelibatas reliquias sine mora et difficultate restituas, nec eas amplius detinere contendas, quoniam nullum deo exhibes officium, sed potius offendis, ubi jus alterius violenter auferre presumis. Quod nisi feceris, nos venerabili fratri nostro Henrico Remensi archiepiscopo dedimus in mandatis, ut in ecclesia in qua reliquie ille recondite sunt, usque ad dignam satisfactionem divina officia interdicat. Dat. Beneventi Idus Julii.*

34 Zu den Folgen des lokalen und des personalen Interdikts Henri MAISONNEUVE: L'interdit dans le droit classique de l'Église, in: Mélanges d'histoire du Moyen Âge dédiés à la mémoire de Louis Halphen, Paris 1951, S. 465–481, ebd. 467–468.

im Reich kaum wagen werde, ihm ein Verfahren oder ein Urteil anzudrohen und es vollstrecken zu lassen, um ihn zur Rückgabe der Reliquien zu zwingen.

Dass sowohl das Mandat JL. 11563 an den Erzbischof Heinrich von Reims als auch das Schreiben JL. 11561 an den Grafen Philipp von Flandern, obwohl sie aus verschiedenen Überlieferungen herrühren, trotz unterschiedlicher Behandlung ihres jeweiligen Adressaten, inhaltlich, auch in ihrer Conclusio miteinander übereinstimmen und dazu dasselbe Tagesdatum (*Idus Julii*) des 15. Juli führen, kann nicht gut auf einem Zufall beruhen. Um so erstaunlicher bleibt, dass Guiman oder seine Vorlage zwar das päpstliche Schreiben an den Grafen Philipp (JL. 11561), welches dasselbe Datum trug wie das gleichzeitig dazu ausgefertigte Delegationsmandat an den Erzbischof Heinrich von Reims, kopierten (JL. 11563), nicht aber das Delegationsmandat an den Erzbischof. War es ihm unbekannt geblieben? Oder gab es einen Grund für ihn, etwa der dem Mandat JL. 11559 ähnliche Inhalt, den er irrtümlich für gleichartig ansah, auf dessen Kopie zu verzichten?

Nochmals sei auf die Gemeinsamkeiten zwischen dem Mandat JL. 11563 an den Erzbischof von Reims und dem Schreiben JL. 11561 an den Grafen von Flandern hingewiesen, denn sie zeigen zugleich auch die Unterschiede zu den anderen Schreiben und Mandaten an, die noch erörtert werden müssen. Von Klägern oder von der Androhung eines Gerichtsverfahrens verlautet in beiden Schreiben nichts. Informanten werden nicht genannt, was bei einem notorischen Delikt auch nicht nötig wäre. Ganz allgemein wird der Streitgegenstand als *reliquie sancti Jacobi* angegeben, die in irgendeine, nicht namentlich genannte Stadt des Grafen verbracht wurden (*ad quandam uillam suam*). In der Conclusio wird für den Weigerungsfall auf eine ungenannte Kirche angespielt, in die man die Reliquien verbringe, und sie wird mit der Verhängung eines besonderen lokalen Interdikts bedroht. Wußten der Papst und die päpstliche Kanzlei zu diesem Zeitpunkt noch nicht genug oder eher schon viel mehr über die einzelnen Vorgänge, als sie aus taktischen Gründen der wohlwollenden Rücksichtnahme auf den Täter in einem Delegationsmandat, dessen Text auf eine gütliche Beilegung hinzielte, preisgeben wollten?

Es dürfte offenkundig sein, dass das Schreiben JL. 11561 an den Grafen Philipp von Flandern in der Überlieferung, die Guiman zugänglich war, auch sein authentisches Datum trug, als er es kopierte. Diese Einsicht war hier nur deshalb möglich, weil das gleichzeitig an den Erzbischof Heinrich von Reims gerichtete Delegationsmandat, das allein in der Sammlung Arras 964 überliefert wird, jedoch nicht bei Guiman steht (JL. 11563), nicht nur inhaltlich mit dem Schreiben an den Grafen von Flandern (JL. 11561) übereinstimmt, sondern auch dessen authentisches Datum trägt.

Und die Konsequenz? Aus demselben Grund muss schon hier das Datum, das in der Abfolge der Schreiben und Mandate bei Guiman unter den beiden anderen päpstlichen Mandaten, JL. 11559 an den Erzbischof von Reims und JL. 11560 an den Propst Robert und die Kanoniker in Aire, steht, nachdrücklich in Zweifel gezogen, ja sogar als offensichtlich falsche Konjektur zurückgewiesen werden. Die Gründe dafür seien dargelegt. Daraus folgt zugleich: Das Schreiben JL. 11561 an den Grafen von Flandern war das einzige in Guimans Vorlage, das ein authentisches Datum trug, als er es kopierte.

d. Gleichzeitige Entstehung der Mandate JL. 11559 an den Erzbischof von Reims und JL. 11560 an Propst und Kanoniker in Aire

Zunächst drängt sich jedoch eine weitere Einsicht auf. Ähnlich wie JL. 11561 an den Grafen Philipp von Flandern und JL. 11563 an den Erzbischof Heinrich von Reims zusammen in ein und demselben Jahr und sogar an ein und demselben Tag, einem 15. Juli, in Benevent ausgefertigt wurden, genau so müssen auch das Delegationsmandat JL. 11559 an den Erzbischof Heinrich von Reims und das Mandat JL. 11560 an den Stiftspropst Robert und die Kanoniker in Aire, gleichzeitig in ein und demselben Jahr entweder an ein und demselben Tag ausgefertigt worden oder im Abstand von nur wenigen Tagen einander gefolgt sein. Ihre sachlichen Übereinstimmungen, die von Diktatparallelen bestätigt werden, machen dies evident.

Der Inhalt des Mandats JL. 11560 an den Stiftspropst Robert und die Kanoniker in Aire-sur-la-Lys ist dem Delegationsmandat JL. 11559 an den Erzbischof Heinrich von Reims so stark angeglichen, dass sowohl die Narratio als auch die Überleitung zur Conclusio nahezu buchstabengetreu dieselben sind. Obwohl die Conclusio in JL. 11560 auf die Adressaten, den Propst und die Kanoniker von Saint-Pierre in Aire, zugeschnitten ist, gibt es selbst hier wörtliche Diktatanklänge.<sup>35</sup> Unzweifelhaft sind beide Mandate gleichzeitig zusammen konzipiert und in der päpstlichen Kanzlei mündiert worden.

35 Übereinstimmungen im Diktat sind hier durch Kleindruck aufgezeigt. Vgl. MORAND: *Lettres inédites* (wie Anm. 18) S. 545; VAN DRIVAL: *Cartulaire* (wie Anm. 13) S. 137–138: *Perlatum est ad audientiam [nostram], quod nobilis vir Philippus comes Flandrie caput beati Jacobi ab ecclesia Sancti Vedasti violenter asportavit, et illud in ecclesia vestra dicitur posuisse. Unde quoniam jamdictam ecclesiam Sancti Vedasti que nullum episcopum preter Romanum pontificem habet, reliquiis vel aliis bonis suis nolumus sine rationabili causa privari, per apostolica scripta vobis precipiendo mandamus, quatenus prescriptum caput cum reliquiis [pretaxate ecclesie] Sancti Vedasti, quas penes vos habetis, abbati et fratribus ejusdem loci omni contradictione et appellatione cessante, cum ab eis exinde fueritis requisiti, reddatis nec eas presumatis ulterius detinere. Quod si facere temptaveritis, noveritis nos venerabili fratri nostro Henrico Remensi archiepiscopo in mandatis dedisse, ut ecclesiam vestram, dilatione et appellatione remota, subiciat interdicto, et in alia ecclesia ad quamcumque*

In dem Delegationsmandat an Heinrich, den Erzbischof von Reims (JL. 11559), heißt es: man habe dem päpstlichen Gericht hinterbracht, dass Graf Philipp von Flandern das Haupt des hl. Jakobus (*caput beati Iacobi*) unter Anwendung von Gewalt „aus der Kirche Saint-Vaast“ weggeschafft und dem Vernehmen nach in der Kirche zu Aire(-sur-la-Lys) niedergelegt habe. Da die Kirche Saint-Vaast außer dem römischen sonst keinen Bischof habe (und deshalb exemt sei)<sup>36</sup>, wolle er, der Papst, nicht, dass man sie ohne hinreichenden Rechtsgrund ihrer Reliquien und anderer ihrer Güter beraube. Er gebiete dem Erzbischof, den Propst Robert und die Kanoniker in Aire-sur-la-Lys abzumahnern und streng dazu zu zwingen, das Haupt zusammen mit anderen Reliquien der Kirche Saint-Vaast umgehend, ohne Vorwand und bei Wegfall einer Appellation, zurückzuerstatten (*ut prescriptum caput cum aliis reliquiis ... restituant*). Wollten der Propst und die Kanoniker das Haupt des hl. Jakobus zusammen mit den anderen Reliquien nicht zurückgeben, dann solle der Erzbischof unverzüglich und bei Wegfall einer Appellation über ihre Kirche in Aire ein lokales Interdikt verhängen. Dazu solle er gleichfalls in jeder anderen Kirche, in die man die Reliquien verbringe, das Feiern von Gottesdiensten verbieten.<sup>37</sup>

Auch an dieser Stelle sei an die wichtigsten inhaltlichen Merkmale der beiden Mandate JL. 11559 an Erzbischof Heinrich von Reims und JL. 11560 an Propst Robert und die Kanoniker in Aire erinnert, um beide inhaltlich von den übrigen päpstlichen Schreiben und Mandaten gut unterscheiden zu können. Zu Beginn der Narratio wird darauf hingewiesen, dass der Streit zwischen Abt und Brüdern aus Saint-Vaast und dem Grafen Philipp von Flandern vor dem päpstlichen Gericht anhängig sei. Dies zeigt, dass der Abt Martin und die Mönche von Saint-Vaast ihre Beschwerden wegen des gewaltsamen Raubes der Reliquien dem päpstlichen Gericht in Form einer Klage unterbreitet hatten. Wann das der Fall gewesen war, wird nicht gesagt. Als Beklagte erscheinen nunmehr auch der Stiftspropst Robert und die Kanoniker von Saint-

---

*prefate reliquie delate fuerint, quamdiu presentes extiterint, divina prohibeat officia celebrari. Data Beneventi, III. Idus Julii.*

36 Über die exemte Stellung der Abtei Saint-Vaast, oben Anm. 32.

37 Der Text aus dem Codex Arras 964, f. 35bv–36ra: *Perlatum est ad audientiam nostram, quod nobilis uir Philippus comes Flandrensis caput beati Iacobi ab ecclesia Sancti Uedasti, per uiolentiam asportauit, et illud in Ariensi ecclesia dicitur posuisse. Vnde quoniam iamdictam ecclesiam Sancti Vedasti que nullum episcopum preter Romanum pontificem habet, reliquiis uel aliis bonis suis nolumus sine rationabili causa priuari, per apostolica scripta fraternitati tuę mandamus, quatinus prepositum et canonicos prefate Ariens(is) ecclesie instanter moneas et districte compellas, ut prescriptum caput cum aliis reliquiis pretaxate ecclesie Sancti Vedasti omni occasione et appellatione cessante, restituant. Quod si iuxta commonitionem tuam prefatum caput cum reliquiis reddere forte noluerint, prelibatam Ariensem ecclesiam dilatione et appellatione remota, subicias interdicto, et in alia ad quamcumque pretaxate reliquie delate fuerint, diuina prohibeas officia celebrari. Dat. Beneventi .VII. kl. Junii.*

Pierre in Aire, weil man die Reliquien wohl nicht ohne ihr Zutun in ihre Kirche verbracht hatte. Zudem ist der Streitgegenstand, das *caput beati Iacobi* und die anderen Reliquien, genauer als in dem Delegationsmandat an den Erzbischof von Reims (JL. 11563) angegeben: ... *ut prescriptum caput cum aliis reliquiis ... restituant*. Deren bedingungslose Herausgabe an die Kläger wird ausdrücklich angeordnet. Beiden Mandaten (JL. 11559 und JL. 11560) ist zudem an exponierter Stelle der Hinweis auf die exemte Stellung der Abtei gemeinsam, die keinen Bischof außer dem römischen habe. In beiden Mandaten wird übereinstimmend angekündigt, dass der Erzbischof Heinrich von Reims über die eigens und namentlich erwähnte Stiftskirche in Aire-sur-la-Lys, falls ihr Klerus die Rückgabe der Reliquien verweigern sollte, ein besonderes lokales Interdikt verhängen soll, das die Einstellung öffentlicher Gottesdienste zur Folge habe. Um zu verhindern, dass die Beklagten oder ihre Helfer die Reliquien arglistig vorübergehend oder dauernd in eine andere Kirche verbrächten und damit die zu verhängenden Strafmaßnahmen des Erzbischofs über Saint-Pierre in Aire unterliefen oder gar vereitelten, wird zusätzlich und vorsorglich angeordnet, der Erzbischof solle über jede Kirche, in die man die Reliquien bringe, ein lokales Interdikt verhängen.<sup>38</sup>

Die Erkenntnis, dass das päpstliche Delegationsmandat an den Erzbischof von Reims (JL. 11559) gleichzeitig zu dem Mandat an den Klerus der Stiftskirche in Aire-sur-la-Lys (JL. 11560) ergangen sein muss, führt jedoch zu einer schwerwiegenden Konsequenz: Auf keinen Fall können die beiden Mandate JL. 11559 und JL. 11560 zum selben Zeitpunkt wie die zuvor bereits besprochenen Schreiben, JL. 11561 an Philipp, den Grafen von Flandern, und das Delegationsmandat JL. 11563 an Heinrich, den Erzbischof von Reims, ausgefertigt worden sein. Die Mandate JL. 11559 und JL. 11560 enthalten inhaltlich nämlich entschieden mehr Informationen, vor allem genauere Angaben zum Streitgegenstand und konkretere Weisungen als das zuvor besprochene Schreiben an den Grafen Philipp von Flandern (JL. 11561) und das Delegationsmandat an den Erzbischof von Reims (JL. 11563). Bereits diese Feststellung zwingt

38 Zum Lokalinterdikt Paul HINSCHIUS: Das Kirchenrecht der Katholiken und Protestanten in Deutschland 5, Berlin 1893, S. 13–16, 522–538; Johann Baptist SÄGMÜLLER, Lehrbuch des katholischen Kirchenrechts 2, Freiburg i. B. 1914, S. 361–362. Es musste für jede Kirche neu verhängt werden, anders als ein personales *interdictum deambulatorium*, das über Personen verhängt werden konnte. Zu einem *interdictum deambulatorium* vgl. Innocenz' III. Mandat an Petrus, Kardinaldiakon von S. Maria in Via lata, Legaten des apostolischen Stuhles, Potth. 855 (1199 September – Oktober Ende). Es betraf König Philipp II., seine Frau Agnes als Konkubine und beider Dienerschaft; Die Register Innocenz' III., 2: 2. Pontifikatsjahr, bearb. von Othmar HAGENEDER, Werner MALECZEK und Alfred A. STRNAD, Rom-Wien 1979 (Publikationen des Österreich. Kulturinstituts in Rom, 2/2, 2), S. 359–363, Nr. 188 (197); Migne PL 214, Sp. 745D–748C, Nr. 197.

zu einem entscheidenden Schluss. Die Daten der beiden Mandate JL. 11559 und JL. 11560 in der Überlieferung des ‚Cartulaire‘ bei Guiman (*III. Idus julii*, bzw. *idus julii*) sind so nicht authentisch, da sie keineswegs zum selben Zeitpunkt ausgefertigt worden sein können, zu dem die Schreiben JL. 11561 an den Grafen Philipp von Flandern und das Delegationsmandat JL. 11563 an den Erzbischof von Reims ergingen. Sie liefern nämlich zum Datum Angaben, die allein zu dem bereits erörterten Schreiben an Philipp, den Grafen von Flandern (JL. 11561), und zu dem Delegationsmandat an Heinrich, den Erzbischof von Reims (JL. 11563), passen könnten. Dies ist jedoch hier so gut wie ausgeschlossen, – es sei denn, beide Schreiben JL. 11559 und JL. 11560 wären den beiden Schreiben JL. 11561 und JL. 11563 in zwei aufeinander folgenden Jahren, in denen sich Papst und Kurie in Benevent aufhielten, zufällig zum selben Tagesdatum gefolgt. Ein solch seltener Fall ist zwar keineswegs undenkbar<sup>39</sup>, aber hier auszuschließen, da er durch die Überlieferung des Delegationsmandats an den Erzbischof von Reims JL. 11559 in der Sammlung des Codex Arras 964 widerlegt wird. Dort aber steht, anders als zu JL. 11560 bei Guiman, das richtige Datum: *Dat. Benevent. .VII. kl. junii*. Das Mandat wurde demnach an einem 26. Mai ausgefertigt. Dies gilt analog dazu auch für das Mandat an den Propst und den Klerus der Stiftskirche von Aire, JL. 11560, das gleichzeitig entweder an einem 26. Mai oder um einen 26. Mai in Benevent erging, denn die bis hin zu Diktatelementen reichenden sachlichen Parallelen erweisen, dass es gleichzeitig zu dem Delegationsmandat JL. 11559 an den Erzbischof von Reims ausgefertigt worden sein muss.

Damit liegt ein offensichtlicher Verdacht nahe. Das Fehlen des Delegationsmandats JL. 11563 an den Erzbischof von Reims in der Überlieferung der Abtei Saint-Vaast in Arras, die Guiman vorlag, als er sein ‚Cartulaire‘ redigierte, war der erste und entscheidende Grund dafür, dass sowohl das Delegationsmandat JL. 11559 an den Erzbischof von Reims als auch das Mandat JL. 11560 an den Stiftspropst Robert und die Kanoniker von Saint-Pierre in Aire mit einem falschen Datum versehen wurden. Guiman oder schon seine Vorlage hatten vermutlich zunächst das Delegationsmandat JL. 11559 an den Erzbischof von Reims und das Mandat JL. 11560 an den Stiftsklerus in Aire ohne jede Angabe zum

---

39 Die exemte Abtei Corbie ließ in einem Streit mit Heinrich von Frankreich, dem Erzbischof von Reims, sowohl 1171 als auch 1172 zu jeweils derselben Zeit im August und September, mehrere Mandate und Litterae cum serico an der Kurie Alexanders III. in Tusculanum impetrieren. Für das Jahr 1171 gab es dabei insofern eine Hilfe zur Datierung mehrerer Litterae, als gleichzeitig auch ein feierliches Privileg erlangt worden war, das die große Datierung mit der Indiktionzahl sowie die Angabe von Inkarnationsjahr und Pontifikatsjahr enthielt. Gleichwohl ließen sich alle Litterae unschwer dem einen oder dem anderen Jahr zuweisen; vgl. FALKENSTEIN: Corbie (wie Anm. 23) S. 173–178.

Datum vorgefunden, dann aber irrtümlich mit den Angaben zum Datum aus JL. 11561, dem Schreiben an Philipp, den Grafen von Flandern, angereichert. Weil man in Saint-Vaast das Delegationsmandat JL. 11563 an den Erzbischof von Reims erstaunlicherweise entweder nicht kannte oder irrtümlich seinen Inhalt für nahezu ähnlich mit dem des Mandats JL. 11559 hielt, vermochte man nicht die inhaltlichen Unterschiede zwischen den beiden Delegationsmandaten JL. 11563 und JL. 11559 an den Erzbischof von Reims und dem Mandat JL. 11560 an den Stiftsklerus in Aire wahrzunehmen. Und da man sich nach vielen Jahren bei der Redaktion des Dossiers zum Reliquienraub nicht mehr genau an die Anzahl und die Reihenfolge der zum Streit ergangenen päpstlichen Briefe und Mandate zurückerinnern konnte, erlag man dem Irrtum, die beiden Mandate JL. 11559 an den Erzbischof von Reims und JL. 11560 an den Stiftspropst und die Kanoniker in Aire seien zur selben Zeit ergangen wie das Schreiben JL. 11561 an den Grafen Philipp von Flandern. Dieses trug bei Guiman als einziges von sieben dasselbe authentische Datum wie das gleichzeitig ergangene Delegationsmandat JL. 11563 an den Erzbischof von Reims, das allein in der Sammlung des Codex Arras 964 steht: *Dat. Beneventi Idus Julii*.

Auch wenn sich im Hinblick auf die jeweiligen Inhalte aller drei Mandate und eines Schreibens schon hier der Verdacht aufdrängt, dass die beiden Mandate JL. 11559 und JL. 11560 erst nach dem Schreiben JL. 11561 und dem Mandat JL. 11563 einzuordnen sind, bedarf es dazu gleichwohl noch des Beweises.

e. Die Jahresdaten für die Mandate JL. 11559 und JL. 11560 sowie für das Schreiben JL. 11561 und das Mandat JL. 11563

Sowohl vom Inhalt der bisher hier erörterten Schreiben als auch von ihren Daten her kann kein Zweifel aufkommen, dass die beiden Mandate an den Erzbischof von Reims (JL. 11559) und an den Propst und die Kanoniker in Aire (JL. 11560) nicht gleichzeitig zu dem Schreiben an den Grafen von Flandern (JL. 11561) und dem Delegationsmandat an den Erzbischof von Reims (JL. 11563) ergangen sein können. Beide Mandate (JL. 11559 und JL. 11560) müssen deshalb entweder zu einem früheren oder zu einem späteren Zeitpunkt ausgefertigt worden sein als das Schreiben JL. 11561 und das Mandat JL. 11563. Hauptverantwortlich für die Rückgabe der Reliquien an die Abtei Saint-Vaast ist in JL. 11561 an den Grafen von Flandern und in dem gleichzeitig ergangenen Delegationsmandat JL. 11563 an den Erzbischof von Reims allein der Graf Philipp von Flandern. Dagegen sind dies in JL. 11559 und JL. 11560 neben dem Grafen auch der Propst Robert – er ist identisch mit dem Berater des Grafen – und die Kanoniker der Stiftskirche von Aire, in die man die entwendeten Reliquien verbracht hatte, ohne dass damit

der Graf von Flandern, wie sich noch zeigen wird, seiner Pflicht, das begangene Unrecht durch Rückgabe der geraubten Reliquien rückgängig zu machen, enthoben worden wäre.<sup>40</sup> Somit muss angenommen werden, dass JL. 11559 und JL. 11560 einerseits und JL. 11561 und JL. 11563 andererseits im Hinblick auf den Aufenthalt der Kurie in Benevent zu verschiedenen Zeiten die päpstliche Kanzlei verließen. Geschah dies in ein- und demselben Jahr oder sind dazu zwei Jahre anzunehmen? Welche Schreiben ergingen zuerst, welche folgten später?

Nochmals ist kurz an ihre jeweiligen Inhalte zu erinnern. Das Schreiben JL. 11561 an den Grafen Philipp von Flandern und das Mandat JL. 11563 an den Erzbischof Heinrich von Reims müssen den beiden Mandaten JL. 11559 an denselben Erzbischof und JL. 11560 an den Propst Robert und die Kanoniker in Aire vorausgegangen sein. Von einer formellen Klage vor dem päpstlichen Gericht ist nämlich nur in den beiden Mandaten JL. 11559 und JL. 11560 die Rede, und die weitergehende Anordnung, ein Lokalinterdikt über jede Kirche zu verhängen, in die man die Reliquien verbringe, zusätzlich zur Verhängung eines lokalen Interdikts, das die Kirche in Aire, in der man die Reliquien aufbewahre, treffen solle, steht als Androhung einer verschärften Beugestrafe gleichfalls nur in den Mandaten JL. 11559 an den Erzbischof und JL. 11560 an Propst und Klerus der Stiftskirche in Aire.

Ferner stand in der Narratio des Mandats JL. 11563 an den Erzbischof Heinrich von Reims die Bedingung, der Erzbischof solle ein lokales Interdikt über die Kirche, in die man die Reliquien verbracht habe, nur dann verhängen, wenn für ihn feststehe, dass der Graf sie nicht schon zurückerstattet und dass er sie dem Abt gewaltsam weggenommen habe.<sup>41</sup> In der Conclusio des Mandats JL. 11559 steht jedoch nichts von einer solchen Einschränkung. Zudem wurde in der Narratio dieses Mandats offen ausgesprochen, dass der Graf von Flandern die Reliquien gewaltsam in die Stiftskirche Saint-Pierre nach Aire hatte verbringen lassen, und damit auf den Propst Robert d'Aire, den Ratgeber des Grafen, und seine Kanoniker zwar nicht die alleinige Verantwortung, zumindest aber eine Mitverantwortung übergegangen war, sie als geraubtes Gut unmittelbar dem Abt und den Brüdern der Abtei Saint-Vaast herauszugeben.

Es ist deshalb ausgeschlossen, dass die beiden Mandate JL. 11559 an den Erzbischof Heinrich von Reims und JL. 11560 an Propst Robert und die Ka-

40 Zum Inhalt des gleichzeitig ausgefertigten Schreibens an Philipp, den Grafen von Flandern, vgl. JL. 11374, unten Anm. 59–61.

41 *Quod nisi eas (sc. reliquias) restituerit (sc. comes), et tibi constiterit, quod ipsas memorato abbati uiolenter abstulerit, in ecclesia ubi recondite sunt, donec monasterii Sancti Vedasti plene restituantur, appellatione remota, diuinum officium interdicat.* In der Narratio des gleichzeitig ergangenen Schreibens an den Grafen Philipp (JL. 11561) heißt es dagegen von Philipp nur: ..., *tu ei (sc. abbati) prescriptas reliquias auferri fecisti et in quamdam uillam tuam transferri.*

noniker in Aire mit ihren jeweils neuen Hinweisen und genauen Angaben zu Sachverhalten und mit ihren verschärften Maßnahmen zu einer Interdiktsverhängung dem Schreiben JL. 11561 an den Grafen Philipp von Flandern und dem Mandat JL. 11563, an den Erzbischof Heinrich von Reims vorausgegangen sein könnten. Beide Mandate JL. 11559 und JL. 11560 sind vielmehr, darüber lassen ihre präziseren Angaben keine Zweifel zu, dem Schreiben JL. 11561 und dem Mandat JL. 11563 erst später gefolgt.

Da Alexander III. und seine Kurie von August 1167 bis zum Februar 1170 in Benevent residierten<sup>42</sup>, lassen sich spätestens jetzt die Inkarnationsjahre für alle vier Mandate und Schreiben ermitteln. Das Schreiben JL. 11561 an den Grafen Philipp von Flandern und das Delegationsmandat JL. 11563 an Heinrich, Erzbischof von Reims, (von einem 15. Juli) können als die früheren nur zum 15. Juli 1168 gehören.<sup>43</sup> Dagegen müssen die beiden Mandate JL. 11559 an Heinrich, Erzbischof von Reims (zu einem 26. Mai ausgefertigt), erst am 26. Mai 1169 und JL. 11560 an den Stiftspropst Robert und die Kanoniker in Aire-sur-la-Lys als die später ergangenen erst um den 26. Mai 1169 ausgefertigt worden sein.<sup>44</sup>

Nur in diesen beiden Jahren, während zugleich Heinrich Erzbischof von Reims war, weilten Papst und Kurie im Rahmen eines Aufenthaltes, der von Ende August 1167 bis zum Februar 1170, also nahezu zweieinhalb Jahre, reichte, in den Monaten Mai und Juli in Benevent. Im Hinblick auf die inhaltlichen Aussagen aller vier Schreiben ist jede andere Reihenfolge ausgeschlossen.<sup>45</sup>

42 Vgl. dazu die Belege, oben Anm. 11.

43 Dieses Ergebnis wurde bereits in einem Vortrag am 19. Oktober 1990 mitgeteilt, der eingehende Beweis dafür erst hier vorgelegt; vgl. Ludwig FALKENSTEIN: Alexandre III et Henri de France. Conformités et conflits, in: *L'Église de France et la papauté, X<sup>e</sup> – XIII<sup>e</sup> siècle*. Actes du XXVI<sup>e</sup> colloque historique franco-allemand organisé en coopération avec l'École nationale des chartes par l'Institut historique allemand de Paris (Paris, 17–19 octobre 1990), publiés par Rolf GROSSE, Bonn 1993 (Studien und Dokumente zur Gallia Pontificia 1), S. 103–176, hier 160, Anm. 193.

44 FALKENSTEIN: Alexandre III et Henri de France (wie vorige Anm.) S. 160, Anm. 194.

45 Bei zweijährigem Verweilen der Kurie an einem Ort lassen sich päpstliche Litterae gelegentlich von ihrem Inhalt her mühelos datieren: Prior und Mönche des Cluniazenserpriorats Longpont(-sur-Orge, c. Monthéry, arr. Palaiseau, Essone, Diöz. Paris) und die Priester der ihnen inkorporierten Pfarrkirche in Linas (ebd.) klagten wegen der den Priestern entgehenden Einkünfte gegen die Leprosen am Ort auf Unterlassung, weil diese auch Konversen der Leproserie auf dem den Leprosen vorbehaltenen Friedhof beerdigen ließen. Ein Delegationsmandat Alexanders III. aus Benevent an Étienne de La Chapelle, Bischof von Meaux, und Odo, Abt von Saint-Denis, JL. –, ist von (1168) April 10, Litterae cum serico des Papstes für Prior und Mönche in Longpont und die Priester in Linas mit der Urteilsbestätigung dagegen, elf Monate später, JL. –, von (1169) März 17; Paris, Bibliothèque nationale de France, ms. Nouv. acq. lat. 932, f. 17v–18r, n. 33, f. 14v, n. 24 (Delegatenerkunde), f. 4v, n. 4.

Die umgekehrte Reihenfolge, bei der die früheren Mandate den tatsächlich später ergangenen Schreiben nach sieben Wochen gefolgt wären, ist noch aus einem anderen Grund ganz undenkbar. Wären nämlich die beiden Mandate an den Erzbischof (JL. 11559 und JL. 11563) in dieser Reihenfolge und im Abstand von nur sieben Wochen einander gefolgt, dann müsste man, allein im Hinblick auf die unterschiedliche Verantwortlichkeit der jeweils Beschuldigten, noch dazu bei einer so hochsensiblen Streitfrage erwarten, dass die in dem Mandat JL. 11559 angeblich früher erteilten Weisungen (den Propst und die Kanoniker der Kirche von Aire zu zwingen, das Haupt zusammen mit anderen Reliquien der Kirche von Saint-Vaast zurückzugeben) von der päpstlichen Kanzlei in JL. 11563 (wo Graf Philipp der allein Beschuldigte ist) innerhalb dieser sieben Wochen unter Bezug auf die zuvor ergangenen *Litterae* modifiziert oder gar förmlich revoziert worden wären. Gerade für die Grafschaft Flandern ist eine solche Verfahrensweise der päpstlichen Audientia und der Kanzlei nur wenig später in zwei besonders gut dokumentierten Fällen nachzuweisen. Sie werden durch Mandate bezeugt, die gleichfalls in der Sammlung des Codex Arras 964 überliefert wurden. Es dürfte dagegen Zufall sein, dass in einem der beiden Fälle der nun schon bekannte Propst Robert von Aire, in dem anderen dagegen der Graf Philipp von Flandern von den revozierten Mandaten indirekt berührt wurden.

Das eine Delegationsmandat wurde in ganz kurzer Frist revoziert. In einer Streitsache zwischen einem Priester R. aus Dudzele (ca. 9 km nördlich Brügge, Diözese Tournai, Prov. Westflandern) und den Kanonikern der Stiftskirche Sint-Donaas in Brügge erging am 6. März 1172 ein Delegationsmandat an zwei Delegaten, den Erzbischof Heinrich von Reims und den Bischof Gautier von Laon.<sup>46</sup> Der darin erwähnte Streit betraf Einnahmen aus einer dem Stift Sint-

46 Vgl. JL. 12000, (1172) März 6, MIGNE PL 200, Sp. 788D–789B, Nr. 879. Die Revozierung dieses Schreibens schien allein deshalb geboten, weil es Unklarheiten über den Umfang des Auftrages gab, der dem Prokurator L. erteilt worden war; vgl. JL. 12006, wie folgende Anm. Zu den Daten für JL. 12000 und die folgenden Schreiben sowie zu den Vorgängen, die zu ihrer Erlangung führten, vgl. Ludwig FALKENSTEIN: *Pontificalis maturitas vel modestia sacerdotalis? Alexander III. und Heinrich von Frankreich in den Jahren 1170–1172*, in: *Archivum Historiae Pontificiae* 22 (1984) S. 31–88, ebd. 83–84. Der Streit ging um bestimmte Oblationen. Die Urkunde des Bischofs Gérard von Tournai, des Grafen Dietrich von Flandern, des Archidiakons Didier sowie des Kapitels von Sint-Donaas in Brügge zur Kirche von Dudzele von 1163, jetzt in: *De oorkonden der graven van Vlaanderen (Juli 1128 – September 1191) 2: Uitgave 1: Regering van Diederik van de Elzas (Juli 1128 – 17 Januari 1168)*, door Thérèse DE HEMPTINNE en Adriaan VERHULST, Brussel 1988 (Koninklijke Academie van België. Koninklijke Commissie voor geschiedenis. Verzameling van de akten der belgische vorsten, 6), S. 337–338, Nr. 217. Mehrere Urkunden zu den Oblationen, die für den Streit aufschlussreich sind, werden auch bei Maurits COORNAERT: *Dudzele en Sint-Lenaart, Dudzele 1985*, S. 36–

Donaas inkorporierten Pfarrkirche, die zugleich das Ziel von Wallfahrten war. Der Inhalt des Mandats mußte jedoch nur fünf Tage danach in einem weiteren Mandat an dieselben Delegaten wenigstens teilweise revoziert werden, weil sich schnell herausgestellt hatte, dass der an der Kurie erschienene Prokurator des Propstes (Robert) von Sint-Donaas aus Brügge keineswegs zugleich auch Prokurator der Kanoniker von Sint-Donaas gewesen war, wie noch am 6. März irrtümlich angenommen.<sup>47</sup> Der Propst von Sint-Donaas in Brügge war aber niemand anders als der Berater des Grafen von Flandern, der nunmehr hinlänglich bekannte Robert d’Aire<sup>48</sup>, der, gleichfalls Propst von Saint-Pierre in Aire-sur-la-Lys<sup>49</sup>, Propst von Saint-Pierre in Cassel (arr. Dunkerque, Nord), Propst von Notre-Dame in Saint-Omer (Pas-de-Calais) und Propst von Saint-Amé in Douai (Nord)<sup>50</sup>, sich gerade damals seine Wahl zum Elekten in Arras vom Papst hatte bestätigen und dabei zugleich mehrere Dispensen erteilen lassen, da er noch *infra ordines*, noch nicht zum Diakon und Priester geweiht worden war und überdies noch in Diensten seines Grafen stand<sup>51</sup>. Dass in dem Streit zwischen dem Priester und den Kanonikern von Sint-Donaas auch Pfarreingesessene in Dudzele (*parrochiani*) eine Rolle spielten, jedoch ein Urteil der beiden Delegaten

---

38, erwähnt, der jedoch auf den Streit und die dazu ergangenen päpstlichen Mandate nicht eingeht. Den Hinweis auf das Buch von Coornaert verdanke ich Herrn Koenraad Bleukx (Heusden-Zolder).

47 Vgl. JL. 12006, (1172) März 11, MIGNE PL 200, Sp. 791D–792B, Nr. 884.

48 Mit dem Amt des Kanzlers der Grafen von Flandern war die Dignität der Propstei an Sint-Donaas in Personalunion verbunden; dazu Walter PREVENIER: La chancellerie des comtes de Flandre dans le cadre européen à la fin du XII<sup>e</sup> siècle, in: Bibliothèque de l’École des Chartes 125 (1967) S. 34–93, ebd. 36; Adriaan VERHULST/Thérèse DE HEMPTINNE: Le chancelier de Flandre sous les comtes de la maison d’Alsace (1128–1191), in: Bulletin de la Commission royale d’histoire 141 (1975) S. 267–311, ebd. 296–299. Robert d’Aire folgte in dieser Dignität Petrus, dem jüngsten Bruder des Grafen Philipp, nachdem dieser 1167/1168 Elekt von Arras geworden war; DE HEMPTINNE/VERHULST: De oorkonden, 2/1 (wie Anm. 46) S. LIII.

49 Zu seiner Dignität an Saint-Pierre in Aire vgl. Roger BERGER: Dignitaires et chanoines du chapitre Saint-Pierre d’Aire, in: Bulletin trimestriel de la Société académique des Antiquaires de la Morinie 21 (1972) S. 598–604, ebd. 599–600.

50 Eine Aufzählung seiner Propsteien bei DE HEMPTINNE/VERHULST, De oorkonden, 2/1 (wie Anm. 46) S. LIII.

51 Vgl. JL. 11998, (1172) III 4, MIGNE PL 200, Sp. 787AD, Nr. 877. Dazu FALKENSTEIN: Pontificalis maturitas (wie Anm. 46) S. 82–84. Zu solchen Dispensen IDEM: Lettres et privilèges pontificaux perdus adressés aux archevêques de Reims (XI<sup>e</sup> – XII<sup>e</sup> siècles), in: L’Église et la Société entre Seine et Rhin (V<sup>e</sup> – XVI<sup>e</sup> siècle). Recueil d’études d’histoire du Moyen Âge en l’honneur de Bernard Delmaire, publ. par Bertrand SCHNERB, Ville-neuve-d’Ascq 2005 (= Revue du Nord 86 [2004]), S. 585–603, ebd. 585 u. 591–592.

zugunsten der Kanoniker von Sint-Donaas erging, bezeugt eine Urkunde des Grafen Philipp von 1177<sup>52</sup>.

Die andere Revozierung erfolgte erst nach mehr als sieben Monaten, aber früher als 1172. Alexander III. hatte in einem vom 18. Dezember 1170 ausgefertigten Mandat Heinrich von Frankreich unter heftigem persönlichen Tadel Weisungen erteilt, die den Erzbischof persönlich berühren mußten. Sie betrafen die frühere Entscheidung des Erzbischofs, den Regularkanoniker Drogon aus der Abtei Ham(-sur-Somme, arr. Péronne. Somme), dem Elekten Petrus von Cambrai, dem damals noch minderjährigen (!) jüngeren Bruder des Grafen Philipp von Flandern, als Berater beizugeben.<sup>53</sup> Dies war wohl spätestens zu Ende des Jahres 1168 geschehen<sup>54</sup>, nachdem Alexander III. zuvor denselben vom Erzbischof favorisierten Regularkanoniker Drogon gezwungen hatte, aus Gründen der Inkompatibilität mit seinem abgelegten Gelübde auf seine inzwischen

52 Vgl. Johannes RAMACKERS: Papsturkunden in den Niederlanden (Belgien, Luxemburg, Holland und Französisch-Flandern) 1–2, Berlin 1933–1934 (Abhandlungen der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Philologisch-historische Klasse, 3. Folge, 8–9), S. 329–330, Nr. 188; De oorkonden der graven van Vlaanderen (juli 1128 – september 1191), 2, 2: Regering van Filips van de Elzas (Eerste deel: 1168–1177), door Thérèse DE HEMPTINNE en Adriaan VERHULST, m.m.v. Lieve DE MEY, Brüssel 2001 (Koninklijke Commissie voor geschiedenis. Verzameling van de akten der belgische vorsten, 6), S. 274–275, Nr. 446. Damit wurde die 1163 beurkundete Vereinbarung (wie Anm. 46, Nr. 217) abrogiert. Jedoch wurde nicht bemerkt, dass die Delegationsmandate der beiden Delegaten sich erhalten haben. Deren Urteil muß vor 1174 Juli 14 verkündet worden sein, dem Todestag des Bischofs von Laon; vgl. Jacques FOVIAUX: „Amassez-vous des trésors dans le ciel“: Les listes d’obits du chapitre cathédral de Laon, in: L’Église et la mémoire des morts dans la France médiévale. Communications présentées à la table ronde du C.N.R.S., le 14 juin 1982, réunies par Jean-Loup LEMAITRE, Paris 1986, S. 76, 99–100, Nr. 18 (mit der Angabe .III. Id. statt .II. ID. IVL.); vgl. Alain SAINT-DENIS: L’historien et la cathédrale. La datation des premières cathédrales gothiques: l’exemple de Laon, in: Ex animo. Mélanges d’histoire médiévale offerts à Michel Bur par ses élèves à l’occasion de son 75<sup>e</sup> anniversaire. Textes réunis par Patrick CORBET et Jackie LUSSE, Langres 2009, S. 177–227, ebd. 192–193.

53 Vgl. JL. 11963, (1170) Dezember 18, MIGNE PL 200, Sp. 763BD, Nr. 841. Zu diesem Elekten Ludwig FALKENSTEIN: *Analecta pontificia Cameracensia*. Zu Datum und Inhalt mehrerer Mandate Alexanders III. betreffend Cambrai (1169–1172), in: *Archivum Historiae Pontificiae* 21 (1983) S. 35–78, ebd. 51–63. In seinem Schreiben hatte der Papst den Erzbischof besonders hart dafür getadelt, dass er ihn, den Papst, dazu gedrängt hatte, einen noch nicht geschäftsfähigen Minderjährigen an die Spitze einer Diözese zu stellen; vgl. Anm. 219. Gleichzeitig zu JL. 11963 ergingen ein Mandat an Philipp, den Grafen von Flandern, JL. 11964, s. d. (1170 um Dezember 18), Migne PL 200, Sp. 764AC, Nr. 842, und eines an den Abt und die Brüder der Regularkanonikerabtei Ham (arr. Péronne, Somme), JL. 11965, (1170 um Dezember 18), MIGNE, ebd. Sp. 764C–765A, Nr. 843.

54 Dazu Lambert de Wattrelos, *Annales Cameracenses* a. 1169, ed. G. H. PERTZ, MGH SS 16, S. 553.

erworbene Kanonikerpräbende im Domkapitel von Noyon zu verzichten und damit das Amt eines Kanzlers dieser Kirche niederzulegen.<sup>55</sup> Die dabei seitens des Erzbischofs an den Tag gelegte Uneinsichtigkeit hatte zu einer schweren Krise zwischen Erzbischof und Papst geführt, die auch noch in dem Mandat vom 18. Dezember 1170 (JL. 11963) spürbar ist.<sup>56</sup> Jedoch musste der Papst sieben Monate später, am 25. Juli 1171 vor Heinrich, dem Erzbischof von Reims, seine zuvor ergangenen strengen Weisungen revozieren. Es hatte sich inzwischen sowohl durch ein Schreiben des Grafen Philipp von Flandern als auch durch einen Brief des Abtes und der Brüder der Regularkanonikerabtei in Ham-sur-Somme an den Papst herausgestellt, dass die Voraussetzungen, unter denen die drei Schreiben am 18. Dezember 1170 ausgefertigt worden waren, wohl auf Einlassungen des Erzbischofs Heinrich von Reims beruhten, die offenbar gar nicht zutrafen.<sup>57</sup>

Ohne Zweifel hätten aber nach dem erfolgten Reliquienraub in Arras die dem Erzbischof von Reims erteilten Weisungen zur Verhängung eines Interdikts über die Stiftskirche Saint-Pierre in Aire zumindest dann formell revoziert oder doch wenigstens modifiziert werden müssen, wenn die Schreiben JL. 11561 und JL. 11563 wirklich im Abstand von nur sieben Wochen den Schreiben JL. 11559 und JL. 11560 gefolgt wären; denn in einem solchen Fall hätten die Maßnahmen des Erzbischofs aus Gründen der Schuldzuweisung gar nicht die Kanoniker der Kirche in Aire treffen dürfen. Von einer Revozierung der erst kurz zuvor ergangenen Weisungen an den Erzbischof von Reims auf Grund einer veränderten Beweislage ist aber weder in den Texten von JL. 11561 und JL. 11563 noch in denen von JL. 11559 und JL. 11560 eine Spur zu finden.

Ergänzend sei hinzugefügt, dass das Delegationsmandat an den Erzbischof von Reims (JL. 11559) und das gleichzeitig ausgefertigte Mandat an den Propst und die Kanoniker in Saint-Pierre in Aire (JL. 11560) nicht die einzigen Schreiben waren, die im Mai 1169 zum Streit um die Reliquien ausgefertigt wurden.<sup>58</sup>

55 Dazu die Details bei FALKENSTEIN: *Analecta pontificia Cameracensia* (wie Anm. 53) S. 51–57.

56 Dazu FALKENSTEIN: *Alexandre III et Henri de France* (wie Anm. 43) S. 152–156.

57 Vgl. JL. 12098, (1171) Juli 25, MIGNE PL 200, Sp. 841BD, Nr. 962. Das hierin revozierte vorausgegangene Schreiben war JL. 11963, (1170) Dezember 18 (wie Anm. 53). Vgl. auch den Inhalt der beiden, gleichzeitig zu JL. 11963 ergangenen Schreiben JL. 11964 – JL. 11965 (wie Anm. 53). Zu den Daten für alle vier Schreiben vgl. FALKENSTEIN: *Analecta pontificia Cameracensia* (wie Anm. 53) S. 61–62. – Die in JL. 12098 erwähnten Schreiben des Grafen Philipp von Flandern und des Abtes von Ham-sur-Somme an den Papst sind verloren.

58 Vgl. das Schreiben JL. 11374 an den Grafen Philipp von Flandern (wie Anm. 59–61), aber auch die *Litterae* JL. 11533 und das Delegationsmandat JL. 11707, beide (1169) Mai 13, unten Anm. 73.

Auch für die inhaltliche Bewertung des Mandats JL. 11559 vom 28. Mai 1169 ist ein Detail festzuhalten. Aus seiner Narratio geht untrüglich hervor, dass es seitens des Abtes und der Mönche von Saint-Vaast in Arras zu einer förmlichen Klageerhebung wegen des Reliquienraubes gekommen war. Dies nährt im Hinblick auf das am 15. Juli 1168 ausgefertigte vorausgegangene Mandat an denselben Erzbischof (JL. 11563) den Verdacht, dass der Abt Martin und die Mönche von Saint-Vaast ihre früher mit Rücksicht auf den hohen Rang des Beklagten und seine Rolle in der Politik von der päpstlichen Kanzlei nur als Beschwerden vorgetragenen Vorwürfe wegen des gewaltsamen Raubes der Reliquien kaum erst 1169, sondern längst zuvor in Form einer Klage dem päpstlichen Gericht unterbreitet hatten. Es ist nämlich damit zu rechnen, dass die vielleicht sogar auf päpstliches Anraten hin in JL. 11563 geübte Rücksichtnahme auf den Grafen Philipp nur als taktische Maßnahme gedacht war, um dem hauptsächlich Beschuldigten nochmals die Möglichkeit zu geben, einen ehrenvollen Rückzug ohne Prozess und Urteil anzutreten.

f. Ein weiteres Schreiben vom Mai 1169: JL. 11374 an den  
Grafen Philipp von Flandern

Guiman hatte irrtümlich angenommen, das Mandat JL. 11560 an den Propst Robert und die Kanoniker von Saint-Pierre in Aire, in dessen Text von *caput sancti Iacobi et alie relique* die Rede war, müsse parallel zu dem Schreiben an den Grafen Philipp von Flandern (JL. 11561) und zeitgleich zu dem Delegationsmandat an den Erzbischof von Reims (JL. 11563) ergangen sein, in denen, wie erinnerlich, nur allgemein von Reliquien des hl. Jakobus die Rede ist. Entweder er oder schon seine Vorlage hatten daraufhin für die Mandate an den Erzbischof von Reims (JL. 11559) und den Propst Robert und die Kanoniker in Aire (JL. 11560) ein jeweils falsches Datum konjiziert. Diese irreführende Konjektur wird durch den Inhalt des Schreibens an den Grafen von Flandern (JL. 11561) und den Inhalt des Delegationsmandats an den Erzbischof von Reims (JL. 11563) im Vergleich zu dem Inhalt des Delegationsmandats an denselben Erzbischof (JL. 11559) und des Mandats an Propst und Kanoniker in Aire (JL. 11560) ausgeschlossen.

Das Gegenteil wird sogar durch einen weiteren Vergleich bestätigt. Ein päpstliches Schreiben, das, gleichzeitig zu JL. 11559 an den Erzbischof von Reims, und zu JL. 11560 an Propst Robert und die Kanoniker in Aire-sur-la-Lys, im Mai 1169 auch an den Grafen Philipp von Flandern ergangen sein dürfte, hat sich nämlich bei Guiman erhalten, jedoch ohne Datum. Es ist kürzer im Vergleich zu den beiden genannten Mandaten, aber es enthält eine charakteristische Parallele

zu ihrem Diktat. Nur das Unvermögen, seinen Inhalt und seine Gemeinsamkeit im Diktat mit den beiden anderen Schreiben wahrzunehmen, hat dazu geführt, dass es gar nicht erst herangezogen wurde. Es ist das Schreiben JL. 11374, das an dritter Stelle in der Reihenfolge bei Guiman folgt.

In seiner Arenga enthält es eine Mahnung an den Grafen, die ihn an seine Pflichten erinnert.<sup>59</sup> Dann jedoch begründet der Papst sein Eingreifen in den Streit der Abtei Saint-Vaast mit dem Grafen von Flandern ausdrücklich mit einer Anspielung auf den exemten Rechtsstatus der Abtei (*ea que ad nos specialiter pertinent*)<sup>60</sup>, um den Grafen daran anschließend aufzufordern, „das Haupt des hl. Jakobus und andere Reliquien“, die er der Abtei weggenommen habe, ihr unverzüglich und ohne Vorwand zurückzugeben sowie ihre Rechte zu schützen und zu bewahren.<sup>61</sup> Neben dem Stiftspropst und dem Klerus der Stiftskirche in Aire war der erste Verursacher für den Raub der Reliquien, Philipp, Graf von Flandern, immer noch in der Pflicht gegen die Abtei Saint-Vaast. Er wird hier nur etwas deutlicher als zuvor auf seine persönliche Verantwortung hingewiesen.

Dabei muss auffallen, dass der Inhalt von JL. 11374 an zwei Stellen sachlich mit dem Inhalt der Mandate JL. 11559 und JL. 11560 vom 26. Mai 1169 übereinstimmt. Zuerst wird zwar nicht mit denselben, sondern mit etwas anderen Worten als in JL. 11559 und JL. 11560, aber in der Sache genau so wie dort, das päpstliche Eingreifen in den Streit der Abtei Saint-Vaast mit einer kurzen Anspielung auf die exemte Stellung der Abtei begründet.<sup>62</sup> Sodann ist in JL. 11374 genau so wie in JL. 11559 und JL. 11560 von *caput sancti Jacobi et alie reliquie* die Rede, die der Graf von Flandern der Abtei, der er sie weggenommen, unverzüglich zurückerstatten solle.<sup>63</sup> Diese sachlichen und wörtlichen Übereinstimmungen zwischen dem Text von JL. 11374 und den Texten von JL. 11559 – JL. 11560 weisen darauf hin, dass JL. 11374 gleichzeitig zu diesen

59 Vgl. MORAND: *Lettres inédites* (wie Anm. 18) S. 543–544; VAN DRIVAL: *Cartulaire* (wie Anm. 13) S. 135: *Quanto personam tuam arctiori charitate diligimus et honori tuo et exaltationi ferventius aspiramus, tanto ea que ad nos specialiter pertinent, chariora tibi debent et magis accepta existere, et ipsa te decet studiosius conservare.*

60 Wie vorige Anm. Vgl. auch MORAND: *Lettres inédites* (wie Anm. 18) S. 544; VAN DRIVAL: *Cartulaire* (wie Anm. 13) S. 135: *Quia igitur monasterium Sancti Vedasti [specialiter] ac principaliter ad jurisdictionem beati Petri pertinet, ipsum et jura ejus manutenere debemus et attente sollicitudinis studio confovere.*

61 Vgl. ebd.: *Quapropter nobilitatem tuam rogamus, et in remissionem tibi peccatorum injungimus, ut caput sancti Jacobi et alias reliquias quas eidem monasterio abstulisti, postposita mora et occasione restituas, et ipsius monasterii jura manuteneas studiosius et conserves, ita quod a superno remuneratore premium indeficiens recipias, et nos ad honorem tuum et incrementum ferventius debeamus induci et amplius respirare.*

62 Vgl. die Hinweise auf die Formulierungen in JL. 11559 – JL. 11560, oben Anm. 35 und 37.

63 Zu den Formulierungen in JL. 11559 – JL. 11560 vgl. oben Anm. 37 und Anm. 35.

beiden Mandaten von der päpstlichen Kanzlei ausgefertigt worden sein dürfte und als gesondertes Schreiben an den Grafen von Flandern entweder am 26. Mai oder um den 26. Mai 1169 erging<sup>64</sup>. Es haben also mindestens zwei Mandate und ein Schreiben zu dem Streit gleichzeitig im Mai 1169 die päpstliche Kanzlei verlassen.

Sachlich ist dazu indes anzumerken: Auch hier muss erstaunen, dass weder dem Grafen Philipp noch seinem einflussreichen Berater Robert d'Aire irgendein Verfahren oder gar eine persönliche Strafe in Aussicht gestellt werden. Warum dies unterblieb, liegt auf der Hand. Das politische Gewicht des Grafen Philipp von Flandern zur Zeit des Schismas und der große Einfluss seines Ratgebers, des Robert d'Aire, der seit 1167 wichtigster Mann in der Kanzlei des Grafen war<sup>65</sup>, dürften der Grund für diese Zurückhaltung Alexanders III. sein. Und da der Papst, wie sich noch zeigen wird, wegen des Raubes der Reliquien offenbar zu keiner Zeit den Grafen von Flandern oder seinen Ratgeber auch persönlich während des Schismas durch Anordnung eines Verfahrens vor einem kirchlichen Gericht oder gar durch Verhängen einer kirchlichen Beugestrafe zu deren Rückgabe zwingen wollte, blieb es auch in JL. 11374 bei einem Hinweis auf den (ewigen) Lohn, der den Grafen erwarte, wenn er die Reliquien zurück-erstatte und die Rechte der geschädigten Abtei schütze und bewahre.<sup>66</sup>

Wie wenig eine Bestrafung des Grafen und seines Beraters durch den Papst zu 1168 in das allgemeine Bild gepaßt hätte, zeigt ein anderes Zeugnis. Das Original einer Urkunde des Grafen Philipp von Flandern, eine Zollbefreiung für die Bürger von Nieuwpoort (prov. West-Vlaanderen, Belgien) aus dem Jahre 1168, weist unter seinem Text als erstes das *Signum Roberti Thronensis thesaurarii et Flandrię cancellarii* auf.<sup>67</sup> Robert d'Aire hatte zu seinen einkömmlichen Dignitäten an flandrischen Stiftskirchen auch eine der bestdotierten und angesehensten Dignitäten des Königreichs Frankreich erlangt<sup>68</sup>, die bis 1147 auch Heinrich von

64 Damit ergibt sich das Datum: JL. 11374, (1169 um Mai 26).

65 Dazu DE HEMPTINNE/VERHULST: De oorkonden der graven van Vlaanderen 2/1 (wie Anm. 46), S. LII.

66 Dazu der Text, wie Anm. 61.

67 DE HEMPTINNE/VERHULST: De oorkonden der graven van Vlaanderen 2, 2 (wie Anm. 52) S. 36–38, Nr. 304.

68 Materials for the History of Thomas Becket, Archbishop of Canterbury, ed. by James Craigie ROBERTSON/J. Brigstocke SHEPPARD, 7 (Epistles, DXXXI–DCCCCVIII), London 1885 (Rerum Britannicarum medii aevi scriptores), S. 68–70, Nr. 559 (zu 1169); The Correspondence of Thomas Becket, Archbishop of Canterbury, 1162–1170, 1: Letters 1–175, 2: Letters 176–329, edited and translated by Anne J. DUGGAN, Oxford 2000 (Oxford Medieval Texts), 2, S. 1228–1231, Nr. 288 (zu c. Mai 1170); dazu DIES.: Thomas Becket: A Textual History of his Letters, Oxford 1980, 241, Nr. 150 („ante 15 Aug. 1169“).

Frankreich, der spätere Erzbischof von Reims, innegehabt hatte.<sup>69</sup> Robert dürfte wohl noch 1168 Thesaurar an Saint-Martin vor der Stadt Tours geworden sein.<sup>70</sup> Für diese Dignität hatte ihn sogar der Berühmteste der englischen Exulanten in Frankreich, Thomas Becket, dem Papst nachdrücklich empfohlen, damit dieser dem bewährten Berater des Grafen, dem der Erzbischof von Canterbury ebenso wie dem Grafen selber offenbar so manche Unterstützung während seines Exils verdankte, die Zustimmung König Ludwigs VII. zur Verleihung dieser einträglichen Präbende in Frankreich gewinne.<sup>71</sup>

Nachdem die inhaltlichen Unterschiede der päpstlichen Schreiben und Mandate herausgestellt worden waren, wird ein zusätzliches Ergebnis erkennbar. Nicht nur durch die beiden Delegationsmandate, die in dem leidigen Streit jeweils an den Erzbischof von Reims ergingen (JL. 11563 und JL. 11559), – von denen, wie mehrfach erwähnt, das Mandat JL. 11563 bei Guiman nirgendwo erwähnt wird –, sondern auch durch die beiden unterschiedlichen Schreiben JL. 11374 (1169) und JL. 11561 (1168) an die Adresse des Grafen Philipp von Flandern wird nunmehr deutlich, dass sich bereits jetzt mindestens zwei verschiedene Phasen päpstlicher Stellungnahmen zu dem Streit abzeichnen.

Ehe jedoch auf weitere päpstliche Schreiben eingegangen werden soll, die Abt und Brüder von Saint-Vaast gleichfalls im Mai 1169 in Benevent erlangten, muss hinzugefügt werden: auch zum Juli 1168 läßt sich noch ein weiteres der bei Guiman überlieferten Schreiben zuordnen, das an Robert d’Aire adressiert ist.

---

69 Belege für Heinrich von Frankreich als Thesaurar an Saint-Martin in: *The Letters of Peter the Venerable*, ed. by Giles CONSTABLE, 2, Cambridge 1967 (Harvard Historical Studies, LXXVIII), S. 196.

70 Während DE HEMPTINNE/VERHULST: *De oorkonden der graven van Vlaanderen 2/2* (wie Anm. 52) S. 36 die Urkunde für die Bürger von Nieuwpoort zu [25 dec. 1167 – 24 dec.] 1168 einreihen, nehmen sie, ebd. 2/1, S. LIII, an, Robert sei 1169 Thesaurar von Saint-Martin geworden. Da kaum anzunehmen ist, dass Robert d’Aire den Titel vor seiner Verleihung getragen hat, scheint mir 1168 das Jahr zu sein, in dem ihm die Dignität verliehen wurde.

71 Das Schreiben dürfte spätestens zu Beginn des Jahres 1168 an den Papst gegangen sein. Ob daraufhin ein Schreiben Alexanders III. an Ludwig VII. erging, ist nicht bekannt. Zur Dignität eines Thesaurars an Saint-Martin hat Jacques BOUSSARD: *Le trésorier de Saint-Martin de Tours*, in: *Revue d’histoire de l’Église de France* 47 (1961) S. 67–88, deren Inhaber im 12. Jahrhundert zusammengestellt; ebd. 81–82, hat er Heinrich von Frankreich vor seinem Eintritt in Clairvaux 1149 erwähnt, scheint aber Belege für Robert d’Aire nicht gekannt zu haben.

## g. Das Schreiben JL. 11373 an Robert, Stiftspropst in Aire, vom Juli 1168

Auch das erste der beiden von Guiman in seiner Liste aufgeführten und an Robert d'Aire adressierten päpstlichen Schreiben läßt sich einordnen. Es steht an zweiter Stelle in der Reihenfolge der Schreiben: JL. 11373. Hier sein Inhalt: da der Papst wisse, dass sein geliebter Sohn, der Graf von Flandern, den Mahnungen und Ermahnungen Roberts Gehör schenke, und er keine Zweifel habe, dass der Propst ihm, dem Grafen, das rate, was zu dessen zeitlichem und ewigem Heil gehöre, lege er ihm vertrauensvoll ans Herz, was dem Ruf und dem Heil des gräflichen Namens von Nutzen sei. Er bitte ihn nachdrücklich, ermahne ihn und gebiete ihm, durch häufig sich wiederholende Ermahnungen auf den Grafen einwirken zu können, um die der Abtei Saint-Vaast dem Vernehmen nach weggenommenen „Reliquien des hl. Jakobus“ zurückzuerstatten, auf dass die Unversehrtheit des (gräflichen) Rufes auf gar keine Weise deswegen verletzt werde und der Eifer und die Sorgfalt des Propstes dabei zu Recht empfohlen werden dürften.<sup>72</sup> Nur überaus wohlwollende Ermahnungen!

Sieht man sich indes nach einem Diktatelement um, das zumindest eine Gemeinsamkeit zu anderen päpstlichen Schreiben andeuten könnte, so gibt es eines. Es war, wie erinnerlich, ein Merkmal des zum Juli 1168 ergangenen Schreibens JL. 11561 an den Grafen Philipp und des Delegationsmandats JL. 11563 an den Erzbischof Heinrich von Reims gewesen, dass in ihren Texten allgemein von *reliquie sancti Jacobi* die Rede war. Da auch in dem vorliegenden Schreiben allein von den „Reliquien des hl. Jakobus“ gesprochen wird, dürfte es gleichzeitig zu JL. 11561 und JL. 11563 im Juli 1168 ausgefertigt worden sein.

Anders als das Mandat JL. 11560 an den Propst Robert und die Kanoniker der Kirche in Aire (von 1169 um Mai 26) ist das Schreiben JL. 11373 kein Mandat, in dem eine päpstliche Weisung ergangen wäre und sogar mit Strafen für den Fall gedroht würde, dass ein Beschuldigter oder ein Beklagter bestimmten Anordnungen nicht Folge leiste. Es ist ein persönlich gehaltenes Schreiben, in dem mit gewundenen Worten die Hoffnung geäußert wird, der Empfänger möge auf den Grafen Philipp von Flandern so Einfluss nehmen, dass der aufsehenerregende Konflikt um den Reliquienraub durch Rückgabe der geraubten Reli-

72 Vgl. MORAND: *Lettres inédites* (wie Anm. 18) S. 543; VAN DRIVAL: *Cartulaire* (wie Anm. 13) S. 134–135: *Quoniam dilectum filium nostrum nobilem virum Flandrie comitem tuis novimus monitis et exhortationibus acquiescere nec dubitamus te sibi velle consulere que ad suam temporalem vel eternam noscuntur pertinere salutem, confidenter tibi suggerimus que fame sui nominis expediant et saluti. Rogamus itaque discretionem tuam, monemus atque mandamus, quatenus apud eundem comitem crebris monitis et exhortationibus efficere valeas, ut reliquias sancti Jacobi quas monasterio Sancti Vedasti diatūr abstulisse, eidem monasterio restituat, ita quod integritas fame sue propter hoc nullatenus violetur, et studium et diligentia tua possit in hac parte merito commendari.*

quien beigelegt werden könne. Das Mandat JL. 11563 und die beiden Schreiben JL. 11561 und JL. 11373 dürften gleichzeitig im Juli 1168 in der päpstlichen Kanzlei ausgefertigt worden sein. Zugleich deutet sich an dieser Stelle an, dass nunmehr mit mehr als nur zwei Phasen päpstlicher Interventionen zu dem Streit zu rechnen ist.

h. Die *Litterae cum serico* (JL. 11533) und ein Delegationsmandat an die Bischöfe von Tournai und Senlis (JL. 11707) von Mai 1169

Es gibt noch ein weiteres Indiz dafür, dass das Datum des Mandats JL. 11559 an den Erzbischof von Reims, so wie es die Sammlung des Codex Arras 964 überliefert, auch das authentische Datum ist und damit der 26. Mai 1169 der tatsächliche Tag seiner Ausfertigung war. Offensichtlich ließ die Abtei Saint-Vaast bei Erlangung von JL. 11559 und JL. 11560, wie dies auch sonst für viele Impetranten päpstlicher Schreiben gut bezeugt wird, nahezu gleichzeitig noch andere päpstliche Schreiben an der Kurie in Benevent impetrieren. So erlangten Abt und Brüder aus Saint-Vaast in einem Rechtsstreit mit den Kanonikern des Domkapitels in Arras, die auf dem Boden der Abtei (*in fundo monasterii*) gegen den Willen der Mönche eine Kapelle hatten erbauen lassen, nicht nur *Litterae cum serico*, mit denen ihnen ihr altes Monopolrecht dazu eigens und gesondert bestätigt wurde (JL. 11533), sondern zu gleicher Zeit wurde ihnen vorsorglich auch noch ein bedingtes Delegationsmandat an die Bischöfe Gautier von Tournai und Heinrich von Senlis ausgefertigt. Beide Bischöfe wurden darin schon zu delegierten Richtern ernannt (JL. 11707), falls es mit den Streitgegnern im Domkapitel von Arras zu einer gerichtlichen Auseinandersetzung komme. Guiman, der auf die Vorgeschichte und auf die Umstände eingegangen ist, die zur Erlangung der beiden *Litterae* führten, hat ihre Texte in sein ‚Cartulaire‘ aufgenommen. Beide *Litterae* wurden an einem 13. Mai in Benevent impetriert: JL. 11533 und JL. 11707, (1168–1169) Mai 13.<sup>73</sup> So liegt die Annahme nahe,

73 Die *Litterae cum serico* JL. 11533 hat Guiman zweimal in sein Cartulaire aufgenommen, nämlich sowohl in den ersten Teil (*Tractatus Guimanni de privilegiis et immunitatibus*), VAN DRIVAL: Cartulaire (wie Anm. 13) S. 86–87, als auch in den zweiten Teil (*De bonis mobilibus et immobilibus, de hostagiis et de diversitate districtorum*), ebd. 158–159. Das Mandat an die beiden Richter, JL. 11707, folgt im zweiten Teil unmittelbar den *Litterae* JL. 11533, freilich ohne Angabe des Datums, ebd. 159–160. Da Guiman unmittelbar zuvor ausführliche Angaben über beide *Litterae* macht (ebd. 156–157), ließ sich schon seinen Angaben entnehmen, dass beide Schreiben gleichzeitig impetriert worden sein dürften. Jedoch ist das richtige Datum von JL. 11707 in der Handschrift Paris, Bibl. Nat., ms. lat. 5437, f. 153r, überliefert: *Dat. Benventi III idus maii*; vgl. schon RAMACKERS: Papsturkunden in Frankreich NF 3 (wie Anm. 5) S. 9, Anm. 1.

dass die Mandate JL. 11559 an den Erzbischof von Reims und JL. 11560 an Robert und die Kanoniker in Aire, aber auch das Schreiben JL. 11374 an den Grafen Philipp von Flandern im Abstand von nur 13 Tagen den Litterae cum serico JL. 11533 und dem Mandat JL. 11707 in ein und demselben Jahr in Benevent gefolgt sind. Damit ist auch für die Litterae cum serico JL. 11533 und das Mandat JL. 11707 dasselbe Jahr 1169 als Entstehungsjahr wahrscheinlich<sup>74</sup>; und da Guiman bei JL. 11707 ausdrücklich den Namen des zweiten Delegaten, des Bischofs Heinrich von Senlis, erwähnt, gibt es zusätzlich ein Argument für die Entstehung dieses Delegationsmandates zu 1169: Heinrich wurde am 7. April 1168 in Reims zum Bischof von Senlis konsekriert<sup>75</sup>, und da für eine Reise von Arras an die Kurie in Benevent mindestens knapp sechs Wochen veranschlagt

---

74 (1169) Mai 13. Was die Dauer der Anwesenheit von Bevollmächtigten und Prokuratoren an der Kurie angeht, so seien hier folgende Beispiele erwähnt: Die Prämonstratenserabtei Saint-Yved in Braine (arr. Soissons, Aisne) ließ sich bereits Anfang Juli 1173 Litterae cum serico über die Verleihung mehrerer Vergünstigungen ausfertigen: JL. 12653, (1173) Juli 6; weitere Litterae cum serico über die unstrittene Rückgewinnung eines Zehnten, bei der die Streitgegner zuvor trotz des anderslautenden Delegationsmandates erneut an den Papst appelliert und dann das Gericht verlassen hatten, wurden dagegen erst mit JL. 12656, (1173) Juli 26, also drei Wochen später bestätigt; vgl. RAMACKERS: Papsturkunden in Frankreich NF 4 (wie Anm. 23) S. 283–285, Nr. 153–154; Le chartrier de l'abbaye prémontré de Saint-Yved de Braine (1134–1250), édité par les élèves de l'École nationale des chartes sous la direction d'Olivier GUYOTJEANNIN, Paris 2000 (Mémoires et documents de l'École des chartes, 49), S. 147–148, Nr. 6. Die Brüder der Abtei Corbie erlangten sogar im Sommer 1172, freilich bedingt durch den Tod ihres an der Kurie in Tusculanum erschienenen Abtes, zwischen dem 15. August und dem 16. September mindestens 13 Schreiben; vgl. FALKENSTEIN: Corbie (wie Anm. 23) 177. Vgl. auch DERS.: Die Ausgabe der Urkunden für die Abtei Homblières und die Abfolge mehrerer Litterae Alexanders III., in: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Kanon. Abt. 78 (1992) S. 532–560, ebd. 539, Anm. 33. Derselbe Prokurator des Erzbischofs Heinrich von Reims, der am 27. März 1174 in Anagni sowohl eine Antwort auf eine Anfrage des Erzbischofs als auch ein Schreiben gegen den Bischof Gui de Joinville von Châlons-en-Champagne erhielt (vgl. JL. 12256 – JL. 12257; MIGNE PL 200, Sp. 931A–932C, Nr. 1051–1052), damals also schon mehrere Tage an der Kurie gewelt haben muss, impetrierte erst am 17. April 1174 für sich ein Empfehlungsschreiben an denselben Erzbischof, zur Verleihung eines persönlichen Benefiziums (JL. 12266; MIGNE, ebd. Sp. 937BC, Nr. 1061). Er war auch Überbringer eines weiteren päpstlichen Schreibens an den Erzbischof, das erst am 19. April 1174 ausgefertigt wurde (JL. 12270; MIGNE, ebd. Sp. 938D–939A, Nr. 1065, wie unten Anm. 217). Zum Datum dieser Schreiben vgl. FALKENSTEIN: Alexandre III et Henri de France (wie Anm. 43) S. 165–167, Anm. 210–214.

75 Vgl. die Urkunde des Bischofs Robert *de Camera* von Amiens vom 8. April 1168, Cartulaire de l'ancienne abbaye de Saint Nicolas des Près sous Ribemont (diocèse de Laon), publ. par Henri STEIN, Saint-Quentin 1884, S. 114–115, Nr. 60; auch bei FALKENSTEIN: Ausgabe der Urkunden (wie vorige Anm.) S. 537, Anm. 30.

werden müßten<sup>76</sup>, die Boten aus Saint-Vaast aber 1169 erst nach dem 26. Mai die Kurie wieder verließen (vgl. JL. 11559 – 11660), spricht auch dies dafür, das Mandat JL. 11707 nicht zu 1168, sondern erst zum 13. Mai 1169 einzureihen. Zugleich wird erneut evident, dass das Tagesdatum, das die Überlieferung des Codex Arras 964 für das Delegationsmandat JL. 11559 bietet (26. Mai), auch die zutreffenden Angaben enthält, während die Angaben bei Guiman (12. Juli) sich als irrige Konjektur erweisen.

### i. Zwischenbilanz

An dieser Stelle sei kurz an die bisher untersuchten Schreiben erinnert: Von den sieben päpstlichen Schreiben und Mandaten, die Guiman in seinen Text eingedrückt hat, konnten bisher fünf auf Grund ihrer Übereinstimmung in Diktat und inhaltlichen Aussagen einem Entstehungsjahr zugewiesen werden: Das Schreiben JL. 11561 an den Grafen Philipp von Flandern wies bei Guiman als einziges ein authentisches Datum auf; es gehörte zur Mitte Juli 1168, wie ein Vergleich mit dem gleichzeitig ergangenen Delegationsmandat an den Erzbischof Heinrich von Reims (JL. 11563) ergab, unter dem dasselbe Datum wie unter dem Schreiben JL. 11561 an den Grafen Philipp bei Guiman steht. Dieses Mandat JL. 11563 an den Erzbischof von Reims fehlte zwar in der Liste bei Guiman, aber mit seinem authentischen Datum ist es in der Sammlung des Codex Arras 964 überliefert. Auch das bei Guiman erhaltene Schreiben JL. 11373 an den Propst Robert in Aire konnte dem Jahr 1169 zugewiesen werden.

Dagegen waren die gleichzeitig ergangenen Mandate JL. 11559 an den Erzbischof von Reims und JL. 11560 an den Stiftspropst Robert und die Kanoniker in Aire, beide bei Guiman mit einem falsch konjizierten Datum versehen, erst am 26. Mai bzw. um den 26. Mai 1169 ausgefertigt worden. Auch das Schreiben JL. 11374 an den Grafen von Flandern dürfte zum Ende Mai 1169 gehören.

Damit bleiben noch zwei der päpstlichen Schreiben zu dem Streit übrig, die bei Guiman ohne Datum überliefert worden sind: JL. 11372 an Philipp, den Grafen von Flandern, und JL. 11375 an Robert, den Stiftspropst in Aire. Ehe auch sie erörtert werden sollen, ist aber ausdrücklich darauf hinzuweisen, dass bereits die bisher besprochenen Briefe und Mandate der päpstlichen Kanzlei nunmehr auf mindestens drei Phasen im Verlauf des Streites hinweisen, die gut voneinander zu unterscheiden sind.

76 Dazu Ludwig FALKENSTEIN: *Decretalia Remensia*. Zu Datum und Inhalt einiger Dekretalen Alexanders III. für Empfänger in der Kirchenprovinz Reims, in: *Miscellanea*. Rolando Bandinelli – Papa Alessandro III. Studi raccolti da Filippo LIOTTA, Siena 1986, S. 154–216, ebd. 195.

## j. Zu einzelnen Phasen päpstlicher Intervention im Streit um die Reliquien

Der Irrtum, dem bei der zeitlichen Zuweisung der verschiedenen päpstlichen Schreiben und Mandate schon Guiman zum Opfer fiel, konnte sich lange halten. Morand wurde bei seinen Darlegungen zur Abfolge und zum Datum der sieben päpstlichen Schreiben im ‚Cartulaire de Guiman‘ das Opfer seiner schier kopflosen Vermischung von überlieferungsgeschichtlichen und inhaltlichen Argumenten. Er hatte zwar gesehen, dass Martène und Durand noch ein weiteres päpstliches Mandat an den Erzbischof von Reims zur selben Sache publiziert hatten, das im ‚Cartulaire de Guiman‘ fehlte: JL. 11563, (1168) Juli 15 (aus der Sammlung des Codex Arras 964).<sup>77</sup> Da er aber nicht bemerkte, dass bei Guiman unter dem Text des Mandats JL. 11559 ein falsch konjiziertes Datum stand, und da er ferner nicht zur Kenntnis nehmen wollte, dass das Delegationsmandat JL. 11563 (1168) keineswegs, wie er meinte, dieselben Weisungen an den Erzbischof von Reims, sondern ganz andere Bestimmungen als das Delegationsmandat JL. 11559 (1169) an denselben Erzbischof enthielt<sup>78</sup>, glaubte er im Hinblick auf die offensichtlich falsch konjizierten Daten für JL. 11559 und JL. 11560 im ‚Cartulaire de Guiman‘ (*Beneventi, III idus julii*), die Mandate JL. 11559 und JL. 11563 seien nahezu zur selben Zeit, im Abstand von wenigen Tagen, in ein und demselben Jahr ergangen. So erklärte er, unbeirrt auf seinen Irrtum fixiert, es sei überraschend, dass Alexander III. dem Erzbischof Heinrich, um ihm dieselben (!) Instruktionen zu erteilen, zwei Schreiben in so kurzen Abständen (!) geschrieben haben solle! Daraus folgerte er, das Mandat JL. 11563 müsse suspekt sein, zumal es auch im ‚Cartulaire de Guiman‘ fehle!<sup>79</sup>

77 Vgl. oben Anm. 30–31.

78 Zu JL. 11559 vgl. den Text oben Anm. 37; zu JL. 11563 vgl. den Text oben Anm. 30–31.

79 Vgl. MORAND: *Lettres inédites* (wie Anm. 18) S. 541: „Faut-il joindre une autre lettre à l’archevêque de Reims, datée aussi de Bénévent et des ides de juillet, qu’on lit dans une recueil de Lettres d’Alexandre III publiées par MARTÈNE - DURAND ... et, après lui, par D. Brial...? Il serait assez surprenant qu’Alexandre eût écrit à l’archevêque Henri, pour lui donner les mêmes (!) instructions, deux lettres à si courtes distances; et, d’un autre côté, on ne saurait douter que Guiman n’ait tenu à réunir, à l’appui de sa narration, tout ce que le Souverain Pontife avait écrit. Dès lors, comment la lettre publiée par MARTÈNE - DURAND ne s’y trouve-t-elle pas? Je ne propose pas de la rejeter; mais je la crois suspecte“. Aus dem Fehlen von JL. 11563 im Cartulaire de Guiman auf einen Verdacht zu schließen, ist gänzlich unzulässig, zumal JL. 11563 in JL. 11561, an den Grafen von Flandern, diesem am Ende ausdrücklich angekündigt wurde; vgl. oben Anm. 33. MORAND, ebd. S. 541–542, fährt dann fort: „Elle est la cent trente-deuxième des lettres d’Alexandre III dans l’édition trop peu critique de MARTÈNE - DURAND, qui en contient quatre cent quatre-vingt-dix-sept de ce pape. Une seule des sept que nous a conservées Guiman en fait partie; elle y est la deux cent vingt-troisième. C’est celle adressée à l’archevêque de

Morand hatte sich den Weg zu einer Datierung der Schreiben auch dadurch versperrt, dass er im Hinblick auf die Überlieferung im ‚Cartulaire‘ des Guiman meinte, es habe unter den päpstlichen Briefen zwei Phasen gegeben. Die ersten vier Schreiben (JL. 11372, JL. 11373, JL. 11374, JL. 11375) ließen ein wohlwollendes Eingreifen des Papstes erkennen. Dieser sei nicht vollständig über die Taten des Grafen Philipp von Flandern informiert gewesen! Trotz fehlender Daten könne man diese vier Schreiben dem Jahr 1166 zuweisen, in dem der Raub stattgefunden habe.<sup>80</sup> Diese Auffassung scheidet aber, abgesehen von der Zuweisung zu 1166, daran, dass diese ersten vier Briefe, wie noch zu zeigen ist, bei genauer Analyse und einem inhaltlichen Vergleich mit den drei letzten Briefen und Mandaten in Wirklichkeit nicht etwa auf zwei, sondern auf drei Phasen päpstlicher Stellungnahmen im Verlauf des Streites hinweisen, die auch gut auseinanderzuhalten sind.

k. Eine erste Phase päpstlicher Intervention:  
die Schreiben JL. 11372 an Philipp, den Grafen von Flandern,  
und JL. 11375 an Robert, Propst in Aire

Eines der beiden übriggebliebenen Schreiben, JL. 11372, das erste in der Liste der von Guiman aufgeführten Mandate und Schreiben, ist an den Grafen Philipp von Flandern gerichtet. Da sowohl zum Juli 1168 (JL. 11561) als auch zum Mai 1169 (JL. 11374) jeweils ein weiteres päpstliches Schreiben an den Grafen zugeordnet werden konnte, liegt die Annahme nahe, dass das Schreiben JL. 11372 an denselben Grafen nicht gut zum Juli 1168 oder zum Mai 1169 gehören kann. Ein weiteres Schreiben, JL. 11375, das bei Guiman an vierter Stelle steht, ist an Robert, den Stiftspropst der Kirche in Aire, adressiert, aber es betrifft ihn nicht in seiner Eigenschaft als Propst dieser Kirche, auch nicht als Amtsträger in der

---

Reims, sous la date du IIIJ des ides de juillet. Dans MARTÈNE - DURAND elle est datée du VII des calendes de juin; ce qui doit être une erreur!“

80 Vgl. MORAND: *Lettres inédites* (wie Anm. 18) S. 541: „Il y a eu, évidemment, deux phases dans cette correspondance. Les quatre premières lettres nous montrent une intervention gracieuse du Saint-Père, qui n’est pas encore complètement informé des actes de Philippe d’Alsace. Il est bien parvenu à ses oreilles que le comte a ravi à l’abbaye de Saint-Vaast une relique de saint Jacques; mais il ne sait pas encore ce que le ravisseur en a fait. En l’absence de toute indication qui nous en marque le temps, on n’a pas les moyens d’assigner d’époque précise à ces quatre lettres; on peut les placer, néanmoins, sans difficulté, dans l’année du trouble de l’abbaye, à compter du XIII des calendes de juin, en 1166, où le rapt eut lieu“.

Kanzlei des Grafen<sup>81</sup>, erst recht nicht als Beklagten, sondern als den wichtigsten Ratgeber des Grafen Philipp von Flandern.

Das Schreiben an den Grafen Philipp von Flandern (JL. 11372) enthält eine Arenga, in der es heißt: Je mehr er durch größere Macht und Adel glänze, mit umso sorgfältigerem Eifer müsse er sich vor allen (Verhaltensweisen) hüten, die bekanntlich den Ruf seines Namens schädigten oder seinem Heil im Wege stünden.<sup>82</sup> In der Narratio heißt es: es sei vor das päpstliche Gericht gelangt, dass er Reliquien des hl. Jakobus aus der Kirche Saint-Vaast willkürlich (*pro tua voluntate*) an sich genommen und sich nicht gescheut habe, sie von dort wegzuschaffen. Um nicht den Makel irgendeiner Sünde auf sich zu ziehen, oder um nicht in den Augen der Menschen möglicherweise als tadelnswert zu erscheinen, bitte und ermahne ihn der Papst, diese Reliquien dem Kloster ohne Beschwerde oder Schwierigkeit so zurückzugeben, dass er vor Gott oder den Menschen nicht den Makel irgendeines Fehlers auf sich laden oder durch die Ansteckung irgendeiner Sünde befleckt werden könne.<sup>83</sup>

Das Schreiben JL. 11372 dürfte dem Schreiben JL. 11561 an den Grafen Philipp von Flandern vom Juli 1168 noch vorausgegangen sein. In JL. 11561 vom 15. Juli 1168 an den Grafen Philipp von Flandern, stand eine Anspielung auf die Exemtion der Abtei Saint-Vaast. Ferner fand sich in seiner Conclusio neben ernststen persönlichen Vorhaltungen auch die Mitteilung, dass der Erzbischof von Reims vom Papst die Weisung erhalten habe, falls der Graf sich weigere, die Reliquien dem Abt von Saint-Vaast zurückzuerstatten, über die Kirche, in die man sie verbringe, ein lokales Interdikt zu verhängen.

Könnte der Beginn der Narratio in JL. 11372 mit dem Hinweis auf das päpstliche Gericht, dem eine Klage unterbreitet wurde, nicht auf die Mandate JL. 11559, an den Erzbischof Heinrich von Reims, und JL. 11560, an den Propst Robert und die Kanoniker von Aire hinweisen, in deren Narratio die vor dem päpstlichen Gericht anhängige Klage erwähnt wird? Gehört das Schreiben

81 Robert ist seit 1167 auch an der Spitze der Kanzlei des Grafen Philipp nachzuweisen. Dazu DE HEMPTINNE/VERHULST: *De oorkonden der graven van Vlaanderen* 2/1 (wie Anm. 46), S. LII.

82 Vgl. MORAND: *Lettres inédites* (wie Anm. 18) S. 543; VAN DRIVAL: *Cartulaire* (wie Anm. 13) S. 133–134: *Quanto majori potentia et nobilitate prefulges, tanto tibi debes attentiori studio ab omnibus precavere que famam tui nominis noscantur offendere vel salutem tuam aliquatenus prepedire.*

83 Vgl. ebd.: *Pervenit autem ad audientiam nostram, quod tu reliquias sancti Jacobi ab ecclesia Sancti Vedasti pro tua voluntate suscipere et eas exinde non es veritus asportare. Ne igitur exinde alicuius peccati maculam contrahas aut in conspectu hominum valeas reprehensibilis apparere, magnitudinem tuam rogamus attentius et monemus, quatenus prescriptas reliquias eidem monasterio sine molestia et difficultate restituas, ita quod apud deum vel homines nullius reprehensionis notam possis incurere aut alicujus peccati contagio maculari.*

JL. 11372 (*Pervenit autem ad audientiam nostram*) an Philipp von Flandern deshalb zu 1169 wie die Mandate JL. 11559 und JL. 11560 (*Perlatum est ad audientiam nostram*)?

Eine solche Annahme kann mit Sicherheit ausgeschlossen werden. Bereits oben konnte das päpstliche Schreiben JL. 11374 an den Grafen Philipp von Flandern auf Grund seines Inhalts den im Mai 1169 ausgefertigten päpstlichen Mandaten zugeordnet werden.<sup>84</sup> Zum anderen begründete der Papst in den Mandaten und Schreiben, die Ende Mai 1169 ergingen (JL. 11559 – 11560), sein Eingreifen in den Streit ausdrücklich mit dem Hinweis auf den exemten Rechtsstatus der Abtei Saint-Vaast.<sup>85</sup> Dann folgte die Aufforderung, „das Haupt des hl. Jakobus und andere Reliquien“, die er der Abtei fortgenommen habe, ihr unverzüglich und ohne Vorwand zurückzugeben sowie ihre Rechte zu schützen und zu bewahren. Von all dem steht in JL. 11372 jedoch nichts.

Das Schreiben JL. 11372 an den Grafen Philipp dürfte vielmehr allen bisher erörterten Schreiben an denselben Grafen vorausgegangen sein. Es zeigt zugleich, dass der Abt Martin und die Mönche aus Saint-Vaast noch vor Juli 1168<sup>86</sup>, höchst wahrscheinlich sogar schon 1167, den Grafen Philipp von Flandern vor dem päpstlichen Gericht verklagt hatten (*Pervenit autem ad audientiam nostram*). Das Schreiben JL. 11561, an den Grafen Philipp von Flandern, und das Delegationsmandat JL. 11563, an den Erzbischof Heinrich von Reims, aus dem Juli 1168, in denen nichts von einer Klage stand, bezeugen somit keineswegs, dass im Juli 1168 der Abt und die Brüder aus Saint-Vaast noch keine Klage vor dem päpstlichen Gericht erhoben hatten. Sie zeigen vielmehr, dass der Papst, ehe er sich entschloß, vielleicht infolge eines konkreten Ersuchens des Grafen, keine Klage gegen ihn anzustrengen<sup>87</sup>, den zuständigen Metropoliten in der Kirchenprovinz Reims damit zu beauftragen, gegebenenfalls eine Interdiktssentenz über eine Kirche zu verhängen. Die beiden Schreiben vom Juli 1168 waren somit der zweite vorsichtige, aber auch bereits der zweite fehlgeschlagene Versuch Alexanders III., durch wohlwollendes Einreden auf den Grafen Philipp von Flandern diesen erneut dazu zu bewegen, die Reliquien der Abtei Saint-Vaast gütlich herauszugeben und damit einem Prozess und einer Verurteilung vor dem päpstlichen Gericht zuvorzukommen. Wann aber erging das Schreiben JL. 11372 an den Grafen?

84 Dazu oben Anm. 64.

85 Vgl. MORAND: *Lettres inédites* (wie Anm. 18) S. 544; VAN DRIVAL: *Cartulaire* (wie Anm. 13) S. 135: *Quia igitur monasterium Sancti Vedasti [specialiter] ac principaliter ad jurisdictionem beati Petri pertinet, ipsum et jura ejus manutenere debemus et attente sollicitudinis studio confovere.*

86 Zum Zeitpunkt der Klageerhebung vgl. unten Anm. 162.

87 Vgl. dazu unten Anm. 138.

Das letzte der bisher unerwähnten Schreiben aus der Abfolge bei Guiman, JL. 11375, ist an Robert, den Stiftspropst an Saint-Pierre in Aire, gerichtet. Es ist gleichfalls ohne Datum überliefert. Seine Arenga erweckt den Eindruck, als solle sie seinem Adressaten ins Bewußtsein rufen, dass die Bewahrung der päpstlichen Gnade an die Erfüllung von Bedingungen geknüpft sei.<sup>88</sup> Robert wird darin im Hinblick auf die Gunst des Grafen, die er genieße, und den vertraulichen Umgang mit dem Grafen, den er habe, nachdrücklich ermahnt, diesen dazu zu bringen, der Abtei Saint-Vaast die entwendeten Reliquien unverzüglich zurückzuerstatten sowie ihre Rechte zu schützen und zu bewahren.<sup>89</sup> Der Text fällt sehr wohlwollend aus. Der Propst von Saint-Pierre in Aire, offenbar dem Papst längst gut bekannt, wird als einflußreicher Berater des Grafen angesprochen. Anders als in den erst im Mai 1169 ergangenen Mandaten JL. 11559 und JL. 11560, an deren Ende dem Propst Robert und seinen Kanonikern eine Beugestrafe, nämlich die Verhängung des Interdikts über ihre Kirche, angekündigt wird, gibt es keine Diktatparallelen. Es ist, anders als in den Mandaten von Juli 1168 und Mai 1169, allein von entwendeten Reliquien die Rede. Wann könnte das Schreiben ergangen sein? Das Schreiben, das zum Juli 1168, gleichzeitig zu dem Mandat an den Erzbischof von Reims (JL. 11663), an den Grafen Philipp von Flandern ausgefertigt wurde, ist schon oben besprochen worden (JL. 11561).<sup>90</sup> Das Mandat, das gegen Ende Mai 1169 an Robert als Propst der Kirche von Aire und seine Kanoniker erging (JL. 11560) und das im Vergleich zu JL. 11375 eine deutliche Sprache spricht, wurde gleichfalls erörtert.<sup>91</sup> So darf angenommen werden, dass JL. 11375 zusammen mit JL. 11372 einer noch früheren Phase des Streites zuzuordnen ist, die sowohl dem Juli 1168 als auch dem Mai 1169 vorausging. Zu welchem Jahr die Schreiben JL. 11372 an den Grafen Philipp von Flandern und JL. 11375 an Robert von Aire in seiner Eigenschaft als Berater des Grafen gehören, wird noch zu klären sein.<sup>92</sup>

88 Vgl. MORAND: *Lettres inédites* (wie Anm. 18) 544; VAN DRIVAL: *Cartulaire* (wie Anm. 13) S. 136: *Quanto tua devotio magis circa nos diligens comprobatur, tanto ea que ad honorem et augmentum ecclesie pertinent, promovere studiosius debes et promptam his diligentiam et sollicitudinem adhibere, ut gratiam beati Petri ac nostram tibi valeas propter hoc plenius confovere.*

89 Vgl. ebd.: *Quapropter hortamur prudentiam tuam atque monemus, quatenus dilectum filium nostrum nobilem virum Philippum comitem Flandrie, cujus te gratiam et familiaritatem habere accipimus, diligenter moneas, hortaris propensius et inducas, quod ecclesie Sancti Vedasti reliquias quas abstulit, sine mora restituat, et jura ipsius nulla ratione imminuat, sed potius protegat et conservet, ita quod ex hoc studium et diligentiam tuam possimus non immerito collaudare et multiplices super hoc gratiarum actiones referre.*

90 Vgl. Anm. 33.

91 Vgl. oben Anm. 35.

92 Dazu unten Anm. 152.

Was den Inhalt der Schreiben angeht, so ist unbedingt festzuhalten, dass bereits in JL. 11372 der Hinweis auf das päpstliche Gericht steht, dem zuvor eine Klage zu dem Reliquienraub unterbreitet wurde.

### 1. Zur Verwendung päpstlicher Schreiben und Mandate durch Guiman

Die bisher durchgeführte Untersuchung der acht päpstlichen Schreiben und Mandate, die zum Streit zwischen dem Abt Martin sowie den Mönchen von Saint-Vaast und dem Grafen Philipp von Flandern bekannt geworden sind, hat drei Ergebnisse erbracht. Von den Schreiben sind nur sieben von acht bei Guiman überliefert. Das wichtige Delegationsmandat an Heinrich, den Erzbischof von Reims, JL. 11563, (1168) Juli 15, fehlt bei Guiman (oder seiner Vorlage) ganz. Ihm lagen somit nicht mehr alle Betreffende vor. Offenkundig trug diese Lücke in seiner Überlieferung entscheidend mit dazu bei, dass das zweite Delegationsmandat an denselben Erzbischof, JL. 11559, (1169) Mai 26, und mit ihm das Mandat an den Stiftspropst Robert und die Kanoniker von Saint-Pierre in Aire, JL. 11560, (1169 um Mai 26), bei ihm mit einem falsch konjizierten Datum versehen worden sind (Juli 12), das nur mit Hilfe des richtigen Datums in der Sammlung des Codex Arras (Mai 26) korrigiert und mit den Daten zweier weiterer päpstlichen Litterae für Saint-Vaast in Arras, die zum selben Zeitpunkt impetriert worden sind (JL. 11553 und JL. 11707), bestätigt werden konnte. Zu diesen beiden Ergebnissen kam hinzu, dass auch die ursprüngliche Reihenfolge, außer dem allerersten Schreiben an den Grafen von Flandern (JL. 11372), jeder zeitlichen Ordnung entbehrt. Das Gedächtnis des Guiman wies somit bedenkliche Lücken auf. Dass er für solche Schreiben, die er ohne Angaben eines Datums vorfand, auch kein Datum liefern konnte, wird ihm niemand zum Vorwurf machen. Aber dass er nach mehr als einem Jahrzehnt, vielleicht auch Vierteljahrhundert nicht mehr wusste, in welcher Reihenfolge und auf welcher differenzierte Weise Alexander III. auf die Klage des Abtes und der Mönche reagiert hatte, und dass er dadurch, ohne die ursprüngliche Reihenfolge der päpstlichen Mandate und Briefe zu erkennen, unterschiedliche, sich inhaltlich teilweise widersprechende päpstliche Anweisungen als gleichzeitig ergangen ansah, ja sogar in zwei Fällen ihr Datum entweder selber falsch konjiziert oder eine bereits falsche Konjektur kritiklos und ohne dazu ein weiteres Delegationsmandat zu kennen, das von seiner Abtei Saint-Vaast erlangt wurde (JL. 11663), übernommen hat, zeigt eines deutlich an: Entweder gehörte er nicht zu denjenigen seiner Mitbrüder, die der Abt dabei in sein engeres Vertrauen gezogen und genau informiert hatte, oder aber, und dies scheint wahrscheinlicher, sein Gedächtnis wies bei der Niederschrift der Vorgänge, ohne dabei auf genau datierte ältere Aufzeichnungen

zurückgreifen zu können, schon beträchtliche Lücken auf, die es ihm verwehrt, Vorgänge und Inhalte der ihm vorliegenden Texte genau einzuordnen. Es ist deshalb auch nicht sicher zu entscheiden, ob Guiman das Delegationsmandat JL. 11563 an den Erzbischof von Reims wirklich nicht gekannt hat, oder ob er seinen Inhalt für so ähnlich mit den päpstlichen Weisungen in dem anderen Mandat (JL. 11559) an den Erzbischof von Reims hielt, dass er seinen Text verkannte und ihn deshalb wiederzugeben für unnütz hielt, ähnlich wie dies Morand tat, der dieses Mandat an den Erzbischof Heinrich von Reims sogar als suspekt ansah!<sup>93</sup>

Diese noch vorläufige Bewertung seiner Aussagen wird auch dadurch bestätigt, dass Guiman erst spät und eher beiläufig Papst Alexander III. in seinem Bericht mit einer einzigen, dazu wenig differenzierten Stellungnahme als denjenigen erwähnt, der dem Grafen Philipp von Flandern Briefe geschrieben habe, um bald durch Komplimente, bald durch Einschüchterungen (*modo blanditiis, modo terroribus*) zu versuchen, die Hartnäckigkeit des jungen Grafen zu brechen.<sup>94</sup> Von den in diesen Briefen und Mandaten erwähnten und angeordneten Maßnahmen, erst recht von einem Urteil des Zeitgenossen Guiman über die Wirksamkeit oder Unwirksamkeit der päpstlichen Weisungen verlautet nichts. Als besonders hilfreich in dem leidigen Streit dürfte er sie, wen sollte dies auch bei ihren wenig entschiedenen Anweisungen wundern, kaum angesehen haben. Auch wird nur kurz und beiläufig der dazu ernannte päpstliche Delegat, Erzbischof Heinrich von Reims, erwähnt, von dem lediglich gesagt wird, er und Eustache (Canis), der Magister der Templer, hätten versucht, zwischen den Streitgegnern zu vermitteln.<sup>95</sup>

Dies muss um so mehr auffallen, als Guiman an anderer Stelle seines ‚Cartulaire‘, wo er anlässlich einer Versammlung von Äbten in Reims (1164) gleichfalls den Erzbischof Heinrich von Reims erwähnt, diesen aber, anders als den Oberhirten, Bischof Andreas von Arras, der mehrfach mit der Abtei Saint-Vaast wegen ihres exemten Status im Streit lag, als ausgesprochen freundlichen und

93 Vgl. das Zitat Anm. 79.

94 Vgl. VAN DRIVAL: Cartulaire (wie Anm. 13) S. 124: *Cum igitur inter nos et comitem nulla posset formari concordia, Henricus Remorum archiepiscopus et illustris regis Francie Ludovici germanus, Eustachius quoque magister fratrum militie templi, multique quos enumerare longum est, tam seculares quam ecclesiastici sapientes salubria comiti ne contra ecclesiam bellare videretur ingerebant consilia et apostolicarum nichilominus litterarum frequens auribus principis intonabat procella. Siquidem felicitis memorie dominus Alexander papa querela rapti capitis accepta magnam ut sue restitueretur ecclesie impendit operam et super hoc nunc ipsi comiti scripta destinans, modo blanditiis, modo terroribus moliebatur juvenis frangere pertinaciam.*

95 Zu ihm vgl. Marie Luise BULST-THIELE: Templer in königlichen und päpstlichen Diensten, in: Festschrift Percy Ernst Schramm zu seinem siebzigsten Geburtstag von Schülern und Freunden zugeeignet 1, Wiesbaden 1964, S. 289–308, ebd. 291.

leutseligen, dazu seiner Abtei wohlgesonnenen Mann darstellt, der ihre Exemption bei der Befreiung von der Leistung der sonst üblicherweise nach Diözesen und Kirchenprovinzen zu erhebenden *procuratio canonica* für den reisenden Papst respektierte.<sup>96</sup>

#### 4. Ein Ergebnis: Drei Phasen päpstlicher Intervention

Sowohl das Schreiben an den Grafen Philipp von Flandern (JL. 11372) als auch das Schreiben an Robert, den Ratgeber des Grafen (JL. 11375), erweckten den Eindruck, als rührten sie aus der frühen Phase der Auseinandersetzung zwischen den Klägern und dem Beschuldigten, die den beiden anderen Phasen, deren Beginn jeweils im Juli 1168 und im Mai 1169 anzusetzen ist, noch vorausging. Ob in dieser frühen Phase, die dem Raub der Reliquien, wie sich zeigen wird, sehr bald folgte, auch schon Heinrich, der Erzbischof von Reims, von Alexander III. eingeschaltet wurde, ist nicht zu klären. Es scheint mir aber für den ersten Versuch des Papstes, mit Rücksicht auf das Ansinnen des Grafen, nicht das päpstliche Gericht, aber auch nicht das des für die Kirchenprovinz zuständigen Metropoliten anzurufen<sup>97</sup>, die Streitgegner offenbar immer noch zu einer gütlichen Einigung bewegen zu wollen, eher unwahrscheinlich. Ein solches Schreiben des Papstes oder ein Delegationsmandat hat sich jedenfalls nicht erhalten.

96 Vgl. VAN DRIVAL: Cartulaire (wie Anm. 13) S. 49–50: *Cum preterea ingravescente diuturno schismate Francia domnum papam Alexandrum utpote filia patrem in consolationis sue gremio confoveret et, eodem papa cum universa curia Senonis sedente, necessaria per ecclesiam collecta fieret, universi abbates ab eodem Henrico archiepiscopo ex parte domni pape summoniti Remis convenerunt. Et cum in celebri conventu abbas quoque Sancti Vedasti adesset, intuens eum gratulabundus archiepiscopus: Non erat, inquit, tuum huc ad nostram submonitionem venire, qui domni pape specialiter es abbas et monachus; a te nichil sumus accepturi, quia domno pape de nostro, non de suo servitium impendere debemus ...*. Guiman unterstellt dem Erzbischof von Reims die Kenntnis des Grundsatzes, demzufolge exemte Kirchen nicht über die Diözese und die Kirchenprovinz, in der sie lagen, sondern unmittelbar zur *procuratio canonica* für den reisenden Papst herangezogen wurden; dazu Ludwig FALKENSTEIN: Leistungersuchen Alexanders III. aus dem ersten Jahrzehnt seines Pontifikates, in: Zeitschrift für Kirchengeschichte 102 (1991) S. 45–75 u. 175–208, ebd. 74–75; weiterhin ebd. 72–73. Leider sagt er über eine unmittelbare Leistung der *procuratio* durch seine Abtei an Alexander III. nichts. HERRMANN: Historisch-diplomatische Untersuchungen (wie Anm. 13) S. 96, hatte im Anschluss an Dietrich LOHRMANN: Kirchengut im nördlichen Frankreich. Besitz, Verfassung und Wirtschaft im Spiegel der Papstprivilegien des 11.–12. Jahrhunderts, Bonn 1983 (Pariser Historische Studien 20), S. 337, vorschnell folgern wollen, „dass sich St.-Vaast ... nicht an der Finanzierung des achtzehnmonatigen Aufenthaltes der Kurie in Sens 1164/65 zu beteiligen“ gehabt habe.

97 Dazu unten, Anm. 138.

Damit rückt immer mehr die Frage nach, wann denn genau der Raub stattgefunden hat und der Konflikt zwischen dem Abt Martin sowie den Mönchen aus Saint-Vaast und dem Grafen Philipp von Flandern ausgebrochen ist. Da die päpstlichen Briefe und Mandate sich zu dieser Frage nicht äußern, dagegen zeitgenössische erzählende Quellen, die auf die Vorgänge eingegangen wären, bisher nicht bekannt geworden sind, muss man sich nach einem anderen Zeugnis umsehen. Es bleibt deshalb an dieser Stelle nur noch übrig, Einzelheiten, die Guiman zum Ablauf des Streites berichtet, näher zu untersuchen. Geben sie vielleicht Aufschluß über oder gar weitere Details zu den Vorgängen preis? Entsprechen oder widersprechen seine Darlegungen der Vorgänge den wenigen Zeitangaben, die man der kritischen Prüfung der päpstlichen Schreiben verdankt? Inwieweit verdient Guiman für seinen Bericht Glaubwürdigkeit?

### III. Die Anfänge und der Verlauf des Streites in der Erinnerung des Guiman

#### 1. Zu einzelnen Vorgängen

##### a. Bisherige Datierung des Reliquienraubes

Befragt man nur flüchtig die Literatur zu der Frage, wann der Konflikt des Grafen Philipp von Flandern mit dem Abt Martin und den Mönchen von Saint-Vaast begann, so fällt die Antwort eindeutig aus: Der Raub fand im Mai 1166 statt und der Konflikt müßte demnach im Mai des Jahres 1166 ausgebrochen sein.<sup>98</sup> Sieht man sich indes nach einer Begründung für dieses Datum um, so findet sich, wenn überhaupt, dazu nur ein Hinweis auf den Text bei Guiman, aber der gibt dazu genau das, was man ihm entnehmen wollte, wie sich bald zeigen wird, gar nicht her.

---

<sup>98</sup> MORAND: *Lettres inédites* (wie Anm. 18) S. 541; J. JOHNNEN: Philipp von Elsass, Graf von Flandern 1157 (1163)–1191, in: *Bulletin de la Commission royale d'histoire* 79 (1910) S. 341–467, ebd. 399 (20. Mai 1166); Hans VAN WERVEKE: *Een Vlaamse graaf van Europees formaat: Filips van de Elzas*, Haarlem 1976, S. 67; GERZAGUET: *Tempête pour un crâne* (wie Anm. 4) S. 731–732. Das Datum ist auch von den Herausgebern der Urkunden des Grafen übernommen worden; *De oorkonden der graven van Vlaanderen (juli 1128 – september 1191)*, 2, 3: *Regering van Filips van de Elzas (Tweede deel: 1178–1191)*, door Thérèse DE HEMPTINNE en Adriaan VERHULST (†), m. m. v. Lieve DE MEY, Brüssel 2009 (*Koninklijke Commissie voor Geschiedenis. Verzameling van de akten der belgische vorsten*, 6), S. 296, Vorbemerkung zu Nr. 731, einer Urkunde für die Kirche von Kemzeke (5 km nordwestl. Sint-Niklaas, Oost-Vlaanderen, Diöz. Tournai).

In seinem ‚Cartulaire‘ hat Guiman im Rahmen seines hagiographischen Exkurses den Vorgängen um die Auffindung, den Raub und die Rückgabe der Reliquie des Jakobushauptes einen umfangreichen Bericht gewidmet.<sup>99</sup> Er bemerkt darin, man habe ihn eigens dazu aufgefordert, „das, was wir alle mit eigenen Augen gesehen haben“, zum Lobe Gottes und zur Kenntnis der Nachwelt aufzuzeichnen. Es ist damit zu rechnen, dass er Augenzeuge von Vorgängen war und dass seine Mitteilungen Erlebtes enthalten.<sup>100</sup> Gleichwohl haben seine Angaben bereits mehrfach die Frage nach der Genauigkeit seines Berichtes aufgeworfen. Es ist denkbar, dass er, anders als bei den päpstlichen Briefen und Mandaten, die er wohl bis auf eines alle ohne Datum und sicherlich zwei mit einem falschen Datum vorfand, neben möglichen Aufzeichnungen, die er benutzte, selber zwar eine persönliche Erinnerung an die Vorgänge bewahrte; gleichwohl könnte aber die große zeitliche Distanz zu ihnen bei der Redaktion seines Berichts zu Ungenauigkeiten geführt haben, ohne dass seine Wahrheitsliebe in Zweifel zu ziehen wäre.<sup>101</sup> Sein langer Bericht sei hier im folgenden aber nur insoweit herangezogen, als er zum Verständnis der bereits erörterten päpstlichen Schreiben und der in ihnen verordneten Maßnahmen sowie zur Aufhellung weiterer Einzelheiten in dem Streit von Bedeutung ist.<sup>102</sup>

---

99 Vgl. VAN DRIVAL: *Cartulaire* (wie Anm. 13) S. 112–130 (BHL 4080). Es schließen sich daran an eine *narratio Wimanni* zur Übertragung der Jakobusreliquien von Jerusalem nach Spanien, ebd. S. 130–133 (BHL 4066), sodann die sieben Schreiben Alexanders III., JL. 11372, JL. 11373, JL. 11374, JL. 11375, JL. 11559, JL. 11560, JL. 11561, und schließlich ein kurzer Bericht über eine Reise des Grafen von Flandern nach Santiago sowie über die feierliche Übertragung der Reliquie des Jakobushauptes in Saint-Vaast in Arras durch Petrus von Pavia, Kardinalpriester von S. Crisogono und Legat des apostolischen Stuhles, am 20. April 1175 (BHL 4081); dazu unten Anm. 160.

100 Vgl. VAN DRIVAL: *Cartulaire* (wie Anm. 13) S. 112–113: *De cuius capitis inventione, raptu atque revelatione, quoniam mee exiguitati injungitis, ut ea que propriis oculis universi conspeximus, ad laudem dei et posterorum notitiam, qui nobis in presenti ecclesia Sancti Vedasti in dei servitio successuri sunt, litterarum apicibus mandare debeam ....*

101 Zu den Ungenauigkeiten bei den Angaben zum Tagesdatum des Reliquienraubes, vgl. unten, Anm. 146 u. 149.

102 GERZAGUET: *Tempête pour un crâne* (wie Anm. 4) S. 742–751 hat seinen Ausführungen eine Übersetzung des Textes nach der Ausgabe von van Drival als Annex beigegeben. GEORGES: *Le pèlerinage* (wie unten Anm. 160) S. 93–98, bietet eine Paraphrase aus Guiman. DENISE PÉRICARD-MÉA: *Le culte de saint Jacques en Flandre au Moyen Âge*, in: *Questions d'histoire. Orient et Occident du IX<sup>e</sup> au XV<sup>e</sup> siècle. Actes du colloque d'Amiens, 8, 9 et 10 octobre 1998, organisé par le CAHMER. Collectif coordonné par Georges JEHÉL, Paris 2000, S. 71–79, ebd. 76–77, enthält nur eine kurze Inhaltsangabe.*

## b. Zur Vorgeschichte

Angeblich soll die Reliquie des Jakobushauptes aus der Schenkung eines fränkischen Königs herrühren.<sup>103</sup> Einer der Äbte von Saint-Vaast namens Leduin habe 1024 in Berclau (Billy-Berclau, ca. 10 km nördl. Lens, arr. Béthune, c. Cambrin, Pas-de-Calais; Diözese Arras) auf eigenem Grund und Boden eine Kirche und eine *cella* der Abtei gegründet.<sup>104</sup> Dorthin soll dieser Abt bei der Kirchweihe, jedoch ohne Wissen des Kapitels von Saint-Vaast, das Haupt des hl. Jakobus verbracht und im Altar der Kirche beigesetzt haben. Die Anwesenheit der Reliquie in Berclau habe dort zu einem besonderen Kult geführt.<sup>105</sup> Nachdem die Reliquie nahezu 140 Jahre in Berclau verblieben war, habe Abt Martin von Saint-Vaast, Guimans Zeitgenosse, entschieden, sie in die Abtei nach Arras zurückzuführen.<sup>106</sup> Der Versuch, die Reliquie wiederzufinden, förderte schließlich

103 Vgl. VAN DRIVAL: *Cartulaire* (wie Anm. 13) S. 114: *Porro sanctum et venerabile ipsius caput, quod apud nos est, qualiter vel quo authore nostra obtineat ecclesia, quoniam id vestra potissimum requirit intentio, illud a majorum concordia relatione didicimus, quod Francorum reges qui hunc locum successiva devotione semper amplexati sunt, et regis insignibus, multisque possessionibus ac privilegiis, insuper et duodecim apostolorum, et duorum innocentium et multorum sanctorum circumquaque collectis reliquiis sublimarunt.* Dagegen weiß die ältere Tradition der Abtei weder von einem besonders hervorgehobenen Kultus noch von einem dem hl. Jakobus geweihten Altar noch von den hier erwähnten Reliquien in Saint-Vaast zu berichten; vgl. auch Jean LESTOCQUOY: *Les saints et les églises de l'abbaye de Saint-Vaast d'Arras au VIII<sup>e</sup> siècle*, in: *Revue du Nord* 26 (1943) S. 197–208; auch in DERS.: *Études d'histoire urbaine. Villes et abbayes. Arras au Moyen Âge* (Mémoires de la Commission départementale des monuments historiques du Pas-de-Calais, 12/2), Arras 1966, S. 83–92. Jedoch findet sich im 12. Jh. das Patrozinium Jakobus' des Älteren an der Saint-Vaast gehörenden Pfarrkirche in Bienvillers-au-Bois (c. Pas-en-Artois, arr. Arras, Pas-de-Calais); dazu Bernard DELMAIRE: *Le diocèse d'Arras de 1093 au milieu du XIV<sup>e</sup> siècle. Recherches sur la vie religieuse dans le nord de la France au Moyen Âge 1–2*, Arras 1994 (Mémoires de la Commission départementale d'Histoire et d'Archéologie du Pas-du-Calais, XXXI), 2, S. 449. Auf Details des Berichts sowie auf Fragen nach der Authentizität der Reliquien sei hier nicht eingegangen.

104 Vgl. VAN DRIVAL: *Cartulaire* (wie Anm. 13) S. 115; zu Berclau vgl. die wenigen Mitteilungen von Adolphe DE CARDEVACQUE: *Notice sur la prévôté de Berclau*, in: *Bulletin de la Commission des Antiquités départementales du Pas-de-Calais* 3 (1869–74) S. 173–183; Dom Jean BECQUET: *Abbayes et prieurés de l'ancienne France, XIV: Province ecclésiastique de Cambrai. Diocèse actuel d'Arras*, Ligugé 1975, S. 305.

105 Vgl. VAN DRIVAL: *Cartulaire* (wie Anm. 13) S. 115–116. Womit der Abt Martin als Kläger seine Einlassung begründete, die zu der Feststellung in JL. 11563, (1168) Juli 15, führte, die Reliquien seien einst *furtive de monasterio ejus subrepte fuerant* (wie Anm. 33), wird nirgendwo sonst gesagt.

106 Welchen Umstand Abt Martin zum Anlass nahm, die Jakobusreliquien in die Abtei Saint-Vaast zu überführen, wird nirgendwo bei Guiman vermerkt. Indes ist darauf hinzuweisen, dass der Besitz einer Jakobusreliquie, unabhängig von der Frage nach ihrer Echtheit, der Kirche, in der man sie aufbewahrte, sehr hohes Prestige einbrachte. Hatte

das sorgsam versteckte und verborgene Heiligtum zutage.<sup>107</sup> Als aber der Abt das Haupt des hl. Jakobus aus Berclau fortzuschaffen suchte, habe sich dort Widerstand geregt. Die *primores patrie cum infinita multitudine populi* erhoben Einspruch. Ihr Einwand: Eine solche Reliquie müsse auch an dem Ort, wo sie durch Gottes Gnade entdeckt worden sei, auf ewig verehrt werden.<sup>108</sup> Es kam bald zu Ausschreitungen. Jemand eilte zur Festung Lens (Pas-de-Calais), um Roger, den Truchsess des Grafen von Flandern, herbeizuholen, der sich dort aufhielt.<sup>109</sup>

Obwohl dieser bei seinem Eintreffen den Abt von Saint-Vaast nachdrücklich darum bat, der Forderung der Leute vor Ort nachzugeben, blieb der Abt bei seinem Entschluss und nahm das Reliquienbehältnis mit sich fort.<sup>110</sup> In Thélus, einer Grundherrschaft der Abtei (ca. 9 km nördlich Arras, c. Vimy, arr. Arras, Pas-de-Calais), verbrachte man die erste Nacht. Am folgenden Tag entschied der Abt, dass die Reliquien – hier im Plural – zunächst in Saint-Michel, einer der Abtei Saint-Vaast gehörenden Kirche vor dem nördlichen Stadttor von Arras, aufbewahrt werden sollten, um sie danach in feierlicher Prozession in die Abteikirche zu überführen.<sup>111</sup>

### c. Zum Reliquienraub

Die Kunde von den Vorgängen in Berclau, so Guiman, habe inzwischen auch den Grafen Philipp von Flandern erreicht, der sich damals in Bergues (–Saint-

---

man in Saint-Vaast Kenntnis davon, dass eine Hand des hl. Jakobus, die aus dem Nachlass der Kaiserin Mathilde an die Cluniazenserabtei Reading (Berkshire, Diöz. Salisbury) gelangen sollte, nur wenige Jahre zuvor u. a. Gegenstand eines Briefes König Heinrichs II. an Friedrich I. gewesen war? Ottonis et Rahewini Gesta Friderici imperatoris I, 16, ed. Georg WAITZ/Bernhard von SIMSON, Hannover 1912 (MGH, SS rer. Germ. in usum schol.), S. 172: *De manu beati Iacobi, super qua nobis scripsistis, in ore magistri Heriberti et Wilhelmi clerici nostri verbum posuimus*. Dazu hier nur Hans Eberhard MAYER: Staufische Welt-herrschaft?, in: Festschrift Pivec (Zum 60. Geburtstag), Innsbruck 1966 (Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft 12), S. 265–278, zitiert; auch in: Friedrich Barbarossa, hg. von Gunther WOLF, Darmstadt 1975 (Wege der Forschung, 390), S. 194–207, ebd. 192–202.

107 Vgl. VAN DRIVAL: Cartulaire (wie Anm. 13) S. 116–117. Zu den einzelnen Elementen in Berichten zur Auffindung von Reliquien, vgl. das klassische Werk von Hippolyte DELEHAYE: Les légendes hagiographiques, Brüssel 1955 (Subsidia hagiographica, 18a), S.153–156.

108 Vgl. VAN DRIVAL: Cartulaire (wie Anm. 13) S. 117.

109 Ebd. S. 118. Zu Roger [III.] von Wavrin (1139–1168), der von 1142 an Seneschall der Grafen von Flandern war, vgl. E. WARLOP: De vlaamse adel vóór 1300, 2/2, Handzame 1968, 1, Nr. 228, 4; und jetzt DE HEMPTINNE/VERHULST: De oorkonden der graven van Vlaanderen 2/1 (wie Anm. 46) S. 90, Nr. 51, Anm. 10.

110 VAN DRIVAL: Cartulaire (wie Anm. 13) S. 118.

111 VAN DRIVAL: Cartulaire (wie Anm. 13) S. 118.

Winoks, arr. Dunkerque, Nord) aufhielt. Er soll in nächtlichem Eilmarsch etwa 100 Kilometer von Bergues bis Arras zurückgelegt haben, wo er in der Frühe des Tages eintraf. Nach Anblick des Reliquiars mit den Reliquien und nach ihrer Verehrung soll er laut Guiman geäußert haben: „Dieses Haupt gehört mir. Es wurde in meinem Land gefunden. Meinem Gutdünken wird es überlassen sein, darüber zu befinden“<sup>112</sup>! Falls Guiman die Äußerung zutreffend wiedergibt, hätte der Graf in Ausübung eines Aneignungsrechts Ansprüche nach Art eines Territorialherrn erhoben.<sup>113</sup> Hielt er die Reliquien für herrenloses Gut? Maßte er sich als Kirchenvogt oder als Territorialherr ein solches Recht an?<sup>114</sup> Jedoch scheint Zurückhaltung bei der Wiedergabe solch angeblich authentischer Äußerungen geboten.

Der Abt und einige Mönche des Kapitels widerstanden dem Grafen und untersagten ihm, seinen Plan in die Tat umzusetzen. Der Graf ließ Wachen in der Kirche Saint-Michel aufstellen und wahrscheinlich das Reliquiar versiegeln, zog sich jedoch danach in seine Residenz, ins *castrum Sancti Vedasti*, das unmittelbar bei der Abtei lag, zu einem Mahl zurück.<sup>115</sup> Unbeeindruckt von den Vorhaltungen der *seniores capituli* aus Saint-Vaast, die ihn auf die Exemption der Abtei hinwiesen<sup>116</sup>, ließ der Graf, angeblich am 20. Mai 1166, das Haupt des hl. Jakobus von einer bewaffneten Schar aus der Kirche Saint-Michel vor der Stadt

112 Vgl. VAN DRIVAL: Cartulaire (wie Anm. 13) S. 119: *Qui (sc. comes) suorum consilii credulus, statim de Bergis ascendens tota nocte et cum festinatione urgens iter, Attrebatum mane ingressus est, sui que animi propositum callide dissimulans, ecclesiam Sancti Michaelis sanctuarium illud visurus adiit. Quo viso et adorato: „Caput illud meum est et in mea terra inventum. Meo erit arbitrio disponendum“.*

113 Zum Aneignungsrecht des Königs, das sich indes vorwiegend auf liegende Güter und Bodenschätze erstreckte, vgl. Heinrich BRUNNER: Deutsche Rechtsgeschichte 2, neu bearb. von Claudius Freiherrn VON SCHWERIN, Berlin 1928, S. 101–103.

114 An ein solches Recht scheint Nicole HERRMANN-MASCARD: Les reliques des saints. Formation coutumière d'un droit, Paris 1975 (Société d'histoire du droit, 6), 333–334, zu denken, die den Bericht Guimans unter das Kapitel „Droit éminent des princes sur les reliques“ eingereiht hat.

115 Vgl. VAN DRIVAL: Cartulaire (wie Anm. 13) S. 119: *Ceterum ille (sc. comes) sinistris depravatus consilii et audire contempnens suos ibi custodes cum sigilli sui impressione ad capitis tutelam ordinavit et in aulam suam que in castro Sancti Vedasti ante januas ecclesie sita est pransurus ascendit.* Zur Cour-le-Comte in Arras, die südöstlich der Abtei Saint-Vaast lag, vgl. Jean LES-TOCQUOY: Les étapes du développement urbain d'Arras, in: Revue belge de philologie et d'histoire 23 (1944) 163–185, ebd. 172; jetzt auch in: DERS.: Études d'histoire urbaine (wie Anm. 103) S. 122–137, ebd. 128–129; Carrichard BRÜHL: Palatium und Civitas. Studien zur Profantopographie spätantiker Civitates vom 3. bis zum 13. Jahrhundert 1: Gallien, Köln-Wien 1975, S. 98–99.

116 Vgl. VAN DRIVAL: Cartulaire (wie Anm. 13) S. 119: *Illuc quoque eum seniores capituli prosequuti sunt, deprecantes ne nobilem ecclesiam sue dignitatis exueret privilegio et eam que domno pape soli et preter ipsum nulli erat subjecta, sue libertatis molestaret detrimento ...*

Arras herausholen und sofort nach Aire-sur-la-Lys überführen.<sup>117</sup> Das alles soll sich, folgt man der bisherigen Literatur, am Freitag nach dem Fest Christi Himmelfahrt 1166 zugetragen haben.<sup>118</sup> Auf diese Angaben zum Datum wird eigens einzugehen sein.

An dieser Stelle wird deutlich, wie ungewöhnlich entgegenkommend der Papst sich noch im Juli 1168 gegen den Grafen Philipp und seinen Ratgeber Robert verhielt, als er in seinem Delegationsmandat (JL. 11563) dem Erzbischof Heinrich von Reims gebot, nur wenn der Graf der Abtei Saint-Vaast gewaltsam die Reliquien weggenommen habe, über die Kirche, in die man sie verbinge, ein lokales Interdikt zu verhängen, obwohl ihm aus der Klage des Abtes längst bekannt gewesen sein muss, dass es die Kirche Saint-Pierre in Aire war, deren Stiftspropst Robert, der einflußreiche Berater des Grafen war.

#### d. Nach dem Reliquienraub: Appellation an den Papst und Innovationsverbot

Nach diesen Ereignissen, die sich teilweise vor der Stadt Arras abgespielt hatten, folgte nach dem Bericht des Guiman der Abt Martin von Saint-Vaast dem Grafen Philipp von Flandern nach Aire. Dort erhob er vor der gesamten gräflichen Kurie in Gegenwart der Grafen Dietrich und Philipp Klage wegen der Wegnahme des Heiligtums, wegen Verletzung seiner Kirche und wegen Missachtung ihrer „Freiheit“. War damit eine Appellation an den Papst verbunden? Da er jedoch kein Gehör fand, nahm er den Weg in die nur 10 km westlich von Aire gelegene Bischofsstadt Théroutanne. Dort untersagte er dem Bischof (Milon), der sich gerade anschickte, in Aire eine Weihe (*benedictio*) zu vollziehen, zuvor „kraft apostolischer Vollmacht“ deren Vornahme.<sup>119</sup> Dieses Detail verdient besonders Beachtung, denn dabei handelt es sich um ein nach einer erfolgten Appellation an den Papst förmlich ausgesprochenes Innovationsverbot. Ein solches Verbot

117 Ebd. S. 120: *Que monachorum constantia cum in aula comitis celebri esset sermone vulgata, tyrannus infremuit, et cum magna iracundia de mensis exiliens cum militari manu et grandi strepitu ecclesiam Sancti Michaelis quasi aquila cum impetu volans ad escam irrupit, ubi rejecta clamide et fuste arrepto obstantes circumquaque discutiens raptum cum violentia de ipsa dominici corporis mensa reverendum caput, instaurato protinus itinere, Ariam reportavit. Erat autem feria sexta que XIII. Kalendas junii in crastinum dominice ascensionis illuxerat, annus incarnati verbi millesimus centesimus sexagesimus sextus, hora diei quasi septima.* Zur Ungenauigkeit und Emendationsbedürftigkeit dieses Datums vgl. unten Anm. 145 u. 149.

118 Dazu unten Anm. 145.

119 Vgl. VAN DRIVAL: *Cartulaire* (wie Anm. 13) S. 121: *Domnus abbas comitem festinus insequitur, et Ariam ingressus, sub totius curie frequentia, ante utrumque comitem, de raptu sanctuarii, de violatione ecclesie, de sue libertatis jactura, depromit querelam; sed nullum inveniens misericordierorem, Teruanniam secedit, et Miloni episcopo Morinorum benedictionem quam Arie celebraturus erat, ex apostolica autoritate interdicit.*

war bereits die Folge einer zuvor eingelegten Appellation und hatte stets auf-schiebende Wirkung.<sup>120</sup> Es diene allein dazu, den Rechtsstatus des Appellanten zu wahren.<sup>121</sup> Obwohl Guiman die vorausgegangene Appellation an den Papst nicht eigens erwähnt und nur allgemein sagt, der Abt sei dem Grafen eilends gefolgt und habe in Aire vor der zahlreich versammelten gräflichen *curia* und vor beiden Grafen (Dietrich und Philipp) wegen des Raubes des Heiligtums, Klage erhoben<sup>122</sup>, bezeugt das „kraft apostolischer Vollmacht“ ausgesprochene Verbot vor dem Bischof Milon von Thérouanne, dass zuvor an den Papst appelliert worden sein muss. Sehr wahrscheinlich hat der Abt in Aire an den apostolischen Stuhl appelliert, als er öffentlich vor den Grafen Klage erhob.<sup>123</sup> Jüngst hat man gemeint, im Juli 1168 habe der Abt ein neues Gesuch an Alexander III.

120 Vgl. dazu ein zeitgenössisches Beispiel von 1159–1160: Als der Elekt Milon von Thérouanne bereits auf Weisung des Erzbischofs Samson von Reims hin tonsuriert worden war und dieser ihm die Hand zur Konsekration habe auflegen wollen, hätten die Kanoniker der Kirche von Reims ihm und dem besagten Elekten Vorhaltungen gemacht, da Baldus und sein Bruder E., Kanoniker der Kirche von Boulogne, schon vorher appelliert und ihm *ex parte apostolica* untersagt hatten, ihm die Hand aufzulegen, wenn er nicht auf die Kirche von Boulogne verzichte; dazu JL. 10618, (1160) Januar 17, an Samson, Erzbischof von Reims; Guillelmus MARLOT: *Metropolis Remensis historia* 2, Remis 1679, S. 371–37; BOUQUET 15, S. 748D–749D, Nr. 7; Migne 200, 98C–99D, Nr. XXVIII. Vgl. auch *Chronique de Robert de Torigni, abbé du Mont-Saint-Michel suivie de divers opuscules historiques*, publié par Léopold DELISLE, 1–2, Rouen 1872–1873 (Société de l'histoire de Normandie) 1, S. 323; MGH, SS 6, S. 510. Dazu jüngst Charles MÉRIAUX: *Deux cités pour un diocèse: Boulogne et Thérouanne jusqu'au milieu du XII<sup>e</sup> siècle*, in: *Le diocèse de Thérouanne au Moyen Âge. Actes de la journée d'études tenue à Lille le 3 mai 2007*, édités par Jeff RIDDER/Benoît-Michel TOCK, Arras 2010 (Mémoires de la Commission d'histoire et d'archéologie du Pas-de-Calais, XXXIX), S. 31–51, ebd. 49. Zur Überlieferung des Schreibens Ludwig FALKENSTEIN: *Les deux lettres pontificales du ms. 15 et la tradition manuscrite des lettres pontificales du chapitre de Reims (fin du XI<sup>e</sup> – début du XIII<sup>e</sup> siècles)*, in: *Un homme, un livre au XI<sup>ème</sup> siècle. Le prévôt Odalric et le ms. 15 de la Bibliothèque municipale de Reims*. Actes du colloque de Reims 2005, publié par Patrick DEMOUY, Reims 2013 (im Druck).

121 Dazu Harald MÜLLER: *Päpstliche Delegationsgerichtsbarkeit in der Normandie (12. und frühes 13. Jahrhundert) 1: Untersuchung*, Bonn 1997 (Studien und Dokumente zur Gallia Pontificia, 4/1), S. 28–29. Gegen welche denkbare Verletzungen seiner Rechte und gegen welche Schikane sich ein Appellant gelegentlich zur Wehr setzen mußte, zeigt treffend eine Urkunde, die Gilbert Foliot, Bischof von London, über ein in päpstlichem Auftrag geführtes Verfahren nach der Urteilsverkündung einem Johannes ausfertigen ließ (1164–1165); *The Letters and Charters of Gilbert Foliot, Abbot of Gloucester (1139–1148), Bishop of Hereford (1148–1163) and London (1163–1187)*, ed. by Z. N. BROOKE, Adrian MOREY and C. N. L. BROOKE, Cambridge 1967, S. 200–202, Nr. 153. Der Hinweis bei MÜLLER: ebd. S. 28 Anm. 66.

122 Vgl. den Text in Anm. 119.

123 Vgl. den Text in Anm. 119.

gerichtet.<sup>124</sup> Dies geht jedoch aus keiner der noch vorliegenden Quellen hervor. Vielmehr zeigen der Wortlaut des Schreibens JL. 11372 (*Pervenit ad audientiam nostram*)<sup>125</sup> und der Text der Conclusio im Delegationsmandat JL. 11563 (von 1168) an den Erzbischof von Reims manifest: bis hin zur Übertragung der Reliquien nach Saint-Pierre in Aire-sur-la-Lys dürfte der Papst längst genau über Details der Vorgänge durch eine Klage vor dem päpstlichen Gericht informiert worden sein. Wohl in Folge des von dem Grafen Philipp geäußerten Ansinnens an Abt und Brüder der Abtei, nicht das Gericht des Papstes oder das des Erzbischofs von Reims anzurufen<sup>126</sup>, und aus Gründen des Taktierens im Schisma und im Konflikt um Thomas Becket hütete sich Alexander III. immer noch davor, offen Verursacher und Ratgeber des Sakrilegs zu bestrafen, vielleicht in der Hoffnung, nur ja die Verhandlung einer Klage gegen den Beschuldigten und ein Urteil über den wahren Verursacher und seinen Berater vermeiden und sie zu einer gütlichen Beilegung des Streites bewegen zu können.<sup>127</sup>

Es ist zwar anzunehmen, dass Kläger, die zur ordentlichen Jurisdiktion eines Bischofs gehörten, wahrscheinlich auch Angehörige exemter Klöster in der Kirchenprovinz Reims, den Diözesanbischof und den Metropolitaneigens über eine zuvor erfolgte Appellation an den apostolischen Stuhl zu informieren pflegten. Eine zusätzliche *appellatio ad tuitionem*, um den Rechtsstatus eines Appellanten zu wahren und für den Schutz seiner Person und seines Eigentums zu sorgen, scheint es aber hier nicht gegeben zu haben, während solche *appellationes ad tuitionem* an den Metropolitaneigens nur wenig später für Appellanten oder Kläger an das päpstliche Gericht aus den Kirchenprovinzen Canterbury, York und aus der Kirchenprovinz Rouen gut bezeugt sind.<sup>128</sup> Es darf angenommen werden, dass die Vorgänge, die zum Reliquienraub durch den Grafen Philipp von Flandern in Saint-Vaast führten, dem Erzbischof von Reims zu Ohren gekommen sein dürften, lange bevor ihn dazu ein päpstliches Delegationsmandat (JL. 11563) im Juli 1168 erreichte. Es war nur folgerichtig, dass der Abt nach erfolgter Appel-

124 Vielleicht habe ich, Alexandre III et Henri de France (wie Anm. 43) S. 160, das Missverständnis provoziert. GERZAGUET: *Tempête pour un crâne* (wie Anm. 4) S. 734.

125 Vgl. den Text von JL 11372, oben Anm. 83.

126 Vgl. unten Anm. 138.

127 Vgl. oben Anm. 31: ... *fraternitati t(ue) per a(postolica) s(cripta) m(andamus), quatinus eundem comitem ex parte nostra et tua commoneas et inducas, ut prelibato monasterio reliquias ablatas sine difficultate restituat, nec eas amplius detinere contendat. Quod nisi eas restituerit, et tibi constiterit, quod ipsas memorato abbati uiolenter abstulerit, in ecclesia ubi recondite sunt, donec monasterio Sancti Vedasti plene restituantur, appellatione remota, diuinum officium interdicat.*

128 Für Canterbury und York vgl. Jane E. SAYERS: *Papal Judges Delegate in the Province of Canterbury 1198–1254. A Study in Ecclesiastical Jurisdiction and Administration*, Oxford 1971 (Oxford Historical Monographs), S. 96–97; für Rouen vgl. MÜLLER: *Päpstliche Delegationsgerichtsbarkeit 1* (wie Anm. 121) S. 28–29, 108–112.

lation dem für Aire zuständigen Bischof von Thérouanne die Vornahme einer *benedictio* in der Stiftskirche in Aire förmlich untersagte, wenn er glaubte, allein deren Duldung durch ihn, den Abt der geschädigten Kirche, nach der Überführung von Reliquien, die kurz zuvor Gegenstand eines Sakrilegs waren, hätte ihm vielleicht zum Präjudiz gereichen können.

Das Vorgehen des Abtes rief jedoch die Kanoniker der Stiftskirche Saint-Pierre in Aire-sur-la-Lys auf den Plan, denn die *benedictio*, die der Bischof von Thérouanne in Aire vornehmen wollte, war eine *benedictio* ihrer Kirche oder in ihrer Kirche.<sup>129</sup> Zuerst versuchten sie vergebens, den Bischof und den Abt umzustimmen. Dann wandten sie sich an den Grafen, der daraufhin den Bischof aufsuchte. Als dieser mit Rücksicht auf den apostolischen Stuhl dem Ansinnen des Grafen nicht nachgab, drohte der Graf, er werde das Haupt des hl. Jakobus anderswohin verbringen, und kehrte nach Aire zurück.<sup>130</sup> Dies führte dazu, dass der Bischof von Thérouanne und der Abt von Saint-Vaast gemeinsam nach Aire zogen, um vor den beiden Grafen vorstellig zu werden. Dort machten die Kanoniker von Saint-Pierre dem Abt Vorhaltungen, dass er nicht das Werk Gottes verunsichern und nicht an ihnen die Wildheit des Grafen rächen dürfe. Nicht

129 Welcher Art die *benedictio* war, vermochte ich nicht festzustellen, da mir liturgische Handschriften mit ihren Kalendaren aus Saint-Pierre in Aire nicht bekannt und nicht zugänglich waren. Könnte es sich um eine Vergrößerung oder Erweiterung des Kirchenbaus gehandelt haben?

130 Eine solche Haltung des Grafen Philipp erscheint im Hinblick auf eine mögliche Verhängung einer kirchlichen Strafsentenz aus heutiger Sicht geradezu infantil. Gleichwohl gibt es zu dieser Trotzhandlung eine zeitgenössische Parallele. Als der neu erhobene Bischof Mattheus von Troyes sich gegen die von Heinrich, dem Grafen von Troyes, inzwischen erfolgreich betriebene Exemtion der gräflichen Stiftskirche Saint-Étienne in Troyes vor dem päpstlichen Gericht juristisch zur Wehr setzte, drohte der Graf auf dreifache Weise: er werde den Bischof und die Kirche von Troyes fürderhin nicht lieben, er werde sich in seiner Verehrung der römischen Kirche nicht aufrichtig erweisen und er werde die neue Kirche, die er „in auffallend schöner Gestaltung, mit Einkünften, einem Kirchenschatz und mit Zieraten dotiert“ habe, von Grund auf zerstören und anderswo aufbauen! Ein Kanzlist hat dies alles festgehalten; vgl. JL. 12068, (1171) Mai 18, Julius von PFLUGK-HARTUNG: Acta pontificum Romanorum inedita 1, Tübingen 1881, S. 250–251, Nr. 271. Dazu Ludwig FALKENSTEIN: Die Aufhebung eines päpstlichen Exemtionsprivilegs durch Alexander III. (1171), in: Vetera novis augere. Studia i prace dedykowane profesorowi Waclawowi Uruszczakowi, t. 1, pod redakcją Stanisława GRODZISKIEGO, Doroty MALEC, Anny KARABOWICZ i Marka STUDA, Kraków 2010, S. 211–219, ebd. 214. Der Versuch des Grafen veranlaßte auch Thomas Becket, sich brieflich an den Papst zu wenden; vgl. Materials for the History of Thomas Becket, ed. by James Craigie ROBERTSON, 6 (Epistles, CCXXVII–DXXX), London 1882 (Rerum Britannicarum medii aevi Scriptores), S. 374–377, Nr. 394; DUGGAN: Correspondence Thomas Becket 2 (wie Anm. 68) S. 1206–1211, Nr. 282; dazu DUGGAN: ebd. S. 1401–1402. Zur Gründung und zum Streit Patrick CORBET: Les collégiales comtales de Champagne (v. 1150–v. 1230), Annales de l'Est, 5ème série 29 (1977), S. 197–241, ebd. 198–204.

ihre Absichten seien bei der Unbeugsamkeit des Grafen mit im Spiel, da sie das Heiligtum ohne ihren Willen und gezwungenermaßen aufgenommen, aber nichts mit Rat und Tat des Grafen zu tun hätten<sup>131</sup>.

Daraufhin konzedierte ihnen der Abt von Saint-Vaast, die *benedictio* vornehmen zu lassen, weil er befürchtete, der Graf werde auf noch Schlechteres verfallen und das Heiligtum der Abtei in Kirchen verbringen, die so weit entfernt lägen, dass keine Hoffnung auf seine Rückführung bestehe. Seitdem habe man das Reliquiar in Saint-Pierre zu Aire aufbewahrt. Nur der Graf habe einen Schlüssel zu dessen Schrein mit sich geführt<sup>132</sup>.

Über alles, was in der Zwischenzeit seitens der Abtei Saint-Vaast an der päpstlichen Kurie unternommen wurde, erfährt man zunächst nur durch die sehr allgemein gehaltene Bemerkung des Guiman, der Graf von Flandern sei „von den Ratschlägen Vieler beunruhigt, von päpstlichen Schreiben gescholten und darüber hinaus durch ein himmlisches Urteil und göttliche Vorzeichen gedrängt“ worden.<sup>133</sup> Welch himmlisches Urteil und welche göttlichen Vorzeichen es gegeben habe, sagt Guiman indes nicht. Er bringt damit aber ein Ereignis in Zusammenhang, denn er bemerkt dazu, angesichts der Gefahr für sich und die Seinen sei der Graf „mit einem Heer zur See auf die inneren Inseln geeilt, um dem Grafen von Holland, der ihm neulich die Treue aufgesagt hatte, den Krieg zu erklären“<sup>134</sup>. Auf diese Zusammenhänge muss nochmals eingegangen werden.

131 VAN DRIVAL: Cartulaire (wie Anm. 13) S. 121–122: *Sed illis (sc. comitibus) in sua obstinatione perdurantibus adsunt denuo clerici et multas abbati ostendunt rationes, non debere eum opus dei perturbare, non ulciscendam in eos comitis feritatem, nichil sua interesse de ipsius contumacia, quippe qui sanctuarium inviti et coacti suscepissent et a principis consilio et opere penitus essent immunes.* Gerade eine solche Haltung erklärt sofort, warum die päpstlichen Abmahnungen in JL. 11561 und JL. 11563 nicht schon eine Weisung zur Verhängung einer Interdiktsentenz über die Kirche Saint-Pierre in Aire-sur-la-Lys enthalten, sondern in ihren Texten nur ganz allgemein von der Verhängung einer solchen Interdiktsentenz über jede Kirche die Rede ist, in die man die Reliquien verbringe. Zum Wortlaut von JL. 11561, (1168) Juli 15, vgl. oben Anm. 33; zum Wortlaut von JL. 11563, (1168) Juli 15, vgl. oben Anm. 31.

132 Vgl. VAN DRIVAL: Cartulaire (wie Anm. 13) S. 122. Das Kapitel in Aire dürfte keine Befugnis gehabt haben, die Reliquien den Gläubigen zugänglich zu machen.

133 Vgl. VAN DRIVAL: Cartulaire (wie Anm. 13) S. 122: *Quamobrem comes multorum pulsatur consiliis, apostolicis corripitur epistolis, celesti insuper iudicio et divinis urgetur portentis, que illo tempore circa Ariam insolito terrore discurrentia, manifestam in deum et sanctos ejus testari et exquirere videbantur injuriam.*

134 Vgl. VAN DRIVAL: Cartulaire (wie Anm. 13) S.122–123: *Quibus omnibus deterritus princeps, maxime quia cum suo atque suorum periculo interiores insulas navali exercitu properans comiti de Hotlanda nuper diffidutiato bellum indixerat.* Zur *diffidutiatio*, einer förmlichen Aufsayung der vasallitischen Treue, vgl. François Louis GANSHOF: Was ist das Lehenswesen? Darmstadt 1961, S. 103–104.

Erst damals, so fährt Guiman fort, habe der Graf Philipp der Abtei Saint-Vaast einen Tausch nahelegen wollen. In seinem Auftrag habe Hugo, der Abt von Saint-Amand<sup>135</sup>, dessen Bedingungen im Kapitel von Saint-Vaast vorgetragen: Grundherrschaften und Besitzungen (*multa predia et possessiones*) habe der Graf von Flandern damals für das Heiligtum geboten. Jedoch fand dieser Vorschlag in Saint-Vaast wegen des Verdachts auf Simonie keine Gnade.<sup>136</sup> Welche Ansinnen der Vorschlag im einzelnen enthielt, ist der Antwort des Abtes und des Kapitels von Saint-Vaast an den Grafen zu entnehmen, die Guiman in seine Darstellung eingerückt hat.<sup>137</sup> Danach hatte der Graf unter anderem den Abt und die Mönche in Saint-Vaast ersucht, wegen der gewaltsamen Wegnahme der Reliquie keine Klage vor der Kurie des Papstes oder jener des Erzbischofs von Reims zu erheben.<sup>138</sup> Auch diese Mitteilung verblüfft insofern, als dem Grafen die in Aire vor seiner *curia* erfolgte Klageerhebung, die wahrscheinlich dabei erfolgte Appellation an den Papst und das vor dem Bischof von Théroouanne „kraft apostolischer Autorität“ ausgesprochene Innovationsverbot hinlänglich bekannt gewesen sein müssen. Hat Guiman damit vielleicht gemeint, der Graf habe Abt und Brüder aus Saint-Vaast aufgefordert, ihre Klage vor dem Papst zurückzuziehen?

Dieser Hinweis könnte zum einen die Reihenfolge der päpstlichen Mandate und Schreiben und zum anderen die Zurückhaltung des Papstes, ein ordentliches Gerichtsverfahren gegen den Grafen und vielleicht auch gegen seinen Berater einzuleiten, in mehreren seiner frühen Schreiben und Mandate verständlich machen. Weiter heißt es in dem Schreiben an den Grafen: Es sei ihm bekannt, wie geduldig der Abt und das Kapitel von Saint-Vaast das Unrecht ertrügen und dass sie auch ohne den Rekurs zu einer Kirchenstrafe auf die Güte seiner Milde hofften. Man wünsche ihm, dass Gott ihn nach Demütigung seiner Feinde mit dem Ruhm des Triumphes zurückführe, und man bete darum, dass Gott ihm

135 Hugo II., Abt von Saint-Amand war Abt von 1150 bis zu seinem Tod am 12. September 1168; dazu DE HEMPTINNE/VERHULST: *De oorkonden der graven van Vlaanderen 2/1* (wie Anm. 46) S. 219, Anm. 3.

136 Vgl. VAN DRIVAL: *Cartulaire* (wie Anm. 13) S. 123: *Cum nec sanctuarium vellet reddere, nec ulterius auderet cum calumnia retinere, illud a nobis mutuare conatus est (sc. comes), et hujus commutationis gratia, multa nobis obtulit predia et possessiones. Quod cum a venerabili abbate Sancti Amandi Hugone, qui hanc a comite legationem susceperat, in capitulo proponeretur, hoc ab omnibus irrisa dementia est. Tale mercatum universi horruerunt, dicentes nec tantum sanctuarium debere vendi, nec uberes Sancti Vedasti divitias ullo turpi lucro vel infami questu fedari.*

137 Vgl. VAN DRIVAL: *Cartulaire* (wie Anm. 13) S. 123–124.

138 VAN DRIVAL: *Cartulaire* (wie Anm. 13) S. 123: *Venerabilem abbatem Sancti Amandi et quosdam potentes in conciliis vestris nobis a latere vestro direxistis, obsecrantes ex parte vestra ut injuriam quam deo et ecclesie nostre irrogastis, patienter ferremus nullamque super hoc querelam vel in domni pape vel in domni archiepiscopi curia faceremus, insuper et quod ecclesie nostre non tam rationis instinctu quam potestatis violentia rapuistis vobis concederemus.*

ein reuiges Herz schenke. Es sei nicht ihrer Möglichkeit anheimgestellt, ihm den erbetenen Schatz zu gewähren, der Gott und dem hl. Vedastus durch die hochherzige Freigiebigkeit von Königen verliehen worden sei. Wenn er, der Graf, jedoch diese Reliquien einer anderen Kirche zu übertragen oder unter dem Vorwand der Erneuerung einer *religio* mit ihnen eine andere Kirche auszustatten gedenke, dann solle er sicher und ohne Zweifel wissen, dass es weder zwischen ihnen und ihm noch zwischen ihnen und jener Kirche, die ihnen die Reliquien vorenthalte, künftig irgendeinen Frieden geben werde.<sup>139</sup> Weist dies nicht darauf hin, dass hinter dem Reliquienraub von Anfang an der Plan stand, die Kirche an dem Ort auszuzeichnen, dessen Namen mit dem Namen ihres Stiftspropstes Robert am engsten verbunden sein sollte?

Da eine solche Antwort nicht Grundlage einer Einigung sein konnte, sollen weltliche und kirchliche Große vermittelnde Ratschläge erteilt haben. Zwei werden namentlich erwähnt: Heinrich, Erzbischof von Reims, sowie Eustache (Canis), Magister der Templer. Und erst jetzt erwähnt Guiman auch kurz Papst Alexander III., der dem Grafen Briefe geschrieben habe, um bald durch Komplimente (*modo blanditiis*), bald durch Einschüchterungen (*modo terroribus*) zu versuchen, die Hartnäckigkeit des jungen Mannes zu brechen.<sup>140</sup> Das ist enttäuschend wenig! Gleichwohl könnte es ein Anzeichen dafür sein, dass Guiman den Interventionen des Papstes nur geringe Bedeutung beimaß und das Eingreifen des Erzbischofs Heinrich von Reims in den Streit der Abtei mit dem Grafen als kaum erwähnenswert nur kurz streift.

Endlich sei es dazu gekommen, so fährt Guiman fort, dass der Graf, der Vorhaltungen und Ermahnungen so vieler Männer müde, in der Einsicht, dass er nichts ausrichten werde, „im sechsten Jahr nach ihrer Wegnahme“ und bereits nach dem Tod seines Vaters Dietrich (17. Januar 1168) Wiedergutmachung geleistet habe. Damit käme man in das Jahr 1171–1172, jedoch immer unter der

139 Vgl. VAN DRIVAL: Cartulaire (wie Anm. 13) S. 124: *Si igitur eas reliquias alii ecclesie conferre vel de ipsis ecclesiam quasi sub obtentu religionis instaurare disponitis neque inter nos et vos neque inter nos et ecclesiam que eas contra deum detentura est, pacem ullam ullo pacto futuram certissime et indubitanter sciatis. Spiritus consilii vobiscum.*

140 Vgl. VAN DRIVAL: Cartulaire (wie Anm. 13) S. 124: *Cum igitur inter nos et comitem nulla posset formari concordia, Henricus Remorum archiepiscopus et illustris regis Francie Ludovici germanus, Eustachius quoque magister fratrum militie templi, multique quos enumerare longum est, tam seculares quam ecclesiastici sapientes salubria comiti ne contra ecclesiam bellare videretur ingerebant consilia et apostolicarum nichilominus litterarum frequens auribus principis intonabat procella. Siquidem felix memorie dominus Alexander papa querela rapti capitis accepta magnam ut sue restitueretur ecclesie impendit operam et super hoc nunc ipsi comiti scripta destinans, modo blanditiis, modo terroribus moliebatur juvenis frangere pertinaciam.* Zu der Formel *modo blanditiis, modo terroribus* bei Streitigkeiten sei ein naheliegendes Beispiel erwähnt: Annales Vedastini, a. 888, in: Annales Xantenses et Vedastini, recogn. B. VON SIMSON, Hannover-Leipzig 1902 (MGH, SS rer. Germ. in usum schol.), S. 65.

Voraussetzung, dass die Reliquien tatsächlich im Jahre 1166 der Abtei geraubt worden seien. Der Graf sei damals, so fährt Guiman fort, nach Aire gekommen und habe in Saint-Pierre mit großer Ehrerbietung dem Abt sein Heiligtum übergeben.<sup>141</sup> Schließlich habe man das Haupt des hl. Jakobus in jene Kirche Saint-Michel vor der Stadt Arras verbracht, aus der es geraubt worden sei, dann aber die Ankunft des Grafen abgewartet, die für Sonntag nach dem Fest des hl. Stephanus (2. Januar 1172) angekündigt war. Durch die Amtsgeschäfte des Grafen habe sich jedoch seine Ankunft auf den folgenden Montag (3. Januar 1172) verschoben. Dies sei den Einfachen aus dem Volke als eine von Gott getroffene Anordnung erschienen, damit der Apostel Jakobus an keinem anderen Tag die Stadt Arras betrete als in der Oktav seines Bruders, des Evangelisten Johannes. Am 3. Januar 1172 seien dann die Reliquien feierlich nach Saint-Vaast überführt worden.<sup>142</sup> All diese miteinander übereinstimmenden Details lassen sich, mit Ausnahme der Angabe „im sechsten Jahr“, nur auf Januar 1172 beziehen.

Der Tradition von Saint-Pierre in Aire zufolge soll jedoch die wichtigste Reliquie, das angebliche Haupt des hl. Jakobus, zuvor geteilt worden sein.<sup>143</sup>

---

141 Vgl. VAN DRIVAL: Cartulaire (wie Anm. 13) S. 124–125: *Sicque factum est ut tantorum virorum increpationibus et monitis fatigatus comes nilque se acturum intuens post longum intervallum, sexto scilicet ablationis anno, jam defuncto patre, emendatiorem erga nos animum indueret, deoque et sancto Vedasto cervicem cordis sero licet inclinans, illud sanctuarium in nulla decentius quam in ecclesia Sancti Vedasti que divitiis et nobilitate ceteris antecelleret reponendum esse publice testaretur. Quam sententiam statim rapuerunt ex ore ejus magnis vocibus ut redderetur. Nec prius abstiterunt quam prefixo restituendi capitis die, comes Ariam deveniret et thesauros Sancti Petri cum religiosis ingressus domno abbati illuc cum suis occurrenti suum sanctuarium cum multa devotione reconsignaret.*

142 VAN DRIVAL: Cartulaire (wie Anm. 13) S. 125–126: *Relatum itaque venerabile caput in ecclesia Sancti Michaelis repositum est, et ibidem monachorum excubiis interim conservatum, quatenus inde cum debito honore transferretur, unde cum injusta fuerat raptum violentia. Mandantur per totum episcopatum et nostram viciniam nominate persone et ecclesiam Sancti Vedasti confluentes, comitis prestolantur adventum qui se in dominica proxima, scilicet in octavis Stephani promiserat affuturum. Verum magnis impediens curis omnium frustrata expectatione in sequentem feriam secundam suam protelavit presentiam, simplicioribus populi, id a deo provide ordinatum interpretantibus, ut tanti meriti apostolus non alio die quam in octavis fratris sui Joannis evangeliste intraret, ut eadem dies tantorum fratrum memoria haberetur insignis. Dieser Tag sollte vom Abt zum jährlichen Gedenktag bestimmt werden. Dann fährt der Bericht fort: *Nam comite civitatem ingresso cum celeberrimo personarum conventu et baronum ambitione ... cum universo populo et civitatis capitaneis, sanctas reliquias suscepimus et ... in ecclesiam Sancti Vedasti III. nonas Januarii, cum festiva devotione retulimus.* Die Reliquien wurden somit am 3. Januar 1172 in die Abteikirche überführt.*

143 Dazu François MORAND: Un opuscule de Guiard des Moulins, in: *Revue des Sociétés savantes des Départements*, 2<sup>me</sup> série, 5 (1861) S. 495–511, ebd. 500.

## e. Die Angaben des Guiman zum Datum des Reliquienraubes

Guiman hat in seinem Bericht über den Streit um die Reliquien auch den Tag, an dem der Raub stattfand, überliefert<sup>144</sup>. Er nennt dazu ein präzises Datum für die gewaltsame Wegnahme der Reliquien durch den Grafen von Flandern:

„Es war Freitag, an den 13. Kalenden des Juni, am Morgen nach Christi Himmelfahrt, das Jahr des fleischgewordenen Wortes 1166, um nahezu die siebte Stunde“ (*Erat autem feria sexta que XIII. Kalendas junii in crastinum Dominice Ascensionis illuxerat, annus incarnati verbi millesimus centesimus sexagesimus sextus, hora diei quasi septima*).<sup>145</sup>

Die Angaben sind dreigliedrig. Zuerst werden der Wochentag und der Monatstag nach dem römischen Kalender genannt. Danach wird ein bewegliches Kirchenfest, nämlich Christi Himmelfahrt, erwähnt, schließlich das Inkarnationsjahr angegeben. Von allen Elementen dieses Datums wiegt die Angabe des Kirchenfestes nicht wenig. Von einem Mönch, für den vor allem die Liturgie, die mit bestimmten Festtagen Fixpunkte in den jährlichen Ablauf des Kirchenjahres setzt, zum täglichen Leben gehörte, darf man noch am ehesten bei einem solchen Detail Zuverlässigkeit erwarten. Bei diesen Angaben des dreigliedrigen Datums, das auch in eine spätere, im Kollegiatstift Saint-Pierre in Aire entstandene Darstellung der Vorgänge aus der Sicht der Kleriker in Aire übernommen wurde<sup>146</sup>, stimmen jedoch seine drei Elemente offensichtlich nicht miteinander überein. Am auffälligsten ist dabei, dass die Angabe des Inkarnationsjahres 1166 weder mit dem angegebenen Wochentag noch mit dem Monatstag noch mit dem Kirchenfest Christi Himmelfahrt in Einklang zu bringen ist, da im Jahre 1166 Ostern auf den 31. März, das Fest Christi Himmelfahrt dagegen auf den 2. Juni fielen. Die Angaben zu 1166 lassen sich damit auch durch geringfügige Korrekturen nicht miteinander harmonisieren.

Unter den oben erwähnten, mit einem Datum versehenen päpstlichen Schreiben, die bestimmten Jahren zugewiesen werden konnten, lieferte das ermittelte Datum für das Schreiben JL. 11561 an den Grafen Philipp von Flandern und für das Delegationsmandat JL. 11563 an den Erzbischof Heinrich von Reims, der 15. Juli 1168, zugleich auch einen *terminus ante quem* für den Beginn des Streites. Deshalb seien hier zunächst die Daten der letzten vier, dem Juli

144 Vgl. VAN DRIVAL: *Cartulaire* (wie Anm. 13) S. 112–127.

145 Vgl. VAN DRIVAL: *Cartulaire* (wie Anm. 13) S. 120.

146 Vgl. MORAND, *Un opuscule de Guiard des Moulins* (wie Anm. 143) S. 504. Ebd. 504, Anm. 1, hat er zwar bemerkt, dass die bei Guiman überlieferten einzelnen Elemente dieses Datums sich nicht mit dem von ihm überlieferten Inkarnationsjahr 1166 decken, sondern auf 1167 hinweisen, jedoch konnte er sich nicht entschließen, dieses verbesserte Datum seinen Darlegungen zugrunde zu legen.

1168 vorausgehenden Termine der Feste Ostern und Christi Himmelfahrt für die Inkarnationsjahre 1168, 1167, 1166 und 1165 in einer Tabelle zusammengestellt, um zu ergründen, ob es ein Jahr gibt, auf das alle, auch die übrigen Elemente, die Guiman nennt, noch am ehesten zutreffen könnten.<sup>147</sup> Jean-Pierre Gerzaguet hatte zur Lösung des Problems zunächst diesen Weg beschritten, indem er in einer Tabelle die Daten auch für das Jahr 1165, das Jahr, das 1166 vorausgeht, und für das folgende Jahr 1167 mit erfasste. Jedoch hat er, da er an 1166 festhielt, zur Lösung des Problems eine Berechnung vorgelegt, die nicht überzeugt<sup>148</sup>. Hier zunächst die Daten:

1168: Ostern März 31; Christi Himmelfahrt Mai 9.

1167: Ostern April 9; Christi Himmelfahrt Mai 18.

1166: Ostern April 24; Christi Himmelfahrt Juni 2.

1165: Ostern April 4; Christi Himmelfahrt Mai 13.

Es dürfte wenig sinnvoll sein, im Rahmen des Jahres 1166 nach einer denkbaren Lösung zu suchen, da, wie erwähnt, die Angaben zu den beweglichen Kirchenfesten dieses Jahres nirgendwo mit dem Datum des Inkarnationsjahres in Einklang zu bringen sind. Aus diesem Grund liegt es vielmehr nahe, sich in der unmittelbar zeitlichen Nähe des von Guiman erwähnten Inkarnationsjahres 1166 umzusehen. Dabei zeigt sich aber schnell, dass aus ähnlichen Gründen wie bei 1166 ebenso die Jahre 1165 wie 1168 auscheiden.

Geht man davon aus, dass stets mit kleineren Fehlern und Abweichungen bei den zeitlichen Angaben, vor allem dort, wo die Details vielleicht einmal durch römische Zahlen angegeben wurden, infolge Verschreibungen zu rechnen ist, dann bleibt nur ein Jahr übrig. Das einzige Inkarnationsjahr, für das angesichts aller Elemente das Datum bei Guiman die geringsten Eingriffe in den Text nötig sind, ist offensichtlich das Jahr 1167.

Vergleicht man nämlich die bei Guiman angegebenen Elemente für das Datum (*Erat autem feria sexta que XIII. Kalendas junii in crastinum Dominice Ascensionis illuxerat, annus incarnati verbi millesimus centesimus sexagesimus sextus, hora diei quasi septima*) mit dem Datum für das Fest Christi Himmelfahrt, so dürfte unstrittig sein, dass allein die Angaben für das Jahr 1167 eine denkbare Lösung anbieten, da sie nur an zwei Stellen und dazu nur leicht korrigiert werden müssen, um auf eine Zeitangabe zu kommen, die in sich stimmt. Nur zum Jahr 1167 weisen die von Guiman erwähnten Elemente einen um eine Einheit zu niedrigen Monats-

<sup>147</sup> Hierbei wird die bei GIRY: *Manuel de diplomatique* (wie Anm. 10) S. 196–197, publizierte Tabelle der beweglichen Feste zugrundegelegt.

<sup>148</sup> GERZAGUET, *Tempête pour un crâne* (wie Anm. 4) S. 731–732.

tag nach dem römischen Kalender (XIII. Kalendas Junii anstatt irrtümlich XIII) und ein um eine Einheit zu niedriges Inkarnationsjahr auf (M.C.LX.VII. anstatt irrtümlich M.CLX.VI.). Wandelt man dazu die Angabe zum Inkarnationsjahr in römische Zahlenzeichen um, so liegt die Annahme am nächsten, dass bei der Wiedergabe der Daten in der Überlieferung der Zahlenangaben kleine Versehen aufgetreten sind.

Allen bisher vorgetragenen Überlegungen, erst recht der nahezu einhellig vorgetragenen Annahme, der Raub der Reliquien durch den Grafen Philipp von Flandern habe 1166 stattgefunden, entziehen diese Ergebnisse den Boden. Wenn Guiman nicht ein bloßes Konstrukt erdacht hat, und dies wäre im einzelnen zu erweisen, dann bietet der soeben gemachte Vorschlag keine Schwierigkeit, seine Angaben durch geringfügige Korrekturen miteinander in Einklang zu bringen. Nur im Jahre 1167, in dem Ostern am 9. April gefeiert wurde, fiel der Freitag nach Christi Himmelfahrt auf den 19. Mai (und nicht auf den 20. Mai = XIII kl. junii). Geringfügige Fehler bei Angaben zu Daten, ob sie in erzählenden Quellen oder in Urkunden stehen, sind geläufig. Dem Datum des 19. Mai 1167 ist deshalb der Vorzug zu geben.<sup>149</sup>

Es gibt keinen zwingenden Grund zu der Annahme, in Wirklichkeit sei der späte Redaktor dieser Angaben von Gegebenheiten des Jahres 1194 ausgegangen<sup>150</sup>, die er auf 1166 zurückprojiziert habe, und erst recht läßt sich nicht sagen, 1166 sei das einzig Jahr, auf das die Angaben zu Wochentag und Kirchenfest zuträfen. Deshalb läßt sich auf eine solche „gymnastique de correction“, wie Gerzaguët sie nennt, auch nicht die Hypothese gründen, es könne, da Guiman am 25. April 1192 verstorben sei, allenfalls sein Bruder Lambert, gleichfalls Mönch in Saint-Vaast, der Autor dieser Notiz gewesen sein.<sup>151</sup>

149 Das richtige Datum dürfte somit gelautet haben: *Erat autem feria sexta que XIII. kalendas junii in crastinum dominice ascensionis illuxerat, annus incarnati verbi millesimus centesimus sexagesimus septimus, hora diei quasi septima*. Es ist schwer zu entscheiden, ob der fehlerhafte Monatstag auf einen Abschreibefehler oder die fehlerhafte Jahreszahl auf eine ungenaue Erinnerung zurückgehen. Es muss weiterhin unentschieden bleiben, ob Guiman sich bei seinen Angaben bereits auf ältere schriftliche Aufzeichnungen stützte, bei deren Abschreiben sich das Versehen einschlich, oder ob die Ungenauigkeit darauf zurückging, dass sich die Vorgänge aus der Distanz in seinem Gedächtnis leicht verschoben hatten.

150 So GERZAGUËT: *Tempête pour un crâne* (wie Anm. 4) S. 731–732. Im Jahr 1194 fielen Ostern auf den 10. April, Christi Himmelfahrt dagegen auf den 19. Mai. Der Tag des Raubes wäre danach der 20. Mai. Trotz der Unvereinbarkeit sieht Gerzaguët 1166 als Jahr an, in dem der Streit begonnen haben soll.

151 GERZAGUËT: *Tempête pour un crâne* (wie Anm. 4) S. 732: „Dès lors, le 13 des calendes de juin serait exact et situerait la composition du texte au milieu de l'année 1194, seule année possible. Ainsi, dans les deux premières hypothèses, malgré leur incohérence chronologique, rien n'empêche de considérer Guiman, mort le 25 avril 1192, comme l'auteur du texte; dans la troisième, c'est impossible. Dans ce cas, l'auteur pourrait être

Das Datum hat Konsequenzen, denn mit ihm engt sich zugleich der Zeitraum für die Entstehung der beiden frühesten päpstlichen Schreiben, JL. 11372 an den Grafen Philipp von Flandern und JL. 11375 an Robert, den Propst in Aire, auf die Zeit zwischen dem 19. Mai 1167 und dem 15. Juli 1168 (JL. 11561 und JL. 11563) ein. Man geht wohl kaum fehl, wenn man vermutet, dass der Abt und die Brüder aus Saint-Vaast nicht lange nach dem am 19. Mai 1167 stattgefundenen Reliquienraub auch ihre Klage vor dem päpstlichen Gericht erhoben, vor allem nachdem sich gezeigt hatte, dass der Graf von Flandern in der Sache nicht einlenken wollte. Noch 1167, vielleicht im Spätsommer oder im frühen Herbst dieses Jahres, dürfte man seitens der Abtei versucht haben, diese Klage vor dem päpstlichen Gericht anzustrengen.<sup>152</sup>

## 2. Die Daten und Zeitspannen für die päpstlichen Briefe und Mandate

Es dürfte manifest sein, dass die im ‚Cartulaire de Guiman‘ überlieferten päpstlichen Schreiben und Mandate zum Streit um die Reliquie des Jakobushauptes nicht, wie Morand gemeint hat<sup>153</sup>, zwei Phasen, sondern ganz deutlich mindestens drei Phasen päpstlicher Interventionen widerspiegeln.

Diese Phasen ließen sich im Verlauf dieser Untersuchung zu den folgenden Zeiten festmachen:

**(1167 Spätsommer – Frühherbst) :**

Alexander III. an Philipp, den Grafen von Flandern (s. d.), JL. 11372 (aus Guiman);  
Alexander III. an Robert, den Berater des Grafen (s. d.), JL. 11375 (aus Guiman);

**(1168) Juli 15:**

Alexander III. an Heinrich, Erzbischof von Reims, JL. 11563 (Delegationsmandat aus der Sammlung Arras 964, nicht bei Guiman);

(1168) Juli 15:

Alexander III. an Philipp, Grafen von Flandern, JL. 11561 (aus Guiman);

(1168) um Juli 15:

Alexander III. an Robert, Propst in Aire (s. d.), JL. 11373 (aus Guiman);

---

son frère Lambert, moine de la même abbaye, attesté dans les fonctions de tiers-prieure en 1175, et cumulant celles de grand-prieure et d'*armarius* à partir de 1188“.

152 Als vorläufiger Annäherungswert für eine zeitliche Einreihung der Schreiben JL. 11372 und JL. 11375 darf hier die Zeit nach der Mitte, die zweite Jahreshälfte 1167 festgehalten werden.

153 Vgl. oben Anm. 80.

**(1169) Mai 26:**

Alexander III. an Heinrich, Erzbischof von Reims, JL. 11559 (Delegationsmandat aus der Sammlung Arras 964 und aus Guiman, dort aber irrtümlich zu Juli 15);

(1169) um Mai 26:

Alexander III. an den Propst Robert und die Kanoniker in Aire, (s. d.), JL. 11560 (aus Guiman);

(1169) um Mai 26:

Alexander III. an Philipp, Grafen von Flandern, (s. d.), JL. 11374 (aus Guiman).

Ergänzend zu den Daten dieser acht Schreiben und Mandate, von denen sieben Guiman bekannt waren, lassen sich außerdem zwei weitere Litterae, zum Mai 1169 einreihen:

Alexander III. für Abt und Brüder von Saint-Vaast (*Litterae cum serico*), JL. 11533, (1169) Mai 13 (aus Guiman);

Alexander III. an die Bischöfe Gautier von Tournai und Henri von Senlis, JL. 11707, (1169) Mai 13 (Delegationsmandat aus Guiman).

Es ist kaum denkbar, dass die frühesten dieser Schreiben noch zu 1166 gehören können<sup>154</sup>, weil die Vorgänge, die dazu geführt hatten, dass Abt und Mönche der Abtei Saint-Vaast Klage vor dem Papst erhoben, sich wahrscheinlich erst am Freitag, dem 19. Mai 1167, abspielten.<sup>155</sup> Es wäre im Hinblick auf die Abfolge der päpstlichen Schreiben und Mandate auch nahezu unverständlich, wenn der Papst nach der herkömmlichen Annahme, die Reliquien seien schon im Mai 1166 geraubt worden, erst nach weit über einem Jahr auf die Appellation des Abtes und der Brüder hin reagiert und bis zu einer ersten Anweisung an den Erzbischof von Reims im Juli 1168 mehr als zwei Jahre hätte verstreichen lassen.

Diesem Lösungsvorschlag widerspricht ein Detail, das Guiman an anderer Stelle erwähnt. Gemeint ist die oben erwähnte Treueaufgabe des Grafen von Holland an Philipp von Flandern.<sup>156</sup> Gerade die Einreihung dieses Berichts weckt Zweifel. Die kriegerischen Vorgänge zwischen dem Grafen Philipp von Flandern und dem Grafen Floris III. von Holland lassen sich nämlich durch einen *terminus ante quem* festmachen. Sie dürften noch vor März 1167 stattgefunden haben, denn der Konflikt zwischen dem Grafen von Flandern und dem Grafen

154 So MORAND: *Lettres inédites* (wie Anm. 18) S. 541.

155 Vgl. dazu oben, Anm. 149. Das Jahr 1167 hatte wohl auch schon LOEWENFELD: *Regesta pontificum Romanorum* 2, S. 270, erwogen, als er die Schreiben JL. 11372, JL. 11373, JL. 11374 und JL. 11375 zu 1167 einreichte; vgl. oben Anm. 20.

156 Vgl. oben Anm. 134.

von Holland wurde offiziell durch einen Vertragstext beendet, der am 7. März 1167 in Brügge unterfertigt wurde.<sup>157</sup>

Guiman unterließ hierbei wohl ein Fehler. Wenn er mit seiner Bemerkung auf den Konflikt anspielt, der durch den Vertrag vom 7. März 1167 beendet wurde, müsste man nicht davon ausgehen, dass der Raub der Reliquien schon vorher, nämlich schon 1166 erfolgt sei? Da Guiman aber weder Näheres zu dem *celestes iudicium* noch zu den *divina portenta* mitteilt, von denen sich der Graf angeblich beeindruckt ließ<sup>158</sup>, kann dazu nichts gesagt werden. Indes scheinen sich Geschehnisse in Guimans Gedächtnis verschoben zu haben. Es wäre durchaus verständlich, dass nahezu dreissig Jahre später Vorgänge in seiner Erinnerung parallel verliefen, die sich tatsächlich erst nacheinander abspielten.

War der 19. Mai 1167 das tatsächliche Datum für den Raub der Reliquien, dann dürfte das Ende des Streites tatsächlich in das fünfte Jahr statt des sechsten Jahres fallen. Der Streit endete jedoch zum Ende 1171 und zu Beginn des Jahres 1172.<sup>159</sup> Die Zuweisung des Reliquienraubes zum 19. Mai 1167 fügt sich jedenfalls zu den Daten, die für die päpstlichen Interventionen unabhängig von Guimans Angaben ermittelt werden konnten.

Schließlich sei hinzugefügt, dass am 20. April 1175 Petrus, Kardinalpriester von S. Crisogono, als Legat des apostolischen Stuhles während eines mehrwöchigen Aufenthalts in Arras die Reliquie des Jakobushauptes in ein Reliquiar übertrug. Guiman erwähnt dies unmittelbar, nachdem er über eine Reise berichtet hatte, die Graf Philipp von Flandern wohl noch 1172 nach Santiago de Compostella unternommen habe, um zu ergründen, welche Reliquie man dort verehere. Dabei soll er erfahren haben, dass man dort das Haupt Jakobus' des Jüngeren aufbewahre! Von gewissen Alten sei ihm versichert worden, dass einst das Haupt Jakobus' des Älteren nach Flandern überführt worden sei!<sup>160</sup>

157 Der Vertragstext jetzt bei DE HEMPTINNE/VERHULST: *De oorkonden der graven van Vlaanderen 2/1* (wie Anm. 46) S. 424–427, Nr. 269; auch im *Oorkondenboek van Holland en Zeeland tot 1299 I: Eind van de 7e eeuw tot 1222*, door A. C. F. KOCH, 's-Gravenhage 1970, S. 304–309, Nr. 160. Zu den Anfängen sowie zum Verlauf der Auseinandersetzung kurz JOHNEN: Philipp von Elsass (wie Anm. 98) S. 374–377.

158 Dazu oben Anm. 133.

159 Nach den Angaben Guimans kann die Rückgabe der Reliquien nur zum 3. Januar 1172 erfolgt sein. Dazu oben Anm. 142.

160 VAN DRIVAL: *Cartulaire* (wie Anm. 13) S. 140: *Facta inquisitione, quoddam argenteum ei (sc. comiti) allatum est, in quo a quibusdam esse dicebatur caput non ipsius Jacobi fratris Johannis, sed Jacobi minoris ibi repositum ferebatur. Verum cum comes illud sibi aperire summopere postulasset nec ullo modo impetrare potuisset, a senioribus quibusdam omnino illic non haberi, sed olim in Flandrias translatum fuisse ipsi intimatum est.* Eine Reise des Grafen nach Santiago erwähnt seine Urkunde für die von ihm zu Brügge *in castello* errichtete Kapelle Sint-Basilius von 1187, DE HEMPTINNE/VERHULST: *De oorkonden der graven van Vlaanderen 2/3* (wie Anm. 98) S. 282–284, Nr. 721. Darin wird vielleicht ein *Deperditum* (von 1172

### 3. Ergebnisse der zeitlichen Zuweisungen

An dieser Stelle darf als Ergebnis festgehalten werden: Nachdem der Graf Philipp von Flandern am 19. Mai 1167 der Abtei Saint-Vaast in Arras gewaltsam Reliquien, unter denen das angebliche Haupt des hl. Jakobus die wichtigste war, hatte wegnehmen lassen<sup>161</sup>, entschlossen sich ihr Abt und ihre Brüder schon bald, wohl noch im Sommer oder Frühherbst des Jahres 1167, den Grafen vor dem päpstlichen Gericht zu verklagen.<sup>162</sup> Wegen der politischen Brisanz einer solchen Klage und wegen des von dem Grafen geäußerten Ansinnens, nicht das Gericht des Papstes oder das des Erzbischofs von Reims anzurufen<sup>163</sup>, sah jedoch die päpstliche Audientia, vielleicht auf Anregung der Kläger selbst, vielleicht auf Weisung des Papstes hin, zunächst noch davon ab, ein formelles Verfahren gegen den Urheber als den hauptsächlich Beschuldigten einzuleiten, erst recht schon jetzt irgendwelche Maßnahmen zu verhängen und Beugestrafen anzudrohen. Alexander III. versuchte vielmehr, durch überaus höfliche und wohlwollende Schreiben an den Grafen Philipp von Flandern (JL. 11372) und an dessen Berater Robert d'Aire (JL. 11375) noch im gleichen Jahr 1167 den entstandenen Streit einvernehmlich und außergerichtlich zu beenden.<sup>164</sup> Dass dabei zuerst noch nicht der Erzbischof von Reims oder andere Bischöfe als delegierte Richter oder als Vollstrecker päpstlicher Weisungen eingeschaltet wurden, versteht sich angesichts eines solchen Versuches durchaus. Dies alles könnte nämlich eine Vorsichtsmaßnahme gewesen sein.<sup>165</sup>

Erst als diese Versuche ohne Ergebnis blieben, sah sich der Papst auf Drängen des Abtes und der Brüder von Saint-Vaast veranlasst, im Juli 1168 den Grafen

---

?) erwähnt; vgl. ebd. S. XCIII, Nr. 24: ... *Ego vero postea dum ad Sanctum Jacobum peregre proficiscerem, pro eorum (sc. patris et matris) et mea salute, X hodos tritici eiusdem mesure superaddidi ad hec omnia ...*. Zu der Reise André GEORGES: *Le pèlerinage à Compostelle en Belgique et dans le Nord de la France, suivi d'une étude sur l'iconographie de saint Jacques en Belgique*, Bruxelles 1971 (Mémoires de l'Académie royale de Belgique, Classe des Beaux-Arts, Coll. in-4°, série 2, XIII), S. 100, der sich auf den Bericht des Guiman beruft. – Zu dem Aufenthalt des Legaten in Arras, Hippolyte DELEHAYE, *Pierre de Pavie, légat du pape Alexandre III en France*, in: *Revue des questions historiques* 49 (1891) S. 5–61, ebd. 32; Wilhelm JANSSEN: *Die päpstlichen Legaten in Frankreich vom Schisma Anaklets II. bis zum Tode Coelestins III. (1130–1198)*, Köln–Graz 1961 (Kölner Historische Abhandlungen 6), S. 95–96.

161 Vgl. oben Anm. 149.

162 Der Sommer oder Frühherbst 1167 passt durchaus zur Erzählung des Guiman; vgl. Anm. 119.

163 Vgl. Anm. 138.

164 Vgl. Anm. 82–83 und 88–89.

165 Zu der Warnung des Grafen, oben Anm. 138.

abzumahlen.<sup>166</sup> Neben eine nunmehr deutliche Ermahnung an die Adresse des Grafen Philipp von Flandern (JL. 11561), die geraubten Reliquien der Abtei unverzüglich zurückzuerstatten, und neben das Ersuchen an die Adresse seines Beraters Robert d’Aire (JL. 11375), den Grafen zur umgehenden Rückgabe der Reliquien zu veranlassen, tritt nun erstmals auch eine Weisung an Heinrich, Erzbischof von Reims (JL. 11563), ohne freilich den Grafen persönlich zu bestrafen, gegebenenfalls über die bisher noch ungenannte Kirche, in der man die Reliquien aufbewahre, ein Interdikt zu verhängen. Dabei wird die Weisung an den Erzbischof allein auf das Verhängen einer Interdiktssentenz beschränkt.

Da auch diese Anordnung von Maßnahmen erfolglos blieb, versuchten der Abt und die Brüder der Abtei Saint-Vaast im Mai 1169 nochmals, durch ein energischeres Eingreifen des Papstes ihrem Rechtsstreit mit dem Grafen von Flandern ein Ergebnis abzugewinnen (JL. 11559).<sup>167</sup> Zuvor hatte sich freilich die Verantwortlichkeit für die Rückgabe der Reliquien von der Person des Grafen Philipp von Flandern (JL. 11374) auch auf seinen Kanzler, den Propst Robert, und die Kanoniker der Stiftskirche Saint-Pierre in Aire-sur-la-Lys verlagert. Sie waren dazu jetzt gleichfalls die Adressaten eines eigenen Mandats (JL. 11560), an dessen Ende ihnen angekündigt wurde, der Erzbischof von Reims sei für den Fall ihrer Weigerung, das Haupt des hl. Jakobus und andere Reliquien der Abtei Saint-Vaast zurückzugeben, angewiesen worden, über ihre Kirche ein Interdikt zu verhängen (vgl. JL. 11559). Außerdem solle der Erzbischof über jede Kirche, in die man die Reliquien verbringe, ein Interdikt verhängen.

Nicht auszuschließen ist, dass das päpstliche Mandat an den Stiftspropst Robert d’Aire und seine Kanoniker zu einem Zeitpunkt in Aire eintraf, zu dem man dort den Stiftsklerus vergrößerte. Stand die oben erwähnte *benefdictio* durch den Bischof von Thérouanne damit im Zusammenhang?<sup>168</sup> Man erfährt von der Erweiterung des Stiftes Saint-Pierre in Aire durch eine Urkunde des Grafen Philipp vom 1. August 1169.<sup>169</sup> Darin werden 16 gestiftete Präbenden erwähnt, die „prébendes des dix“ oder „de Capellebrouck“ (ca. 5 km südlich Bourbourg)

166 Vgl. oben Anm. 33.

167 Vgl. oben Anm. 37.

168 Zu der *benefdictio* des Bischofs Milon von Thérouanne, oben Anm. 119.

169 DE HEMPTINNE/VERHULST: De oorkonden der graven van Vlaanderen 2/2 (wie Anm. 52) S. 54–57, Nr. 308; älterer Abdruck bei Jules ROUYER: Recherches historiques sur le chapitre et l’Église collégiale Saint-Pierre d’Aire, in: Mémoires de la Société des Antiquaires de la Morinie 10, 2<sup>e</sup> partie (1885–1860) S. 65–387, ebd. 316–317, Nr. 3; Regest bei Hubert COPPIETERS STOCHOVE: Regestes de Philippe d’Alsace, comte de Flandre, in: Handelingen der Maatschappij van Geschied- en Oudheidkunde te Gent 7 (1906) S. 1–177, ebd. 26–27, Nr. 67; dazu FALKENSTEIN: Alexandre III et Henri de France (wie Anm. 43) S. 161. Für Fotokopien und Auskünfte über die Urkunde habe ich Adriaan Verhulst und Georges Declercq (Gent) zu danken.

sowie die „prébendes de six“ oder „de l’Overdrach“; vor allem aber werden die materiellen Grundlagen genannt, die damals dem Stift in Form von umfangreichen trocken gelegten und urbarisierten Ländereien zwischen Watten und Bourbourg (arr. Dunkerque, Nord) übereignet wurden.

#### IV. Zur Haltung des Delegaten

Ohne auf eine schriftliche Nachricht zu den Maßnahmen zurückgreifen zu können, die der vom Papst ernannte Delegat, Erzbischof Heinrich von Reims, möglicherweise ergriffen oder auch erwogen haben könnte, nachdem ihn im Sommer 1168, das im Juli ausgefertigte päpstliche Delegationsmandat (JL. 11563) und im Frühsommer 1169 das gegen Ende Mai ergangene Delegationsmandat (JL. 11559) erreicht hatten, müssen alle erdenklichen Aussagen Mutmaßungen bleiben. Die nur kurze, allein beiläufige Erwähnung seiner Tätigkeit durch Guiman<sup>170</sup> deutet eher darauf hin, dass der Delegat bei den Streitparteien, freilich erfolglos, auf eine gütliche Beendigung ihres Streites hinarbeitete. Da die Kanoniker aus Saint-Pierre in Aire bereits vorher alles getan hatten, um die Übertragung der Reliquien als ein ohne ihre Beteiligung zustande gekommenes Unternehmen, ja als eine ihnen geradezu aufgezwungene Maßnahme des Grafen von Flandern erscheinen zu lassen und damit ihre persönliche Unschuld an dem Sakrileg darzutun<sup>171</sup>, war die Verhängung eines ihnen vom Papst gegen Ende Mai 1169 in Aussicht gestellten lokalen Interdikts (JL. 11559) eine zweischneidige Sache. Es gibt auch keinen Hinweis darauf, dass die ihnen damals angedrohte Sentenz vollstreckt worden wäre. Gab es dafür Gründe, die etwa in der allgemeinen politischen Lage im Königreich Frankreich zu suchen wären? Immerhin war der vom Papst bestimmte Delegat ein Bruder des regierenden Königs. Gegen dessen Pläne und Absichten ließe sich ein noch so eigensinniger Erzbischof von Reims bei einem Rechtsstreit zwischen einem der mächtigsten Kronvasallen und einem exemten Kloster in der Kirchenprovinz nur ausnahmsweise gewinnen. Indes liegt die Sache viel einfacher, als man glaubt.

Es waren sehr viel näher liegende Motive, die den päpstlichen Delegaten davor bewahrten, gegen den Verursacher des Sakrilegs – oder sollte man nicht lieber hier schon sagen: gegen dessen Berater, der dem Grafen von Flandern von Anfang an in dem Streit als eigentlicher Verursacher zur Seite stand? – Kirchenstrafen zu verhängen. Jedoch sollte man dazu einen unverdächtigen Zeitgenossen hören, der Näheres mitgeteilt hat, ohne indes auf die Delegation des Erzbischofs

---

170 Dazu oben Anm. 94.

171 Dazu oben Anm. 131.

von Reims im Streit der Abtei Saint-Vaast mit dem Grafen von Philipp von Flandern um Reliquien des hl. Jakobus einzugehen.

Um den Monat Oktober des Jahres 1167 schrieb Johannes von Salisbury aus Reims seinem Freund Johannes von Canterbury, dem Bischof von Poitiers, einen Brief, in dem er ihm von dramatischen Ereignissen berichtete, die sich während des Sommers in der Metropole Reims zugetragen hatten: Es war eine Verschwörung gegen den Erzbischof ausgebrochen.<sup>172</sup> Die Bürger hatten auf den Rat von Klerikern hin und mit Hilfe von Rittern gegen ihren Herrn, den Erzbischof, aufbegehrt, weil dieser der Stadt bestimmte neue, dazu ungebührliche sowie unerträgliche Dienstleistungen (*servitutes*) habe auferlegen wollen. Die Aufständischen hatten, nachdem sie des Erzbischofs Amtsträger und Freunde aus der Stadt verjagt hatten, zuerst Kirchtürme und besonders befestigte Häuser besetzt. Sodann hatten sie ihm zunächst jegliche Unterwerfung angeboten und ihre Bereitschaft erklärt, ihm 2000 Pfund, wie dies viele bezeugen, in seinen Schatz zu erlegen, sofern er es hinnehme, sie nach Recht zu behandeln und nach den Gesetzen leben zu lassen, deren sich die Bürgerschaft seit der Zeit des hl. Remigius, des Apostels der Franken, erfreue! Sie hatten auch den allerchristlichsten König aufgesucht, aber nicht vermocht, durch ihn die Unnachgiebigkeit des Erzbischofs zu beugen. Sodann hatten sie sich zu dem Grafen Heinrich (von Troyes) geflüchtet. Auf seinen Rat hin hatten sie sich dem König anheimgestellt, den der Erzbischof herbeigeführt hatte, um durch dessen Waffen die Bürgerschaft zu erschöpfen. Obwohl Ludwig VII. dies, um seinem Bruder willens zu sein, mit Bedauern tat, ließ er circa 50 Häuser niederreißen<sup>173</sup>, bevor er sich aus

172 The Letters of John of Salisbury 2: The Later Letters (1163–1180), ed. by W. J. MILLOR/C. N. L. BROOKE, Oxford 1979 (Oxford Medieval Texts), S. 382–394, Nr. 223, ebd. S. 384: *Bellici namque tumultus aestate fere tota feruentes intermeandi facultatem literarum portitoribus praecluserunt; et in urbe Remensi orta seditio sic turbavit prouinciam, ut uix tutum fuerit ingredi uel egredi ciuitatem. Conspirauerant enim ciues de clericorum consilio et auxilio militum nitentes contra archiepiscopum, qui nouas quasdam indebitas et intolerabiles seruitutes uolebat imponere ciuitati; et ecclesiarum turres et domos munitiores occupantes, officialibus et amicis archiepiscopi eiectis ab urbe, multas ei iniurias intulerunt. Et primo quidem ei omnem humilitatem exhibuerant, parati duo milia librarum, sicut multi testantur, conferre in aerarium eius, dummodo eos iure tractaret et legibus uiuere pateretur, quibus ciuitas continue usa est a tempore sancti Remigii, Francorum apostoli. Adierant etiam christianissimum regem, sed nec per eum rigorem archiepiscopi flectere potuerunt.*

173 Zur Hauszerstörung als Strafe, Ernst FISCHER: Die Hauszerstörung als strafrechtliche Maßnahme im deutschen Mittelalter, Stuttgart 1957. Fischer hat den Brief des Johannes von Salisbury nicht erwähnt. Er betont jedoch vorwiegend den „kommunalen“ Charakter der Strafe, wenngleich er durchaus das Nebeneinander von Königs- und Stadtgericht in Einzelfällen erwähnt, so z.B. S. 98. Jedoch dürften König und Erzbischof die Rache der Stadtbewohner als Reaktion auf Maßnahmen des Königs in Reims wohl eher als Auflehnung denn als legitime Maßnahme angesehen haben. Weil Hugues d’Amiens, Erzbischof von Rouen, sein Archidiakon Gilo (in einem Brief an die Suffragane), und

der Stadt zurückzog. Am dritten Tag sind die Bürger zurückgekehrt, und aus Rache für die niedergerissenen Häuser vernichteten sie die Häuser der Ritter, die den Erzbischof unterstützten, diejenigen des Vidame und des anderen, der die Präfektur in der Stadt innehatte.<sup>174</sup> Darüber erbittert, rief der Erzbischof nunmehr den Grafen von Flandern zu Hilfe, und ließ ihn mit 1000 Rittern in Reims aufmarschieren, damit die Bürger durch des Schwertes Schneide umkämten oder zum Zweck des Rückkaufs oder der Folter in Fesseln gelegt würden. Aber diese, die von einer Ankunft des Grafen vorher wußten, wichen erneut aus und entvölkerten die Stadt derart, dass die Flandrer, vor Hunger erschöpft, es kaum für die Spanne eines Tages und einer Nacht aushalten konnten. Da der Erzbischof fest damit rechnete, dass die Bürger nach deren Abzug zu ihrem Eigentum zurückkehrten, hat er durch den Grafen Robert (de Dreux), seinen Bruder, mit ihnen einen Frieden geschlossen, ohne Wissen der Flandrer, und nach Erhalt von 450 Pfund als Wiedergutmachung für die Schäden, die, um von den vielfältigen Unrechtstaten und Beleidigungen zu schweigen, auf das vierfache angestiegen waren, und mit dem Zugeständnis, dass sie sich der alten Gesetze bedienten. Während er, der Erzbischof, auf diese Weise einen schädlichen und schimpflichen Frieden mit den Bürgern schließt, liegt er mit dem Klerus im Streit und schikaniert die Kirchen, obwohl diese zu einer gerichtlichen Untersuchung bereit sind.<sup>175</sup>

---

Guillaume de Passavant, Bischof von Le Mans, trotz königlichen Verbots bereits vor den Synoden von Neufmarché und Beauvais (Juli 1160) Alexander III. als Papst anerkannt hatten, befahl Heinrich II., die Häuser des Archidiakons und des Bischofs zu zerstören. Thomas Becket verhinderte es; William Fitzstephen, *Vita s. Thomae Cantuariensis archiepiscopi et martyris* 17, ed. J. C. ROBERTSON, *Materials for the History of Thomas Becket, Archbishop of Canterbury* 3, London 1877 (*Rerum Britannicarum medii aevi scriptores*), S. 27–29; dazu Mary G. CHENEY: *The recognition of Pope Alexander III: some neglected evidence*, in: *The English Historical Review* 84 (1969) S. 474–497, ebd. 485.

174 Der Erstgenannte dürfte mit dem weltlichen Vidame identisch sein, der die hohe Gerichtsbarkeit und die Aufsicht über die Gewerbe führte; dazu Pierre DESPORTES: *Reims et les Rémois aux XIII<sup>e</sup> et XIV<sup>e</sup> siècles*, Paris 1979, S. 92 und 228. Mit demjenigen, „der die Präfektur in der Stadt innehatte“, dürfte der weltliche prévôt gemeint sein, der die niedere Gerichtsbarkeit versah, zur Ministerialität des Erzbischofs gehörte, aber wie diese keineswegs unfreien Standes war; ebd. S. 76–77. Zum kirchlichen Vidame, der als Kleriker dem Metropolitankapitel angehörte, die Jurisdiktion im *ban* des Erzbischofs ausübte und in JL. 11676 (wie Anm. 177) genannt wird, jetzt Patrick DEMOUY: *Genèse d'une cathédrale. Les archevêques de Reims et leur Église aux XI<sup>e</sup> et XII<sup>e</sup> siècles*, Langres, 2005, S. 73.

175 Ebd., wie Anm. 172: *Confugerunt itaque ad comitem Henricum, et ex eius consilio cesserunt regi, quem archiepiscopus adduxerat ut in brachio eius contereret civitatem. Rex autem dolens, sed tamen fratris satisfaciens uoluntati, circiter quinquaginta domos dirui fecit, et recessit. Ciues uero die tertia redierunt, et in ultionem dirutarum domuum funditus euerterunt domos militum fauentium*

Der Erzbischof hatte auf dem Höhepunkt seiner Auseinandersetzung mit den Bürgern seiner Metropole im Sommer 1167 den Grafen Philipp von Flandern zu Hilfe gerufen<sup>176</sup>, um ihrer Bürgerschaft, die seinem selbstherrlichen Stadtre Regiment Widerstand geleistet hatte, wieder Herr zu werden. Nachdem die Bürger sich aber diesem Vorhaben taktisch durch die Flucht aus der Stadt entzogen hatten, ging die Maßnahme ins Leere. Jetzt musste der Erzbischof, um mit ihnen Frieden zu schließen, seinen jüngeren Bruder, den Grafen Robert de Dreux, ohne Kenntnis der Flanderer einschalten und zu Bedingungen einer erheblich niedrigeren Summe als zuvor – sie betrug nicht einmal ein Viertel des früher angebotenen Betrages – seinen Konflikt mit ihnen beenden.<sup>177</sup>

---

*archiepiscopo, uicedomini scilicet sui, et alterius qui in urbe gesserat praefecturam. Vnde motus archiepiscopus comitis Flandrensis implorauit auxilium, eumque cum mille militibus adduxit Remis, ut ciues perirent in ore gladii aut redimendi et torquendi conicerentur in uincula. Sed illi praesentientes aduentum comitis iterato cesserunt, sic euacuantes urbem, ut Flandrensis inedia confecti uix unius diei et noctis moram potuerint sustinere. Et quia archiepiscopus in recessu eorum ciues ad propria redituros non dubitabat, per comitem Robertum, fratrem suum, ignaris Flandrensis, cum eis pacem fecit, acceptis quadringentis quinquaginta libris in recompensationem dampnorum quae, ut multiplices iniurias et contumelias taceam, in quadruplum excreuerant, concedens ut de cetero legibus utantur antiquis. Sic itaque dampnosam et ignominiosam cum ciuibus faciens pacem, adhuc cum clero exercet inimicitias, et se iuri offerentes uexat ecclesias. Vgl. auch Lambert de Watterlos, Annales Cameracenses a. 1167, BOUQUET 13, S. 522A; ed. G. H. PERTZ, MGH, SS 16, S. 540: *Remis metropolis, ciuitas olim nobilis et incluta, in iis diebus ab archiepiscopo Henrico inhoneste tractata, de dignitate sua valde attrita, gemit quod amisit, patitur dolens quod non meruit. Ciuitas diu ab eodem domino aporiata est. Tandem dominus archiepiscopus pacatus est istorum nobilium comitum, Philippi Flandriae, Henrici Campaniae consilio, ciues omnes sunt restituti in gratia, et amissa restituta, cum libertate sancita.**

176 Ob der Erzbischof sich an den Grafen Dietrich oder an den Grafen Philipp oder an beide wandte, ist nicht bekannt. Jedoch dürfte es Philipp gewesen sein, der bewaffnet zu seiner Hilfe in Reims erschien.

177 Dazu Ludwig SCHMUGGE: Ministerialität und Bürgertum in Reims. Untersuchungen zur Geschichte der Stadt im 12. und 13. Jahrhundert, in: *Francia* 2 (1974) S. 152–212, ebd. 202–204; Pierre DESPORTES: Reims et les Rémois aux XIII<sup>e</sup> et XIV<sup>e</sup> siècles, Paris 1979, S. 82–84. Die Herausgeber der Briefe des Johannes von Salisbury nehmen an, dass die beiden Schreiben Alexanders III., die sich auf den Konflikt des Erzbischofs mit dem Metropolitankapitel in Reims beziehen, JL. 11370 – JL. 11371 (beide ohne Datum), sowie ein Mandat, das den willkürlichen Entzug eines Benefiziums durch den Erzbischof bei Hilduin oder Holdewin betraf, den kirchlichen Vidame in Reims, JL. 11676, (1168–1170) Januar 16, MIGNE PL CC, Sp. 620D–621B, Nr. DCLII, die hier von Johannes von Salisbury berichteten Ereignisse berühren; ähnlich auch SCHMUGGE, ebd. 203–204; jedoch ist dies völlig unbewiesen. Den Anlass nennt ein Brief des Kardinaldiakons Raymond des Arènes, BOUQUET 16, S. 183AC, Nr. 83. Die beiden Schreiben über den Streit mit seinem Kapitel, JL. 11370–11371, gehören wegen eines Briefes des Abtes Stephan von Cluny, der sicherlich zu 1167 (Anfang) erging und auf eine Appellation in einem Streit des Erzbischofs mit seinem Kapitel anspielt (BOUQUET 16, S. 182D–183A, Nr. 81), gleichfalls schon zu 1167; dazu FALKENSTEIN: Alexandre III et Henri de France (wie Anm. 43) S. 125–127, Anm. 75 und 78.

Die von Johannes von Salisbury mitgeteilten Einzelheiten über den Aufstand der Bürger in Reims legen indes die Annahme nahe, dass Erzbischof Heinrich von Frankreich nunmehr dem Grafen Philipp von Flandern nicht nur keinen Groll entgegenbrachte, sondern allen Grund hatte, sich ihm dankbar zu erweisen. Die Ereignisse, die sich im Sommer 1167 in Reims zugetragen hatten, führten zur selben Zeit dazu, dass das Verhältnis des Erzbischofs zu dem Grafen Philipp von Flandern nachhaltiger und enger als zuvor wurde. Dies sollte sich schon sehr bald zeigen. Hier sei nur kurz an die Erhebung des Petrus von Flandern, des jüngsten Bruders des Grafen, als Elekt von Cambrai 1167/1168 erinnert, die indes keineswegs vereinzelte Episode blieb.<sup>178</sup> Mit ihr manifestierte sich zum ersten Mal eine Zeit des Einverständnisses zwischen dem Erzbischof Heinrich von Reims und dem Grafen Philipp von Flandern. Dies zeigte sich nicht nur darin, dass der Erzbischof nunmehr auf Reisen durch die Kirchenprovinz den Grafen persönlich traf und dabei auch für eine Kirche seines Sprengels intervenieren konnte, sondern auch darin, dass vereinzelt das Signum des Erzbischofs unter Urkunden des Grafen erscheint.<sup>179</sup>

Dieser Zeit des Einvernehmens hat auch Alexander III. Rechnung getragen. Als es infolge aufgenommenener Kredite zu einer bedrohlichen Verarmung der Prämonstratenserabtei Vicoigne (c<sup>nc</sup> Raismes, c. Saint-Amand-les-Eaux, arr. Valenciennes, Nord; Diözese Arras) gekommen war und Wucherer unter den Gläubigern sie bedrängten, rief ihr Abt den Papst um Hilfe an. Alexander III. wandte sich daraufhin in einem gemeinsamen Schreiben an den Erzbischof von Reims und den Grafen von Flandern: JL. 11772, (1170) April 24.<sup>180</sup> Der Papst forderte darin von beiden, auf die ihnen jeweils angemessene Weise sofort zu

178 Dazu vorerst der kurze Hinweis auf Thérèse DE HEMPTINNE: Peter van de Elzas, leven en loopbaan (ca. 1145–1176), in: *Handelingen van het Genootschap voor Geschiedenis te Brugge* 113 (1976) S. 139–160, ebd. 153–155, und auf FALKENSTEIN: *Analecta pontificia Cameracensia* (wie Anm. 53) S. 51–52, wo indes die Jahreszahl 1168 lauten muss.

179 Vgl. DE HEMPTINNE/VERHULST: *De oorkonden der graven van Vlaanderen* 2, 2 (wie Anm. 52) S. 21–23, Nr. 295 (1167/1168); Rückgabe von jährlich drei Müdden Roggen durch den Grafen aus einer Mühle der Grafschaft Vermandois in Athies (c. Ham, arr. Peronne, Somme) an die Abtei Saint-Thierry (c. Bourgogne, arr. Reims, Marne): *S. Henrici archiepiscopi, S. Philippi abbatis de Elemosine, S. Hugonis abbatis S. Amandi*; ferner ebd. 2, 2, S. 76–78, Nr. 321; Bestätigung einer Schenkung des Grafen und der Gräfin Elisabeth betr. ein Fuhrwerk Brandholz täglich an die Brüder von Saint-Léger in Soissons (1168/1169): *Signum Henrici Remensis archiepiscopi, S. Henrici Silvanectensis episcopi, S. Roberti Sancti Audomari prepositi, S. Martini abbatis Sancti Vedasti, S. Rainoldi cantoris de Compendio* ... . Der zuletzt Genannte, der letzte Kantor des Stiftes Saint-Corneille in Compiègne, Kanoniker an Notre-Dame in Reims, gehörte zur Entourage des Erzbischofs und wurde 1174 Bischof von Noyon; FALKENSTEIN: *Pontificalis maturitas* (wie Anm. 46) S. 46, Anm. 45.

180 MARTÈNE/DURAND: *Ampl. coll.* 2, Sp. 831B–832A, Nr. 251; BOUQUET 15, S. 884E–885C, Nr. 262; MIGNE PL 200, Sp. 666D–667C, Nr. 719.

handeln.<sup>181</sup> Gleichwohl bleibt beachtenswert, dass Alexander III. den Erzbischof Heinrich von Reims im Streit zwischen Saint-Vaast und dem Grafen von Flandern sowohl 1168 (JL. 11563) als auch 1169 (JL. 11559) allein zur Verhängung einer Interdiktssentenz, die gegebenenfalls auf Weisung des Papstes zu verhängen war, ermächtigte.

Dass es bei dem Zugriff auf Cambrai, einen Bischofssitz der Kirchenprovinz Reims, der außerhalb der Grafschaft Flandern oder Reichsflanderns lag und bei dem es offenkundig um eine wachsende Machtstellung des Grafen von Flandern ging, nicht bleiben sollte, sondern Philipp von Flandern noch andere Pläne hatte, in deren Folge der Erzbischof von Reims zurückstecken mußte, dürfte Heinrich von Frankreich kaum bewußt gewesen sein.

## V. Erste Anzeichen für das Ende des Einvernehmens zwischen dem Erzbischof und dem Grafen: Die Erhebung des Robert d’Aire in Arras

Erstaunlicherweise erfährt man von Guiman nichts darüber, welcher entscheidenden Grund es dafür gab, dass Graf Philipp von Flandern, der sich bis dahin stets als hartnäckig und unerbittlich gezeigt hatte, gegen Ende 1171 einlenkte und die Reliquien der Abtei Saint-Vaast zurückgab<sup>182</sup>. War bereits zu Beginn des Jahres 1172 jene Entfremdung zwischen dem Grafen und dem Erzbischof von Reims eingetreten, die sich auf ihrem Höhepunkt zu Beginn des Frühjahrs 1174 in des Erzbischofs Schreiben an Alexander III. in Form einer Invektive gegen Robert d’Aire entlud?<sup>183</sup>

Am 7. oder 8. August 1171 verstarb Andreas, Bischof von Arras.<sup>184</sup> Er hatte sein Amt, wie eine zeitgenössische Quelle berichtet, Heinrich von Frankreich

181 Ebd.: *Exerce igitur in illos (sc. feneratoros), uenerabilis frater archiepiscopo, arguendo, increpando, obscuro et excommunicando, si pertinaces fuerint, pontificalis auctoritatem officii, et tu fili comes, ita eos concessa tibi desuper potestate coherce, ut et ipsa ecclesia in statum pristinum ... releuetur ....*  
Dazu FALKENSTEIN: Alexandre III et Henri de France (wie Anm. 43) S. 160, Anm. 195.

182 Vgl. oben Anm. 141. Was Guiman allgemein dazu angibt, erklärt zu wenig den Sinneswandel des Grafen.

183 Vgl. dazu unten, Anm. 210.

184 Vgl. Roger BERGER: Notes sur les évêques d’Arras antérieurs à 1300, in: Bulletin de la Commission départementale des monuments historiques du Pas-de-Calais 9 (1972) S. 167–174, ebd. 164; Les chartes des évêques d’Arras (1093–1203), éditées par Benoît-Michel TOCK, Paris 1991 (Collection de documents inédits sur l’histoire de France. Section d’histoire médiévale et de philologie, Série in-8°, 20), S. XXXVIII–XXXIX. Er war zuvor Abt der Zisterzienserabtei Les Vaux-de-Cernay (Cernay-la-Ville, c. Chevreuse,

verdankt.<sup>185</sup> Zur Erhebung eines Elekten in Arras liegt nahezu sieben Monate danach eine Zeugnis vor, ein päpstliches Schreiben, das an Heinr(ich), Erzbischof von Reims, erging: JL. 11998, (1172) März 4.<sup>186</sup> Hierin heißt es: Dekan und Kanoniker der Kirche von Arras hätten ihm, dem Papst, mitgeteilt, dass ihre Kirche vakant sei und dass sie R(ober)t, den Propst von Saint-Omer, zu ihrem Bischof erwählt hätten (Deperditum). Obwohl es ihm, dem Erzbischof, als ihrem Metropolitens zugestanden hätte, ihre Wahl zu bestätigen, hätten sie, die Wähler, da der Propst noch nicht die höheren Weihen empfangen habe und die Dispens zu einer solchen Wahl allein Sache des römischen Bischofs sei, von ihm, dem Papst, erbeten, ihre Wahl durch Dispens apostolischer Vollmacht zu bestätigen (Deperditum). Er habe ihren Bitten zugestimmt und in Erwartung der Klugheit und Gewissenhaftigkeit dieses Propstes sowie in der Annahme, dass durch ihn auch dieser Kirche große Vorteile erwachsen, auf den Rat der Kardinäle hin eine solche zu erteilen sich entschieden und die Wahl bestätigt, vorbehaltlich seiner erzbischöflichen und seiner Kirche Würde und Gerechtsame. Angesichts zahlreicher Angelegenheiten, die den Elekten bei Phil(ipp), dem Grafen von Flandern, noch beschäftigten, habe er diesem auf Bitten des Grafen hin (Deperditum) gewährt, dass er vom bevorstehenden Pfingstfest an ein Jahr lang zum Empfang der Weihen nicht gezwungen werden dürfe (Deperditum, JL. –). Der Erzbischof solle innerhalb dieses Zeitraumes den Elekten nicht wegen der Weihen behelligen, da die hl. Canones denen ein größeres zeitliches Intervall gewährten, die von Weihe zu Weihe befördert werden müßten.<sup>187</sup> Die

---

arr. Rambouillet, Yvelines; Diöz. Paris). Dazu FALKENSTEIN: Pontificalis maturitas (wie Anm. 46) S. 34–35.

185 Dazu Andreas von Marchiennes, *Historia regum Francorum*, ed. G. WAITZ, MGH, SS 26, S. 210.

186 MARTÈNE/DURAND: *Ampl. coll.* 2, Sp. 893E–894D, Nr. 338; BOUQUET 15, S. 903C–904A, Nr. 302; MIGNE PL 200, Sp. 787AD, Nr. 877. Das zutreffende Datum des päpstlichen Schreibens hatte bereits Willem BLOMMAERT: Robert d’Aire, chancelier de Flandre, in: *Handelingen der Maatschappij voor Geschiedeniss en Oudheidskunde te Gent* 8 (1908) S. 261–287, ebd. 268, Anm. 4, aus dem Todesdatum für Bischof Andreas von Arras (wie Anm. 184) erschlossen.

187 Der Text (wie vorige Anm.): *Ex litteris decani et canonicorum Atrebatensis ecclesie nobis innotuit, cum ecclesia ipsa pastore uacaret, ipsi in dilectum filium nostrum .R. prepositum Sancti Audomari unanimiter conuenerunt, et eum sibi elegerunt in episcopum et magistrum. Licet autem ad te sicut ad metropolitanum suum pertineat electionem eorum confirmare, quia tamen idem prepositus infra ordines est, et dispensatio talis electionis ad Romanum pontificem et non ad alium spectat, et a nobis instanter et suppliciter postularunt, ut eorum electionem dispensatiue auctoritate apostolica firmaremus. Nos autem eorum precibus annuentes, et attendentes prudentiam et discretionem ipsius prepositi, et quod per eum prefate ecclesie credentes grata commoda prouentum, et hoc de communi fratrum nostrorum consilio dispensandum duximus, et electionem ipsam salua dignitate et iusticia tua et ecclesie tibi commisse, auctoritate apostolica confirmandam. Ad hec attendentes, quoniam predicto electo apud nobilem uirum .Phil(ippum). Flandrensem comitem tot immineant*

gleichzeitig dem Grafen Philipp von Flandern und dem Elekten Robert d'Aire entsandten päpstlichen Schreiben zur Gewährung eines Aufschubs zum Empfang der Weihen (JL. –) sind ebenso wie die Antwort des Papstes zur Wahlanzeige des Domkapitels in Arras (JL. –) nicht erhalten.<sup>188</sup>

Vereinzelt ist angenommen worden, die päpstliche Mitteilung an den Erzbischof über die erteilte Dispens und die Bestätigung der Erhebung des Elekten Robert in Arras habe bei Heinrich von Frankreich zu einem Protestschreiben an Papst Alexander III. geführt.<sup>189</sup> Einen Hinweis darauf gibt es jedoch nicht. Bei dieser Annahme hat wohl das hasserfüllte Schreiben zurückgewirkt, das Erzbischof Heinrich von Reims im Frühjahr 1174 Alexander III. zgedacht hatte, nachdem Robert d'Aire vom Domkapitel in Cambrai postuliert worden war (Januar/März 1174).<sup>190</sup> Jedoch ist eine solche Annahme nicht gerechtfertigt, denn der Wortlaut des päpstlichen Schreibens JL. 11998 enthält keine Formulierung, die als Kritik des Papstes oder gar als Brüskierung des Erzbischofs von Reims bewertet werden könnte. Zudem könnte des Erzbischofs Abneigung und Verachtung für Robert d'Aire, wenn man dem *Chronicon universale anonymi Laudunensis* glauben darf, sich erst später als 1172 abgezeichnet haben.<sup>191</sup> Selbst wenn man annehmen möchte, dass der Kanzler Robert des Grafen von Flandern dem Erzbischof von Reims niemals persönlich nahe gestanden hatte – ein offensichtlich nie übermitteltes Schreiben des Petrus von Blois an Robert d'Aire legt die Vermutung nahe, dass es dafür gute Gründe gab<sup>192</sup> –, war bisher kein Anhaltspunkt zu benennen, wann das später gut bezeugte Zerwürfnis zwischen Erzbischof

---

*negocia, quod ab his facile non possit ac celeriter expediri, ad instanciam precum ipsius comitis ei duximus indulgendum, ut a proximo festo pentecostes usque ad annum reuolutum ad recipiendos ordines contra uoluntatem suam non debeat cogi, ita quod eisdem negociis expeditus, deuociori animo ordines et consecrationem possit recipere et liberius pontificali officio uacare. Vnde uolumus et mandamus, quatinus eundem electum de recipiendis ordinibus infra terminum ipsum non graues, quoniam sacri canones multo maius temporis intersticiu[m] his indulgent, qui sunt ab ordine ad ordinem promouendi.*

188 Vgl. FALKENSTEIN: *Lettres et privilèges pontificaux perdus* (wie Anm. 51) S. 592.

189 BLOMMAERT, Robert d'Aire (wie Anm. 186) S. 269: „L'archevêque de Reims entre autres doit avoir écrit une lettre de protestation au pape“; ähnlich auch Hans VAN WERVECKE, Robrecht, proost van Aire, kanselier van Vlaanderen, in: *Nationaal biografisch woordenboek IV*, Brüssel 1960, S. 697–706, ebd. 698. Dazu jedoch schon FALKENSTEIN: *Pontificalis maturitas* (wie Anm. 46) S. 83, Anm. 199.

190 Dazu unten, Anm. 210.

191 *Chronicon universale anonymi Laudunensis* a. 1175, BOUQUET 13, S. 681B; ed. G. WAITZ, MGH, SS 26, S. 448: *Hic dum ab Henrico Remensi archiepiscopo pro Jacobo de Avennis dure increparetur, quod esset de infima gente, eum agrestem et villanum appellando, fertur sic respondisse: „Non minoris“, inquit, „nobilitatis vel potencie fuerunt patres mei in archa Noe quam tui“.* Dazu BLOMMAERT: Robert d'Aire (wie Anm. 186) S. 285.

192 MIGNE PL 207, Sp. 122A–125D, Nr. 42; ebd. 122B; Rolf Köhn (Teningen), der eine Ausgabe der Briefe des Petrus von Blois vorbereitet, teilte mir mit, dass er diese Fassung

und dem Elekten von Arras begann. Ein Protestschreiben des Erzbischofs an den Papst schon zu März 1172 zu postulieren, entbehrt jeder Grundlage.

Dass Alexander III. den Erzbischof indes eigens in einem regelrechten ‚Lehrschreiben‘ daran erinnerte, warum im Falle eines Kandidaten, der bei seiner Erhebung noch *infra etatem* oder *infra ordines* war (JL. 11998)<sup>193</sup>, die Entscheidung zur Bestätigung seiner Wahl – ähnlich wie bei der Translation eines Elekten von einem Bischofsstuhl auf einen anderen – an den Papst übergehen mußte, ist für Heinrich von Frankreich nicht ungewöhnlich.<sup>194</sup> Immerhin mußte der Papst, als der Vorgänger des Andreas, Bischof Godescalc, seit 1151 im Amt, bereits seit längerem erkrankt, die Absicht hatte, auf sein Amt zu verzichten<sup>195</sup>, den Erzbischof ausführlich in einem ähnlichen ‚Lehrschreiben‘ darüber informieren, in welcher Reihenfolge vorzugehen sei: JL. 10788, (1162) November 28. Das Schreiben erging von Tours aus, kurz nachdem der Erzbischof dem Papst dort einen Besuch abgestattet hatte.<sup>196</sup> Hierin heißt es, seine, des Erzbischofs Anregung, die Kanoniker in Arras zu einer Wahl eines Kandidaten anzuhalten, halte er nicht für angemessen, damit nicht zu des Bischofs Lebzeiten und noch während dessen Amtszeit über die Wahl eines anderen verhandelt werden müsse! Sobald er, der Papst, von dessen Verzicht wisse, werde er nach dem Rat des Erzbischofs vorgehen.<sup>197</sup> Dem Erzbischof waren augenscheinlich die Grundkenntnisse beim

---

des Schreibens für erst nach der Ermordung des Robert d’Aire entstanden hält. Für eine Kopie des Textes sowie für freundlichen Rat schulde ich ihm Dank.

193 Zu dieser Frage, bei der päpstliche Dispense nötig waren, zuletzt FALKENSTEIN: *Lettres et privilèges pontificaux perdus* (wie Anm. 51) S. 587–599.

194 Man vergleiche etwa das Schreiben JL. 10710, (1162) April 30, MIGNE PL 200, Sp. 136D–137C, Nr. 124, zum Empfang des Palliums, oder das Schreiben JL. 10788, (1162) November 28, MIGNE PL 200, Sp. 182D–183B, Nr. 111 in dem der Papst dem Erzbischof erklären mußte, warum man erst nach der Verzichtleistung des ehem. Bischofs zur Neuwahl schreiten dürfe; vgl. auch JL. 10854, (1163) April 23, MIGNE PL 200, Sp. 210D–211A, Nr. CXLIX.

195 Zu seiner Krankheit Nikolaus M. HÄRING: *Das Pariser Konsistorium Eugens III. vom April 1147*, in: *Studia Gratiana* 11 (= *Collectanea Stephan Kuttner, I*), Bologna 1967, S. 93–117, ebd. 115.

196 MARTÈNE/DURAND: *Ampl. coll.* 2, Sp. 679D–680C, Nr. 33; BOUQUET 15, S. 787E–788B, Nr. 61; MIGNE PL 200, Sp. 182D–183B, Nr. 111.

197 Ebd.: *Quod igitur ex parte tua uiua uoce nobis exposuit (sc. abbas), et tuarum nichilominus tenor litterarum expressit, protinus sumus in eo quod decuit efficaciter persecuti. Scribentes scilicet illi fratri nostro . . . Atrebaten(s)i episcopo, ut quoniam infirmitate grauatus ad propriam administrationem noscitur insufficiens, anime sue consulere, et ecclesie studeat commodius providere. Super eo autem quod de commonitione canonicorum ad electionem celebrandam nobis fuit ex tui parte suggestum, non tam subito duximus procedendum minime dignum existimantes, ut illo adhuc uiuente, et in commissa sibi ecclesia ministrante, de alterius debeat electione tractari. Cum autem de ipsius nobis abrenunciacione constiterit, in eo negotio iuxta tue discretionis consilium auctore domino efficaciter procedemus.* Das Schreiben an den Bischof ist nicht erhalten (JL. –).

Amtsverzicht eines Suffragans – Erlaubnis des Papstes<sup>198</sup>, Verzicht auf das bisher innegehabte Benefizium<sup>199</sup>, Versorgung des Resignierten mit auskömmlichem Vermögen<sup>200</sup> – erst noch zu vermitteln.

Gleichwohl läßt der Wortlaut des Schreibens JL. 11998, (1172) März 4, einen bitteren Beigeschmack zurück, so als hätten die Vorgänge, von denen es berichtet, dem Willen seines Adressaten gar nicht entsprochen, sondern ihn vor vollende Tatsachen gestellt. Schreiben dieser Art, die vielleicht zur Routine der päpstlichen Kanzlei gehörten, sind indes nur äußerst selten überliefert worden.<sup>201</sup> Gleichwohl war dem Erzbischof Heinrich die Kontrolle über die Wahlen in den Diözesen, die zum Einflussgebiet des Grafen von Flandern gehörten, offenbar entglitten – Zeichen seines schwindenden Ansehens. Jedoch mußte der Papst dem Empfänger nach der Mitteilung, dass er die erforderlichen Dispensen erteilt habe, eigens den Rat erteilen, den Elekten von Arras wegen des Empfangs fehlender Weihen nicht zu schikanieren! Dies zeigt deutlich, dass der Papst wohl Grund hatte, vorsorglich eine solche Forderung zu stellen, um jeder Schikane des Elekten durch seinen Metropolitanen vorzubeugen.<sup>202</sup>

Gab es weitere Reibungsflächen zwischen dem Erzbischof Heinrich von Reims und dem Grafen Philipp von Flandern sowie dessen Kanzler Robert d’Aire? Spielte etwa die Frage nach den Ansprüchen der Königstochter Con-

198 Vgl. z. B. die Dekretale Alexanders III. JL. 11369, (1167), WH 763, 1 Comp. 1.5.1, Aemilius FRIEDBERG: *Quinque compilationes antiquae nec non collectio canonum Lipsiensis*, Leipzig 1882, S. 3–4; MIGNE PL 200, Sp. 466AD, Nr. 568. Dazu Peter LANDAU: Die Anfänge der Unterscheidung von *ius publicum* und *ius privatum* in der Geschichte des kanonischen Rechts, in: *Das Öffentliche und Private in der Vormoderne*, hg. von Gert MELVILLE und Peter von MOOS, Köln-Weimar-Wien 1998 (Norm und Struktur. Studien zum sozialen Wandel in Mittelalter und früher Neuzeit 10), S. 629–638, ebd. 634–636.

199 Dazu Franz GILLMANN: Die Resignation der Benefizien, in: *Archiv für Katholisches Kirchenrecht* 80 (1900) S. 50–79, 346–378, 523–569, 665–708, und 81 (1901) 223–242, 433–460, ebd. 534.

200 Zum Unterhalt des resignierten Bischofs Godescalc wurden drei *altaria* bestimmt, das von Monchy-le-Preux (c. Vitry, ar. Arras, Pas-de-Calais), von Miraumont (c. Albert, ar. Péronne, Somme) und das entweder von Riencourt-lès-Bapaume (c. Bapaume, ar. Arras) oder Riencourt-lès-Cagnicourt (c. Vitry-en-Artois, ar. Arras); vgl. JL. 10854, (1163) April 23, MIGNE PL 200, Sp. 210D–211A, Nr. 149.

201 Zu den Gründen für solche Verluste FALKENSTEIN: *Lettres et privilèges pontificaux perdus* (wie Anm. 51) S. 602–603 Zu den großen Verlusten der bischöflichen und erzbischöflichen Archive, Christopher R. CHENEY: *English Bishops’ Chanceries, 1100–1250*, Manchester 1950, S. 133–141; LOHRMANN: *Kirchengut im nördlichen Frankreich* (wie Anm. 96) S. 125–126.

202 Über die Konflikte Heinrichs mit seinen Suffraganen, vgl. FALKENSTEIN: *Pontificalis maturitas* (wie Anm. 46) S. 32–38, und DERS.: *Alexandre III et Henri de France* (wie Anm. 43) S. 132–139.

stanze, der jüngeren Schwester Heinrichs von Frankreich, auf die Grafschaft Boulogne, die im Sommer 1168 scheinbar unerwartet von neuem in den Beziehungen zwischen Alexanders III. und dem Erzbischof Heinrich von Reims auftauchte, bei der Abkühlung der Beziehungen zwischen dem Erzbischof und dem Grafen eine Rolle?<sup>203</sup> War dies der Fall, dann ist daran zu erinnern, dass das erste Mandat an den Erzbischof Heinrich von Reims (JL. 11563) und das Schreiben an den Grafen Philipp von Flandern (JL. 11561) zum Streit um die Reliquien der Abtei Saint-Vaast nur anderhalb Monate früher ausgefertigt wurden, als der Papst drei Bischöfe mit der Durchsetzung von Ansprüchen der Königstochter Constanze auf die Grafschaft Boulogne betraute: JL. 11417–11418, (1168) August 27.<sup>204</sup> Ging die Anregung, das Witwengut der Constanze 1168

203 Constanze war in erster Ehe mit dem Grafen Eustache IV., einem Sohn König Stephans von England, vermählt, der ihr die Grafschaft Boulogne als Witwengut ausgetan hatte. Nach seinem Tod 1153 – sie war danach mit dem Grafen Raimund V. von Toulouse vermählt, der sie indes um 1163/1164 verstieß – trat sein Bruder Wilhelm die Nachfolge in der Grafschaft Boulogne an. Als auch er im Gefolge Heinrichs II., Königs von England, bereits im Oktober 1159 verstarb, veranlaßte Heinrich II. dessen einzige noch lebende Schwester Maria, die bereits benedizierte Äbtissin war, den Grafen Matthäus, den jüngeren Bruder Philipps von Flandern, zu ehelichen, um zu verhindern, dass die Grafschaft an Constanze gelangte. Vor 1171 zog sich Maria in die Frauenabtei Sainte-Austreberte in Montreuil-sur-Mer (Pas-de-Calais, Diözese Amiens) zurück, die ihr die Fortsetzung eines Lebens als *monacha* garantierte. Den Vorgang reiht Robert de Torigny zu 1169 ein; DELISLE: *Chronique de Robert de Torigni 2* (wie Anm. 120) S. 20. Zu der Frage jüngst Heather J. TANNER: *Families, Friends and Allies. Boulogne and Politics in Northern France and England, c. 879–1160*, Leiden–Boston 2004 (*The Northern World*, 6), S. 202–203. Auf die Frage hoffe ich an anderer Stelle zurückzukommen.

204 In JL. 11418, (1168) August 27, teilt Alexander III. dem Erzbischof von Reims mit, er habe in der Angelegenheit der edlen Frau C., des Erzbischofs Schwester und Gemahlin des Grafen von Toulouse, den Bischöfen (Hugo) von Soissons, (Robert) von Amiens und (Galter) von Laon geschrieben. Da in der Urkunde über Constanzens Witwengut Zeugen aufgeführt seien, solle der Erzbischof diese kraft päpstlicher und eigener Amtsvollmacht veranlassen, dies zu bezeugen; MIGNE PL 200, Sp. 498C–499C, Nr. 417. Am selben Tag war ein ähnlich lautendes Mandat, JL. 11417, an die drei Delegaten ausgefertigt worden: MARTÈNE/DURAND: *Ampl. coll.* 2, Sp. 755AD, Nr. 140; BOUQUET 15, S. 867CE, Nr. 232; MIGNE PL 200, Sp. 497D–498B, Nr. 496. Hier heißt es: C(onstantia), Gräfin von Saint-Gilles, Schwester L(udwigs VII.), des Königs von Frankreich, habe dargelegt, dass Eustac(he), Sohn König Stephans, sie zur Frau gehabt und ihr die Grafschaft Boulogne als Witwengut verliehen und urkundlich bestätigt habe. Da Matthäus, Bruder des Grafen Philipp (von Flandern), und M(aria), eine ehemalige Äbtissin, die Grafschaft zu Unrecht innehätten und trotz öfteren Ersuchens sie herauszugeben sich weigerten, sollten sie Matth(äus) und die *monacha* ermahnen, der Gräfin (von Saint-Gilles) die Grafschaft zurückzugeben, oder ihnen Rechenschaft zu geben. Wollten sie keines von beiden tun, sollten sie, obwohl sie, Graf und Gräfin, für ein anderes Vergehen exkommuniziert seien (vgl. JL. 10792), sie besonders für diese Sache öffentlich in der Grafschaft exkommunizieren und alle Gottesdienste außer Kindtaufen und Beichte der Sterbenden bis zur

erneut einzufordern, nur von ihrem Bruder, dem Erzbischof von Reims, aus? Oder stand dahinter auch König Ludwig VII.?

Es könnte somit der Zeitpunkt für die Rückgabe der zuvor geraubten Reliquien durch den Grafen von Flandern an die Abtei Saint-Vaast zu 1171–1172 darin begründet sein, dass Graf Philipp das durch Robert d’Aire mitverursachte Gravamen des Reliquienraubes nunmehr zu beseitigen suchte, um einen weiteren möglichen Konflikt mit dem Erzbischof Heinrich von Reims, etwa dessen mögliche Weigerung, der Erhebung Roberts in Arras zuzustimmen, und zugleich einen Tadel Alexanders III. zu vermeiden.

## VI. Mißtrauen und Distanz

Die vorübergehend engen Beziehungen des Erzbischofs Heinrich von Reims zum Grafen Philipp von Flandern wurden schon bald neuer Belastung ausgesetzt. Zur Erinnerung sei hier ein Ereignis erwähnt, das den Grafen Philipp dazu zwang, seine Pläne entscheidend zu ändern. Als König Ludwig VII. von Frankreich im Sommer 1173 gegen Heinrich II. von England gezogen war, um Rouen zu belagern, gehörte ein flandrisches Kontingent unter der Führung des Grafen Matthäus, eines jüngeren Bruders Philipps, mit zum Heer.<sup>205</sup> Dieser hatte seit 1159 die Grafschaft Boulogne innegehabt, die er vor allem den Absichten und Plänen König Heinrichs II. verdankte. Aus seiner Verbindung mit Maria von Boulogne stammten zwei Töchter. Sein Verhältnis zum König von England war indes ambivalent. Als Graf von Boulogne hatte er vor ihm darauf bestanden, dass dieser ihm kraft des Rechts seiner Frau Maria auch die Grafschaft Mortain und die zu Boulogne gehörenden Lehen in England herausgebe.<sup>206</sup> Überraschend fand jedoch Matthäus bei Driencourt (Neufchâtel, Seine-Maritime) am 25. Juli 1173 den Tod.<sup>207</sup> Ralph von Diceto hielt dies für eine Fügung, weil der

---

vollen Genugtuung verbieten. Könnten sie nicht alle dabei sein, sollten zwei von ihnen innerhalb von drei Monaten nach Erhalt vorgehen.

205 Dazu Jacques BOUSSARD: *Le gouvernement d’Henri II Plantagenêt*, Paris 1956, S. 480–481; W. L. WARREN: *Henry II*, London 1973, S. 125–127.

206 Vgl. den Brief eines Ungenannten (Walter *de Insula*, A. Duggan) an Thomas Becket von 1166 (vor November 18), ROBERTSON: *Materials for the History of Thomas Becket* 6 (wie Anm. 130) S. 71–75, ebd. 73; DUGGAN: *Correspondence of Thomas Becket* 1 (wie Anm. 68) S. 540–549, ebd. 542–545. Dazu James H. RAMSAY: *The Angevin Empire* (1154–1216), London 1903, S. 90–91; JOHNEN: *Philipp von Elsass* (wie Anm. 98) S. 300; KIENAST: *Die deutschen Fürsten* 1 (wie Anm. 1) S. 73–74.

207 DELISLE: *Chronique de Robert de Torigni* 2 (wie Anm. 120) S. 40: *Mathaeus, comes Boloniae, frater Philippi comitis Flandrensis, ex vulnere quod accepit in obsidione castris Drincourt mortuus est*; vgl. auch Sigeberti *Continuatio Aquicinctina*, a. 1174, ed. L. C. BETHMANN,

Graf fünf Jahre zuvor am Fest Jakobus' des Älteren auf eine Reliquie der Hand des hl. Jakobus Heinrich II. Treue geschworen habe!<sup>208</sup> Mit dem Tod seines jüngeren Bruders Matthäus zeichnete sich für den Grafen Philipp zugleich ab, dass nunmehr aus seiner engeren Verwandtschaft nach seinem Tod kein männlicher Nachkomme mehr als Graf von Flandern zur Verfügung stehen werde. Dies veranlaßte ihn, seine Pläne zu ändern. Sein jüngster Bruder Petrus, der Elekt von Cambrai, immer noch ohne Weißen, sollte jetzt mit Hilfe einer päpstlichen Dispens laisiert werden, um mit der Witwe des Grafen von Nevers eine Ehe einzugehen.<sup>209</sup> An des Petrus' Statt sollte dagegen der mächtige Kanzler Robert d'Aire, seit März 1172 Elekt von Arras, auch er immer noch *infra ordines*, ohne Weißen, gleichfalls mit päpstlicher Dispens auf den nach der Abdankung des Petrus vakanten Bischofssitz Cambrai transferiert werden. Da man dies offenbar ohne Zutun, vielleicht sogar ohne Wissen, sicherlich aber gegen den Willen des Erzbischofs Heinrich unmittelbar durch Entsendung von Boten des Grafen Philipp an Alexander III. in die Wege geleitet hatte, entlud sich der Zorn des Erzbischofs in Form eines gegen Robert gerichteten, hasserfüllten, teilweise geschmacklosen Schreibens an den Papst.<sup>210</sup> Wer ihm bei dieser Invektive gegen

---

MGH, SS 6, S. 414. Dazu JOHNEN: Philipp von Elzas (wie Anm. 98) S. 409–411; DE HEMPTINNE: Peter van de Elzas (wie Anm. 178) S. 155.

208 Ralph von Diceto, *Ymagines historiarum*, Radulfi de Diceto decani Lundoniensis opera historica. The Historical Works of Master Ralph of Diceto, Dean of London 1, ed. by William STUBBS, London 1876 (*Rerum Britannicarum medii aevi scriptores*), S. 373: *Cum inde progredierentur versus castrum Arches, Boloniensis comes in festo Sancti Jacobi a quodam marchione vulneratur ad mortem. Quod divino iudicio factum esse pro certo cognoscimus. Nam quia propositis et tactis sacrosanctis reliquiis, inter quas et manus sancti Jacobi praesentialiter habebatur, quinquennio jam transacto in festo sancti Jacobi fidelitatem patris regis juraverat, et sicut modo apparuit, in omnium oculis dejeraverat, in ultionem tanti sceleris, in die festo sancti Jacobi letali vulnere percussus est.* War diese Reliquie mit der aus dem Nachlass der Kaiserin Mathilde nach England gelangten identisch? Zu ihr MAYER: Staufische Weltherrschaft? (wie oben, Anm. 106).

209 René DE LESPINASSE: *Le Nivernais et les comtes de Nevers* 1, Paris 1909, S. 369, Anm. 1, 389–390. DE HEMPTINNE: Peter van de Elzas (wie Anm. 178) S. 157–158.

210 Bertrand TISSIER: *Bibliotheca patrum Cisterciensium* 3, Bonofonte 1660, S. 239b–240a (unter den Briefen des Philippe von l'Aumône); Jacobus HOMMEY: *Supplementum patrum*, Parisiis 1684, S. 551–552; BOUQUET 15, 948D–949B, Nr. 378; MIGNE PL 200, Sp. 1367D–1368C, Nr. 8. Darin heißt es: *Forma noua, immo enormitate deformi, contra appellationem ad uos factam, Robertus de Aria in ecclesiam Cameracensem nouus possessor ingreditur. Designatus est imperatorie demandationis apicibus, comitis Flandrie precibus et minis impactus est, redempti fauoris adeptus est emendicata suffragia et per machinationis clandestine cuniculos cathedre pontificalis eminentiam non a domino uocatus tamquam Aaron, sed fauore principum et temerarie multitudinis fastuose et irreuerenter irrupit. Nouit celsitudinis uestre sacer intuitus, quanta debeat appellationibus reuerentia, quanta sit animaduersione digna presumptio, quam districte conueniat censura perfidie, quid intorqueant canones euersori pacis et schismatis professori. ... Nunc autem ad uos uniuersitatis oculus intenta sedulitate dirigitur, et expectat a sede iusticie iustum sine remo-*

Robert d'Aire die Feder geführt haben könnte, läßt sich vermuten. Es könnte Philipp von L'Aumône gewesen sein, der, einst Elekt von Tours, von Anaklet II. zum Priester und Bischof geweiht, zwar Erzbischof von Tarent wurde, aber auf dem II. Laterankonzil 1139 abgesetzt und seiner Priesterwürde entsetzt worden war, danach Mönch und Prior in Clairvaux wurde<sup>211</sup>, ehe er als Abt nach L'Aumône (Cour-Cheverny, c. Contres, arr. Blois, Loir-et-Cher) ging.<sup>212</sup> Er ist mehrfach in der Entourage des Erzbischofs bezeugt und begleitete ihn auch auf Reisen nach Flandern.<sup>213</sup> Er war Heinrich von Frankreich, dem er neben Gérard de Péronne die Sammlung seiner Briefe gewidmet hatte, aus gemeinsamen Tagen in Clairvaux verbunden.<sup>214</sup>

Spätestens hier drängen sich zwei Einsichten auf, nämlich, dass dem Erzbischof Heinrich als dem zuständigen Metropoliten ein nennenswerter Einfluß auf die Bischofswahlen in den zur Grafschaft Flandern gehörenden Diözesen inzwischen weitgehend entglitten war, und dass der Graf Philipp von Flandern sowie sein Berater Robert d'Aire sowohl mit den Wahlmännergremien vor Ort – im Fall des bischöflichen Stuhles von Cambrai wegen der Regalieninvestitur auch mit Kaiser Friedrich I. – als auch mit dem Papst selbst über des Erzbischofs Kopf hinweg verhandelt hatten. An die Stelle des vorübergehenden Einvernehmens trat jetzt ein tiefsitzendes Mißtrauen, das nunmehr auch das Verhältnis des Erzbischofs zum Papst überschattete. Diese Vermutung wird bestätigt durch ein

---

*ratione iudicium, in quo nec inueniat malignitas impunita progressum, nec in despectus caueam retrudantur appellationum probata remedia.* Der Text, kanonistisch ohne Belang, steht nicht in der Sammlung des Codex Arras 964, war aber verbreitet: er findet sich, soweit mir bekannt, in Paris, Bibliothèque nationale de France, ms. lat. 2595, ms. lat. 14168, ms. lat. 15166, ms. lat. 17468; Cambrai, Bibl. municipale ms. 211; dazu The Letters of Arnulf of Lisieux, edited by Frank BARLOW, London 1939 (Camden Third Series 61) S. LXVIII. Eine Kopie auch in Troyes, Bibl. municipale ms. 444, unter den Briefen des Philippe de L'Aumône. B[RIAL]: Histoire littéraire de la France 14, nouv. éd., Paris 1869, S. 172, nahm bereits an, dass Philipp Verfasser des Briefes sei.

211 Über die Weigerung Eugens III., ihm als Prior von Clairvaux wieder die Würde eines Priesters zurückzugeben, vgl. Joannis Saresberiensis Historia pontificalis VII, John of Salisbury's Memoirs of the Papal Court, ed. by Marjorie CHIBNALL, London-Edinburgh 1956 (Medieval Texts), S. 43.

212 Zu Philipp von L'Aumône, der jedoch nicht mit dem gleichnamigen Archidiakon der Diözese Lüttich identisch ist, jetzt: San Bernardo, Lettere 1: 1–210 (Opere di San Bernardo, a cura di Ferruccio GASTALDELLI, VI/1), Mailand 1986, S. 668–671, Anm. 1; zuletzt Anne J. DUGGAN: The Lorvão Transcription of Benedict of Peterborough's Liber miraculorum beati Thome: Lisbon, Cod. Alcobaça CCXC/143, in: Scriptorium 51 (1997) S. 51–68, ebd. 58, Anm. 47; und DIES.: Correspondence of Thomas Becket 2 (wie Anm. 68) S. 1381–1382.

213 Vgl. oben Anm. 179.

214 Dazu Peter RASSOW: Die Kanzlei Bernhards von Clairvaux, Phil. Diss. Berlin, Salzburg 1913, S. 79–90.

päpstliches Schreiben, das den Erzbischof spätestens Ende Mai 1174 erreicht haben dürfte, nachdem er zuvor Milon, einen Kleriker seines Vertrauens<sup>215</sup>, als Prokurator an Alexander III. in Anagni abgeordnet hatte: JL. 12270, (1174) April 19.<sup>216</sup> Darin versicherte ihm der Papst, er habe dem Grafen Ph(ilipp) von Flandern keinerlei *immunitas* gegen des Erzbischofs Recht und Würde gewährt und ihn nicht von seiner Gewalt eximiert, damit der Erzbischof über ihn jene Jurisdiktion und Amtsgewalt ausüben könne, die seine Vorgänger gehabt hätten und die hl. Kanones erlaubten.<sup>217</sup>

Die ebenso versatile wie selbstbewußte Politik des Grafen Philipp und seines Beraters Robert d'Aire hatten bei Heinrich von Frankreich auch zu einer erneuten Vertrauenskrise gegenüber dem Papst geführt. Sie hatte zugleich offen gezeigt, wie wenig sich der Graf und sein Berater bei der Besetzung von Bischofskirchen um kirchliche Belange kümmerten, wenn es dabei vor allem um die Erweiterung des gräflichen Machtbereichs und um den Erhalt der Dynastie des Grafen ging.

An dieser Stelle erinnert man sich der päpstlichen Schelte in dem Schreiben JL. 11963, (1170) Dezember 18, an die Adresse des Erzbischofs Heinrich von Reims, die ergangen war, nachdem der Erzbischof zuerst die Erhebung des minderjährigen Elekten Petrus von Cambrai betrieben und ihm danach auch noch den Regularkanoniker Drogon, der dem Papst suspekt war, als Berater

215 Zu diesem, mit dem kurialen Geschäftsgang seit langem vertrauten Kleriker, Ludwig FALKENSTEIN: Étienne de La Chapelle als Vertrauter Ludwigs VII. und Delegat Alexanders III., in: *Archivum Historiae Pontificiae* 26 (1988) S. 375–392, ebd. 375.

216 MIGNE PL 200, Sp. 938D–939A, Nr. 1065.

217 Ebd. heißt es in JL. 12270: *Cum deuotionis et fidei tue argumenta et inditia certissima teneamus et eam circa honorem et exaltationem matris sue sacrosancte Rom(ane) ecclesie utiliter simus semper experti, honestati nostre non modicum uideremur detrudere et tocius humanitatis obliuisci, nisi personam tuam sicut karissimi fratri(s) nostri et precipui membri ecclesie sincerissime diligeremus et tibi studeremus honorem et dignitatem tuam plenissime conseruare. Ne autem ulla exinde in animo tuo dubitacio uel scrupulus ambiguitatis remaneat, scire te uolumus, quod nobili uiro .Ph. comiti Flandren(sium) nullam immunitatem contra ius et dignitatem tuam indulsumus nec eum a potestate tua exemimus, quominus in eum illam iurisdictionem et auctoritatem habere ualeas quam antecessores tui habuisse noscuntur et canones sacri permittunt.* Zum Datum dieses und weiterer, damals impetrierter Schreiben, FALKENSTEIN: Alexandre III et Henri de France (wie Anm. 43) S. 164–165, vgl. oben, Anm. 74. – Zum Inhalt eines Privilegs mit Verleihung einer Teilexemption an einen Großen, der Laie war, vgl. die Litterae cum serico Hadrians IV. für Raimond Berenger von Barcelona, JL. –, (1156–1158) Dezember 4; Paul KEHR: Papsturkunden in Spanien. Vorarbeiten zur Hispania Pontificia I: Katalanien, Berlin 1926 (Abhandlungen der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Philologisch-historische Klasse, Neue Folge, 18/2), S. 365–366, Nr 82; dazu Johannes FRIED: Der päpstliche Schutz für Laienfürsten. Die politische Geschichte des päpstlichen Schutzprivilegs für Laien (11.–13. Jh.), Heidelberg 1980 (Abhandlungen der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse, Jg. 1980, 1), S. 194.

an die Seite gestellt hatte<sup>218</sup>: Es stehe ihm, dem Erzbischof, so lautete der Text, nachdrücklich an, darüber nachzudenken, was ihm mit dem Elekten aus Cambrai widerfahren sei, der wegen seines Alters gar nicht zur bischöflichen Würde hätte berufen werden dürfen, da er auch nach weltlichem Recht (*secundum leges seculi*), wenn er Laie (*persona secularis*) wäre, in eigener Sache einen Stellvertreter (*procurator*) des Vaters habe. Der Erzbischof solle in angestrengtem Nachdenken überlegen und eifrig bedenken, welche Wiedergutmachung er seinem Schöpfer leisten müsse, und mit Herz und Verstand um Vergebung für dieses Vergehen nachsuchen und so klug und vorsichtig Vorsorge treffen, damit die Kirche nicht schwerere Schäden davontrage.<sup>219</sup>

Es gab noch einen weiteren Vorgang, der den Erzbischof Heinrich von Reims, aber auch Papst Alexander III. zumindest zeitweise beunruhigen mußte. Die Diözese Cambrai gehörte zwar seit der Spätantike zur Kirchenprovinz Reims, aber sie lag seit den Reichsteilungen des 9. Jahrhunderts (843 und 880) zu ihrem überwiegenden Teil auf dem Gebiet des ostfränkischen und mittelalterlichen Reiches. Ihre Bischöfe waren Reichsbischöfe, wurden oftmals vom König oder Kaiser des Reiches designiert und stets von ihm mit den Regalien investiert, bevor sie zur Konsekration vor dem Erzbischof von Reims erschienen.<sup>220</sup>

Im Herbst des Jahres 1168 schien sich, wenngleich nur vorübergehend, die Gefahr einer staufisch-englischen Allianz abzuzeichnen. Als sich Petrus, der Elekt von Cambrai und jüngste Bruder des Grafen Philipp von Flandern, im September 1168 auf die Reise in das Reich begeben hatte, um von Friedrich I. Barbarossa mit den Regalien für sein Bistum belehnt zu werden, gelangte er nicht sofort zum Kaiser, sondern kehrte nochmals nach Flandern zurück, diesmal, um Philipp von Heinsberg, dem soeben erst geweihten Erzbischof von

218 MARTÈNE/DURAND: *Ampl. coll.* 2, Sp. 872C–873B, Nr. 310; BOUQUET 15, S. 895BD, Nr. 285; MIGNE PL 200, Sp. 763AD, Nr. 841. Dazu oben Anm. 53.

219 Ebd.: *Cum grauiā sint et multa animaduersione plectenda, ea quae de .P. Camerac(ensi) dicto electo, et Drogone. nobis significasti, etsi propter Maricolen(sem) ecclesiam doleamus, letamur tamen, quod deus in hac parte in presenti punit excessus, et te male egisse ex operibus illorum manifeste cognoscis. Quanta uero in episcopalibus sedibus ordinandis grauitas, circumspectio et puritas exhibenda, quomodo etiam aliquando in his excesseris, qualiter etiam pro Drog(ōne) ut cancellariam Nouiomensis ecclesie ei confirmaremus nobis institeris, diligenter debes ad memoriam reducere, et quomodo quod tibi de predicto Cameracen(s) contigit, qui propter etatem non erat ad episcopalem dignitatem uocandus, cum etiam secundum leges seculi si persona esset secularis in propria causa procuratorem haberet patris, sollicita te conuenit meditatione pensare, et de satisfactione creatori tuo propter hoc exhibenda, studiosum existere, et huius delicti ueniam corde et animo postulare, et ita prudenter et caute prouidere, quod ecclesia grauiora non possit incurrere detrimenta.*

220 Dazu jüngst Ludwig FALKENSTEIN, *Zu Auswirkungen des alexandrinischen Schismas in Diözese und Kirchenprovinz Reims*, in: *Schismes, dissidences, oppositions. La France et le Saint-Siège avant Boniface VIII. Études réunies par Rolf GROSSE*, Paris 2012 (Studien und Dokumente zur Gallia Pontificia, 7), S. 139–191, ebd. 145–146.

Köln das Geleit zu geben. Diesen, der damals im Auftrag des Kaisers zusammen mit Erzbischof Christian von Mainz und mit Heinrich dem Löwen, dem Herzog von Sachsen, in Rouen Verhandlungen mit König Heinrich II. von England führen sollte, geleitete er bis in seine Bischofsstadt.<sup>221</sup> Welche Details bei den Verhandlungen in Rouen zur Sprache kamen, ist aus zeitgenössischen Quellen nur schwach zu erkennen, jedoch scheint, wenn man dem durchweg gut informierten Étienne de Rouen in seinem Epos trauen darf, der freilich erfolglose Versuch, eine staufisch-englische Koalition gegen Ludwig VII. von Frankreich zustande zu bringen, dahinter gestanden zu haben.<sup>222</sup> Über das Geleit des Erzbischofs Philipp durch den Elekten Petrus hat Lambert von Watrelos ausführlich in den *Annales Cameracenses* berichtet.<sup>223</sup>

Die für den Erzbischof Heinrich und Papst Alexander III. brisante Seite dieser Vorgänge war jedoch die, dass sich plötzlich eine neue Konstellation kirchlicher Zuständigkeit abzuzeichnen begann, die, falls sie denn auf realistischen Voraussetzungen beruht hätte, der Metropole Reims zumindest eine Minderung ihres Rechts und Ansehens bescheren, vielleicht sogar beträchtlichen Schaden hätte zufügen können. Sie betraf die Zugehörigkeit der Diözese Cambrai zur Kirchenprovinz Reims. Nachdem Rainald von Dassel, Erzbischof von Köln,

221 Die Regesten des Kaiserreiches unter Friedrich I. 1152(1122)–1190, 3. Lfg.: 1168–1180, nach Johann Friedrich BÖHMER, neubearb. von Ferdinand OPPL, Wien-Köln 2001 (J. F. BÖHMER, *Regesta imperii*, IV/II), S. 12, Nr. 1811.

222 Dazu Walther KIENAST: *Deutschland und Frankreich in der Kaiserzeit (900–1270)*. Weltkaiser und Einzelkönige 1, Stuttgart 1974 (Monographien zur Geschichte des Mittelalters, 9,1), S. 222–223. Er nimmt an, Gegenstand der Verhandlungen sei der Versuch Friedrichs I. gewesen, Paschalis III. von Heinrich II. und England anerkennen zu lassen zum Preis einer kriegerischen Unterstützung des Kaisers gegen Ludwig VII. und Frankreich, Ansätze zu einem staufisch-englischen Bündnis. Dazu stützt er sich auf die Darlegungen Stephans von Rouen im sog. *Draco Normannicus* III, 223–264: *Le dragon normand et autres poèmes d'Étienne de Rouen*, publ. par Henri OMONT, Rouen 1884 (Société de l'Histoire de Normandie), S. 127–129; *The Drago normannicus of Étienne de Rouen*, III, 4, in: *Chronicles of the Reigns of Stephen, Henry II, and Richard I*, ed. by Richard HOWLETT, 2, London 1885 (*Rerum Britannicarum Medii Aevi Scriptores*), S. 719, 226–721, 264; ed. Georg WAITZ, III, 4, MGH, SS 26, S. 171, 223–172, 264.

223 Lambert von Watrelos, *Annales Cameracenses* a. 1168, ed. G. H. PERTZ, MGH, SS 16, S. 545: *Illic (sc. Coloniae) quippe nostro electo facti sunt obvii principales imperatoris nuntii, tres isti famosissimi domnus Coloniae archiepiscopus, domnus H. Maguntiae urbis archiepiscopus cum duce famosissimo Saxoniae, qui ex domni imperatoris parte ad utrosque reges, scilicet Galliae atque Angliae, pacis causae reformandae dirigebantur. Qui ex electi nostri adventu nimis iocundati atque exhilarati laetitia ingenti affecti suasoriis verbis illum ex parte regis conveniunt, proferentes domno regi ac reginae placere, si retro secum in legatione comes et ductor revertatur*; vgl. auch *Chronica regia Coloniensis* a. 1168, ed. WAITZ, MGH, SS rer. Germ. in usum schol. [18], S. 120. Zu den Vorgängen schon Wilhelm von GIESEBRECHT: *Geschichte der deutschen Kaiserzeit* 5/2, Leipzig 1888, S. 624–625.

am 14. August 1167 vor Rom von einer Seuche dahingerafft worden war<sup>224</sup> – er verstarb nur anderhalb Monate nach dem Bischof Nicolas von Cambrai –, wurde in der Metropole Köln auf Geheiß Kaiser Friedrichs I. ein Nachfolger in der Person des Philipp von Heinsberg bestellt. Dass er dem kaiserlichen Papst Paschalis III. anhing, bedarf keiner Erklärung. Dass er jedoch schon am 26. Februar 1168 von Paschalis III. ein feierliches Privileg erwirkt hatte, dessen Text ihm und der Kirche von Köln die Diözese Cambrai unterstellte, die bisher stets dem Erzbischof von Reims als Metropolit unterstanden hatte, läßt aufhören: JL. 14495.<sup>225</sup> Die „Kanzlei“ Paschalis' III. scheint, ähnlich wie der Empfänger des Privilegs, ebenso politischen Realitätsverlusten anheimgefallen wie von kirchenrechtlichen Kenntnissen unbeschwert und nicht ganz auf der Höhe der Zeit gewesen zu sein, denn sie gewährte dem Begünstigten in der Inscriptio des Privilegs als manifeste Anomalie bereits die Anrede *venerabili fratri* und redete ihn mit *Philippo Coloniensi archiepiscopo* an, obwohl er allenfalls Elekt war, erst am 29. September 1168<sup>226</sup>, also sieben Monate danach – am 20. September war Paschalis III. in Rom verstorben –, von Bischof Gottfried von Utrecht in Köln zum Bischof konsekriert wurde und frühestens danach ein ihm vielleicht zuvor verliehenes Pallium getragen haben könnte, dessen Empfang ihn erst vom Elekten zum Erzbischof gemacht hätte!<sup>227</sup> Wie sich jedoch bald zeigen sollte, be-

224 Vgl. Richard KNIPPING: Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter 2, Bonn 1901 (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde, XXI/II), S. 160–161, Nr. 902. Dazu Wilhelm OEDIGER: Das Bistum Köln von den Anfängen bis zum Ende des 12. Jahrhunderts, Köln <sup>2</sup>1972 (Geschichte des Erzbistums Köln 1), S. 157.

225 VON PFLUGK-HARTUNG: Acta I (wie Anm. 130) S. 294–295, Nr. 329 (aus dem Original); KNIPPING: Regesten der Erzbischöfe von Köln 2 (wie vorige Anm.), S. 164–165, Nr. 908 : *Inde est, venerabilis in domino frater, quod episcopatum Cameracensem qui hactenus metropolitano Remensi subiectus extitit, pro eo quod eadem Remensis ecclesia cum suo pastore Rolando scismatico et eius parti adherendo lepra ipsius commaculati non timuit et propterea matri suę sacrosanctę Romanę ecclesię plurimum restitisse dinoscitur, ab ipsius obedientia atque subiectione emancipamus, et tibi atque Coloniensi ecclesię, cuius fidei et deuotionis sinceritatem atque constantiam erga nos sumus experti, eundem episcopatum Cameracensem subiciendo concedimus et confirmamus. Statuentes ut episcopus Cameracensis a Coloniensi metropolitano consecrationem episcopalem recipiat, et tam ipse quam clerus suus ad omnem obedientiam atque reuerentiam quam Remensi predecessores sui debuerunt, exhibeat.* Dazu Stefan WEINFURTER, in: Series episcoporum ecclesie catholice occidentalis 5: Germania 1: Archiepiscopatus Coloniensis, Stuttgart 1982, S. 39. Zu seinem Pallium vgl. Anm. 227.

226 Vgl. Chronica regia Coloniensis a. 1168 (wie Anm. 223) S. 120; dazu KNIPPING: Regesten der Erzbischöfe von Köln 2 (wie Anm. 224) 166, Nr. 913.

227 Vgl. dazu z.B. den Text von JL. 10710, (1162) April 30, Alexander III. an Heinrich, Elekten von Reims, MARTÈNE/DURAND: Ampl. coll. 2, Sp. 665D–666D, Nr. 12; BOUQUET 15, S. 777C, Nr. 41; MIGNE PL 200, Sp. 136D–137C, Nr. 124. Dazu Robert L. BENSON: The Bishop-Elect. A Study in Medieval Ecclesiastical Office, Princeton, N. J. 1968, 167–173. Ob überhaupt, wann und von welchem der kaiserlichen Päpste Philipp das Pallium erhielt, ist nicht bekannt. Dass er und Christian von Mainz im August 1177

stand die Gefahr nur vorübergehend. Als nämlich Erzbischof Philipp von Köln vor Kaiser Friedrich I. auf die im Privileg Paschalis' III. erhobene Forderung, Cambrai der Metropole Köln zu unterstellen, zurückkam, widersprachen ihm der Elekt Petrus von Flandern und die Seinen erfolgreich<sup>228</sup>. Nach allem, was Lambert von Watrelos dazu mitteilt, dürfte Philipp von Heinsberg, der Nachfolger Rainalds von Dassel auf dem erzbischöflichen Stuhl in Köln, sich und seiner Kirche mit der Verwirklichung dieses Planes eine größere Machtstellung und größeren Einfluss im Westen des Reiches zu verschaffen gehofft haben<sup>229</sup>!

---

beim Frieden in Venedig nach Leistung eines Obödienzeides von Alexander III. das Pallium erhielten, bezeugt Romuald von Salerno, der in Venedig weilte; Romualdi Annales a. 1177, ed. W. Arndt, MGH, SS 19, S. 455; dazu KNIPPING: Regesten 2 (wie Anm. 224) S. 202, Nr. 1083 (die Ausgabe von C. A. Garufi war mir nicht zugänglich); dass Christian in Venedig das ihm von Paschalis III. verliehene Pallium zuvor verbrannt habe, steht in den Gesta regis Henrici secundi Benedicti abbatis. The Chronicle of the Reigns of Henry II. and Richard I. A.D. 1169-1192, known commonly under the name of Benedict of Peterborough, edited by William STUBBS, 1, London 1867 (Rerum Britannicarum medii aevi scriptores), S. 186-187; VON GIESEBRECHT: Geschichte 5/2 (wie Anm. 223) S. 851; dazu DERS., ebd. 6, hg. und fortgesetzt von Bernhard VON SIMSON, Leipzig 1895, S. 546. Boso bezeichnet Philipp von Köln und Christian von Mainz vor ihrer Rekonziliation als Elekten; Le Liber pontificalis 2, par Louis DUCHESNE, Paris 1889-1892 (Bibliothèque des Écoles d'Athènes et de Rome) S. 429, 431 (Philipp), 433 (Christian).

228 Lambert von Watrelos, Annales Cameracenses a. 1168, ed. G. H. PERTZ, MGH, SS 16, S. 546: *Post hominium datum instabat dominus archiepiscopus Coloniensis adversus nostrates, in quantum valebat et poterat voce et actu adversabatur, immemor honoris ecclesiae sibi exhibiti; et domni Petri factum habebatur. Suggerebat quippe domno regi, quatinus dominus Petrus cum ecclesia Cameracensi subiectionem faceret ecclesiae Coloniensi. Electus vero noster cum praesentibus ecclesiae filiis ita cognoscentes et audientes, grave ferebant, nec eius vocibus adquiescere satagebant, sed viriliter in facie illi resistebant. Tandem nostrates valde ab archiepiscopo aporiati super hoc negotio iam extiterunt. Petrus von Flandern berät sich mit der Kaiserin, dem Erzbischof von Mainz und dem Herzog von Sachsen. Consilio peracto, reversi sunt unanimes coram domno rege. Adstantes quippe regi regina cum nuncupatis principibus, exorabant domnum regem, quatinus domnum Petrum cum suis libere et absolute sui gratia ad propria remeare permitteret. Sic sic sunt auditi regina cum principibus dictis et exauditi, erueruntque domnum Petrum cum ecclesia Cameracensi a subiectione domni archiepiscopi Coloniensis. Electus noster cum suis dominium Coloniensis ecclesiae evasione gaudentes, Remensis ecclesiae subiectionem antiquam magis retinere ferventes et ex maiori dilectione habentes, utpote matrem spiritualem utumque amplexantes et diligentes, sopitam controversiam ex nuncupata Cameracensis episcopatus subiectione, dominus Petrus noster electus, quaesita benigne a domno rege remeandi licentia sicque grantanter accepta, revertitur cum suis ad propria cum omni prosperitate et gratia.*

229 Zu dem Vorgang und seinen Hintergründen Odilo ENGELS: Der Niederrhein und das Reich im 12. Jahrhundert, in: Königtum und Reichsgewalt am Niederrhein, Kleve 1983 (Klever Archiv, 4), S. 79-101, ebd. 92; wiederum in DERS.: Stauferstudien. Beiträge zur Geschichte der Staufer im 12. Jahrhundert. Festgabe zu seinem sechzigsten Geburtstag, hg. von Erich MEUTHEN und Stefan WEINFURTER, Sigmaringen 1988, S. 177-199, ebd. 190, wo indes ohne Begründung der Zweck wie folgt angegeben wird: ... „damit er (sc.

Es ist aber kaum anzunehmen, dass dieser und andere Vorgänge sowie die Motive der Hauptbeteiligten sowohl Heinrich von Frankreich, dem Erzbischof von Reims, als auch Papst Alexander III. verborgen blieben.

## VII. Folgen des Schismas: Philipp von Flandern und die Sachzwänge Alexanders III.

Es bedarf nicht erst langer und subtiler Begründung dafür, dass man geneigt ist, die Haltung Alexanders III. in dem ebenso vermeidbaren wie überflüssigen Rechtsstreit um die Reliquien nach der vorausgegangenen Analyse seiner erhaltenen Briefe und Mandate zunächst als eher halbherzig und kleinmütig anzusehen und dabei seine, im vorliegenden Fall ergangenen Anordnungen eher als „Einknicken“ vor fürstlicher Willkür, denn als Eintreten für das Recht zu bewerten. Indes dürfte ein solches Urteil der Lage dieses Papstes wenig gerecht werden.

Dazu sei nur kurz an Bekanntes erinnert. Das Schisma im Reich, vom Kaiser und einzelnen Fanatikern mit großem Aufwand hartnäckig betrieben, dauerte 1167 und in den folgenden Jahren unvermindert an. Seine Dauer hatte längst dazu geführt, dass Alexander III. nur mit größter Vorsicht Entscheidungen fällen konnte, die zugleich auch die Interessen einzelner Herrscher oder Fürsten berührten.

Selbst König Ludwig VII., der unverbrüchlich zu Alexander III. hielt, mußte gleichwohl Rücksicht auf den Kaiser nehmen. Dass auch Fürsten die Unsicherheiten des Schismas für ihre Politik auszunutzen suchten, war nicht neu. Graf Philipp von Flandern gehörte zu ihnen, selbst wenn hier nicht auf seine Versuche, zwischen Heinrich II. und Thomas Becket zu vermitteln, eingegangen werden kann.<sup>230</sup> Der Graf genoss hohes Ansehen. Dazu hatten seine Politik und seine Karriere beigetragen. Schon seinem Vater Dietrich von Elsass war es gelungen, die Grafschaft<sup>231</sup>, die er infolge der Wirren nach der Ermordung Karls des Guten in bedenklichem Zustand vorgefunden hatte, nachhaltig zu stabilisieren

---

Erzbischof Philipp) berechtigt schien, die Investitur des Grafensohnes Peter von Flandern zum Bischof von Cambrai, der aus einer Doppelwahl hervorgegangen war und die Gunst des Kaisers besaß, zu verhindern“.

230 Dazu JOHNEN: Philipp von Elsass (wie Anm. 98) S. 381–386; KIENAST: Die deutschen Fürsten 1 (wie Anm. 1) S. 74–77; und VAN WERVECKE: Thomas Becket, Filips van de Elzas en Robrecht van Aire (wie Anm. 1).

231 Einen für seine Zeit magistralen Überblick über die Grafschaft Flandern, ihre Entstehung, Entwicklung und ihre Verfassung bietet François-Louis GANSHOF: La Flandre, in: Histoire des institutions françaises au Moyen Âge, publiée sous la direction de Ferdinand LOT et Robert FAWTIER, 1: Institutions seigneuriales (Les droits du Roi exercés par les grands vassaux), Paris 1957, S. 343–426.

und zu wirtschaftlicher Blüte zu führen. Als sich 1163 Graf Raoul von Vermandois, bereits von der Lepra gezeichnet, aus seinen Ämtern zurückzog<sup>232</sup>, wurde Philipp, noch ehe er Flandern, zu dem damals das Artois gehörte, selbständig regierte, durch seine Heirat mit dessen Tochter Graf des Vermandois und der Grafschaften Amiens und Valois. Beiden Grafen, Dietrich und Philipp, war es gelungen, zu ihren im mittelalterlichen Reich gelegenen Gebieten auch noch auf das Bistum Cambrai sowie auf das Amt der Burggrafen von Cambrai zusammen mit dem Cambrésis Einfluss zu nehmen.<sup>233</sup> Eine kluge Politik gegenüber den Städten seines Herrschaftgebietes bescherte ihm großen wirtschaftlichen Aufschwung und Reichtum. Philipp stand somit an Ansehen keinem seiner zeitgenössischen Standesgenossen nach. Ähnlich wie Graf Heinrich von Troyes zählte er zu den wichtigsten Fürsten des Königreiches. Sein Ehrgeiz wurde durch die Erfolge seiner Politik beflügelt. Es wäre indes wohl verfehlt, sein geradezu abenteuerliches Unternehmen, den Abt und die Brüder von Saint-Vaast eines Teils ihrer Reliquien zu berauben, allein mit „landesherrlicher Willkür“ zu erklären und als bloße Sucht nach fürstlichem Prestige zu bewerten. Immerhin gibt es Hinweise darauf, dass der von ihm gewagte Versuch, sich gewaltsam in den Besitz des Jakobushauptes zu setzen, auch das Ergebnis einer persönlich exaltierten Verehrung für Reliquien dieses Apostels gewesen sein könnte<sup>234</sup>. Überdies zeigte der Verlauf des hier erörterten Streites deutlich, dass ein beträchtlicher Anteil an der gräflichen Willkür im Streit um die angeblichen Reliquien auf Anregungen des Robert d’Aire zurückgehen dürfte.

Wie sehr das Schisma den partikularen Interessen einzelner Reichsfürsten entgegenkam, zeigt auch der Versuch des Philipp von Heinsberg, sich als Metropolit von Köln zur selben Zeit die Diözese Cambrai seiner Kirchenprovinz unterordnen zu lassen, zu der Petrus, der jüngste Bruder des Grafen, an deren Spitze treten sollte. Sowohl der Reliquienraub in Arras als auch der Plan, die Diözese Cambrai der Metropole Köln durch einen kaiserlichen Papst unterstellen zu lassen, waren eigenmächtige, auf Willkür beruhende Akte ehrgeiziger, auf Prestige bedachter Fürsten. Dass sie sich vor dem Hintergrund einer Kirchen-

232 Dazu Johannes von Salisbury, *Historia pontificalis* VII, ed. CHIBNALL, Joannis Saresbriensis *Historia pontificalis* (wie Anm. 211), S. 14–15. Vgl. auch die *Continuatio Brunxellensis der Flandria generosa*, ed. L. BETHMANN, MGH, SS 9, S. 325. Raoul, Graf des Vermandois, scheint jedoch erst 1176 gestorben zu sein; dazu Louis DUVAL-ARNOULD: *Les dernières années du comte lépreux Raoul de Vermandois (v. 1147–1167) et la dévolution de ses provinces à Philippe d’Alsace*, in: *Bibliothèque de l’École des chartes* 142 (1984) S. 81–92.

233 Dazu Léon VANDERKINDERE: *La formation territoriale des principautés belges au Moyen Âge* 1, 2<sup>e</sup> édition, Bruxelles 1902, S. 139–150; GANSHOF: *La Flandre* (wie Anm. 231) S. 349–350.

234 Zu der Urkunde des Grafen für die Kirche von Kemzeke, oben Anm. 98.

spaltung abspielten, die zwei Jahrzehnte hindurch die lateinische Christenheit lähmte, zeigt einmal mehr, wie fragwürdig und überflüssig sie waren.

Wie gering jedoch für Alexander III. der Spielraum war, in diesem Geflecht von partikularen Interessen und persönlichen Vorlieben, Animositäten und Eitelkeiten auch nur eine Übersicht über die handelnden Personen und ihre Absichten zu gewinnen, geschweige denn Entscheidungen zu fällen und Anordnungen zu treffen und durchzusetzen, allein um die wichtigsten Akteure partikularer Konflikte zu neutralisieren, läßt sich heute nur erahnen. Veranlaßte die tatkräftige Unterstützung des Grafen und seines Kanzlers für den im Exil lebenden Thomas Becket den Papst dazu, so viel an Nachsicht bei beiden zu üben?<sup>235</sup> Solange das Schisma andauerte, war der Papst auf das Wohlwollen von Herrschern und Fürsten außerhalb des Reiches angewiesen. Wie wichtig dem Papst während des Schismas die Zugehörigkeit des Grafen<sup>236</sup> von Flandern zur alexandrinischen Obödienz war, ist daraus zu ersehen, dass er die Entscheidung im Streit um die geraubten Reliquien nicht dem Erzbischof Heinrich von Reims überlassen hatte, sondern sich selbst vorbehielt.

Der Ablauf des Streites zwischen Abt sowie Mönchen von Saint-Vaast und dem Grafen Philipp von Flandern sowie seinem Kanzler und Berater Robert d'Aire konnte hier zwar durch gesicherte Daten für die dabei ergangenen päpstlichen Briefe und Mandate aufgehellert werden. Aber er führte zugleich dazu, die Motive und die Leistungen seiner Verursacher und der hauptsächlich Beteiligten, so typisch sie auch für das Mittelalter gewesen sein mögen, vor dem Hintergrund des Schismas als eher bedenklich denn als nützlich und verdienstvoll einzuschätzen und zu bewerten.

---

235 Dazu VAN WERVEKE: Thomas Becket (wie Anm. 1) S. 14–18.

236 Dazu BRIAN TIERNEY, *The Crisis of Church and State, 1050–1300*, Englewood Cliffs 1964, S. 111.



Das kardinalizische Gefolge der Päpste  
bei ihren Frankreichaufenthalten  
von Urban II. bis Alexander III.

von

RUDOLF HIESTAND



Sechsmal reiste zwischen dem Ende des 11. und dem zweiten Drittel des 12. Jahrhunderts der Papst über die Alpen nach Frankreich und ins Reich, um kirchliche Aufgaben wahrzunehmen, politische Verhandlungen zu führen oder Zuflucht vor Gegnern in Rom zu finden: als erster unter den hier zu betrachtenden Päpsten Urban II. im Jahre 1095/1096, dann Paschalis II. im Jahre 1106/07 und Gelasius II. im Jahre 1118/19, der unterwegs in Cluny starb, worauf sein Nachfolger Calixt II. nach der einzigen Papstwahl des 12. Jahrhunderts bis 1185, die außerhalb Italiens stattfand, noch mehr als ein Jahr jenseits der Alpen vor der Rückkehr verbrachte. Nach dem Ausbruch des Schismas im Jahre 1130 ging Innozenz II. nach Frankreich und kehrte erst 1132 nach Italien zurück, Eugen III. trat 1147 die Reise an, um wegen des bevorstehenden Kreuzzuges mit dem französischen und dem deutschen Herrscher zu verhandeln und übernahm dabei für etwas mehr als ein Jahr die Rolle eines Schutzgaranten für die Reiche der beiden abwesenden Könige Ludwig VII. und Konrad III. Schließlich begab sich als letzter in unserer Reihe im Schisma von 1159, nachdem sich die politische Lage der beiden Parteien zu klären begonnen hatte, Alexander III. auf schon gewohnten Wegen im Jahre 1162 nach Frankreich, von wo er im Sommer 1165 auf dem Seeweg über Sizilien nach Rom zurückkehrte<sup>1</sup>.

Diese Papstreisen sind in den letzten Jahren mit unterschiedlichen Schwerpunkten auf ihre Bedeutung für die römische Kirche, auf Zweck und Erfolg, Itinerar und Finanzierung untersucht worden. Für die im folgenden außer Betracht bleibende Mitte des 11. Jahrhunderts hat Jochen Johrendt sich den Reisen der frühen Reformpäpste gewidmet, Charles Munier wie Dominique Iogna-Prat vor allem die zahllosen Weihehandlungen Leos IX. jenseits der Alpen hervorgehoben, während durch den eben erschienenen Papsturkundenband in den

---

1 Zur Geschichte des Papsttums im 12. Jahrhundert vgl. neben den großen Kirchengeschichten wie Hubert JEDIN (Hg.): Handbuch der Kirchengeschichte Bd. III/1 und III/2, Freiburg 1966–1968 vor allem Colin MORRIS: *The Papal Monarchy. The Western Church from 1050 to 1250*, Oxford 1989; jetzt auch Thomas FRENZ: *Das Papsttum im Mittelalter*, Köln-Weimar-Wien 2011; Klaus HERBERS: *Geschichte des Papsttums im Mittelalter*, Darmstadt 2012; zum Itinerar der Päpste die Zusammenstellung der Urkunden in JAFFÉ-LOEWENFELD, *Regesta Pontificum Romanorum*, Leipzig <sup>2</sup>1885–1888 (künftig JL.), mit den Ergänzungen bei Rudolf HIESTAND: *Initienverzeichnis und chronologisches Verzeichnis zu den Archivberichten und Vorarbeiten der Regesta pontificum Romanorum* (MGH Hilfsmittel 7), München 1983. Eine Neubearbeitung des Jaffé ist unter der Leitung von Klaus Herbers (Erlangen) in Vorbereitung, ein Itinerar der Päpste von 1088 bis 1198 unter Berücksichtigung auch der seit 1985 neu bekannt gewordenen Urkunden steht vor dem Abschluss. Zu den Papstreisen nach Frankreich jetzt *Aspects diplomatiques des voyages pontificaux. Études réunies par Bernard Barbiche et Rolf Grosse* (Studien und Dokumente zur Gallia Pontificia / Études et documents pour une Gallia Pontificia 6), Paris 2009 mit vielen wichtigen Beiträgen, die aber die den Papst begleitenden Kardinäle nicht betreffen.

Regesta Imperii für die Jahre 1048–1058 von Karl Augustin Frech das Itinerar und das Wirken des Papstes nördlich der Alpen im Einzelnen genauer erfassbar geworden sind<sup>2</sup>. Alfons Becker<sup>3</sup> und Beate Schilling<sup>4</sup> haben für die drei Reisen Urbans II., Paschalis' II. und Gelasius' II./Calixts II. neben allgemeinen Aspekten die Frage des wegen der relativen Quellenarmut in diesen Jahrzehnten zum Teil noch lückenhaften Itinerars durch den Einbezug von unbeachteten Quellen verbessert, was auch Michael Horn für die Reise Eugens III. als ein Nebenergebnis vorlegen konnte<sup>5</sup>, während Ludwig Falkenstein für Alexander III., dessen Itinerar in den Jahren 1162–1165 keine größeren Probleme bietet, vor allem die Finanzierung des Aufenthalts in Frankreich untersucht hat<sup>6</sup>, so dass im Blick auf die Itinerare nur noch eine gegenüber den Angaben in Jaffé-Loewenfeld verbesserte Zusammenstellung der Daten für die Reise Innozenz' II. fehlt<sup>7</sup>.

Weit weniger beachtet worden ist bisher das jeweilige Gefolge des Papstes. Insbesondere die Personen und das Wirken der ihn begleitenden Kardinäle verdient jedoch auch im Blick auf die Geschichte des Kardinalkollegiums und eine Institutionengeschichte des hochmittelalterlichen Papsttums Aufmerksamkeit. Zwar haben Becker, Schilling und Horn angeführt, welche Personen auf den einzelnen Stationen jeweils neben dem Papst selbst hervortreten<sup>8</sup>, doch nur der erstere hat dann wenigstens die Kardinäle in einer kurzen Liste zusammenge-

- 
- 2 Jochen JOHRENDT: Die Reisen der frühen Reformpäpste – ihre Ursachen und Funktionen, in: *Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte* 96 (2001) 57–94; Charles MUNIER: Le pape Léon IX et la réforme de l'Église 1002–1054, Strasbourg 2002 und Dominique IOGNA-PRAT: Léon IX pape consécrateur, in: *Léon IX et son temps*, ed. Georges BISCHOFF u. Benoît-Michel TOCK, Turnhout 2006, S. 355–383; J. F. Böhmer, *Regesta Imperii* III 5: Papstregesten 1024–1058, 2. Lieferung: 1046–1058, bearb. von Karl Augustin FRECH, Köln-Weimar-Wien 2011.
  - 3 Alfons BECKER: *Papst Urban II.*, 3 Bde. (Schriften der MGH 19, 1–3), Stuttgart 1964–2012, hier vor allem II 435–457; III 123f., 716f.
  - 4 Beate SCHILLING: Zur Reise Paschalis' II. nach Norditalien und Frankreich 1106/1107 (mit einem Itineraranhang), in: *Francia* 28/1 (2001) 115–158 und DIES.: Guido von Vienne – Papst Calixt II. (Schriften der MGH 45), Hannover 1998, S. 687–703 über die Reise Calixts II.
  - 5 Michael HORN: Studien zur Geschichte Papst Eugens III. (Europäische Hochschulschriften III – Geschichte und ihre Hilfswissenschaften 508), Frankfurt am Main u. a. 1992, S. 271–291. Vgl. auch Stefan HIRSCHMANN (wie Anm. 197).
  - 6 Ludwig FALKENSTEIN: Leistungserfahrungen Alexanders III. aus dem ersten Jahrzehnt seines Pontifikats, in: *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 102 (1991) 45–75 und 175–208.
  - 7 Die vor allem personen- und ideengeschichtliche Arbeit von Franz-Josef SCHMALE: Studien zum Schisma von 1130 (Forschungen zur kirchlichen Rechtsgeschichte und zum Kirchenrecht 3), Köln 1961, geht auf diesen Aspekt nicht näher ein. Ein erster Versuch eines aufgrund der seit Jaffé neu zum Vorschein gekommenen Papsturkunden verbesserten Itinerars der Jahre 1130–1132 folgt unten als Anhang II.
  - 8 Wie Anm. 3, 4 und 5.

stellt<sup>9</sup>. Für die anderen Papstreisen fehlt dies, und die mehr beiläufige Feststellung, dass die meisten Kardinäle den Papst auf seinen Reisen durch Frankreich und Italien begleitet hätten, hält einer genaueren Überprüfung in dieser allgemeinen Form nicht stand<sup>10</sup>. Vor allem eine vergleichende Studie, die in bezug auf das Gefolge des Papstes Parallelen und Unterschiede zwischen den einzelnen Reisen festhält, steht noch aus.

Es ist gewiss eine Selbstverständlichkeit, dass ein Papst des 11./12. Jahrhunderts so wenig wie heutige Staats- und Regierungschefs je allein reiste, wenn er Rom verließ und sich in die nähere Umgebung oder nach Süd- oder Oberitalien begab, erst recht wenn er die Alpen überquerte. Er war stets begleitet einerseits von einem persönlichen Gefolge: einer Hauskapelle, einem Koch, einem Arzt, Dienern für die Kleidung und für die Reittiere, andererseits von einem offiziellen Gefolge, das seiner Funktion als Oberhaupt der Kirche und Herr des Kirchenstaates entsprach und sowohl Verwaltungs- als auch Repräsentationsaufgaben diente<sup>11</sup>. Über jenes erfahren wir in den Quellen kaum etwas, doch hört man, dass der spätere Gegenpapst Anaklet II. als Kardinal während einer Legation in Frankreich in den Jahren 1121–1124 unangenehm auffiel, weil er offensichtlich ohne großes Vertrauen in die noch nicht als Weltkulturerbe eingeschätzte französische Küche eigene Kochtöpfe mitbrachte<sup>12</sup>.

Zum offiziellen Gefolge gehörte „Verwaltungspersonal“, in erster Linie für die Erledigung des Schriftverkehrs nicht nur im Blick auf anstehende Verhandlungen, sondern auch für das während einer monatelangen Abwesenheit von Rom nicht ruhende Kirchenregiment und die Verwaltung des Besitzes der römischen Kirche. Es mussten Streitfragen, die herangetragen wurden, geklärt, Privilegien, um die man bat, ausgestellt, Abgaben erhoben und Personalfragen

---

9 BECKER (wie Anm. 3) II 456.

10 Werner MALECZEK: Papst und Kardinalskolleg von 1191 bis 1216. Die Kardinäle unter Coelestin III. und Innocenz III. (Publikationen des Historischen Instituts beim Österreichischen Kulturinstitut in Rom I 6), Wien 1984, S. 214. Die beiden Beiträge im Sammelwerk von Jürgen DENDORFER und Ralf LÜTZELSCHWAB (Hrsg.), Geschichte des Kardinalats im Mittelalter (Päpste und Papsttum 39), Stuttgart 2011 für unseren Zeitraum von Claudia ZEY: Entstehung und erste Konsolidierung. Das Kardinalskollegium zwischen 1049 und 1143 (S. 63–94) und Werner MALECZEK: Die Kardinäle von 1143 bis 1216. Exklusive Papstwähler und erste Agenten der päpstlichen *plenitudo potestatis* (S. 95–154) gehen auf die Papstreisen und die Rolle der Kardinäle auf ihnen nicht näher ein.

11 Vgl. Agostino PARAVICINI BAGLIANI: Der Papst auf Reisen im Mittelalter, in: Detlef ALTENBURG u.a. (Hg.): Feste und Feiern im Mittelalter. Paderborner Symposion des Mediävistenverbandes, Sigmaringen 1991, S. 501–514.

12 Arnulfi Sagiensis archidiaconi, postea episcopi Lexoviensis *Invectiva in Girardum Engolismensem episcopum*, ed. Iulius DIETERICH (Mon. Germ. Libelli de lite III), Hannover 1897, S. 81–108, hier S. 94f.

entschieden werden. Es ist daher kein Zufall, dass mit einer Ausnahme stets der Leiter der Kanzlei bzw. der Kanzler den Papst begleitete. Ebenso gingen immer mindestens ein, später wohl mehrere Schreiber mit, deren Identität uns freilich meist entgeht, weil der im 11. Jahrhundert übliche Skriptor-Vermerk seit dem dritten Jahrzehnt des 12. Jahrhunderts außer Gebrauch kommt und auch vorher auf den fern von Rom ausgestellten Urkunden nicht begegnet.

Was man an Unterlagen, Kanzleibehelfen, etwa auch an Teilen des Archivs oder doch wenigstens an Zusammenstellungen wichtiger Urkunden mitnahm, entzieht sich unserer Kenntnis. Dass das ganze Archiv mit der vollständigen Reihe der jeweils noch vorhandenen Registerbänden auf den Reisen mitgeführt wurde, erscheint eher unwahrscheinlich. Es fehlt m. W. in den „unterwegs“ ausgestellten Stücken sowohl positiv an Bezügen auf die Register als auch negativ an Klagen, diese hätten nicht zur Verfügung gestanden, obwohl man sie zur Klärung strittiger Sachverhalte gerne eingesehen hätte. Dennoch steht fest, dass später bei kurialen Prozessen auch auf den Reisen der Päpste nach Frankreich ausgestellte Stücke mit dem üblichen Vermerk *in registro* zur Verfügung standen, wenn wir auch nicht wissen, wie die Registerführung unterwegs erfolgte, ob wenigstens der laufende Registerband mitgenommen und bei einem Übergang in ein neues Pontifikatsjahr ein neues Buch (*liber*) angefangen oder ein Sonderregister geführt wurde, das nachher in die ordentlichen Registerbände übertragen wurde. Vor allem aus den Prozessen zwischen den spanischen Metropolen Toledo, Braga und Tarragona zu Beginn des 13. Jahrhunderts ist eine ganze Reihe solcher den Registern entnommenen Stücke bekannt, die auf gallischem Boden ausgestellt worden waren, wobei es sich neben *litterae* auch um feierliche Privilegien handelt, freilich keines mit einer Unterschriftenliste. Sie beginnen mit Urban II., der 1096 Juli 15 in Saint-Gilles dem Bistum von Burgos die Exemtion zuspricht<sup>13</sup>. Wieder aus Saint-Gilles verleiht Gelasius II. 1118 Nov. 7 der Abtei Santo Domingo de Silos (D. Burgos) ein feierliches Privileg<sup>14</sup>. Dreißig Jahre später schreibt Eugen III. *in territorio Lingonensi* (Langres) (1148) April 27 an König Alfons VII. von Kastilien über verschiedene Fragen der Reconquista und der Kirchenstruktur seines Reiches<sup>15</sup>, und als letztes dieser Zeugnisse aus einer auf den Frankreichaufenthalt zurückgehenden Registerüberlieferung gibt

13 JL. 5653, ed. Demetrio MANSILLA: La documentación pontificia hasta Inocencio III (965–1216) (Monumenta Hispaniae Vaticana, Sección Registros vol. 1), Roma 1955, S. 55 Nr. 37: *in registro domini Urbani pp. II lib. IX*; cf. Iberia Pontificia I. Dioeceses exemptae: Dioecesis Burgensis, conguessit Daniel BERGER, Göttingen 2012, S. 30 Nr. 20.

14 JL. 6658, ed. MANSILLA (wie Anm. 13) S. 72 Nr. 54: *in registro domini Gelasii pp. II lib. I*; Iberia Pontificia I (wie Anm. 13) S. 153 Nr. 5.

15 JL. 9255, ed. MANSILLA (wie Anm. 13) S. 94 n. 78: *in registro domini Eugenii III pp. lib. III*.

Alexander III. (1163) Juli 11 aus Déols (D. Bourges) den Suffraganen von Braga Verhaltensanweisungen im Konflikt zwischen ihrem Metropoliten, dem Erzbischof von Braga, mit dem Primas der iberischen Kirche, dem Erzbischof von Toledo<sup>16</sup>. Nicht belegt ist damit bisher nur für die Frankreichreisen Paschalis' II. und Innozenz' II. der Eintrag von Stücken, die sie während ihrer Reisen ausgestellt haben, in die Register. Wenn sich aber für Urban II., Gelasius II. und mit ihm gewiss Calixt II., ebenso für Eugen III. und Alexander III. das Vorhandensein von Registern über die Kanzleitätigkeit auch für die Zeit jenseits der Alpen belegen lässt, spricht nichts dafür, dass dies für die Pontifikate Paschalis' II.<sup>17</sup> und Innozenz' II. anders gewesen sein sollte.

Neben dem Kanzler und weiterem Kanzleipersonal fand sich in der Begleitung des Papstes, in einigen Fällen namentlich nachweisbar, als zweiter aus dem Kreise der engen Mitarbeiter herausragend, meist der Kämmerer oder ein seine Funktion wahrnehmender Vertrauter, der die gerade in fremdem Gebiet außerhalb des Kirchenstaates lebensnotwendige Aufgabe zu erfüllen hatte, für Unterkunft und Lebensunterhalt zu sorgen und den Papst mit den nötigen Mitteln auszustatten. Auch er hatte sicher Unterlagen mit, welche die der römischen Kirche geschuldeten Abgaben festhielten. Im Gegensatz zum Leiter der Kanzlei, der sozusagen *ex officio* als Datar in den feierlichen Privilegien in Erscheinung trat, nennen diese in unserer Zeit den Kämmerer nie. Es sind Zeugnisse anderer, die zudem nur ganz lückenhaft diese Funktionsträger ermitteln lassen, wobei zudem, wie es scheint, zeitweise mehrere Kämmerer nebeneinander gewirkt haben<sup>18</sup>.

Neben Kanzler und Kämmerer nahm der Papst auf seine Reisen stets eine Anzahl von Kardinälen mit, die ihm als Berater und für die Übernahme von Legationen und die Erfüllung kleinerer Aufträge, vor allem aber auch zur Repräsentation dienten<sup>19</sup>. Aus der Konfliktzeit des 11. Jahrhunderts ist die polemische

16 JL. 13784, ed. MANSILLA (wie Anm. 13) S. 127 n. 109: *in registro Alexandri III pp. lib. IX*.

17 Uta-Renate BLUMENTHAL; Bemerkungen zum Register Paschalis' II., in: Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken 66 (1986) 1–18 (Neudruck in: DIES.: *Papal Reform and Canon Law in the 11th and 12th centuries* [Variorum Collected Studies Series 618], Aldershot 1998, Nr. XIII), S. 3 Anm. 3 weist aus den iberischen Prozessen Hinweise auf die Registerbücher Paschalis' II. 3, 4, 10, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 19 nach; solche auf Stücke in den für die Frankreichreise einschlägigen Bänden 7 und 8 fehlen bisher.

18 Ingo Treder (Düsseldorf) hat diese kürzlich in einer unveröffentlichten Examensarbeit zusammengestellt.

19 Über das Kardinalkollegium vgl. neben den in Anm. 6 angeführten Arbeiten jetzt vor allem DENDORFER – LÜTZELSCHWAB: *Geschichte des Kardinalats* (wie Anm. 10). Eine Heidelberger Dissertation von Ulrich SCHLUDI: *Die Entstehung des Kardinalkollegiums. Funktion, Selbstverständnis und Entwicklungsstufen*, ist im Druck.

sche Aussage Benos bekannt, dass der Papst stets drei Kardinalpriester und zwei Diakone um sich haben müsse, die über sein Handeln wachen<sup>20</sup>. Dies galt *mutatis mutandis* auch für einen Papst auf Reisen. Für repräsentative Aufgaben reichte dies freilich nicht aus. Dennoch war es nie das ganze Kollegium, bis in die Mitte des Jahrhunderts meist nur eine Minderheit seiner Mitglieder, die mit dem Papst reiste, denn einige Kardinäle blieben stets zurück, allein schon um Aufgaben und Funktionen wahrzunehmen, die auch in Abwesenheit des Papstes nicht ruhen konnten, wie das Vikariat für Rom, die Verwaltung des päpstlichen Besitzes im Kirchenstaat und das Rektorat über Benevent<sup>21</sup>. Hinzu kamen gewiss auch die bereits angedeuteten, nicht zu übersehenden logistischen Überlegungen von Unterkunft und Unterhalt, denn auch ein Kardinal reiste nicht ohne ein Gefolge, über dessen Größe im 12. Jahrhundert bei einzelnen als Legaten wirkenden Vertretern des Papsttums bittere Klagen geführt wurden.

Dies alles gilt, wenn man das Blickfeld nun in die andere Richtung erweitert, auch in den letzten Jahrzehnten des 12. Jahrhunderts für die beiden Reisen Alexanders III. und Lucius' III. nach Oberitalien. Alexander III. brach Ende 1176 mit zehn Kardinälen auf, und erst Mitte April 1177 stoßen dann in Ferrara weitere sechs zu ihm – bei einem Gesamtbestand des Kollegiums von 26 Kardinälen, die auswärtigen nicht eingerechnet<sup>22</sup>. Von den mindestens 22 Kardinälen des Sommers 1184 begleiteten Lucius III. vierzehn, acht blieben im Latium zurück. Nachdem der Kanzler bereits Ende 1184 dem Papst nach Verona gefolgt war, wurden erst über anderthalb Jahren später im Frühjahr 1186 von Urban III. einige jener zurückgebliebenen Mitglieder des Kollegs nachgezogen<sup>23</sup>, als längst klar war, dass aus einer Reise zu politischen Verhandlungen mit dem Kaiser unvorhergesehen ein länger dauernder Aufenthalt geworden war und der Papst die Zahl seiner verfügbaren Mitarbeiter vermehren wollte.

20 Benonis aliorumque cardinalium schismaticorum contra Gregorium VII et Urbanum II scripta, ed. Kuno FRANCKE (Mon. Germ. Libelli de lite II), Hannover 1892, S. 366–422, hier S. 370, cf. ZEY (wie Anm. 10) S. 88.

21 Für beides vgl. jetzt TREDER (wie Anm. 18) und MALECZEK: Kardinäle (wie Anm. 10), S. 146–148. Zu den päpstlichen Vikaren in Rom auch einzelne Angaben in Italia Pontificia I: Roma, conguessit Paulus Fridolinus KEHR, Berolini 1906, für Benevent vor allem in Italia Pontificia IX: Samnium – Apulia – Lucania, edidit Waltherus HOLTZMANN, Berolini 1962 und Dieter GIRGENSOHN: Documenti Beneventani inediti del secolo XII, in: Samnium 40 (1967) 262–317.

22 So auf der Basis der in Anm. 27 erwähnten Zusammenstellung. Die Zahlen bei MALECZEK: Die Kardinäle (wie Anm. 10) übergehen, dass in einzelnen Fällen die Gesamtzahl der Kardinäle durch die Neukreationen über die bei der Wahl vorhandenen Mitglieder hinausgestiegen ist.

23 Vgl. die Listen in den drei Bänden Papsturkunden für die Jahre 1181–1184, 1184–1185 und 1185–1187 von Katrin BAAKEN und Ulrich SCHMIDT in den Regesta Imperii IV 4: Papstregesten 1124–1198, Köln-Weimar-Wien 2003–2012.

Die wichtigste Quelle, um diese den Papst auf seinen Reisen jeweils begleitenden Kardinäle zu erfassen, sind Unterschriftenlisten auf feierlichen Privilegien. Am Ende des 11. Jahrhunderts noch spärlich und unregelmässig, wurden sie langsam häufiger, spätestens seit dem zweiten Laterankonzil die Regel, freilich wie jede Regel nicht ohne vereinzelte Ausnahmen, die nicht a priori als Fälschungsindiz gewertet werden dürfen<sup>24</sup>. Diese Unterschriften, die zudem seit dem zweiten Laterankonzil zu einem exklusiven Vorrecht der Kardinäle gegenüber zufällig an der Kurie anwesenden Bischöfen und Äbten wurden, die anfänglich gelegentlich mitunterschieden hatten<sup>25</sup>, lassen erkennen, wer aus den drei *ordines* des Kollegiums in einem bestimmten Augenblick an der Kurie anwesend war, in der Regel also zum Gefolge des Papstes gehörte. Die chronikalischen Quellen haben dagegen den Kardinälen im Gefolge des reisenden Papstes meist wenig Beachtung geschenkt und sie höchstens pauschal erwähnt, solange sie nicht eigenständig handelnd in Erscheinung traten. Als eine wichtige, aber lange wenig beachtete Überlieferungsgruppe kommen für die Begleitung des Papstes jedoch Weiheiten hinzu, denn es war aus rechtlichen und aus Prestige Gründen von Bedeutung, wer eine Kirche bzw. einen Altar geweiht hatte und mit welchen Zeugen, so dass, wo der Papst die Weihe vollzog, gerne auch die in seiner Begleitung anwesenden oder gar mitwirkenden Kardinäle aufgezählt wurden. Die Quantität wurde in solchen Fällen zur Qualität. Ähnliches galt für Synoden, wo Teilnehmerlisten seit altkirchlicher Zeit Vorschrift waren,

---

24 Diese Unterschriftenlisten bildeten die wichtigste Basis für die Arbeiten über das Kardinalkollegium von Hans-Walter KLEWITZ: Die Entstehung des Kardinalkollegiums, in: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Kan. Abt. 25 (1936) 115–221 (= Wiederabdruck in: DERS.: Reformpapsttum und Kardinalkolleg, Darmstadt 1957, S. 11–134); Eva OBERMAYER-MARNACH: Das Kardinalkollegium in der Zeit von 1070–1130. Ein Beitrag zur Geschichte des Kardinalates im Mittelalter, Diss. Wien 1948; Rudolf HÜLS: Kardinäle, Klerus und Kirchen Roms 1049–1130 (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 48), Tübingen 1977; Barbara ZENKER: Die Mitglieder des Kardinalkollegiums von 1130 bis 1159, Würzburg 1964; Johannes Maria BRIXIUS: Die Mitglieder des Kardinalkollegiums von 1130 bis 1181, Berlin 1912; Hinrich MÜLLER: Die Mitglieder des Kardinalkollegiums von 1181 bis 1216, Diss. Göttingen 1950; Elfriede KARTUSCH: Das Kardinalkollegium in der Zeit von 1181 bis 1227. Ein Beitrag zur Geschichte des Kardinalates im Mittelalter, Diss. Wien 1948 und MALECZEK: Papst und Kardinalkolleg (wie Anm. 10). Die in diesen Arbeiten enthaltenen Kurzbiographien erwähnen in der Regel zwar die Legationen, aber nicht die Teilnahme oder Nichtteilnahme an den Papstreisen. Grund ist vielleicht die irriige, freilich bis in die neueste Literatur verbreitete Annahme, es sei jeweils das Kollegium als Ganzes mit Ausnahme einiger weniger mit Sonderaufgaben wie dem Vikariat in Rom und dem Rektorat in Benevent oder bereits mit Legationsaufträgen betrauter Kardinäle mitgezogen. Zum Umbruch in den 1130er Jahren vgl. unten MALECZEK: Das Kardinalkollegium (wie Anm. 183).

25 Ein festes Kriterium, ob jemand und wer ggf. neben den Kardinälen unterschrieb, ist nicht erkennbar.

aus unserer Zeit jedoch nur selten überliefert sind und die Anwesenden daher aus anderen Quellen erschlossen werden müssen.

Schon auf einer einzelnen Reise konnte freilich die Zahl der Kardinäle in der Begleitung des Papstes schwanken. Wie die Auswahl vor dem Aufbruch getroffen wurde, erfährt man nicht, so aufschlussreich es wäre, ob sie allein in der Hand des Papstes lag oder der „Rat der Brüder“ dabei mitwirkte. Beim Aufbruch mochten einige, die man mitnehmen wollte, noch auf einer Legation unterwegs sein und stießen daher später hinzu, andere waren schon vorausgeschickt worden, wieder andere wurden während der Reise mit Aufgaben betraut, die sie für längere oder kürzere Zeit von der wandernden Kurie fernhielten. Dazu zählte ggf. auch die unumgängliche Kommunikation zwischen der Kurie unterwegs und den in Rom und Umgebung zurückgebliebenen Kardinälen, worüber den Quellen freilich fast nichts zu entnehmen ist, sieht man von Sonderfällen ab, wie etwa dem Briefwechsel nach der Wahl Calixts II. durch die kleine Gruppe der Gelasius II. begleitenden Kardinäle in Cluny<sup>26</sup>.

Die Zahl der Begleiter konnte sich während einer einzelnen Reise auch bewusst ändern, wenn zurückgelassene Kardinäle nachträglich herbeigerufen wurden, wie während des Aufenthaltes in Verona. Hinzu kamen einerseits Lücken im ursprünglichen Gefolge, die durch Todesfälle eintraten. Umgekehrt mochte andererseits das kardinalizische Geleit durch die Kreation neuer Mitglieder anwachsen. Erst recht unterschied sich in einem vergleichenden Blick die Zahl der Kardinäle als Begleiter des Papstes von Reise zu Reise, was einerseits vom Zweck der Reise, andererseits von der Größe des Kollegiums, vielleicht auch vom Kräfteverhältnis zwischen Papst und Kardinalkolleg abhing.

Die Kenntnis der kardinalizischen Begleitung hängt aus den genannten Gründen untrennbar vom Umfang der Urkundenproduktion während einer Papstreise ab. Sie hat als spezielles Problem der Papstdiplomatik bisher kaum Aufmerksamkeit gefunden, obwohl sich die Frage stellt, welchen Einfluss der Aufenthalt von Papst und Kurie an einem anderen Orte auf die Kanzleitätigkeit hatte. Dabei ging bekanntlich der ganz überwiegende Teil der ausgestellten Urkunden, abgesehen von persönlichen Briefen des Papstes und Einladungen zu Konzilien usw., im Sinne der Reskriptentechnik auf einen Anstoß von außen zurück, auf Bitten, Anfragen und Klagen. Der Umfang der Kanzleitätigkeit spiegelte stets in erster Linie die Nachfrage nach Papsturkunden und konnte durch die gewonnene oder verlorene räumliche Nähe zwischen Bittstellern und Papst beeinflusst sein, welche für die einen die nicht unbeträchtlichen Kosten einer Reise an die Kurie für Kirchen, Klöster und Einzelpersonen im Umfeld

26 Vgl. die Schreiben im Codex Udalrici, in: Philipp JAFFÉ: *Monumenta Bambergensia* (Bibliotheca rerum Germanicarum V), Berolini 1869, S. 348–352 Nr. 192–197.

der Reiseroute des Papstes reduzierte, für andere, die nun der Kurie nach- bzw. hinterherreisen mussten, nicht unbeträchtlich vergrößerte.

Ohne auf die letzteren Fragen genauer einzugehen, soll an den sechs angeführten Reisen der Päpste nach Frankreich am Ende des 11. Jahrhunderts und im 12. Jahrhundert die Frage nach der Größe und Zusammensetzung dieses kardinalischen Gefolges und hierfür unumgänglich diejenige nach der Ausstellung von feierlichen Privilegien untersucht werden<sup>27</sup>. Miteinbezogen werden dabei vor allem für die ersten Reisen auch die nicht wenigen päpstlichen Rechtsentscheidungen, in denen ggf. neben örtlichen Prälaten den Papst begleitende Kardinäle als Richter oder Zeugen genannt werden. Die Reisen Leos IX. und Viktors II. bleiben dabei außer Betracht, weil einerseits das Kardinalkolleg erst im Entstehen begriffen war und noch nicht seine spätere Bedeutung hatte und weil es andererseits Urkunden mit Kardinalsunterschriften, die einen Aufschluss über die Begleiter des Papstes geben könnten, noch nicht gab. Zu diesen Fragen gehört, dass durch die Zahl der den Papst begleitenden Kardinäle auch beeinflusst wurde, wieviele Unterschriften im besten Fall ein feierliches Privileg erhalten konnte und wieviele es in Wirklichkeit erhielt, ob es Unterschiede im Anteil feierlicher Privilegien mit Unterschriften und solchen ohne Unterschriften gab, vor allem für die Frühzeit, als diese noch keineswegs die Regel waren, und wie der Anteil feierlicher Privilegien an der Gesamtproduktion während einer Reise war.

## I. Die Frankreichreise Urbans II. 1095/1096

Von den Papstreisen über die Alpen des 11./12. Jahrhunderts ist zweifellos diejenige Urbans II. die berühmteste, weil sie sich mit dem Konzil von Clermont und dem Kreuzzugaufbruch verbindet<sup>28</sup>. Für den Anteil der Kardinäle verhält es sich freilich fast umgekehrt, denn für diesen Pontifikat sind die Kenntnisse des Kollegiums noch sehr lückenhaft, sowohl was die Zusammensetzung und die Dauer der Zugehörigkeit als auch was die Tätigkeit der einzelnen Mitglieder

27 Zugrunde liegt eine weit vorangeschrittene Zusammenstellung aller feierlichen Privilegien mit Kardinalsunterschriften für die Zeit von 1099 bis 1181. Dennoch sind die im folgenden genannten Zahlen der Urkunden eines Zeitraums, der feierlichen Privilegien, der Privilegien mit Kardinalsunterschriften bzw. mit Erwähnung von Kardinälen als Richter oder Zeugen bei Gerichtsverhandlungen (vgl. dazu Anm. 65) und der Zahl der Unterschriften der einzelnen Kardinäle, wie nachdrücklich betont sei, noch als vorläufig zu betrachten.

28 Zu Urban II. vgl. neben BECKER (wie Anm. 5) Simonetta CERRINI in: *Enciclopedia dei Papi II*, Roma 2000, S. 222–227.

angeht<sup>29</sup>. Die Zahl der Urkunden mit Unterschriften oder der Erwähnung von Kardinälen bei Rechtsentscheidungen ist während des ganzen Pontifikats gering<sup>30</sup>. Von 59 von Becker ermittelten Reisesstationen auf gallischem Boden im Jahre 1095/1096 lässt sich nur für neunzehn die Anwesenheit von Kardinälen belegen, sieht man vom Kanzler Johannes von Gaeta, Kardinaldiakon von S. Maria in Cosmedin ab, der auch in einer großen Zahl von Urkunden ohne Unterschriften als Datar erscheint<sup>31</sup>. Die Zahl der Urkunden und urkundenähnlichen Berichte für die Zeit vom 5. August 1095 in Valence bis am 18. August 1096 in Gap beträgt 105, von denen 22 außer dem Kanzler weitere Mitglieder des Kollegs nennen, freilich oft nicht mehr als ein oder zwei Namen<sup>32</sup>. Sichere Erkenntnisse werden zusätzlich erschwert, weil häufig entweder die Titelkirche oder umgekehrt der Name weggelassen ist. Insgesamt handelt es sich so ohne den Kanzler als Datar oder als Anwesenden um 73 Nennungen, wobei der ganze letzte Monat seit dem 20. Juli 1096 ohne jede Nachricht über die Begleiter des Papstes bleibt. Dennoch entfallen von den entsprechenden Stücken des ganzen

29 Vgl. vor allem HÜLS (wie Anm. 24); BECKER I 91–95. 106–112; III 103–136.

30 Über die Frankreichreise vgl. vor allem BECKER (wie Anm. 5) I 218–225, II 435–457 und III 716f. und Robert SOMERVILLE: The Council of Clermont (1095) and Christian Society, in: Archivum Historiae Pontificiae 12 (1974) 55–90 (= Nachdruck in: DERS.: Popes, Councils and Canon Law in the 11th–12th Centuries, Aldershot 1990, Nr. VII), der ausdrücklich die Schwierigkeiten erörtert, zu sicheren Angaben über die Teilnehmer in Clermont zu kommen (S. 80–82). Vgl. auch die nicht immer voll befriedigende Arbeit von Odette PONTAL: Les conciles de la France capétienne jusqu'en 1215, Paris 1995, S. 224–233; jetzt auch Georg GRESSER: Die Synoden und Konzilien in der Zeit des Reformpapsttums in Deutschland und Italien von Leo IX. bis Calixt II. 1049–1123 (Konziliengeschichte. Reihe A: Darstellungen), Paderborn u.a. 2006, S. 303–313. Zu den Gerichtsurkunden vgl. Alfons BECKER: Päpstliche Gerichtsurkunde und Gerichtsverfahren zur Zeit Urbans II. (1088–1099), in: Wolfgang HAUBRICH u.a. (Hgg.): Zwischen Saar und Mosel. Festschrift Hans-Walter Herrmann, Saarbrücken 1995, S. 39–48 und DERS.: Urban II., Bd. III, S. 126–135.

31 Zum Itinerar des Papstes vgl. JL. I S. 680ff. und BECKER (wie Anm. 5) II 435–457, III 716f. Entgegen der Angabe Bernolds, ed. Ian S. ROBINSON: Die Chroniken Bertholds von Reichenau und Bernolds von Konstanz 1054–1100 (Mon. Germ. Script. rer. Germ. N. S. 14), Hannover 2003, S. 524: *marino itinere* ging der Papst über den Mont Genève, vgl. BECKER II 435.

32 HÜLS (wie Anm. 24) S. 53f. Nr. 51–61. Die Liste bei Hüls lässt sich durch Nachrichten, die den Aufenthalt in Chaise-Dieu, Chirac, Millau, Cluny, Limoges, Poitiers, Marmoutier, Tours, Bordeaux, Toulouse und Maguelonne betreffen, verdoppeln. Wie Horn für die Reise Eugens III. verzeichnet Becker a.a.O. für jeden Ort die nachgewiesenen Personen, gibt aber keine Einzelnachweise für die einzelnen Urkunden; für Clermont verzichtet er unter Hinweis auf SOMERVILLE (wie Anm. 30) S. 62–82 auf eine Teilnehmerliste. Es folgt daher zu den Kardinälen je eine Angabe der Orte, wo sie erwähnt sind.

Pontifikats zwei Fünftel auf diese zwölfteinhalb Monate<sup>33</sup>, die zeitlich nur ein Zehntel ausmachen. Die Frankreichreise erweist sich damit als eine Periode hoher Kanzleitätigkeit und vor allem eines weit überdurchschnittlichen Mitwirkens von Kardinälen.

Dass nur ein kleiner Teil des Kardinalkollegiums mit Urban II. über die Alpen mitzog, steht fest<sup>34</sup>. Nachweisen lassen sich auf dem Höhepunkt der Reise in Clermont mit dem Kanzler zehn Mitglieder<sup>35</sup>, die mit einer Ausnahme schon am Konzil von Piacenza teilgenommen hatten und wohl von Rom her mitgekommen waren. Zwei weitere Teilnehmer von Piacenza, die Kardinalpriester Bonussenior von S. Maria in Trastevere und Herimannus von SS. Quattro Coronati, blieben dagegen in Oberitalien. Der große Rest des Kollegiums, angefangen mit Bischof Odo II. von Ostia als dem zweiten Mann der Kurie, hielt sich weiter in Mittelitalien auf, ohne dass bekannt wäre, welche Aufgaben im einzelnen übernommen wurden. In Tours, wo Ende März 1096 die nächste Synode stattfand, sind sieben Kardinäle, auf der letzten Versammlung auf französischem Boden in Nîmes im Juli deren acht anwesend<sup>36</sup>.

Im Einzelnen befanden sich in der Begleitung des Papstes, der durch seine Herkunft und frühe Laufbahn mit den französischen Verhältnissen vertraut war,

33 Die noch provisorischen Zahlen für die Urkundenproduktion sind ermittelt aus JL. und HIESTAND: Initienverzeichnis und chronologisches Verzeichnis (wie Anm. 1); für die feierlichen Privilegien und die Unterschriftenlisten nach der erwähnten Zusammenstellung über die Zusammensetzung des Kardinalkollegiums und die Unterschriften auf den feierlichen Privilegien in der Zeit von 1088 bis 1198 (wie Anm. 27). Vgl. auch den Beitrag Die Leistungsfähigkeit der päpstlichen Kanzlei im 12. Jahrhundert mit einem Blick auf den lateinischen Osten, in: Peter HERDE und Hermann JAKOBS (Hgg.), Papsturkunden und europäisches Urkundenwesen. Studien zu ihrer formalen und rechtlichen Kohärenz vom 11. bis 15. Jahrhundert, Köln 1999, S. 1–26. Zum Teil etwas abweichende Zahlen bei Frank M. BISCHOFF: Urkundenformate im Mittelalter. Größe, Format und Proportionen von Papsturkunden in Zeiten expandierender Schriftlichkeit (11.–13. Jahrhundert), Marburg an der Lahn 1996, S. 15ff.

34 Die erwähnte Aussage bei MALECZEK: Papst und Kardinalkolleg (wie Anm. 10) S. 214: dass „unter Urban II. [...] die meisten Kardinäle den Papst auf seinen Reisen durch Frankreich (begleiteten)“, lässt sich daher nicht aufrechterhalten. Ähnliches gilt für die folgenden Papstreisen.

35 Dabei bleiben *clerici papae* usw., die keinen Kardinalsrang besaßen, außer Betracht. GRESSER: Synoden und Konzilien (wie Anm. 30) S. 305 nennt für Clermont die Kardinalpriester und Kardinaldiakone nicht einzeln, sondern spricht nur pauschal (S. 306 Anm. 246) von drei Bischöfen, drei (Kardinal-)Priestern und vier (Kardinal-)Diakonen.

36 GRESSER (wie Anm. 30) S. 310ff. gibt für Tours und Nîmes keine Teilnehmerlisten. PONTAL (wie Anm. 30) S. 234–237 übersieht für Tours Walter von Albano und den Kanzler Johannes von S. Maria in Cosmedin, für Nîmes nennt sie von sieben Kardinälen nur Walter von Albano, Bruno von Segni und den Kardinaldiakon Gregor.

im Jahre 1095/1096 von den Kardinalbischöfen Johannes von Porto<sup>37</sup>, Walter von Albano<sup>38</sup> und Bruno von Segni<sup>39</sup>, während Abt Milo von Saint-Aubin in Angers, der einmal für Clermont als *de clericis papae* und nach dem Konzil als Abt und *legatus* genannt wird, wohl erst nach der Frankreichreise zum Bischof von Praeneste erhoben wurde<sup>40</sup>, und daher hier nicht zum kardinalizischen Gefolge gezählt werden soll. Dazu kommen die vier Kardinalpriester Rangerius von S.

- 
- 37 Zu Johannes III. von Porto vgl. HÜLS (wie Anm. 24) S. 120f. Nr. 4; SOMERVILLE (wie Anm. 30) S. 73. Er war anwesend am 11. September in Tarascon, am 13. September in Avignon, am 18. November in Clermont.
- 38 Zu Walter von Albano vgl. HÜLS S. 91f. Nr. 4; Somerville (wie Anm. 30) S. 73. Zuerst bei Urban ist er während der Frankreichreise zu fassen am 18. November in Clermont, dann am 21. Januar in Poitiers, am 11. Februar in Angers, am 20. März in Tours, am 30. März und vor dem 14. April wieder in Poitiers, am 1. Mai in Bordeaux, am 23. Mai in Toulouse, am 29. Juni in Maguelonne, am 11. und 12. Juli in Nîmes und am 20. Juli in Saint-Gilles.
- 39 Zu Bruno von Segni vgl. Bernhard GIGALSKI: Bruno, Bischof von Segni, Abt von Montecassino (1049–1123). Sein Leben und seine Schriften. Ein Beitrag zur Kirchengeschichte im Zeitalter des Investiturstreites und zur theologischen Litteraturgeschichte des Mittelalters (Kirchengeschichtliche Studien 3, 4), Münster 1898; H. HOFFMANN: in: *Dizionario biografico degli Italiani* XIV 644–647; Klaus GANZER: Die Entwicklung des auswärtigen Kardinalats im hohen Mittelalter, Tübingen 1963, S. 57 Nr. 19; SOMERVILLE S. 73; HÜLS S. 129f. Nr. 2. Er ist belegt für 11. September in Tarascon, 13. September in Avignon, 25. Oktober in Cluny, 18. November in Clermont, 23. und 31. Dezember in Limoges, 10. Januar in Charroux, 21. Januar in Poitiers, am 11. Februar in Angers, 10. März in Marmoutier (HÜLS falsch als Moyemoutier), 14. und 20. März in Tours, vor 1096 April 14 in Poitiers, am 1. Mai in Bordeaux, am 29. Juni in Maguelonne, 12. Juli in Nîmes und 20. Juli in Saint-Gilles. Zum Kardinalat Brunos vgl. Hans-Walter KLEWITZ: Reformpapsttum und Kardinalkolleg, Darmstadt 1957, S. 37f.
- 40 Zu Milo von Praeneste vgl. HÜLS S. 111f. Nr. 9 und SOMERVILLE (wie Anm. 30) S. 81 u. Anm. 181. Er erscheint nach Clermont als Legat in Angers, vgl. *Annales Rainaldi archidiaconi s. Mauricii Andegavensis*, in: P. MARCHEGAY – E. MABILLE, *Chroniques des églises d'Anjou*, Paris 1869, S. 14, ohne den Titel eines Bischofs von Praeneste, so dass die Erhebung erst später erfolgte, vgl. HÜLS S. 112 Anm. 2; BECKER I 218. Er gehörte damit zu jenen Klerikern, denen die Päpste auf ihren Reisen begegneten und die sie dann ins Kardinalkollegium holten wie später Paschalis II. Kuno von Praeneste; zu diesem vgl. unten.

Susanna<sup>41</sup>, Teuzo von SS. Giovanni e Paolo<sup>42</sup>, Albert von S. Sabina<sup>43</sup> und Abt Richard von Saint-Victor in Marseille, dessen Titelkirche nicht überliefert ist<sup>44</sup>, schließlich die drei Kardinaldiakone Gregor von Pavia<sup>45</sup> und Hugo von Verdun<sup>46</sup>, beide ebenfalls ohne bekannte Titelkirche, sowie der Kanzler Johannes

41 Zu Rangerius von S. Susanna vgl. HÜLS S. 207–209 Nr. 2, SOMERVILLE (wie Anm. 30) S. 80 u. Anm. 175, BECKER II 443ff. Er war auch Erzbischof von Reggio Calabria und tritt häufig als solcher auf, ohne den Kardinalstiel zu führen, dann aber auch ohne den Erzbischofstitel als Rangerius *cardinalis* mit und ohne Titelkirche. Er ist belegt am 18. November in Clermont, am 23. und 31. Dezember in Limoges, am 10. Januar in Charroux, am 11. Februar in Angers, am 10. und 11. März in Marmoutier, am 14. März in Tours, am 23. Mai in Toulouse als *Risanus archiepiscopus* (fehlt bei HÜLS S. 207), am 20. Juli in Saint-Gilles. Zum Problem der Identität vgl. auch Dieter GIRGENSOHN in *Italia Pontificia X: Calabria – Insulae, Turici* 1975, S. 22 Nr. \*16–18 je mit ausführlichem Kommentar. Der *Libellus de tribulationibus* (vgl. Anm. 46) nennt ihn *de monachis nostris domino Rangerio cardinali, qui fuit Regiensis archiepiscopus*.

42 Zu Teuzo von SS. Giovanni e Paolo vgl. HÜLS S. 166f. Nr. 2. Nachgewiesen am 11. September in Tarascon, am 13. September in Avignon, am 18. November in Clermont, am 11. Februar in Angers, am 10. März in Marmoutier (Hüls falsch als Moyennoutier), am 14. und 20. März in Tours, am 30. März in Poitiers und am 20. Juli in Saint-Gilles. Für Bordeaux am 1. Mai könnte er wie sein ständiger Gefährte Albert von S. Sabina (vgl. folg. Anm.) unter den nach Walter von Albano und Bruno von Segni pauschal genannten *alii cardinales* eingeschlossen sein, vgl. BECKER II 449 nach RUINART: *Vita Urbani II*, ed. MIGNE, PL 151 Sp. 206 aus einem *Chronicon Burdigalense* bzw. aus Hierosme LOPES: *L'église métropolitaine et primatiale de Saint-André de Bourdeaux*, Bourdeaux 1668, cap. 5.

43 Zu Albert von S. Sabina vgl. HÜLS S. 293 Nr. 2; GANZER (wie Anm. 39) S. 55 Nr. 17. Er ist belegt am 11. September in Tarascon, 13. September in Avignon, 18. November in Clermont, 11. Februar in Angers, 10. März in Marmoutier, 14. und 20. März in Tours, 30. März in Poitiers, 12. Juli in Nîmes und 20. Juli in Saint-Gilles.

44 Zu Abt Richard von Marseille vgl. HÜLS S. 217f. Nr. 20 und GANZER (wie Anm. 39) S. 32–36 Nr. 6. Er begegnet im August 1095 in Chirac, am 25. August in Millau, am 13. September in Avignon, am 18. November in Clermont und am 11. Juli 1096 in Nîmes. Seine Titelkirche ist nicht bekannt. Zu diesem vgl. auch neuerdings Ludwig VONES: *Päpstlicher Legat und päpstlicher Wille. Zu den Rahmenbedingungen der Legatengewalt um 1100 am Beispiel der Gesandtentätigkeit des Richard von Marseille*, in: Stefan Weinfurter (Hg.), *Päpstliche Herrschaft im Mittelalter. Funktionsweise – Strategien – Darstellungsformen* (Mittelalter-Forschungen 38), Stuttgart 2011, S. 347–372.

45 Zu Gregor Papiensis vgl. HÜLS S. 249 Nr. 15; SOMERVILLE (wie Anm. 30) S. 81 u. Anm. 179. Er ist nachgewiesen für Clermont, Marmoutier, Tours, Poitiers und Nîmes, vgl. auch Anm. 47. BECKER II 447 und 456 teilt ihn wegen unterschiedlicher Bezeichnung in den Urkunden in zwei Personen, HÜLS zieht die Belege zu Recht zusammen.

46 Zu Hugo Viridunensis vgl. HÜLS S. 251 Nr. 21; SOMERVILLE (wie Anm. 30) S. 81 u. Anm. 180; BECKER II 456 ohne Einzelbeleg. Er wird als Teilnehmer des Konzils und Zeuge für Marmoutier genannt in der *Notitia seu Libellus de tribulationibus [...] Majori-monasterio [...] illatis*, ed. Martin BOUQUET: *Recueil des Historiens des Gaules et de la France XIV* 93–98, hier S. 98: dort erscheinen u. a. Bischof Johannes von Porto,

von Gaeta, Diakon von S. Maria in Cosmedin<sup>47</sup>. Von ihnen stammten wie der Papst Abt Richard von Marseille und Hugo von Verdun aus Gallien, während Walter von Albano und Teuzo in den vorangehenden Jahren auf französischem Boden als Legaten gewirkt hatten<sup>48</sup>. Dagegen sind entgegen anderslautenden Behauptungen ein Kardinalpriester Gregor von S. Vitale<sup>49</sup> und die Kardinaldiakone Roger<sup>50</sup>, Heinrich von Sizilien<sup>51</sup> und Johannes Placentinus<sup>52</sup>, ebenso ein

---

Bischof (Bruno) von Segni, Bischof (Walter) von Albano, Rangerius *cardinalis*, Richardus *cardinalis idem ipse abbas Massiliensis*, Hero (lies wohl Teuzo) *cardinalis*, Albertus *cardinalis*, Johannes Gattellus (sic) *cancellarius papae*, Gregorius Papiensis *diaconus*, Hugo *Viridunensis diaconus*; *isti omnes ex parte apostolici Romanae ecclesiae ministri aderant*.

- 47 Zu Johannes von Gaeta, Kanzler und Kardinaldiakon von S. Maria in Cosmedin vgl. HÜLS S. 231 Nr. 1. BECKER II 456 glaubt nach SOMERVILLE (wie Anm. 30) S. 82 vermuten zu können, dass noch weitere Mitglieder des Kardinalkollegiums an der Frankreichreise teilgenommen haben, doch ist dies unwahrscheinlich, vgl. auch Anm. 49ff. Er nennt wie gesagt unter den Kardinaldiakonen Gregorius Papiensis (von S. Vitale?) und einen Gregor unbekanntem Titels doppelt, vgl. Anm. 49.
- 48 Vgl. Theodor SCHIEFFER: Die päpstlichen Legaten in Frankreich vom Vertrag zu Meerssen (870) bis zum Schisma von 1130, Berlin 1935 und zu den Legaten allgemein Rudolf HIESTAND: Les légats pontificaux en France du milieu du XI<sup>e</sup> à la fin du XII<sup>e</sup> siècle, in: Rolf GROSSE (Hg.), L'Église de France et la papauté (X<sup>e</sup>–XII<sup>e</sup> siècle) (Studien und Dokumente zur Gallia Pontificia 1), Bonn 1993, S. 54–80; künftig die Habilitationsschrift von Claudia ZEY.
- 49 Zu Gregor von S. Vitale vgl. HÜLS S. 211 Nr. 1; SOMERVILLE (wie Anm. 30) S. 81 Anm. 179. Er ist nur aus dem Spurium von 1092 September 14 für Cava, JL. \*5467; Italia Pontificia VIII: Regnum Normannorum – Campania, conguessit Paulus Fridolinus KEHR, Berolini 1935, S. 319 Nr. \*11; HÜLS S. 52 Nr. 43, bekannt, und kann gegen BECKER II 456 nicht mit dem Gregorius *cardinalis* im Libellus und in JL. 5633 gemeint sein, der dort wie Albert und Teuzo einfach als *cardinalis* erscheint und mit dem Kardinaldiakon identisch ist, während S. Vitale eine Presbyterie war. Bei BECKER III 124 unausgesprochen noch übernommen, da nur so die Zahl von drei Kardinaldiakonen neben dem Kanzler erreicht wird.
- 50 Roger war päpstlicher Subdiakon, ging 1093 als Legat nach England und befand sich 1095 in Piacenza, aber erscheint nirgends während der Frankreichreise. Daniel STIERNON: Le cardinal-diacre Roger et les archevêques Rangier et Roger de Reggio Calabria, in: Rivista di Storia della Chiesa in Italia 19 (1965) 1ff., wollte laut eigener Ankündigung (S. 20) beweisen, dass Roger und Rangerius eine Person seien, doch diese Arbeit scheint nie erschienen zu sein, vgl. HÜLS S. 253 Nr. 27; Somerville S. 80 Anm. 175.
- 51 Zu Heinrich von Sizilien, wohl gleichzusetzen mit dem späteren Kardinaldiakon von S. Teodoro, vgl. HÜLS S. 242 Nr. 2; SOMERVILLE (wie Anm. 30) S. 81f. Anm. 183. Er soll nach RUINART (wie Anm. 42) Sp. 163, am Konzil von Clermont teilgenommen haben, wofür es keinen Beleg gibt, und später Patriarch von Antiochia geworden sein, was in jedem Fall unhaltbar ist. Bei Becker wird er nicht erwähnt.
- 52 HÜLS S. 214 Nr. 10 nennt Johannes Placentinus für den Aufenthalt in Toulouse aufgrund einer Urkunde, in der er mit Bischof Aldo von Piacenza, Bischof Rangerius von Lucca und Erzbischof Anselm von Canterbury auftritt, ed. Cyprien LACAVE LA PLAGNE: Cartulaire du chapitre métropolitain de Sainte-Marie d'Auch, Paris-Auch 1899, S. 55 Nr. 56,

Alexius *subdiaconus*<sup>53</sup> als Teilnehmer am Konzil von Clermont oder Begleiter Urbans II. auf anderen Stationen seiner Reise zu streichen.

Die Beteiligung der einzelnen Kardinäle während der Frankreichreise war ganz unterschiedlich. Auf fast jeder Station mit entsprechenden Zeugnissen wird außer für Chirac im August 1095 und Toulouse Ende Mai/Anfang Juni 1096 Bischof Bruno von Segni, auf dem zweiten Teil der Reise seit Clermont, genauer vom Aufenthalt in Poitiers im Januar 1096 an, auch Bischof Walter von Albano erwähnt, der im Frühjahr/Sommer 1095 als Legat in England geweilt hatte, um Anselm von Canterbury das Pallium zu überbringen<sup>54</sup>. Er fehlt freilich nach Clermont, wo er zur Kurie gestoßen war, sowohl für den Aufenthalt in Limoges vom 23. Dezember an als auch in Charroux am 10. Januar 1096, dagegen unterschrieb er als einziger Kardinal überhaupt in Toulouse Ende Mai/Anfang Juni. Nur bis zum Konzil von Clermont war dagegen Bischof Johannes von Porto dabei, der, schon bei der Weihe eines Altars in Cluny Ende Oktober nicht mehr genannt, kurz nach dem Konzil am 13. oder 14. Dezember 1095 in Saint-Flour starb und begraben wurde<sup>55</sup>. Alle anderen Kardinäle sind nur mit größeren Lücken nachgewiesen. Zahlenmässig steht Bruno von Segni mit 18 Nennungen weit an der Spitze, gefolgt von einer Gruppe aus Walter von Albano, Albert, Teuzo und Rangerius mit neun bis elf Nennungen. Von den übrigen hebt sich nur der Kardinaldiakon Gregor Papiensis ab, nicht nur weil er urkundlich fünfmal angeführt wird, sondern vor allem nach dem Kreuzzugsbericht Roberts von Reims in Clermont nach der Ansprache des Papstes sich stellvertretend für alle Anwesenden vor dem Papst auf den Boden geworfen und das Sündenbekenntnis abgelegt haben soll<sup>56</sup>.

Im Gesamtblick ist so immer mindestens ein Bischof in der Umgebung des Papstes, meist sind es zwei und auf dem Höhepunkt der Reise in Clermont drei, wo sozusagen aus gebührendem Anlass alle zehn Kardinäle der Frankreichreise um den Papst versammelt waren. Die dominierende Bedeutung der Bischöfe, denen am Ende des 11. Jahrhunderts in der Wahrnehmung der Zeitgenossen noch ein klarer Vorrang zuerkannt wurde, machte sich schon zu Beginn der

---

die allein schon wegen der Nennung Anselms wie bei Lacave zu 1100 zu stellen und bei BECKER II 450f. zu Recht für den Aufenthalt in Toulouse nicht erwähnt ist.

53 Er unterschreibt ohne einen Zusatz *cardinalis* oder *papae* in einer langen Liste als letzter nach lokalen Klerikern und gehört damit zu ihnen.

54 Helene TILLMANN: Die päpstlichen Legaten in England bis zur Beendigung der Legation Gualas (1218), Diss. Bonn 1926, S. 19f. Vgl. auch *Anglia Pontificia – Subsidia I*, con-gesserunt Rudolfus HIESTAND et Stephanus HIRSCHMANN, Gottingae 2011, S. 47f. Nr. 16–22.

55 BECKER II 442.

56 Robert von Reims, *Historia Iherosolimitana I 3* (Recueil des Historiens des Croisades, Historiens Occidentaux III), Paris 1869, S. 730.

Reise am 18./19. August 1095 bemerkbar<sup>57</sup>, als in der ersten Urkunde auf französischem Boden mit einer Nennung von Kardinälen nur die beiden Bischöfe Johannes von Porto und Bruno von Segni angeführt wurden, niemand aus den niederen *ordines*<sup>58</sup>. Kardinalpriester erscheinen zum ersten Mal in Tarascon am 11./12. September mit Teuzo von SS. Giovanni e Paolo und Albert von S. Sabina. Auch sie gehören zu den in der Folge häufiger genannten Personen und bilden so etwas wie ein festes Paar, das bis zum Ende der Reise immer zusammen auftritt, wenn auch in wechselnder Reihenfolge und manchmal durch andere Namen getrennt. Zum ersten Mal in Clermont tritt der Erzbischof Rangerius von Reggio und Kardinalpriester von S. Susanna auf, dessen Karriere und Identität noch nicht abschließend gesichert ist<sup>59</sup>, dann aber der nach Bruno von Segni am häufigsten erwähnte Begleiter des Papstes wurde. Andererseits begleitete der Kardinalpriester Richard, Abt von Saint-Victor in Marseille, den Papst seit dem ersten Zusammentreffen in Chirac im August 1095 anscheinend nur bis Clermont und war erst im Juli 1096 in Nîmes wieder an seiner Seite. Dass er auf der Reise durch Mittel-, Nord- und Westfrankreich nicht erscheint, deutet darauf hin, dass er nach dem Konzil in seine Abtei nach Marseille zurückgekehrt war.

Während von den neunzehn Stationen, an denen Kardinäle überhaupt genannt werden, nur je zweimal kein Bischof – in Chirac und Millau – und kein Kardinalpriester – in Poitiers und in Bordeaux – in der Begleitung des Papstes begegnet, erscheinen Kardinaldiakone, die es auf nicht mehr als sechs Nennungen bringen, nur auf fünf Stationen. In Clermont tritt ein Kardinaldiakon Hugo aus Verdun, der schon in Piacenza anwesend war, und in Clermont, Marmoutier, Tours, Poitiers und Nîmes ein Kardinaldiakon Gregor (Papiensis oder Ticinensis) auf. Neben dem Kanzler Johannes von Gaeta, der alle feierlichen Privilegien ob mit oder ohne Unterschriften datierte, befand sich in der Begleitung des Papstes, wie Kehr aufgrund der während der Frankreichreise entstandenen Originale für Schaffhausen (JL. 5580) und für Saint-Maur-de-Glanfeuil (JL. 5635) – beide ohne Unterschriften – durch Schriftvergleich nachweisen konnte<sup>60</sup>, als Schreiber wohl aller Privilegien, ohne dem Kardinalkollegium anzugehören, der kuriale Notar Lanfrank<sup>61</sup>.

57 Die Stücke fehlen in der Liste bei HÜLS S. 53.

58 Für die Einzelbelege vgl. vor allem HÜLS S. 53f. und BECKER II 435–457.

59 Vgl. Anm. 41 und 50.

60 Paul KEHR: *Scrinium und Palatium*, in: *Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung*. Erg.bd. 6 (1901) 70–112 (= Nachdruck in: DERS., *Ausgewählte Aufsätze*, hrsg. von Rudolf HIESTAND, Göttingen 2005, Bd. I 130–172). Einen *scriptum*-Vermerk trägt keines der im Jahre 1095/1096 in Frankreich ausgestellten Stücke.

61 An niederen Chargen des kurialen Personals begegnet in Angers neben Milo (vgl. oben und Anm. 40) gleichfalls als *clericus papae* ein vielleicht mit dem Archidiakon Ingelramnus

## II. Die Frankreichreise Paschalis' II. 1106/1107

Zehn Jahre nach der Rückkehr Urbans II. aus Frankreich trat Paschalis II.<sup>62</sup> im Sommer 1106 eine Reise nach Norden an, die ursprünglich in der Hoffnung auf eine Lösung des Investiturproblems nach Deutschland führen sollte, dann aber nach einer Synode in Guastalla und einer Weiterreise nach Verona in einer scharfen Wendung des Weges über die Westalpen nach Frankreich gehen ließ<sup>63</sup>.

Für die Quellenlage zum Gefolge Paschalis' II. gilt weitgehend das gleiche, was zu Urban II. gesagt werden musste. Noch immer ist die Zahl feierlicher Privilegien, die eine Unterschriftenliste aufweisen<sup>64</sup>, oder von Urkunden, die bei Rechtsentscheidungen anwesende Kardinäle aufführen, gering, wenn auch wie für die Frankreichreise Urbans II. markant über dem Durchschnitt des ganzen Pontifikats. Auf die richterliche Tätigkeit des Papstes geht auch zurück, dass der Urkundenausstoß während der Frankreichreise generell hoch war. Von bisher 428 aus den 18 ½ Jahren des Pontifikats ermittelten Urkunden, die in Form feierlicher Privilegien erstellt wurden oder Kardinäle<sup>65</sup> nennen, entfallen 45 auf das halbe Jahr vom 29. Januar 1107 in Lyon bis am 4. August in Aiguebelle, also viermal mehr als durchschnittlich zu erwarten wäre, was in ungefähr gleichem Verhältnis für die Stücke mit der Nennung von Kardinälen gilt, wo von insge-

---

gleichzusetzender Emorrandus von Soissons, vgl. Becker II 444f.; RUINART (wie Anm. 42) Sp. 195.

62 Zu Paschalis II. vgl. Carlo SERVATIUS: Paschalis II. (1099–1118). Studien zu seiner Person und seiner Politik (Päpste und Papsttum 14), Stuttgart 1979; Glauco Maria CANTARELLA: La costituzione della verità. Pasquale II, un papa alle strette, Roma 1987; DERS., Ecclesiologia e politica nel papato di Pasquale II. Linee di una interpretazione, Roma 1982; DERS. in: Enciclopedia dei Papi II, Roma 2000, S. 228–236. Zu den beiden Synoden von Guastalla und Troyes vgl. jetzt GRESSER: Synoden (wie Anm. 30) S. 368–378 und 378–385.

63 Das Itinerar ist jetzt durch SCHILLING: Reise (wie Anm. 4) gesichert, vor allem für den Jahreswechsel 1106/1107. Gegenüber HÜLS S. 58 Nr. 93–97 hat sich die Zahl der Stationen mit der Nennung von Kardinälen um den Aufenthalt in Lyon am 29. Januar und in Dijon am 16. Februar vermehrt. Für die Frankreichreise vgl. noch Bernard MONOD: Essai sur les rapports de Pascal II avec Philippe I<sup>er</sup> (1099–1108), Paris 1907.

64 Die einzige Unterschriftenliste in HÜLS S. 58 Nr. 97.

65 Dieser Begriff wird hier noch in einem weiten Sinn für alle Stücke verwendet, die durch mindestens eines der Auszeichnungsmerkmale, sei es die Ewigkeitsformel im Protokoll, den Kontextschluss mit *amen-amen-amen*, die Papstunterschrift *Ego Paschalis* ... oder Rota und Benevalete bzw. verbalem Gruss von Briefen und Mandaten unterscheiden. Ihre klassische, in den Formularbehelfen des 13. Jahrhunderts festgehaltene Form erhalten die feierlichen Privilegien erst im zweiten Viertel des 12. Jahrhunderts, wobei der Satz „keine Regel ohne Ausnahme“ wieder noch lange gilt.

samt 71 sieben auf diese Monate entfallen<sup>66</sup>. Auf diesen finden sich jedoch, abgesehen vom Kanzler, nur 27 Unterschriften bzw. namentliche Nennungen von Kardinälen<sup>67</sup>, was zugleich deutlich macht, wie schmal die Basis für die Frage nach der Zusammensetzung und dem Wirken der Begleitung des Papstes bleibt, obwohl die Kanzlei intensiv gearbeitet hat. Die Zahlen bleiben damit selbst hinter der Reise Urbans II. zurück, auch wenn man die kürzere Dauer der Reise Paschalis' II. berücksichtigt. Überdies verteilen sich die Stücke nicht gleichmäßig über die sechs Monate, sondern drei stammen aus dem ersten Monat jenseits der Alpen, ebenfalls drei aus dem letzten Monat, auf die ganze Zwischenzeit entfällt ein einziges, zudem sekundäres Zeugnis<sup>68</sup>.

Obwohl vom Zweck der Reise her der erste Höhepunkt nach dem Aufbruch aus Rom, führte das Konzil von Guastalla im Oktober 1106 nur zu zwei feierlichen Privilegien<sup>69</sup>, dasjenige in Troyes im Mai 1107 immerhin zu deren elf<sup>70</sup>, doch weder jene noch diese enthalten einen Hinweis auf die Begleitung des Papstes, so dass selbst die Frage nach den kardinalizischen Teilnehmern am Konzil von Troyes aus den Papsturkunden keine unmittelbare Antwort findet. Für Guastalla belegt eine chronikalische Quelle die Anwesenheit von Bischof Richard von Albano<sup>71</sup>, der drei Jahre später auch selber seine Anwesenheit in Troyes erwähnt<sup>72</sup>, für welches ebenso nur aus einer späteren Urkunde die Mitwirkung von Kardinalpriester Landulf von S. Lorenzo in Lucina feststeht<sup>73</sup>. Wohl zu vorsichtig hat Uta-Renate Blumenthal die in einem feierlichen Privileg vom

66 Zu den bei Hüls S. 58 Nr. 93–97 angeführten Stücken kommen hinzu eine Gerichtsverhandlung vom 29. Januar 1107 in Lyon mit Nennung von Richard von Albano, zitiert in JL. 6163, und eine solche auf dem Konzil von Troyes mit Nennung von Landulf von S. Lorenzo in Lucina, erwähnt in JL. 6154 in Souvigny.

67 Die Doppelerwähnungen als Mitwirkende und Zeugen im Urteil zwischen Aniane und Chaise-Dieu von Juli 1107, Hüls S. 52 Nr. 97, werden nicht berücksichtigt.

68 JL. 6154.

69 JL. 6093 und JL. –, ed. Göttinger Nachrichten 1924 S. 163 Nr. 3. Zu Guastalla vgl. neben GRESSER (wie Anm. 62) vor allem Uta-Renate BLUMENTHAL: *The Early Councils of Pope Paschal II (1100–1110)* (Studies and texts 43), Toronto 1975, S. 32–73.

70 Vgl. JL. I S. 730 und HIESTAND: *Initienverzeichnis* (wie Anm. 1) S. 134. Zum Konzil von Troyes vgl. auch PONTAL: *Conciles* (wie Anm. 30), S. 250–252.

71 Zu Richard von Albano vgl. Hüls S. 93–95 Nr. 6, zu früheren Legatenreisen nach Frankreich SCHIEFFER (wie Anm. 48) S. 169–174, zur Legationstätigkeit in Deutschland vgl. Otto SCHUMANN: *Die päpstlichen Legaten in Deutschland zur Zeit Heinrichs IV. und Heinrichs V. (1056–1125)*, Diss. Marburg 1912, S. 79–86.

72 Brief Richards an Bischof Amelius von Toulouse, ed. Celestin DOUAIS: *Cartulaire de l'abbaye de Saint-Sernin de Toulouse 844–1200*, Paris-Toulouse 1887, S. 196 Nr. 282.

73 Zu Landulf von S. Lorenzo in Lucina vgl. Hüls S. 181f. Nr. 2. Er wurde später Erzbischof von Benevent, vgl. GANZER (wie Anm. 39) S. 63–66 Nr. 20.

23. Februar 1107 in Langres<sup>74</sup> neben Richard, Landulf und dem Kanzler Johannes von S. Maria in Cosmedin<sup>75</sup> bzw. Johannes Gaetanus genannten Kardinäle Risus von S. Lorenzo in Damaso<sup>76</sup>, Divizo von SS. Martino e Silvestro<sup>77</sup> und Berard von S. Angelo<sup>78</sup> nicht unter die Teilnehmer in Troyes drei Monate später gezählt<sup>79</sup>. Die zu erschließende Teilnehmerliste lässt sich noch um den am 17. Februar bei der Kirchweihe in Bèze anwesenden Gregor von SS. Apostoli<sup>80</sup> erweitern, was auf eine Begleitung des Papstes in Troyes von einem Bischof und neben ihm drei Kardinalpriestern und einschließlich des Kanzlers zwei Kardinaldiakonen führt, was genau der bei Beno angeführten Forderung entspricht<sup>81</sup>.

Dieses Ergebnis deckt sich mit anderen Angaben. Auch unter Einbezug von zwei auf italienischem Boden in Carpi und Parma<sup>82</sup> und des ersten auf der Rückreise in Modena je mit Unterschriften ausgestellten Stücks zur Gegenkontrolle reiste Paschalis II. im Herbst 1106 für die als entscheidend erwarteten Verhandlungen mit den deutschen Bischöfen bzw. dem deutschen Herrscher über die Investiturfrage von Anfang an nicht mit großem Gefolge und schon gar nicht

74 Bei BLUMENTHAL: *The Early Councils* (wie Anm. 69) S. 79 noch wie in JL. zu Februar 24 gestellt, so auch GRESSER (wie Anm. 30) S. 384 Anm. 315. Nach der neuen Edition von Jean BRIDOT: *Chartes de l'abbaye de Remiremont*, Turnhout 1997, S. 68 Nr. 24, ist die Lesung *VII kal. mart.*, also Februar 23, vorzuziehen.

75 Zu Johannes von Gaeta von S. Maria in Cosmedin vgl. oben Anm. 47. Für Teilnehmer, die bereits an einer früheren Reise teilgenommen haben, wird künftig stets auf die entsprechende Anmerkung zurückverwiesen.

76 Zu Risus von S. Lorenzo in Damaso vgl. HÜLS S. 179 Nr. 179.

77 Zu Divizo von SS. Martino e Silvestro vgl. HÜLS S. 193f. Nr. 4.

78 Zu Berard von S. Angelo vgl. HÜLS S. 222 Nr. 1.

79 Es gibt keine einer solchen Annahme entgegenstehenden Belege, die eine Trennung des päpstlichen Gefolges ausgerechnet für die Konzilstage andeuten. Zu den Teilnehmern in Troyes allgemein BLUMENTHAL: *The Early Councils* (wie Anm. 69) S. 78–82; GRESSER (wie Anm. 30) S. 384. PONTAL: *Conciles* (wie Anm. 70) nennt nur Richard von Albano, Landulf von S. Lorenzo in Lucina und Risus von S. Lorenzo in Damaso.

80 JL. I S. 729. Zu Gregor von SS. Apostoli vgl. Hüls S. 150f. Nr. 3. Der Text bei GRESSER S. 384 Anm. 315 über eine laut BLUMENTHAL durch JL. 6125 sich ergebende Erhöhung der Zahl der Kardinäle im Gefolge Paschalis' II. auf drei Kardinalpriester und zwei Kardinaldiakone bleibt unklar. Es sind zudem drei Kardinaldiakone.

81 Vgl. oben S. 197f. u. Anm. 20.

82 In Carpi unterschrieben am 11. Oktober (JL. –; IP V 4341 Nr. 2, ed. Göttinger Nachrichten 1900 S. 25 Nr. 4 ohne Datarvermerk): Richard von Albano, Bernhard von S. Grisogono, Divizo von SS. Martino und Silvestro, in Parma am 2. November (JL. 6098) Bruno von Segni und Landulf von S. Lorenzo in Lucina.

mit dem ganzen Kardinalkollegium, das damals wohl 26 Mitglieder umfasste<sup>83</sup>. Der weitaus größere Teil der Kardinäle blieb wie 1095 in Italien zurück<sup>84</sup>.

Zum ersten Mal kann jedoch die bereits angeklungene Frage gestellt werden, wie weit Erfahrung auf früheren Papstreisen eine Rolle bei der Auswahl der Begleiter gespielt haben könnte. In der Tat stand Paschalis II., als er sich zur Frankreichreise entschied, vor erheblichen Problemen. Er scheint selber die Landessprache nicht beherrscht zu haben und hatte, obwohl einst Legat in Südfrankreich und vielleicht Teilnehmer in Clermont im Jahre 1095, offensichtlich keine vertieften Kenntnisse von Land und Leuten<sup>85</sup>. Von den einstigen Begleitern Urbans II. befanden sich die beiden einzigen neben dem Kanzler Johannes von Gaeta noch lebenden im Sommer 1106 nicht an der Kurie: Bruno von Segni war auf einer Legationsreise in Frankreich unterwegs, während Abt Richard von Saint-Victor in Marseille längst in seine Abtei zurückgekehrt war und eben 1106 zum Erzbischof von Narbonne erhoben wurde, ohne in der Folge während der Reise des Papstes zu seinen Begleitern zu gehören, wenn er auch am Anfang in Cluny und auf der Rückreise in Brioude Urkunden für sich und andere erwirkte<sup>86</sup>. Auf die beiden Frankreichlegaten des Jahres 1101 griff man nicht zurück. Benedikt von S. Pudenziana war wahrscheinlich schon verstorben<sup>87</sup>, doch Johannes von S. Anastasia, der wie sein Beiname Burgundio belegt, aus Frankreich stammte<sup>88</sup>, wurde im Herbst 1106 von Bohemund von Antiochia als Legat für den Kreuzzug erbeten, ohne Erfolg. Freilich ist zu beachten, dass auch er in der Folge nicht mehr auftritt und durch ein Nekrolog und inschriftlich sein Tod für einen 7. März feststeht, bei dem es sich daher schon um das Jahr

83 Vgl. MALECZEK: Papst und Kardinalskolleg (wie Anm. 10) und die Listen bei Hüls S. 84–86.

84 Von den nicht mitziehenden Kardinälen war Petrus von Porto, vgl. zu ihm Hüls S. 122–124 Nr. 6, als Rektor in Benevent tätig, Johannes von Tusculum, vgl. Hüls S. 141 Nr. 6, als päpstlicher Vikar in Rom, und Atto von S. Teodoro, vgl. Hüls S. 242 Nr. 1, auf einer Spanienlegation, vgl. Gerhard SÄBEKOW: Die päpstlichen Legationen nach Spanien und Portugal bis zum Ausgang des XII. Jahrhunderts, Diss. Berlin 1931, S. 34. Vgl. auch GRESSER (wie Anm. 30) S. 384 Anm. 315 und S. 517. Zu den Spanienlegationen jetzt allgemein Ingo FLEISCH: Rom und die Iberische Halbinsel. Das Personal der päpstlichen Legationen und Gesandtschaften im 12. Jahrhundert, in: Römisches Zentrum und kirchliche Peripherie. Das universale Papsttum als Bezugspunkt der Kirchen von den Reformpäpsten bis zu Innozenz III., hrsg. von Jochen JOHRENDT und Harald MÜLLER (Neue Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Philologisch-Historische Klasse, Neue Folge 2), Berlin-New York 2008, S. 135–189.

85 SCHILLING: Reise (wie Anm. 4), S. 127.

86 EBD., S. 155f.

87 Zu Benedikt von S. Pudenziana vgl. Hüls S. 200f. Nr. 1. Er ist nach 1101 November 30 nicht mehr nachzuweisen und hatte sich im Konflikt mit der Kurie zurückgezogen.

88 Zu Johannes von S. Anastasia vgl. Hüls S. 146f. Nr. 5; zur Legation in Frankreich vgl. SCHIEFFER (wie Anm. 48), S. 163–168.

1107 handeln könnte<sup>89</sup>. Umfangreiche Legationserfahrung hatte dagegen der aus Lothringen stammende Bischof Richard von Albano, der eine hervorgehobene Rolle während der Reise spielen sollte, im Jahre 1101 und wieder im Jahre 1102–1104 in Frankreich gesammelt. Er war dann im Jahre 1105 nach Deutschland geschickt worden, aber noch nicht zurückgekehrt. Man wird annehmen dürfen, dass beide, Bruno von Segni und Richard von Albano, ursprünglich als Begleiter vorgesehen waren.

Beim Aufbruch aus Rom beschränkte sich die Reisegruppe daher auf vermutlich sechs, höchstens acht Kardinäle. Denn zu den für Troyes ermittelten sechs Teilnehmern ist für den Spätherbst 1106 einerseits noch der Kardinalpriester Bernhard von S. Grisogono und Abt von Vallombrosa hinzuzurechnen, der, wie wohl bereits von Anfang an geplant, in Guastalla zum Bischof von Parma erhoben wurde und in Oberitalien blieb<sup>90</sup>. Andererseits war Bischof Richard von Albano, der in Carpi nördlich von Modena Anfang Oktober erstmals unterschrieb, auf dem Rückweg von seiner Legation in Deutschland hinzugestoßen, nahm wie erwähnt am Konzil von Guastalla teil und begleitete den Papst dann nach Frankreich<sup>91</sup>. Dagegen scheint sich der Weg von Bischof Bruno von Segni<sup>92</sup>, der mit Bohemund in Frankreich geweilt hatte, um Propaganda für einen neuen Kreuzzug zu machen, und kurz nach Guastalla am 2. November in Parma unterschrieb, mit demjenigen der Kurie nur gekreuzt zu haben, denn in den folgenden Monaten trat er im Gegensatz zu seiner dominierenden Rolle im Jahre 1095/96 nie in Erscheinung und war wohl anders als Richard von Albano in seine Diözese zurückgekehrt<sup>93</sup>. Als Teilnehmer in Guastalla können daher

89 Hüls S. 146.

90 Zu Bernhard von S. Grisogono vgl. Hüls S. 172–174 Nr. 5 und GANZER (wie Anm. 39) S. 51 Nr. 16 sowie GRESSER (wie Anm. 30) S. 370, 372f. und 378. Er war 1101 zum ständigen Legaten in der Lombardei ernannt worden, unterschrieb 1105 März 20 im Lateran, ging wieder in den Norden und unterschrieb 1106 Oktober 11 in Carpi. Er ist neben Richard von Albano erstaunlicherweise der einzige Kardinal, dessen Name im Zusammenhang des Konzils überhaupt fällt. GRESSER S. 370 zählt ihn unter die teilnehmenden Äbte, da er auf die Frage der Beteiligung von Kardinälen nur nebenbei (S. 377 aus der allgemeinen Begleitung des Papstes auf der Reise nach Frankreich) eingeht.

91 Uodalscalcus de Eginone et Herimanno, ed. Philippus JAFFÉ (Mon. Germ. Script. XII), Hannoverae 1856, S. 429–448, hier c. 14, S. 438; Germania Pontificia II/1: Provincia Maguntinensis. Dioeceses Eichstettensis, Augustensis, Constantiensis I, conguessit Albertus BRACKMANN, Berolini 1923, S. 34 Nr. \*13; SCHUMANN (wie Anm. 71) S. 88. Richard berichtete über die Angelegenheit des Bischofs von Augsburg, was den einzigen Beleg über seine oder irgendeines Kardinals Anwesenheit auf dem Konzil darstellt. Zu den Teilnehmern in Guastalla vgl. BLUMENTHAL: Early Councils (wie Anm. 69) S. 38–42. GRESSER (wie Anm. 30) S. 370 nennt keine beteiligten Kardinäle.

92 Vgl. oben Anm. 39.

93 Brunos Anwesenheit auf dem Konzil von Guastalla nimmt aufgrund von JL. 6098, vgl. Hüls S. 578 Nr. 92, BLUMENTHAL: Early Councils (wie Anm. 69) S. 42 sicher zu Recht an.

neben dem Kanzler die Kardinäle Richard von Albano und Bruno von Segni, Bernhard von S. Grisogono, Divizo von SS. Martino e Silvestro und Landulf von S. Lorenzo in Lucina angenommen werden, wahrscheinlich auch Berard von S. Angelo<sup>94</sup>.

Offen bleiben muss, ob der nur ein einziges Mal in Bèze erwähnte Kardinalpriester Gregor von SS. Apostoli<sup>95</sup> von Anfang an dabei war oder erst im Februar 1107 an die reisende Kurie kam, aber sie anschließend wieder verließ, was ähnlich für den während des Rückweges Ende Juli 1107 in Valence ein einziges Mal erwähnten Kardinaldiakon Hugo von SS. Cosma e Damiano<sup>96</sup> gilt. Auch er könnte, angesichts der geringen Zahl an Zeugnissen durchaus im Bereich des Möglichen, den Papst während der ganzen Zeit von Rom an begleitet haben, ohne je zu unterschreiben oder an einer Gerichtsverhandlung mitzuwirken, oder kam aus unbekanntem Gründen dem Papst auf dessen Rückreise in Südfrankreich entgegen. Insgesamt nachzuweisen sind so auf französischem Boden einschließlich des Kanzlers acht Kardinäle.

Von ihnen schied niemand auf Dauer aus, was kürzere Abwesenheiten für Aufträge nicht ausschließt, auch wenn solche nicht erwähnt werden<sup>97</sup>. Dass Richard von Albano während der Reise der Kurie von Langres, wo auch er am 23. Februar anwesend war, über Vézelay, wo sie sich am 5. März befand, nach Déols, wo sie am 16. März belegt ist, in Trier die Totenfeier für den an einem 8. März verstorbenen Bischof Richer von Verdun abgehalten habe<sup>98</sup>, wie bisher angenommen wurde, kann ausgeschlossen werden. Der Tod Richers und die Totenfeier müssen ins Jahr 1108 gehören, da er auf dem Konzil von Troyes und damit im Beisein von Richard von Albano „dem Sathan übergeben“ wurde<sup>99</sup>.

Trotz der geringen Zahl von Zeugnissen tritt außer dem mit einer Ausnahme stets als Datar erscheinenden Kanzler Johannes von Gaeta keiner der den Papst begleitenden Kardinäle in allen entgegen, sondern Richard von Albano siebenmal, Kardinalpriester Landulf von S. Lorenzo in Lucina fünfmal, Divizo von SS. Martino e Silvestro viermal, Berard von S. Angelo dreimal, Risus von S. Lorenzo in Damaso zweimal, Gregor von SS. Apostoli und Hugo von SS.

94 Vgl. jetzt auch GRESSER S. 370.

95 Vgl. oben Anm. 80.

96 Zu Hugo von SS. Cosma e Damiano vgl. HÜLS S. 224 Nr. 1.

97 Vgl. auch SCHIEFFER: Legaten (wie Anm. 48) S. 177f.

98 So noch HÜLS S. 94.

99 Laurentii de Leodio *Gesta episcoporum Viridunensium et abbatum s. Vitoni*, ed. Georgius WAITZ, c. 15 (Mon. Germ. Script. X), Hannoverae 1852, S. 486–530, hier S. 500. Zum Jahr vgl. SCHUMANN (wie Anm. 71), S. 87f.; für Richards Legation in den Jahren 1107–1111 vgl. SCHIEFFER: Legaten (wie Anm. 48), S. 178–183. Die Nachricht über die Verurteilung in Troyes ist bisher bei der Erörterung des Todesjahres nicht berücksichtigt worden.

Cosma e Damiano je einmal. Nur in Valence tritt mit Ausnahme von Gregor von SS. Apostoli das ganze kardinalische Gefolge zusammen auf. Nochmals nachweisbar ist diese Reisegruppe bereits südlich der Alpen am 1. September 1107 in Modena, nun freilich auch ohne Richard von Albano, der wieder eine Legatentätigkeit in Frankreich aufgenommen hatte<sup>100</sup>, und ohne Hugo von SS. Cosma e Damiano. Damit brach zugleich im Herbst 1107 die Ausfertigung von feierlichen Privilegien mit Unterschriften oder der Erwähnung der Anwesenheit von Kardinälen für drei Jahre fast völlig ab, bis die Krise des Jahres 1111/1112 einen Neuanfang brachte.

Als Fazit wird deutlich, dass Paschalis II. im Jahre 1106/1107 seine Reise mit einer ganz beschränkten Zahl von Begleitern durchführte<sup>101</sup>. Auffälligerweise ist weder bei der Begegnung mit König Philipp I. und dem Thronfolger Ludwig Ende April/Anfang Mai in Saint-Denis<sup>102</sup> noch bei den Verhandlungen mit den Gesandten Heinrichs V. in Châlons-en-Champagne Mitte Mai von einer Anwesenheit oder gar Mitwirkung von Kardinälen die Rede. In den Augen der Zeitgenossen spielten sie keine hervortretende Rolle. Ebenso wird von den nichtkardinalischen kurialen Begleitern des Papstes nur der bekannte Notar Equitius erwähnt, der im März/April 1107 den Kanzler einige Male vertrat<sup>103</sup>.

### III. Frankreichreise und Frankreichaufenthalt Gelasius' II. und Calixts II. 1118/1119

Frankreichreise und -aufenthalt Gelasius' II.<sup>104</sup> und Calixts II.<sup>105</sup> vom Aufbruch des ersteren im Spätsommer 1118 und der Überfahrt von Genua nach Marseille

100 Vgl. SCHIEFFER: Legaten (wie Anm. 48) S. 179ff.

101 So wieder wie schon GRESSER (wie Anm. 30), S. 384 Anm. 315 gegen MALECZEK (wie Anm. 10), S. 214.

102 Vgl. SCHILLING: Reise (wie Anm. 4) S. 151.

103 Vgl. JL. 6127, 6127? und 6129 und S. 703. JL. 6201 mit *scr. pm. Raynerii*, dessen Einordnung zu 1107 Mai 25 wegen *ind. XV* erwogen werden könnte, ist Spurium und kann nicht gegen das Fehlen der *scr.*-Zeile auf den auf Reisen ausgestellten feierlichen Privilegien angeführt werden. Zu Equitius vgl. KEHR: *Scrinium et Palatium* (wie Anm. 60), S. 139 (Nachdruck S. 169).

104 Zu Gelasius liegt keine neuere Biographie vor; die vor längerem angekündigte Arbeit von Stephan Freund scheint nicht erschienen zu sein. Vgl. aber auch SCHILLING: Guido von Vienne (wie Anm. 4) *passim* und vor allem FREUND in: *Enciclopedia dei papi II*, Roma 2000, S. 240–248.

105 Zu Calixt II. vgl. die beiden großen Untersuchungen von SCHILLING: Guido von Vienne (wie Anm. 4) und Mary STROLL: *Calixtus II (1119–1124). A Pope Born to Rule (Studies in the history of Christian traditions 116)*, Leiden 2004; ferner Giovanni MICCOLI in: *Enciclopedia dei Papi II*, Roma 2000, S. 248–254; zu den Kardinälen Calixts II. und

Mitte Oktober bis zur Rückkehr seines Nachfolgers nach Italien im Frühjahr 1120 mit einem letzten Zeugnis auf gallischem Boden vom 15. März in Embrun sind unter unserer Fragestellung als eine Einheit zu betrachten. Zwar starb Gelasius II. Ende Januar 1119 in Cluny, doch wurde von den ihn begleitenden Kardinälen sogleich der Erzbischof von Vienne Guido als Calixt II. zum neuen Papst gewählt, dessen Begleiter sie in den folgenden anderthalb Jahren bis zur Rückkehr an den Tiber waren.

Es ist jedoch schwierig festzustellen, welche Kardinäle Gelasius II. und Calixt II. während ihres Frankreicaufenthaltes neben sich hatten, vor allem welche es nur für eine bestimmte Zeit oder die ganze Zeit über waren<sup>106</sup>. Denn die Zahl feierlicher Privilegien mit der Erwähnung von Kardinälen bleibt weiterhin gering, wenn auch im Vergleich zum Pontifikat Paschalis' II. etwas größer, und andere Quellen für unsere Fragestellung gibt es kaum. Noch schwankt aber auch die Häufigkeit der Unterschriften in feierlichen Privilegien stark, denn monatelange Perioden ohne solche wechseln mit anderen einer dichteren Aufeinanderfolge. Manche Aussagen müssen auch hier hypothetisch bleiben.

Während für Gelasius II. aus den drei Monaten von Ende Oktober bis Ende Januar zwölf Urkunden zur Verfügung stehen, von denen drei auch Kardinäle mit insgesamt elf Nennungen erwähnen<sup>107</sup>, sind es für Calixt II. aus den 14 Monaten bis zum Überqueren der Alpen von Westen nach Osten 98 feierliche Privilegien, von denen 19 in der einen oder anderen Form Kardinäle erwähnen, doch bei einer Gesamtzahl von 76 Nennungen im Einzelfall nicht selten nur einen oder zwei<sup>108</sup>. Rein quantitativ nähern sich die Nennungen für die drei *ordines* des Kardinalkollegs mit 21, 35 und 20 an. Dass dennoch in der Wahrnehmung von aussen immer noch eine deutliche Rangstufung vorlag, wird sich zeigen. Andererseits machen schon diese Zahlen deutlich, dass es nicht mehr möglich ist, Urkunde um Urkunde zu erwähnen, wer von den Kardinälen un-

---

dem Itinerar vgl. vor allem SCHILLING: Guido von Vienne S. 549–564 mit Angaben zu Reisestationen, ausgestellten Urkunden und auf den einzelnen Reisestationen erwähnten Personen nach dem Muster von BECKER. HÜLS S. 65 Nr. 138–153 ist zu ergänzen aufgrund von SCHILLING mit 1119 Juni (2–18) Auvergne mit Kuno von Praeneste.

106 Zum Kardinalkolleg unter Gelasius II. und Calixt II. neben HÜLS vgl. auch Gerold FÜRST: Kennen wir die Wähler Gelasius' II.?, in: Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft. Festschrift Karl Pivec, Innsbruck 1966, S. 69–80 und vor allem Luigi PELLEGRINI: Cardinali e curia sotto Callisto II 1119–1124, in: Contributi dell'Istituto di storia medioevale II (= Raccolta di studi in memoria di Sergio Mochi Onory), Milano 1972, S. 507–556; jetzt SCHILLING: Guido von Vienne (wie Anm. 4) und STROLL: Calixtus II. (wie Anm. 105), S. 58.

107 Bei HÜLS S. 65 findet sich keines dieser Stücke.

108 HÜLS S. 65f. gibt einschließlich von drei Schreiben von in Italien zurückgebliebenen Kardinälen 16 Stücke, Nr. 38–53.

terschrieben hat, und ebenso wenig Aufenthaltsort um Aufenthaltsort, wer anwesend war.

Als Gelasius II. im Spätsommer 1118 auf der Flucht vor Heinrich V., dem Gegenpapst Gregor VIII. und den Frangipani nach Norden aufbrach<sup>109</sup>, begleitete ihn wieder nur eine kleine Zahl von Kardinälen<sup>110</sup>. Von den einstigen Begleitern Paschalis' II. lebten außer dem Papst selbst, der damals als Kanzler mitgegangen war, nur noch die Kardinalpriester Gregor von SS. Apostoli und Divizo von SS. Martino e Silvestro. Jener war wegen seiner intransigenten Haltung im Jahre 1111/1112 seines Kardinalats enthoben worden, dieser blieb in Italien zurück, wie auch Bruno von Segni<sup>111</sup>, der neben dem Papst als letzter von den Begleitern Urbans II. noch am Leben war, nachdem er schon 1106 nicht mitgegangen war und 1112 wie Gregor von SS. Apostoli<sup>112</sup> wegen seiner scharfen Opposition die Kurie verlassen musste. Eine umfangreiche Erfahrung als Legat sowohl in Frankreich als auch im Reich konnte dagegen im Kollegium Bischof Kuno von Praeneste<sup>113</sup> einbringen, der sich freilich beim Tode Paschalis' II. nördlich der Alpen befand, während Boso von S. Anastasia im Jahre 1116/1117 als Legat in Spanien und Südfrankreich gewirkt hatte, aber ebenfalls noch nicht in Rom zurück war und an der Wahl Gelasius' II. nicht teilnehmen können<sup>114</sup>.

Als Begleiter Gelasius' II. beim Aufbruch aus Rom nennt der Biograph des Papstes im Liber Pontificalis Johannes de Crema von S. Grisogono<sup>115</sup>, Guido von S. Balbina<sup>116</sup>, Petrus Leonis von SS. Cosma e Damiano<sup>117</sup>, Gregor von S. Angelo<sup>118</sup>, Rossemannus von S. Giorgio in Velabro<sup>119</sup> und den neuen Kanzler Grisogonus von S. Nicola in carcere Tulliano<sup>120</sup>, der an die Stelle des zum Papst

109 So SCHILLING: Guido von Vienne (wie Anm. 4) S. 390f.

110 FÜRST: Wähler (wie Anm. 106), S. 69ff.

111 Vgl. oben Anm. 39.

112 Vgl. oben Anm. 80.

113 Zu Kuno von Praeneste vgl. SCHUMANN (wie Anm. 71) S. 94–96, 100–106; SCHIEFFER (wie Anm. 48) S. 198–212; HÜLS S. 113–116 Nr. 10; D. GIRGENSOHN in: *Dizionario biografico degli Italiani* 28 (1993) 25–32.

114 Zu Boso von S. Anastasia vgl. HÜLS S. 147–149 Nr. 6; zur Legation vgl. SCHIEFFER (wie Anm. 48) S. 212f.; SÄBEKOW (wie Anm. 84) S. 36f.

115 Zu Johannes de Crema von S. Grisogono vgl. ZENKER (wie Anm. 24) S. 59–62 Nr. 1; HÜLS S. 176 Nr. 9. Er begleitete dann auch Innozenz II. nach Frankreich und war Legat in Deutschland 1131, vgl. Johannes BACHMANN: *Die päpstlichen Legaten in Deutschland und Skandinavien (1125–1159)* (Historische Studien 115), Berlin 1913, S. 30–32.

116 Zu Guido von S. Balbina vgl. HÜLS S. 153 Nr. 3.

117 Zu Petrus Leonis von SS. Cosma e Damiano, dem späteren Anaklet II., vgl. HÜLS S. 225 Nr. 2.

118 Zu Gregor von S. Angelo, dem späteren Immozenz II., vgl. HÜLS S. 223f. Nr. 2.

119 Zu Rossemannus von S. Giorgio in Velabro vgl. HÜLS S. 227f. Nr. 2.

120 Zu Grisogonus von S. Nicola in carcere Tulliano vgl. HÜLS S. 240 Nr. 2. Er erscheint zweimal als Zeuge. Der in JL. 6671 vom 20. Dezember 1118 für Saint-André in Ville-

erhobenen Johannes von Gaeta getreten war, während Bischof Petrus von Porto<sup>121</sup> das Vikariat über Rom und Kardinalpriester Hugo von SS. Apostoli<sup>122</sup> das Rektorat in Benevent übernahmen. Es waren damit am Anfang der Reise sechs Kardinäle, die auch in zwei Urkunden aus Rom von Juli und vom 7. August 1118 begegnen. Für die Reise als Ganzes sind diese Angaben freilich nur begrenzt brauchbar. Obwohl schon in Pisa im Gefolge des Papstes nachzuweisen, werden bei Pandulf einige weitere Kardinäle, die den Papst nach Frankreich begleiteten, nicht genannt: Bischof Lambert von Ostia<sup>123</sup>, der eine führende Rolle während der Reise spielen sollte, die Kardinalpriester Deusededit von S. Lorenzo in Damaso<sup>124</sup> und Petrus Pisanus von S. Susanna<sup>125</sup>, der Legat im Pisaner Gebiet und auf Korsika<sup>126</sup> wurde und wie der einzige von Gelasius II. kreierte Kardinal Petrus Rufus von S. Adriano, ein Neffe Paschalis' II., erst im Herbst 1119 nach Frankreich folgte<sup>127</sup>. Dagegen werden Rossemannus und Gregor von S. Angelo bereits in Pisa nicht mehr genannt, jener erst unter Calixt II. bei der Wahl in Cluny wieder<sup>128</sup>, dieser urkundlich sogar erst im Juni 1119, obwohl er zu den Wählern Calixts II. gehörte. Zudem trat von den sechs Begleitern beim Aufbruch Guido von S. Balbina am 13. September 1118 in Pisa zum letzten

---

neuve-lèz-Avignon – fehlt bei Hüls S. 65 – angeblich unterschreibende Kardinaldiakon Petrus von S. Nicola in carcere Tulliano muss auf einer Verschreibung beruhen, gemeint ist wohl Petrus von SS. Cosma e Damiano, der im April wieder begegnet. Kardinaldiakon von S. Nicola war der Kanzler Grisogonus, der Ende September 1118 einmal unter den anwesenden Kardinälen und zwar unmittelbar vor Petrus von SS. Cosma e Damiano angeführt wird, vgl. *Italia Pontificia VIII* (wie Anm. 49), S. 164 Nr. 184. Ebendort kann Boso *cardinalis* mit dem Kardinalpriester von S. Anastasia gleichgesetzt werden.

121 Zu Petrus von Porto vgl. Hüls S. 122–124 Nr. 6.

122 Zu Hugo von SS. Apostoli vgl. Hüls S. 151f. Nr. 4.

123 Zu Lambert von Ostia vgl. Hüls S. 106f. Nr. 9. Er unterschrieb dreimal in Pisa und vorher zweimal in Gaeta im März, freilich in der Zwischenzeit in mehreren Stücken mit Unterschriften nicht, so dass er wohl nicht in Rom war, als Gelasius II. von dort aufbrach, sondern erst in Pisa zur Reisegruppe gestoßen ist.

124 Zu Deusededit von S. Lorenzo in Damaso vgl. Hüls S. 179f. Nr. 4. Er erscheint vorher am 12. April 1118 in Capua.

125 Zu Petrus (I.) Pisanus von S. Susanna vgl. ZENKER (wie Anm. 24) S. 103f. Nr. 2; Hüls S. 210 Nr. 5. Auch er erscheint vorher am 12. April 1118 in Capua. Es scheint daher, dass Deusededit und Petrus von Capua an Rom vorbei nach Pisa gingen.

126 *Italia Pontificia III: Etruria, conguessit Paulus Fridolinus KEHR*, Berolini 1908, S. 383 Nr. 5 = *Italia Pontificia X* (wie Anm. 41), S. 473 Nr. 31, zitiert bei Hüls S. 210 Anm. 7 und Stefan WEISS: Die Urkunden der päpstlichen Legaten von Leo IX. bis Celestin III. (1049–1198), (Beihefte zu J. F. Böhmer *Regesta Imperii* 13), Köln 1995, S. 79 Nr. 2. Ein von Hüls Anm. 8 als unedierte erwähnter Brief an Gelasius jetzt bei Raffaello VOLPINI: I resti dell'“archivio” di Gelasio II, in: *Lateranum* 52 (1986) 215–264, S. 259 Nr. 4 und WEISS: Urkunden, S. 79 Nr. 1.

127 Zu Petrus Rufus von S. Adriano vgl. Hüls S. 220f. Nr. 4.

128 Vgl. unten.

Mal überhaupt in Erscheinung und dürfte kurz darauf verstorben sein<sup>129</sup>. Auch Deusedit wird nach Pisa in den Unterschriftenlisten nicht mehr genannt, ging jedoch noch mit dem Papst über die Alpen und wurde am 17. November 1118 aus Maguelonne ohne Namensnennung an Diego Gelmirez von Compostela empfohlen<sup>130</sup>. Von den sechs Begleitern der ersten Stunde blieben damit nur noch drei übrig.

In Südfrankreich stießen wohl in Avignon Boso von S. Anastasia auf dem Rückweg von seiner iberischen Legation, in Saint-Vallier Anfang Januar 1119 Konrad von S. Pudenziana<sup>131</sup> hinzu, ohne dass wir einen Anhaltspunkt haben, wo er sich seit der Wahl Gelasius' II. aufgehalten hatte, wenn er denn an dieser teilgenommen hatte. Damit bestand das päpstliche Gefolge bei der Weiterreise nach Norden aus sieben Kardinälen mit Bischof Lambert von Ostia, dem zweiten Mann der Kurie, an erster Stelle, den drei Kardinalpriestern Boso, Johannes de Crema und Konrad und den drei Kardinaldiakonen Gregor von S. Angelo und Petrus von SS. Cosma e Damiano, die 1130 als Innozenz II. und Anaklet II. den Papstthron einnehmen sollten, und dem Kanzler Grisogonus. Zu ihnen stieß wohl erst in Cluny, aber noch vor dem Tode von Gelasius II. der von diesem in seinen letzten Tagen eigens herbeigerufene, langjährige Legat in Deutschland und Frankreich Bischof Kuno von Praeneste<sup>132</sup>.

Als Gelasius am 29. Januar 1119 in Cluny starb und Kuno eine Wahl abgelehnt hatte<sup>133</sup>, bildeten die anwesenden Kardinäle mit Petrus von SS. Cosma e Damiano als dem hauptsächlichen Promotor die Wähler Calixts II. am 2. Febru-

129 Da der 7. Januar als Todestag feststeht und er weder unter den Wählern Calixts II. noch unter den aus Rom nach Cluny schreibenden Kardinälen erscheint, vgl. unten, dürfte er eher 1119 als 1120 gestorben sein.

130 JL. 6661. Er sollte Diego zu einem Konzil in Clermont auf den 1. März 1119 laden, vgl. auch GRESSER (wie Anm. 30) S. 444 Anm. 67, das wegen des Todes des Papstes nicht zustande kam. Zur Spanienlegation vgl. SÄBEKOW (wie Anm. 84) S. 37f.

131 Zu Konrad von S. Pudenziana, dem späteren Anastasius IV., vgl. HÜLS S. 201 Nr. 3. Er ist mit dem in der Urkunde des Bischofs von Gap, ed. Gallia christiana novissima I 540 Nr. 7, Gallia Pontificia III/1: Diocèse de Vienne, par Beate SCHILLING, Göttingen 2006, S. 295 n. \*2, unter dem Titel *cardinales* nach Lambert, Boso, Johannes de Crema erwähnten *dominus Corradus* zu identifizieren, wird aber weder bei SCHILLING: Guido von Vienne (wie Anm. 4) S. 551 noch bei STROLL: Calixtus II. (wie Anm. 105) erörtert.

132 Zu Kuno von Praeneste vgl. HÜLS S. 113–116 Nr. 10; Dieter GIRGENSOHN in: Dizionario biografico degli Italiani 28 (1983) 25–32; SCHILLING: Guido von Vienne (wie Anm. 4) S. 393. Er ist zuletzt belegt am 28. Juli in Fritzlar, vgl. HÜLS S. 114.

133 Zu seiner Rolle bei der Wahl Calixts II. vgl. Ordericus Vitalis, Historia ecclesiastica XII 9, ed. M. CHIBNALL, Bd. 6, Oxford 1980, S. 208; Falco, Chronicon Beneventanum, ed. Edoardo D'ANGELO, Bottai 1998, S. 38f. Ordericus' Angaben sind nicht zuverlässig, denn er nennt als Wähler auch Bischof Boso von Porto, gemeint wohl der Kardinalpriester von S. Anastasia, wie bei den von ihm genannten Teilnehmern am Konzil in Reims, vgl. unten. Kunos erste Unterschrift stammt vom 18. Juni 1119 (JL. 6699).

ar 1119<sup>134</sup>. Kennzeichnend für die kritische Situation gibt freilich keine Quelle an, wer die wählenden Kardinäle wirklich waren. Namentlich genannt werden von Ordericus Vitalis nur Lambert von Ostia, Kuno von Praeneste, Boso von S. Anastasia und Johannes von S. Grisogono, also zwei Bischöfe und zwei Kardinalpriester, doch es fehlen Konrad von S. Pudenziana und die Kardinaldiakone samt dem Kanzler. An die vier Namen fügt der normannische Chronist freilich hinzu *aliique plures de Romana ecclesia clerici*, die das Recht zur Papstwahl besäßen<sup>135</sup>. Mit ihnen meint er offenkundig in erster Linie Kardinaldiakone und zwar mindestens deren drei. Restriktiv interpretiert deckt sich dies mit den bereits genannten Namen: Petrus von SS. Cosma e Damiano, Gregor von S. Angelo und dem Kanzler. Doch da keine Zahl gegeben wird, könnten weitere Kardinäle zu den *alii ... clerici* gehört haben wie Petrus von S. Adriano, der in Pisa und wieder in Spätsommer 1119 in Angers/Tours bezeugt ist, und Rossemannus, der nach der Chronik von Montecassino bei Calixt II. in Cluny war<sup>136</sup>, vielleicht trotz seiner Zugehörigkeit zu den Kardinalpriestern auch Konrad von S. Pudenziana.

In anderer Hinsicht verdanken wir der Wahl Calixts II. fern von Rom ungewohnte Aufschlüsse. Üblicherweise müssen fehlende Unterschriften erschließen, wer bei einer Papstreise zurückblieb und wer wegen fehlender Unterschriften vor und nach der Wahl wahrscheinlich nicht an ihr teilnahm. Doch im Jahre 1119 fand auf die Nachrichten aus Cluny am 1. März in Rom eine Versammlung der dort befindlichen Mitglieder des Kardinalkollegiums statt, deren Protokoll die Bischöfe Crescentius von Sabina, Petrus von Porto, Vitalis von Albano und Manfred von Tibur, ferner den Kardinalpriester Bonifatius von S. Marco und den Kardinaldiakon Comes von S. Maria in Aquiro nennt, die Bischöfe offensichtlich alle einzeln, von den beiden anderen *ordines* sozusagen repräsentativ je einen Vertreter<sup>137</sup>. Eine Reihe von Briefen überbrachte darauf nach Frankreich die Zustimmung zur Wahl des neuen Papstes, der ja zudem kein bisheriges Mitglied des Kollegiums, wenn auch sonst bestens bekannt war, zuerst von Petrus von Porto als dem Senior, dann, getrennt, von den beiden Bischöfen Crescentius von Sabina und Vitalis von Albano, schließlich von den zehn Kardinalpriestern Bonifatius von S. Marco, Johannes von S. Cecilia, Anastasius von S. Clemente, Benedikt von S. Pietro in Vincoli, Divizo von SS. Martino e Silvestro, Theobald

134 Zur Wahl Calixts II. vgl. SCHILLING: Guido von Vienne (wie Anm. 4) S. 391–403; STROLL: Calixtus II. (wie Anm. 105), S. 58–64; Liber Pontificalis Dertusensis, ed. I. M. MARCH, Barcelona 1925, S. 192; ed. Uldericus PŘEROVSKÝ (Studia Gratiana 21–23), Roma 1978, II 74.

135 Ordericus Vitalis a.a.O.

136 Nach der Chronica monasterii Casinensis IV 64, ed. Hartmut HOFFMANN (Mon. Germ. Script. XXXIV), Hannover 1980, S. 527, an einer freilich verderbten Stelle.

137 HÜLS S. 65 Nr. 139. Zu den genannten Kardinälen vgl. ebenda die entsprechenden Abschnitte.

von SS. Giovanni e Paolo, Rainer von SS. Marcellino e Pietro, Desiderius von S. Prassede, Gregor von S. Lorenzo in Lucina und Hugo von SS. Apostoli<sup>138</sup>, was im Umkehrschluss belegt, dass sie sich nicht in der Begleitung des verstorbenen und damit jetzt des neuen Papstes befanden. In auffälliger Parallele, dass in Cluny die anwesenden Kardinaldiakone nicht namentlich erwähnt werden, ist ein Schreiben einzeln genannter Kardinaldiakone aus Rom nicht überliefert, sondern nur ein solches, das pauschal *diacones cardinales, qui Romae sunt*, als Absender hat und immer noch die Nachrangigkeit des dritten *ordo* belegt. Und ebenso auffällig erscheint auch Bischof Manfred von Tibur in den getrennt verfassten Schreiben nicht als Absender, vielleicht ein Zeichen, dass Tibur eben doch unter den suburbikarischen Bistümern eher in einen zweiten Rang gehörte. Ebenfalls sicher nicht in Cluny waren als Teilnehmer einer Synode in Benevent am 10. März 1119 Bischof Johannes von Tusculum, der Kardinalpriester Hugo von SS. Apostoli als *provisor* von Benevent und ein weiterer namenslos bleibender Kardinal, vielleicht ein Kardinaldiakon<sup>139</sup>. In jedem Fall bildeten die Absender dieser Briefe zusammen bei weitem die Mehrheit des Kollegs gegenüber den sieben bis höchstens zehn in Frankreich befindlichen Kardinälen, im Blick auf das Papstwahldekret von 1059 insbesondere mit vier bzw. unter Einbezug Manfreds von Tibur fünf der Bischöfe.

Als die dominierenden Gestalten im päpstlichen Gefolge jenseits der Alpen traten während der folgenden Monate Kuno von Praeneste, Lambert von Ostia und Johannes de Crema von S. Grisogono in Erscheinung. Sie profitierten von der immer noch nicht völlig gesicherten Stellung Calixts II. und spielten ganz im Gegensatz zu dem völligen Zurücktreten der Kardinäle während den Gesprächen im Jahre 1107 bei den Verhandlungen mit dem französischen, dem englischen und dem deutschen Herrscher eine wichtige Rolle, vor allem Kuno, der im Juni im Auftrage Ludwigs VI. mit Bischof Petrus von Beauvais und Abt Thomas von Morigny zum Papst in die Auvergne kam, so dass er sich nach der ersten Krönung Calixts in Vienne von der Kurie getrennt haben muss<sup>140</sup>. Am 3. Oktober wird er mit Boso von S. Anastasia als Begleiter Calixts II. bei dessen Zusammenkunft mit Ludwig VI. in Morigny genannt<sup>141</sup>.

138 Philipp JAFFÉ: *Monumenta Bambergensia* (Bibliotheca rerum Germanicarum 5), Berlin 1869, S. 348ff. Nr. 192–197. Im letzten Schreiben, S. 351 Nr. 197, ist in der ersten Zeile zu emendieren *episcopis et cardinalibus*.

139 HÜLS S. 65 Nr. 140.

140 *Chronique de Morigny* II 7, ed. L. MIROT, Paris 1909, S.27; SCHILLING: *Guido von Vienne* (wie Anm. 4), S. 689.

141 *Chronique de Morigny* II 9 S. 32f.; SCHILLING: *Guido von Vienne* (wie Anm. 4), S. 691.

Im kurialen Geschäftsbetrieb wurde erstmals im neuen Pontifikat etwas mehr als zwei Monate nach der Wahl am 7. April 1119 ein feierliches Privileg mit dem alten und neuen Kanzler Grisogonus als Datar für Saint-Paul in Besançon ausgestellt, nachdem offensichtlich die zustimmenden Briefe aus Rom eingetroffen waren und die Legitimation des neuen Papstes als gesichert gelten konnte. Nach weiteren zweieinhalb Monaten erhielt am 18. Juni 1119 ein weiteres feierliches Privileg für St. Blasien im Schwarzwald Unterschriften von Lambert und Kuno, Boso und Johannes, Gregor von S. Angelo, der zuletzt im September 1118 in Pisa unterschrieben hatte, und Petrus von SS. Cosma e Damiano, somit sechs der Wähler des neuen Papstes, und von Deusededit von S. Lorenzo in Damaso, der nun, von seiner Spanienlegation zurückgekehrt<sup>142</sup>, bis im November an der Kurie blieb, dann aber erst wieder im Mai 1120 in Pisa begegnet. Am 15. Juli 1119 unterschrieb auch Abt Amicus von S. Lorenzo fuori in Rom, der in einer späteren Notiz bereits für den 1. November 1119 proleptisch als *diaconus cardinalis* erwähnt wird und vermutlich in der Zwischenzeit im Gefolge des Papstes geblieben war, zu dem er wahrscheinlich von Anfang an gehörte, denn schon am 26. September 1118 tritt er in Pisa als *subdiaconus cardinalis et abbas* auf<sup>143</sup>.

In der zweiten Jahreshälfte 1119 veränderte sich das päpstliche Gefolge. Im Dezember traf der Papst nach Hugh Cantor in Auxerre Petrus von S. Susanna und Gregor von S. Lorenzo in Lucina<sup>144</sup> als Nachzügler aus Rom, jener freilich anders als Gregor, ohne einst im Schreiben der Kardinäle vom März genannt worden zu sein, da er damals wohl noch im pisanischen Gebiet weilte<sup>145</sup>. Doch gleichzeitig entsteht damit ein erhebliches Problem. Denn am 7. September 1119 sollen bei der Altarweihe von Notre-Dame-du-Ronceray in Angers drei Kardinäle namens Petrus anwesend gewesen sein, ein Petrus *cardinalis*, ein *alter*

142 Er traf mit einem Boten Diegos zwischen Le Puy und Nîmes auf den Papst und unterstützte bei ihm zusammen mit Boso das Anliegen von Santiago, vgl. *Historia Compostellana*, ed. E. FALQUE REY (Corpus Christianorum - Continuatio Mediaevalis 70), Turnhout 1988, S. 239, vgl. auch STROLL: Calixtus II. (wie Anm. 105) S. 244.

143 SCHILLING: Guido von Vienne (wie Anm. 4) S. 554 sieht ihn ohne Berücksichtigung der Unterschrift in Pisa erst 1119 zu Calixt II. kommen.

144 Vgl. SCHILLING: Guido von Vienne (wie Anm. 4) S. 700 ohne Hinweis auf die Schwierigkeit, die durch die Nennung eines gleich zu erörternden dritten Kardinals namens Petrus am 7. September 1119 entsteht.

145 Vgl. Hugh Cantor, *The History of the Church of York 1066–1127*, revised ed. M. BRETT - C. N. L. BROOKE - M. WINTERBOTTOM, Oxford 1990, S. 134–138: auf dem Weg von Ferrières nach Auxerre sei Kuno als Legat in *Francia, Anglia et Normannia* entsandt worden, vgl. ebd. Hinweis auf *Anglia* als falsche Lesart (für *Alemannia*) und SCHILLING: Guido von Vienne (wie Anm. 4) S. 441 u. Anm. 269, vgl. auch TILLMANN (wie Anm. 54) S. 25f.

*Petrus filius Petri de Petra lata* und ein *Petrus ipsius papae nepos*<sup>146</sup>. Mit letzterem war Petrus Rufus von S. Adriano gemeint, in Wirklichkeit Neffe Paschalis' II., der zweite ist wohl Petrus Pierleoni von SS. Cosma e Damiano, so dass für den ersten nach unseren bisherigen Kenntnissen des Kollegiums nur die Zuweisung zu S. Susanna bleibt<sup>147</sup>. Alle drei hatten Gelasius II. bis Pisa begleitet; ob sie auch in den folgenden Monaten zum päpstlichen Gefolge gehörten, ist dagegen unklar, vor allem weil Petrus von S. Susanna wie erwähnt angeblich erst im Dezember 1119 aus Rom gekommen sein soll<sup>148</sup>. Petrus von S. Adriano dagegen befand sich auch am 24. September im Geleit des Papstes<sup>149</sup>. Als Lösung müsste erwogen werden, wenn man an allen drei Belegen festhalten will, ob etwa beide, was nicht auszuschließen ist und auch in moderner Sicht durchaus verständlich wäre, in der Zwischenzeit zur Kontaktaufnahme und Rückbindung nach Rom geschickt worden waren, freilich ohne unter den im Februar/März in Rom befindlichen Kardinälen zu begegnen.

Den äusseren Höhepunkt des Frankreichaufenthaltes Calixts II. stellte das Konzil von Reims Ende Oktober 1119 dar, das die Lösung des Investiturproblems bzw. des Konfliktes mit Heinrich V. bringen sollte<sup>150</sup>. Ihm war im Juli eine kleine Synode in Toulouse vorangegangen, an der Kuno von Praeneste und Lambert von Ostia, Boso von S. Anastasia, Johannes von S. Grisogono und Deusdedit von S. Lorenzo in Damaso, Petrus von SS. Cosma e Damiano, Gregor von S. Angelo und der Kanzler sowie Abt Amicus von S. Lorenzo fuori als Teilnehmer feststehen<sup>151</sup>. In Reims, wo in knapp drei Wochen nicht weniger als 25 feierliche Privilegien ausgefertigt wurden, von denen nur in einem die beiden Bischöfe und die beiden Kardinalpriester Boso und Johannes, in einem weiteren noch zusätzlich Deusdedit und die beiden Kardinaldiakone sowie Abt Amicus erwähnt werden, alle anderen aber keine Unterschriften aufweisen außer derjenigen des Papstes, scheint das päpstliche Gefolge aus den gleichen acht Kardinälen bestanden zu haben, denn der aus Rom herbeigerufene Bischof Jo-

146 Paul MARCHEGAY: *Cartulaire de Notre-Dame de la Charité d'Angers*, Angers 1854, S. 12 Nr. 10; fehlt in der Liste bei HÜLS S. 67.

147 SCHILLING: Guido von Vienne (wie Anm. 4) S. 694 meint, Petrus Pierleoni sei der ohne Zusatz genannte erste Petrus. Dagegen spricht die Rangfolge, denn Petrus Pierleoni und Petrus Rufus waren Diakone, Petrus von S. Susanna Priester.

148 HÜLS S. 210 und Anm. 9 nach Hugh Cantor (wie Anm. 145), S. 138.

149 JL. 6743. Hüls S. 66 n. 146 hat ihn unter den Anwesenden übergangen.

150 SCHILLING: Guido von Vienne (wie Anm. 4), S. 697. Zum Konzil vgl. auch PONTAL: *Conciles* (wie Anm. 30), S. 275–278. Sie nennt aus der päpstlichen Begleitung nur Lambert von Ostia, Johannes de Crema und den Kanzler.

151 PONTAL: *Conciles* (wie Anm. 30), S. 274f.; GRESSER: *Synoden* (wie Anm. 30), S. 446–451.

hannes von Tusculum starb unterwegs<sup>152</sup>, der Kardinaldiakon Romanus von S. Maria in Porticu<sup>153</sup> ist erst nach dem Konzil um den 20. November in Beauvais nachweisbar, wie die beiden aus Rom kommenden Kardinalpriester, die Calixt II. etwas später bereits wieder auf seiner Reise nach Süden in Auxerre antraf, vielleicht ebenfalls für das Konzil zur Verstärkung des päpstlichen Gefolges ange-reist waren, aber zu spät eintrafen<sup>154</sup>. Auf dem Konzil selbst saßen die anwesen- den Bischöfe des Kollegiums Kuno von Praeneste und Lambert von Ostia, die Kardinalpriester Boso von S. Anastasia – bei Ordericus Vitalis falsch als Bischof von Porto bezeichnet – und Johannes Cremensis von S. Grisogono sowie der Bi- schof von Viviers in der ersten Reihe vor dem Papst. Am ersten Tag hielt Kuno zu Beginn nach dem Papst die Predigt oder eine Ansprache, während Lambert von Ostia zusammen mit Bischof Wilhelm de Champeaux von Châlons über den Stand der Verhandlungen berichtete, die er zusammen mit Gregor von S. Angelo in Straßburg mit Heinrich V. geführt hatte und während des Konzils zusammen mit Gregor und dann zusätzlich mit Johannes de Crema in Mouzon fortsetzte. Letzterer lastete am 27. Oktober vor dem versammelten Konzil das Scheitern dem Kaiser an<sup>155</sup> und verlas am 29. Oktober die Kanones<sup>156</sup>. Ein Mo- nat darauf gehörte Kuno mit Lambert, Johannes de Crema, dem Kanzler, Petrus von SS. Cosma e Damiano, Gregor von S. Angelo und Petrus von S. Adriano zum Gefolge von sieben Kardinälen, als der Papst um den 23./24. November bei Gisors König Heinrich I. von England traf<sup>157</sup>.

Mit dem Konzil von Reims, der Zusammenkunft mit Ludwig VI. und mit Heinrich I. von England war der neue Pontifikat genügend stabilisiert, um trotz des Misserfolges von Mouzon sich Rom und Italien zuzuwenden. Gleichzeitig verringerte sich freilich das Gefolge des Papstes. Auf dem Rückweg trennte sich von ihm in Gap der Kardinalpriester Boso von S. Anastasia, um eine neue

152 Ordericus Vitalis XII 21 (wie Anm. 133) S. 274: *in itinere defuncti*.

153 Zu Romanus von S. Maria in Porticu vgl. ZENKER S. 167 Nr. 1; HÜLS S. 236f. Nr. 1.

154 Sie sind für das Konzil nicht belegbar. Unterschriftlich erscheinen beide in Valence auf der Rückreise, doch Petrus war vielleicht schon in Angers zur Kurie gestoßen, vgl. Anm. 146.

155 Zu den Verhandlungen vgl. SCHUMANN (wie Anm. 71) S. 108–110; SCHILLING: Guido von Vienne (wie Anm. 4) S. 412–426; GRESSER S. 451f., 458f.

156 Ordericus Vitalis XII 21 (wie Anm. 133) S. 264ff.

157 Hugh Cantor (wie Anm. 145) S. 128. Kuno wird entgegen SCHILLING: Guido von Vi- enne (wie Anm. 4), S. 698 in JL. 6783 aus Breteuil für Saint-Denis en Broqueroie vom 18. November 1119 nicht genannt. Eine Synode von Beauvais, die HÜLS S. 114 und Anm. 61 erwähnt, gab es nicht; es handelt sich um eine Gerichtsverhandlung. Wenige Tage nach Gisors intervenierte Johannes de Crema zugunsten des Klosters Farinate in der Diözese Cremona als einer der wenigen Fälle einer solchen Fürsprache eines Kar- dinals (JL. –; Italia Pontificia VI/1: Liguria sive Provincia Mediolanensis. Lombardia, congregis Paulus Fridolinus KEHR, Berolini 1913, S. 304 Nr. 3).

Legation nach Spanien durchzuführen. Auch Kuno von Praeneste, der zuletzt in Dezember in Sens an der Kurie nachzuweisen ist, übernahm eine neue Legation, so dass er ein am 11. März in Gap ausgestelltes feierliches Privileg in einer in der Papstdiplomatik fast einmaligen Weise nachträglich bezeugte<sup>158</sup>, während der erst wenige Wochen zuvor aus Rom angekommene Gregor von S. Lorenzo in Lucina nach Süddeutschland ging, wo er am 1. April 1120 mit Abt Pontius von Cluny in Basel eine Urkunde für St. Blasien im Schwarzwald ausstellte<sup>159</sup>. Es blieben für die Rückkehr über die Alpen neben dem Kanzler, der die ganzen Monate hindurch als Datar auch der vielen feierlichen Privilegien ohne Kardinalsunterschriften in der Nähe des Papstes nachweisbar ist, ein Bischof, drei Kardinalpriester und drei Kardinaldiakone. Als einziger von ihnen hatte sich neben dem Kanzler der Bischof von Ostia seit dem Aufbruch aus Rom bis zur Rückkehr nachweislich stets an der Seite des Papstes befunden. Mit diesem kleinen Gefolge zog Calixt II. Anfang Juni 1120 in Rom ein, wo er zur endgültigen Legitimierung seines Amtes nochmals inthronisiert wurde. Im Blick auf die Zukunft war es freilich eine höchstrangige Gruppe, die diese Papstreise begleitet hatte, denn vier aus ihr bestiegen in der Folge den Papstthron: Lambert von Ostia als Honorius II., Gregor von S. Angelo als Innozenz II., Petrus Pierleone von SS. Cosma e Damiano als Anaklet II. und Konrad von S. Pudenziana, der nur ein einziges Mal auf der Hinreise nach Cluny begegnet, etwas über drei Jahrzehnte später als Anastasius IV.

Während wir nur selten etwas von den nichtkardinalischen Begleitern des Papstes hören, unterschrieben, wohl um auf den Empfänger Eindruck zu machen, am 27. Februar 1120 in einem feierlichen Privileg für Santiago de Compostela<sup>160</sup> neben den Kardinälen drei Angehörige jener weiteren Gruppe von Kurienmitgliedern, deren Zugehörigkeit zum Kreis des Kardinalkollegiums noch nicht endgültig geklärt war, in schwankender Form als Subdiakone der

158 Vgl. die vielzitierte Nachricht in Hugh Cantor (wie Anm. 145) S. 138ff.

159 *Germania Pontificia* II/1: Dioeceses Eichstetensis, Augustensis, Constantiensis I, congest Albertus BRACKMANN, Berolini 1923, S. 171 Nr. 8, jetzt ed. Johann Wilhelm BRAUN: *Urkundenbuch des Klosters St. Blasien im Schwarzwald. Von den Anfängen bis zum Jahr 1299. Teil 1: Edition* (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg. Reihe A 23, 1), Stuttgart 2003, S. 126 Nr. 9. SCHUMANN (wie Anm. 71) S. 110f. wollte wegen des fehlenden Titels nicht entscheiden, ob es sich um Gregor S. Lorenzo in Lucina oder S. Prisca handle; HÜLS S. 182 Nr. 3 tritt zu Recht für S. Lorenzo in Lucina ein.

160 JL. 6823 zu Febr. 26, richtig Febr. 27, jetzt ed. Maria Teresa GONZALES BALASCH: *El tumbo B de la catedral de Santiago de Compostela*, Santiago 2004, S. 603 Nr. 321.

römischen Kirche, hier allerdings ohne den Zusatz *cardinalis*: Hyazinth – zugleich ihr Prior<sup>161</sup> –, Romanus und Gregorius<sup>162</sup>.

#### IV. Die Reise Innozenz' II. nach Frankreich in den Jahren 1130–1132

Besser sind wir über die kardinalizische Begleitung auf der Reise Innozenz' II. nach Frankreich unterrichtet, der angesichts der kritischen Lage in Rom und Italien ein halbes Jahr nach der Doppelwahl des Februars 1130<sup>163</sup> den Weg nach Norden antrat. Sein Aufenthalt auf gallischem Boden dauerte vom 11. September 1130, als er in Saint-Gilles nachzuweisen ist (JL. 7423), bis zum 30. März 1132, als er zuletzt vor dem Überqueren des Mont-Genèvre in Gap vier Urkunden ausstellte (JL. 7560–7563), zeugte aber auch von der noch prekären Situation des Papstes im Schisma. Aus den etwas mehr 18 Monaten besitzen wir 175 Urkunden, davon 97 feierliche Privilegien, von denen wiederum 38 mit Kardinalsunterschriften. Sowohl die absoluten Zahlen als auch der Anteil der feierlichen Privilegien mit Kardinalsunterschriften waren angewachsen. Statt eines Zehntels wie unter Urban II. und Paschalis II. waren es nun zwei Fünftel und gleichzeitig handelte es sich fast ausschließlich um Unterschriften und nicht mehr um die Erwähnung der Mitwirkung oder Anwesenheit bei Prozessentscheidungen. Freilich gab es immer noch in erheblichem Umfang feierliche Privilegien, die auch im erhaltenen Original neben Rota und Bene Valetate nur die Unterschrift des Papstes erhielten.

Die Frage nach der personellen Zusammensetzung des päpstlichen Gefolges wird so einfacher, andererseits bleiben wegen einer ganz unregelmässigen Vertei-

161 HÜLS S. 248 Anm. 1 und ZENKER S. 161 setzen ihn mit dem späteren Kardinaldiakon Hyazinth von S. Maria in Cosmedin gleich, der am Ende des 12. Jahrhunderts als Celestin III. den Papstthron bestieg, was aus zeitlichen Gründen Schwierigkeiten bereitet, da Celestin III. nicht nur 90, sondern weit über 100 Jahre alt geworden sein müsste.

162 Sie erscheinen lt. JL. I S. 781, wo die Belege für die Frankreichreise fehlen, vom 4. März 1121 bis 16. Mai 1122 in Unterschriftenlisten.

163 Zum Kardinalkolleg des Jahres 1130 vgl. neben den Arbeiten von HÜLS und ZENKER SCHMALE: Studien zum Schisma des Jahres 1130 (wie Anm. 7); Pier Fausto PALUMBO: Lo scisma del MCXXX, Roma 1942; Werner MALECZEK: Das Kardinalkollegium unter Innozenz II. und Anaklet II., in: Archivum Historiae Pontificiae 19 (1981) 27–78; Mary STROLL: The Jewish Pope. Ideology and Politics in the Papal Schism of 1130 (Brill's studies in intellectual history 8), Leiden 1987, S. 82ff.; Luigi PELLEGRINI: La duplice elezione papale del 1130. I precedenti immediati e i partecipanti, in: Contributi di storia medioevale 1 (1969), S. 265–302; DERS., Osservazioni sulle fonti per la duplice elezione del 1130, in: Aevum 39 (1965) 45–65. Zu Innozenz II. vgl. auch Tommaso DI CARPAGNA FALCONIERI in: Enciclopedia dei Papi II, Roma 2000, S. 261–268.

lung über die Zeit des Frankreichaufenthaltes mit monatelangen Lücken weiter manche Unsicherheiten, wenn einzelne Begleiter des Papstes nicht unterschreiben, ohne dass Nachrichten über andere von ihnen wahrgenommene Aufgaben vorliegen. Insgesamt finden sich 209 Unterschriften von 20 Kardinälen: vier Bischöfen, neun Priestern und sieben Diakonen, die 46, 78 bzw. 85 Unterschriften leisteten. Wie Maleczek zu Recht festhielt, hatten sich die Unterschiede zwischen den *ordines*, die noch bei Calixt II. ein deutliches Übergewicht der Bischöfe zeigten, in der Zwischenzeit eingeebnet. Zum eigentlichen Gefolge während der Frankreichreise können 16 Kardinäle gerechnet werden, einer erscheint ein einziges Mal sozusagen als Gast von aussen, drei werden erst unmittelbar vor der Rückkehr nach Italien neu erhoben. Dennoch bringt es die größere Zahl von Unterschriftenlisten mit sich, dass wie schon bei der Reise Gelasius' II. und Calixts II. erst recht nicht mehr jedes einzelne feierliche Privileg im Blick auf die unter den Unterschriften angeführten Kardinäle besprochen werden kann.

Anders als seine drei Vorgänger hatte Innozenz II. nur einen Teil des Kardinalkollegs hinter sich. Von den Kardinalpriestern und -diakonen war der größere Teil auf die Seite seines Gegners Anaklet II. getreten. Gewählt oder nachher seine Partei ergriffen hatten nach den neueren Untersuchungen neunzehn Kardinäle: vier Bischöfe, acht Priester und sieben Diakone<sup>164</sup>. Trotz des nur unwesentlich kürzeren Abstands zur Frankreichreise Gelasius' II. und Calixts II. im Vergleich zum Abstand zwischen jener und derjenigen Paschalis' II., zehn Jahre statt damals elf von der Rückkehr her gerechnet, sind die personellen Überlappungen viel größer, obwohl die Spaltung des Kollegiums eigentlich das Gegenteil erwarten ließe. Von den Begleitern Urbans II. und Paschalis' II. lebte nach einem Vierteljahrhundert keiner mehr, von den Begleitern Gelasius' II. und Calixts II. waren Gregor von S. Angelo und Petrus von SS. Cosma und Damiano die beiden einander gegenüberstehenden Päpste, und Konrad von S. Pudenziana<sup>165</sup>, unterdessen Bischof von Sabina geworden, übernahm das Vikariat in Rom; Petrus von S. Susanna hatte die Partei Anaklets ergriffen. Neben Innozenz selbst<sup>166</sup> waren drei Kardinäle wieder dabei. Von ihnen hatten in der Zwischenzeit außer Petrus von SS. Martino e Silvestro, damals Kardinaldiakon von S. Adriano und seither wie es scheint stets an der Kurie, Legationen durchgeführt Johannes von S. Grisogono im Jahre 1124/1125 in Frankreich und England<sup>167</sup> und Romanus von S. Maria in Porticu 1125/1126 im Reich<sup>168</sup>, ebenso von den in der Zwischenzeit neu

164 ZENKER S. 194.

165 Zu Konrad von S. Pudenziana vgl. oben Anm. 131.

166 SCHIEFFER (wie Anm. 48) S. 214–218; SCHUMANN (wie Anm. 71) S. 114–119.

167 Zu Johannes von S. Grisogono vgl. oben Anm. 115, zu seinen Legationen vgl. SCHIEFFER (wie Anm. 48) S. 225f. und TILLMANN (wie Anm. 54) S. 27–30.

168 Zu Romanus von S. Maria in Porticu vgl. oben Anm. 153.

erhobenen Mitgliedern des Kollegiums, die den Papst über die Alpen begleiteten, Matthäus von Albano in den Jahren 1128/1129 in Frankreich<sup>169</sup>, Wilhelm von Palestrina 1124/1125<sup>170</sup> und Gerhard von S. Croce zusammen mit Romanus von S. Maria in Porticu 1125–1126 im Reich<sup>171</sup>. Hubert von S. Clemente befand sich im Jahre 1129/1130 auf einer Spanienlegation<sup>172</sup>, andere wie der Kanzler Aimerich<sup>173</sup> stammten selber aus Frankreich.

Trotz der zahlreicheren Quellen bleiben Fragen sowohl der personellen Zusammensetzung des päpstlichen Gefolges als auch der ursprünglichen Konzeption der Reise offen. Sicher als eine Folge des Schisma trat einige Male Bischof Guido von Tibur<sup>174</sup>, der unter Calixt II. Kämmerer gewesen war, in Unterschriftenlisten auf, zuerst am 2. November 1130, dann am 9. und 20. Mai 1131 und wieder im Dezember 1133 in Pisa. Er war ebenso am 20. Januar 1131 bei der Altarweihe von Morigny anwesend, so dass er zum ständigen Gefolge des Papstes gehört haben dürfte. Unklar ist dagegen, weshalb Bischof Konrad von Sabina den Papst zuerst bis Genua begleitete und dann erst umkehrte, um die Aufgabe eines Vikars in Rom zu übernehmen, als ob diese Entscheidung nicht vorher hätte getroffen werden können oder müssen<sup>175</sup>. Hatte nicht festgestanden, ob der Papst überhaupt nach Frankreich reise oder war vorher jemand anders mit dem Vikariat in Rom betraut worden und unvorgesehen sei es durch einen Todesfall ausgefallen, wobei freilich nicht zu sehen ist, wer dies hätte sein können? Anders verhält es sich mit dem Kardinalpriester Anselm von S. Lorenzo in Lucina<sup>176</sup>, der ebenfalls nur bis in die ligurische Hafenstadt belegt ist. Er übernahm anschließend eine zweite Legation zum deutschen Herrscher Lothar III., zu welchem schon im Frühjahr 1130 unmittelbar nach der Wahl Innozenz' II. Gerhard von S. Croce aufgebrochen war. Dieser überbrachte zwar im Herbst

169 Zu Matthäus von Albano vgl. ZENKER S. 32–34 Nr. 1; HÜLS S. 96–98 Nr. 8; zu seinen Legationen vgl. SCHIEFFER (wie Anm. 48), S. 229–233 und BACHMANN (wie Anm. 115), S. 16–19.

170 Zu Wilhelm von Praeneste vgl. ZENKER S. 39 Nr. 1; HÜLS S. 116f. Nr. 1. Zur Deutschlandlegation vgl. SCHUMANN (wie Anm. 71), S. 119–122.

171 Zu Gerhard von S. Croce vgl. ZENKER S. 129 Nr. 1; HÜLS S. 164 n. 2; zu Romanus von S. Croce vgl. Anm. 153. Zur Legation vgl. BACHMANN (wie Anm. 115) S. 10–15.

172 Zu Hubert von S. Clemente vgl. ZENKER S. 115f. Nr. 1; HÜLS S. 162 Nr. 4; SÄBEKOW: Die Legationen (wie Anm. 84) S. 41; FLEISCH: Rom und die Iberische Halbinsel (wie Anm. 84) S. 145–147.

173 Zu Aimerich vgl. SCHMALE: Studien (wie Anm. 6) S. 91–191; ZENKER S. 142–144 Nr. 1; HÜLS S. 236 Nr. 3.

174 Zu Guido von Tibur vgl. ZENKER S. 51f. Nr. 1; HÜLS S. 138 Nr. 4.

175 Zu Konrad von Sabina vgl. HÜLS S. 128 Nr. 5; ZENKER S. 46 n. 25.

176 Zu Anselm von S. Lorenzo in Lucina vgl. ZENKER S. 123 Nr. 1; HÜLS S. 183 Nr. 4; zur Legation BACHMANN (wie Anm. 115) S. 26f. Gerhard erscheint erst im Jahre 1133 wieder in feierlichen Privilegien.

1130 während des Konzils von Clermont die Anerkennung durch den Würzburger Hoftag und unterschrieb auch einmal<sup>177</sup>, doch ging er sogleich wieder an den deutschen Hof. Zur reisenden Kurie während des Frankreichaufenthalts im eigentlichen Sinn kann er daher nicht gerechnet werden, aber er vermehrte in sicher willkommener Weise das päpstliche Gefolge auf dem Konzil, das zusammen mit ihm und dem unterdessen aus Spanien zurückgekehrten Hubert von S. Clemente vier Bischöfe, sechs Kardinalpriester und drei Kardinaldiakone umfasste<sup>178</sup>, auch wenn Johannes von Ostia und Petrus von S. Anastasia in den vier feierlichen Privilegien aus Clermont nicht erscheinen, sondern nur drei Wochen vorher in Royans-en-Valentinois (*Rohenna*).

Nach dem Eintreffen nördlich der Alpen lässt sich so schon in Cluny und dann in Clermont eine später wiederkehrende Kerngruppe feststellen, zu der die drei Kardinalbischöfe Matthäus von Albano, Johannes von Ostia<sup>179</sup> und Wilhelm von Praeneste gehörten. Von den Kardinalpriestern sind ihr zuzurechnen Petrus von S. Anastasia<sup>180</sup>, Goizo/Goselinus von S. Cecilia<sup>181</sup>, Johannes von S. Grisogono, Hubert von S. Clemente und Petrus von SS. Martino e Silvestro<sup>182</sup> und von den Kardinaldiakonen Guido di Castello von S. Maria in Via lata, der spätere Papst Celestin II.<sup>183</sup>, und Gregor von SS. Sergio e Baccho<sup>184</sup>. Zu ihr gehörte schließlich fast selbstverständlich als ständiger Begleiter des Papstes der Kanzler

177 JL. –; ed. Wilhelm WIEDERHOLD: Papsturkunden in Frankreich III: Dauphiné, Savoyen, Lyonnais und Vivarais (Nachrichten von der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Philologisch-historische Klasse 1907, Beiheft I), S. 21 Nr. 2 (Nachdruck in: DERS.: Reiseberichte zur Gallia Pontificia I–II, mit Register von Louis DUVAL-ARNOULD [Acta Romanorum Pontificum 8–9], Città del Vaticano 1985, I 21). Es bleibt damit offen, ob Anselm die Kurie bis Clermont begleitete und von dort mit Gerhard nach Deutschland ging. In Deutschland erscheint er freilich nur am Weihnachten und Anfang Februar in Goslar am Hofe Lothars III., vgl. Wolfgang PETKE, Die Regesten des Kaiserreichs unter Lothar III. und Konrad III. Lothar III., Köln-Weimar-Wien 1994, Nr. 256 und 258. Wo er sich die übrige Zeit aufgehalten hat, ist unklar. Zu Gerhards erster Legation vgl. BACHMANN (wie Anm. 115) S. 21–26; zur Reise Gerhards vgl. MALECZEK: Kardinalkollegium (wie Anm. 163) S. 44f.

178 Unsicher ist die Anwesenheit Anselms von S. Lorenzo in Lucina an der Kurie, da er zwischen Genua und Châlons nicht genannt wird, und diejenige von Romanus von S. Maria in Porticu.

179 Zu Johannes von Ostia vgl. ZENKER S. 11 Nr. 1; HÜLS S. 108 Nr. 10.

180 Zu Petrus von S. Anastasia vgl. ZENKER S. 70 Nr. 1; HÜLS S. 149f.

181 Zu Goizo/Goselinus von S. Cecilia vgl. ZENKER S. 65 Nr. 1; HÜLS S. 157 Nr. 3. Seine letzte Unterschrift ist vom 15. Juli 1132.

182 Zu Petrus Rufus von SS. Martino e Silvestro vgl. ZENKER S. 88f. Nr. 1; HÜLS S. 193 Nr. 5.

183 Zu Guido di Castello vgl. ZENKER S. 178 Nr. 1 und 83f. Nr. 3; HÜLS S. 239 Nr. 7; Dieter GIRGENSOHN in: Dizionario biografico degli Italiani 23 (1979) 388–392.

184 Zu Gregor von SS. Sergio e Baccho vgl. ZENKER S. 155f. Nr. 1; HÜLS S. 242 Nr. 2.

Aimerich, Kardinaldiakon von S. Maria nuova, und der Bischof von Tibur. Es sind damit insgesamt elf bzw. zwölf Kardinäle, die Innozenz II. von Genua aus nach Südfrankreich begleiteten, von denen Petrus von S. Anastasia im November zum letzten Mal auftrat und kurz darauf verstorben sein dürfte.

Die Lückenhaftigkeit unseres Materials wird daraus ersichtlich, dass für die auf Clermont folgenden Monate November 1130 bis Mai 1131 keine einzige Unterschriftenliste überliefert ist<sup>185</sup>, so dass wir von kurialer Seite auch nicht erfahren, wer den Papst bei der Zusammenkunft mit dem deutschen König im März 1131 in Lüttich begleitete, sondern nur gleichsam nebenbei aus einem Diplom Lothars III. für Beuron vom 29. März<sup>186</sup>. Dort werden als Zeugen unter anderen die Bischöfe von Albano, Ostia und Tibur und pauschal zwölf Kardinäle *et preterea plures episcopi*, freilich ohne Namen (*quorum nomina ... ignoramus*), angeführt. Die Zahl von zwölf „Kardinälen“, was im Kontext in der Begrifflichkeit der Zeit Kardinalpriester und -diakone meint, stimmt mit den für diese Wochen zu ermittelnden Namen im Gefolge des Papstes überein. Als sicher dürfen dazu gezählt werden die sechs Wochen später am 9./10. Mai 1131 in Rouen in den ersten feierlichen Privilegien mit Unterschriften nach der Zusammenkunft in Lüttich genannten fünf Kardinalpriester Goselinus von S. Cecilia, Johannes von S. Grisogono, Hubert von S. Clemente, der nur hier während der Frankreichreise unterschreibende Rusticus von S. Ciriaco<sup>187</sup> und Petrus von SS. Martino e Silvestro. Hinzukommen die vier Kardinaldiakone, die ebenfalls im Mai in Rouen auftraten: Guido von S. Maria in Via lata, Gregor von SS. Sergio e Baccho, Albert von S. Teodoro<sup>188</sup>, der nachher bis Troyes im Gefolge des Papstes nachweisbar ist, und der Kanzler Aimerich, der im Diplom Lothars nicht eigens aufgeführt wird. Nimmt man ferner an, dass unter den ohne Namen genannten Bischöfen oder vielleicht protokollwidrig unter den *cardinales* auch der anderweitig für Lüttich nicht erwähnte Bischof Wilhelm von Praeneste, der zum festen Kern der päpstlichen Begleitung gehörte, ebenda die beiden Legaten am deutschen Hof Anselm von S. Lorenzo in Lucina und Gerhard von S.

185 Für den 20. Januar 1131 überliefert die Chronique de Morigny II 14 (wie Anm. 140) als gewissen Ersatz eine Liste von elf anwesenden Kardinälen bei der dortigen Altarweihe, darunter den seit Saint-Gilles nicht mehr erwähnten Romanus von S. Maria in Porticu und den Bischof von Tibur.

186 Die Urkunden Lothars III. und der Kaiserin Richenza, hrsg. von Emil von OTTENTHAL und Hans HIRSCH (Mon. Germ. Dipl. VIII), Berlin 1927, Nr. 33.

187 Zu Rusticus von S. Ciriaco vgl. ZENKER S. 109 Nr. 1; HÜLS S. 158 Nr. 4. Gegen seine Anwesenheit, der 1129/1130 eine Legation nach Oberitalien ausgeführt hatte, bereits in Lüttich spricht nichts, wenn er nicht gar die Kurie seit Genua begleitet hatte. Bei der Altarweihe in Morigny am 20. Januar wird er allerdings nicht erwähnt, vgl. Chronique de Morigny (wie Anm. 140) II 14 S. 54.

188 Zu Albert von S. Teodoro vgl. ZENKER S. 157 Nr. 1; HÜLS S. 243 Nr. 5.

Croce einbezogen sind, so stehen genau zwölf Namen fest. In jedem Fall ergibt sich so, dass der Papst dem künftigen Kaiser mit einem wahrhaft repräsentativen Gefolge von mindestens 15 Mitgliedern des Kardinalkollegiums gegenübertrat. Abgesehen von den beiden Legaten nach Deutschland, Anselm von S. Lorenzo in Lucina und Gerhard von S. Croce, dem Kardinaldiakon Romanus von S. Maria in Porticu<sup>189</sup>, der sich anscheinend im September in Saint-Gilles von der Gruppe getrennt, aber bereits am 20. Januar bei der Altarweihe in Morigny wieder teilgenommen hatte, und dem in Cluny neu hinzu gestoßenen Hubert von S. Clemente, sind es die ursprünglichen Begleiter Innozenz' II., die seit dem Aufbruch aus Genua in seiner Umgebung begegnen. Es ist natürlich nicht außer Acht zu lassen, dass sich in Lüttich mehr als nur zwei beliebige Herrscher, sondern der Papst und der künftige Kaiser begegneten.

Nach vier Unterschriftenlisten aus dem Mai und Juni 1131 zeigen nach einer neuen Lücke von nicht weniger als fünf Monaten, in denen mindestens drei feierliche Privilegien ohne solche ausgestellt worden waren, sechs weitere aus den letzten Wochen des Jahres 1131 eine völlig veränderte Zusammensetzung der Gruppe um den Papst. Nach halbjähriger Abwesenheit unterschrieb Bischof Matthäus von Albano, der nach der Zusammenkunft mit Lothar III. bis Mitte Mai in dessen Begleitung geblieben war, zwar erst im November 1131 in Châlons-en-Champagne wieder, doch er muss seit längerem an der Kurie zurückgewesen sein, da ihn Innozenz II., wie wir aus chronikalischen Quellen wissen, nach dem Tode des französischen Thronfolgers Philipp am 13. Oktober 1131 zu Ludwig VII. schickte, um sein Beileid auszudrücken<sup>190</sup>. Matthäus blieb in der Folge bis in die ersten Märztag 1132 in Valence an der Kurie. Wie Rusticus von S. Ciriaco nach dem Aufenthalt in Rouen im Mai 1131 überhaupt nicht mehr begegnet und vermutlich verstorben war, Petrus von SS. Martino e Silvestro wegen einer Legation nach England ebenfalls bis am 5. November 1131 in Châlons abwesend war<sup>191</sup>, dann nicht mehr erscheint und auch gestorben sein könnte, und Albert von S. Teodoro, der zuerst als Nachzügler am 9. Mai 1131 in Rouen unterschrieben hatte, zwar im November wieder anwesend war, aber seit Ende Dezember nicht mehr begegnet und ebenfalls zu den Todesfällen während des Frankerichaufenthaltes gehören dürfte, fehlen schon seit dem Aufenthalt in Blois im Oktober 1131 Goselinus von S. Cecilia bis im April 1132 in Asti und von Mitte November an Hubert von S. Clemente bis in Piacenza Ende Mai

---

189 Zu Romanus von S. Maria in Porticu vgl. Anm. 153.

190 Wilhelm JANSSEN: Die päpstlichen Legaten in Frankreich vom Schisma Anaklets II. bis zum Tode Coelestins III. (1130–1198) (Kölner Historische Abhandlungen 6), Köln-Graz 1961, S. 17.

191 Zu Petrus Rufus Kardinalpriester von SS. Martino e Silvestro vgl. ZENKER S. 88f. Nr. 1; Hüls S. 193 Nr. 5; zur England-Legation TILLMANN (wie Anm. 54) S. 37.

1132. Andererseits gingen Ende 1131 Wilhelm von Praeneste und Guido von S. Maria in Via lata an den deutschen Hof und verbrachten zusammen mit Johannes von S. Grisogono Weihnachten in Köln<sup>192</sup>, von wo Johannes im Gegensatz zu den beiden anderen im Februar 1132 an die Kurie in Cluny zurückkehrte.

Als Folge dieses Kommens und Gehens ging seit dem Jahreswechsel 1131/1132 die Zahl der unterschreibenden Kardinäle schlagartig zurück. Waren es am 1. Dezember noch zehn<sup>193</sup>, so um den 10. Januar in Nevers und am 10. Februar in Cluny nur noch fünf (Matthäus, Johannes de Crema, Romanus, Gregor und der Kanzler). In Valence schieden nach dem 11. März 1132 kurz vor dem Alpenübergang auch Matthäus und Johannes aus und gingen für eine weitere Legation nach Deutschland, wo sie zusammen mit den bereits seit Dezember 1131 dort weilenden Wilhelm von Praeneste und Guido von S. Maria in Via lata an Ostern in Aachen als Zeugen für Sint-Servaas in Maastricht genannt werden. An der Kurie erscheinen auch sie erst im Sommer in Oberitalien wieder.

Andererseits vergrößerte sich das kardinalizische Gefolge Innozenz' II. Anfang März in Valence, als unversehens drei neue Kardinäle: der bisherige päpstliche Schreiber Lucas als Kardinalpriester von SS. Giovanni e Paolo<sup>194</sup>, und zwei Diakone Odo von S. Giorgio<sup>195</sup> und Guido von SS. Cosma e Damiano<sup>196</sup> in den Unterschriftenlisten auftreten. Sie waren weder Kreationen aus der Zeit vor 1130 noch aus den ersten Tagen Innozenz' II., noch hatten sie die Seite von Anaklet II. zu Innozenz II. gewechselt, wie es in der Folge in erheblicher Zahl eintrat, sondern waren offensichtlich am Quatembertermin des 4. März 1132

192 Schon Walther HOLTZMANN: Papsturkunden in England II (Abhandlungen der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Philologisch-historische Klasse. Dritte Folge 14), Berlin 1935, S. 150 Nr. 14, hat festgestellt, dass im Original von JL. \*7525 von 1131 Dezember 20 in Troyes das Datum wegen des Itinerars nicht stimmen kann, und ein Auseinanderfallen von Verhandlungs- und Ausstellungsort erwogen. Wegen der Unterschrift von Wilhelm von Praeneste ist Troyes als Ausstellungsort zusätzlich gesichert, so dass der Fehler im Datum liegt. Johannes von S. Grisogono schlichtete unterwegs in Langres einen Streit, vgl. JANSSEN (wie Anm. 190) S. 81f.

193 Zu einem angeblich vom 20. Dezember stammenden Stück mit neun Unterschriften vgl. Anm. 192.

194 Zu Lucas von SS. Giovanni e Paolo vgl. ZENKER S. 136 Nr. 2. Er hatte im Jahre 1131 vorübergehend Aimerich vertreten, vgl. Wilhelm WIEDERHOLD: Papsturkunden in Frankreich II: Burgund mit Bresse und Bugey (Nachrichten von der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Philologisch-historische Klasse 1906, Beiheft II), S. 20f. Nr. 2 (Nachdruck [wie Anm. 177] I 166f.).

195 Zu Odo von S. Giorgio in Velabro vgl. ZENKER S. 159f. Nr. 1.

196 Zu Guido von SS. Cosma e Damiano vgl. ZENKER S. 146–148 Nr. 2; FLEISCH: Rom und die Iberische Halbinsel (wie Anm. 84) S. 146–149. In JL. 7554, ed. Étienne GOIFFON: Bullaire de l'abbaye de Saint-Gilles, Nîmes 1882, S. 73, ohne Ortsangabe ist statt Odo von SS. Cosma e Damiano zu lesen Guido von SS. Cosma e Damiano, Odo von S. Giorgio in Velabro.

erhoben worden. Diese in jeder Hinsicht außergewöhnliche Kardinalskreation während einer Frankreichreise dürfte auf die durch Todesfälle und die durch die zahlreichen Legatenbestellungen freilich nur temporär im päpstlichen Gefolge entstandenen Lücken angeregt worden sein. Nur noch zwei Kardinaldiakone und der Kanzler hätten weder für die Erledigung von Geschäften noch für ein irgendwie repräsentatives Auftreten ausgereicht, sie hätten auch die von Beno erwähnte Vorgabe einer minimalen kardinalizischen Umgebung des Papstes nicht erfüllt.

Zum Schluss wieder ein Blick in die Zukunft. Von den zwanzig Kardinälen, die auf der Frankreichreise in Erscheinung treten, siebzehn „alte“ und drei „neue“, hatten am Ende ihrer Laufbahn drei den Papstthron inne, Guido di Castello von S. Maria in Via lata als Celestin II., Gerhard von S. Croce als Lucius II. und Konrad von Sabina als Anastasius IV., von den anderen begleiteten Guido von SS. Cosma e Damiano und Odo von S. Giorgio Eugen III. nach Frankreich.

## V. Die Frankreichreise Eugens III. 1147/1148

Nicht die Gefährdung durch ein Schisma wie 1118 und 1130 oder innerrömische Unruhen wie ebenfalls 1118 oder die Auseinandersetzung mit dem deutschen Herrscher wie in den Jahren 1106/1107 und 1118/1120 veranlassten im Jahre 1147/1148 Papst Eugen III. zur Reise über die Alpen<sup>197</sup>, sondern der zweite Kreuzzug – in einer gewissen Parallele zu 1095, wenn auch damals vorerst andere Fragen im Vordergrund gestanden hatten. Auf einer Reichsversammlung in Vézelay hatte König Ludwig VII. von Frankreich an Ostern 1146 seinen an Weihnachten 1145 angekündigten Entschluss, in den Osten zu ziehen, offiziell verkündet und Bernhard von Clairvaux hatte gegen die Absichten des Papstes den deutschen König Konrad III. ebenfalls zur Teilnahme überredet.

Wie sehr sich zugleich in anderthalb Jahrzehnten seit der Frankreichreise Innozenz' II. die Quellenbasis für Papstreisen weiter verändert hatte, zeigen die zur Verfügung stehenden Urkunden. Nicht nur die absolute Produktion der päpstlichen Kanzlei hatte nochmals ganz andere Dimensionen erreicht, sondern

---

197 Zu Eugen III. vgl. Helmut GLEBER: Papst Eugen III. unter besonderer Berücksichtigung seiner politischen Tätigkeit (Beiträge zur mittelalterlichen und neueren Geschichte 6), Jena 1936; HORN: Eugen III. (wie Anm. 5); Harald ZIMMERMANN, in: *Enciclopedia dei Papi II*, Roma 2000, S. 279–285; zur Kanzlei unter Eugen III. vgl. Stefan HIRSCHMANN: Die päpstliche Kanzlei und ihre Urkundenproduktion (1141–1159) (*Europäische Hochschulschriften III - Geschichte und ihre Hilfswissenschaften* 913), Frankfurt am Main u. a. 2001, S. 83–103, 162–171.

Unterschriften waren für die feierlichen Privilegien jetzt fast feste Regel, so dass ihr Vorhandensein oder Fehlen nicht mehr im Einzelfall erwähnt werden muss. Wo solche Listen heute fehlen, ist dies in den meisten Fällen eine Folge der Überlieferung, indem Kopisten sie abgesehen von den teilweise nicht geringen paläographischen Schwierigkeiten als in ihren Augen rechtlich und historisch nicht mehr relevant weggelassen haben. Für die Zeit vom 22. März 1147 in Lyon, als Eugen III. nach dem Überqueren der Alpen zum ersten Mal auf gallischem Boden urkundete, bis am 27. Mai 1148 in Martigny, dem letzten Tag einer Urkundenausstellung nördlich der Alpen vor dem Übergang über den Großen St. Bernhard, sind bisher 363 Stücke aus der päpstlichen Kanzlei bekannt, von denen 245 die Form feierlicher Privilegien aufweisen und davon wiederum 178 eine Unterschriftenliste besitzen. Im Monatsdurchschnitt ist dies mit fast dreizehn Stücken das sechsfache der Jahre 1130–1132, und zugleich verteilen sie sich viel regelmässiger über den ganzen Zeitraum. Monatelange Zwischenzeiten ohne feierliche Privilegien mit Unterschriftenliste gibt es nicht mehr. Damit werden die Aussagen über die kardinalizische Begleitung viel zuverlässiger, doch stellen sich nun aus der größeren Materialfülle auch neue Fragen, wenn es etwa um kürzere oder längere „Fehlzeiten“ eines Kardinals in den Unterschriftenlisten geht. Was schon für die Frankreichreise Innozenz' II. über die Auswertung der einzelnen Unterschriftenlisten gesagt wurde, gilt jetzt erst recht. Vor allem darf nicht jedes einzelne Fehlen eines Kardinals in einer Unterschriftenliste sogleich zu einer Aussage über Anwesenheit oder Abwesenheit von der Seite des Papstes führen, da öfters schon ein zweites Stück vom gleichen oder einem unmittelbar vorausgehenden oder folgenden Tag vor einem voreiligen Schluss warnt. Dagegen umfassen die Unterschriftenlisten nun, entsprechend der allgemeinen Entwicklung, nur noch Mitglieder des Kardinalkollegiums und keine zufällig an der Kurie anwesenden Vertreter der Diözesankirchen mehr. Ebenso hat kein Titular jener noch unter Innozenz II. (und Anaklet II) über die traditionelle Siebenzahl in den Kreis der suburbikarischen Bischöfe bzw. „Kardinalbischöfe“, vereinzelt auch nach dem Schisma von 1130 einbezogenen Kirchen des Latium wie Ferentino, Orte und Tibur/Tivoli den Papst nach Frankreich begleitet und ist je in einer Unterschriftenliste genannt. Noch auffälliger freilich gilt dies auch für jene zweifellos als „Voll“mitglieder des Kollegiums anzusehenden Kardinäle sanctae Romanae ecclesiae, die seit dem 2. Laterankonzil in unterschiedlicher Zahl erhoben worden waren und zum Teil sehr regelmässig unterschrieben, ohne vorerst oder überhaupt je eine Titelkirche zugewiesen zu erhalten. Sie begegnen auch in den beiden ersten Jahren Eugens III., verschwinden dann unmittelbar vor dem Aufbruch nach Norden, erscheinen jedoch wieder nach der Rückkehr aus Frankreich.

Einschließlich des eben am letzten Quatembertermin des Jahres 1146 ernannten neuen Kanzlers Guido von SS. Cosma e Damiano<sup>198</sup> umfasste das Kardinalkollegium Ende 1146 32 Mitglieder, die in den Wochen vor und nach dem Jahreswechsel in den Unterschriftenlisten begegnen, soweit sie sich nicht auf einer Legationsreise befanden<sup>199</sup>. Während Innozenz II. beim Aufbruch nach Frankreich mehr oder weniger das ganze Kardinalkolleg seiner Partei mitnahm, teils um ein respektables Gefolge vorweisen zu können, teils weil die Frage des Unterhalts für die zurückbleibenden sich gestellt hätte, konnte Eugen III. auswählen, wer ihn begleiten sollte und wen er zurück ließ<sup>200</sup>. Dennoch brachen im Januar 1147 von Viterbo aus zuerst 21 Kardinäle, also drei Viertel, mit dem Papst nach Norden auf, einige blieben im Kirchenstaat zurück, von denen Konrad von Sabina wie während der Frankreichreise Innozenz' II. als Vikar in Rom wirken sollte<sup>201</sup>, und Petrus von S. Maria in Via lata als Rektor in Benevent<sup>202</sup>. Außer Konrad war kein Teilnehmer an der Frankreichreise Gelasius' II. und Calixts II. mehr am Leben, von den Begleitern Innozenz' II. zogen einzig die Kardinaldiakone Guido von SS. Cosma e Damiano und Odo von S. Giorgio wieder mit.

Die Reisegruppe verringerte sich freilich bald. Aribert von S. Anastasia<sup>203</sup>, Hubald von S. Croce<sup>204</sup>, Gregor von S. Maria in Trastevere<sup>205</sup> und Manfred von S. Sabina<sup>206</sup> sind nicht über San Flaviano, Julius von S. Marcello<sup>207</sup> und Johannes von S. Adriano<sup>208</sup> nicht über San Genesio in der Toscana hinaus nachweisbar. Es blieben damit fünfzehn Kardinäle als Gefolge des Papstes, doch auch von diesen trennten sich Guido von S. Pudenziana<sup>209</sup>, Odo von S. Giorgio in Ve-

198 Vgl. ZENKER S. 146 Nr. 2, die Extremdaten seiner Kanzleileitung sind 17. Dezember 1146–6. Mai 1149. Zu Guido von SS. Cosma e Damiano vgl. vor allem HIRSCHMANN (wie Anm. 197) S. 85f.; ZENKER S. 146–148 Nr. 2.

199 Bei der Wahl Eugens III. waren es laut HORN (wie Anm. 5) S. 184 41 Kardinäle; laut MALECZEK: Papst und Kardinalskolleg (wie Anm. 10) S. 241 nach ZENKER S. 198 nur 36.

200 Nikolaus M. HÄRING: Das Pariser Konsistorium Eugens III. vom April 1147, in: *Collectanea Stephan Kuttner I, curantibus Giuseppe FORCHIELLI e.a. (Studia Gratiana 11), Bononiae 1967*, S. 91–117, hat (S. 97–107) die während der Frankreichreise in Erscheinung tretenden Kardinäle zusammengestellt, aber zu wenig berücksichtigt, dass sie keineswegs alle von Anfang an dabei und auch während der Reise einzelne immer wieder von der Kurie abwesend waren.

201 Zu Konrad von Sabina vgl. oben Anm. 175.

202 Zu Petrus von S. Maria in Via lata vgl. ZENKER S. 178f. Nr. 3.

203 Zu Aribert von S. Anastasia vgl. ZENKER 56 Nr. 3 und 48–50 Nr. 2.

204 Zu Hubald von S. Croce vgl. ZENKER S. 132 Nr. 2.

205 Zu Gregor von S. Maria in Trastevere vgl. ZENKER S. 56 Nr. 3 und 48–50 Nr. 2.

206 Zu Manfred von S. Sabina vgl. ZENKER S. 94 Nr. 3.

207 Zu Julius von S. Marcello vgl. ZENKER S. 102 Nr. 2 und 42f. Nr. 4.

208 Zu Johannes Paparo von S. Adriano vgl. ZENKER S. 153 Nr. 5.

209 Zu Guido von S. Pudenziana vgl. ZENKER S. 112f. Nr. 5.

labro<sup>210</sup>, Octavian von S. Nicola<sup>211</sup>, Guido von S. Grisogono<sup>212</sup> und Guido von S. Maria in Porticu<sup>213</sup>, in Lucca und zogen alle fünf nach Frankreich voraus, aber offensichtlich mit unterschiedlichen Aufgaben, in Vercelli auch Theodewin von S. Rufina<sup>214</sup>, der zum deutschen König eilte, kurz vor dem Alpenübergang schließlich Hugo von S. Lorenzo in Lucina<sup>215</sup>, der in Troyes wieder begegnet, ohne dass wir mit Ausnahme von Theodewin etwas über ihre Tätigkeit in der Zwischenzeit erfahren. Im Gegensatz zu den früheren Reisen stieß diesmal in Oberitalien niemand hinzu, wie Gregor von S. Maria in Trastevere und Manfred von S. Sabina bis zur Rückkehr der Kurie nach Italien nicht mehr begegnet.

Es verblieb daher auf den ersten Etappen nach dem Alpenübergang in Lyon und Cluny an der Seite des Papstes neben dem Kanzler wie auf den ersten vier Reisen nur eine kleine Gruppe von zufälligerweise wieder acht Kardinälen, nämlich den zwei Bischöfen Alberich von Ostia<sup>216</sup> und Imar von Tusculum<sup>217</sup>, drei Kardinalpriestern Hubald von SS. Giovanni e Paolo<sup>218</sup>, Guido von S. Lorenzo in Damaso<sup>219</sup> und Jordanus von S. Susanna als dem Kämmerer<sup>220</sup>, und schließlich drei Kardinaldiakonen Guido von SS. Cosma e Damiano als Kanzler, Hyazinth

210 Zu Odo von S. Giorgio in Velabro vgl. ZENKER S. 159f. Nr. 1. Er wird in der *Historia Viziliaciensis subdiaconus cardinalis Odo de Bonacasa* genannt, vgl. HÄRING: Das Pariser Konsistorium (wie Anm. 200) S. 103 Anm. 34.

211 Zu Octavian von S. Nicola in carcere Tulliano, dem späteren Gegenpapst Viktor IV. vgl. ZENKER S. 171 Nr. 2 und 66–70 Nr. 3.

212 Zu Guido Florentinus von S. Grisogono vgl. ZENKER S. 62–64 Nr. 3; er war 1139 und 1146 im Auftrage Eugens III. in der Lombardei gewesen.

213 Zu Guido de Crema von S. Maria in Porticu vgl. ZENKER S. 168 Nr. 5 und 56–59 Nr. 4.

214 Zu Theodewin von S. Rufina e Porto vgl. ZENKER S. 26–28 Nr. 2; zu seinen Legationen nach Deutschland vor dem Aufbruch zum Kreuzzug vgl. BACHMANN (wie Anm. 115) S. 73–80.

215 Zu Hugo von S. Lorenzo in Lucina vgl. ZENKER S. 123–125 Nr. 2. Er wird häufig als Kardinalpriester von S. Lucia angeführt, weil in seiner Unterschrift die Kürzel über dem *i* von Lucina nicht beachtet wird.

216 Zu Alberich von Ostia vgl. ZENKER S. 15–20 Nr. 3; Raoul MANSELLI: Alberico, cardinale vescovo d'Ostia e la sua attività di legato pontificio, in: *Archivio della Società Romana di storia patria* 78 (1955) 23–68.

217 Zu Imar von Tusculum vgl. ZENKER S. 44f. Nr. 2, er war 1142/43 in England und Frankreich gewesen; vgl. auch Michael HORN: Der Kardinalbischof Imar von Tusculum als Legat in England 1144/1145, in: *Historisches Jahrbuch* 110 (1990) 492–505.

218 Zu Hubald von SS. Giovanni e Paolo vgl. ZENKER S. 136 Nr. 3.

219 Zu Guido von S. Lorenzo in Damaso vgl. ZENKER S. 79 Nr. 3 und 20f. Nr. 4.

220 Zu Jordanus von S. Susanna vgl. ZENKER S. 104–106 Nr. 2.

von S. Maria in Cosmedin<sup>221</sup> und Johannes von S. Maria nuova<sup>222</sup>. In Cluny am 26. März fehlte vorübergehend auch Jordanus von S. Susanna, der im Kollegium als Fachmann für finanzielle Fragen begegnet. Doch die meisten waren nur aus diplomatischen und logistischen Gründen vorausgeschickt worden. In Troyes begannen sich die ersten wieder einzufinden, zuerst am 10. April Theodewin von Porto und S. Rufina vom deutschen Hofe her, um freilich gleich wieder zu Konrad III. aufzubrechen<sup>223</sup>, am gleichen Tag Guido von S. Grisogono, Hugo von S. Lorenzo in Lucina, Odo von S. Giorgio und Guido von S. Maria in Porticu<sup>224</sup>, und am 11. April Jordanus von S. Susanna, der von Lyon aus vorausgereist war. In Saint-Denis stießen am 19./20. April noch Gilibert von S. Marco<sup>225</sup>, der ohne einen Hinweis auf seinen Aufenthalt in der Zwischenzeit zuletzt am 13. Juli 1146 in Viterbo begegnet, und ebenso nach einer letzten Unterschrift am 11. Februar 1147 in Lucca Guido von S. Pudenziana und Octavian von S. Nicola wieder zum Papst. Andererseits war schon von Troyes aus zusammen mit Theodewin der Kanzler Guido von SS. Cosma e Damiano an den deutschen Hof gegangen, um die päpstliche Absage an eine von Konrad III. vorgeschlagene Zusammenkunft in Straßburg zu überbringen. Er war bis zum 5. Juni unterwegs, traf am 27. April in Würzburg Wibald von Stablo<sup>226</sup> und wurde in der Zwischenzeit in der Kanzlei durch den Kardinalpriester Hugo von S. Lorenzo in Lucina vertreten<sup>227</sup>.

Ohne Theodewin und den Kanzler war Eugen III. bei seiner Ankunft in Paris am 20. April 1147 von 13 Kardinälen, zwei Bischöfen, sechs Kardinalpriestern und fünf Kardinaldiakonen, begleitet. Der größere Teil von ihnen nahm vermutlich auch am Konsistorium teil, an welchem vom 22. April an über Gilibert Porrée verhandelt wurde, doch ist keine Liste der Anwesenden überliefert<sup>228</sup>.

221 Zu Hyazinth von S. Maria in Cosmedin vgl. ZENKER S. 160–167; KARTUSCH (wie Anm. 24) S. 215; MALECZEK: Papst und Kardinalskolleg (wie Anm. 10) S. 68 Nr. 1; Willibald MADERTONER: Die zwiespältige Papstwahl des Jahres 1159, Wien 1978, S. 66–69; zu seinen Spanienlegationen vgl. SÄBEKOW: Legaten (wie Anm. 84); WEISS: Urkunden (wie Anm. 126) S. 173–203 und FLEISCH: Rom und die Iberische Halbinsel (wie Anm. 84), vor allem S. 155–161.

222 Zu Johannes von S. Maria nuova vgl. ZENKER S. 144f. Nr. 2.

223 Ohne diese Unterschriften zu kennen, gab BACHMANN (wie Anm. 115) S. 79 den 19. Juni als ersten Tag an der Kurie.

224 Da er später als Spezialist für deutsche Fragen gilt, könnte er Theodewin begleitet haben, doch gibt es dafür keine Belege. Vorerst blieb er nun an der Kurie, unterschrieb freilich nur noch ganz sporadisch in feierlichen Privilegien.

225 Zu Gilibert von S. Marco vgl. ZENKER S. 85 Nr. 4.

226 BACHMANN (wie Anm. 115) S. 79f., 223.

227 Vgl. HIRSCHMANN (wie Anm. 197) S. 89f. Er vertrat auch sonst den Kanzler für kürzere Zeit oder nur für einzelne Privilegien.

228 Vgl. HÄRING: Das Pariser Konsistorium (wie Anm. 200).

Auch während der folgenden Wochen in der Ile-de-France ist im päpstlichen Gefolge ein ständiges Kommen und Gehen festzustellen, das die Zahl der Anwesenden fast Tag um Tag veränderte<sup>229</sup>. Einerseits kamen am 2. Mai Guido von S. Lorenzo in Damaso<sup>230</sup>, zuletzt in Cluny nachgewiesen, am 5. Mai Julius von S. Marcello<sup>231</sup> und Johannes Paparo von S. Adriano, beide zuletzt in San Genesio, am 25. Mai Gregor von S. Angelo<sup>232</sup>, zuletzt in Viterbo, an die Kurie. Was sie in der Zwischenzeit getan hatten, bleibt wie bereits erwähnt unbekannt als ein eindrückliches Zeichen für unsere lückenhaften Kenntnisse und die Blickweise der Zeitgenossen zugleich, die kaum etwas von solchem Wirken von Kardinälen außerhalb der Kurie berichten, wenn es nicht um eigentliche Legationen geht. Die Begleitung Eugens III. wuchs so einschließlich Theodewins auf maximal 19 Kardinäle an, doch mehr als 15 von ihnen unterschrieben in keinem feierlichen Privileg. Zudem trennten sich andere wieder für einige Wochen von der Kurie wie Guido von S. Pudenziana vom 25. April bis 28. Juli, Guido von S. Lorenzo in Damaso vom 7. bis 26. Mai, Gilibert von S. Marco vom 18. Mai bis 19. Juni, jedes Mal ohne dass wir wissen, was sie in dieser Zeit machten. In Saint-Denis kamen Anfang Juni der Kanzler und Theodewin von S. Rufina aus Deutschland zurück, jener übernahm am 6. Juni wieder die Leitung der Kanzlei, dieser unterschrieb am 10. Juni zum ersten Mal, wie Guido von S. Grisogono einen Monat später am 13. Juli in Auxerre zum letzten Mal, um dann beide auf den Kreuzzug aufzubrechen, Theodewin mit dem deutschen Heer, Guido mit dem französischen. Dort in Auxerre kam als vorerst letzter am 15. August Aribert von S. Anastasia<sup>233</sup> neu hinzu, auch bei ihm ohne jeden Hinweis, wo er sich seit der letzten Unterschrift in San Flaviano am 3. Januar 1147 und Eugens III. Abreise aus Italien aufgehalten hatte.

Das andere Kennzeichen dieser Monate seit dem Eintreffen in der Ile-de-France mit den längeren Aufenthalten in Paris, in Auxerre und im Frühjahr 1148 in Reims, wo Ende März auch das bekannte Konzil stattfand<sup>234</sup>, war jeweils

229 Auf die Nennung kürzerer Abwesenheiten, die eine gesonderte Untersuchung verlangen würden, um festzustellen, ob die Kardinäle während dieser Zeit Aufträge außerhalb der Kurie erfüllten, wird bewusst verzichtet.

230 Zu Guido de Summa von S. Lorenzo in Damaso vgl. ZENKER S. 79 Nr. 3.

231 Vgl. oben. Seine Beschäftigung mit Streitfällen auf französischem Boden erwähnt ZENKER a.a.O., doch da er nicht als Legat auftritt, geht JANSSEN (wie Anm. 190) nicht auf sie ein.

232 Zu Gregor von S. Angelo vgl. ZENKER S. 174 Nr. 2 und 48–50 Nr. 2.

233 Zu Aribert von S. Anastasia vgl. ZENKER S. 72f. Nr. 4; er war lange Zeit in Oberitalien gewesen.

234 Zum Konzil von Reims siehe HORN: Eugen III. (wie Anm. 5) S. 202–208; PONTAL: Les conciles (wie Anm. 30) S. 328–333; N. M. HAERING: Notes on the Council and the Consistory of Reims (1148), in: *Mediaeval Studies* 28 (1966) 39–59; DERS., Das sogenannte Glaubensbekenntnis des Reimser Konsistoriums von 1148, in: *Scholastik* 40

eine unerhört dichte Abfolge von feierlichen Privilegien: 54 in den sieben Wochen in Paris, 56 in zehn Wochen in Auxerre, 45 in fünf Wochen in Reims<sup>235</sup>, während der zweieinhalb Monate in Trier dagegen nur deren 16. Dabei zeigt sich freilich ein Fehlen jeglicher Kontinuität der jeweils unterschreibenden Kardinäle. Ihre Zusammensetzung wechselte von Stück zu Stück. Als einziger unterschrieb Bischof Alberich von Ostia bis zu seinem Tode im November 1147 fast ausnahmslos, mit gewissen Lücken auch Bischof Imar von Tusculum, der in der Folge der einzige Bischof in der Umgebung des Papstes blieb. Mit etwas größerer Regelmässigkeit erscheinen seit Paris bis zur Rückkehr nach Italien noch die Kardinalpriester Hubald von SS. Giovanni e Paolo, Hugo von S. Lorenzo in Lucina, Hubald von S. Prassede und die Kardinaldiakone Odo von S. Giorgio in Velabro, Hyazinth von S. Maria in Cosmedin und Octavian von S. Nicola in carcere Tulliano, andererseits nur vereinzelt Guido von S. Maria in Porticu, Guido von S. Lorenzo in Damaso, Aribert von S. Anastasia und Johannes von S. Adriano. Dieses Schwanken gilt auch für die Zahl der Unterschriften auf den einzelnen Urkunden, da sie selbst bei am gleichen Tag ausgestellten Stücken nur selten identisch ist. So unterschrieben am 7. Mai in einem Privileg für die Abtei Parc (D. Lüttich) sechs, in einem zweiten vom gleichen Tag für St. Maximin in Trier vierzehn Kardinäle, am 7. Juni lautet es für drei Stücke für La Trappe, Ruricourt und Montmartre/Paris vier, fünf und dreizehn. Erkennbare Gründe für dieses Verhalten gibt es bisher nicht. Mit aller Deutlichkeit ist aber festzuhalten, dass keineswegs jeweils alle Kardinäle auch nur auf den an einem bestimmten Tag ausgestellten feierlichen Privilegien gleichermaßen unterschreiben. Letztere müssen daher immer als Einzelzeugnisse betrachtet werden, nicht als Abbild der an der Kurie anwesenden Kardinäle. Eine Unterschrift ist zwar ein positives Zeugnis für eine Anwesenheit, das Fehlen einer Unterschrift dagegen nicht für eine allein dadurch gesicherte Abwesenheit, sondern nur auf eine Nichtbeteiligung. Das *argumentum ex silentio* ist daher in Bezug auf Abwesenheit nur mit Vorsicht zu verwenden.

Nach dem Weggang der beiden Kreuzzugslegaten im Juli 1147 blieb die den Papst begleitende Gruppe von Kardinälen bis zum Aufenthalt in Reims im März/April 1148 weitgehend konstant. Auch während der Reise ins Reich

---

(1965) 55–90; DERS., Die spanischen Teilnehmer am Konzil von Reims im März 1148, in: *Medieval Studies* 32 (1970) 159–171; DERS., The Writings against Gilbert of Poitiers by Geoffroy of Auxerre, in: *Analecta Cisterciensia* 22 (1966) 3–83; Rudolf HIESTAND: Von Troyes – oder Trier? – nach Reims. Zur Generalsynode Eugens III. im Frühjahr 1148, in: *Papstgeschichte und Landesgeschichte* (wie Anm. 238) S. 329–349. Vgl. auch MALECZEK: Papst und Kardinalskolleg (wie Anm. 10) S. 225–228 und DERS., Die Kardinäle (wie Anm. 10) S. 122.

235 HORN: Eugen III. S. 397 Anm. 964 zählt 35 einfache und feierliche Privilegien.

und der Wochen in Trier, die ihn Anfang November 1147 von Châlons aus über Verdun nach Trier führte, wo er sich über zweieinhalb Monate vom 30. November bis am 13. Februar während der ganzen Reise am längsten an einem Ort aufhielt, ließ Eugen III. entgegen naheliegenden Erwartungen keine Kardinäle in Frankreich zurück. Diesem Aufenthalt verdankt man auch einen der wenigen erhaltenen Eindrücke eines Zeitgenossen über die Kurie in den *Gesta Alberonis*, deren Verfasser Balderich die Kardinäle als „eindrucksvoll in Miene, Gewandung, Gebaren, Wissen und Lebensführung“, und „Männer, die wegen ihrer großen Ehrlichkeit würdig sind, auf ewig in Erinnerung zu bleiben“<sup>236</sup>, nennt, was natürlich mindestens ebenso sehr strahlendes Licht auf den Gastgeber werfen sollte<sup>237</sup>. Während dieses Aufenthaltes erfolgte wieder eine ganze Reihe von Altarweihen, wie zuvor in Oulx vor der Überquerung der Alpen, in Dijon beim Empfang durch Ludwig VII., während des Aufenthaltes in Paris, in Châlons und Verdun, wobei die teilnehmenden bzw. konsekrierenden Kardinäle einzeln aufgezählt werden<sup>238</sup>.

Erst nach der Rückreise aus dem Reich änderte sich die Zusammensetzung des päpstlichen Gefolges nochmals. In Reims traten am 17. März Hubald von S. Prassede<sup>239</sup> und am 28. März Bernhard von S. Clemente<sup>240</sup> zum ersten Mal während der Frankreichreise auf, vielleicht wegen des bevorstehenden, zuerst für Troyes vorgesehenen Konzils aus Italien herbeigerufen, während Guido von S. Lorenzo in Damaso am 18. April zuletzt unterschrieb und erst im Mai 1149 wieder begegnet<sup>241</sup>. Auch Legationen wurden seit Herbst 1147 anscheinend

236 *Gesta Alberonis archiepiscopi auctore Balderico*, c. 23 (Mon. Germ. Script. VIII), Hannoverae 1848, S. 243–260, hier S. 255.

237 Zu den Einzelcharakterisierungen vgl. HÄRING: Das Pariser Konsistorium (wie Anm. 200) S. 101ff.

238 Ludwig FALKENSTEIN: Zur Konsekration des Hauptaltars in der Kathedrale von Châlons-sur-Marne durch Eugen III. am 26. Oktober 1147, in: Papstgeschichte und Landesgeschichte. Festschrift für Hermann Jakobs zum 65. Geburtstag, Köln-Weimar-Wien 1995, 297–328, S. 324; für Trier vgl. die Konsekurationsnotiz in: *Gesta Treverorum continuata*, ed. G[eorgius] WAITZ (Mon. Germ. Script. XXIV), Hannoverae 1879, S. 368–414, hier S. 378 und *Notae dedicationum s. Eucharii Treverensis* (ib. XV/2), Hannoverae 1888, S. 1277–1280, hier S. 1278sq.

239 Zu Hubald von S. Prassede vgl. ZENKER S. 117 Nr. 3 und 22–25 Nr. 6.

240 Zu Bernhard von S. Clemente vgl. ZENKER S. 116 Nr. 3 und 29–32 Nr. 4.

241 Ein Stück für Riéval vom 9. April 1148, das sowohl der im November 1147 verstorbene Alberich von Ostia als auch der auf dem Kreuzzug befindliche Guido von S. Grisogono unterschrieben haben sollen, ed. André LESORT – Michel PRÉVOST, *Bulles inédites des papes Eugène III., Lucius III., Célestin III., et Innocent III.*, in: *Bibliothèque de l'École des Chartes* 64 (1903) 554–566, hier S. 558 Nr. 2; Michel PARISSÉ: *Bullaire de la Lorraine (jusqu'à 1198)*, in: *Annuaire de la Société d'histoire et d'archéologie de la Lorraine* 69 (1969) 5–103, S. 49 Nr. 208, vgl. auch Hermann MEINERT: *Papsturkunden in Frankreich. Neue Folge I: Champagne und Lothringen* (Abhandlungen der Gesellschaft der

nicht mehr bestellt, so dass Ende März/Anfang April 1148 in Reims auf dem Konzil ein Bischof, neun Kardinalpriester und acht Kardinaldiakone anwesend waren. Zwischen ihnen und dem Papst kam es dann auf dem Konsistorium, das im Anschluss an das eigentliche Konzil abgehalten wurde, auf dem die Kardinäle wieder nicht hervortreten, zu dem bekannten Zusammenstoß über die Behandlung der Lehre Gilbert Porées zwischen den Kardinälen, die sich ad hoc als eine geschlossene Gruppe konstituieren, um sich den „Galliern“, vor allem Bernhard von Clairvaux und indirekt dem Papst gleichsam als eigene konstituierte Körperschaft entgegenzustellen, ohne deren Mitwirkung gerade in Glaubensfragen nichts festgelegt werden könne<sup>242</sup>. Die in Reims anwesenden Kardinäle bildeten dann, ohne dass einzelne zurückgeblieben wären, auch die Reisegruppe, die sich Ende Mai anschickte, über den Großen St. Bernhard nach Italien zurückzukehren<sup>243</sup>. In Martigny unterschrieb am 27. Mai 1148 Imar von Tusculum zum letzten Mal bis zum 8. Februar 1149, so dass der Papst darauf nach dem Ausweis der Unterschriftenliste der feierlichen Privilegien eher überraschenderweise über acht Monate hinweg keinen einzigen Vertreter des höchsten *ordo* des Kardinalkollegs neben sich hatte, doch um nochmals auf jene Aussage Benos zurückzukommen, war nach seiner Auffassung zwar die Gegenwart von Kardinalpriestern und Kardinaldiakonen erforderlich, von einem Bischof sprach er in diesem Zusammenhang nicht.

Als Fazit waren an der Frankreichreise insgesamt 22 Kardinäle, drei Bischöfe, elf Kardinalpriester und acht Kardinaldiakone, beteiligt, bis auf zehn Kardinäle alle damaligen Mitglieder des Kollegiums. Nur ein Todesfall war zu beklagen, Alberich von Ostia, so dass jeder äussere Zwang für neue Kreationen entfiel, die erst ein Jahr nach der Rückkehr nach Italien im Jahre 1149 erfolgten.

Eine letzte Zahl zeige den Unterschied zu den früheren Frankreichreisen. Wenn wir bei ähnlicher Dauer des Aufenthalts auf gallischem Boden für Urban II. aus 13 Monaten insgesamt 73 Unterschriften oder Nennungen für 10 Kar-

---

Wissenschaften zu Göttingen. Philologisch-Historische Klasse, Dritte Folge 4), Berlin 1933, S. 247 Nr. 57 aus Kopie saec. XIII in Bar-le-Duc, AD Fonds Riéval, ist entweder eine Fälschung oder das Datum ist falsch gelesen.

242 Vgl. dazu die verschiedenen Arbeiten von Häring (wie Anm. 234). Außer Alberich von Ostia, der als einziger sich distanziert haben soll, werden unter den Kardinälen keine anderen Einzelpersonen als Wortführer oder meinungsbildend erkennbar.

243 Für den Alpenübergang erwecken die Angaben bei HORN: Eugen III. (wie Anm. 5) S. 291 irreführend den Eindruck, als hätte sich in Lausanne eine größere Zahl von Kardinälen vom Papst getrennt und einen anderen Weg gewählt. Dies gilt vielleicht für Guido von S. Pudenziana, der erst im August in Brescia, und Johannes von S. Adriano, der am 7. Juli in Cremona wieder nachzuweisen ist. Imar von Tusculum unterschrieb auch in Saint-Maurice, Gilibertus von S. Marco, der erst wieder am 10. November in Pisa auftrat, könnte in der Zwischenzeit – freilich unbekannte – Legationsaufträge erfüllt haben.

dinäle haben, für Gelasius II. und Calixt II. aus 17 Monaten für 13 Kardinäle insgesamt 87, so sind es bei Eugen III. für 15 Monate und 23 Kardinäle nicht weniger als 1345, für den einzelnen teilnehmenden Kardinal im Mittel dort zwischen fünf und acht, jetzt 58. Und wieder im Blick auf die Zukunft waren Hubald von S. Prassede und Hyazinth von S. Maria in Cosmedin, die auch auf der nächsten Frankreichreise eines Papstes ebenso wie Bernhard von S. Clemente dabei sein sollten, die künftigen Päpste Lucius III. und Celestin III., Octavian von S. Nicola und Guido Cremensis von S. Maria in Porticu die späteren Gegenpäpste Viktor IV. und Paschalis III.

## VI. Die Frankreichjahre Alexanders III.

Nach der Doppelwahl des Jahres 1159 musste Alexander III. über zwei Jahre warten, bis sich die Verhältnisse soweit geklärt hatten, dass er die schon fast traditionell gewordene Reise nach Frankreich antreten konnte, um sich vor dem Gegenpapst und dem Kaiser in Sicherheit zu bringen<sup>244</sup>. Dennoch blieb seine Situation alles andere als stabil, denn das politisch-diplomatische Spiel brachte immer wieder Gefährdungen und schuf vor allem auch materiell eine heikle Lage, die von Ludwig Falkenstein eingehend untersucht worden ist<sup>245</sup>. Nicht auf sie ist hier einzugehen, sondern auf die Frage des päpstlichen Gefolges und der Urkundentätigkeit.

Vorweg gesagt lassen sich die äusseren Daten für die Reise Alexanders III. klarer als je zuvor ermitteln, obwohl im Vergleich zur Reise Eugens III. die Zahl der feierlichen Privilegien angesichts der schwierigen Situation des Schismas geringer ausfällt. Dies wird freilich ausgeglichen, weil die Kurie während langer Zeiträume an einem Orte weilte, während ihres Aufenthaltes, abgesehen von Hin- und Rückreise, sonst keine größeren Reisen unternahm und sich sowohl auf der Hin- als auch auf der Rückreise verhältnismässig rasch bewegte. Sie verließ das Königreich nie, ging weder in die Normandie noch in das Reich. Es sind daher nur 29 Stationen, wo der Papst sich in diesen 41 Monaten oder cr. 1250 Tagen aufhielt, durchschnittlich 43 Tage an einem Ort gegenüber 75

244 Zu Alexander III. vgl. Marcel PACAUT: *Alexandre III. Étude sur le conception du pouvoir pontifical dans sa pensée et dans son oeuvre* (L'église et l'état au moyen âge 11), Paris 1956; Peter MUNZ: *Frederick Barbarossa. A Study in Medieval Politics*, London 1969; Johannes LAUDAGE: *Alexander III. und Friedrich I. (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters 16)*, Köln 1997; Andrea PIAZZA in: *Enciclopedia dei Papi II*, Roma 2000, S. 291–302.

245 Zu diesem Aspekt vgl. vor allem FALKENSTEIN (wie Anm. 6).

Stationen und 395 Tage bei Urban II., 42 Stationen und 190 Tage für Paschalis II., 59 Stationen und 413 Tage bei Calixt II., 57 Stationen und 557 Tage bei Innozenz II. und 41 Stationen und 435 Tage bei Eugen III. Dies zeigt zwei qualitative Sprünge von einer Frühphase von Urban II. bis Calixt II. mit einer durchschnittlichen Verweildauer an einem Ort zwischen knapp fünf und sieben Tagen, einer Zwischenphase unter Innozenz II. und Eugen III. mit je etwa zehn Tagen und der Zeit Alexanders mit je fast anderthalb Monaten.

Ähnliches zeigt sich für die Kardinäle im Gefolge des Papstes. Die Größe der kardinalischen Begleitung stabilisierte sich, zugleich wurden die Schwankungen zwischen den Unterschriftenlisten der feierlichen Privilegien vor allem in der zweiten Hälfte des Aufenthaltes geringer und damit die Unsicherheit, ob ein Kardinal mehr zufällig nicht unterschrieb oder fehlende Unterschriften auf eine Abwesenheit deuten, denn auch die Verteilung der feierlichen Privilegien über den Zeitraum ist gleichmässiger. Monatelange Pausen gab es wie schon bei Eugen III. nicht mehr. Für die Zeit vom 11. April 1162 in Maguelonne, als Alexander III. die erste Urkunde auf französischem Boden ausstellte, bis zum 10. September 1165, als wieder in Maguelonne das letzte Privileg vor der Überfahrt nach Sizilien entstand, besitzen wir bisher 531 Urkunden, davon 278 mit den Formen eines feierlichen Privilegs, von denen für 212 Stücke Kardinalsunterschriften bekannt sind<sup>246</sup>. Gegenüber der Frankreichreise Eugens III. ist die Intensität der Urkundenausstellung insgesamt damit weniger als die Hälfte, für die feierlichen Privilegien mit überlieferter Unterschriftenliste knapp zwei Fünftel, was auch für die Zahl der einzelnen Unterschriften gilt. Gleichzeitig ist die Zahl der Kardinäle, die in der Umgebung des Papstes nachzuweisen sind, als direkte Folge der Schismas um ein Viertel geringer. Da der größere Teil seiner Anhänger mehr oder weniger dauernd in seiner Begleitung blieb, gestatten durchschnittlich 125 Unterschriften für jeden Kardinal – cr. 2300 im Ganzen – recht präzise Aussagen über den jeweiligen Aufenthalt an oder fern der Kurie.

Erschwerend wirkt sich dagegen die ungenügende prosopographische Forschungslage aus. Die für ihre Zeit verdienstvolle Arbeit von Brixius genügt in keiner Hinsicht mehr<sup>247</sup>, Barbara Zenker, deren Belegdaten schon beim Erscheinen korrekturbedürftig waren, gibt zwar für die Hadrian IV. überlebenden Kardinäle und damit mit einer Ausnahme für alle Teilnehmer an der Frankreichreise Alexanders III. stets auch das letzte bekannte Datum und einen Hinweis auf Legationen für Alexander III., geht aber generell auf die Beteiligung oder

---

246 Für die absolute Zahl der Urkunden dieser Jahre ist zu berücksichtigen, dass ein Teil der in JL. II S. 366–404 nur unbestimmt für den ganzen Pontifikat eingereichten Urkunden in die Jahre 1162–1165 gehören könnten, doch ist eine auch nur annähernde Extrapolation nicht möglich.

247 Hier ist eine schmerzliche Forschungslücke.

Nichtbeteiligung an Frankreichreisen nicht ein<sup>248</sup>. Andererseits waren am Ende des Pontifikats im Jahre 1181, sechzehn Jahre nach der Rückkehr nach Italien aus der Zeit des Frankreichaufenthaltes nur noch Bischof Hubald von Ostia, Johannes Anagninus von S. Maria in Porticu, nun Kardinalpriester von S. Marco, Hyazinth von S. Maria in Cosmedin und Arditio von S. Teodoro am Leben und erscheinen dementsprechend in den Arbeiten von Müller und Kartusch über das Kardinalkolleg nach 1181, im Jahre 1191 waren es nur noch Hyazinth und Johannes Anagninus, für die Maleczek die wichtigsten Daten neu zusammengestellt hat.

Angesichts widersprüchlicher Angaben und zum Teil sogar zweimaligen Parteiwechsels in beiden Richtungen ist weder mit Sicherheit festzustellen, wieviele von den 31 ermittelten Mitgliedern des Kardinalkollegiums am 7. September 1159 beim Wahlvorgang anwesend waren, noch wieviele anfänglich für jeden der beiden Kandidaten gestimmt haben<sup>249</sup>. Ende des Jahres 1161, als Alexander III. in Terracina das letzte feierliche Privileg vor dem Aufbruch nach Norden ausstellte, befanden sich zwölf Kardinäle bei ihm: die fünf Bischöfe, die sich 1159 für ihn entschieden hatten: Bernhard von Porto<sup>250</sup>, Walter von Albano<sup>251</sup>, Hubald von Ostia<sup>252</sup>, Julius von Praeneste<sup>253</sup> und Gregor von Sabina<sup>254</sup>, drei Kardinalpriester: Johannes von S. Anastasia<sup>255</sup>, Hubald von S. Croce<sup>256</sup> und Albert von S. Lorenzo in Lucina<sup>257</sup>, und vier Kardinaldiakone: Odo von S. Giorgio in Velabro<sup>258</sup>, Hyazinth von S. Maria in Cosmedin<sup>259</sup>, Johannes von S. Maria in

248 Angesichts des langen Pontifikats tragen die Arbeiten zum Kardinalkollegium des ausgehenden 12. Jahrhunderts von MÜLLER, KARTUSCH (wie Anm. 24) und MALECZEK: Papst und Kardinalskolleg (vgl. Anm. 10) kaum etwas zu den Kardinälen der Frankreichreise bei.

249 Zur Wahl des Jahres 1159 vgl. zuletzt MADERTONER (wie Anm. 221), der für einige der Protagonisten die Haltung untersucht, MALECZEK: Papst und Kardinalskolleg (wie Anm. 10) S. 2–237; DERS., Die Kardinäle (wie Anm. 10) S. 113–117. LAUDAGE: Alexander III. (wie Anm. 244), bringt für die Rolle der Kardinäle während der Frankreichreise nichts.

250 Zu Bernhard von Porto vgl. ZENKER S. 29–32 Nr. 4; MADERTONER (wie Anm. 221) S. 55–61.

251 Zu Walter von Albano vgl. ZENKER S. 39 Nr. 6.

252 Zu Hubald von Ostia vgl. ZENKER S. 22–25 Nr. 6.

253 Zu Julius von Praeneste vgl. ZENKER S. 42 Nr. 4.

254 Zu Gregor von Sabina vgl. ZENKER S. 51 Nr. 3.

255 Zu Johannes von S. Anastasia vgl. ZENKER S. 70–73 Nr. 5.

256 Zu Hubald von S. Croce siehe ZENKER S. 132 Nr. 2.

257 Zu Albert de Morra von S. Lorenzo in Lucina vgl. ZENKER S. 125–129 Nr. 5.

258 Zu Odo von S. Giorgio in Velabro vgl. ZENKER S. 159 Nr. 1.

259 Zu Hyazinth vgl. oben Anm. 221.

Porticu<sup>260</sup> und Arditio von S. Teodoro<sup>261</sup>. Eine Anzahl weiterer Kardinäle, die nach der Wahl in die verschiedensten Richtungen als Legaten geschickt worden waren, war noch unterwegs – Wilhelm von S. Pietro in Vincoli, Heinrich von SS. Nereo ed Achilleo und Odo von S. Nicola in Carcere Tulliano in Frankreich, Hildebrand von SS. Apostoli in Oberitalien, Boso von SS. Cosma e Damiano in Pisa, Petrus von S. Eustachio in Venedig und Ungarn, Bonadies von S. Grisogono in Byzanz und Johannes von SS. Giovanni e Paolo im lateinischen Osten<sup>262</sup>. Zuletzt im Sommer 1161 hatten Astaldus von S. Prisca und Milo von S. Maria in Aquiro unterschrieben, über die keine weiteren Nachrichten vorliegen und die auch nach der Rückkehr der Kurie nicht mehr auftraten, so das sie in der Zwischenzeit verstorben sein dürften.

Wie das erste unterwegs ausgestellte feierliche Privileg vom 12. Januar 1162 aus Torre di Vado zwischen Orbetello und Pisa zeigt<sup>263</sup>, waren Bischof Julius von Praeneste als Vikar für Rom und Odo von S. Giorgio zurückgeblieben<sup>264</sup>, der wohl nicht lange danach gestorben ist, so dass Alexander mit zehn Kardinälen: vier Bischöfen, den drei Kardinalpriestern von S. Anastasia, S. Croce und S. Lorenzo in Lucina und den drei Kardinaldiakonen von S. Maria in Porticu, S. Teodoro und S. Maria in Cosmedin, von denen der letztere anscheinend einen kurzfristigen Auftrag auszuführen hatte, doch in Genua zurück war, nach Norden fuhr. Hinzu kam wie immer der Leiter der Kanzlei, seit 1159 nicht ein Kardinal, sondern der päpstliche Subdiakon und Notar Hermann. In Genua stießen die beiden Kardinaldiakone Cinthius Capella von S. Adriano<sup>265</sup> und Boso von SS. Cosma und Damiano hinzu, doch dieser blieb zuerst in Oberitalien, um seine bisherige Tätigkeit fortzusetzen, so dass der Papst im April mit elf Kardinälen von Ligurien nach Montpellier fuhr, wo er sich volle drei Monate vom 15. April bis am 16. Juli aufhielt, um das weitere Vorgehen abzuklären. Im Gegen-

260 Zu Johannes Anagninus von S. Maria in Porticu vgl. ZENKER S. 168 Nr. 6; MALECZEK: Papst und Kardinalskolleg (wie Anm. 10) S. 70f. Nr. 2.

261 Zu Arditio von S. Teodoro vgl. ZENKER S. 157–159 Nr. 2.

262 Vgl. Werner OHNSORGE: Päpstliche und gegenpäpstliche Legaten in Deutschland und Skandinavien 1159–1181 (Historische Studien 188), Berlin 1929 und DERS.: Die Legaten Alexanders III. im ersten Jahrzehnt seines Pontifikats (1159–1169) (Historische Studien 175), Berlin 1928. Einschlägig ist hier nur die zweite Arbeit.

263 Walther HOLTZMANN: Papsturkunden in England III (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Philologisch-historische Klasse, Dritte Folge 33), Göttingen 1952, S. 281 Nr. 140 für Bury St. Edmund's.

264 Zu Julius von Praeneste vgl. Zenker S. 42f. Nr. 4. Zu seiner Stellung als Vikar in Rom jetzt auch Treder (wie Anm. 18); Boso, Vita Alexandri III, in: Liber Pontificalis, ed. Louis DUCHESNE, Paris 1886–1892, II 342 zu seinem Tode im Oktober 1164. Ihn ersetzte dann der unterdessen aus dem Osten zurückgekehrte Johannes von SS. Giovanni e Paolo.

265 Zu Cinthius von S. Adriano vgl. ZENKER S. 154f. Nr. 7.

satz zu 1130 und 1147 hatten keine vorausgehenden Absprachen stattgefunden, der Papst musste auf die Erlaubnis warten, das Königreich zu betreten, und auch Cluny, die bisher stets treue Tochter Roms, stand auf der Gegenseite, mindestens schwankte sie zwischen den beiden Parteien. Dort in Montpellier kam Anfang Mai der aus Südfrankreich stammende Raimund von S. Maria in Via lata hinzu, vielleicht ein zweifacher Parteiwechsler, der, angeblich zuerst ein Parteigänger Alexanders, dann zu Viktor IV. übergegangen und von Kardinälen Alexanders misshandelt worden war, sich nun aber mit ihm ausgesöhnt hatte<sup>266</sup>. Im Abstand von jeweils etwa vierzehn Tagen kehrten die drei nach der Wahl nach Frankreich geschickten Legaten zurück, zuerst Odo von S. Nicola<sup>267</sup>, in der zweiten Monatshälfte Mai Wilhelm von S. Pietro in Vincoli<sup>268</sup> und wieder zwei Wochen später Heinrich von SS. Nereo ed Achilleo, die er für die Mitte des Monats stattfindende Synode offensichtlich dringend erwartet hatte<sup>269</sup>.

In diesem Gefolge von 16 Kardinälen, die ihn dann seit Montpellier begleiteten, konnte sich der Papst auf eine Reihe von erfahrenen Mitarbeitern stützen, die Legationen für ihn und seine Vorgänger durchgeführt hatten, vor allem Albert von S. Lorenzo in Lucina und Hyazinth von S. Maria in Cosmedin mit einer langen Karriere von Missionen nach Spanien, Frankreich, Deutschland und Ungarn. Hyazinth war auch mit Eugen III. in Frankreich gewesen und bezeichnete später Ludwig VII. als seinen Freund<sup>270</sup>. Sollte er trotz Bedenken gegen die Gleichsetzung auch der Prior der Subdiakone im Jahre 1120 gewesen sein, so hätte er schon an der Frankreichreise Calixts II. teilgenommen. Albert und Boso

266 Zu Raimund von S. Maria in Via lata vgl. ZENKER S. 179f. Nr. 5; HÄRING: Pariser Konsistorium (wie Anm. 200), S. 98 Anm. 18 vermutet in ihm den päpstlichen Kaplan Raim(und), der 1147 zu Bischof Heinrich Zdik von Olmütz geschickt wurde.

267 Zu Odo von S. Nicola in carcere Tulliano vgl. ZENKER S. 171–174 Nr. 3; MADERTONER (wie Anm. 221) S. 69–72.

268 Zu Wilhelm von S. Pietro in Vincoli vgl. ZENKER S. 118–123 Nr. 3; MADERTONER (wie Anm. 221) S. 77–90.

269 Zu dieser Legation vgl. JANSSEN (wie Anm. 190) S. 61–78; OHNSORGE: Die Legaten (wie Anm. 262) S. 15–44 und TILLMANN (wie Anm. 54) S. 53. Zu Heinrich Pisanus von SS. Nereo ed Achilleo vgl. ZENKER S. 96–101 Nr. 2; MADERTONER (wie Anm. 221) S. 61–66 und oben. Er hatte als Subdiakon der Kurie an der Reise Eugens III. teilgenommen, vgl. HÄRING: Das Pariser Konsistorium (wie Anm. 200) S. 98 Anm. 18. In einem Schreiben an den Bischof von Verona vom 17. Mai 1162, erwähnt Alexander ausdrücklich, dass er die beiden Kardinallegaten noch für die Teilnahme an der an diesem Tag eröffneten Synode erwarte, JL. 10719, MIGNE: PL 200, 144, Italia Pontificia VII/1: Venetiae et Histria. Provincia Aquileiensis, congressit Paulus Fridolinus KEHR, Berolini 1923, S. 225 Nr. 36, vgl. zur Synode Robert SOMERVILLE: Pope Alexander III and the Council of Tours. A Study of ecclesiastical Politics and Institutions in the twelfth Century (Publications of the Center for Medieval and Renaissance Studies, UCLA 12), Berkeley, Calif. u. a. 1977, S. 7 und passim.

270 Vgl. ZENKER S. 165.

von SS. Cosma e Damiano<sup>271</sup> waren zudem in der Kanzlei tätig gewesen, Boso nach dem Tode des Kanzlers Guido im Jahre 1149 für drei Jahre als ihr Leiter, bis Roland Bandinelli ernannt wurde, Albert im Jahre 1158 als dessen Vertreter. Zuletzt bemühte sich Boso, von Hadrian IV. zum Kämmerer erhoben, vor allem um finanzielle Unterstützung für Alexander III. Drei Mitglieder dieses Gefolges waren schon unter Eugen III. in Frankreich gewesen: Hubald von Ostia als Kardinalpriester von S. Prassede, Bernhard von Porto als Kardinalpriester von S. Clemente und wie erwähnt Hyazinth von S. Maria in Cosmedin. Besonders wichtig auch für die Repräsentation nach aussen wurde, dass der Papst in seiner Begleitung vier Bischöfe des Kardinalkollegiums hatte.

In den bisher aus dieser Zeit bekannten feierlichen Privilegien finden sich freilich auffälligerweise nie mehr als 15 Unterschriften und auch dies nur ganz vereinzelt. Mindestens einer der kardinalischen Begleiter des Papstes fehlte immer. Während Raimund von S. Maria in Via lata schon in Clermont Mitte August die Kurie wieder verließ und sich in der Folge in Südfrankreich aufhielt, um nur noch für das Konzil von Tours und während der letzten Tage des Frankreichaufenthalts in Montpellier kurz zu erscheinen, war nun Boso von SS. Cosma e Damiano aus Oberitalien eingetroffen und blieb an der Kurie ohne Unterbrechung bis zur Rückkehr nach Italien. Bald ergaben sich kürzere Aufträge an einzelne Kardinäle, was sich meist in den Unterschriftenlisten niederschlug<sup>272</sup>. Schon Ende Juli/Anfang August sollten Bernhard von Porto und Hyazinth von S. Maria in Cosmedin zu Ludwig VII. gehen<sup>273</sup>. Einige Tage später wurden Bernhard von Porto, Hubald von S. Croce, Johannes von S. Anastasia, Hyazinth von S. Maria in Cosmedin und Arditio von S. Teodoro<sup>274</sup> als Beobachter für die geplante Zusammenkunft von Ludwig VII. und Friedrich I. in Saint-Jean-de-Losne Anfang September bestimmt, was sich freilich in den Unterschriftenli-

271 Zu Boso von SS. Cosma e Damiano vgl. Zenker S. 149–152; Madertoner (wie Anm. 221) S. 72–77; die Arbeit von Fritz GEISTHARDT: Der Kämmerer Boso (Historische Studien 293), Berlin 1936, S. 64, ist überholt; jetzt Odilo ENGELS: Kardinal Boso als Geschichtsschreiber, in: Konzil und Papst. Historische Beiträge zur Frage der höchsten Gewalt in der Kirche. Festgabe Hermann Tüchle, hrsg. von Georg SCHWAGER, München-Paderborn-Wien 1975, S. 147–168 (Nachdruck in: DERS., Stauferstudien. Beiträge zur Geschichte der Staufer im 12. Jahrhundert. Festschrift zu seinem 70. Geburtstag, hg. von Erich Meuthen u. Stefan Weinfurter, Sigmaringen 1996, S. 235–258); FLEISCH: Rom und die Iberische Halbinsel (wie Anm. 84) S. 149–155.

272 Vgl. JANSSEN (wie Anm. 170) S. 80f.

273 OHNSORGE: Die Legaten (wie Anm. 256) S. 55. Sie unterschrieben zuletzt am 26. Juli und wieder im September nach Saint-Jean-de-Losne. Am 19. August trafen sich Alexander III. und Ludwig VII. in Souvigny.

274 Vgl. Boso, Vita Alexandri, in: Liber pontificalis (wie Anm. 264) II 407 und Ex Hugonis Pictavini libro de libertate monasterii Vizeliacensis (Mon. Germ. Script. XXVI), Hannoverae 1882, S. 143–150, hier S. 146; JANSSEN (wie Anm. 170) S. 80f.

sten nicht niederschlug, weil die Kanzlei zwischen dem 18. August und dem 16. September überhaupt keine feierlichen Privilegien ausstellte, vielleicht auch der Kanzleileiter Hermann mitgegangen war oder angesichts der unbestimmten Lage keine Nachfrage nach feierlichen Privilegien bestand. Nach dem Scheitern des Vermittlungsversuchs setzte am 16. September die Kanzleittigkeit wieder ein mit einem feierlichen Privileg, in dem Bischof Gregor von Sabina in Déols als eines der letzten Male unterschrieb und anscheinend kurz nach dem 20. September starb.

Für den weiteren Aufenthalt hatte der Papst nun aus dem höchsten *ordo* des Kardinalkollegs die drei Bischöfe von Albano, Ostia und Praeneste um sich, die meist, wenn auch nicht immer, unterschrieben. Zu ihnen kamen die fünf Kardinalpriester von S. Anastasia, S. Croce, S. Lorenzo in Lucina, SS. Nereo e Achilleo und S. Pietro in Vincoli, und die sechs Kardinaldiakone von S. Adriano, SS. Cosma e Damiano, S. Maria in Cosmedin, S. Maria in Porticu, S. Nicola und S. Teodoro. Einzig in einer Weihenotiz für Saint-Germain-des-Pres trat am 21. April 1163 in Paris Bischof Johannes von Segni hinzu, das eigentlich seit dem Ende des Schismas von 1130 seinen kardinalsahnlichen Rang verloren hatte, aber seit 1159 zwei konkurrierende Bischöfe besaß<sup>275</sup>, deren einer Alexander III. nach Frankreich begleitete. Er wurde an Ostern 1165 auch in einer Streitsache der Abtei Vézelay mit dem Grafen von Nevers als delegierter Richter verwendet<sup>276</sup>, doch in der eigentlichen Kanzleittigkeit nicht mehr für Unterschriften herangezogen.

Überraschend begegnet am 7. Januar 1163 zum ersten Mal als Kardinaldiakon von S. Giorgio in Velabro ein Manfred, dessen Vorgänger Odo daher bereits verstorben gewesen sein muss<sup>277</sup>. Es handelt sich um die einzige Kreation eines Kardinals während der ganzen Frankreichreise, denn der vom Hoftag in Würzburg im Mai 1165 geflohene Elekt von Mainz Konrad von Wittelsbach wurde erst in Rom im Dezember 1165 zuerst mit der Titelkirche von S. Marcello ausgestattet und am folgenden Quatembertermin im März 1166 zum Bischof von Sabina und zum Erzbischof geweiht<sup>278</sup>. Was Ende 1162 zu dieser außergewöhnlichen Kreation Manfreds bewogen hatte, wissen wir nicht, aber dem neuen Kar-

275 JL. II S. 167.

276 Vgl. JANSSEN (wie Anm. 190) S. 83.

277 ZENKER S. 159 kennt als letzten Beleg erst den 1. Dezember 1161 (JL. 10684). Zu Manfred von S. Giorgio vgl. BRIXIUS (wie Anm. 24) S. 50 Nr. 17.

278 Zu Konrad von Wittelsbach vgl. KARTUSCH (wie Anm. 24) S. 126–133; MALECZEK: Papst und Kardinalskolleg (wie Anm. 10), S. 67 Nr. 1; GANZER (wie Anm. 39) S. 104–114. Er hatte die Kurie wohl in Clermont getroffen, wo sie sich bis Ende Juni aufhielt, vgl. JL. I S. 193. Vgl. jetzt auch Rudolf HIESTAND: Konrad von Wittelsbach und Wilhelm von Champagne oder Mainz, Reims und die Kurie am Ende des 12. Jahrhunderts, in: Bischöfe, Klöster, Universitäten und Rom. Gedenkschrift für Josef Semmler (1928–

dinal stand eine Karriere bis auf den Bischofsstuhl von Praeneste bevor. Ebenso unklar bleibt, weshalb Alexander III. am 11. Juni 1163 den Bischof Stephan von Meaux und den Dekan Petrus von Saint-Aignan in Orléans zu Ludwig VII. schickte, weil er, wie er anfügte, keine Kardinäle zur Verfügung habe<sup>279</sup>, obwohl effektiv 17 Kardinäle an der Kurie weilten, so dass wohl ein politischer Grund für diese dreist falsche Behauptung vorlag.

Wie auf den vorangehenden Frankreichreisen bildete auch unter Alexander III. ein von ihm einberufenes Konzil den Höhepunkt<sup>280</sup>. In Tours nahmen im Mai/Juni 1163 nach der Papstvita Bosos 17 Kardinäle teil<sup>281</sup>, was mit den urkundlichen Zeugnissen für drei Bischöfe<sup>282</sup>, fünf Kardinalpriester und neun Kardinaldiakone übereinstimmt, denn Anfang Juni war Raimund von S. Maria in Via lata wohl wegen des Konzils für einige Tage an die Kurie gekommen<sup>283</sup>. Von ihnen umgeben, stand Alexander III. sichtbar an der Spitze der Kirche, wie sowohl die Konzilsteilnehmer, von denen laut dem Draco Normannus in der Eröffnungssitzung die beiden früheren Frankreichlegaten Heinrich von SS. Nereo ed Achilleo und Wilhelm von S. Pietro in Vincoli als erste nach dem Papst das Wort erhalten hatten<sup>284</sup>, als auch die im Umfeld des Konzils vom 19. Mai bis 18. Juni über dreissig ausgestellten feierlichen Privilegien nach aussen kündeten. Aus dem Umfeld des Konzils hört man auch über eine Streitfrage, die den vier Kardinälen Hubald von Ostia, Bernhard von Porto, Wilhelm von S. Pietro in Vincoli und Manfred von S. Giorgio zur Entscheidung übergeben wurde, kennzeichnend zwei Bischöfen, einem Presbyter und einem Diakon, so dass alle drei Ordines beteiligt waren<sup>285</sup>.

Die Zusammensetzung der päpstlichen Begleitung veränderte sich auch abgesehen von dem kurzen Erscheinen Raimunds von S. Maria in Via lata. In der bereits angeführten Weihenotiz vom 21. April 1163 für Saint-Germain-des-Prés begegnet, von einer zweiten Ungarn-Legation zurück, zum ersten Mal Petrus

---

2011), hrsg. von Heinz Finger und Rudolf Hiestand (Libelli Rhenani 41), Köln 2012, S. 83–146.

279 JL. 10891.

280 Vgl. SOMERVILLE: Pope Alexander III (wie Anm. 269).

281 Liber Pontificalis S. 408.

282 Die Bischöfe erscheinen auch in der sog. Chichester-Liste der Konzilsväter, vgl. SOMERVILLE: Pope Alexander III (wie Anm. 269), S. 29, wo jedoch immer noch die Kardinäle der beiden niedrigeren *ordines* nicht namentlich angeführt werden.

283 JL. 10874 und 10878. SOMERVILLE: Pope Alexander III (wie Anm. 269), S. 31f. übersah diese Belege und ermittelte nur 16 sichere Kardinäle.

284 The Draco Normannus of Etienne de Rouen, ed. Richard HOWLETT (Rolls Series 82/2), London 1885, S. 744.

285 JL. 10894, ed. Auguste Joseph BERNARD – Alexandre BRUEL: Recueil des Chartes de l'Abbaye de Cluny, Paris 1876–1903, tome V 558; vgl. SOMERVILLE: Pope Alexander III (wie Anm. 269), S. 59.

von S. Eustachio, um bis zur Rückkehr nach Rom an der Kurie zu bleiben. Andere verließen sie nach dem Konzil, Ende Juli 1163 Johannes von S. Maria in Porticu als neuer Legat nach Ungarn<sup>286</sup>, Anfang Juni 1164 Arditio von S. Teodoro als Legat nach Byzanz<sup>287</sup>, Ende Januar 1165 Albert von S. Lorenzo in Lucina ebenfalls nach Ungarn und Dalmatien<sup>288</sup>. Kürzere Aufträge erfüllten im Spätjahr 1162 Bischof Bernhard von Porto zu König Ludwig VII.<sup>289</sup>, im August 1163 Odo von S. Nicola in carcere Tulliano und vermutlich Albert von S. Lorenzo in Lucina zu Friedrich I. nach Nürnberg<sup>290</sup>, Wilhelm von S. Pietro in Vincoli und Hyazinth von S. Maria in Cosmedin zwischen dem 17. Februar und dem 27. März 1164 nach Susa, wo sie erfolglos mit Rainald von Dassel verhandelten<sup>291</sup>.

Im letzten halben Jahr der Frankreichreise waren daher nur noch dreizehn Kardinäle dauernd im Gefolge des Papstes. Erst kurz vor der Überfahrt nach Sizilien stießen im Juli 1165 in Montpellier aus Konstantinopel Arditio und wie bereits erwähnt für wenige Tage nochmals Raimund von S. Maria in Via lata hinzu. Dieser blieb in der Folge auf Dauer in Südfrankreich. Nach dem kurzen Zwischenhalt auf Sizilien unterschrieben am 19. November in Gaeta nur noch sieben Kardinäle, die drei Bischöfe, die Kardinalpriester von S. Croce, S. Pietro in Vincoli und SS. Nereo e Achilleo und als einziger Kardinaldiakon Hyazinth von S. Maria in Cosmedin. Wo die übrigen sich in der Zwischenzeit hinbegeben hatten oder ob sie, obwohl weiterhin im Gefolge des Papstes, nur aus diesem oder jenem Grunde nicht unterschrieben, muss wieder offen bleiben.

Zusammenfassend erscheint auch während der Frankreichreise Alexanders III. keiner der ihn begleitenden Kardinäle in den feierlichen Privilegien durchgehend, auch nicht wenn er sich an der Kurie befand<sup>292</sup>. Für fast alle lassen sich zudem längere oder kürzere Zeiträume feststellen, in denen sie anscheinend

286 OHNSORGE: Die Legaten (wie Anm. 262) S. 118 zu Ende 1163–1164.

287 OHNSORGE: Die Legaten S. 77f.

288 OHNSORGE: Die Legaten S. 118f.

289 OHNSORGE: Die Legaten S. 57f. zwischen 2. November und 7. Dezember. An der Kurie unterschrieb er zuletzt am 25. Oktober, wurde dem König am 2. November angekündigt und unterschrieb am 5. November nicht mehr. Die erste Unterschrift nach der Rückkehr ist jetzt statt auf den 6. Februar für den 7. Januar in Tours gesichert.

290 OHNSORGE: Die Legaten S. 59–61. Sie unterschrieben zuletzt am 4. August in Bourges und waren am 1. Oktober in Sens zurück. Die Zusammenkunft in Nürnberg muss daher in den letzten Tagen des August, wenn nicht schon Anfang September liegen. Zwischen dem 13. September in Bourges und dem 1. Oktober in Sens sind keine Unterschriftenlisten überliefert. Dementsprechend sind die Angaben bei Ferdinand OPLL: Die Regesten des Kaiserreichs unter Friedrich I. Lief. 2, Wien-Graz-Köln 1991, Nr. 1226, zu präzisieren.

291 Vgl. dazu OHNSORGE: Die Legaten (wie Anm. 262) S. 61f. zu erste Hälfte April und OPLL: Regesten Friedrichs I. (wie Anm. 290) Nr. 1346 zu März–April 20.

292 So nun gegen MALECZEK: Papst und Kardinalskolleg (wie Anm. 10) S. 224 festzuhalten.

nicht an der Kurie weilten. Bei den in fernere Gebiete ausgeführten Legationen ist dies in der Regel belegbar, aber es wird eine nicht geringe Zahl von Aufträgen vor allem zum französischen König, zu hohen französischen Prälaten und weltlichen Großen wie den Grafen der Champagne gegeben haben, die sich nicht in den Quellen niederschlugen. Eine weitgehend durchgängige Anwesenheit, was wiederum nicht ausschloss, dass man einmal in einer Urkunde nicht unterschrieb, jedoch am gleichen Tag in einer anderen, gilt am ehesten für den Kardinaldiakon Hyazinth von S. Maria im Cosmedin, den Kardinalpriester Hubald von S. Croce und die drei Bischöfe von Albano, Ostia und Porto, bei Bernhard von Porto freilich mit einer größeren Lücke im Spätjahr 1162, bei Hubald von Ostia im Herbst 1163. Dies gilt auch für Gregor von Sabina bis zu seinem Tode wenige Monate nach dem Eintreffen in Frankreich. Soweit man daraus einen Rückschluss auf die päpstliche Politik ziehen darf, ging es Alexander III. in der schwierigen Situation des Exils vor allem darum, stets mehr als einen suburbikarischen Bischof neben sich zu haben, vor allem den Bischof von Ostia als seinen Konsekrator und rangmässig zweiten Mann der Kurie, gewiss als Ratgeber, aber wohl auch aus Repräsentationsgründen, wie Ostia einer der am kontinuierlichsten besetzte Sitze im Kardinalkollegium des 12. Jahrhunderts war.

Trotz einer relativen personellen Stabilität des päpstlichen Gefolges seit dem Sommer 1162 blieb es bei der unregelmässigen Unterschriftenleistung auch der anwesenden Kardinäle. Nichts zeigt dies besser als die absoluten Zahlen der Unterschriften, die zwischen 33 für Konrad von Sabina und je 190 für Walter von Albano und Hubald von Ostia bei den Bischöfen, zwischen 105 für Heinrich von SS. Nereo ed Achilleo und 183 für Hubald von S. Croce bei den Kardinalpriestern und zwischen 57 für Johannes von S. Maria in Porticu und 197 für Hyazinth von S. Maria in Cosmedin bei den Kardinaldiakonen schwanken<sup>293</sup>. Dementsprechend finden sich nur selten zwei aufeinanderfolgende Privilegien mit den gleichen Unterschriften<sup>294</sup>, ein einziges Mal deren drei<sup>295</sup>, wie auch nur selten mehr als zwei feierliche Privilegien am gleichen Tag ausgestellt wur-

293 Bei Eugen III. lautet es für die Bischöfe zwischen 10 für Theodewin und 129 für Imar, für die Kardinalpriester zwischen 2 für Octavian und 72 für Hugo von S. Lorenzo in Lucina.

294 Z. B. 5. Mai 1162, ed. Paul KEHR: Papsturkunden in Spanien. Vorarbeiten zur Hispania Pontificia I: Katalanien (Abhandlungen der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Philologisch-Historische Klasse, Neue Folge XVIII, 2), Berlin 1926, S. 373 Nr. 89; 6. Mai, ed. Wilhelm WIEDERHOLD: Papsturkunden in Frankreich VII: Gascogne, Guienne und Languedoc (Nachrichten von der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Philologisch-historische Klasse 1913, Beiheft) S. 99 Nr. 52 (Nachdruck [wie Anm. 177] II 809); 9. Mai, ed. Pierre-Alois VERLAGUET: Cartulaire de l'abbaye de Sylvanès, Rodez 1910, S. 1 Nr. 1 (zu 1162 Mai 10).

295 Je drei am 6. Februar 1163 und am 6. April 1163 in Paris.

den. Eine einsame Ausnahme bildet der 5. Juni 1163 während des Konzils von Tours mit sechs feierlichen Privilegien, doch wieder völlig divergierenden Unterschriftenlisten<sup>296</sup>. Rein zahlenmässig bleibt aber auch dieser Urkundenausstoß stets weit hinter jener Nachfrage zurück, die anderthalb Jahrzehnte später zur Zeit des dritten Laterankonzils die Kanzlei sozusagen auf Hochtouren arbeiten ließ.

Blickt man zum Schluss wieder in die Zukunft, so wurden von den 18 Kardinälen, die sich während des Aufenthalts in Frankreich nachweisen lassen, später drei auf den Stuhl Petri erhoben: Hubald von Ostia als Lucius III., Albert de Morra von S. Lorenzo in Lucina als Gregor VIII. und Hyazinth von S. Maria in Cosmedin als Celestin III. Auf der anderen Seite war, gewiss auch wegen der Dauer des Aufenthaltes, erstmals während einer Frankreichreise eine größere Zahl von Todesfällen zu beklagen, nämlich von drei Kardinälen, die vielleicht angesichts eines bereits prekären Gesundheitszustandes nicht mit aufbrachen, Astaldus von S. Prisca, Odo von S. Giorgio in Velabro und Milo von S. Maria in Aquiro, auf der Reise in Frankreich dann Konrad von Sabina und während ihr in Rom der Vikar Bischof Julius von Praeneste. Es überrascht daher nicht, dass am ersten Quatembertermin nach der Rückkehr nach Rom, dem 18. Dezember 1165, eine große Kardinalkreation, nur drei Monate später am 18. März 1166 eine zweite das eigentliche Kardinalkolleg Alexanders III. schufen, nachdem während der Frankreichreise genau genommen noch das Kardinalkolleg Hadrians IV. – ohne die zu Viktor IV. übergegangenen Mitglieder – an seiner Seite gestanden hatte.

Versucht man zum Schluss einige Ergebnisse aus der Fülle des Materials festzuhalten<sup>297</sup>, so haben in der Zusammensetzung des kardinalizischen Gefolges auf den sechs Frankreichreisen stets Kardinäle aus allen drei *ordines* den Papst begleitet, wobei zugleich, wenn man den Kanzler einbezieht, auf allen jene ungeschriebene Regel oder Vorschrift, dass der Papst stets von zwei Kardinalpriestern und drei Kardinaldiakonen begleitet sein solle, erfüllt war. Als im März 1132 nach der Entsendung einer größeren Zahl von Kardinälen als Legaten in die verschiedensten Richtungen das schon vorher stark zusammengeschrumpfte Gefolge Innozenz' II. – nicht das Kollegium als Ganzes – diese Regel nicht mehr erfüllte, wurden außergewöhnlicherweise in Valence in Südfrankreich drei neue Kardinäle kreiert. Sieht man von dem undurchsichtigen Fall Manfreds von

296 Vgl. JL. 10875–10879 und JL. –, ed. Walther HOLTZMANN: Papsturkunden in England II (Abhandlungen der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Philologisch-Historische Klasse, Dritte Folge 14), Berlin 1935, S. 303 n. 114.

297 Auf Einzelnachweise wird im Folgenden bewusst verzichtet, sondern auf die vorangehenden Abschnitten verwiesen.

Lavagna als künftigen Kardinaldiakon von S. Giorgio in Velabro unter Alexander III. ab, blieb dies die einzige Kreation auf einer der Frankreichreisen. Weshalb anscheinend auf diesen prinzipiell keine neuen Kardinäle erhoben wurden und auch keine Promotionen in einen höheren Ordo erfolgten, ob es daran lag, dass immer einige aus dem Kollegium bewusst zurückgelassen worden waren und damit ein ebenso ungeschriebenes Recht der Mitwirkung bei der Erhebung neuer Kardinäle verletzt worden wäre oder weil keine Einweisung in die künftige Titelkirche möglich war, harrt noch einer genaueren Überprüfung.

Von der Zahl der den Papst begleitenden Kardinäle und deren Zusammensetzung ist die Frage nach der Zahl der Unterschriften in den feierlichen Privilegien klar zu trennen, auch wenn diese in vielen Fällen unsere wichtigste, ja einzige Quelle für die Ermittlung der personellen Zusammensetzung des Gefolges sind. Bis zum zweiten Laterankonzil wies die Mehrheit aller Privilegien keine Unterschriften auf und gibt damit auch keine Hinweise auf die an der Kurie anwesenden bzw. den Papst begleitenden Kardinäle. Selbst wenn sie seither in der Regel solche aufwiesen, gab es immer noch bis in die Zeit Alexanders III. Originale feierlicher Privilegien, die auch unter Einrechnung eines kardinalizischen Kanzlers im Blick auf jene Vorschrift über die Begleitung des Papstes weniger als fünf Unterschriften, ja vereinzelt überhaupt keine solchen aufwiesen. Dies bedeutet aber zugleich, dass die Aufsicht, der die Päpste in ihrer Amtsausübung unterworfen sein sollten, mindestens bis Innozenz II. sich nicht auf die Ausstellung feierlicher Privilegien bezog. Ohne die in Unterschriften festgehaltene Mitwirkung konnte im Nachhinein auch keine Kontrolle über eine bei der Ausstellung eines feierlichen Privilegs erfolgte oder nichterfolgte Mitwirkung der Kardinäle stattfinden.

Bei der Zahl der Begleiter ist wieder zu trennen zwischen der absoluten Zahl der Kardinäle, die mit dem Papst nach Frankreich reisten, und deren Anteil am Gesamtkolleg. Insbesondere in Schismazeiten, wenn zwei Kollegien nebeneinander bestanden, konnte dies völlig auseinanderklaffen. Dabei soll hier unter Verweis auf die bereits erfolgten Darlegungen nur die Gesamtzahl der während einer Reise mindestens einmal an der Seite des Papstes auftretenden Kardinäle berücksichtigt werden, unabhängig davon, wie weit sie ihn während der ganzen Reise begleiteten oder erst später zur Reisegesellschaft hinzustießen oder diese vorzeitig verließen. Einbezogen werden dagegen auch jene Kardinäle, die auf der Reise zu dem in Frankreich weilenden Papst unterwegs starben, wie Bischof Johannes von Tusculum im Jahre 1119. Rein zahlenmässig war, stets unter Einbezug des Kanzlers, soweit dieser ein Mitglied des Kardinalkollegiums war, am kleinsten das Gefolge Paschalis' II. mit nur 8 Kardinälen an seiner Seite, wenig größer war es unter Urban II. mit 10 und unter Gelasius II./Calixt II. mit 15 Kardinälen. Wenn man von der freilich in Zweifel gezogenen Zahl von

34 Wählern Gelasius' II. ausgeht, so wären dies etwa zwei Fünftel, bei Paschalis ein Viertel, bei Urban II. etwa ein Drittel des Kollegiums gewesen. Wesentlich größer war die absolute Zahl der kardinalizischen Begleiter für Innozenz II., den anfänglich bei der Wahl angeblich nur 17 Kardinäle unterstützt hatten, mit der gleichen Zahl 17, was auch unter Berücksichtigung von Parteiwechsellern zeigt, dass die Zahl der Wähler höher gewesen sein muss. Dennoch sah sich Innozenz II. im Frühjahr 1132 wie gesagt gezwungen, durch eine Kreation das Kollegium, genauer freilich sein unmittelbares kardinalizisches Gefolge, mit einem neuen Kardinalpriester und zwei neuen Kardinaldiakonen wieder aufzufüllen, keineswegs wegen einer größeren Zahl von Todesfällen, sondern weil er einen nach dem anderen seiner Begleiter mit Legationen in die verschiedensten Himmelsrichtungen beauftragt hatte. Nichts zeigt zugleich eindrucklicher, wie sehr ein solches Gefolge alles andere als ein stabiler Körper war. Für Eugen III. hat man, ausgehend von 32 Kardinälen mit 23 begleitenden Mitgliedern des Kollegiums, erschlossen, dass fast drei Viertel des Kollegiums an der Frankreichreise beteiligt waren, unter Alexander III. erscheinen im ersten Jahr des Pontifikats in den feierlichen Privilegien nur 15 Kardinäle, während seiner Frankreichreise aber 18, davon freilich ein Kardinaldiakon, eben jener Manfred von S. Giorgio, der erst während des Aufenthaltes erhoben worden war, was wieder zeigt, dass jene Zahl nicht mit derjenigen der Wähler identisch sein kann. In der Tat wäre es eben irreführend, die Zahl der in den Unterschriftenlisten auftretenden Kardinäle, auch abgesehen von den in den ersten Zeiten offensichtlich noch eintretenden Parteiwechsellern, mit der Zahl der Wähler Roland Bandinellis gleichzusetzen. Denn der neue Papst hatte noch vor der Ausstellung des ersten feierlichen Privilegs eine Reihe von Kardinälen aus seinen Wählern, denen er damit besonderes Vertrauen schenkte, mit Legationen im Abendland und im Osten betraut. Sie sind daher sicher zum engsten Kreis der alexandrinischen Partei zu rechnen, was aber zugleich auch wieder zeigt, dass ein Nichterscheinen auf den Unterschriftenlisten nur mit Vorsicht für weitergehende Schlüsse zu verwenden ist. Heinrich von SS. Nereo ed Achilleo und Wilhelm von S. Pietro in Vincoli z. B. kehrten von ihrer Legation zu den westeuropäischen Herrschern im unmittelbaren Anschluss an die Wahl nicht mehr an die Kurie zurück, ehe diese selbst in Frankreich getroffen war, und tauchten auch dann erst in den Unterschriftenlisten auf. Nicht in der Begleitung Alexanders während seiner Frankreichreise begegnet andererseits von seinen zweifellosen Parteigängern Hildebrand von SS. Apostoli, der die Interessen des Papstes in Oberitalien wahrnahm, Bonadies von S. Grisogono, der 1161 nach Byzanz gegangen war, Johannes von SS. Giovanni e Paolo, der zweimal nacheinander Legationen in den lateinischen Osten ausführte und nach seiner zweiten Rückkehr an die Stelle des unterdessen verstorbenen Julius von Praeneste als Vikar von Rom trat.

Eine andere Gruppe von Mitgliedern des Kollegiums spielt auf den Frankreichreisen nur vereinzelt eine Rolle. Von den sogenannten „auswärtigen Kardinalen“ hielt sich unter Urban II. Abt Richard von Saint-Victor in Marseille wenigstens zeitweise in der Umgebung des Papstes auf, doch keiner von ihnen nahm durchgehend an einer Frankreichreise teil. Eine Sonderrolle nimmt Bruno von Segni ein, der einer der engsten Berater Urbans II. war und vielleicht ursprünglich auch für die Reise Paschalis' II. als Teilnehmer vorgesehen wurde. In ihren eigenen Augen und in den Augen des Papstes hatten die auswärtigen Kardinalen üblicherweise ihren Platz in ihrem Bistum oder ihrer Abtei und gehörten nicht zu dem engeren Kreis der *fratres*, mit deren *consilium* er die Kirche lenkte. Ebenso wichtig ist freilich, dass auf keiner Reise andere Mitglieder des Episkopats oder aus den Äbten der alten oder der neuen Orden, abgesehen von der Mitwirkung bei einzelnen Geschäften, erkennbar in den Vordergrund traten.

Unter einem anderen Gesichtspunkt bleibt den Bischöfen im Kardinalkollegium auch während der Papstreisen im 12. Jahrhundert, selbst nach der Einebnung der Unterschiede zwischen den drei *ordines* seit Innozenz II., eine herausgehobene Stellung erhalten. Auf allen drei Reisen der Jahre 1130/1132, 1147/1148 und 1162/1165 begleitet jeweils die Mehrzahl unter ihnen den Papst, jedes Mal bleibt einer von ihnen zurück, um das Vikariat in Rom zu übernehmen, und mit Ausnahme der Reise Innozenz' II. ist die durchschnittliche Zahl ihrer Unterschriften in den feierlichen Privilegien zum Teil sogar markant höher als diejenigen eines Kardinalpriesters oder Kardinaldiakons. Es scheint dem Papst darauf angekommen zu sein, wohl vor allem aus repräsentativen Gründen, für Begegnungen mit den französischen und ggf. weiteren Herrschern und bei Konzilien eine größere Zahl von Bischöfen des Kollegiums um sich zu haben, obwohl schon im *Dictatus papae* Gregors VII. jedes Mitglied der Kurie nach außen mit einer Präzedenz ausgestattet worden war.

Blickt man nun auf die Unterschriftenlisten der feierlichen Privilegien als der wichtigsten Quelle für die Zusammensetzung und das Wirken der einzelnen Mitglieder des kardinalizischen Gefolges der Päpste auf ihren Frankreichreisen, so „explodiert“ die Zahl der Unterschriften in absoluten Zahlen von Urban II. bis Alexander III., wie bereits in den einzelnen Abschnitten dargelegt, parallel mit der Zahl der feierlicher Privilegien mit Unterschriftenlisten vor allem nach dem zweiten Laterankonzil. Ohne die nur schwach belegten Reisen Urbans II., Paschalis' II. und Gelasius' II./Calixts II. nochmals aufzugreifen, sind es – gegenüber 209 einzelnen Kardinalsunterschriften bzw. durchschnittlich 12 für die 18 Monate Innozenz' II. – für die 15 Monate Eugens III. bereits 1345 bzw. monatlich 90 und mit einem markanten Rückgang 2304 bzw. durchschnittlich 57 für 41 Monate bei Alexander III. Der absolute Höhepunkt unter Eugen III. findet seine Erklärung, wenn man berücksichtigt, dass die Kanzlei gleichsam ei-

nen Nachholbedarf erfüllte, der eine große Zahl von Kirchen und Klöstern die räumliche Nähe der Kurie nutzen ließ, um sich von der höchsten kirchlichen Autorität ihre Stellung, Rechte und Besitzungen absichern zu lassen, während der Rückgang zwei Jahrzehnte später, wenn auch immer noch auf einem sehr hohen Niveau, der Situation der Zeit geschuldet ist. Einerseits fielen in den Jahren 1162/1165 Verleihungen und Bestätigungen für die im Reich gelegenen Institutionen wegen des Schismas weitgehend weg, andererseits erhöhte die längere Dauer des Aufenthaltes nicht im gleichen Masse die Nachfrage, die in vielen Fällen nach dem Erhalt eines Privilegs ohne besondere neue Umstände vorerst einmal erschöpft war, was sich auch schon in den letzten Monaten des Aufenthaltes Eugens III. deutlich abzeichnet.

Im Langzeitvergleich bedeutete dies, dass unter Paschalis II. für jeden begleitenden Kardinal vier Zeugnisse über seine Beteiligung an der Ausstellung von feierlichen Privilegien auf der Frankreichreise vorliegen, bei Urban II. und Gelasius II./Calixt II. je sechs bis sieben und bei Innozenz II. je elf, bei Eugen III. jedoch bereits 58 und bei Alexander III. 125. Da zugleich wie gesagt seit dem Ende der 1130er Jahre feierliche Privilegien fast durchgehend Unterschriften aufweisen und während der Reisen Eugens III. und Alexanders III. mit Ausnahme der Wochen von Saint-Jean de Losne keine größeren Zeiträume mehr begegnen, in denen die Kanzleitätigkeit ruhte oder in größerer Zahl feierliche Privilegien ohne Unterschriften ausgestellt worden wären, verliert gewiss die einzelne Unterschrift für unser Bild von der Zusammensetzung des päpstlichen Gefolges und von seinem Wirken an Gewicht, umgekehrt jedoch ergibt sich durch die dichtere Aufeinanderfolge von feierlichen Privilegien ein sicherer Hinweis darauf, ob das Fehlen einer einzelnen Unterschrift auf einen „Zufall“ zurückgeht oder ein fortgesetztes Fehlen einen Hinweis auf eine Abwesenheit eines Kardinals, mindestens eine Nichtbeteiligung am kurialen Alltagsgeschäft bildet. Immer aber ist die einzelne Unterschrift ein Beleg für die Anwesenheit an der Kurie, ihr Fehlen nur ein Indiz für eine mögliche Abwesenheit.

In den sieben Jahrzehnten veränderte sich das in den Unterschriftenlisten erfassbare Gefolge des Papstes auf seinen Reisen nach Frankreich in zweierlei Hinsicht. Einerseits war das Kardinalkollegium am Ende des 11. Jahrhunderts in seiner inneren Ordnung noch nicht endgültig strukturiert, denn neben den drei später konstitutiven *ordines* gab es im kurialen Personal die Gruppe von Subdiakonen *domini papae* bzw. Subdiakonen *sanctae Romanae ecclesiae*, deren Stellung noch nicht geklärt war und die mit vereinzelt Unterschriften und gelegentlicher Beifügung des Wortes *cardinalis* zu ihrem Weihegrad auf dem Weg zu einem vierten *ordo* des Kardinalkollegiums schienen. Sie traten zum letzten Mal in dieser Zwischenstellung in feierlichen Privilegien unter Honorius II. auf, ohne den Zusatz *cardinalis* unter den Unterschreibenden unter Innozenz II., werden

aber noch Jahrzehnte später von Dritten in engster Nähe zu den Kardinälen auch mit dem Zusatz *cardinalis* gesehen<sup>298</sup>, ohne sich freilich fest als eigene Gruppe konstituieren zu können, was zudem die Erstellung einer vierten Spalte von Unterschriften mit allen dadurch hervorgerufenen Implikationen notwendig gemacht hätte.

Eine zweite Gruppe, deren Stellung lange schwankte, waren jene suburbikarischen Bischöfe des Latiums, die wie die Titulare von Ferentino, Nepi, Orte, Segni, Sutri und Tibur/Tivoli zeitweise neben den Titularen der sieben „klassischen“ Bistümer des Kardinalkollegiums in den feierlichen Privilegien erschienen. Auch sie wurden mit dem zweiten Laterankonzil abgedrängt, der *ordo* der suburbikarischen Bischöfe seit dem dritten Laterankonzil endgültig auf die sieben bzw. sechs traditionellen Bistümer eingegrenzt, als die Bischöfe von Ferentino, Segni, Tivoli, Sutri, Nepi, Orte in der Teilnehmerliste im Abschnitt *ex provincia Romana* angeführt wurden, nachdem nochmals vereinzelt für das Jahr 1148 der Bischof von Ferentino in einem Spurium für Ilseburg (Diöz. Halberstadt)<sup>299</sup>, in der Schismazeit nach 1159 der Bischof Hubald von Ferentino bei den Gegenpäpsten, was hier nicht einschlägig ist, der Bischof Johannes von Segni dagegen im Gefolge Alexanders III. in Frankreich begegnet, wo er im Jahre 1163 bei einer Weihehandlung in Saint-Germain-des-Prés in Paris neben 15 Kardinälen, zwei französischen und sieben spanischen Bischöfen als anwesend erwähnt wird<sup>300</sup> und 1165 als delegierter Richter eingesetzt wurde. Offensichtlich hatte er, vermutlich von der Partei des Gegenpapstes aus seinem Sitz vertrieben, mit Alexander III. im Jahre 1162 die Reise über die Alpen angetreten. Schon unter Innozenz II. hatte der Bischof von Tibur während der Frankreichreise mehrfach mit den suburbikarischen Mitgliedern unterschrieben, um den *ordo* der Bischöfe, der im Blick auf die Außendarstellung und das Außenwirken am stärksten durch die Spaltung des Kardinalkollegs als Folge des Schismas betroffen war, zahlenmässig aufzufüllen.

In der gleichen Tendenz einer Verfestigung der Strukturen fielen drittens seit dem zweiten Laterankonzil Unterschriften von zufällig anwesenden Mitgliedern der Diözesankirchen, sowohl Bischöfe als auch Äbte, vereinzelt sogar Angehörige niedrigerer Weihegrade oder Boten fremder Kirchen, aus den Unterschrif-

298 Die *Historia Viziliaciensis* nennt zu 1147 Odo Kardinaldiakon von S. Giorgio in Velabro *subdiaconus cardinalis*, vgl. HÄRING: Das Pariser Konsistorium (wie Anm. 200) S. 103 Anm. 34.

299 JL. †9199, ed. Migne PL. 180, 1609 n. †591; *Germania Pontificia V/2: Provincia Maguntinensis. Dioeceses Hildesheimensis et Halberstadensis, congregavit Hermannus JAKOBS usus Heinrici Büttner schedis*, Gottingae 2005, S. 358 n. †8 und Kommentar, aus einem Privileg Viktors IV., JL. 14434, entnommen, vgl. JAKOBS I. c.

300 Robert LASTEYRIE: *Cartulaire général de Paris I*, Paris 1887, S. 375 Nr. 436.

tenlisten weg, nachdem sie während der Reisen Urbans II. und Paschalis' II. vor allem in den Gerichtsurkunden häufig erschienen waren. Hätte es während der späteren Frankreichreisen, vor allem in der Schismazeit, naheliegen können, durch eine größere Zahl von bischöflichen Unterschriften das Pergament eindrücklicher zu gestalten und an der Kurie anwesende nichtkuriale Prälaten mitunterschreiben zu lassen, so hätte dies andererseits im weiteren Verlauf auch die Gefahr mit sich bringen können, dass später unerwünschte Unterschriften erfolgt wären. Hier blieb es auf Dauer beim Ausschluss, der während der Frankreichreise in den 1160er Jahren nicht in Frage gestellt wurde.

Nur angedeutet seien zum Schluss drei sachliche Aspekte dieser Papstreisen, die das kardinalizische Gefolge berühren. Auf jeder von ihnen fand mindestens eine in den Quellen begrifflich unscharf bald als Konzil, bald als Synode bezeichnete Kirchenversammlung statt: unter Urban II. nicht nur die berühmteste aller in unserem Zeitraum außerhalb von Rom stattfindenden Versammlungen in Clermont im Jahre 1095, sondern noch eine ganze Reihe weiterer Versammlungen in Tours, in Nîmes, in Saint-Gilles; unter Paschalis II. die beiden Versammlungen in Guastalla und in Troyes, unter Calixt II. in Reims, unter Innozenz II. in Clermont und in Reims, unter Eugen III. in Reims mit den beiden Konsistorien in Paris und Reims, und schließlich unter Alexander III. in Tours. Doch man erfährt außerordentlich wenig über die Rolle der Kardinäle auf diesen Konzilien. In Montpellier 1162 werden die beiden Legaten nach Frankreich und England als Berichtstatter erwartet, aber kommen anscheinend zu spät, in Tours im Frühjahr 1163 halten sie Ansprachen an die versammelten Konzilsväter und werden wegen ihrer Rhetorik gelobt<sup>301</sup>.

Und wieder mit Ausnahme der Reise Urbans II., als die Investitur- und die Ehefrage eine Zusammenkunft mit König Philipp I. es verhinderte, und der Reise Gelasius' II., der starb, ehe sie ebenso wie eine Synode zustandekommen konnte, führte jede dieser Reisen zur Zusammenkunft mit dem französischen Herrscher: Paschalis II. mit Philipp I. bzw. dem als Nachfolger bereits festgelegten Ludwig VI. und ebenso Calixt II. und Innozenz II., dann Eugen III. und Alexander III. mit Ludwig VII., Calixt II., andererseits Innozenz II. und Alexander III. mit Heinrich I. und Heinrich II. von England und Innozenz II. mit Lothar III. Daneben stehen die nicht zustande gekommenen Zusammentreffen Paschalis' II. und Calixts II. mit Heinrich V. und Eugens III. mit Konrad III. Zu diesen müsste auch die nicht zustande gekommene Versammlung in Saint-Jean-de-Losne gerechnet werden.

---

301 Stephan von Rouen, *Draco Normannus*, ed. Hewlett (Rolls Series 82/2), London 1885.

Sowohl für Konzilien als auch für Herrschertreffen war aus Gründen der Repräsentation eine angemessene Begleitung für den Papst von größter Bedeutung. Doch unter dem Gesichtspunkt des kardinalizischen Gefolges fällt auf, dass dieses in den zeitgenössischen Berichten keineswegs in der Masse hervortritt, wie man es erwarten könnte. In Clermont wird mehr zufällig der Kardinaldiakon Gregor Papiensis erwähnt, der bei der Kreuzzugspredigt als erster das Kreuz aus der Hand des Papstes empfangen habe, doch ohne selber auf den Kreuzzug zu gehen, in Guastalla und Troyes im Jahre 1106/1107 bleiben die Kardinäle völlig im Hintergrund. Dies gilt auch für Reims im Jahre 1131, für das Konzil – nicht das folgende Konsistorium – in Reims im Jahre 1148 und für das Konzil von Montpellier im Jahre 1162. Erkennbar eine größere Rolle spielten die Kardinäle unter Calixt II. in Reims und unter Alexander III. in Tours, während sie unter Innozenz II. sowohl in Clermont als auch in Reims keinen sichtbaren Anteil an den Verhandlungen haben, was auch für das Konzil von Tours im Jahre 1163 gilt. Anders ist es nur für Reims im Jahre 1119, als wir den Berichten von Ordericus Vitalis und Hesso wichtige Nachrichten über den Anteil der Kardinäle am Gang der Verhandlungen auf dem Konzil und den Kontakten mit der kaiserlichen Gegenseite erhalten, und dann vor allem für die Frankreichreise Eugens III., wo ihre Rolle in den Verhandlungen über Gilbert Porretanus hervortritt.

Halten wir daher fest: zuverlässige Aussagen über die einzelnen Personen des kardinalizischen Gefolges auf den Frankreichreisen und das Wirken einzelner Mitglieder geben nur die Unterschriftenlisten unter den feierlichen Privilegien. Wer dort unterschreibt, war auch anwesend. Dies möchte eine Binsenweisheit scheinen, aber gerade der unter den chronikalischen Quellen so wertvolle Bericht des Ordericus Vitalis über das Konzil von Reims im Jahre 1119 beweist, dass dies nicht der Fall ist. Er nennt, wie wir gesehen haben, insgesamt nur fünf von sieben anwesenden Kardinälen und macht dabei erst noch aus dem Kardinalpriester Boso von S. Anastasia einen (Kardinal-)Bischof von Porto, was dieser auch nicht etwa, hier proleptisch genannt, später einmal geworden wäre, und ebenso nennt er den Bischof von Viviers, der das besondere Vertrauen Calixts II. genoss und in vorderster Reihe sass, Hato statt Leodegar. Die beiden künftigen Päpste Gregor von S. Angelo und Petrus von SS. Cosma e Damiano, die dann den Papst nach Gisors zur Zusammenkunft mit Heinrich I. von England begleiten, nennt er im Zusammenhang des Konzils von Reims überhaupt nicht. So nennt Ordericus also zwei von sieben Kardinälen nicht und schreibt einem dieser fünf einen falschen *ordo* und eine falsche Titelkirche zu. Aber auch der Papst selbst erwähnt etwa für die Synode in Montpellier, wo er sorgfältig die anwesenden und die noch erwarteten Bischöfe als Teilnehmer aufzählt, keinen Kardinal, auch nicht einen Bischof aus seiner unmittelbaren Begleitung, wohl aber seine beiden Legaten zu den westeuropäischen Herrschern, die bereits un-

mittelbar nach der Wahl aufgebrochen waren und erst jetzt zur wandernden Kurie stießen<sup>302</sup>.

Dieses Zurücktreten der Kardinäle in der öffentlichen Wahrnehmung gilt selbst für die Zusammenkünfte mit den Herrschern. Die Fokussierung des Blickwinkels auf den Papst allein verhindert es, dass wir für Paschalis II. und Calixt II. angeben können, mit wem sie dem König gegenübertraten. Ebenso wenig werden sie bei der Zusammenkunft Eugens III. mit Ludwig VII. und Alexanders III. mit Ludwig VII. auch nur genannt. Sie spielten Staffage, haben aber selbst in Berichten über das Zeremoniell keine Rolle, die sie den Zeitgenossen hätte in Erinnerung bleiben lassen. Es bleiben damit als umfassend mit einer freilich auch nicht immer fehlerfreien Nennung der einzelnen mitwirkenden Kardinäle aus liturgisch-rechtlichen Gründen die Berichte, vielleicht besser fast Protokolle der Kirch- und Altarweihen.

So wird das kardinalizische Gefolge der Päpste, seine Zusammensetzung und sein Wirken auf den Frankreichreisen von Urban II. bis Alexander III. zu einem Spiegel überhaupt der Entwicklung des Kardinalkollegiums und seiner sich verfestigenden Stellung, die mit dem Wahlkanon des dritten Laterankonzils einen ersten Ausdruck findet, mit der Ausgliederung der drei Ordines als je eigene Gruppe an der Spitze der Teilnehmerliste des vierten Laterankonzils abgeschlossen ist.

---

302 JL. 10719, vgl. Anm. 269.

## Anhang I

Die Personen des kardinalizischen Gefolges  
auf den Frankreichreisen der Päpste  
von Urban II. bis Alexander III.

### *Urban II.*

Walter Bf von Albano  
[Milo Bf von Praeneste]  
Johannes Bf von Porto  
Bruno Bf von Segni

Teuzo KP von SS. Giovanni e Paolo  
Albertus KP von S. Sabina  
Rangerius KP von S. Susanna  
Richard, Abt von Saint-Victor in Marseille, KP ohne Titel

Johannes von Gaeta, KD von S. Maria in Cosmedin, Kanzler  
Gregor Papiensis, KD ohne Titel  
Hugo Viridunensis, KD ohne Titel<sup>303</sup>

### *Paschalis II.*

Richard Bf von Albano  
Gregor KP von SS. Apostoli  
Divizo KP von SS. Martino e Silvestro  
Landulf KP von S. Lorenzo in Lucina  
Risus KP von S. Lorenzo in Damaso

Berard KD von S. Angelo  
Hugo KD von SS. Cosma e Damiano  
Johannes von Gaeta, KD von S. Maria in Cosmedin, Kanzler

### *Gelasius II. und Calixt II.*

Lambert Bf von Ostia  
Kuno Bf von Praeneste  
[Johannes Bf. von Tusculum]

---

303 Bei BECKER II, S. 456, gedoppelt mit Gregor von S. Vitale.

Boso KP von S. Anastasia  
 Deusdedit KP von S. Lorenzo in Damaso  
 Johannes Cremensis KP von S. Grisogono  
 Gregor KP von S. Lorenzo in Lucina  
 Konrad KP von S. Pudenziana  
 Petrus KP von S. Susanna

Petrus KD von S. Adriano  
 Gregor KD von S. Angelo  
 Petrus KD von SS. Cosma e Damiano  
 Amicus KD von S. Lorenzo fuori, vorher Subdiakon  
 Romanus KD von S. Maria in Domnica  
 Grisogonus KD von S. Nicola in carcere Tulliano, Kanzler

Hyazinth Subdiakon  
 Romanus Subdiakon  
 Gregor Subdiakon

*Innozenz II.*

Matthäus Bf von Albano  
 Johannes Bf von Ostia  
 Wilhelm Bf von Praeneste  
 Guido Bf von Tibur

Petrus KP von S. Anastasia  
 Goizo KP von S. Cecilia  
 Rusticus KP von S. Ciriaco  
 Hubert KP von S. Clemente  
 Gerhard KP von S. Croce  
 Lucas KP von SS. Giovanni e Paolo  
 Johannes KP von S. Grisogono  
 Anselm KP von S. Lorenzo in Lucina  
 Petrus KP von SS. Martino e Silvestro

Guido KD von SS. Cosma e Damiano  
 Odo KD von S. Giorgio in Velabro  
 Aimerich KD von S. Maria nuova, Kanzler  
 Romanus KD von S. Maria in Porticu  
 Guido KD von S. Maria in Via lata  
 Gregor KD von SS. Sergio e Baccho  
 Albert KD von S. Teodoro

*Eugen III.*

Alberich Bf von Ostia  
 Theodewin Bf von S. Rufina  
 Imar Bf von Tusculum  
 (Hubald Bf. von Ferentino)

Aribert KP von S. Anastasia  
 Bernhard KP von S. Clemente  
 Guido KP von S. Grisogono  
 Hubald KP von SS. Giovanni e Paolo  
 Guido KP von S. Lorenzo in Damaso  
 Hugo KP von S. Lorenzo in Lucina  
 Julius KP von S. Marcello  
 Gilibert KP von S. Marco  
 Hubald KP von S. Prassede  
 Guido KP von S. Pudenziana  
 Jordanus KP von S. Susanna

Johannes Paparo KD von S. Adriano  
 Gregor KD von S. Angelo  
 Guido KD von SS. Cosma e Damiano, Kanzler  
 Odo KD von S. Giorgio in Velabro  
 Hyazinth KD von S. Maria in Cosmedin  
 Guido KD von S. Maria in Porticu  
 Johannes KD von S. Maria nuova  
 Octavian KD von S. Nicola in carcere Tulliano

*Alexander III.*

Walter Bf von Albano  
 Hubald Bf von Ostia  
 Bernhard Bf von Porto  
 Gregor Bf von Sabina  
 (Johannes Bf. von Segni)

Johannes KP von S. Anastasia  
 Hubald KP von S. Croce  
 Albert KP von S. Lorenzo in Lucina  
 Heinrich KP von SS. Nereo ed Achilleo  
 Wilhelm KP von S. Pietro in Vincoli

Cinthius KD von S. Adriano  
Boso KD von SS. Cosma e Damiano  
Petrus KD von S. Eustachio  
Hyazinth KD von S. Maria in Cosmedin  
Johannes KD von S. Maria in Porticu  
Raimund KD von S. Maria in Via lata  
Odo KD von S. Nicola in carcere Tulliano  
Arditio KD von S. Teodoro

Hermannus subdiaconus et notarius, Kanzleileiter

## Anhang II

### Das Itinerar der Frankreichreise Innozenz' II. bis zu seiner Rückkehr nach Oberitalien

(ausgezeichnet werden nur die Abweichungen gegenüber den Angaben bei JL. I S. 843–856. Für die verwendeten Abkürzungen vgl. das Verzeichnis in Rudolf HIESTAND: *Initienvverzeichnis und chronologisches Verzeichnis zur den Archivberichten und Vorarbeiten zu den Regesta Pontificum Romanorum* [MGH Hilfsmittel 7], München 1983, S. 150–152)

1130	März 29 <sup>304</sup> – Mai 11	Roma Trastevere
	Juni 20	Pisa
	(Juni – Juli) <sup>305</sup>	Portovenere
	Aug. 2 – 12	Genova
	Sept. 11 – 22	St-Gilles
	(Sept. – Okt.)	Viviers
	(Sept. – Okt.)	Le Puy
	Okt. 24 – Nov. 3	Cluny
	Nov. 4 – 5	Roanne
	Nov. 18 – Dez. 7 <sup>306</sup>	Clermont
	Dez. 11	St-Pourçain
	Dez. 19	Decize
	Dez. 25	Autun
1131	Jan. 1 <sup>307</sup>	Vézelay
	(Jan.)	Fleury
	(Jan.)	Orléans
	Jan. 13 – 18 <sup>308</sup>	Chartres
	Jan. 19 – 20	Morigny
	Jan. 20	Étampes
	Jan. 21	Morigny
	Jan. 27 – 28	Provins
	Febr. 14 – 16	Châlons-en-Champagne

304 E III 147 n. 26 (falsch aufgelöst zu 1130 März 28) = FR V 111 n. 44.

305 Das FW VI 4 erwähnte Stück für Le Puy von 1130 Juli 12 ist ohne Ausstellungsort überliefert.

306 S I 315 n. 49.

307 FW II 20 n. 2.

308 FR II 63 n. 8.

Febr. 20 <sup>309</sup> – 21 <sup>310</sup>	Rebais <sup>311</sup>
Febr. 25	Jouarre
März 14	St-Quentin
März 16	Cambrai
	Lobbes
März 22 – April 2	Lüttich
April 12 – 13	Laon
April 15 – 18	St-Denis
April 18 – 19	Paris
April 19 – 20	St-Denis
April 26 <sup>312</sup>	Paris
Mai 4	Montmorency
	Beaumont-sur-Oise
Mai 5	Pontoise
Mai 6	[Lagny <sup>313</sup> ]
	Gisors
Mai 9 – 10	Rouen
Mai 11	Perriers-sur-Andelle ( <i>Pirerii</i> al. <i>Pireti</i> )
Mai 19 – 20	Beauvais
Mai 26 – Juni 24 <sup>314</sup>	Compiègne
Juni 27	Crépy
Juli 9 <sup>315</sup>	Auxerre
Juli 22 <sup>316</sup>	Vézelay
Juli 26 – Sept. 24	Auxerre
Sept. 30	Orléans
Okt. 6	Blois
	Étampes
	Paris
Okt. 15	Soissons, St-Médard
Okt. 18 – Nov. 5	Reims
Nov. 9 – 12	Châlons-en-Champagne

309 FM I 210 n. 26. JL. 7451 zu Febr. 20/Laterano gehört zu 1130 Febr. 20, ist aber Fälschung, vgl. O II 201 n. 3.

310 JL. 7453 zu 1131 Febr. 22, umdatiert zu Febr. 21 in FR VI 94 n. 40.

311 Rebais nach NL 5, statt Resbac bei FM I 210 n. 26.

312 JL. 7469 zu 1131 Apr. 27/Paris, umdatiert zu Apr. 26 in FR III 58 n. 18.

313 Jacques-Amédée LE PAIRE: *Petite histoire populaire de Lagny-sur-Marne*, Lagny 1906, S. 33. Die Angabe ist aus Gründen des Itinerars zu streichen.

314 NL 113 n. 21.

315 FW V 29 n. 4.

316 FR II 66 n. 10.

	Nov. 18 <sup>317</sup> – 23	Troyes
	Nov. 28 <sup>318</sup> –	Auxerre
1132	– Jan. 7	Auxerre Nevers <sup>319</sup>
	Jan. 18	Autun
	Febr. 1 – 12	Cluny
	Febr. 13 – 14	Beaujeu
	Febr. 17 – 26	Lyon
	März 2	Vienne
	März 7 – 16	Valence
	März 22 – 24	Avignon St-Gilles
	März 30	Gap Montgenèvre
	April 10 – 16	Asti

---

317 E I 239 n. 16.

318 JL. \*7525 zu 1131, vgl. jetzt E II 150 n. 14 zu 1131 Dez. 20 / Troyes, wohl uneinheitliche Datierung.

319 JL. 7526 bei Pflugk-Harttung: Acta I 144 n. 166 zu cr. Jan. 10.



La langue vulgaire dans les chartes  
de Terre Sainte avec un regard  
sur la chancellerie royale française\*

par

RUDOLF HIESTAND



Au début de l'an 1228 (nouveau style) le prince d'Antioche Boémond IV concéda au maître de l'Ordre Teutonique, Hermann de Salza, au couvent et aux frères de l'ordre en aumône perpétuelle un moulin dans les environs d'Antioche qu'il avait acheté et fait faire – c'est-à-dire probablement réparer –, pour le salut de son père, de sa mère et pour son propre âme, celle de sa femme et de ses enfants ainsi que le salut de ses antécédents et ses successeurs sur le trône d'Antioche. L'acte termina par l'annonce du sceau de plomb, des témoins, qui sont énumérés dans la suite dans le nombre de huit, et la date janvier 1227 ancien style<sup>1</sup>. Rien de particulier en ce qui concerne ni l'auteur ni le destinataire ni le contenu, le tout s'insérant dans une longue série d'actes des princes d'Antioche en général et de leurs donations pour les ordres militaires depuis cent ans, les Hospitaliers, les Templiers et au XIII<sup>e</sup> siècle les Teutoniques<sup>2</sup>. En ce qui concerne ces derniers la charte de janvier 1228 avait été précédée par une première donnée à eux par le même Bohémond IV en 1209 (RRH n° 839), et une seconde en 1219 par Raymond Rupin, petit-fils de Boémond III et du roi d'Arménie Léon II de la maison des Rupénides (RRH n° 921) et neveu du même Bohémond IV, et elle fut suivie, à quelques mois près, dans la même année par une autre au début du mois de juin, par laquelle il leur donna cent besants sarrazins annuels sur les recettes à percevoir par lui à Saint-Jean d'Acre (RRH n° 989).

Si nous avons mis cette charte du janvier 1228 en tête de quelques réflexions sur l'emploi de la langue vulgaire dans l'Orient latin, c'est parce qu'il s'agit, à

---

\* Contribution prévue pour le colloque de la Commission internationale de diplomatique à Troyes et Paris en 2003 et réélaborée pour le présent volume.

- 1 Reinhold RÖHRICHT: *Regesta regni Hierosolymitani (1096–1291)*, Innsbruck 1893; *Additamentum*, ib. 1904 (= RRH) n° 979 (avec la date de 1227), éd. Ernst STREHLKE: *Tabulae ordinis Teutonici*, Berlin 1869, p. 50 n° 61. On donnera dans la suite les références pour les documents toujours en renvoyant aux numéros de Röhricht, où se trouve indiqué le lieu d'édition. Hans Eberhard MAYER: *Die Kanzlei der lateinischen Könige von Jerusalem*, 2 vols. (*Schriften der Monumenta Germaniae Historica*, 40), Hannover 1996, vol. II, p. 838 et passim suit la datation pour 1227 donnée dans RÖHRICHT l. c. En tête de l'édition STREHLKE l. c. a déjà transposé correctement l'an 1227 ancien style donné dans le texte en 1228 nouveau style.
- 2 Voir pour les rapports des princes d'Antioche avec les ordres militaires Claude CAHEN: *La Syrie du Nord et la principauté franque d'Antioche*, Paris 1940, p. 510–526; pour le royaume d'Arménie J. S. C. RILEY-SMITH: *The Templars and the Teutonic Knights in Cilician Armenia*, dans: T. S. R. BOASE (éd.): *The Cilician Kingdom of Armenia*, Edinburgh & London 1978, p. 92–117; Jochen BURGTORF: *The Military Orders in the Crusader Principality of Antioch*, dans: Krijne CIGAAR and Michael METCALF (éd.): *East and West in the Medieval Eastern Mediterranean I: Antioch from the Byzantine Reconquest until the End of the Crusader Principality. Acta of the congress held at Hernen Castle in May 2003* (*Orientalia Lovaniensia Analecta*, 147), Leuven-Paris-Dudley/MA 2006, pp. 217–246.

notre connaissance, de la première charte de la Terre Sainte rédigée en français<sup>3</sup>, 130 ans après l'arrivée des croisés sur le sol syrien et après quelques 1500 chartes écrites en latin. Bien que les croisés dès les années 1120, selon une fameuse phrase de Foucher de Chartres, ne se sentissent plus comme des Occidentaux mais comme des Orientaux<sup>4</sup>, ils furent appelés *Franci* ou *Frendj*, leurs États la France d'Outre-mer, et bien que leur *lingua franca* fût devenue le français, pendant tout le XII<sup>e</sup> siècle ils suivaient pour leurs chartes l'usage de leurs pays d'origine tant pour les formules que pour la langue qui, à ce moment-là, était partout le latin.

Toutefois ce premier document en français comme toute la documentation en vulgaire des États croisés pose une série de problèmes que l'on ira aborder ici brièvement.

#### *a) la documentation*

D'abord, sous un point de vue quantitatif, les *Regesta regni Hierosolymitani* de Reinhold Röhricht de 1893 avec son *Additamentum* de 1904 qui nous serviront ici comme base de documentation<sup>5</sup>, donnent pour la période de 1228 à 1291 quelques 740 pièces<sup>6</sup>, dont 108 en français, si l'on laisse de côté entre quarante et soixante pièces dont nous n'avons plus que des régestes du XVI<sup>e</sup> et du XVIII<sup>e</sup> siècles qui ne permettent pas de juger avec certitude s'il s'agit d'actes écrits en latin ou en français<sup>7</sup>. En addition aux actes recensés par Röhricht, sont à y joindre quelques pièces publiées depuis 1904. Les chiffres suivants ne prétendent pas de donner un nouveau recensement même provisoire et serviront plutôt à indiquer quelque tendance. Avec cette restriction préalable la documentation à notre disposition se répartit comme suit:

- 
- 3 Pour l'histoire des États croisés en général voir surtout Kenneth M. SETON (éd.): *A History of the Crusades*, 6 vols., Madison/Wisc. 1955–1989; Hans Eberhard MAYER: *Geschichte der Kreuzzüge*, 10<sup>e</sup> éd., Stuttgart 2005 et pour les aspects sociaux, économiques et administratifs aussi Joshua PRAWER: *Le royaume latin de Jérusalem*, 2 vols., Paris 1969–1970, ainsi que Jean RICHARD: *Le royaume latin de Jérusalem*, Paris 1949, à part maints articles par ces trois auteurs.
  - 4 Foucher de Chartres, *Historia Hierosolymitana*, III 37, 3, ed. Heinrich Hagenmeyer, Heidelberg 1913, p. 748.
  - 5 RÖHRICHT: *Regesta* p. 261ss.; *Additamentum* p. 62ss.
  - 6 Il faut tenir compte que plusieurs fois un seul numéro chez Röhricht contient deux ou même plusieurs pièces.
  - 7 Voir Joseph DELAVILLE LE ROULX: *Inventaire des pièces de Terre Sainte de l'ordre de l'Hôpital*, dans: *Revue de l'Orient latin* 3 (1895), pp. 36–106.

période	total	français	pourcentage
1228–1230	37	2	6
1231–1240	106	12	11
1241–1250	113	10	9
1251–1260	156	31	20
1261–1270	126	31	25
1271–1280	91	11	12
1281–1291	99	11	11

A première vue, ce tableau semble indiquer qu’au XIII<sup>e</sup> siècle dans les États croisés, au contraire de tout ce que l’on sait des autres régions du monde latin, la production totale de chartes n’augmenta pas, et que l’on assiste même à un retour très net du latin après 1270 de sorte que, à tout moment choisi, la plupart des chartes fut rédigée en latin. Toutefois cela ferait tomber facilement en erreur, et même par plusieurs raisons. Car si l’on veut estimer la production documentaire du point de vue quantitatif et linguistique, il faut déduire du nombre total des chartes recensées par Röhricht pour les trois derniers quarts du XIII<sup>e</sup> siècle d’abord de nombreuses bulles papales qui sont évidemment toutes en latin et ne sortaient pas d’une chancellerie d’Orient, puis d’autres pièces écrites en Occident qui concernaient les affaires des États croisés. En plus, beaucoup de lettres envoyées de la Terre Sainte en Occident pour invoquer du secours militaire, matériel et financier furent rédigées, elles aussi, en latin. Sur deux groupes à part, les traités avec les pouvoirs islamiques et les cités italiennes<sup>8</sup> et les chartes du royaume de la Petite Arménie ou Arménie cilicienne<sup>9</sup>, il faudra revenir en particulier. En outre, sont toujours en latin les transactions des habitants italiens dans leurs quartiers à Saint-Jean d’Acre, de Tyr etc., pareillement les actes écrits des bourgeois (*burgenses*) dans ces villes. De la sorte il nous reste ce corpus de 108

8 Voir l’édition de Peter M. HOLT: *Early Mamluk Diplomacy (1260–1290). Treaties of Baybars and Qalawūn with Christian Rulers (Islamic History and Civilization. Studies and Texts, 12)*, Leiden 1995.

9 Pour les chartes de l’Arménie cilicienne voir Victor LANGLOIS: *Le trésor des chartes d’Arménie*, Venise 1863; et l’étude de Jean RICHARD: *La diplomatie royale dans les royaumes d’Arménie et de Chypre (XII<sup>e</sup>–XV<sup>e</sup> siècles)*, dans: *Bibliothèque de l’École des Chartes* 144 (1986), p. 69–86; pour l’histoire politique de l’Arménie au XII<sup>e</sup> siècle voir Gérard DÉDÉYAN: *Les Arméniens entre Grecs, Musulmans et Croisés. Étude sur les pouvoirs arméniens dans le Proche-Orient méditerranéen 1068–1150*: vol. 1: *Aux origines de l’État cilicien. Philarete et les premiers Roubéniens*, vol. 2: *De l’Euphrate au Nil: le réseau diasporique*, Paris 2003; pour toute la période des croisades Jacob G. GHAZARIAN: *The Armenian Kingdom in Cilicia during the Crusades. The Integration of Cilician Armenians with the Latins 1080–1393*, Richmond (Surrey) 2000.

chartes en français à étudier, car langue vulgaire pour l'Orient latin veut toujours dire, jusqu'après la chute de Saint-Jean d'Acre, en français.

*b) la dimension chronologique*

Si l'on considère la distribution de cette production de 108 chartes en vulgaire dedans les 63 ans de 1228 jusqu'en 1291, on y rencontre dans une première période qui va jusqu'en 1248, comme nous l'avons vu, d'abord deux chartes en français sous la date de 1228. Elles sont suivies par trois autres en 1231, deux en 1232, une respectivement en 1233, 1234 et 1236, deux en 1237 et en 1239, trois en 1241 et en 1243, et une en 1247, mais aucune en 1229, 1230, 1235, 1238, 1240 et 1242, ni en 1244 à 1246 et en 1248, soit en total pour les premiers 21 ans, plus exactement pour onze années sur les 21 ans, un nombre égal de 21 chartes en vernaculaire. L'entrée de la langue vulgaire dans la documentation est donc remarquablement lente avec maintes lacunes.

A partir de 1250 la production de chartes en vulgaire devient plus intense, mais elle dépasse rarement quatre ou cinq pièces par an, avec un maximum de huit chartes en 1261 et en 1269. Ainsi l'apogée se situe-t-il en chiffres absolus et en chiffres relatifs dans les décennies de 1250 et de 1260, qui, sous notre point de vue, constituent une deuxième période avec un total de 62 chartes en vulgaire pour les vingt ans de 1251 à 1270, soit le triple de la première période. Mais il faut ajouter tout de suite qu'à cette explosion quantitative de chartes en vernaculaire après 1250 et surtout après 1255 contribua la situation de plus en plus critique de l'Orient latin. Au lieu d'être signe de prospérité ce fut un signe de faiblesse. L'espace territorial se restreignit d'abord dans le Nord, qui fut atteint davantage par l'expansion mamelouke et l'invasion des Mongols. Avec la perte des terres à l'intérieur et des environs agricoles des villes maritimes les seigneuries perdaient aussi leurs base économique et se virent contraintes à se défaire pièce par pièce de leurs possessions au profit des Ordres militaires qui seules maintenant avaient les moyens à les acheter. Il en résultaient de longues séries de chartes comme p. ex. une douzaine qui signifiait la liquidation de la seigneurie de Sidon entre 1254 et 1261 ou six autres par les seigneurs de Gibelet en mars 1274.

Si la part des chartes en français, calculée par décennies, ne dépassait quand-même jamais les 25% pendant ce temps-là, on constate pour la période finale de la domination franque un net recul non seulement en chiffres absolus, mais, à notre surprise, aussi relativement jusqu'au niveau des années 1230. Car pour les derniers 21 ans à partir de 1271 jusqu'en 1291, il y a parmi les 190 chartes recensées par Röhrich 22 seulement en vulgaire ou quelque 11%, donc une nette minorité.

Même pendant les années d'apogée après le milieu du siècle, il y a toujours des „vides“, c'est-à-dire des années sans aucune charte en vulgaire (1251, 1264–

1266), ce qui vaut d'autant plus après 1270 avec les années 1272, 1279–1280, 1283, 1284. Les dernières pièces en français sont de 1287, puis, pour les derniers quatre ans de la Syrie franque, dans notre documentation, il n'y en a plus aucune.

À part un recul général de la production de chartes dans les tout dernières années du deuxième royaume de Jérusalem avant sa chute définitive, il n'y a plus, nous l'avons déjà dit, à partir de 1288, que des chartes en latin. Cette production régressive après 1270 se situe pourtant dans un cadre historique bien évident. Outre les pertes d'archives en Terre Sainte et la destructions des archives de Naples<sup>10</sup>, il faut prendre en considération le champs d'action des chancelleries franques toujours plus restreint. Après les grands succès du sultan mamelouk Baybars (1260–1273), la perte de la Galilée en 1263, la chute d'Antioche en 1268, accompagnée de celle des grands châteaux de l'intérieur, dont en 1271 le fameux Crac des Chevaliers, il ne restait aux Croisés plus qu'une frange de territoire étroite le long de la Méditerranée. Ainsi on n'avait plus de terres et de fiefs à donner, vendre, échanger; les quelques transactions se déroulaient surtout dans un monde urbain et par conséquent avec des instruments notariaux rédigés en latin, dont, sauf un nombre de pièces isolées dans les archives de Gênes et de Pise, aucun registre nous est parvenu, au moins en ce qui concerne la Syrie, à la différence de la Petite Arménie et de Chypre<sup>11</sup>.

### *c) L'évolution de l'emploi de la langue vulgaire*

Si l'on suit l'emploi de la langue vulgaire dans la documentation qui nous est parvenue plus en détail et partiellement pas à pas, trois ans après les deux pièces de 1228 le même Bohémond IV avec le consentement de ses deux fils Bohémond (V) et Henri donna le 27 octobre 1231 à l'Hôpital de Saint-Jean une gastine (RRH n° 1031) et lui accorda le même jour deux autres donations en

10 Cf. Hans Eberhard MAYER: Die Urkunden der lateinischen Könige von Jerusalem, alt-französische Texte erstellt von Jean Richard, 4 vols. (Monumenta Germaniae Historica. Diplomata regum Latinorum Hierosolymitanorum), Hannover 2010, vol. I, p. 11s.

11 Pour Chypre voir George HILL: A History of Cyprus, 4 vols., Cambridge 1940–1952; Peter EDBURY: The kingdom of Cyprus and the Crusades, 1191–1374, Cambridge 1991, pour les registres notariaux, provenant des Archives d'État de Gênes, Cornelio DESIMONI: Actes passés en 1271, 1272 et 1279 à l'Aïas (en Petite Arménie) et à Beyrouth par devant des notaires génois, dans: Archives de l'Orient latin 1 (1881), pp. 434–534; en outre Michel BALARD: Notai Genovesi in Oltremare. Atti rogati a Cipro da Lamberto di Sambuceto (11 ottobre 1296–23 giugno 1299) (Collana storica di fonti e studi, 39), Genova 1983; Valeria POLONIO: Notai Genovesi in Oltremare. Atti rogati a Cipro da Lamberto di Sambuceto (3 luglio 1300–3 agosto 1301) (ibid., 31), Genova 1982; EADEM: Notai Genovesi in Oltremare. Atti rogati a Cipro da Lamberto di Sambuceto (6 luglio–27 ottobre 1301) (ibid., 32), Genova 1982, tous pourtant pour des années après 1291.

monnaie (RRH n<sup>os</sup> 1032–1033). Quand deux ans plus tard, en 1233, le vieux prince mourut et fut suivi par Bohémond V rien ne changea dans la rédaction des chartes de la chancellerie antiochienne. Au fond, le consentement du futur prince accordé en 1231 dans les trois chartes de son père pourrait être vu comme un engagement de sa part pour l'avenir, non seulement dans la matière mais aussi dans l'emploi du vulgaire dans la chancellerie princière. Ainsi la première charte expédiée par Bohémond V en mars 1233 n'abandonna pas le nouveau style, même si cette fois-ci il ne s'agissait pas d'une transaction entre le prince et un ordre militaire, mais de la confirmation des privilèges pour les Pisans (RRH n<sup>os</sup> 1041 et 1042), donc d'un rapport «international».

Toutefois il faut bien souligner qu'entre 1228 et 1233 aucune autre chancellerie en Terre Sainte n'employa le français pour la production de ses chartes. Car Balian, seigneur de Sidon, pour l'Ordre teutonique (RRH n<sup>o</sup> 986), Robert, évêque de Tripolis en écrivant au roi de France Louis IX (RRH n<sup>o</sup> 988), le connétable de Tripolis (RRH n<sup>o</sup> 990) et son épouse (RRH n<sup>o</sup> 993), ces deux aussi pour des destinataires en France et la dernière écrite par un *notarius sedis apostolicae*, ainsi que le patriarche de Jérusalem au clergé et au peuple de Jérusalem (RRH n<sup>o</sup> 996) et le seigneur de Césarée Jacques d'Amigdala pour l'Ordre teutonique (RRH n<sup>o</sup> 1002) ainsi qu'un grand nombre d'autres auteurs de chartes entre 1228 et 1233 recoururent tous au latin. Parmi elles il faut signaler celles pour l'Ordre teutonique en latin par des seigneurs féodaux du royaume de Jérusalem (n<sup>os</sup> 986 et 1002), ce qui montre que le passage au vulgaire ne dépendait pas du destinataire qui était le même comme dans les deux chartes de Bohémond IV en 1228.

Seul aux entrefaites, comme nous l'avons vu, en mars 1233 Bohémond V qui venait de suivre à son père sur le trône de la principauté-comté avait agi, de sa part, deux fois pour les Pisans en français (RRH n<sup>o</sup> 1041 et 1042). De la sorte pendant six ans ce ne fut que le prince-comte d'Antioche-Tripolis à faire rédiger ses chartes en français, tous les autres auteurs de chartes en Terre Sainte le firent en latin, et même le patriarche d'Antioche ne suivit pas l'exemple de son seigneur temporel, quand il confirma en juin 1233 à Tyr un accord entre le Temple et l'Hôpital (RRH n<sup>o</sup> 1043).

Puis, avec un second tournant, en juillet 1234 le roi Henri I de Chypre, qui encore quelques mois plus tôt, le 2 décembre 1233, avait employé dans la confirmation de leur droits accordée aux Génois le latin (RRH n<sup>o</sup> 1049), maintenant en confirmant à un certain Guillaume d'Achérie un échange avec le pouvoir royal qui servira à faire ensuite une donation à l'Église de Nicosie, il le fit rédiger en français (RRH n<sup>o</sup> 1054), tandis que le mois suivant il employa de nouveau le latin dans la confirmation d'une donation à l'église de Nicosie (RRH n<sup>o</sup> 1055). Aucun rapport personnel ou matériel avec Antioche ou la maison princière des

Bohémond n'exista de la part de ce Guillaume d'Achérie, d'autant plus on y renvoie à une charte précédente du roi Hugues, père d'Henri I, écrite certainement en latin. Évidemment la chancellerie royale avait abandonné de propos délibéré la langue du document que l'on lui avait présenté comme témoignage et choisit le français. En français fut rédigé ensuite en mars 1236 un privilège du roi pour les bourgeois de Marseille et de Montpellier (RRH n° 1071), c'est-à-dire de nouveau une charte qui concerna les rapports avec les cités en Occident, soit de caractère international, comme dans la même année au mois de septembre la déclaration faite à Saint-Jean d'Acre en français par Johan de Césarée et Jean d'Ibelin à l'archevêque Eustorge de vouloir lui servir comme garants d'une donation du roi, faite elle en latin (RRH –; Cartulary p. 148 n° 50)<sup>12</sup>. En 1237 suivit en vulgaire la confirmation d'une donation à l'Hôpital faite par le seigneur de Baruth qui à ce moment était le connétable du royaume chypriote (RRH n° 1078).

Si le royaume de Chypre semblait suivre à ce moment-là l'exemple d'Antioche, la progression du vulgaire accusera un arrêt net. Car deux ans plus tard, en 1239, le roi Henri I dans une charte pour l'église de Nicosie (RRH n° 1092), ainsi qu'en s'adressant à l'empereur en fin 1244 (RRH n° 1128), et encore en 1247/48 dans une charte pour Jean de Brienne (RRH n° 1154) et en février 1248 dans une telle pour l'église de Nicosie (RRH n° 1156) emploiera de nouveau le latin. Ce n'est que quinze ans plus tard, que le roi Henri I expédiera de nouveau une charte en français.

En retournant sur le sol syrien, on voit, en 1236, dans la principauté-comté pour la première fois un auteur de chartes autre que le prince-comte, le baron Johan Barlays, donner une charte en vulgaire en corroborant une vente de caux. Toutefois, vu de près, l'acte fut fait en présence du prince et élaboré évidemment dans la chancellerie comtale (RRH n° 1069). Plus important, deux pièces de Lutold, lieutenant du maître des Teutoniques, pour l'Hôpital et du maître de l'Hôpital Bertrand de Comps pour les Teutoniques expédiées en avril 1239 (RRH n°s 1090 et 1091), toutes deux en français, annoncent le pénétration du vernaculaire dans les chancelleries des ordres militaires, pourtant toujours pour des affaires du Nord de la Syrie, comme parmi les témoins des frères de la maison de l'Hôpital à Antioche y intervenaient. Sans lieu d'expédition indiqué il reste en suspens, si ces chartes furent rédigées dans la maison principale à Saint-Jean d'Acre ou dans la maison de Tripolis ou d'Antioche. De même, le patriarche Albert d'Antioche qui en 1233 avait rédigé en latin la confirmation

12 Nous indiquerons dans la suite pour les pièces non recensées par Röhrich le lieu d'édition. Voir ici Nicholas COUREAS – Christopher SCHABEL: *The Cartulary of the Cathedral of Holy Wisdom of Nicosia* (Cyprus Research Centre. Texts and Studies in the History of Cyprus, 25), Nicosia 1997.

d'un accord entre les Templiers et les Hospitaliers sur les droits respectifs dans le territoire de Maraclée et de la Chamelle dans le comté de Tripolis (RRH n° 1043), en novembre 1241 pour un nouvel accord entre les mêmes partis et rédigé par le chancelier du prince d'Antioche cette fois-ci employa le français (RRH n° 1102), comme en mai 1243 le maître de l'Hôpital Guillaume de Châteauneuf dans un autre accord avec le commandeur des Templiers à Tripolis (RRH n° 1111). Encore en 1241, un petit noble, Philippe de Maugastel, avec le consentement de sa femme et son fils, fit à Tyr une donation d'un casal en Galilée, donc dans une principauté qui faisait part du royaume de Jérusalem, pour les Teutoniques en français (RRH n° 1104), ce qui pose un problème auquel il faudra revenir. La même année, Balian d'Ibelin, seigneur de Beyrouth, après avoir expédié une charte en latin en 1231 (RRH n° 1027), envoya maintenant en français une lettre à l'empereur Frédéric II (RRH n° 1099), au nom des barons du royaume, pour qu'il donne au royaume jusqu'à la majorité de l'héritier légitime, Conrad IV (II), comme bailli le comte de Leicester Simon de Montfort (RRH n° 1099), en termes diplomatiques bien sûr une lettre et non pas une charte. Le vulgaire semblait avoir pour le moment pour ainsi dire le vent en poupe.

Cependant, dans les années suivantes, on y a déjà fait allusion, le français semble presque voué à disparaître dans la rédaction de chartes. Surtout il semblait rester exclus du royaume dans le Sud, jusqu'à ce que, après plus de vingt chartes expédiées dans les États septentrionaux de l'Orient latin, en juin 1247 avec Jean d'Ibelin de Jaffé et Rames, un seigneur haut-placé du royaume, emploie le français (RRH n° 1149). Mais encore une fois il s'agit d'un cas trompeur, car, en fait, la charte fut expédiée à Nicosie et son bénéficiaire fut l'archevêque Eustorge de Nicosie et donc une institution ecclésiastique chypriote.

Le vrai passage vers le vernaculaire dans le royaume de Jérusalem ne commence que deux ans plus tard, quand le seigneur de Césarée Jean l'Allemand donne aux Teutoniques en 1249 des casaux dans les environs de Saint-Jean d'Acre (RRH n° 1175). Ce fut comme une brèche, de nouveau par une charte aux Teutoniques. Dans la suite le français s'imposa d'une manière presque foudroyante dans les chartes expédiées dans les seigneuries du Sud<sup>13</sup>. Une après l'autre celles-ci passèrent à l'emploi du vulgaire, en commençant par Garsias Alvarez, seigneur de Cayphas, pour le Mont Carmel en 1250 (RRH n° 1189). Nous renonçons ici à poursuivre notre étude charte par charte en renvoyant au paragraphe suivant sur l'espace géographique.

En résumé, à partir de 1249/1250, dans peu d'années il ne restait plus aucune seigneurie dans le royaume de Jérusalem à maintenir le latin, tandis que les institutions ecclésiastiques le conservaient, même dans le Nord comme le montre

13 Voir ci-dessous.

une charte de l'évêque de Valénie en 1250 pour l'Hôpital (RRH n° 1194). Au Sud, ce sont l'évêque de Lydda et l'élu de Bethlehem pour l'église d'Hébron en 1253 (RRH n° 1203), l'archevêque de Tyr pour l'Hôpital en 1255 (RRH n° 1236), et sur un niveau hiérarchique inférieur, l'abbé de Sainte-Marie-Latine pour le même en 1248 à se servir toujours du latin (RRH n° 1164). D'autre part, aux seigneurs du royaume suivent les seigneurs-vassaux du prince d'Antioche au Nord (RRH n° 1204) et le roi de l'Arménie cilicienne (RRH n° 1202), qui, en avenir, dans ses rapports avec le monde croisé emploiera le français. Les seigneurs ayant abandonné le latin, restent encore à l'employer outre l'Église des petits chevaliers comme un Jean Costa ou Guy et Nicolas de Ronay, tous habitants de Saint-Jean d'Acre, qui, n'ayant pas de propres clercs, recourent en mars 1255 pour une transaction avec l'Hôpital à des notaires urbains (RRH n° 1227 et 1228).

Jetons encore un bref regard sur les chartes en vulgaire des dernières années de la domination latine en Terre Sainte en laissant de côté les lettres écrites à des destinataires en Occident en français (RRH n° 1442, 1445, 1446, 1470, 1513). La documentation se réduit ainsi à six pièces: d'abord un long résumé élaboré par le prince d'Antioche sur un litige entre Guy de Gibelet et l'Hôpital sur la possession de la ville de Tripoli en 1282 (RRH n° 1444), puis un accord entre le seigneur de Tyr et le Sultan de 1285 (RRH n° 1460), une donation par le roi de Chypre Henri II pour l'Église de Nicosie en 1286 (RRH n° 1461), la garantie faite en 1286 à la garnison française de Saint-Jean d'Acre que nous avons déjà citée parce qu'elle est insérée dans une charte latine (RRH n° 1466) et le choix de juges pour terminer un litige sur des casaux en Chypre (RRH n° 1472) de 1287 mai 1. Il suit encore quelques mois après la chute d'Acre, en août 1291, un traité du sultan avec les Vénitiens, cette fois en italien, si le texte correspond à la forme authentique et ne sera pas une traduction faite plus tard (RRH n° 1518). Avec ce document-ci la série des chartes de la Terre Sainte en vulgaire termine.

#### *d) L'espace territorial*

Au fond, en regardant de près la production de chartes en vulgaire dans l'Orient latin depuis la première charte de 1228 nous avons déjà passé à la question de l'espace, dans lequel la langue vulgaire pénétra dans les chancelleries croisées. Il suffira de résumer et transposer en termes géographiques ce que nous venons d'exposer. Il ne fait aucun doute que la pénétration de la langue vulgaire dans les chartes de l'Orient latin commence dans le Double-État d'Antioche-Tripoli, principauté d'origine normande de l'Italie du Sud et depuis le milieu du XII<sup>e</sup> siècle devenue, par le mariage de la princesse-douaire Constance avec le cousin du duc d'Aquitaine, Raymond de Poitiers, normando-poitievine d'une part, et comté à racines dans le Midi de la France qui avait maintenu pendant le XII<sup>e</sup>

siècle entier de forts liens avec la Provence et le Languedoc, d'autre part<sup>14</sup>. Après l'extinction de la dynastie toulousaine en 1187, le comté, par la dernière volonté de Raimond III, avait passé au fils cadet du prince d'Antioche, le futur Bohémond IV, qui se disputa tout de suite la principauté elle-même et surtout sa capitale avec son frère aîné Raymond et son neveu, le prince arménien Raymond-Rupin. Trente ans plus tard, les deux États furent définitivement amalgamés et les princes-comtes commencèrent à choisir leur lieu de séjour de préférence dans la ville maritime.

Le fait que le passage vers la langue vernaculaire commence dans la Syrie du Nord et non pas dans le royaume de Jérusalem n'est probablement pas un hasard. Le vulgaire fut d'abord, comme nous l'avons vu, un phénomène exclusif de la chancellerie princière d'Antioche dans deux sens: dès 1228 jusqu'à la chute de Tripoli en 1289 elle n'expédia plus de chartes en latin sans y retourner plus jamais. Ainsi le changement y est-il total sans aucune période de transition, pendant laquelle des chartes en français et en latin auraient été rédigées les unes à côté des autres, mais aussi un passage uniquement des actes du pouvoir politique, car l'église d'Antioche, le patriarche et l'épiscopat, ne suivit pas, à cet égard, son prince.

Le premier élargissement dans l'espace se produit en 1234 quand le roi de Chypre qui avait des liens de famille étroits avec la maison princière d'Antioche, en suivit l'exemple à son tour (RRH n° 1068). La langue vulgaire avait fait un pas décisif en pénétrant dans la chancellerie royale d'un second État croisé. Quand-même, on aurait facilement pu s'imaginer une chronologie inverse, car au contraire des Bohémond d'Antioche et de la famille royale jérusalémitaine, les Lusignan étaient des nouveaux-venus dans l'Orient: Aiméry, le premier roi de Chypre, n'était arrivé que vers 1174, son frère Guy, roi de Jérusalem et puis premier seigneur (*dominus*) de Chypre, peu après, et tous les deux étaient des vassaux du roi anglais en Aquitaine. Toutefois, en Chypre, ce ne fut pas un passage total, car un mois plus tard déjà, comme on l'a vu, en confirmant une donation à l'Église de Nicosie faite par un vassal le roi avait recouru de nouveau au latin (RRH n° 1055), tandis que en 1236/1237 trois autres chartes qui touchaient des affaires chypriotes, dont une expédiée par des seigneurs du royaume de Jérusalem (RRH n° 1071, RRH -, ed. Cartulary p. 148 n° 50 et RRH n° 1078), employèrent le vulgaire. Durant toute notre période jusqu'à la fin du XIII<sup>e</sup> siècle la chancellerie royale chypriote maintiendra à côté du français le latin, qui servit

14 Pour le comté de Tripolis voir l'étude classique de Jean RICHARD: Le comté de Tripoli sous la dynastie toulousaine 1102–1187 (Bibliothèque archéologique et historique, 39), Paris 1945.

surtout pour les donations à l'Église métropolitaine de Nicosie, qui, elle, comme l'Église d'Antioche, ne suivit pas son seigneur temporel.

En août 1243, avec une charte de Jean de Gibelet pour l'Hospital (RRH n° 1113), un des grands vassaux du comté de Tripoli pour ses propres affaires fit emploi du français, qui devint la langue "officielle" de la seigneurie, dont se servaient tous ses descendants jusqu'à la chute de Tripoli en 1289<sup>15</sup>. La langue vulgaire avait atteint ainsi l'extrême limite des États du Nord, parce que Byblos touchait la frontière vers le royaume de Jérusalem<sup>16</sup>, mais à ce moment ne franchit pas cette ligne.

Malgré quelques peu d'exceptions, au fond pendant vingt ans l'emploi du français se limite-t-il presque exclusivement aux deux États croisés du Nord et aux chancelleries princières et partiellement aux ordres militaires en ce qui concerne leurs possessions dans la Syrie du Nord. En somme, effectivement des 21 chartes en français expédiées par une chancellerie d'Outre-mer y compris les ordres militaires jusqu'en 1247 toutes sauf deux dont la lettre de Balian d'Ibelin à l'empereur, ont un rapport avec le Nord. Reste-t-il la seule pièce qui, au premier abord, semble échapper à un tel rapport, la charte expédiée en décembre 1241 par ce Philippe Maugastel, ce qui pourrait indiquer, que la principauté de Galilée ait adopté l'emploi du français comme premier territoire dans le Sud. Mais, encore une fois, il faut voir que par l'évêque-élu de Tabarie/Tibérias, capitale de la principauté, qui en ce moment-là était le chancelier d'Antioche, des liens existaient avec la principauté du Nord. Sans aucune autre charte provenant de la Galilée nous ne pouvons par conséquent établir, quelle langue, à ce moment-là, on y avait adoptée.

Car, en général, malgré un lieu d'expédition éventuellement situé dans le Sud, il ne s'agissait jusqu'en 1247 dans tous les cas où une charte avait été donnée à Saint-Jean d'Acre ou à Tyr non pas vraiment d'une extension territoriale de l'emploi de la langue vulgaire au-delà des deux états d'Antioche-Tripolis et Chypre, mais de son emploi soit par des personnes originaires du Nord qui se trouvaient momentanément dans le Sud ou des personnes du Sud qui avaient été appelés à intervenir dans les affaires du Nord ou de terres dans le Nord appartenant à des personnes ou institution comme les ordres militaires, dont le couvent central se trouvait à Saint-Jean d'Acre. D'autre part ni la chancellerie royale de Jérusalem qui à vrai dire depuis 1215 ou au plus tard depuis 1225 n'existait plus ni l'administration royale dans la personne des baillis impériaux ni une institution ecclésiastique du royaume ni une seigneurie, le cas de la Galilée exclus, avait

---

15 Voir les chartes des années 1248–1274 jusque-là inconnues rassemblées par Jean RICHARD: Le comté de Tripolis dans les chartes du fonds des Porcellet, dans: Bibliothèque de l'École des Chartes 130 (1972), pp. 339–382.

16 Voir ci-dessus RRH n° 1113.

échangé dans le royaume jusqu'à ce moment dans les chartes pour le règlement de leurs propres affaires le latin par le vernaculaire.

Plus ou moins comme un prélude au troisième pas d'expansion territoriale et l'inclusion définitive du Sud des États croisés pourrait-on considérer la donation déjà citée faite en juin 1247 à Nicosie par Jean d'Ibelin, comte de Japhe et de Rames, à l'archevêque Eustorge de Nicosie, et rédigée en français (RRH n° 1149). Elle mérite sous un triple point de vue notre attention. D'abord il ne s'agit plus d'un roi ou prince, mais d'un grand baron qui suit l'usage de la chancellerie royale chypriote, en plus c'est un baron du royaume de Jérusalem où jusqu'à ce moment-là sauf la lettre de Balian en 1241 et la charte de Philippe de Maugastel on n'avait expédié dans ses propres affaires que des chartes en latin, et finalement il s'agit, à part une garantie accordée à Eustorge en 1236 pour une donation du roi par Jean sire de Césarée et le même Jean d'Ibelin (RRH —; éd. Cartulary n° 50), de la seule charte en langue vulgaire avant l'an 1270 pour l'église de Nicosie (RRH n° 1375), tandis que toutes les autres transactions avec elle furent rédigées en latin.

On pourrait donc conclure que vers 1247 tout l'espace des deux États du Nord, toujours à part l'hierarchie ecclésiastique, avait adhéré à l'usage de la langue vulgaire pour ses chartes, comme aussi la couche seigneuriale et les ordres militaires, tandis que tout le Sud restait encore dans la sphère du latin. En réalité, les grands barons du royaume avaient déjà fait leur apparition dans des chartes en français à titre personnel. Ainsi quatre membres de la famille des Ibelin figuraient en 1234 à Nicosie comme témoins et garants pour la première charte en vulgaire du roi de Chypre (RRH n° 1054), et trois ans plus tôt, en 1231, les archevêques de Césarée, Tyr et Nazareth avec des barons jérusalémitains avaient été, à Saint-Jean d'Acre, pendant un séjour de Bohémond IV dans la capitale du royaume, parmi les témoins des trois donations du prince à l'Hôpital (RRH n°s 1031–1033). Aucun d'eux n'avait pourtant expédié, avant le milieu du siècle, lui-même une charte en vulgaire pour une transaction qui concernait le Sud. Pour notre enquête il faut en conséquence bien distinguer entre les auteurs de chartes, le lieu d'expédition et la matière en question. La langue d'un document dépend, nous le voyons clairement, de l'auteur et de la matière sans regard où il fût expédié.

En résumé, l'emploi du français commence dans une chancellerie princière, il passe dans une chancellerie royale, onze ans après la première apparition il se trouve chez les ordres militaires en tant que seigneurs de vastes territoires dans le Nord, pour un règlement de leurs affaires à eux. En ce moment encore, bien que l'on connût dans les chancelleries des Ordres militaires et dans l'entourage des barons l'expédition de chartes en français, on ne les suit pas dans les affaires internes qui touchaient le Sud. De la sorte restait-il toujours indécis, si le français

jouerait un rôle déterminant dans l'Orient latin entier ou si la langue vulgaire ne resterait qu'un phénomène particulier du Nord et de l'île de Chypre.

Comme nous venons de le dire, avec les années 1249/1250 la situation change. Dans le royaume de Jérusalem les seigneurs féodaux commencèrent à s'approprier tour à tour le nouveau style pour leurs chartes qui atteignent maintenant une dimension quantitative inconnue: sans entrer dans les détails Jean l'Allemand à Césarée en 1249 pour les Teutoniques qui de la sorte encore une fois font l'ouverture (RRH n° 1175), Garsias Alvarez de Cayphas pour le Mont Thabor en 1250 (RRH n° 1189)<sup>17</sup>, Sidon en 1253 (RRH n° 1205) où s'ouvre une série impressionnante de non moins que 12 chartes en vulgaire<sup>18</sup>, Arsur en 1255 et en 1257 (RRH nos 1241 et 1259), Japhe et Ascalon en 1256 (RRH nos 1245 et 1246), Tyr et Toron en 1256 (RRH n° 1247). Surtout il faut retenir, qu'à côté de ces chartes en français il n'y en a plus, en ce qui concernent les seigneuries, d'autres rédigées en latin. Aussi après 1257 ne reste-t-il, sur une carte de la France d'Outre-mer, aucun espace où l'on n'aurait fait l'expérience de la langue vulgaire. A l'exemple d'Antioche-Tripoli, toutes les seigneuries en avenir n'expédient que des chartes en français.

Ce passage au vulgaire atteint aussi le pouvoir central du royaume de Jérusalem, plus exactement les chartes expédiées par les régents<sup>19</sup>. En juillet 1252 le roi de Chypre comme seigneur (*dominus*), c'est à-dire régent du royaume de Jérusalem, fit rédiger en français une donation aux Hospitaliers (RRH n° 1200) et une autre en octobre 1253 pour Jean d'Ibelin de Beyrouth (RRH n° 1208). De nouveau il semble qu'un pas décisif soit venu, aussi pour le royaume de Jérusalem, d'en-haut. Les seigneuries, dans leur majorité, le suivirent et ne le précédèrent pas. Quand après 1268 le roi de Chypre avait monté sur le trône de Jérusalem par droit héréditaire, la chancellerie royale chypriote assume en même temps la fonction de chancellerie royale de Jérusalem<sup>20</sup>. Les coutumes de la chancellerie chypriote étaient dorénavant à la base des chartes pour le royaume de Jérusalem, sans revenir aux temps avant 1225 sauf pour la numérotation des rois<sup>21</sup>.

17 Suivent RRH n° 1233 et 1238 en 1255.

18 Voir encore RRH n° 1217, 1252-1257, 1265, 1267, 1300, 1301.

19 D'une chancellerie royale au sens propre du mot, après 1225 et encore moins après 1243/1244, on ne peut plus parler. Voir MAYER: Die Kanzlei, vol. I, p. 332-337, 365-369.

20 Cf. MAYER: Die Kanzlei I, p. 335; IDEM: Die Urkunden, III, p. 1245 n° 712 commentaire.

21 Voir MAYER: Die Urkunden, vol. I p. 46; vol. III, p. 1246 n° 1370 commentaire.

e) *le cadre humain*

Comme les premiers à employer dans l'Orient latin le français pour l'élaboration de leurs chartes avaient été le prince d'Antioche et puis le roi de Chypre, suivis des seigneurs-vassaux de leurs États et des supérieurs des Ordres militaires pour n'arriver dans le royaume de Jérusalem que vers 1250, la pénétration de la langue vulgaire dans la rédaction des chartes se fit, si l'on regarde les auteurs des chartes, presque partout du haut en bas. Ceci trouve son pendant dans le clergé avec le patriarche d'Antioche Albert comme premier haut prélat à faire rédiger une charte en vulgaire en 1241 (RRH n° 1102). Il faut attendre jusqu'en 1255 pour rencontrer, au-dessous des patriarches un membre du clergé, qui emploie dans la rédaction d'une charte le français, avec l'archevêque Henri de Nazareth (RRH n° 1239) – l'évêque-élu Joffroy de Tabarie, qui avait souscrit comme premier témoin une charte en vulgaire en 1241 le fit en tant que chancelier du prince d'Antioche (RRH n° 1102). Il durera jusqu'en 1268 avant que l'on arrive au niveau des supérieurs des institutions régulières avec le prieur du St-Sépulcre, qui authentiquera le transfert d'une relique (RRH n° 1361 et 1365) en vulgaire<sup>22</sup>.

Pris dans l'ensemble, le nombre de clercs qui expédient de leur propre autorité des chartes en français et le nombre de celles-ci restent très limités: huit chartes en tout pour le clergé, dix-sept pour les ordres militaires, donc cinq lettres adressées au roi d'Angleterre Édouard I<sup>er</sup><sup>23</sup>. Il faut bien sûr toujours tenir compte que les ordres de réforme ne s'étaient jamais installés avec un grand nombre d'établissements en Terre Sainte, et ne jouaient au XIII<sup>e</sup> siècle un rôle éminent et que, soit en latin soit en vulgaire, la documentation du XIII<sup>e</sup> siècle parvenue à nous après la fin du cartulaire du chapitre du Saint-Sépulcre est extrêmement réduite<sup>24</sup>.

Ainsi faut-il constater que l'emploi du vulgaire était d'abord et surtout un fait des laïcs – 83 contre 25 chartes du monde ecclésiastique –, tandis que les clercs ne s'en servaient longtemps guère, sauf quand ils furent appelés à agir de médiateurs, et non pas pour régler leurs propres affaires. Cet aspect durera jusqu'à la fin. Relevons encore une fois le caractère exemplaire qui revient aux quatre chartes données en 1231, quand le patriarche de Jérusalem confirma de son autorité légatine un accord entre Antioche et l'Hôpital en latin (RRH n°

22 L'étude de la chancellerie d'Antioche par Hans Eberhard MAYER: dans IDEM: *Varia Antiochena. Studien zum Kreuzfahrerfürstentum Antiochia im 12. und 13. Jahrhundert* (Monumenta Germaniae Historica. Studien und Texte, 6), Hannover 1993, s'arrête avec le passage de la langue employée du latin au français (vor p. 100).

23 RRH n° 1403, 1442, 1445, 1446, 1470.

24 Geneviève BRESCH-BAUTIER (éd.): *Le cartulaire du chapitre de l'église du Saint-Sépulcre de Jérusalem* (Documents pour servir à l'histoire des croisades, 15), Paris 1984.

1030), tandis que le prince de sa part fit rédiger les trois donations qui devaient accompagner celui-là, en français (RRH n° 1031–1033).

En regardant vers un autre groupe de personnes impliquées par les chartes nous ne savons très peu de ceux qui étaient occupés avec leur rédaction. Même les privilèges royaux et princiers du XIII<sup>e</sup> siècle ne font que rarement mention de chanceliers ou de scribes<sup>25</sup>. À Antioche–Tripolis avant la charte de janvier 1228, qui, elle, ne porte aucun indice en propos, un certain maître Jourdain avait été chancelier sous le prince Raymond-Rupin, mais ne se rencontre plus dans les chartes après 1219<sup>26</sup>. En vain après la mort de Raymond-Rupin le pape Honorius III semble avoir voulu l'imposer à Antioche comme successeur du patriarche Rainier mort à la curie en 1225<sup>27</sup>. Si en ce moment-là il vivait encore, dans les deux chartes de 1228 son nom n'apparaît pas. En 1236 on trouve dans une charte de Bohémond V en français comme dataire un certain „Guillaume nostre cleric“ (RRH n° 1068)<sup>28</sup>, certainement le même personnage qui apparaîtra de nouveau en 1262 comme chancelier d'Antioche à côté d'un Jean chancelier de Tripoli, tous les deux dataires dans une composition de litiges entre Bohémond VI et le maître de l'Hôpital Hugues Revel (RRH n° 1317). Nous ne savons pas si Guillaume était déjà en office en 1228 et que ce fut lui à introduire le français dans les chartes du prince. Dans ce cas-là il aurait laissé une empreinte durable. En 1241 on rencontre comme chancelier pour le comté de Tripoli un certain maître Geoffroy, élu de Tabarie (Tibérias en Galilée) (RRH n° 1102)<sup>29</sup>. Encore moins éclairantes dans ces propos se présentent les chartes seigneuriales qui manquent toujours de notices sur le personnel auquel on doit leur rédaction. Le chancelier Jean de Tripolis, d'autre part, se rencontre comme dataire aussi dans deux chartes de Bohémond VI pour l'Hôpital en 1255 (RRH n° 1229) et en 1263 (RRH n° 1316); en outre Alexandre IV lui adressa en 1255, sans l'appeler par nom, un mandat (RRH n° 1224a)<sup>30</sup>. Il doit avoir suivi à Geoffroy, qui apparaît une seule fois en 1241, avant 1255.

De nouveau, le cas de Chypre est divers, où dans notre période les notices sur le personnel de la chancellerie sont un peu plus nombreuses. Elles commen-

25 Pour les chancelleries des États croisés voir surtout MAYER: *Die Kanzlei* (comme note 1), surtout p. 923–925, qui toutefois exclut les chartes en français.

26 Il souscrit pour la dernière fois en RRH n° 921. Pour Jordan voir MAYER: *Varia Antiochiena* (comme note 22) p. 77, 100 et 107–109.

27 Voir CAHEN: *La Syrie du Nord* (comme note 2) p. 661; Petrus PRESSUTTI: *Regesta Honorii papae III*, Roma 1895, n° 5659, et aussi n° 5863.

28 Dans RÖHRICHT l.c. d'après l'édition dans STREHLKE p. 64 n° 82 on lit erronément Bohémond IV. Voir aussi MAYER: *Die Kanzlei*, vol. II, p. 925.

29 Voir aussi MAYER: *Varia Antiochena* (comme note 22) p. 77.

30 Voir aussi MAYER: *Die Kanzlei*, II, p. 925.

cent avec un Bonusvassallus de Aldo, probablement un Italien<sup>31</sup>, et finissent avec l'archidiacre de Nicosie et chancelier Henri de Gibelet à la fin du siècle<sup>32</sup>. Bonusvassallus avait déjà rédigé des chartes en latin dans les années 1231–1233 (RRH n<sup>os</sup> 1028, 1037 et 1049) avant de figurer comme dataire dans la première charte du roi Henri I en français en 1234 (RRH n<sup>o</sup> 1054). Un an auparavant il figurait sans le titre de chancelier en tête des témoins dans la confirmation de leurs droits dans le royaume chypriote accordée aux Génois (RRH n<sup>o</sup> 1049). De nouveau, dans les années suivantes, il figure comme chancelier du roi tant dans des chartes latines que dans d'autres en français<sup>33</sup>. En fait, il faut parler dorénavant, pour Chypre, d'une chancellerie bilingue, qui change la langue selon le cas, avec un seul homme à sa tête sans avoir une chancellerie latine et une chancellerie française côte à côte, tandis que nous venons de voir que Bohémond VI d'Antioche avait pour chacun de ses deux États un chancelier à soi<sup>34</sup>, qui pourtant tous les deux expédiaient leurs chartes exclusivement en français. Pour la dernière fois on rencontre Bonusvassallus en 1239 dans une charte en latin (RRH n<sup>o</sup> 1092). Son cas prouve que le passage au vulgaire ne doit pas coïncider forcément avec un changement personnel de la chancellerie et que pareillement une seule personne pouvait faire rédiger des chartes dans les deux langues. Le changement doit être intervenu par une décision qui ne peut être guère que celle du prince ou roi. Il faudra attendre exactement trente ans avant le prochain nom d'un chancelier chypriote, Pierre, évêque de Paphos, dataire de deux chartes en français en 1269 et 1270 (RRH n<sup>os</sup> 1368 et 1375). A la fin du siècle le chancelier Henri de Gibelet, un clerc qui, à ce qu'il paraît, s'était réfugié en Chypre après la fin de la domination latine sur la terre syrienne, se trouve pour la première fois en bas d'une charte en 1293, étant archidiacre de Nicosie, et reste en office jusqu'en 1328<sup>35</sup>.

*f) le contenu matériel*

Ventes, achats, donations, échanges, compositions sur des litiges entre les ordres militaires elles-mêmes et des ordres militaires avec des pouvoirs temporels et ecclésiastiques, tel est le contenu des chartes en français, et puisque les chancelleries des seigneuries dans le Sud dès le passage au français l'emploient presque

31 Jean Richard a rassemblé le peu d'information que nous connaissons sur lui, voir *IDEM*: La diplomatie (comme note 10).

32 Voir ce-dessous.

33 En latin en RRH. n<sup>o</sup> 1055, 1092, en français en RRH 1071 et 1078.

34 RRH n<sup>o</sup> 1317: *Donné en mon palais à Triple par les mains de nos II chanceliers, Guillelme et Johan, d'Antioche et de Triple.*

35 Voir John L. LA MONTE: *Feudal Monarchy in the Latin Kingdom of Jerusalem 100 to 1291* (Monographs of the Mediaeval Academy of America 4), Cambridge/Mass. 1932, p. 257; COUREAS-SCHABEL: *The Cartulary* (comme note 12), p. 278 n<sup>o</sup> 109.

exclusivement en ce qui concerne leurs chartes il n'y a pas, pour eux, de différences entre telle matière en latin et telle autre en français, sauf pour Chypre où quelques donations par des laïcs en faveur de la cathédrale de Nicosie ont été rédigées en latin. Prenons encore une fois ce cas typique: un certain Guillaume d'Achérie reçût du roi de Chypre en 1234 la confirmation d'un échange en français, mais la donation de la terre échangée à l'Église de Nicosie est en latin (RRH n<sup>os</sup> 1054 et 1055).

A part la différence entre laïcs et clercs on ne voit pas de critère qui, en ce qui regarde le contenu, aurait fait rédiger tel acte en latin et tel autre en français. Ainsi pourrait-on définir que le monde séculier d'Outre-mer règle ses affaires en français, l'Église d'Outre-mer d'autre part les siennes, en ligne générale, en latin, soit par l'influence du droit canonique, mais certainement aussi par la provenance du personnel ecclésiastique qui dans sa grande majorité, en tout cas parmi les hauts dignitaires, est «importé»<sup>36</sup>. Ceci vaut aussi pour les ordres militaires, dû à leur caractère international.

Plus difficile et à l'heure actuelle insoluble est le problème de l'usage du vulgaire ou du latin dans les traités avec les pouvoirs musulmans<sup>37</sup> et les cités italiennes et provençales comme dans les lettres écrites à des princes d'Occident. Pour les premiers la grande majorité nous est transmise en français. Pour les textes de leurs accords 'internationaux' avec l'Occident, en général, soit les souverains des États croisés, soit les ordres militaires suivent dans la plupart des cas la *lingua franca* du Proche-Orient. Quand-même on observe des exceptions de cette règle<sup>38</sup>. Les deux chartes de Bohémond V de 1233 pour les Pisans sont, certes, parmi les premières chartes rédigées en français (RRH n<sup>os</sup> 1041 et 1042) comme les deux chartes du roi de Chypre de 1236 et de Bohémond V d'Antioche-Tripolis de 1243 pour Marseille et Montpellier (RRH n<sup>os</sup> 1071 et 1110). Mais en 1277 réapparaît la différence entre le Nord et le Sud: tandis que Bohémond VII fait rédiger sa charte pour les Vénitiens en français, celle du seigneur de Tyr donnée à un mois près aux mêmes l'est en latin (RRH n<sup>os</sup> 1412 et 1413). Tout à la fin de notre période, cinq mois après la chute de Saint-Jean d'Acre un privilège du roi Henri II pour les Pisans est rédigée en vernaculaire,

36 Voir les listes dans Giorgio FESALTO: *La Chiesa latina in Oriente*, vol. II, Verona 2006; Rudolf HIESTAND: *Der lateinische Klerus der Kreuzfahrerstaaten: geographische Herkunft und politische Rolle*, dans: *Die Kreuzfahrerstaaten als multikulturelle Gesellschaft. Einwanderer und Minderheiten im 12. und 13. Jahrhundert*, éd. Hans Eberhard Mayer et Elisabeth Müller-Luckner (Schriften des Historischen Kollegs 37), München 1997, pp. 43–68.

37 HOLT: *Early Mamluk Diplomacy* (comme note 8).

38 Voir LA MONTE: *Feudal Monarchy* (voir note 35) p. 261–275: Appendice D.

mais non pas en français, mais pour la première fois une charte entièrement en italien (RRH n° 1518)<sup>39</sup>.

*g) les formules*

Certainement très intéressant et plus révélateur dans notre propos est le plan technique des produits émanés par les chancelleries d’Outre-mer. Avec le passage du latin au français il fallait adapter les formules qui dans les chancelleries des souverains laïcs avaient déjà une longue tradition<sup>40</sup>. Ce procès se passa très vite et d’une main assez sûre, car déjà en 1228 les formules sont à pleine disposition du scribe et reflètent la grande variété de formules que l’on rencontre dans les chartes latines, sans trop de tâtonnement stylistique à la recherche d’un formulaire qui rendrait encore mieux le modèle latin. Comme il s’agit souvent, au moins partiellement, de la confirmation d’une charte antérieure en latin, on pouvait suivre le texte de celle-ci mot par mot pour en déduire outre la traduction en vulgaire un modèle pour d’autres chartes à rédiger.

Il ne peut s’agir ici de faire une recherche approfondie sur les caractères intérieurs des chartes latines et françaises de la Syrie, mais on relèvera seulement quelques aspects qui se présentent en confrontant le formulaire des unes et des autres. En nous limitant à des remarques plutôt générales: dans le protocole on voit, à part les chartes royales, que les chartes seigneuriales montrent une absence progressive de l’invocation, qui manquait pourtant déjà depuis longtemps avant 1228 dans maintes chartes latines<sup>41</sup>. Dans l’eschatocolle se répand une réduction, même une absence totale de certains éléments de la datation plutôt hypertrophes des chartes latines du début du XII<sup>e</sup> siècle comme les épactes, les concurrents, etc. Manquent en outre souvent le lieu d’expédition, le jour du mois et le mois mêmes, aussi l’indiction, tandis que dans les chartes antiochiennes fut ajoutée l’année de la principauté. Pour l’annonce du sceau on y observe le remplacement de la formule *sigillum principale* par un simple *nostre scel* – peut-être à cause du double sens du mot *principalis* –, éventuellement par *nostre scel de plomb*<sup>42</sup>.

Plus important et peut-être comme un signe d’incertitude pourraient être pris quelques cas hybrides. Un certain nombre de chartes émanées des chancelleries chypriote et antiochienne rédigées en français offrent au début une invo-

39 Pourtant étant donné que nous n’avons qu’une copie, il pourrait s’agir aussi d’une traduction.

40 Voir pour les lignes générales de l’évolution dans les diplômes royaux MAYER: Die Urkunden, II, pp. 42–51.

41 MAYER: Die Urkunden, I, p. 46.

42 Hans Eberhard MAYER: Das Siegelwesen in den Kreuzfahrerstaaten (Bayerische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse. Abhandlungen. Neue Folge, 83), München 1983, p. 19s.

cation en latin<sup>43</sup> ou donnent à la fois au moins certains éléments de la datation en latin, quand ils ajoutent p. ex. aux ans de l'incarnation: *l'an de l'encarnation de Jhesu Crist M° CC° XLI°* les mots *quinta decima indictione*<sup>44</sup> ou semblablement dans une autre pièce *VI kalendas novembris*<sup>45</sup>. Nous ne savons naturellement pas, si en lisant le texte à haute voix, on aurait rendu les chiffres qui y précédaient en latin ou en français.

En ce qui concerne les formes graphiques je ne relève qu'une pièce de Bohémond IV de 1231 (RRH n° 1031) et un diplôme du roi Henri I de Chypre (RRH n° 1071) qui, seules parmi les chartes en vulgaire à ma connaissance, donnent la première ligne en majuscules<sup>46</sup>, et font précéder, autre exception, l'invocation verbale par une invocation symbolique en forme de croix, qui se trouve aussi dans une charte du sénéchal et bailli Geoffroy de Sergines de 1262 (RRH n° 1322)<sup>47</sup>.

Le travail fait par la chancellerie en ce passage du latin au français se voit très bien en confrontant le texte de la charte de janvier 1228 à la charte antérieure de Bohémond IV pour les Teutoniques de l'an 1209.

1209 (RRH n° 839)  
*Notum sit omnibus hominibus tam  
 presentibus quam futuris,  
 quod ego Boamundus Dei gratia  
 princeps Anthiochie et comes Tripolis  
 dono, laudo, concedo ...  
 ut autem hoc domum firmum et ratum  
 permaneat,  
 presens privilegium scribi precepi et  
 principalis impressione testibus  
 subscriptis muniri et confirmari  
 Factum est autem incaranti verbi M°  
 CC° IX° quarta die mensis septembris*

1228 (RRH n° 979)  
*je Boemund per la grace de Deu  
 prince d'Anthioche et coms de Triple fais a  
 saver a ceaus qui sunt et qui avenir sunt  
 que je doing et otrei e confirm ...  
 por ce que je veuil que ceste chose  
 seit firme et estable,  
 je ai fai sceler cest present privi-  
 lege de mon seau de plom et con-  
 fermer de garens desoz ecriz  
 Cest privilege est fait l'an de l'in-  
 carnacion de nostre seigneur M° et  
 CC° XXVIII en mois de janvier*<sup>48</sup>

43 Chypre: RRH no 1054, 1078, 1149, 1200, 1370; Antioche: RRH nos 1031–1033, 1113, 1229, 1248.

44 RRH n° 1104, ed. STREHLKE p. 72 n° 90.

45 RRH n° 1031. Ajoutons toutefois que dans les deux autres pièces du même jour, RRH no 1032 et 1033, on lit *VI kalendes de novembre*.

46 RRH n° 1031.

47 RRH n° 1031, 1322.

48 Dans la pièce de juin 1228 (RRH n° 989) on lit: *Coneua chose sia a toz ceus qui sunt et qui avenir sunt, que je etc.* et à la fin suit l'annonce de l'expédition. *Je ai fait escrire ce present*

En résultat, les formules ont été légèrement réduites, l'invocation manque totalement dans toutes les deux et manquent en plus dans le texte français des mots correspondant à *fecit scribi*, et au lieu de *sigilli mei principalis* on écrit comme on l'a dit *seau de plom*, et *testibus subscriptis* est remplacé par *garens*.

*h) la question linguistique: latin ou vulgaire?*

Laissons de côté l'emploi de l'arabe dans l'administration des terres et probablement pour la perception des douanes aux frontières vers les voisins musulmans<sup>49</sup>, ajoutons en plus toute de suite, que toutes les chartes en langue vulgaire sont en français, sauf un privilège du roi Henri II de Chypre pour les Pisans transmis en italien, donné après la chute de Saint-Jean d'Acre (RRH n° 1518), et en omettant un privilège accordé par le sultan ayyoubide as-Salih aux Vénitiens en 1244, où la seconde partie du texte est en italien (RRH n° 1118).

En regardant la production des chartes en Terre Sainte pendant les quelques soixante ans de 1228 à 1291 du point de vue linguistique, il faut d'abord faire une nette distinction territoriale. La principauté d'Antioche emploie dès 1228 uniquement le vulgaire qui s'étend dans la suite aux seigneurs-vassaux et reste ainsi jusqu'à la fin de la domination croisée, comme le fait voir très bien la seigneurie de Gibelet/Byblos. La situation en Chypre, où la chancellerie royale suit l'exemple d'Antioche avec six ans de retard, est différente, car à coté de chartes en français elle émane aussi des chartes en latin. Après 1237 il faut attendre dix ans pour rencontrer de nouveau une charte expédiée en Chypre qui emploie le vulgaire, lorsque Jean d'Ibelin, comte de Jaffe, vendit en 1247 à l'archevêque de Nicosie quatre vergers qu'il avait à Nicosie (RRH n° 1149). Cette situation indécise se poursuit en Chypre le long du XIII<sup>e</sup> siècle entier. La chancellerie royale y restait pour ainsi dire bilingue, et si plus tard, à partir de 1270, la plupart de ses chartes est en français (RRH n<sup>os</sup> 1375 et 1461), dans une pièce dans laquelle le roi garantit à la garnison angevine de Saint-Jean d'Acre la sécurité, pourvu qu'elle évacuerait volontairement le château de la ville, à l'inverse de ce qui passa en 1236, cette fois dans une charte en latin, qui avait la forme d'un instrument notarial par un Guido Burgundus de Sancto Leodegario *auctoritate apostolica publicus notarius* qui exerça sa profession à Acre, fut inséré un serment fait *in gallico* (RRH n° 1462).

---

*privilege et garnir et conermer de mon seel de plom et des garens dessus nomes, c'est a saver ... Ceste chose es faite et donec les l'entrant deu mois de juing en l'an de la encarnation nostre seignor M<sup>e</sup> et CC<sup>e</sup> et XXVIII<sup>e</sup> (RRH n° 989, éd. Strehlke p. 53 n° 64).*

49 Jonathan RILEY-SMITH: The Survival in Latin Palestine of Muslim Administration, dans: The Eastern Mediterranean Lands in the Period of the Crusades, ed. by Peter M. Holt, Warminster 1977, pp. 9–22.

Dans le royaume pendant vingt ans aucune chancellerie suivit l'exemple du Nord et Chypre, avec deux seules exceptions; il se pourrait que en Galilée on avait déjà le passage, si toutefois la charte en français de Philippe de Maugastel en 1241 n'est due aux liens entre l'évêque de Tiberias et Antioche, et une lettre de Balian d'Ibelin à l'empereur, pourtant ne pas une charte aux sens propre du mot. Après 1250 le Sud aussi passe dans toutes les chancelleries seigneuriales et dans la chancellerie des rois de Chypre en tant que régents du royaume au français.

Sur un autre plan, dans l'Orient latin entier, au Nord, à Chypre et au Sud un observe partout cette nette différence entre le monde laïc et le monde ecclésiastique. Si les premiers rédigeaient leurs actes en général en français les seconds restaient en général fidèles au latin, soit par respect au droit canonique soit pour leur provenance de tous les pays de l'Église latine, sauf en général de l'Orient franque lui-même. Si les Ordres militaires restent eux-aussi bilingues dans les produits de leur chancelleries, il est difficile à juger si les quelques exemples de chartes en vulgaire provenant de patriarches, archevêques et évêques indiquent une adaptation à l'usage des cours princières ou s'ils sont à voir comme des exceptions, étant leur nombre extrêmement petit. Sur le sol syrien aux entre-faites le français avait déjà quitté définitivement le milieu restreint à la chancellerie princière et s'était diffusée dans la stratigraphie politico-sociale vers d'autres institutions. Du côté du monde ecclésiastique, déjà en 1239, comme on l'a dit, le commandeur des Teutoniques Lutold et le maître de l'Hôpital Bertrand de Comps avaient signé un accord rédigé en français (RRH n<sup>os</sup> 1090 et 1091). Deux ans plus tard, le patriarche Albert d'Antioche, qui dix ans plus tôt avait fixé à Tyr un accord entre les Hospitaliers et les Templiers en latin, fixa maintenant à Tripoli un autre accord entre le prince d'Antioche et les Hospitaliers en français (RRH n<sup>o</sup> 1102) et suivit de la sorte après plus d'une décennie l'usage de la chancellerie princière antiochienne. Comme c'est la seule charte d'un patriarche d'Antioche qui nous soit parvenue pour le reste du XIII<sup>e</sup> siècle, nous ne savons si c'était pour toujours ou restait un cas isolé. Rappelons encore une fois le cas des quatre chartes données le 27 octobre 1231, dont les donations faites à l'Hôpital par Bohémond IV sont en français (n<sup>os</sup> 1031–1033), mais l'accord de paix entre le prince et l'Hôpital qui les accompagne et fut négocié par le patriarche Gérold de Jérusalem, l'est en latin (RRH n<sup>o</sup> 1030).

Du point de la langue proprement dite aucune charte en vulgaire est écrite en provençal ou occitan. Sans entrer dans le problème des dialectes ou *scripta* les chancelleries d'Outre-mer suivent davantage la France du Nord, mais, malgré les mêmes formules, il n'y a aucune orthographe fixe, et sans entrer dans le détail chaque scribe semble avoir cherché, sans trop de système, à exprimer à bon escient ce qu'il connaissait par l'ouïe dans la vie quotidienne, certes aussi par manque d'une chancellerie centrale qui aurait pu donner des modèles. Ainsi les

variantes graphiques sont innombrables même à l'intérieur d'un seul document ce qui rend difficile à établir des identités de scribes ou notaires. L'*ego* pour l'expédient p. ex. dans la partie initiale des chartes latines pouvait être rendu avec *je* ou avec *ge*; dans la formule de publication *notum* pouvait devenir *connue*, *coneue*, *connu*, *coneua* etc<sup>50</sup>.

Si l'on laisse de côté ces problèmes techniques et se tourne vers le rôle éventuel des rapports qui existent entre auteur, contenu et destinataire du point de vue de la langue, il est certes étonnant que le maître de l'Hôpital se soit adressé en latin au prieur de Saint-Gilles (RRH n<sup>os</sup> 1408 et 1493), qui sans doute aurait su lire un texte en français, de même que l'abbaye du Mont-Sion écrit en latin à sa dépendance à Orléans (RRH n<sup>o</sup> 1440). Mais dans le premier cas il faut tenir compte de ce que le prieur de Saint-Gilles fut une sorte de représentant de l'Ordre dans tout l'Occident qui comprenait outre la France des régions où l'on ne parlait pas le français. Cependant partout on savait le latin. En écrivant en latin le prieur de Saint-Gilles pouvait envoyer immédiatement à d'autres destinataires des copies de la lettre qui lui était parvenue sans qu'il faille la traduire. D'autre part il n'aurait fait aucun sens de proclamer une indulgence aux fidèles de Thuringie ou de Scandinavie en français. C'est seulement en 1291, immédiatement après la chute de Saint-Jean d'Acre que le maître de l'Hôpital s'adresse au prieur de Saint-Gilles en français (RRH n<sup>o</sup> 1513). Aussi la correspondance avec les souverains occidentaux se déroula-t-elle en général en latin avec l'exception de quelques lettres adressées en français au roi d'Angleterre Edouard I<sup>er</sup>, évidemment en conséquence de sa croisade de 1270 qui avait créé une familiarité avec la classe dominante d'Outre-mer, car encore en 1255 Bohémond VI avait écrit en latin au roi Henri III (RRH n<sup>o</sup> 1235). Edouard I de sa part écrivit ses lettres en Orient toujours en latin (voir p. ex. RRH n<sup>o</sup> 1386).

Sur un plan plus général, encore une fois l'emploi du français commence indiscutablement en haut et non pas dans des transactions entre petits nobles ou bourgeois et il constitue de la part des seigneurs laïcs presque une sorte de prise de conscience dans le monde croisé. Ainsi à l'inverse de ce qui se passe en France et dans la plupart des pays de l'Occident où la pénétration du vulgaire commence parmi les petits gens et souvent à la périphérie pour monter ensuite vers le centre, n'avons-nous dans l'Orient croisé une ascension progressive de la langue vulgaire du bas vers le haut, mais au contraire une „descente“ d'abord lente de son emploi avant la généralisation parmi les seigneuries un quart de siècle après le premier acte en français expédié à Antioche.

50 Voir STREHLKE passim.

51 RRH n<sup>os</sup> 1403, 1404, 1409, 1442, 1442, 1445, 1446, 1470.

Reste le cas des Italiens et des bourgeois de Saint-Jean d'Acre qui ne se laissent pas insérer dans ce cadre. En regardant de près les premiers vivaient pour ainsi dire dans une sorte de ghetto culturel où ils restent entre eux et suivent l'usage de leur patrie, les seconds ne s'adressent plus, comme au XII<sup>e</sup> siècle, pour régler leurs affaires au chapitre du Saint-Sépulcre ou à une autre institution ecclésiastique, mais aux notaires publiques ou *tabelliones* munis d'une autorité soit impériale soit papale, et qui se servaient naturellement du latin<sup>52</sup>. En s'orientant au droit romain et ayant fait des études ces notaires publiques, dont nous connaissons un bon nombre<sup>53</sup>, représentaient un élément progressif à leur tour, qui prêtait aux documents en théorie une validité universelle et durable. Il serait toutefois tout à fait erroné d'attribuer des connaissances du droit uniquement aux gens de latin, car nous avons très tôt une haute culture juridique aussi dans la classe dirigeante franque. Le grand juriste et chroniqueur Philippe de Novare, auteur d'une partie des Assises du royaume, nomme le prince Bohémond IV d'Antioche explicitement parmi les juristes éminents de l'Orient latin<sup>54</sup>.

Parmi les chartes pour les Teutoniques en Terre Sainte, qui formaient une sorte de protagonistes pour l'emploi du français, à partir de 1258 (RRH n° 1269) ce n'est plus qu'un accord de 1273 entre le doyen de Nicosie Arnulfus et l'évêque Gofredus d'Hébron, donc deux ecclésiastiques, qui soit encore écrit en latin (RRH n° 1390), tout le reste de leur documentation étant en français. Parmi les chartes des Hospitaliers, comme dans la chancellerie royale de Chypre, des textes en latin et des textes en français se trouvent pendant tout le reste du XIII<sup>e</sup> siècle l'un à côté de l'autre, sans que l'on puisse établir un critère quand on les a employés respectivement. Ainsi semble-t-il, que l'ordre des Teutoniques ait passé le premier et le plus systématiquement à la langue vulgaire.

### *i) la contingence historique*

Comme tout phénomène historique aussi tout phénomène diplomatique se situe dans un certain environnement et est déterminé par des conditions circonstancielles. Aussi nous restent-elles deux questions fondamentales. Si l'on peut expliquer le déclin de la production de chartes en général après 1270 et de celles en français en particulier par la situation politique et militaire qui se détériora de

52 Voir p. ex. *Aliottus Uguicionis iudex et notarius publicus* dans RRH no 1209 de 1252.

53 Voir aussi *Johannes clericus Aconensis, assisius ecclesiae s. Crucis, notarius publicus* dans RRH n° 1435 en 1280, *Bonaccursus filius quondam Perricoli apostolicae sedis notarius publicus* dans RRH n° 1452, *Johannes Jacobi Bideddi quondam filius, imperiali auctoritate iudex atque notarius* dans RRH n° 1453, tous les deux à Saint-Jean d'Acre en 1284, et *Guido Burgundus de Sancto Leodegario auctoritate apostolica publicus notarius* qui exerça sa profession à Acre dans RRH n° 1466, etc.

54 Philippe de Novare, Livre, ch. 94 (Recueil des Historiens des Croisades. Lois, I), Paris 1841, p. 570: *moult fu sages et soutil de science en court et dehors*.

plus en plus et laissa de moins en moins espace à une production fleurissante de chartes par les chancelleries, dans quelles circonstances la chancellerie d'Antioche et Tripolis avait commencé en 1228 à employer le français et quelles raisons conduisaient un peu plus de deux décennies plus tard à son épanouissement dans les chancelleries seigneuriales de la Terre Sainte? Que les diplômes de la chancellerie royale de Jérusalem et les chartes des autres chancelleries et des privés jusqu'en 1225 furent toutes écrites en latin, est assuré<sup>55</sup>. Comme dans le royaume de Jérusalem les chartes furent partant encore rédigées en latin jusqu'au milieu du siècle, le Sud ne peut avoir servi de modèle pour Antioche. Ceci vaut aussi pour Chypre qui ne suivit la principauté que six ans plus tard et seulement partiellement.

Quant au deuxième cas, deux événements presque contemporains mais indépendants l'un de l'autre y ont probablement contribué: d'une part la première croisade de Saint-Louis, dont la présence en Orient de 1248 à 1254 avec ses barons et une forte armée de chevaliers français, et où le Capétien se gérait presque comme le souverain du royaume devait renforcer, sans doute, le caractère français d'Outre-mer. Ceci pourrait avoir poussé vers un emploi du vulgaire dans les chartes<sup>56</sup>. Mais lorsque Saint-Louis arriva en Orient, à Antioche, Tripolis et en Chypre le français s'était déjà établi comme la langue des chancelleries principales antiochienne et chypriote depuis vingt respectivement quinze ans, comme le nouveau élan vers l'emploi du français commença à la veille de la croisade, et atteint son apogée seulement après le départ du roi. Entre son débarquement en Chypre en septembre 1248 et son arrivée à Acre après la campagne et la captivité en Égypte le 13 avril 1250 parmi une douzaine de chartes expédiées en Syrie une seule l'est en français (RRH n° 1175), entre le retour du roi de l'Égypte et son départ pour la France le 24 avril 1254 parmi 22 chartes il en y a huit en français, soit un tiers, dont une en 1250 pour Cayphas (RRH n° 1189), cinq en 1252 (RRH n° 1200–1202, 1204, 1205) et une en 1253 (RRH n° 1208), mais entre le départ du roi et 1258 il s'agit avec 29 chartes en français sur un total de 43 presque de deux tiers. Indiscutablement, ce n'est qu'après le départ du roi que le français prend son vrai essor, comme la production de chartes en vulgaire qui dans les quatre ans de 1250 à 1254 reste au-dessous de la moyenne, double dans les quatre ans qui suivaient.

Contre une interdépendance trop étroite entre présence du roi français et la progression de la langue vernaculaire parle toutefois un argument encore plus grave. Car, en 1247/48, la chancellerie royale française n'avait encore fait aucun

55 Cf. aussi en dernier lieu MAYER: *Die Kanzlei*, II, p. 838 et passim.

56 Pour la croisade de Louis IX voir William Ch. JORDAN: *Louis IX and the challenge of the crusade. A study in rulership*, Princeton 1979.

emploi de la langue vulgaire<sup>57</sup>. Toutes les chartes de Louis IX jusqu'à son départ pour la croisade furent rédigées en latin, et elles continuaient à l'être pendant son séjour en Orient où il s'était fait accompagner par sa chancellerie, sans aucune exception. Ainsi les diplômes et mandats royaux expédiés par le Capétien durant son séjour en Outre-mer ne peuvent-ils avoir servi de modèle pour un passage du latin au français ni à Henri I de faire rédiger sa première charte comme régent du royaume, ni pour les seigneuries jérusalémitaires ni avoir renforcé cette poussée dans le royaume de Chypre. Que le milieu français en général et aussi linguistique dans les États croisés fût renforcé par la présence du roi et son entourage reste, bien sûr, hors question. On faudrait donc parler tout au plus d'un effet secondaire.

D'autre part et probablement plus important: après 1243 la présence impériale en Syrie s'était écroulée. Déjà après 1215, au plus tard après 1225 et le mariage de Frédéric II avec Isabelle de Brienne il n'existait plus une chancellerie royale jérusalémitaire qui aurait expédié des chartes pour le royaume<sup>58</sup>. Elles furent rédigées dans la chancellerie impériale et même en 1228/1229 pendant le séjour de Frédéric II en Orient par le personnel qui l'avait accompagné. Les chartes des baillis et des autres représentants de l'empereur après son départ se tenaient à l'exemple de la chancellerie impériale et furent rédigées en latin. Elles n'exerçaient donc aucune poussée vers l'emploi du vernaculaire, comme le personnel qui les rédigeait, était italien et non pas indigène. Maintenant, après 1243, les représentants de Frédéric II avaient dû se retirer à Tripolis ou en Pouille, les Khwarezmiens avaient occupé Jérusalem et l'âge de majorité atteint par le vrai héritier de la couronne, Conrad II (IV), fils de l'empereur et de l'héritière de la couronne de Jérusalem Isabelle de Brienne, et la déposition de l'empereur lui-même au concile de Lyon privèrent celui-ci et ses représentants, au moins dans les yeux d'une forte faction parmi les barons d'Outre-mer, de toute légitimité. Jusqu'à ce moment les mandats et privilèges impériaux dirigés en Orient et les actes de ses baillis impériaux agissant sur lieu, rédigés en latin, avaient exercé malgré l'absence physique de l'empereur une fonction de modèle<sup>59</sup>. Avec l'absence de délégués du pouvoir souverain finit aussi l'influence même indirecte d'une cour et d'une administration centrale sur les documents des États croisés et sur les formules comme sur la langue y employée. L'administration impériale ayant été latine, l'introduction du français dans les chancelleries des seigneuries

---

57 Voir Louis CAROLUS-BARRÉ: L'apparition de la langue française dans les actes de l'administration royale, in: *Comptes rendus des séances de l'Académie des Inscriptions et Belles lettres* 120 (1976), pp. 148–155.

58 Voir MAYER: *Kanzlei*, I, p. 317–337.

59 Pour les chartes de Richard Filangieri voir RRH n° 1086, 1107 et RRH –; éd. MAYER: *Urkunden*, III 1374 n° 790, 1377 n° 791 et 1380 n° 793.

du royaume de Jérusalem serait donc à voir comme un acte politique, pour ainsi dire de «rébellion» ou mieux de „libération“ et d’émancipation, en s’orientant à l’exemple de la royauté chypriote à la quelle revenait la régence et à longue vue l’héritage de la couronne de Jérusalem, non celle de la royauté capétienne. Déjà le premier acte d’Henri I de Chypre comme *dominus* du royaume de Jérusalem fut rédigé en 1252 en français (RRH n° 1200; éd. Mayer, Urkunden, III p. 1396 n° 802, voir aussi n° 1208 de 1253; éd. Mayer, Urkunden, III, p. 399 n° 799) de sorte qu’on pourrait soutenir qu’à partir de ce moment le français était devenue la langue officielle du pouvoir séculier dans le royaume et que les seigneuries ne faisaient en avenir que suivre cet exemple. Ceci prenait encore plus de poids après le départ du roi de France et surtout après la mort de Conrad II (IV) en 1254, bien que, sous un point de vue juridique, la couronne échouât au fils de Conrad, le petit Conradin, qui toutefois comme déjà son père ne venait jamais en Orient pour prendre place sur le trône du royaume. Saint-Louis, au moins, avait laissé au moment de son départ un lieutenant en Terre Sainte avec cent chevaliers dans la personne de Geoffroy de Sergines comme sénéchal du royaume<sup>60</sup>.

Quant au premier problème, celui des débuts de l’emploi de la langue vulgaire à la fin des années 1220, il ne peut subsister aucun doute que la chancellerie antiochienne s’ouvrit à elle avant la Palestine. Malheureusement l’histoire de la Syrie du Nord pendant cette période est extrêmement mal éclairée<sup>61</sup>. Le nombre de chartes, au début du XIII<sup>e</sup> siècle encore remarquablement dense, après 1220 se réduit sensiblement, de sorte que l’on pourrait même parler d’un véritable appauvrissement de la documentation. Il ne faut jamais oublié qu’à part quelques épaves dispersées et les registres de la chancellerie pontificale toutes nos sources documentaires pour le XIII<sup>e</sup> siècle se réduisent aux archives de l’ordre des Teutoniques avec une centaine d’actes, au cartulaire de la cathédrale de Nicosie avec un nombre égal de documents et surtout, comme le corpus de loin le plus important, aux quelques trois cent chartes de l’ordre des Hospitaliers de Saint-Jean<sup>62</sup>. En plus, une historiographie locale du côté croisé fait défaut, de sorte que la Syrie du Nord commença à sombrer dans un demi-clair ou demi-ténèbre selon le cas<sup>63</sup>. Tout cela ne permet pas de voir l’évolution intérieure, qui pourrait avoir abouti au pas de 1228. La transition du latin au vulgaire y arriva, il faut bien

60 Il apparaît dans les chartes avec cette fonction à partir du septembre 1254 (RRH n° 1221) jusqu’en 1269 (RRH n° 1364).

61 Voir surtout CAHEN (comme note 2) p. 576ss.

62 Voir Joseph DELAVILLE LE ROULX: Cartulaire général de l’ordre des Hospitaliers de Saint-Jean de Jérusalem, 4 vols, Paris 1894–1910; IDEM: Inventaire (comme note 7) et l’Inventaire de Manosque, cf. MAYER: Urkunden, I, p. 15.

63 CAHEN: La Syrie du Nord (comme note 2) p. 590–687, p. ex. p. 644: ‘Antioche sort presque de l’histoire générale’, p. 650: ‘extrêmement mal connue’.

le rappeler, brusque et total, et il arriva au beau milieu du long règne de 40 ans de Bohémond IV.

Ainsi, pour Antioche, par la coïncidence chronologique pourrait-on bien sûr également penser à la croisade, cette fois celle de Frédéric II. Un tel rapprochement prendrait d'autant plus de poids en regardant que du côté croisé le fameux traité de l'empereur avec le sultan al-Kamil de 1229 fut rédigé en français. Une chancellerie sur lieu, soit des notaires jérusalémiteins qui avaient l'expérience de stipuler des traités avec le côté ennemi, ou des notaires de Frédéric II qui l'accompagnaient dans son voyage en Orient, furent donc en état de styliser un texte aussi complexe et important en langue vulgaire. Nous ne savons malheureusement si à cette version en français correspondait une telle en arabe pour le côté musulman et surtout nous ne connaissons pas de textes provenant des traités précédents entre les croisés et leurs adversaires aux XII<sup>e</sup> et XIII<sup>e</sup> siècles, dont l'existence pourtant est indiscutable<sup>64</sup>. Le texte de 1229 nous est seulement parvenu par les extraits dans une lettre du patriarche Gérold de Jérusalem au pape. Le patriarche considérait le procédé du point de vue linguistique comme régulier pour le Proche-Orient, mais il n'était pas sûr, si, sans une traduction, la Curie saurait comprendre le texte français qu'il alla interpréter et critiquer avec une hostilité déchirante point par point<sup>65</sup>.

S'il est en conséquence indéniable que, en 1229, on savait rédiger en Terre Sainte un texte diplomatique en français, vouloir établir un lien de dépendance entre la croisade de l'empereur et le passage à l'emploi de la langue vulgaire dans la chancellerie antiochienne en 1228 se heurte cependant, comme pour les années 1248–1254 dans le Sud, à des difficultés chronologiques. Le traité avec al-Kamil qui excluait d'ailleurs expressément une aide quelconque pour une offensive des États croisés du Nord contre les musulmans<sup>66</sup>, avait été sans doute communiqué en 1229 à Bohémond IV. Mais il n'avait, comme nous l'avons vu, dans le Sud aucune conséquence sur la rédaction des chartes, qui continuaient dans les années à suivre à être écrites en latin, et, dans le Nord, en ce moment-

64 Voir MAYER: *Die Urkunden*, I, p. 67ss.

65 Le texte latin dans Raynaldus, *Annales ecclesiastici* a. 1229, § 15–21 n'est autre que la traduction du texte français faite par le même Raynaldus. Le texte français d'autre part offre d'évidentes indices qu'il se base sur un original arabe, voir aussi *Mon. Germ. Const.*, II, Hannover 1896, p. 160 n° 120 commentaire, et sur le traité en dernier lieu Hechelhammer p. 285–296.

66 Voir Bodo HECHELHAMMER: *Kreuzzug und Herrschaft unter Friedrich II. Handlungsräume von Kreuzzugspolitik (1215–1230)* (*Mittelalter-Forschungen*, 13), Ostfildern 2004, p. 313; Rudolf HIESTAND: *Friedrich II. und der Kreuzzug*, in: *Friedrich II. Tagung des Deutschen Historischen Instituts in Rom im Gedenkjahr 1994*, éd. A. Esch-N. Kamp (*Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom*, 85), Tübingen 1996, pp. 128–149, p. 144s.

là, on avait déjà expédié des chartes en vulgaire. Le texte en français du traité avec al-Kamil ne pouvait donc pas instiguer à employer la langue vulgaire dans la chancellerie antiochienne en janvier 1228, mais son emploi du français pouvait apparaître comme une confirmation du propre procédé par la plus haute autorité temporelle du monde chrétien. Surtout, le traité avec le sultan date du février 1229, tandis que, il faut y insister, la première charte de Bohémond IV en vulgaire est du janvier 1228.

Toutefois il ne faut pas oublier que la flotte avec les troupes de Frédéric II s'était mise en route en septembre 1227 sous le commandement du duc Henri de Limbourg, le patriarche Gerold de Jérusalem et du maître des Teutoniques Hermann de Salza. Elle aborda en octobre 1227 à Limassol en Chypre et y fut accueillie par Balian de Sidon, le connétable Odo de Montbéliard et Bohémond (V), le fils aîné de Bohémond IV, et son épouse Alice, qui, elle aussi, avait des droits sur la couronne de Jérusalem. Tous ensemble ils continuèrent le voyage vers la Palestine, trois mois avant la rédaction de la première charte de Bohémond IV en français. Mais on ne voit pas, comment ces troupes recrutées en Sicilie et en Allemagne, presque sans aucune participation de croisés français, auraient pu promouvoir l'emploi du vulgaire.

L'empereur lui-même n'est jamais venu dans le Nord de la Syrie franque. Il ne quitta la Pouille qu'en juin 1228 et arriva le 21 juillet à Limassol. En ce moment aussi la deuxième charte de Bohémond en vulgaire avait déjà vu le jour, tandis que ni la chancellerie impériale ni aucune autre dans les États de l'empereur ne rédigeait jusque-là des chartes en vulgaire. En plus le passage linguistique se fit en Syrie du Nord, et ni en Chypre où l'empereur aborda et qui depuis 1197 était un État vassal de l'Empire, ni dans le royaume de Jérusalem, dont Frédéric était en ce moment le souverain incontesté en tant que tuteur de son fils. Pourtant le passage linguistique arriva après l'arrivée des croisés et des troupes de l'empereur. Aussi faut-il peut-être encore penser à un acte politique qui aurait exprimé une volonté à se prémunir avec l'aide d'une propre identité culturelle contre l'empereur qui depuis la troisième croisade et l'*unio regni ad imperium* pouvait considérer le prince d'Antioche, descendant des Normands de l'Italie du Sud et son parent lointain, comme son vassal<sup>67</sup>. Mais encore une fois, Bohémond IV se sentit en été 1228 assez sûr dans sa position qu'il alla au mois de juillet sans hésitation à l'encontre de l'empereur en Chypre, où il devait pourtant faire l'expérience d'être traité non pas comme un allié mais comme un

67 Voir aussi Rudolf HIESTAND: Antiochia, Sizilien und das Reich am Ende des 12. Jahrhunderts, dans: Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken 73 (1993), pp. 70–121.

sujet<sup>68</sup>. Tout d'un coup, il se sentit grièvement malade ce qui le contraignit à se retirer à Néphin, où miraculeusement presque le jour de son arrivée il recouvrit pleine santé<sup>69</sup>.

Peut-être le plus surprenant reste cependant le fait que ce soient les Chevaliers Teutoniques à obtenir les premières chartes en français. Ceci reflète aussi un changement dans la politique de la principauté. La plupart de ses chartes expédiées entre 1200 et 1220 concerne des donations aux Hospitaliers. Ou faut-il y voir dans les chartes des 1228 une conséquence de l'arrivée de Hermann de Salza avec cette première flotte de l'empereur?<sup>70</sup> Les Teutoniques de la sorte étaient incontestablement les premiers à obtenir des chartes rédigées en français. D'autre part nous voyons aucune trace d'un emploi du français par les Teutoniques ni par Hermann de Salza avant son passage en Orient<sup>71</sup>. Et au Sud, où Hermann de Salza séjourna après 1228, les Teutoniques continuaient à faire rédiger leurs chartes en latin. Ainsi, ce ne peuvent avoir été eux à imposer l'emploi du français dans les deux chartes de Bohémond IV. Si Hermann de Salza fût jamais allé dans le Nord, nous ne le savons pas.

À la recherche d'un modèle pour la chancellerie antiochienne on pourrait se tourner finalement vers le royaume de l'Arménie cilicienne, où l'on rencontre dès la fin du XII<sup>e</sup> siècle une culture multilingue<sup>72</sup>. Mais le prince arménien Raymond Rupin mort en 1219 n'avait expédié pendant sa domination à Antioche aucune charte en français et la première pièce du royaume cilicien qui emploie le français, provient probablement de Constantin seigneur de Lambron pour les Hospitaliers en 1233, dont il ne reste qu'une analyse faite au XVI<sup>e</sup> siècle et une autre du XVIII<sup>e</sup> siècle (RRH n° 1048). Encore en 1234 le roi Héthoum I fit rédiger une charte aux Chevaliers Teutonique en latin, et dans la suite il faut attendre l'an 1252, quand le roi fit une composition avec la dame de Sidon (RRH n° 1202), pour rencontrer une charte rédigée en français<sup>73</sup>. Ainsi l'Arménie non plus ne peut avoir servi de modèle à la chancellerie antiochienne.

68 Gestes des Chiprois § 130, ed. Gaston Raynaud (Publications de la Société de l'Orient latin. Série historique, 5), Genève 1887, p. 45.

69 Gestes des Chiprois § 134 p. 48.

70 Pour Hermann de Salza et son rôle pendant la croisade de l'empereur voir surtout Helmut KLUGER: Hochmeister Hermann von Salza und Kaiser Friedrich II. (Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens, 37), Marburg 1987, et HECHELHAMMER: Kreuzzug und Herrschaft unter Friedrich II. (comme note 66).

71 Voir aussi Kurt FORSTREUTER: Der Deutsche Orden am Mittelmeer (Quellen und Studien zur Geschichte des deutschen Ordens, 2), Bonn 1967.

72 Voir note 9.

73 Voir aussi LANGLOIS (comme note 9). Jean RICHARD: La diplomatie (comme note 9) ne touche pas le problème de la langue employée par la chancellerie arménienne.

Reste en dernier lieu un regard sur la Romanie, mais, il faut le dire tout de suite, sans résultat positif. Le premier document en français y est, bien sûr, de nouveau donné pour les Teutoniques, mais date seulement de la fin des années 1230 au plus tôt<sup>74</sup>. Il semble de la sorte que les Teutoniques aient joué, de fait, une part importante dans ce passage linguistique du latin au vulgaire dans les États croisés. On pourrait se demander, si eux, qui de provenance ne savaient pas le français mais devaient apprendre la *lingua franca* de l'Orient latin comme indispensable en tant que l'instrument commun des différents groupes dans la population de la Terre Sainte se virent poussés vers le français au lieu de s'approprier avec le latin comme deuxième langue étrangère. Mais dans le royaume du Jérusalem ils suivaient, eux aussi, l'emploi du latin. Ainsi ne peut-on attribuer à eux le passage au français dans les États croisés. Ce fut bien la principauté d'Antioche sous Bohémond IV à ouvrir à la langue vulgaire le chemin dans les chancelleries de l'Orient latin.

Revenons encore une fois à la croisade de Saint-Louis. Si, dans un premier moment, on avait pu penser à une influence de la chancellerie royale française sur l'Orient latin, il faut l'exclure pour des raisons inéluctables, parce qu'elle employait encore au moment du départ du roi vers l'Orient exclusivement le latin et en latin furent rédigées toutes les chartes expédiées par le roi pendant son séjour en Orient. Les quelques témoignages d'un emploi du vernaculaire par l'administration royale que l'on a voulu attribuer à la première moitié du XIII<sup>e</sup> siècle comme aussi la grande Ordonnance de 1254 se sont révélés être des copies faites sur un original en latin<sup>75</sup>. Dans l'hexagone le français pénétra plutôt lentement dans la rédaction des chartes. Le premier exemple, encore en dehors de la chancellerie royale, serait d'après une étude récente de Jacques Monfrin une charte de 1203 expédiée à Douai en Flandres<sup>76</sup>. D'autre part il est bien remarquable que la première charte de Louis IX en français, qui notifie un accord intervenu dans sa présence entre la reine de Navarre et les comte et comtesse de Bretagne, date du mois de décembre 1254, c'est-à-dire à peine trois mois après son retour à Paris<sup>77</sup>. Bien que, en ce moment encore, un fait exceptionnel, la langue vulgaire se frayera le chemin dans la chancellerie royale. Ainsi à l'inverse de ce qui se présentait comme une hypothèse séduisante, ce n'est pas le

74 STREHLKE p. 131 n° 130.

75 CAROLUS-BARRÉ: L'apparition de la langue française (comme note 57) p. 151s.

76 Louis CAROLUS-BARRÉ: Les plus anciennes chartes en langue française, I, Paris 1964.

77 Voir Olivier GUYOTJEANNIN: Diplomatique médiévale (L'Atelier du Médiéviste, 2), Turnhout 1993, p. 93; Georges TESSIER: Diplomatique royale française, Paris 1962, p. 239; Jacques MONFRIN: L'emploi de la langue vulgaire dans les actes diplomatiques du temps de Philippe Auguste, dans: La France de Philippe Auguste: le temps des mutations, ed. Robert-Henri Bautier (Colloques internationaux du C. N. R. S., 602), Paris 1982, pp. 785-790; CAROLUS-BARRÉ: L'apparition (comme note 57) p. 151s.

séjour prolongé du Capétien à frayer le chemin au français dans les chancelleries d'Orient. Au contraire, peut-être l'expérience de l'entourage du roi en Terre Sainte, où on avait vu les seigneuries et aussi le roi de Chypre en tant que régent du royaume émaner leurs chartes en vulgaire, pourrait avoir servi à la chancellerie royale française de modèle et avoir donné une poussée vers le vulgaire. Que l'emploi du français ne fut pas, dans l'Orient, d'une longue tradition déjà, mais, en réalité, le fruit, dans le royaume de Jérusalem au moins, d'un mouvement tout récent, ne pouvait-on pas savoir. On pourrait aller plus loin en tenant compte que, dans l'acte du décembre 1254, il s'agissait de quelque sorte de relations internationales, exactement comme dans le traité du février 1229 entre Frédéric II et al-Kamil, l'un et l'autre de ces documents revêtant plutôt la forme de lettre que de diplôme. En ce point encore nous saisissons la différence essentielle entre ce qui se passe en Outre-mer et en France, car dans l'Orient latin le passage vers l'emploi du français commence avec deux diplômes selon toutes les règles de la diplomatique.

En somme, la rédaction du premier document en français de l'Orient latin en janvier 1228 ne dépend guère de l'initiative isolée, pour ainsi dire privée, d'un individu, fût-il à la tête de la chancellerie antiochienne, ou d'un scribe quelconque. Elle n'était pas un 'accident' ou un hasard, mais, à ce qu'il semble, une décision politique qui se révélera irrévocable pour l'avenir et ouvrira la porte au vulgaire non seulement dans tout l'Orient latin, mais pourrait avoir contribué, à longue durée, sur le passage au vulgaire dans la chancellerie royale française.

Aux États croisés, à la principauté d'Antioche et au royaume de Chypre, même si nous ne pouvons pas en indiquer une raison explicite, reste quand-même le titre d'avoir été les premiers États occidentaux à avoir abandonné le latin comme langue officielle pour les actes de chancellerie au profit du vulgaire.

## Appendice

Editions de chartes en vulgaire, qui ne sont pas encore recensées dans  
RÖHRICHT: Regesta

MAYER: Urkunden = Hans Eberhard MAYER: Die Urkunden der lateinischen Könige von Jerusalem (Monumenta Germaniae Historica. Diplomata regum latinorum Hierosolymitanorum), 4 vols., Hannover 2010.

MAYER: Marseille = Hans Eberhard MAYER: Marseilles Levantehandel und ein akkonensisches Fälscheratelier des 13. Jahrhunderts (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, 38), Tübingen 1972.

COUREAS-SCHABEL: Cartulary = Nicholas COUREAS - Christopher SCHABEL: The Cartulary of the Cathedral of Holy Wisdom of Nicosia (Cyprus Research Centre. Texts and Studies in the History of Cyprus, 25), Nicosia 1997.

RICHARD: Porcellet = Jean RICHARD: Le comté de Tripolis dans les chartes du fonds des Porcellet, dans: Bibliothèque de l'École des Chartes 130 (1972), pp. 339–382.

RRH n° 1054	1234 juillet	COUREAS-SCHABEL: Cartulary, p. 165, n° 60
RRH n° 1071	1236 mars	MAYER: Marseille, p. 193, n° 10
RRH –	1236 septembre	COUREAS-SCHABEL: Cartulary, p. 148, n° 50
RRH n° 1149	1247 juin	COUREAS-SCHABEL: Cartulary, p. 147, n° 49
RRH –	1248 février 14	RICHARD: Porcellet p. 371, n° III
RRH n° 1200	1252 juillet	MAYER: Urkunden, III, p. 1390, n° 799
RRH n° 1208	1253 octobre	MAYER: Urkunden, III, p. 1396, n° 802
RRH n° 1259	1257 août 10	MAYER: Urkunden, III, p. 1404, n° 806
RRH n° 1322	1261 décembre 19	MAYER: Urkunden, III, p. 1422, n° 816
RRH n° 1335a <sup>78</sup>	1264 octobre 9	Insérée: RICHARD: Porcellet, p. 377, n° VI
RRH n° 1370	1269	MAYER: Urkunden, III, p. 1245, n° 712
RRH n° 1375	1270 octobre	COUREAS-SCHABEL: Cartulary, p. 157, n° 56
RRH –	1274 mai	RICHARD: Porcellet, p. 373, n° IV
RRH –	1274 mai	RICHARD: Porcellet, p. 376, n° V
RRH –	1274 mai	RICHARD: Porcellet, p. 377, n° VI
RRH n° 1461	1286 janvier	COUREAS-SCHABEL: Cartulary, p. 160, n° 57

78 Sous la date de 1264 octobre 8. Le texte donne *VIII jors entrant le mois de octobre*.

# Orts- und Personenregister



# Register der Orts- und Personennamen

Erstellt von Jan Stieglitz

Die Abkürzungen orientieren sich am Abkürzungsverzeichnis im Lexikon des Mittelalters, Bd. 1, S. XVII–XXI mit Ausnahme von KB = Kardinalbischof, KD = Kardinaldiakon, KP = Kardinalpriester, S = Saint, Sankt, San, Sant<sup>é</sup>, Santa, SS = Sante, Santi, Terr. = Region, Landschaft, Herrschaftsgebiet. Mit Asterisk versehene Seitenzahlen beziehen sich auf den Anmerkungsteil der jeweiligen Seite.

- Aachen 71, 232  
Absalon, Prälät v. St. Apollinar in Michelbach 10  
Acey 11  
Accoyeux  
–, Ordenshaus der Templer 41  
Adalbold, Bf. v. Belley 27  
Adalbert, Ebf. v. Bremen 6  
Adalbert I., Ebf. v. Mainz 9  
Agnes-Maria v. Andechs-Meranien, Kgin. v. Frankreich 122\*  
Ägypten (*Égypte*) 294  
Aiguebelle 209  
Aimerich, KD v. S. Maria Nuova, päpstl. Kanzler 44, 228, 230, 232, 262  
Aimon, Bf. v. Belley 27  
Ain 30  
–, Department 28  
–, Departmentalarchiv 28, 39, 43  
Ainard, Abt v. Saint-Sulpice 42, 44  
Aire-sur-la-Lys  
–, Saint-Pierre 107, 112, 121–123, 125, 130–132, 152, 154–156, 159, 160, 167  
–, Kapitel 110f., 114f., 120f., 124–127, 131, 135, 137f., 143f., 154f., 160, 164, 167, 168  
–, Propst, s. Robert d’Aire  
Akkon (*Saint-Jean d’Acre*) 273f., 277–279, 281–282, 287, 290, 292–294  
–, franz. Garnison daselbst 279  
–, Kleriker s. Johannes  
Alain, Abt v. Larivour 76\*, 83  
Albano, Bistum  
–, Kbf. 230 s. auch Heinrich, Matthäus, Richard, Vitalis, Walter  
Alberich, KB v. Ostia, Apostolischer Legat 33, 69, 236, 239–241, 263  
Albert de Morra, KP v. Lorenzo in Lucina, päpstl. Kanzler 46, 95f., 244–246, 248, 250, 252, 263  
Albert, KP v. S. Sabina 205–208, 261  
Albert, KD v. S. Teodoro 230f., 262  
Albert, Patriarch v. Antiochia 277, 284, 291  
Aldo, Bf. v. Piacenza 206\*  
Alexander II., P. 8f.  
Alexander III., P. 27, 34–38, 42, 46, 50f., 66–70, 73, 75–80, 84–87, 94–96, 105–107, 110–112, 115, 117f., 123, 126, 129–131, 133f., 138\*–140, 142, 144–146, 152–154, 157f., 163f., 166, 168, 170\*–173, 175f., 178–180, 182–184, 186\*–187, 189, 193f., 197f., 242–261, 263  
Alexander IV., P. 285  
*Alexius subdiaconus (s. sedis)* 207  
Alfons VII., König v. Kastilien 196  
Alice, Gattin Bohemunds V. v. Antiochia 298  
*Aliottus Uguiccionis iudex et notarius publ.* \*293

- Allobroger (*Allobroges*) 25f.  
 Altus 79\*
- Amadeus (*Amédée*), Ebf. v. Besançon 12f., 38  
 Amadeus, Ebf. v. Lyon 33f., 44  
 Amadeus, Graf v. Genf 34  
 Amadeus (*Amédée*), Graf v. Montfaucon 9  
 Amadeus (*Amédée*), Graf v. Savoyen 27  
 Amadeus III., Graf v. Savoyen 42, 44–46, 48  
 Amadeus IV., Graf v. Savoyen 41  
 Amalrich von Lusignan (*Aiméry de Lusignan*), Kg. v. Zypern (u. Jerusalem) 280  
 Ambronay, Abtei  
 –, Abt s. Ismion (*Ysmionus*)  
 Amelius, Bf. v. Toulouse 210\*  
 Amicus, KD u. Abt v. S. Lorenzo fuori 222f., 262  
 Amicus 79\*  
 Amiens, Bistum  
 –, Bfe. s. Thibaud, Robert de Camera  
 Anagni 11, 36f., 48, 137\*, 182  
 Anaklet II., Gegenpapst 181, 195, 217\*, 219, 225, 227, 232, 234, s. auch Petrus Leonis  
 Anastasius IV., P. 10f., 66, 76, 83f., 225\*  
 Anastasius, KP v. Clemente 220  
 Andreas, Bf. v. Arras 118\*, 145, 173f.  
 Andreas, *iudex* des Ebf. v. Besançon 7  
 Angers 204f., 220, 224\*  
 –, N.-D. -du-Ronceray 222  
 Aniane 210\*  
 Anse 30  
 Ansegis (*Ansighisius*), Ebf. v. Sens 5  
 Anselm, KP v. S. Lorenzo in Lucina 228–231, 262  
 Anselm, Ebf. v. Canterbury 206\*f.  
 Anthelme de Chignin, Hl., Kartäusermönch, Bf. v. Belley 27, 34–37, 50f.  
 Antiochia (*Antioche*) 275, 277, 284, 290, 292, 294, 297, 299  
 –, Fürstentum 271, 290, 300  
 –, Fürst v. 78, 279, 284, 298 s. auch Bohemund IV., V., VI., VII.  
 –, fürstl. Kanzlei 276, 278, 280, 288, 291, 296–299  
 –, Kanzler 281, 284f. s. auch Jordan, Wilhelm  
 –, Kirche v. 280  
 –, Patriarch v. 206\*, 276, 280, 291 s. auch Albert, Rainer  
 –, Hospital St. Johannes 275, 277  
 Antiochia-Tripolis (Fürstentum) 279, 281, 283, 285, 294  
 Apulien (*Pouille*) 295, 298  
 Aquilenus, Bf. v. Belley 27  
 Aquitanien (*Aquitaine*) 280  
 Arbert, Prior v. Innimont, Abt v. Saint-Chef 48  
 Arditio, KD v. S. Teodoro 94–96, 244f., 247f., 250, 264  
 Ardouin, Abt v. Larivour 76\*f., 83–85, 87, 89  
 Arducius, Bf. v. Genf 34  
 Aribert, KP v. S. Anastasia 235, 238f., 263  
 (Klein-)Armenien, Königreich (*Petit Arménie* bzw. *Arménie cilicienne*) 271, 275, 279, 299  
 Arnulf (*Arnulfus*), Dekan v. Nikosia 293  
 Arras 105, 108, 110f., 113, 116, 130, 137, 151f., 159, 188  
 –, Bibliothèque municipale 105\*  
 –, Sammlung Codex 964 105\*, 106, 112\*f., 116, 119, 123f., 136, 138f., 144, 163f., 181\*  
 –, Bistum  
 –, Bfe. s. Andreas, Godescalc  
 –, Dekan 174  
 –, Elekt 174, 176f. s. auch Robert d'Aire  
 –, Kapitel 136, 174–176  
 –, Cour-le-Comte 151\*  
 –, Saint-Michel 150f., 159  
 –, Saint-Vaast, Abtei 105–109, 114–118\*, 123f., 127, 132, 135f., 138, 140\*–147, 151\*f., 154, 156f., 159, 166, 169, 173, 178f.

- , Abt v. 107, 113, 125, 131, 134, 136, 141, 155–157, 163f., 166f., 189 *s. auch* Martin, Leduin
- , Kirche 120f.
- , Mönche 105, 107, 113, 125, 134, 136, 142, 144, 147, 157, 163f., 166f., 189 *s. auch* Guiman, Lambert
- , Kapitel 149, 151, 157
- Arezzo, Bistum
- , Bf. *s.* Johannes
- Arsenius, Bf. und Legat des apostolischen Stuhls 5
- Arsur, Stadt 283
- Arthaud, Hl., Prior v. Arvières, Bf. v. Belley 27, 38
- Arvières, Kartause 41
- , Prior *s.* Arthaud
- Askalon (*Ascalon*), Stadt 283
- Astaldus, KP v. SS. Prisca e Aquila 245, 252
- Asti 231, 267
- Athies (c. Ham, arr. Peronne, Somme) 172\*
- Atto, KD v. S. Teodoro 212\*
- Aube 30
- Augsburg
- , Bf. 213\*
- Augustinus, Hl. 27, 38f.
- Auriga* 79\*
- Autun 265, 267
- , Bf., *s.* *Norgaudus*, Stephan
- Auxerre 222, 224, 237, 239, 266f.
- , Bf. *s.* Hugo
- Avignon 204\*f., 219, 267
- , Saint-Ruf 34
- , Kanoniker 34
- Aymon, Bf. v. Sitten 8
- Aymon, Abt v. S. Andreas in Vienne 32
- Baibars I., Sultan v. Ägypten u. Syrien 275
- Balderich, Autor 240
- Balian, Herr v. Sidon 276, 298
- Balian v. Ibelin (*Balian d'Ibelin*), Herr von Beirut 278, 281f., 291
- Bamberg 9
- Banyas (*Valénie*), Bischof v. 279
- Bar-sur-Aube, Saint-Maclou (Kollegiatsstift) 71
- Baruth, Herr v. 277
- Basel 3
- , Bistum 10
- , Bf. 19, 24 *s. auch* Ortlieb
- Basilus, Prior der Kartäuser 35
- Basse-Fontaine (OPraem) 72
- Bauffremont, Duc de 72
- Bauffremont, Prinz Eugène de 72
- Beaujeu 267
- Beaulieu-sur-Aube, Abtei (OPraem) 62f., 72, 81, 90–92, 94
- , Abt, *s.* Johannes
- Beaumont-sur-Oise 266
- Beauvais 170\*, 224, 266
- , Bf. *s.* Petrus
- , Saint-Quentin (OSA) 62, 69\*f., 85f.
- Beirut (*Beyrouth*), Stadt 283
- Bellevaux 12f.
- Belley 25–27, 41, 47, 49f.
- , Bistum 3, 19, 25, 27f., 30
- , Bf. 25–27, 29, 32 *s. auch* Adalbaldu, Anthelme de Chignin (Hl.), Aquilenus, Arthaud (Hl.), Berlion, Bernard de Portes, Bernard II., Bonifatius v. Savoyen, Félix, Florentius, Gaucerand, Guillaume, Hyppolytus (Hl.), Jérôme, Jean de Passelaigue, Jean-Pierre Camus, Odo, Pontius I. (*Ponce I<sup>r</sup>*), Pontius II., Pontius de Balmay, Renaud, Vincentius, Wilhelm
- , Kathedalkirche 35, 38
- , Kathedralkapitel 27, 38, 43
- , Kanoniker 43
- , S. Johannes d. Täufer 33, 39
- , Kleriker 45
- , Konzil 27, 33, 34, 44
- , Kurie (*curia*) 32
- , Prediger, *s.* Vincenz Ferrier
- Benedikt VIII., P. 5
- Benedikt IX., P. 5f.
- Benedikt XIII., P. 47
- Benedikt, KP v. S. Pietro in Vincoli 220
- Benedikt, KP v. S. Pudenziana 212

- Benevent 35, 108, 112\*f., 116–118\*, 120f., 123–126, 134, 136f., 139\*, 198, 221, 235
- , Ebfe., s. Landulf
- , Rektorat 199\*
- , Rektor, s. Petrus, Hugo
- Beno, (K. v. SS. Martino e Silvestro) 198, 211, 233, 241
- Berard, KD v. S. Angelo in Pescheria 211, 214, 261
- Berclau 149f.
- Bergues-Saint-Winoks 150f.
- Berlion, Bf. v. Belley 32f., 42, 44, 46
- Bernard de Portes, Bf. v. Belley 33
- Bernard II., Bf. v. Belley 48
- Bernard, Abt v. Fontenay 36f.
- Bernard, Abt v. Saint-Sulpice 42f.
- Bernard de la Couldre, Prior v. Grammont 35
- Bernard, Prior v. Innimont 47f.
- Bernard, Prior v. Portes 34, 43, 45
- Bernard, Kämmerer v. Cluny 48
- Bernard, Mönch aus Tournus 37
- Bernhard, KP, v. S. Clemente, KB v. Porto und Santa-Rufina 94, 240, 242, 244, 247, 249–251, 263
- Bernhard, KP v. S. Grisogono, Abt v. Valombrosa, Bf. v. Parma 211\*, 213f.
- Bernhard, KD v. S. Nicola in carcere Tulliano 96
- Bernhard v. Clairvaux 73, 233, 241
- Berwilla*, Zehnt von 94
- Bertald (Bertaldus), Ebf. v. Besançon 5f.
- Bertrand de Comps, Großmeister d. Johanniter 277, 291
- Besançon 3, 9, 12f., 25–27
- , Kirchenprovinz 8, 25f.
- , Erzbistum 3, 6, 14, 39
- , Ebfe. 9, 19, 26, s. auch Amadeus (*Amédée*), Bertald (*Bertaldus*), Hardwig (*Harduicus*), Hugo (*Hugues*) I., Hugo II., Hugo III. de Bourgogne, Humbert (de Scey), Theoderich (*Theodericus*)
- , Kathedralkapitel Saint-Jean 9f., 30
- , Kapitel 12
- , Priester s. *Fridegisus*
- , Diakon s. Petrus
- , *iudex* s. Andreas
- , Kathedralkapitel Saint-Etienne 31
- , Dekan s. G[uido]
- , Erzdiakon s. Johannes v. Salins, Theoderich v. Gray, Johannes v. Varrais, Odo v. Faverney
- , Kanoniker 12f.
- , Kantor s. Gerard
- , Saint-Paul 13, 222
- , Saint-Oyand 10
- Bethlehem, Elekt v. 279
- Beuron 230
- Bèze, Kirche in 211, 214
- Bienvilliers-au-Bois 149\*
- Blois 231, 266
- Bohemund v. Antiochia 212f.
- Bohemund III. (*Bohémond*), Fürst v. Antiochia 271
- Bohemund IV., Fürst v. Antiochia u. Graf v. Tripolis 271, 275f., 280, 282, 289, 291, 293, 297–300
- Bohemund V., Fürst v. Antiochia u. Graf v. Tripolis 275f., 285, 287, 298
- Bohemund VI., Fürst v. Antiochia u. Graf v. Tripolis 285f., 292
- Bohemund VII., Fürst v. Antiochia u. Graf v. Tripolis 287
- Bonadies, KP v. S. Grisogono 245, 254
- Bonifatius, KP v. S. Marco 220
- Bonifatius v. Savoyen, Bf. v. Belley 28
- Bonnacursus filius quond. Perricoli apost. sed. not. publ.* \*293
- Bons (OCist), Abtei 41, 48f.
- , Äbtissin s. N.
- , Schwestern 49
- Bonussenior, KP v. S. Maria in Trastevere 203
- Bonusvasallus de Aldo, Kanzler d. Kgr. Zypern 286
- Bordeaux 202\*, 204\*f., 208
- Bourges 35, 50, 250\*
- Boso, KP v. S. Anastasia 217–224, 259, 262
- Boso, KD. v. SS. Cosma e Damiano, KP v. S. Pudenziana, päpstl. Kanzler 94f., 245–249, 264

- Boso, Prior v. Portes 48  
 Boulogne  
 –, Grafschaft 178  
 —, Graf s. Eustache IV., Wilhelm  
 —, Gräfin s. Maria  
 –, Kirche  
 —, Kanoniker 153\*  
 Bourbourg 168  
 Braga 196f.  
 –, Ebfe. 197  
 Braine, Saint-Yved (OPraem), Abtei 137\*  
 Braunschweig  
 –, Stift St. Blasius 71  
 –, Burg Dankwarderode 71  
 Bremen, Erzbistum  
 –, Ebf. s. Adalbert  
 Brescia 241\*  
 Bretagne, Graf u. Gräfin v. 300  
 Bretueil 224\*  
 Brienne, Grafschaft 76  
 –, Grafen v. 76 s. auch Johannes, Erard  
 –, Schloßarchiv 72, 76  
 –, Maire s. Chavance  
 Brioude 212  
 Broys ( *Brecis* ) 66\*, 88  
 Brügge 165  
 –, Sint-Donaas  
 —, Archidiakone s. Didier  
 —, Kanoniker 127f.  
 —, Propst s. Robert d'Aire  
 –, Sint-Basilius, Kapelle 165\*  
 Bruno, Hl., KB v. Segni 203\*–208, 211\*–214, 217, 255, 261  
 Bruno, Abt v. Montier-en-Der 7  
 ( *La* ) Burbanche, Priorat 41  
 Bugey 28, 43, 47  
 –, ( *Haute* ) Bugey 24, 41  
 –, Bugey la Bresse 28  
 –, ( *Bugey* ) la Dombes 28  
 Bureuilla 94  
 Burgos, Bistum 196  
 Burgund 14  
 –, Königreich 26  
 Byblos ( *Gibelet* ), Herrschaft 274, 290  
 –, Herren v. s. Guido  
 Byzanz 245, 250, 254  
 Caesar (Gaius Iulius), röm. Staatsmann 26  
 Caesarea ( *Césarée* ) 283  
 –, Erzb. v. 282  
 –, Herren v. 276 s. auch Jakob v. Amigdala, Johann d. Deutsche  
 Calixt II., P. 31–33, 193f., 197, 200, 215f., 218–221, 223f., 227f., 242, 246, 253, 255f., 258–261 s. auch Guido v. Vienne  
 Calmis, Kapelle in 79\*, 83  
 Cambrai 266  
 –, Bistum 173, 181, 184–186, 188  
 —, Bf. s. Nicolas  
 —, Elekt s. Petrus  
 —, Kapitel 175  
 Canterbury, Erzbistum  
 –, Kirchenprovinz 154  
 –, Ebfe. 28 s. auch Anselm  
 Carpi 211, 213  
 Cassel, Saint-Pierre  
 –, Propst s. Robert d'Aire  
 Cencius, KD v. S. Adriano 94  
 Chaise-Dieu, Abtei 202\*, 210\*  
 Challette-sur-Voire, Notre-Dame (Hospital) 78  
 Châlons-en-Champagne 215, 229\*, 231, 240, 265f.  
 –, Bistum 59  
 —, Bfe. s. Gui de Joinville, Wilhelm de Champeaux  
 Chalon-sur-Saône 8f., 29  
 –, Bf. s. Walter  
 –, Konzil (647/653) 27, 29  
 –, Saint-Vincent 9f.  
 —, Kathedralkapitel 9  
 Chambéry, Bistum 28  
 Chamelle, Terr. 278  
 Champagne 59, 65  
 –, Grafen 71, 251 s. auch Heinrich I., Heinrich II. Pfalzgrafen von Troyes  
 Chantemerle, Abtei (OSA) 63, 78, 81  
 –, Kanoniker 78  
 Charlieu, Abtei 5  
 Charroux 204\*f., 207  
 Chartres 73\*, 265  
 Chassagne-en-Bresse, Abtei 42

- Chaumont 59, 68\*  
 –, Departementalarchiv 72  
 Chavance, Maire v. Brienne 72  
 Cheminon, Kloster (OCist) 99  
 Childebert I. (*Childebert I<sup>r</sup>*) fränk.  
     Kg. 26  
 Chimmilin (Isère)  
 –, Saint-Laurent 32f.  
 Chirac 202\*, 205, 207f.  
 Chlothar I. (*Clotaire I<sup>r</sup>*) fränk. Kg. 26  
 Choresmier, Volk (*Khwarezmiens*) 295  
 Cinthius Capella, KD v. S. Adriano 245, 248, 264  
 Cisterzienser  
 –, Orden 74f., 77, 89f.  
 –, Generalprokurator 74  
 Cîteaux, Kloster  
 –, Abt 74  
 Clairfay, Regularkanonikerabtei 113\*  
 –, Abt 113\*  
 –, Mönche 113\*  
 Clairvaux, Kloster 62f., 71, 73, 75, 81,  
     90, 134\*, 181  
 –, Abt 74  
 –, Fonds 59\*  
*Clareio, vetus atrium de* 79\*, 83  
 Clefinont  
 –, Kirche 31  
 Clemens III., P. 38, 65–67, 69, 73–75,  
     78, 89–91, 108\*  
 Clemens VII., P. 79  
 Clermont 203–205, 208, 212, 247,  
     258f., 265  
 –, Konzil 201, 204, 207, 229  
 Cluny, Kloster 30, 47, 193, 200, 202\*,  
     204\*, 207, 212, 216, 218–221, 225,  
     229–232, 236–238, 246, 265, 267  
 –, Abt s. Hugo, Pontius, Stephan  
 –, Kämmerer s. Bernard  
 Coelestin II., P. 229  
 Coelestin III., P. 12f., 38, 61, 65–70,  
     74–77, 88, 92f., 226\*, 242, 252, s.  
     *auch* Hyazinth  
 Comes, KD v. S. Maria in Aquiro 220  
*Commuliaco, ecclesia de* 30  
 Compiègne 266  
 –, Saint-Corneille  
 –, Kantor s. Rainold  
 Constanze v. Frankreich, 177f.  
 Conzieu, Priorat 41  
 –, Archipresbyterat (*archiprêtre*) 24  
 –, Kirche 30  
 Corbelin, Priorat 41  
 Corbie (Somme), Abtei (OSB) 113\*,  
     115\*, 123\*, 137\*  
 Corcolle 44  
 Crak des Chevaliers, Burg 275  
 Cremona 241\*  
 –, Bistum 224\*  
 Crépy 266  
 Crescentius, KB v. Sabina 220  
 Cully (*Cusliacum*) 11  
 Dalmatien 250  
 Darras, J. E., Kanoniker 72  
*Dazei curia* 94  
 Decize 265  
 Deóls 197, 214, 248  
 Desiderius, KP v. S. Prassede 221  
 Deusededit, KP S. Lorenzo in Dama-  
     so 218f., 222f., 262  
 Deutscher Orden (*Ordre Teutonique, Che-  
     valiers Teutoniques; Teutoniques*) 271,  
     276–278, 283, 289, 293, 296, 298–  
     300  
 Deutschland 209, 213, 217\*, 219, 229\*,  
     231f., 236, 238, 246, s. *auch* Süd-  
     deutschland  
 Didier, Archidiakon v. Sint-Do-  
     naas 127\*  
 Diego Gelmírez, Ebf. v. Santiago de  
     Compostela 219, 222\*  
 Dijon 43, 79\*, 83, 209\*, 240  
 –, Mönche 31  
 –, Archives départementales de la Côte  
     d'Or 43  
 Dietrich v. Elsass, Graf v. Flan-  
     dern 127\*, 152f., 158, 171\*, 187f.  
 Divizo, KP v. SS. Martino e Silves-  
     tro 211, 214, 217, 220, 261  
 Douai (Flandern), Stadt 300  
 –, Saint-Amé  
 –, Propst s. Robert d'Aire  
 Douzy 5, 14

- Draco Normannus* 249  
 Driencourt 179  
 Drogon, Regularkanoniker v. Ham-sur-Somme 129, 182f.  
 Dudzele 127\*f.  
 –, Priester R. 127  
  
 Ebbo, Abt v. St. Johannes in Mallersdorf 9  
 Eberhard, Ebf. v. Trier 6  
 Eduard I. (*Edouard I<sup>r</sup>*), Kg. v. England 284, 292  
 Elisabeth, Gräfin v. Flandern 172\*  
 England 206\*f., 227, 231, 236, 292  
 –, Kg. v. 280 *s. auch* Eduard I., Heinrich I., Heinrich II., Heinrich III., Heinrich IV., Stephan v. Blois  
 Erard, Graf v. Brienne 99  
*Esclantia* 94  
 Étampes 265f.  
 Étienne de Rouen 184  
 Eugen III., P. 34, 42, 45–47, 66\*f., 76, 79, 83f., 87, 181\*, 193f., 196f., 202\*, 233–235, 237f., 240, 242f., 246f., 251, 254–256, 258–260, 263  
 Epaone  
 –, Konzil v. 25  
 Equitius, Notar 215\*  
 Eustachius (*Eustache*) Canis, Magister der Templar 145, 158  
 Eustachius IV., Graf v. Boulogne 178\*  
 Eustorgius (*Eustorge*), Ebf. v. Niko-  
 sia 277f., 282  
  
 Falco, Ebf. v. Lyon 34, 45  
 Falleri (Latium), Abtei 42  
 Farinate, Kloster 224\*  
 Félix, Bf. v. Belley 27  
 Ferentino 94–96, 234, 257  
 –, KB 257, 263 *s. auch* Hubald  
 Ferrara 198  
 Ferrières 222\*  
 Flandern, Grafschaft 127, 173, 181  
 –, Graf *s.* Dietrich, Karl I., Matthäus, Petrus, Philipp I.  
 –, Gräfin *s.* Elisabeth  
 –, Kanzler *s.* Robert d'Aire  
 –, Truchseß *s.* Roger  
 Flavigny, Abtei  
 –, Abt 37 *s. auch* Galcherius (*Galcherio*), Renaud  
 –, Brüder 36  
 –, Bürger 36  
 Fleury 265  
 Florentius, Bf. v. Belley 27  
 Floris III., Graf v. Holland 164f.  
*Follis*, Kirche 79\*, 83  
 Fondremand 13  
 Fontenay, Abtei  
 –, Abt *s.* Bernard  
 –, Mönche 36  
 Franche-Comté 60  
 Franz v. Sales (*François de Sales*), Hl. 28  
 Frangipani, stadtröm. Adelsgeschlecht 217  
 Frankreich 14, 28, 43, 193–196, 201, 203\*, 208\*f., 212f., 215, 217\*–221, 226–228, 233–236, 240, 242, 245–248, 251–254, 256–258, 272, 276, 283, 294, 296 *s. auch* Südfrankreich  
 Frankreich, Kgr. 133f., 168  
*Fridegisis*, Priester d. Kathedralkirche v. Besançon 5, 14  
 Friedrich (*Fredericus*), Bf. v. Genf 8  
 Friedrich I. Barbarossa, dt. Kaiser 27, 38, 105, 150, 181, 183, 185f., 247, 250  
 Friedrich II. (*Frédéric II*), dt. Kaiser u. König v. Jerusalem 278, 295, 297f.  
 Fritzlär 219\*  
 Fulcher v. Chartres (*Foucher de Chartres*) 272  
  
 Gaeta 218\*, 250  
 Galcherius (*Galcherio*), Abt v. Flavigny 36, 37  
 Galiläa (*Galilée*) 275, 278, 291  
 –, Fürstentum 281  
 Gap 202, 224–226, 267  
 Garcia Alvarez, Herr v. Haifa 278, 283  
 Gaucerand, Bf. v. Belley 27, 29  
 Gautier, Bf. v. Tournai 136, 164

- Gelasius II., P. 193f., 196f., 200, 215–219, 223, 242, 253–256, 258, 261 s. *auch* Johannes v. Gaeta
- Genf (*Genève*) 25f.
- , Bistum 24, 41
- , Bfe. s. Arducius, Friedrich (*Fredericus*)
- Genua 215, 228–231, 245, 265, 275f., 286
- Gerald, Patriarch v. Jerusalem 291, 297f.
- Gérard, Bf. v. Tournai 127\*
- Gerard de Péronne 181
- Gerard (de Roussillon), Herzog v. Vienne 14
- Gerard (Gerard de Rougement), Kantor v. Saint-Etienne in Besançon 12f.
- Gerhard, Hl. 8
- Gerhard, KP v. S. Croce in Gerusalemme 39, 44, 228–231, 233, 262, s. *auch* Lucius II.
- Gex, pays de* 28
- Gilbert Foliot, Bf. v. London 153\*
- Gilbert Porrée 237, 241, 259
- Gilibert, KP v. S. Marco 237f., 241\*, 263
- Gilo, Archidiakon v. Rouen 169\*f.
- Girard, KB v. Ostia 8, 29
- Gisors 224, 266
- Godescalc, Bf. v. Arras 176f.
- Gofredus, Bf. v. Hebron 293
- Gontran, König (*roi Gontran*) 27
- Goslar 229\*
- Gottfried, Bf. v. Utrecht 185
- Gottfried de Sergines (*Geoffroy de Sergines*), Senechal u. Bailli d. Kgr. Jerusalem 289, 296
- Gottfried (*Geoffroy*), Elekt von Tiberias 284f.
- Göttingen 59
- Goizo/Goselinus, KD v. S. Cecilia 229, 231, 262
- Grammont
- , Prior s. Bernard de la Couldre
- Grand Chartreuse 27, 31, 36, 47
- Grandmont, Orden 69
- , Prior s. Gerald
- Gratianus, Subdiakon und Notar 46, 95f.
- Gregor VI., P. 6
- Gregor VII., P. 255
- Gregor VIII., Gegenpapst 217
- Gregor VIII., P. 68, 78, 90, 99, 108\*, 252
- Gregor IX., P. 90
- Gregor XIII., P. 39
- Gregor, KD v. S. Angelo in Pescheria, KB v. Sabina 238, 263
- Gregor, KP v. S. Lorenzo in Lucina 221f., 225, 262
- Gregor, KP v. S. Maria in Trastevere, KB v. Sabina 235f., 244, 248, 251f., 263
- Gregor, KP v. SS. XII Apostoli 211, 214f., 217, 261, s. Victor IV.
- Gregor, KP v. S. Vitale 206, 261\*
- Gregor Papareschi, KD v. S. Angelo in Pescheria 217–220, 222–225, 227, 259 s. *auch* Innozenz II.
- Gregor Papiensis, KD inc. diac. 203\*, 206\*–208, 259, 261
- Gregor Tarquinius, KD v. SS. Sergio e Baccho 229f., 232, 262
- Gregor v. Pavia, KD inc. tit. 205
- Gregor Ticinensis 208
- Gregorius, röm. Subdiakon 226, 262
- Grenoble, Bistum 24, 28
- , Bfe. 33 s. *auch* Hugo I., Hugo II., Johannes
- Grisogonus, KD v. S. Nicola in carcere Tulliano, päpstl. Kanzler 217, 219, 222, 262
- Guastalla 209, 213, 259
- , Konzil v. 210, 213
- Gui de Joinville, Bf. v. Châlons-en-Champagne 137\*
- Guido, KB v. Tivoli 228, 230, 262
- Guido I., KP v. S. Balbina 217f.
- Guido, KP v. S. Grisogono 236–238, 240, 263
- Guido, KP v. S. Lorenzo in Damaso 236, 238–240, 263
- Guido v. Crema, KD v. S. Maria in Porticu 236f., 239, 242, 263

- Guido di Castello, KD v. S. Maria in Via lata 229f., 232f., 262, *s. auch* Coelestin II.
- Guido, KD v. S. Pudenziana 235, 237f., 241\*, 263
- Guido, KD v. SS. Cosma e Damiano, päpstl. Kanzler 232f., 235–238, 247, 262f.
- Guido, Ebf. v. Vienne 30, 216 *s. auch* Calixt II.
- Guido, Bf. v. Lausanne 32
- Guido v. Lusignan (*Guy de Lusignan*), Kg. v. Jerusalem 280
- Guido v. Byblos (*Gyu de Gibelet*) 279, 281
- Guido Burgundus de Sancto Leodegario*, Notar in Akkon 290, \*293
- G[uido] (*Guy d'Oricourt*), Dekan v. Saint-Etienne in Besançon 12f.
- Guido de Ronay (*Guy de Ronay*), Einwohner v. Akkon 279
- Guillaume, Bf. v. Belley 27
- Guillaume de Passavant, Bf. v. Le Mans 170\*
- Guiman, Mönch von Saint-Vaast 106, 109–116, 119f., 123, 131f., 134–140, 143–153, 156–165, 168, 173
- Hadrian II., P. 5, 14
- Hadrian IV., P. 34, 77, 79f., 84, 182\*, 243, 246, 252
- Haifa (*Cayphas*), Herrschaft  
– Herr v. *s. Garcia Alvarez*
- Halinard (*Helinardus*), Ebf. v. Lyon 6–8
- Ham-sur-Somme, Abtei  
–, Abt 130  
–, Kanoniker *s. Drogon*  
–, Brüder 130
- Hardwig (*Harduicus*), Ebf. v. Besançon 5
- Hatto, Bf. v. Troyes 69
- Hebron  
– Kirche v. 279  
– Bf. *s. Gofredus*
- Heiliges Land (*Terre Sainte*) 272f., 275f., 279, 284, 290, 293, 296f., 300f.
- Heiliges Römisches Reich 105, 119, 183, 187–189, 193, 217, 227f., 239f., 242, 256
- Heinrich, KB v. Albano, Kardinallegat 74
- Heinrich, KP v. SS. Nereo ed Archileo 245f., 248–251, 254, 263
- Heinrich v. Sizilien, KD v. S. Teodoro 206
- Heinrich, Ebf. v. Nazareth 284
- Heinrich, Bf. v. Senlis 136f., 164, 172\*
- Heinrich, Bf. v. Troyes 96
- Heinrich v. Frankreich, Bf. v. Beauvais u. Ebf. v. Reims 105–108, 110–127, 129–131, 133–139, 141f., 144–146, 152, 154, 158, 160, 163f., 166–168, 170–184, 187, 189
- Heinrich Zdik, Bf. v. Olmütz 246\*
- Heinrich v. Byblos (*Henri de Gibelet*), Archidiakon v. Nikosia u. Kanzler d. Kgr. Zypern 286
- Heinrich III., dt. Kaiser 7
- Heinrich V., dt. Kaiser 215, 217, 223f., 258
- Heinrich I. Kg. v. England 224, 258f.
- Heinrich II., Kg. v. England 27, 35, 105, 150\*, 170\*, 178\*, 180, 184, 187, 258
- Heinrich III., Kg. v. England 292
- Heinrich IV., Kg. v. Frankreich 28
- Heinrich I., Kg. v. Zypern 276f., 286, 295f.
- Heinrich II., Kg. v. Zypern 279, 287, 289f.
- Heinrich v. Limburg, Hzg. 298
- Heinrich d. Löwe, Hzg. v. Sachsen 71, 184
- Heinrich (der Stolze), Hzg. v. Bayern 9
- Heinrich I. (von der Champagne), Pfalzgraf v. Troyes 70, 96, 155\*, 169, 188
- Heinrich II. (von der Champagne), Pfalzgraf v. Troyes 67\*, 93
- Heinrich v. Antiochia 275
- Herardus* (= *Berardus*), Bf. v. Mâcon 30
- Herbert, Schismatiker (*Herbertus scismaticus*) 38

- Herimannus, KP v. SS. Quattro Coronati 203
- Hermann, Ebf. v. Köln 5
- Hermann, Subdiakon und Notar 245, 248, 264
- Hermann v. Salza, Hochmeister des Deutschen Ordens 271, 298f.
- Hesso 259
- Hethum I. (*Héthoum I*), Kg. v. Kleinarmenien 299
- Hildebrand Crassus, KP v. SS. XII Apostoli 245, 254
- Hilduin/ Holdewin?, Vidame in Reims 171\*
- Hinkmar jun., Bf. v. Laon 5, 14
- Hinkmar, Ebf. v. Reims 5
- Holland, Grafschaft
- , Grafen 156 *s. auch* Floris III.
- Honorius II., P. 31, 47, 95, 225, 256
- Honorius III., P. 285
- Hostiaz 42
- Hubald, KP v. S. Croce in Gerusalemme 235, 244f., 247f., 251, 263
- Hubald Allucingoli, KP v. S. Prassede, KB v. Ostia 94, 96, 239f., 242, 247–249, 251f., 263 *s. auch* Lucius III.
- Hubald, KP v. SS. Giovanni e Paolo 236, 239, 263
- Hubald, Bf. v. Ferentino 257
- Hubert, KP v. S. Clemente 228–231, 262
- Hugh Cantor 222
- Hugo Pierleoni, KP v. S. Clemente 96
- Hugo v. Saint-Cher, KP v. S. Sabina 38
- Hugo, KP v. S. Lorenzo in Lucina 236f., 239, 251\*, 263
- Hugo, KP v. SS. XII Apostoli, Rektor v. Benenvent 218, 221
- Hugo, KD v. S. Eustachio 96
- Hugo, KD v. SS. Cosma e Damiano 214f., 261
- Hugo v. Verdun, KD inc. diac. 205f., 208, 261
- Hugo (*Hugues*) I., Ebf. v. Besançon 6–8
- Hugo (*Hugues*) II., Ebf. v. Besançon 8f.
- Hugo (*Hugues*) III. de Bourgogne, Ebf. v. Besançon 9
- Hugo, Ebf. v. Lyon 29
- Hugo (*Hugues*) d'Amiens, Ebf. v. Rouen 169\*
- Hugo, Abt v. Pontigny, Bf. v. Auxerre 43, 45f.
- Hugo (*Hugues*) II., Bf. v. Grenoble 33
- Hugo, Bf. v. Lausanne 7
- Hugo, Bf. v. Soissons 178\*
- Hugo I., Abt v. Cluny (und Romainmôtier) 8, 30
- Hugo, Abt v. Saint-Amand 157
- Hugo (*Hugues*), Kg. v. Zypern 277
- Hugo Revel (*Hugues Revel*), Großmeister d. Johanniter 285
- Hugo I. (*Hugues I<sup>o</sup>*) v. Grenoble 32
- Humbert, KB v. Santa Rufina 7
- Humbert (*de Scey*), Ebf. v. Besançon 10, 11, 32
- Humbert, Abt v. Subiaco 7
- Humbert, Prior v. Saint-Sulpice 42
- Humbert, Graf v. Savoyen 27
- Humbert II., Graf v. Savoyen 47
- Humbert III., Graf v. Savoyen 27, 36, 48, 51
- Hyazinth, KD v. S. Maria in Cosmedin 95, 96, 226\*, 237, 239, 242, 244–248, 250–252, 263f. *s. auch* Coelestin III.
- Hyazinth, röm. Subdiakon 226, 262
- Hyppolytus, Hl., Bf. v. Belley 27
- Ile-de-France 238
- Ilion de Lyon, Abt v. Saint-Just 31
- Ilsenburg (Diöz. Halberstadt) 257
- Imar, KB v. Tusculum 236, 239, 241, 251\*, 263
- Ingelramnus, Archidiakon (= Emorrandus v. Soissons ?) 208\*f.
- Innimont, Priorat Saint-Pierre 41, 47
- , Kirche 30
- , Prior 37 *s. auch* Arbert, Bernard
- , Mönche 37, 47, 48
- Innozenz II., P. 10, 31–33, 38f., 43–46, 61, 68, 75, 78–80, 193f., 197, 217\*, 219, 225–228, 230, 232–235, 243, 252–259, 262, 265 *s. auch* Gregor Papareschi

- Innozenz III., P. 12f., 61, 66\*, 83, 122\*  
 Isabella v. Brienne (*Isabelle de Brienne*),  
 Königin v. Jerusalem 295  
 Isère  
 –, Department 28  
 Ismion, Abt v. Ambronnay 31, 34, 45  
 Italien 193, 212, 216, 224, 227, 238,  
 240f., 244, 247 s. auch Mittelitalien,  
 Oberitalien, Süditalien  
 –, Bewohner (*Italiens*) 293
- Jacobus de Avennis* 175  
 Jaffa (*Japhe*), Graf v. s. Johann v. Ibelin  
 –, Stadt 283  
 Jakob (*Jacques*) Monfrin 300  
 Jakob v. Amigdala, Herr v. Caesarea 276  
 Jakobus d. Ältere, Hl., Apostel, 105,  
 107f, 110, 116f., 120–122, 131f.,  
 135, 140\*–142, 149–151, 155, 159,  
 165–167, 169, 180  
 Jakobus d. Jüngere, Hl., Apostel, 165  
 Jaques, Abt v. Larivour 77\*, 92  
 Jean de Passelaigue, Bf. v. Belley 28, 49  
 Jean-Pierre Camus, Bf. v. Belley 28,  
 43, 49  
 Jérôme, Bf. v. Belley 27  
 Jerusalem, Königreich 275–276, 278,  
 280–284, 294–296, 298, 300  
 –, Könige v. s. Friedrich II., Johann v.  
 Brienne, Konrad IV. (II.),  
 —, Kanzlei 281, 283, 294, 295  
 –, Patriarchat 276  
 –, Patriarch v. 276, 284 s. auch Gerald  
 –, Hl. Grab (*Saint-Sépulcre*) 284  
 —, Kapitel 284, 293  
 —, Prior 284  
 –, Stadt 9, 148\*  
 –, St. Maria Latina (*Sainte-Marie-Latine*),  
 Abt v. 279  
 Johan Barlays, Baron 277  
 Johann Costa (*Jean Costa*), Einwohner von  
 Akkon 279  
 Johann der Deutsche (*Jean l'Allemand*),  
 Herr v. Caesarea 277f., 282f.  
 Johann (*Jean*), Kanzler von Tripolis 285  
 Johann v. Brienne (*Jean de Brienne*), Kg. v.  
 Jerusalem 277  
 Johann v. Ibelin (*Jean d'Ibelin*), Gf. v. Jaffa  
 u. Herr v. Ramla 277f., 282f., 290  
 Johannes, Hl., Evangelist 159  
 Johannes VIII., P. 5, 80  
 Johannes III., KB v. Ostia 229, 262  
 Johannes III., KB v. Porto 204f., 207f.,  
 261  
 Johannes, KB v. Segni 248, 257, 263  
 Johannes IV., KB v. Tusculum, Vikar v.  
 Rom 212\*, 220, 224, 253, 261  
 Johannes, KP v. S. Anastasia 94f., 244f.,  
 247f., 263  
 Johannes Burgundio, KP v. S. Anasta-  
 sia 212  
 Johannes de Crema, KP v. S. Grisogo-  
 no 217, 219–224, 227, 229f., 232,  
 262  
 Johannes v. Gaeta, KD v. S. Maria in Cos-  
 medin, päpstl. Kanzler 30, 202f.,  
 205f., 208, 211f., 214, 218, 261 s.  
 auch Gelasius II.  
 Johannes Anagninus, KD v. S. Maria in  
 Porticu, KP v. S. Marco 95f., 244f.,  
 248, 250f., 264  
 Johannes Sutrinus, KP v. SS. Giovanni e  
 Paolo 94–96, 245, 254  
 Johannes Placentinus, KD inc. tit. 206  
 Johannes Paparo, KD v. S. Adriano 235,  
 238f., 241\*, 263  
 Johannes, KD v. S. Maria nuova 237,  
 263  
 Johannes, Ebf. v. Lyon 37, 47f.  
 Johannes, Bf. v. Arezzo 5  
 Johannes, Bf. v. Grenoble 37  
 Johannes v. Canterbury, Bf. v. Poi-  
 tiers 169  
 Johannes, Bf. v. Toscanella 5  
 Johannes, Abt v. Beaulieu-sur-Aube 94  
 Johannes, Erzdiakon v. Salins 38  
 Johannes v. Salins, Erzdiakon v. Saint-  
 Etienne in Besançon 12f.  
 Johannes v. Varrais, Erzdiakon v. Saint-  
 Etienne in Besançon 12f.  
 Johannes *clericus Acconen.*, *assisius eccl. s.*  
*Crucis* \*293  
 Johannes v. Salisbury 169, 171\*f.  
 Johannes, Graf v. Brienne 78

- Johannes Jacobi Bideddi quondam filius, *imp. auct. iudex atque notarius* \*293
- Johanniterorden (*l'Hôpital, Hospitaliers*) 62f., 81, 88, 271, 276–285, 291, 293, 296, 299
- Großmeister 291f. *s. auch* Bertrand de Comps, Guillaume de Châteauneuf, Hugues Revel
- Jordan (*Jourdain*), Kanzler d. Fürsten Raimund Rupin v. Antiochia 285
- Jordanus, KP v. S. Susanna 236f., 263
- Jouarre 265
- Julius I., P. 77\*, 89
- Julius, KB v. Praeneste, röm. Vikar 244f., 248, 252, 254
- Julius, KP v. S. Marcello 235, 238, 263
- Jura (frz. Landschaft) 25f. *s. auch* Outre-Jura (*Ultrajurensis*)
- al-Kamil, Sultan der Ayyubiden in Ägypten 297f.
- Karl der Kahle, Kaiser 5
- Karl I. (d. Gute), Graf v. Flandern 187
- Karmel, Berg (*Mont Carmel*) 278
- Kemzeke, Kirche 147\*, 188\*
- Kirchenstaat 195, 198, 235
- Köln 7, 186, 232
- , Erzbistum 185, 186
- , Ebf., *s. auch* Hermann, Philipp v. Heinsberg, Rainald v. Dassel
- Konrad, KP v. S. Pudenziana, KB v. Sabina, röm. Vikar 219, 220, 225, 227, 228, 233, 235, 262 *s. auch* Anastasius IV.
- Konrad v. Wittelsbach, Ebf. v. Mainz, KP v. S. Marcello, KB v. Sabina 248, 251
- Konrad III., dt. Kg. 193, 233, 237, 258
- Konrad IV. (II.) (*Conrad II [IV]*), dt. König u. Kg. v. Jerusalem 278, 295–296
- Konradin (*Conradin*), Kg. v. Jerusalem u. Sizilien 296
- Korsika 218
- Konstantin, Herr v. Lambron (*Constantin de Lampron*) 299
- Konstanze v. Antiochia 279
- Kreuzfahrerstaaten (*États croisés*) 273, 295, 297
- Kuno, KB v. Praeneste 204\*, 217, 219–225, 261
- Laborans, KD v. S. Maria in Portico 95f.
- La-Chapelle-aux-Planches, Abtei (OPraem) 68
- , Fonds 68\*
- La Chapelle de Guinchay 30
- Lagny 266
- Lambert, KB v. Ostia 218–225, 261, *s. auch* Honorius II.
- Lambert, Bf. v. Maurienne 37
- Lambert, Mönch aus Saint-Vaast 162, 163\*
- Lambert v. Watrelos 184, 186
- Landulf, KP v. S. Lorenzo in Lucina, Ebf. v. Benevent 210, 211, 214, 261
- Lanfrank, kurialer Notar 208
- Langres 196, 211, 214, 232\*
- , Bistum 59, 60, 68\*, 71, 90
- Languedoc 280
- Laon 266
- , Bistum 127
- , Bfe. 129\* *s. auch* Hinkmar jun., Walter (*Gautier*) v. Mortagne
- Larivour, Abtei (OCist) 61–64, 75–77\*, 81, 83–85, 87, 89–90, 92, 99
- , Abt 99 *s. auch* Alain, Ardouin, Jaques
- Latium 198, 257
- La Trappe 239
- L'Aumône, Abtei
- Lausanne 3, 241\*
- , Bistum 8
- , Bfe. 10f., 19 *s. auch* Guido, Hugo, Roger
- Leduin, Abt v. Saint-Vaast 149f.
- Léger, Ebf. v. Vienne 29
- Le Mans, Bistum
- , Bf. *s. Guillaume de Passavant*
- Lens, Festung 150
- Leo IX., P. 6–8, 193, 201
- Leo II. (*Léon II*), Kg. v. Armenien 271
- Lépin, Priorat (OSB) 41

- Le Puy 222\*, 265  
 Ligurien 245  
 Limassol (Zypern), Stadt 298  
 Limoges 202\*, 204\*f.  
 Linas, Pfarrkirche 126\*  
 –, Priester 126\*  
 Lobbes 266  
 Lombardei 213  
 London, Bistum  
 –, Bfe. s. Gilbert Foliot  
 Longpont-sur-Orge, Cluniazenserpriorat  
 –, Prior 126\*  
 –, Mönche 126\*  
 Lothar II. (*Hlotharius*), fränk. Kg. 5  
 Lothar III., dt. Kaiser 9, 228–231, 258  
 Lothringen 213  
 Lucas, KP v. SS. Giovanni e Paolo 232, 262  
 Lucca 236f.  
 –, Bistum  
 –, Bf. s. Rangerius  
 Lucelle (Lützel) 10  
 Lucius II., P. 10, 33, 44, 46  
 Lucius III., P. 37, 42, 46–49, 61, 65–68, 71, 75–78, 85, 87f., 92, 99, 198, 242, 252  
 Ludwig VI. Kg. v. Frankreich 106, 215, 221, 224, 258  
 Ludwig VII., Kg. v. Frankreich 105, 106, 134, 145\*, 158\*, 169, 178\*f., 184, 187, 193, 231, 233, 240, 246f., 249–251, 258, 260  
 Ludwig IX. d. Heilige (*Louis IX; Saint-Louis; Capétien*), Kg. v. Frankreich 276, 294–296, 300  
 Lusignan, Dynastie 280  
 Lutold, Deutschordensritter 277, 291  
 Lutry (*Lustriacum*)  
 –, S. Martin 32  
 –, Kirche 11  
 Lüttich 230f., 266  
 –, Bistum 181\*  
 Luxeuil  
 –, Mönche 31  
 Lydda, Bistum  
 –, Bf. 279  
 Lyon 26, 27, 209f., 234, 236, 267  
 –, Erzbistum 24f., 28, 39, 41  
 –, Ebfe. s. Amadeus, Falco, Halinard (Helinardus), Hugo, Johannes, Petrus  
 –, Saint-Just, Abtei 31  
 ––, Abt, s. Ilion de Lyon  
 –, Kirchenprovinz 28, 33  
 –, Konzil (567/570) 27  
 –, Konzil (614) 27  
 –, Konzil (1245) 295  
 Maastricht  
 –, Sint-Servaas 232  
 Mâcon, Bistum 26  
 –, Bf. s. *Herardus* (= *Berardus*)  
 –, Konzil (565) 27  
 Magny-Lambert (*Masnile Lambertii*) 79\*, 83  
 Maguelonne 202\*, 204\*, 219, 243  
 Mainard (Maynardus), Ebfe. v. Sens 7  
 Mainz, Erzbistum  
 –, Ebfe. s. Adalbert I., Christian  
 –, Konzil v. 6  
 Mallerdorf  
 –, St. Johannis 9  
 –, Abt s. Ebbo  
 Mameluken (*Mamelouks*) 274f.  
 Manasses, Bf. v. Troyes, 65\*, 68\*, 87–90  
 Manfred, KB v. Tivoli 220f.  
 Manfred, KP v. S. Sabina 235f.  
 Manfred v. Lavagna, KD v. S. Giorgio in Velabro, KP v. S. Cecilia, KB v. Praeneste 94f. 248–250, 252, 254  
 Maraclée, Terr. 278  
 Marcigny 30  
*Mareolis, ecclesia de* 79, 83  
 Margarete (*Marguerite*) v. Savoyen 48  
 Maria v. Blois, Gräfin v. Boulogne 178\*f.  
 Marigny-le-Châtel (Kanton Marcilly-le-Hayer), Priorat 68\*, 89  
 Marius v. Avenches 26  
 Marmoutier 202\*, 204\*f., 208  
 Marseille 215  
 –, Saint-Victor 208  
 –, Bürger 277, 287

- Martigny 234, 241  
 Martin, Abt von Saint-Vaast 105, 117f.,  
 142, 144, 147, 149, 152f., 172\*  
 Matthäus, KB v. Albano 228f., 231f.,  
 262  
 Matthäus, Graf v. Flandern 178\*f.  
 Matheus, Bf. v. Troyes 155\*  
 Mathilde, Kaiserin 150\*  
 Maurienne, Bistum  
 –, Bf. s. Lambert, Wilhelm (*Guillaume*)  
 Maurupt-le-Montois, Kirche 99  
*Maxima Sequanorum* (*Grande Séquanaise*)  
 (*provincia*) 26  
 Mazille (dépt. de Saône-et-Loire) 30  
 Meaux, Bistum  
 –, Bf. s. Stephan  
 –, Kathedralkirche  
 –, Dekan s. Michael  
 Meyrat, Kartause 41, 45  
 –, Prior s. Stephan  
 –, Brüder 43  
 Michael, Dekan v. Meaux 99  
 Michelbach  
 –, St. Apollinar 10  
 –, Prälat s. Absalon  
 Millau 202\*, 205\*  
 Milo, Abt v. Saint-Aubin, KB v. Praene-  
 ste 30, 204, 208\*, 261  
 Milo, KD v. S. Maria in Aquiro 245,  
 252  
 Milon, Bf. v. Théroouanne 152, 153  
 Milon, Prokurator des Ebf. v. Reims  
 beim Papst 182  
 Miraumont 177\*  
 Mittelitalien 203  
 Mittelmeer (*la Méditerranée*) 275  
 Monchy-le-Preux 177\*  
 Modena 211, 213, 215  
 Mongolen (*Mongols*) 274  
 Montbreton, Gräfin 72  
 Monte Aventino  
 –, S. Maria  
 –, Abt s. Petrus  
 Mont-Dieu  
 –, Kartause  
 –, Prior s. Simon  
 Montecassino 220  
 Montgenèvre 267  
 Montiéramey, Abtei (OSB) 60, 62f., 79,  
 81, 83  
 –, Fonds 60  
 Montier-en-Der, Abtei  
 –, Abt s. *Wandelgerus/ Bruno*  
 Montier-en-l'Isle, Priorat (OSB) 63,  
 80, 82  
 Montier-la-Celle, Abtei (OSB) 63\*  
 Montmorency 266  
 Montpellier 245–247, 250, 258f.  
 –, Bürger 277, 287  
 –, *Bibliothèque Interuniversitaire* 28  
 Montreuil-sur-Mer, Sainte-Austreberte,  
 Abtei 178\*  
 Morigny, Abtei 221, 228, 230\*f., 265  
 –, Abt s. Thomas  
 Mortain, Grafschaft 179  
 Moutiers-Grandval 11  
 Mouzon 224  
  
 N., Äbtissin v. Bons 49  
 Naher Osten (*Proche-Orient*) 297  
 Nancy  
 –, Sammlung Hugo 92  
 –, Stadtbibliothek 92  
 Navarra (*Navarre*) 300  
 Nazareth  
 – Ebf. v. 282 s. *auch* Heinrich  
 Neapel (*Naples*) 275  
 Nephin (*Néphin*), Burg 299  
 Nepi, Bistum  
 –, Bf. 257  
 Neufnarché 170\*  
 Nevers 232, 267  
 –, Grafen 180, 248  
 Nicolas, Bf. v. Cambrai 185  
 Nicolas de Ronay, Einwohner v.  
 Akkon 279  
 Nieuwpoort  
 –, Bürger v. 133  
 Nikolaus II., P. 29  
 Nikosia (*Nicosie*) 282  
 –, (Dom-)Kirche v. 276f., 279–281,  
 287, 296  
 –, Erzb. v. 277, 290 s. *auch* Eustor-  
 gius

- , Dekan v. 293 *s. auch* Arnulfus  
 –, Archidiakon *s.* Heinrich v. Byblos  
 Nîmes 203–205\*, 208, 222\*, 258  
*Norandinus*, Subdiakon d. Papstes 12f.  
 Nordsyrien (*Syrie du Nord*) 277, 280f.,  
 296, 298  
*Norgaudus*, Bf. v. Autun 30  
 Normandie 35, 242  
 Normannen (*Normands*) 298  
*Nortu(m)*, *ecclesia de* 75\*, 90  
 Novalaise  
 –, Archipresbyterat (*archiprêtre*) 24  
 Noyon, Bistum  
 –, Bf. *s.* Rainold  
 —, Kapitel 130  
 Nürnberg 250  
 Nyon 25, 26  
 –, Bf. 25
- Oberitalien 198, 203, 213, 232, 236,  
 245, 254, 265  
 Octavian, KD v. S. Nicola in carcere Tul-  
 liano 236f., 239, 242, 251\*, 263  
 Odericus Vitalis 220, 224, 259  
 Odo II., KB v. Ostia 203  
 Odo, KD v. S. Giorgio in Velabro 232f.,  
 235, 237, 239, 244f., 248, 252, 257\*,  
 262f.  
 Odo, KD v. S. Nicola in carcere Tul-  
 liano 245f., 248, 250, 264  
 Odo, Bf. v. Lausanne 38  
 Odo, Abt v. Molesme 74  
 Odo, Abt v. Saint-Denis 126\*  
 Odo, Erzdiakon v. Troyes u. Domdekan  
 v. Sens 67\*, 86  
 Odo v. Faverney, Erzdiakon v. Saint-  
 Etienne in Besançon 12f.  
 Odo, Dekan v. Saint-Nicolas in Sé-  
 zanne 96  
 Odo v. Montbéliard, Konstabler (*conné-  
 table*) 298  
 Okzident (*Occident*) 273, 277, 279, 287,  
 292, 301  
 Orbetello 245  
 Ordonnaz, Priorat 41  
 Orient 273, 291, 293–295, 297, 299  
 Orient, lat. (*Orient latin*) 271, 274, 278–  
 279, 283–284, 291f., 300f.  
 Orléans 63, 249, 265f.  
 –, Abtei 292  
 –, Saint-Aignan  
 —, Dekan, *s.* Petrus  
 Orte, Bistum 234  
 —, KB 257  
 Ortlieb, Bf. v. Basel 10f.  
 Ostia 251  
 –, Kbfe. v. 230, *s. auch* Alberich,  
 Girard, Hubald Allucingoli, Johannes  
 III., Lambert, Odo II.  
 Oulx 240  
 Outre-Jura (*Ultrajurensis*)  
 –, Herzogtum (*duché*) 26  
 Outremer (*Outre-mer*) 272, 281, 283,  
 287f., 291f., 294f., 301  
 Oyes, Saint-Gond 95  
 –, Abt *s.* Wilhelm
- Palästina (*Palestine*) 296  
 Palestrina, *s.* Praeneste  
*Palo, capella de* 79, 83  
 Pandulf 218  
 Paphos  
 –, Bf. *s.* Petrus  
 Parc, Abtei 239  
*Pariaco, ecclesia de* 30  
 Paris 64, 237–240, 258, 266, 300  
 –, Bibliothèque Nationale 60  
 –, Deutsches Historisches Institut 3  
 –, Konzil (552) 27  
 –, Montmartre 239  
 –, Nationalarchiv 76  
 –, Saint-Germain-des-Prés 248f., 257  
 Parma 211, 213  
 Paschalis II., P. 30, 32f., 47, 79f., 193f.,  
 197, 204\*, 209–212, 215, 217f., 223,  
 226f., 243, 253–256, 258, 260f.  
 Paschalis III., Gegenpapst 184\*–186,  
 242  
 Pavia 11  
 Perriers-sur-Andelle 266  
 Petrus, Hl., Apostel 33, 39  
 Petrus, KB v. Porto, Rektor in Benevent,  
 Vikar v. Rom 212\*, 218, 220

- Petrus, KB v. Tusculum, Kardinall-  
gat 70
- Petrus, KP v. S. Anastasia 229f., 262
- Petrus v. Pavia, KP v. S. Grisogono 148\*, 165
- Petrus Leonis, KP v. SS. Cosma e Damiano 217–220, 222–225, 227, 259, 262
- Petrus de Bono, KP v. S. Susanna 94f.
- Petrus Pisanus, KP v. S. Susanna 218, 222f., 227, 262
- Petrus IV. Rufus, KD v. S. Adriano, KP SS. Martino e Silvestro 218, 220, 223f., 227, 229–231, 262
- Petrus, KD v. S. Eustachio 245, 249f., 264
- Petrus, KD v. S. Maria in Via lata, Rektor v. Benevent 235
- Petrus, angebl. KD v. S. Nicola in carcere Tulliano 218\*
- Petrus, Ebf. v. Lyon 32, 46
- Petrus, Hl., Ebf. v. Tarentaise 36, 46, 51
- Petrus, Ebf. v. Vienne 31f.
- Petrus, Bf. v. Paphos u. Kanzler d. Kgr. Zypern 286
- Petrus, Bf. v. Beauvais 221
- Petrus, Abt v. S. Andreas in Vienne 33
- Petrus, Abt v. Saint-Remi (Reims) 99
- Petrus, Abt v. S. Maria de Monte Aventino 7
- Petrus, Dekan v. Saint-Aignan (Orléans) 249
- Petrus, (Erz-)Diakon und Kanzler des Ebf. v. Besançon 7f.
- Petrus, Graf v. Flandern, Elekt v. Cambrai 128\*f., 172, 180, 182–184, 186, 188
- Petrus v. Blois 175
- Petrus v. Pogeis 94
- Petrus Venerabilis 32
- Philipp v. Heinsberg, Ebf. v. Köln 183–186
- Philipp v. L'Aumône, Elekt v. Tours, Ebf. v. Tarent, Mönch und Prior v. Clairvaux, Abt v. v. L'Aumône 181
- Philipp, Bischof v. Troyes 69\*, 87
- Philipp I., Kg. v. Frankreich 215, 258
- Phillip II., König v. Frankreich 122\*
- Philipp, Kg. v. Frankreich (Mittre-  
gent) 231
- Philipp I., Graf v. Amiens, Flandern, Valois, Vermandois 105–109, 111f., 114–127, 129–135, 137f., 140–148\*, 150, 152–154, 156–160, 162–175, 177–183, 187–189
- Philippe de Maugastel, Adeliger 278, 281f., 291
- Philippe de Novare, Mitautor der ‚Assises de Jérusalem‘ 293
- Piacenza 206\*, 208, 231
- , Bf. s. Aldo
- , Konzil 203
- Pierre-Châtel, Schloss 41
- Pierre-Scize* 30
- Pisa Stadt bzw. ihre Bewohner 32, 43, 218–220, 222f., 241\*, 245, 265, 275f., 287, 290
- , Konzil v. 32
- , S. Maria 32
- Plaiostrum, villa de* 66\*, 88
- Plainchannei (villa)* 94
- Planceyo, ecclesia s. Laurentii de* 66\*, 85, 88
- Poitiers 202\*, 204\*f., 207f.
- , Bf. s. Johannes v. Canterbury
- Pont-d'Anselles 29f.
- Pont-de-Beauvoisin
- , Archipresbyterat (*archiprêtre*) 24
- Ponthion 5
- Pontigny, Abtei (OCist)
- , Abt 42 s. auch Hugo
- Pontius I. (*Ponce I<sup>r</sup>*), Bf. v. Belley 27, 29f., 33, 47
- Pontius II. (*Ponte II*), Bf. v. Belley 34, 50
- Pontius (*Ponce*) de Balmay, Bf. v. Belley 27, 31, 39
- Pontius, Abt v. Cluny 225
- Pontoise 266
- Pontremoli* 32
- Portes (OCart) 38f., 41, 47, 49
- , Prior s. auch Bernhard, Boso, Rostannus (*Rostanno*), Stephan

- , Mönche 34, 37, 45f., 47f. s. *auch*  
Anthelme de Chignin, Hl.  
Porto, Bistum (Porto und Santa Rufina)  
–, Kbf. 224 s. *auch* Bernhard, Jo-  
hannes III., Petrus, Theodewin  
Portois, Grafschaft  
–, Grafen s. Rofroi  
Portovenere 265  
Pothières, Abtei (OSB) 68\*, 90  
–, Abt 90  
*Pouantio, villa de* 67\*, 88  
*Pougeyo, ecclesia de* 66\*, 88  
Praeneste, Bistum  
–, Kbf. s. Milo, Julius, Kuno, Manfred  
v. Lavagna, Wilhelm  
Provence 280  
Provins 83, 265  
*Prumiliaco, ecclesia de* 30
- Raimond Berenger, Graf v. Barcelo-  
na 182\*
- Raimund de Arenis, KD v. S. Maria in  
Via lata 171\*, 246f., 249f., 264  
Raimund III., Gf. v. Toulouse 280  
Raimund V. v. Toulouse 178\*  
Raimund IV., Gf. v. Tripolis 280  
Raimund Rupin, Fürst v. Antio-  
chia 271, 280, 299  
Raimund v. Poitiers (*Raymond de Poitiers*),  
Fürst v. Antiochia 279  
Rainald v. Dassel, Ebf. v. Köln 184,  
186, 250  
Rainer, KP v. SS. Marcellino e Pie-  
tro 221  
Rainer Magnus, KD. v. S. Adriano 96  
Rainer, Patriarch v. Antiochia 285  
Rainold, Kantor v. Saint-Corneille, Ka-  
noniker N.-D. in Reims, Bf. v. No-  
yon (1174) 172\*  
Ralph v. Diceto 179  
Ramla, Herr v. s. Johann v. Ibelin  
Rangerius, Ebf. v. Reggio Calabria, KP  
v. S. Susanna 204, 206\*–208, 261  
Rangerius, Bf. v. Lucca 206\*  
Ranshofen, Augustinerchorherren-  
stift 79\*, 83  
Raoul, Graf v. Vermandois 187
- Raynaldus, Annalist \*297  
Reading, Cluniazenserabtei 150\*  
Rebais 266  
Reims 6, 137, 140\*, 145f., 169, 171\*,  
238–241, 258f., 266  
–, Kirchenprovinz 138\*, 154, 173, 184  
–, Erzbistum 59, 99  
–, Ebf. 185\* s. *auch* Heinrich, Hink-  
mar, Samson, Wilhelm  
–, Kathedralkirche  
–, Kanoniker 153\* s. Rainold  
–, Konzil v. 219\*, 223f.  
–, Saint-Denis 126\*  
–, Abt s. Odo  
–, Saint-Remi 6f., 99  
–, Abt s. Petrus  
Remigius, Hl., 169  
Renaud, Bf. v. Belley 27, 37, 47f.  
Renaud, Abt v. Flavigny 36f.  
*Resellione, ecclesia de* 30  
Rhône 41  
–, *Rhône moyen* 24  
Richard, KB v. Albano 210f., 213–215,  
261  
Richard, Abt v. Saint-Victor in Marseille,  
KP inc. tit. 205f., 208, 212, 255,  
261  
Richard Filangerii \*295  
Richelieu, Kardinal 49  
Richer, Bf. v. Verdun 214  
Riencourt-lès-Bapaume 177  
Riencourt-lès-Cagnicourt 177  
Riéval 240\*  
Risus, KP v. S. Lorenzo in Damaso 211,  
214, 261  
Roanne 265  
Robert, Ebf. v. Vienne 37  
Robert de Camera, Bf. v. Amiens 137\*,  
178\*  
Robert, Bf. v. Tripolis 276  
Robert, Bf. v. Valence 5  
Robert d’Aire, u. a. Propst der Stifte  
Saint-Omer, Saint-Pierre in  
Aire 105, 111, 114f., 120f., 123–  
128, 131, 133–135, 137f., 140f.,  
143–144, 146, 152, 158, 163f., 166f.,  
172\*–177, 179–182, 188f.

- Robert I. , Graf v. Dreux 170f.  
 Robert v. Molesme 29  
 Robert v. Reims 207  
 Robert de Torigny 178\*  
 Rofroi , Graf v. Portois 14  
 Roger, KD 206  
 Roger, Bf. v. Lausanne 38  
 Roger, Truchseß des Grafen von Flan-  
 dern in Lens 150  
 Roland, Kanzler 11  
 Roland Bandinelli s. Alexander III.  
 Rom 33, 185, 193, 195f., 198, 200,  
 203, 210, 213f., 217f., 246, 250, 252,  
 258, 265  
 —, Lateran 7, 12f., 33f., 37, 44f., 96,  
 213\*  
 —, II. Laterankonzil 199, 234, 253  
 —, III. Laterankonzil 27, 37, 260  
 —, IV. Laterankonzil 260  
 —, S. Lorenzo fuori le mura  
 —, Abt u. KD, s. Amicus  
 —, St. Peter 6, 38  
 —, S. Sebastiano ad Catacumbas 42  
 —, Titelkirchen  
 —, S. Adriano  
 —, KD v. s. Cinthius (Cencius) Ca-  
 pella, Johannes, Petrus IV. Rufus,  
 Rainer Magnus  
 —, S. Anastasia  
 —, KP v. s. Aribert, Boso, Johannes,  
 Johannes Burgundio, Petrus  
 —, S. Angelo in Pescheria  
 —, KD v. s. Berard, Gregor Papare-  
 schi  
 —, S. Balbina  
 —, KP v. s. Guido I.  
 —, S. Cecilia  
 —, KD v. s. Goizo/Goselinus, Man-  
 fred v. Lavagna  
 —, S. Ciriaco  
 —, KP v. s. Rusticus  
 —, S. Clemente  
 —, KP v. s. Anastasius, Bernhard,  
 Hubert, Hugo Pierleoni  
 —, S. Croce in Gerusalemme  
 —, KP v. s. Gerhard, Hubald  
 —, S. Eustachio  
 —, KP v. s. Hugo, Petrus  
 —, S. Giorgio in Velabro  
 —, KD v. s. Manfred v. Lavagna, Odo,  
 Rossemannus  
 —, S. Grisogono  
 —, KP v. s. Bernhard, Bonadies,  
 Guido, Johannes de Crema, Petrus v.  
 Pavia, Stephan  
 —, S. Lorenzo in Damaso  
 —, KP v. s. Deusdedit, Guido, Risus  
 —, S. Lorenzo in Lucina  
 —, KP v. s. Albert de Morra, Anselm,  
 Gregor, Hugo, Landulf  
 —, S. Marcello  
 —, KP v. s. Julius, Konrad v. Wittels-  
 bach  
 —, S. Marco  
 —, KP v. s. Bonifatius, Gilibert,  
 Johannes Anagninus  
 —, S. Maria in Aquiro  
 —, KD v. s. Comes, Milo  
 —, S. Maria in Cosmedin  
 —, KD v. s. Hyazinth, Johannes von  
 Gaeta  
 —, S. Maria in Porticu  
 —, KD v. s. Guido, Johannes Anagni-  
 nus, Laborans, Romanus  
 —, S. Maria in Trastevere  
 —, KP v. s. Bonussenior, Gregor  
 —, S. Maria in Via lata  
 —, KD v. s. Guido di Castello, Petrus,  
 Raimund de Arenis  
 —, S. Maria nuova  
 —, KD v. s. Aimerich, Johannes  
 —, S. Nicola in carcere Tulliano  
 —, KD v. s. Bernhard, Grisogonus,  
 Odo, Octavian, Petrus (angebl.), Viv-  
 ian  
 —, S. Pietro in Vincoli  
 —, KP v. s. Benedikt, Wilhelm v.  
 Pavia  
 —, S. Prassede  
 —, KP v. s. Desiderius, Hubald Al-  
 lucingoli  
 —, S. Pudenziana  
 —, KP v. s. Benedikt, Boso, Guido,  
 Konrad

- , S. Sabina  
 —, KP v. s. Albert, Manfred  
 —, SS. Cosma e Damiano  
 —, KD v. s. Boso, Guido, Hugo, Johannes, Petrus Leonis  
 —, SS. Giovanni e Paolo  
 —, KP v. s. Hubald, Johannes Sutrinus, Lucas, Teuzo, Theobald  
 —, SS. Marcellino e Pietro  
 —, KP v. s. Rainer  
 —, SS. Martino e Silvestro  
 —, KP v. s. Beno, Divizo, Petrus  
 —, SS. Nereo ed Archilleo  
 —, KP v. s. Heinrich  
 —, SS. Prisca e Aquila  
 —, KP v. s. Astaldu  
 —, SS. Quattro Coronati  
 —, KP v. s. Herimannus  
 —, SS. Sergio e Baccho  
 —, KD v. s. Gregor Tarquinius, Vitellius  
 —, S. Susanna  
 —, KP v. s. Jordanus, Petrus de Bono, Petrus Pisanus, Rangerius  
 —, SS. XII Apostoli  
 —, KP v. s. Gregor, Hildebrand  
 Crassus, Hugo  
 —, S. Teodoro  
 —, KD v. s. Albert, Arditio, Atto, Heinrich v. Sizilien  
 —, S. Vitale  
 —, KP v. s. Gregor, Theodin de Arnone  
 —, Vikariat 199\*, 255  
 —, Vikare s. Johannes IV., Julius, Konrad, Petrus  
 Romainmôtier, Abtei (OSB) 8  
 Romania (*la Romanie*) 300  
 Romanus, KD v. S. Maria in Porticu 224, 227–232, 262  
 Romanus, röm. Subdiakon 226, 262  
 Romuald v. Salerno 186\*  
 Rosières 11  
 Rossemannus, KD v. S. Giorgio in Velabro 217f., 220  
 Rostannus, Prior v. Portes 47  
 Rouen 179, 230, 231, 266  
 —, Ebfe. s. Hugues d'Amiens  
 —, Archidiakone s. Gilo  
 —, Kirchenprovinz 154  
 Royans-en-Valentinois 229  
 Rudolf I., Kg. v. Burgund 14  
 Rudolf III., Kg. v. Burgund 5  
 Rumiliaco  
 —, *ecclesia* s. *Agathae* 30  
 Ruricourt 239  
 Rusticus, KP v. S. Ciriaco 230f., 262  
 Sabina, Bistum  
 —, Kbfe. v. s. Crescentius, Gregor, Konrad, Konrad v. Wittelsbach  
 Sachsen, Herzogtum  
 —, Hzge. s. Heinrich d. Löwe  
 Saint-Amand, Abtei  
 —, Abt s. Hugo  
 Saint-Aubin, Abtei  
 —, Abt s. Milo  
 Saint-Barnard de Romans, Abtei 9  
 Saint-Béron, Priorat (OSB) 41  
 Saint-Chef (dioc. Vienne), Abtei  
 —, Abt s. Arbert  
 Saint-Claude  
 —, Bistum 28  
 Saint-Denis 215, 237f., 266  
 Saint-Denis en Broqueroie 224\*  
 Saint-Flour 207  
 Saint-Genix-d'Aoste, Priorat (OSB) 41  
 —, Archipresbyterat (*archiprêtre*) 24  
 Saint-Gilles 196, 204\*f., 226, 230\*f., 258, 265, 267  
 Saint-Gilles, Stift 292  
 Saint-Hippolyte 30  
 Saint-Jean-de-Losne 247, 256, 258  
 Saint-Martin-ès-Aires, Abtei (OSA) 63, 78, 82  
 Saint-Maur-de-Glanfeuil 208  
 Saint-Maurice 241\*  
 Saint-Maurice d'Agaune, Abtei 7f.  
 Saint-Omer, Notre-Dame  
 —, Propst s. Robert d'Aire  
 Saint-Oyand de Joux (heutiger Ortsname Saint-Claude), Kloster (OSB) 27, 63, 74, 82

- Saint-Pierre-aux-Monts (Btm. Châlons-en-Champagne), Abtei (OSB) 99  
 –, Abt *s.* Thomas
- Saint-Pourçain 265
- Saint-Quentin 266
- Saint-Ruf  
 –, Orden v. 41  
 –, Kanoniker 45
- Saint Sauveur (*commune de*) 30
- Saint-Serein, Kloster 78\*
- Saint-Sulpice, Abtei (OCist) 33, 41–43, 49  
 –, Abt 48 *s. auch* Bernard, Ainard, Silvius  
 –, Prior *s.* Humbert  
 –, Brüder 44, 45–47
- Saint-Vallier 219
- as-Salih, Sultan der Ayyubiden 290
- Salins  
 –, Erzdiakon *s.* Johannes
- Samson, Ebf. v. Reims 153\*
- San Flaviano 235, 238
- San Genesio 235, 238
- Sanctae Mariae Magdalenae de Pulcro Visu, ecclesia* 79\*, 83
- Sancto Remigio, decima vini de* \*67
- Santa Rufina (später Porto und Santa Rufina), Bistum  
 –, Kbf. *s.* Humbert
- Santiago de Compostela 148\*, 165, 222\*, 225\*  
 –, Ebf. *s.* Diego Gelmírez
- Santo Domingo de Silos, Abtei (OSB) 196
- Sarrogna (*Sarrunicam*) 39
- Savigna (*Savineum*) 39
- Savigny, Abtei 41
- Savoien (*Savoie*)  
 –, Department 28  
 –, Grafen *s.* Amadeus, Amadeus III., Amadeus IV., Humbert, Humbert II., Humbert III.  
 –, gräfl. Kammer 43
- Schaffhausen 208
- Schelde 105
- Segni, Bistum  
 –, KB 257 *s. auch* Bruno, Johannes
- Senlis, Bistum  
 –, Bf. *s.* Heinrich  
 –, Provinz 67\*, 91
- Sens 67\*, 146\*, 225, 250\*  
 –, Ebf. *s.* Ansegis (Ansigisius), Mainard (Maynardus)  
 —, Kathedralkirche St. Stephan 67\*, 86  
 —, Domdekan *s.* Odo
- Sézanne 66\*, 88
- , Saint-Julien, Priorat 96
- , Saint-Nicolas  
 –, Dekan *s.* Odo  
 –, Kanoniker 96
- Sidon, Herrschaft 274, 283, 299  
 –, Herren v. *s.* Balian  
*Sigibodus, ductor* 34, 50
- Silvius, Abt v. Saint-Sulpice 46
- Simon, Prior der Kartause Mont-Dieu 35
- Simon v. Montfort, Graf v. Leicester 278
- Sion, Berg (*Mont-Sion*), Abtei 292
- Sitten (Sion), Bistum  
 –, Bf. *s.* Aymon
- Sizilien 193, 243, 250, 298
- Skandinavien (*Scandinavie*) 292
- Soissons  
 –, Bf. *s.* Hugo  
 –, Saint-Léger  
 —, Brüder 172\*
- , Saint-Médard 266
- Souvigny 247
- Spanien 148\*, 217, 225, 246
- St. Blasien 222, 225
- Straßburg 224, 237
- Stephan, KP v. S. Grisogono 29
- Stephan, Ebf. v. Vienne 33f.
- Stephan, Bf. v. Autun 37
- Stephan (*Étienne la Chapelle*), Bf. v. Meaux 126\*, 249
- Stephan, Abt v. Cluny 171\*
- Stephan, Prior v. Meyriat 42f.
- Stephan, Prior v. Portes 46
- Stephan Gaufred, Mönch aus Tour-nus 37
- Stephan v. Blois, König v. England 178\*

- Subiaco, Abtei (OSB)  
 –, Abt s. Humbert  
 Süddeutschland 225  
 Südfrankreich 212, 217, 230, 247, 250,  
 252  
 Süditalien (*Italie du Sud*) 279, 298  
*Surisco, ecclesia S. Maria* 7  
 Susa 250  
 Sutri, Bistum  
 –, Kbf. 257  
 –, Kathedalkirche 6  
 Syrien (*Syrie*) 272, 275, 277, 286, 288,  
 294f. s. auch Nordsyrien
- Talliabos* 94  
 Tarascon 204\*f., 208  
 Tarentaise, Erzbistum  
 –, Ebfe. s. Petrus (HI.)  
 Tarragona 196  
 Templerorden (*Templiers*) 271, 276, 278,  
 291  
 –, Kapitel 41  
 –, Ritter 41  
 Terracina 244  
 Teuzo, KP v. SS. Giovanni e Paolo 205–  
 208, 261  
 Thabor, Berg 283  
 Thélus 150  
 Theobald, KP v. SS. Giovanni e Pao-  
 lo 220  
 Theoderich (*Theodericus*), Ebf. v. Besan-  
 çon 5  
 Theoderich v. Gray, Erzdiakon v. Saint-  
 Etienne in Besançon 12f.  
 Theoderich I., Graf. v. Montbéliard 9  
 Theoderich II., Graf. v. Montbéliard 9  
 Theodewin, KB v. Porto und S. Rufi-  
 na 9, 236–238, 251\*, 263  
 Theodin de Arrone, KP v. S. Vitale 96  
 Thérouanne 152  
 –, Bfe. 155, 157, 167 s. auch Milon  
 Theudebert I. (*Théodebert I<sup>r</sup>*) fränk.  
 Kg. 26  
 Theutberga (*Theodberga*), fränk. Kgin. 5  
 Thézillieu 42  
 Thibaud, Bf. v. Amiens 113\*
- Thomas Becket, Ebf. v. Canterbury 35,  
 105, 118, 134, 154, 170\*, 179, 187,  
 189  
 Thomas, Abt v. Morigny 221  
 Thomas, Abt v. Saint-Pierre-aux-  
 Monts 99  
 Thüringen (*Thuringie*) 292  
 Tiberias, Bistum  
 – Bf. 281, 291 s. auch Gottfried  
 Tibur s. Tivoli  
 Tivoli (Tibur) 234  
 –, Bistum 221  
 –, Kbf. 230, 257 s. auch Guido,  
 Manfred  
 Toledo 196, 223  
 –, Ebfe. 197  
 Toron, Stadt 283  
 Torre di Vado 245  
 Toscana 235  
 Toscanella, Bistum  
 –, Bf. s. Johannes  
 Toul 6  
 Toulouse 202\*, 204\*–207  
 –, Bf. s. Amelius  
 Tournai, Bistum  
 –, Bfe. s. Gautier, Gérard  
 —, Elekt s. Philipp v. L'Aumône  
 Tournus 30  
 –, Brüder s. Bernard, Stephan Gaufred  
 Tours 66\*, 176, 202\*–205, 208, 220,  
 249f., 258  
 –, Konzil v. 247, 252  
 –, Saint-Martin  
 —, Thesaurar s. Robert d'Aire  
 Trier 214, 239–240  
 –, Ebfe. s. Eberhard  
 –, St. Maximin, Abtei 239  
 Tripolis (*Tripoli*), Bistum  
 –, Bf. s. Robert  
 –, Hospital St. Johannes 277  
 –, Komtur der Templer in 278  
 –, Grafschaft 278, \*280f., 285  
 –, Stadt 279f., 291, 294f.  
 –, Konstabler v. 276  
 —, seine Gattin 276

- Troyes 59, 63–65, 72, 79\*, 83, 95f.,  
209\*f., 213, 230, 232\*, 236f., 240,  
258f.
- , Bistum 60–64, 66\*, 70, 84–94
- , Bfe. 65\*–69\*, 86–93 *s. auch* Hat-  
to, Heinrich, Manasses, Mattheus,  
Philipp
- , Bistumsarchiv 65
- , Departementalarchiv 59–61, 64, 71,  
76, 81
- , Kathedralkirche 65\*–67\*, 91, 93
- , Archidiakon 86 *s. auch* Odo
- , Diakon 86
- , Kanoniker 65\*–67\*, 86, 90–92
- , Kapitel 67\*, 69f., 92
- , Grafen *s.* Heinrich I., Heinrich II.
- , Johanniter 67\*
- , Kollegiatstift St. Stephan 68\*, 70,  
82, 86, 155\*
- , Kanoniker 68\*, 86
- , Konzil 214
- , Saint-Jean-en-Châtel, Priorat 79
- , Saint-Loup (OSA) 63, 68\*, 77f., 82,  
89f.
- , Stadtbibliothek 73f.
- Tusculum 46
- , Bistum 123, 137\*
- , Kbfe. *s.* Imar, Johannes, Petrus
- Tyros (*Tyr*) 273, 276, 278f., 283, 291
- , Ebf. 279, 282
- Ungarn 245f., 250
- Urban II., P. (*Odo de Chatillon*) 9, 29,  
193f., 196f., 201, 203f., 209f., 212,  
217, 226f., 241, 243, 253–256, 258,  
260–261
- Urban III., P. 61, 68, 70, 74f., 77, 89f.,  
99, 198
- Utrecht, Bistum
- , Bf. *s.* Gottfried
- Valence 202, 215, 231f., 252, 267
- , Bf. *s.* Robert
- Vallant-Saint-Georges (ehem. Gannay),  
Priorat Saint-Georges 70
- , Prior 86
- Vaude, Pfarrkirche 68\*, 90
- Vedastus, Hl. 158
- Velletri 49
- Vendresse 5
- Venedig (*Venice, Vēnitien*), Stadt bzw. ihre  
Bewohner 186\*, 245, 279, 287,  
290
- Vercelli 236
- Verdun 240
- , Bf. *s.* Richer
- Vermendois, Grafschaft 172\*
- , Graf *s.* Raoul
- Verona 198, 200, 209
- Vézelay 214, 233, 265f.
- , Abtei 248
- , Konzil 34
- Vicoigne, Abtei (OPraem) 172
- , Abt 172
- Vienne 26f., 29, 31, 221, 267
- , Erzbistum 24
- , Ebfe. *s.* Guido, Léger, Petrus, Ro-  
bert, Stephan
- , Hzge. *s.* Gerard (de Roussillon)
- , Kirchenprovinz 24, 26
- , Konzil 31
- , S. Andreas, Abtei 32f.
- , Abt *s.* Aymon, Petrus
- Vignory 31
- Viktor II., P. 201
- Viktor IV., Gegenpapst 11, 242, 246,  
252
- Villanoua, decima vini de* 67\*, 88
- Villemaur, St. Flavitus 66\*, 88
- Villeneuve-lèz-Avignon
- , Saint-André 217\*
- Vincenz Ferrier, Hl. 38
- Vincentius, Bf. v. Belley 27
- Virieu-le-Grand
- , Archipresbyterat (*archiprêtre*) 24
- Vitalis, KB v. Albano
- Vitellius, KD v. SS. Sergio e Baccio 95
- Viterbo 83, 235, 237f.
- Vivian, KD v. S. Nicola in Carcere 95f.
- Viviers 265
- , Bfe. 224, 259
- Walter, KB v. Albano 203\*–207, 261
- Walter, KB v. Albano 94, 244, 248, 251,  
263

- Walter, Bf. v. Chalon-sur Saône 30  
 Walter (*Gautier*) v. Mortagne, Bf. v. Laon 127, 129\*, 178\*  
*Wandelgerus*, später Bruno, Abt v. Montier-en-Der 7  
*Wandulie (villa)* 94  
 Watten 168  
 Wibald v. Stablo 237  
 Wilhelm, KB v. Praeneste 228–230, 232, 262  
 Wilhelm v. Pavia, KP v. S. Pietro in Vincoli 94, 245f., 248–250, 254, 263  
 Wilhelm, Ebf. v. Reims 99  
 Wilhelm, Bf. v. Belley 33f., 38–41, 44f., 48  
 Wilhelm (*Guillaume*), Bf. v. Maurienne 36f.  
 Wilhelm de Champeaux, Bf. v. Châlons-en-Champagne 224  
 Wilhelm, Abt v. Saint-Gond 95  
 Wilhelm v. Blois, Graf v. Boulogne 178\*  
 Wilhelm v. Achérie 276f., 287  
 Würzburg 237, 248  
 Yenne, Priorat (OSB) 41  
 –, Archipresbyterat (*archiprêtre*) 24  
 York  
 –, Kirchenprovinz 154  
 Zisterzienser  
 –, 2. Orden 49  
 Zypern (*Chypre*), Königreich 275, 277, 279, 283, 285–287, 290f., 294f., 298,  
 –, Könige v. 280, 282–284, 301 *s. auch* Heinrich I., Heinrich II.  
 –, kgl. Kanzlei 280, 282f., 288, 293  
 –, Kanzler *s. Bonusvasallus de Aldo*, Heinrich v. Byblos, Petrus Bf. v. Paphos



Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen  
Neue Folge

*Wer kauft Liebesgötter? Metastasen eines Motivs*

Dietrich Gerhardt, Berlin/New York 2008

ISBN 978-3-11-020291-5

Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Neue Folge 1

*Römisches Zentrum und kirchliche Peripherie. Das universale Papsttum als Bezugspunkt der Kirchen von den Reformpäpsten bis zu Innozenz III*

Hrsg. von Jochen Johrendt und Harald Müller, Berlin/New York 2008

ISBN 978-3-11-020223-6

Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Neue Folge 2

*Gesetzgebung, Menschenbild und Sozialmodell im Familien- und Sozialrecht*

Hrsg. von Okko Behrends und Eva Schumann, Berlin/New York 2008

ISBN 978-3-11-020777-4

Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Neue Folge 3

*Wechselseitige Wahrnehmung der Religionen im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit  
I. Konzeptionelle Grundfragen und Fallstudien (Heiden, Barbaren, Juden)*

Hrsg. von Ludger Grenzmann, Thomas Haye, Nikolaus Henkel

u. Thomas Kaufmann, Berlin/New York 2009

ISBN 978-3-11-021352-2

Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Neue Folge 4/I

*Wechselseitige Wahrnehmung der Religionen im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit.  
II. Kulturelle Konkretionen (Literatur, Mythographie, Wissenschaft und Kunst)*

Hrsg. von Ludger Grenzmann, Thomas Haye, Nikolaus Henkel

u. Thomas Kaufmann, Berlin/Boston 2012

ISBN 978-3-11-028519-2

Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Neue Folge 4/II

*Das Papsttum und das vielgestaltige Italien. Hundert Jahre Italia Pontificia*

Hrsg. von Klaus Herbers und Jochen Johrendt, Berlin/New York 2009

ISBN 978-3-11-021467-3

Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Neue Folge 5

*Die Grundlagen der slowenischen Kultur*

Hrsg. von France Bernik und Reinhard Lauer, Berlin/New York 2010

ISBN 978-3-11-022076-6

Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Neue Folge 6

*Studien zur Philologie und zur Musikwissenschaft*

Hrsg. von der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Berlin/New York 2009.  
ISBN 978-3-11-021763-6

Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Neue Folge 7

*Perspektiven der Modernisierung. Die Pariser Weltausstellung, die Arbeiterbewegung,  
das koloniale China in europäischen und amerikanischen Kulturzeitschriften um 1900*

Hrsg. von Ulrich Mölk und Heinrich Detering, in Zusammenarb. mit Christoph Jürgensen, Berlin/New York 2010

ISBN 978-3-11-023425-1

Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Neue Folge 8

*Das strafende Gesetz im sozialen Rechtsstaat. 15. Symposium der Kommission:  
„Die Funktion des Gesetzes in Geschichte und Gegenwart“*

Hrsg. von Eva Schumann, Berlin/New York 2010

ISBN 978-3-11-023477-0

Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Neue Folge 9

*Studien zur Wissenschafts- und zur Religionsgeschichte*

Hrsg. von der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Berlin/New York 2011

ISBN 978-3-11-025175-3

Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Neue Folge 10

*Erinnerung – Niederschrift – Nutzung.*

*Das Papsttum und die Schriftlichkeit im mittelalterlichen Westeuropa*

Hrsg. von Klaus Herbers und Ingo Fleisch, Berlin/New York 2011

ISBN 978-3-11-025370-2

Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Neue Folge 11

*Erinnerungskultur in Südosteuropa*

Hrsg. von Reinhard Lauer, Berlin/Boston 2011

ISBN 978-3-11-025304-7

Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Neue Folge 12

*Old Avestan Syntax and Stylistics*

Hrsg. von Martin West, Berlin/Boston 2011

ISBN 978-3-11-025308-5

Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Neue Folge 13

*Edmund Husserl 1859-2009. Beiträge aus Anlass der 150. Wiederkehr des Geburtstages  
des Philosophen*

Hrsg. von Konrad Cramer und Christian Beyer, Berlin/Boston 2011

ISBN 978-3-11-026060-1

Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Neue Folge 14

*Kleinüberlieferungen mehrstimmiger Musik vor 1550 in deutschem Sprachgebiet.  
Neue Quellen des Spätmittelalters aus Deutschland und der Schweiz*

Hrsg. von Martin Staehelin, Berlin/Boston 2011

ISBN 978-3-11-026138-7

Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Neue Folge 15

*Carl Friedrich Gauß und Russland.*

*Sein Briefwechsel mit in Russland wirkenden Wissenschaftlern*

Hrsg. von Karin Reich und Elena Roussanova,

unter Mitwirkung von Werner Lehfeldt, Berlin/Boston 2011

ISBN 978-3-11-025306-1

Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Neue Folge 16

*Der östliche Manichäismus – Gattungs- und Werksgeschichte.*

*Vorträge des Göttinger Symposiums vom 4./5. März 2010*

Hrsg. von Zekine Özertural und Jens Wilkens, Berlin/Boston 2011

ISBN 978-3-11- 026137-0

Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Neue Folge 17

*Studien zu Geschichte, Theologie und Wissenschaftsgeschichte*

Hrsg. von der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Berlin/Boston 2012

ISBN 978-3-11- 028513-0

Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Neue Folge 18

*Wechselseitige Wahrnehmung der Religionen im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit.*

*II. Kulturelle Konkretionen (Literatur, Mythographie, Wissenschaft und Kunst)*

Hrsg. von Ludger Grenzmann, Thomas Haye, Nikolaus Henkel u. Thomas Kaufmann,  
Berlin/Boston 2012

ISBN 978-3-11- 028519-2

Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Neue Folge 4/2

*Rom und die Regionen. Studien zur Homogenisierung der lateinischen Kirche im Hochmittelalter*

Hrsg. von Jochen Johrendt und Harald Müller, Berlin/Boston 2012

ISBN 978-3-11- 028514-7

Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Neue Folge 19

*Die orientalistische Gelehrtenrepublik am Vorabend des Ersten Weltkrieges. Der Briefwechsel zwischen Willi Bang(-Kaup) und Friedrich Carl Andreas aus den Jahren 1889 bis 1914*

Hrsg. von Michael Knüppel und Aloïs van Tongerloo, Berlin/Boston 2012

ISBN 978-3-11- 028517-8

Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Neue Folge 20

*Homer, gedeutet durch ein großes Lexikon*

Hrsg. von Michael Meier-Brügger, Berlin/Boston 2012

ISBN 978-3-11-028518-5

Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Neue Folge 21

*Die Göttinger Septuaginta. Ein editorisches Jahrhundertprojekt*

Hrsg. von Reinhard G. Kratz und Bernhard Neuschäfer, Berlin/Boston 2013

ISBN 978-3-11-028330-3

Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Neue Folge 22

*Geld, Handel, Wirtschaft. Höchste Gerichte im Alten Reich als Spruchkörper und Institution*

Hrsg. von Wolfgang Sellert, Anja Amend-Traut und Albrecht Cordes, Berlin/Boston 2013

ISBN 978-3-11-026136-3

Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Neue Folge 23

*Osmanen und Islam in Südosteuropa*

Hrsg. von Reinhard Lauer und Hans Georg Majer, Berlin/Boston 2013

ISBN 978-3-11-025133-3

Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Neue Folge 24

*Das begrenzte Papsttum. Spielräume päpstlichen Handelns. Legaten – delegierte Richter – Grenzen.* Hrsg. von Klaus Herbers, Fernando López Alsina und Frank Engel, Berlin/Boston 2013

ISBN 978-3-11-030463-3

Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Neue Folge 25